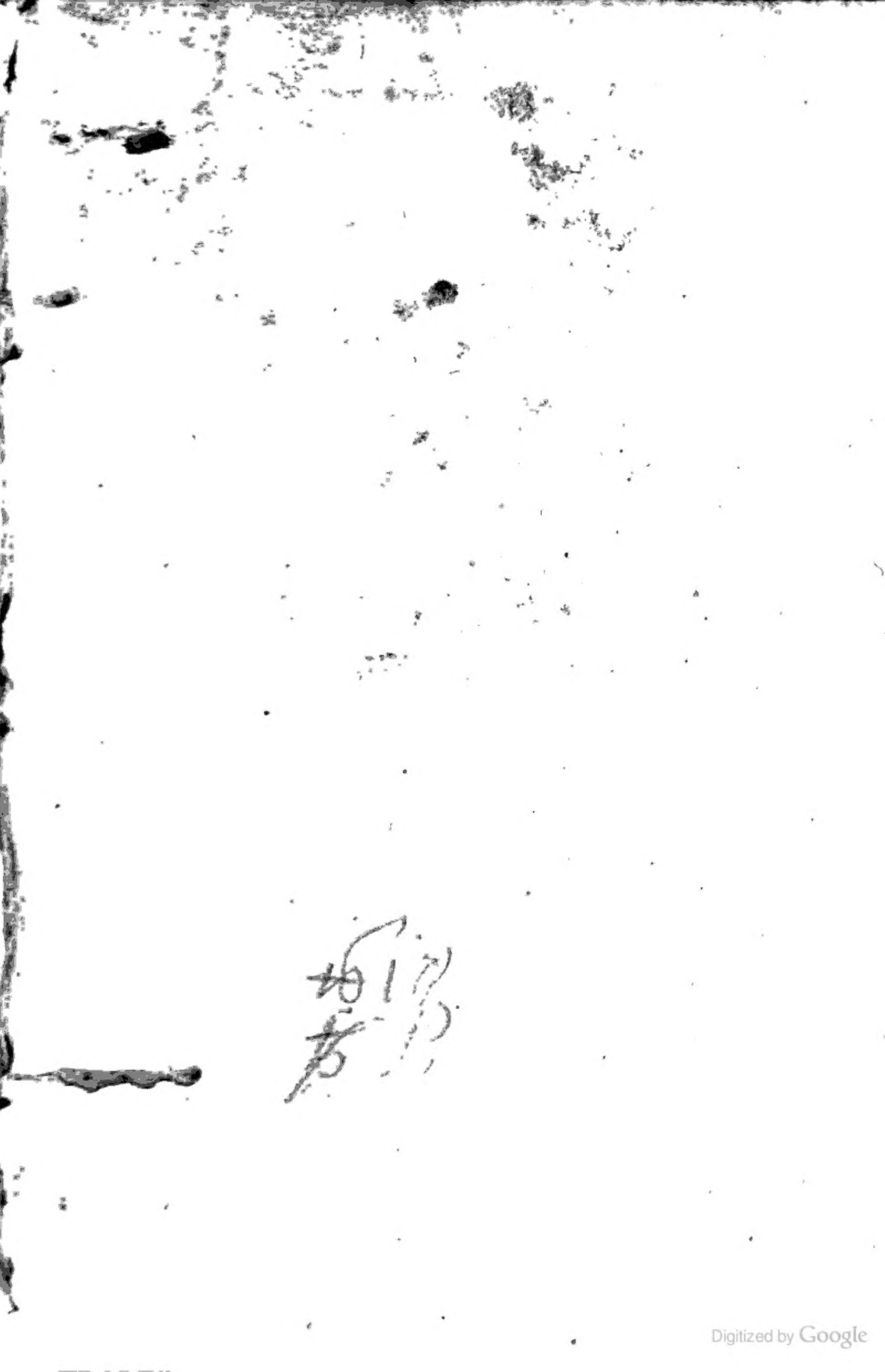
Bibliotheca Ascetica C.R.
Theatinorum Monachij.

FRA[illegible]MVS
Dei & Apoſtolicæ Sedis gratia Epiſcopus Ratisbonenſis, Oſnabrugenſis, Mindenſis & Verdenſis, Sac. Rom. Imp. Princeps, Metropolit. Cathedr. & Inſignium Eccleſiarum Coloniensis, Friſingenſis, Bonnenſis ac Oetingenſis reſpectivè Archidiaconus, Præpoſitus, &[illegible]cularis, Comes[illegible]n & Schaumburgl[illegible]aldt & Hachenburgh.[illegible]

Digitized by Google



Digitized by Google

Bibliotheca Ascetica C.R.
Theatinorum Monachij.

Digitized by Google

Digitized by Google

H.E.
Hom. 518-2

Digitized by Google

Leben

IESU CHRISTI

Aus

Den Heyligen vier Evangelisten/ mit Glaubens/ und Lebens-Lehren/ auch tröstreichen Trostungen/ und sonderbaren Geberten/ dessen fleissig erklärt/ und nutzlich zum guten in Druck gegeben.

Der Andere Theyl.

Durch

R. P. LAURENTIUM FORERUM, der SOCIETET Iesu Priestern.

Dem Facultate Superiorum, & Priuil. S. C. Majest.

Gedruckt zu Dillingen/ in der Academischen Druckerey/ bey Ignatio Mayer.

Anno Christi M. DC. LIV.

Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

DENN

Wol Edlen / Be-

ſtrengen / Hoch- vnd Wolge-

bornen / Edlen / Veſten / Hochgelehr-
ten / Ehrnueſten / Fürſichtigen / vnd Weyſen /
auch Ehrſamb vnd Achtbaren deß H. Röm. Reichs-
ſtatt Augſpurg / Herren Pflegern / Geheimen / auch
Burgermeiſter vnd Raht vnnd Gerichtsverwandten / ſo
dann ins gemein allen Burgern daſelbſten
ſambt vnd ſonders.

Meinen Großg / ꝛc. Gnäd. auch Günſt. vnd
geliebten Herren.

Gottes Gnad / Frid vnd Segen in JEſu Chri-
ſto / neben Erbiettung Gebetts / vnnd wil-
ligſter / gefliſſener Dienſten zuuor.

DAß einer gantzen Löb-
lichen Statt Augſpurg
ich diß Büchlein mit ge-
zimmender Ehrerbietig-
keit zudediciren, mich vn-
derſtanden / verhoffe ich / werde im be-

Digitized by Google

ſten auffgenommen werden. Wem gebühret billicher das Leben deß HErrn JEſu Chriſti / als der jenigen Statt / die gleichſamb mit Jeſu Chriſto iſt geboren / vnnd auff diſe Welt kommen? Dann menigklich bekandt / daß Auguſta, oder Augſpurg / jhren Namen von dem Keyſer Auguſto empfangen / vnnd von demſelben zu einer Colonia, nach Römiſchem brauch / gemacht worden: vnder diſem Keyſer aber / ward der Keyſer aller Keyſer JEſus Chriſtus / von einer vnuerletzten Jungfrawen geboren. O gelobte vnnd gebenedeyte Statt / welche da iſt gewürdiget worden / mit dem Sohn GOttes / ſeiner angenommenen Menſchheit nach / in der Geburt / vnd im Alter vbereins zukommen! Was iſt dann billicher / alß

daß

daß ſie auch mit demſelben im Leben einſtimmig ſeye?

Darnach ſo iſt Augſpurg eine auß den fürnembſten vnd anſehlichſten Stätten deß H. Röm. Reichs. Nun aber hat das H. Röm. Reich zu Chriſto ein ſonderbahre/vnd ſehr nachdenckliche Relation. Dann eben darumb wirdt es das Heilige Röm. Reich genennet / dieweil daſſelbige / wie die Catholiſche Kirch ſelbs in jhrem Kirchen-Gebett (deſſen Anfang iſt / Deus qui ad prædicandum æterni Regis Euangelium Romanum Imperium præparaſti) bekennet/von GOtt dem HErrn inſonderheit vnd vor allen anderen Königreichen / darzu außerwöhlet/ vnnd verordnet iſt / auff daß / vermittelſt deſſelben/der Wahre vnnd Allein Seelig-

machende Glaub JEsu Christi in der Welt gepflantzet vnnd erhalten wurde; deßwegen auch der Römische Keyser ein allgemeiner Schutz- vnd Schirmherr der Catholischen Kirchen genennet wirdt: jnmassen dann vil alte heilige Kirchenlehrer der glaubwürdigen Meynung gewesen seind/ daß alßdann der Antichrist ist kommen/ vnd die Zukunfft deß HErrn zum Jüngsten Gericht sich herbey nahen werde/ wann das Römische Reich darnider sincket/ vnd zu grund gehet. Vnnd hat auch das Ansehen/ als habe GOtt/ eben auß diser Vrsach/ wöllen lassen den Heyland der Welt/ zwar im Jüdischen Landt/ aber doch vnder der General Beschreibung/ vnnd Botmessigkeit deß Römischen Keysers Augusti, ge-

horen/

boren / vnnd in die Zahl der Glider vnnd Vnderthanen deß Römischen Reichs gerechnet / vnnd eingeschriben werden: dieweil er auß seinem vnerforschlichen Raht / das Röm. Reich vorderist hat wöllen zur Pflantzung vnd Beschirmung deß Wahren Glaubens vnnd seiner Christlichen Kirchen brauchen.

Warüber auch noch diß kan in Bedacht gezogen werden / daß deß Römischen Reichs **Adler** mit CHristo nicht vnbequemlich kan verglichen werden. Dann Christus (wie S. Maximus Homilia 43. vermercket) ist der wahre **Reichs Adler** / welcher von der Erden biß in die Höhe der Himmelen sich erhebt / vnnd vns armen Menschen nicht allein mit außgespanntem

Flüglen ſeiner Göttlichen Gnaden / wider die Hölliſchen Feind / Schutz vnd Schirm gehalten / ſonder auch den Weg gezeigt / wohin wir vns ſchwingen / vnd vnſer Ewige Ruhe ſuchen ſollen. **Seyt jhr mit Chriſto aufferſtanden / ſo ſuchet was droben iſt /** ſpricht Paulus zun Coloſſeren am 3. v. 1. Christus iſt auch wie ein Adler / auff den Raub außgeflogen / vnnd mit nichten läer wider zu ruck kommen. Hat er nicht einen ſtattlichen Raub mit ſich inn den Himmel gebracht? **Chriſtus auffahrend in die Höhe / hat die Gefangenſchafft gefangen geführt / vnnd Schanckungen den Menſchen außgetheilet.** ad Epheſ. 3. v. 8. Wie kan dann

vnrecht

vnrecht ſein / wann ich einer ſolchen Reichsſtatt / die vnder dem Schatten deß Römiſchen Adlers ſitzet / das Leben deß Himmliſchen Adlers dediciere?

Vber diß iſt mir zu Gemüth gangen / daß die Societet IESV, derer Profeſſion iſt / das Leben Chriſti mit dem Hertzen betrachten / mit dem Mund lehren / vnnd mit dem Werck vben / in diſer Lobwürdigſten Reichsſtatt / ſo wol von einem Hochgeehrten Magiſtrat, als von einer Ehrliebenden Burgerſchafft / nun mehr bey achtzig Jahren / vil groſſe vnd anſehliche Gutthaten empfangen / vnnd noch Täglich empfanget / welches ſie billich ſoll mit gebührender Danckbarkeit erkennen / wie ſie in der Warheit erkennet; alſo bin

ich / als der Geringſte auß ermelter Societet bewogen worden / mit diſem offenbahren Büchlein / Vnſer Schuldige Erkandtnuß / in beſter Meynung / zubeſcheinen / vnnd zu beharrlichen angenemmen Dienſten in CHriſto JEſu / vnſerem inſtituto gemeß / mit gantz beraittem Willen / vnns demühtigklich zu offeriren; welches ich vmb ſouil deſto lieber gethan / dieweil auch ich / für mein wenigſte Perſon / bey dreyſſig Jahren in diſem Biſtumb / welches von der Statt Augſpurg den Namen hat / zugebracht vnnd verzehret / vnnd offt ein Verlangen gehabt / etwa durch Gelegenheit eines Gottſeeligen Büechleins / ein Anzeigung meiner Schuldigkeit / vnnd tragender Deuotion,

ge-

gegen diſer ſo weitberühmbten Statt/ an Tag zugeben. Vnnd ob ſchon diß Werckleín / ſouil den Stylum vnnd die Wort betrifft / an jhme ſelbs geringfügig / vnuollkommen / vnnd ſchlecht iſt / ſo gelebe ich doch der Tröſtlichen Zuverſicht / der Jenige/ deſſen Leben diß Orth beſchriben / vnnd für Augen geſtellet wirdt / werde den Mangel meiner ſchwachen Feder vberflüſſig erſetzen.

Fürwar zu diſen betrübten Zeitten / das Vnchriſtliche / Gottloſe / vnd roihe Leben aller Orthen ſo ſtarck vberhand nimbt (wie laider bekandt) kan kein erſprießlichers Mittel erdacht / vnnd der Boßheit entgegen geſetzt werden / als das Leben Chriſti. Das Leben Chriſti iſt ein Prob vnd Spiegel

der

der Frommen; ein Stärck der Schwachen; ein Vnderweisung der Vnwissenden; ein Auffmunterung der Trägen; ein Schröck der Gottlosen. Nichts ist vnser Leben / wann es dem Leben vnd Wandel Christi / als dem Haupt vnd Principal Exemplar, nicht gleichförmig ist.

Grosse Sorg hat man / das Zeitliche / vnnd Irrdische zuerlangen / aber das Ewige muß darumb nicht hinder die Thür gestellt werden. Es ist nicht vnrecht / daß man vil Künst / Sprachen / vnnd Weißheit der Welt lehrne; Aber **Eins ist noch Nothwendig**; daß man in JEsum CHristum recht glaube / vnnd denselben Glauben / mit der Hoffnung vnd Lieb ziere / vnd Christo in allen Tugendten nachzufolgen /

besten

besten Vermögens sich befleisse / wa-zu diß Büchlein hoffentlich fast dienen wirdt / vnd von mir auch eigentlich ver-meynt ist.

Ich weiß wol / daß die Leser / denen diß Büchlein wird zuhanden kommen / nicht alle einerley Sinns / noch einer-ley Religion seind ; doch wirdt hof-fentlich ein jeder etwas finden / was jhme zur Ewigen Seeligkeit nutz ist. Da einem die Glaubens Lehr nicht gefällig / so lese er die Lebens Lehr / vnd Trost / welche vnpartheyisch / vnd rich-te solche ins Werck / so wirdt GOTT zu weitterem sein Gnad vnnd Segen geben.

Der HERR JEsus wölle zu seiner grösseren Glori vnnd Ehr / mich meines Wunschs vnnd Gebetts ge-

wäh-

währen / vnnd diſe Hochanſehliche Statt Augſpurg / Leiblich vnd Geiſtlich / von oben herab alſo Segnen / vnd in einen ſolchen Glücklichen / vnnd erwünſchten Stand ſetzen / warbey alle Inwohner derſelben / in Sanctitate & Iuſtitia, das iſt / **in Heiligkeit / vnd Gerechtigkeit / alle Tag jhres Lebens / GOTT mit Friden / Ruhe / vnd Einigkeit / hie Zeitlich dienen / vnd denſelben dort Ewigklich mit Frewden anſchawen / Loben vnd Preiſen mögen.** Das wünſche ich von Grund meiner Seelen.

Ewer Streng / Gnaden / Herrligkeit / vnnd Gunſten mich / vnnd die gantze Societet IESV Demühtigſt empfehlendt. Dilingen / am

Feſt

Fest der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit / Im Jahr nach der Gnadenreichen Geburt JESV vnsers einigen Heilandts vnd Seeligmachers / Ein Tausendt/ Sechs Hundert/ Neun vnd Dreyssig.

Ewer Streng/ Gnaden/
Herrligkeit vnd Gunsten

Vnwürdiger Diener
in Christo

LAVRENTIVS FORER der Societet IESV, Priester.

FA-

FACVLTAS R. P. PROVINCIALIS SOCIETATIS IESV per Germaniam superiorem.

HANC secundam partem de Vita Christi D. N. à Laurentio Forero Societ. nostræ Theologo conscriptam, & à certis Patribus nostris itidem Theologis lectam & probatam, Ego VVolfgangus Grauenegg Soc. IESV per superiorem Germaniam Præpositus Prouincialis, concessa mihi ab Admodum R. P. N. Mutio Vitelleſco Præposito Generali potestate, Typis mandari permitto, in cuius rei fidem hoc testimonium officij Sigillo consignatum dedi, & mea manu subscripsi. Monachij die 17. Sept. 1639.

VVOLFGANGVS GRAVENEGG.

Von

Der Ander Theil/
Vom
Leben JESV Christi vnsers einigen Erlösers/

Die Erste Betrachtung/
Von der Predig Christi/ auff dem Berg/ zu seinen Jüngeren.

Euangelium Matthæi am 5. Cap.

ALs der HErr JEsus die Schaaren sahe/ stige er auff einen Berg/ vnd nach deme er sich gesetzt/ tratten zu jhm seine Jünger/ vnd er thate seinen Mund auff/ vnd lehrete dieselbige/ sprechend: Seelig seind die Armen im Geist: dann jhr ist das Reich der Himmeln. Seelig seind die Sanfftmütigen: dann sie werden die Erden besitzen. Seelig seind die/ welche laidig vnd trawrig seind. dann sie werden getröstet werden. Seelig seind die hungert vnd dürstet nach der Gerechtigkeit: dann sie werden ersättiget werden. Seelig seind die Barmhertzigen: dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Seelig seind die eines reinen Hertzens: dann sie werden GOTT anschawen. Seelig seind die Fridsamen: dann sie werden Kinder GOttes genennet werden. Seelig seind die Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen: dann jhr ist das Reich der Himmeln. Seelig seyt jhr/ wann euch die Menschen vbel reden/ vnd verfolgen/ vnd alles arges wider euch sagen/ vnd liegen/ von meinet wegen: frewet euch/ vnd frolocket: dann ewer Belohnung ist häuffig in den Himmeln. ꝛc.

Glaubens Lehr.

I.

Welches die Armen im Geist seyen.

DAs durch die Armen im Geist allhie verstandē werde/seind die Meynungē vnderschidlich. Etliche verstehen hierdurch die **Demühtigen**: als sagte Christus: Seelig seind die eines demühtigen Hertzens seind/dann jhr ist das Reich der Himmeln: sintemal die Demuth ein Fundament ist der andern Tugenden / als die dem Menschen weiset/ daß er von sich selbsten arm / bloß / vnd auß der Erden/ ja gar auß nichts von GOtt erschaffen ist: vñ dahero hab Christus von derselben gleich am Anfang seiner Predig Meldung gethan. Andere wöllen / daß von den jenigen diß gesagt seye / welche zwar würcklich Reichthumb besitzen / aber doch jhr Hertz vnd affect nicht darauff setzen: sonder sich also verhalten/als wann sie gantz arm wären. Andere sagen / es werden die verstanden / welche in der That warhafftig Arm / vnd von Zeitlichen Güttern warhafftig entblösset seind / jedoch solche Armuth vmb Gottes willen ohn alle Noth / gantz freywillig / gedultig vnd gern leyden/ vnd nicht begehren darvon entlediget zuwerden. Diſe haben nicht allein gegen den Zeitlichen Güteren keinen affect, Neygung / oder Begirligkeit / sonder sie haben dieselbe auch/souil sie in jhrem Gewalt vnd Be-

ſitz waren / verlaſſen/ vnd begehren derſelben in diſem Leben nimmermehr, wie von den H. Apoſteln beſchehen/welche alle jhre Zeitliche Güter willkürlich fahren laſſen / vnd der jetztgemelten Armuth mit gutem willigen Willen nachgeſetzt. Vnd von diſer dritten Art der Armen/ ſeind die Wort Chriſti / nach der Lehr deß H. Cypriani lib. de 12. abuſionibus. vnd Hieronymi in commentarijs, fürnemblich vnd vorderiſt zuverſtehen/da er geſagt: Seelig ſeind die Armen im Geiſt / oder mit dem Geiſt / das iſt/ mit gutem Willen/ nit auß Zwang vnd Noth/ vñ Vnwillen/wie mancher Bettler arm iſt: inmaſſen auch der H Paulus 1. Cor. am 7. v. 34. das Wörtlein Geiſt in obbemelter Bedeutung brauchet / da er ſagt: Ein Jungkfraw ſoll keuſch ſein/ nicht allein mit dem Leib/ſonder auch mit dem Geiſt; das iſt/ mit dem jnnerlichen Gemüth/ Willen/ Verſtand/ vnd affect.

Die freywillige Armuth der Cloſter Perſonen / iſt der Lehr Chriſti gemeß.

Hierauß pflegen die Catholiſche auch recht vnd wol zuſchlieſſen/daß die freywillige Armuth der Ordens Perſonen/ Chriſti Lehr gemäß/ vnd in diſer erſten Seeligkeit begriffen ſeye; wie zuſehen bey dem Bellarmino lib. 2. de monachis c. 20. allda er ſolches ſtarklich wider alles Einſtreuen der Vncatholiſchen beweiſet / beuorab da man diſen obangezogenen Text / Matth. am 5. noch zween andere zum Behilff beyſetzet/wel-

che geleſen werden Matth. am 19. als nemblich: So du wilt vollkommen ſein/ ſo gehe hin/ verkauff alles / was du haſt / vnd gibs den Armen / vnnd du wirſt einen Schatz im Himmel haben. Item. Sihe/ wir haben alles verlaſſen / vnd ſeind dir nachgefolget : was wirdt vns derhalben gegeben werden/ ꝛc. Da ſehen wir klar / daß Chriſtus nicht allein gut heiſſet / ſondern auch den Rahr gibt/ vnd die Menſchen / mit Verſprechung eines groſſen Schatzes im Himmel darzu anreitzet / daß ſie die Zeitliche Reichthumb gutwillig von GOttes wegen würcklich verlaſſen/ vnd in den Stand der Armen ſich begeben. So iſt dann gar glaubwürdig / er habe in der erſten Seeligkeit eben auch diſe freywillige würckliche Armuth verſtanden/ deren er gleichfals das Himmelreich verſprochen.

Einwurff. Ob die Bettel Orden zuläſſig.

Die Vncatholiſche werffen vor / es ſeye wider die Chriſtliche Liebe / daß ſtarcke / geſunde/ müſſige Leuth das Jhrige verlaſſen/vnd hernach andern Leuthen mit jhrem Bettlen vñ Samblen (wie die Bettel Orden pflegen) Vngelegenheit machen/ auch den armen/ dürfftigen vnd preſthafften Bettlern / das liebe Allmuſen entziehen vnd abſpañen: Ja es heiſſe auch Gott verſuchē/ wañ einer ſich aller Zeitlichen Güter ſo gar verzeyhet / gleich als köndte man nur von dem Lufft

leben/

leben/ꝛc. Andere aber/die zwar nit bettlen/haben doch sonsten ins gemein ansehliche Gütter/ vnd Einkommen / dardurch sie besser zuleben / als wann sie bey dem Jhrigen verbliben wären.

Antwort. Die Geistlichen Orden seind angestellt zum Lob vnd Ehren GOttes; zum Nutz vnd Aufferbawung deß Nechsten / vermittelst deß H. Gebetts/Singens/Lesens/Schreibens/ Predigens/ Beichthörens/ vnd anderer Gottseeliger Werck. Ob nun solches mit Fug vnnd Warheit könde ein Müssiggang genennet werden/will ich den Leser vrtheilen lassen. Antwort.

Der Christlichen Liebe kan durchauß nichts zuwider gehen / was Christus seinen Jüngern gerahten/vnd im Himmel so hoch belohnen will/ vil weniger ist es ein Vermessenheit oder Versuchen GOttes; sonst wurden die Apostel vnd erste Christen auch vermessenlich GOTT versucht haben/ da jene alles verlassen / vnd dise den Werth jhrer verkaufften Güter zu den Füssen der Apostel gelegt haben/in der Apostel Geschicht am 4. v. 34. 35.

Es kan auch denen/ bey welchen die Ordensleuth das heilige Allmusen samblen/kein so grosse Vngelegenheit bringen: in bedencken/daß einem jeden freystehet / jhnen etwas zugeben oder nicht. Die wahre Lieb Christi/ vmb derent willen das Allmusen begehret vnd gegeben wirdt / machet auch alles ring / vnd haltet das für kein

Vngelegenheit / was zu Erlangung gröſſerer Cron im Himmel dienlich iſt. Vber diß / ſo wird diſe Vngelegenheit / wann mans je alſo nennen will / von den Ordens Perſonen offt reichlich mit Predigen / Beichthören / vnd andern Geiſtlichen Wercken der Liebe vnd Barmhertzigkeit verglichen / in dem ſie ohne einigen Sold / ſo wol bey Tag / als zu Nachts / menigklich gutwillig beyſpringen / vnd für jhre Guthäter vnabläßlich GOTT bitten.

Daß aber hierdurch den andern armen Leuthen das Allmuſen abgeſpannet werde / iſt ein Vngrund: ſintemal bekandt / daß durch Antrib vnd eyferiges Ermahnen diſer Ordens Perſonen / den Armen vil mehr gegeben wirdt / als ſonſten geſchehe. Ja die Ordens Perſonen theilen offtermahlen ſelbs nicht allein jhr erbliches Gut / ſondern auch jhr empfangnes Allmuſen mit andern Armen ſo häuffig / daß ſolche Arme ſich wegen diſer Mitbettler mehr zuerfrewen / als zubeklagen haben. Wer waiß auch nicht / was für groſſes Allmuſen bey vilen Clöſteren ſchier täglich vnd wochentlich außgetheilet wirdet?

Man kan auch mit keinem Grund tadlen / daß etliche Orden / ins gemein anſehliche Einkommen / vnd Stifftungen haben / vnd ſich derſelben gebrauchen: Dann auch zu der Apoſtel Zeit / wie wir an obangezogenem Orth leſen / die Chriſten / für die Gemein Güter gehabt / ob ſchon

ſonſten

sonsten ein jeder absonderlich das seinige verlassen; hat auch gar wol geschehen könden / daß mancher nit soviil verlassen / als er hernach von der Gemeind hat zugenieſſen gehabt; seind also lauter *haillose* Einwürff / welche wider diſe Armuth im Geist der Ordens Personen eingestrewet werdē. Von diſer Materi schreibt gar schön der H. Thomas von Aquin in seinem Opuscu-lo, contra impugnantes Religionem cap. 7.

II. Christus schreibt etlichē auß diſen acht Seeligkeiten ein Ewige Belohnung vnd Widergelt-ung zu: darauß zulernē/ daß vnsere gute Werck/ welche in vnd mit der Gnad GOttes beschehen/ zu Erlangung deß Ewigen Lebens auch verhilfflich seyen; warauß weiters folget/ daß wir nicht allein durch den Glauben seelig werden/ wie etliche lehren/ sonder auch durch gute Werck/ sintemal auch denselben das Himelreich vnd Anschawen Gottes ist von Christo versprochen wordē. Gute Werck seind verhilfflich zur Seeligkeit.

III. Etliche Caluinisten machen auß diſer Predig deß HErrn ein solches argument. Christus sagt: Seelig seind die Armen im Geist: die Sanfftmühtigen/ die trawren vnd Laid tragen/ ꝛc. Derhalben kan nicht vernainet werden / daß der Mensch/ welcher im Geist arm/ sanfftmütig/ vnd trawrig ist/ ꝛc. auch zugleich versicheret/ vnd als wie von einem Glaubens Artickul vergwißt sey/ er werd als ein Kind der Seeligkeit das Ewige Leben vnfehlbarlich bekommen. Dann da Ob der Mēsch seiner Seeligkeit vergwißt sey?

er dessen nicht versicheret wäre / sondern stünde noch in Sorgen/er möchte sich deß Ewigen Lebens verlustigen / köndte er nicht seelig genennet werden: vnnd wurden die Wort Christi nicht wahr sein.

Antwort. Die Seeligkeit ist zweyerley: Eine Beatitudo viæ, ein Seeligkeit deß Wegs/ vnd solche hat nur statt in disem Leben/darinnen wir als Bilger vnd Frembdling zu der andern trachten vnd streben. Die andere ist Beatitudo patriæ, ein Seeligkeit deß Ewigen Vatterlãds/ deren die Heilige im Himel würcklich geniessen. Vnd wer dise letstere Seeligkeit erlangt hat/der ist ohne allen Zweiffel vnd Forcht seines Heyls in Ewigkeit versicheret: die erste Seeligkeit aber kan wol bestehen mit einer hailsamen Forcht: wie gar klar auß dem 3. Psalm verstanden wirdt/ allda der Prophet sagt: Beatus vir, qui timet Dominum: **Seelig ist der Mann/ der den Herrn fürchtet.** Vnd im 127. Psal. **Seelig seind alle/die Gott fürchten/vnd wandlen in seinen Wegen.** Darvon ein mehrers in dem Concilio Trid. Sess. 6. cap. 13.

Man kan die Gebott Gottes halten/ sonst hat kein Mensch ein reines Hertz.

IV. Die Lutheraner sagen / man könde die Zehen Gebott nicht halten: wann man sie aber fragt/ ob sie dann alle Ehebrecher/ Dieb/ Mörder/vnd dergleichen seyen? Sprechen sie/Nain/ dann mit dem eusserlichen Werck könde man die Gebott Gottes wol halten. Was ist diß anders/

als Christum den Heylandt einer Vnwarheit straffen/da er gesagt: Seelig seind die eines reinen Hertzens? Wie kan aber ein Mensch auff Erden ein reines Hertz haben/ wann sie alle mit dem Hertzen wider GOttes Gebott sündigen? Das Menschliche Hertz ist zwar von Natur böß/ vnd genaigt zu allem Vbel/ aber es wirdt durch den Glauben vnd Liebe gereiniget/ durch den heiligen Tauff abgewaschen/durch die Bußzäher vnd würdige Früchte der Buß außgefeget vnd gesäuberet. Kan vnser Hertz nicht rein sein/ warumb begehrt Dauid im 50. Psalm. Cor mundum crea in me Deus. Erschaffe ein rein Hertz in mir O GOtt? Warumb setzet er die Reinigkeit deß Hertzens vnder die nothwendige Stuck der Seeligkeit? Psal. 23.

V. Es seind vor Zeiten Ketzer gewesen/ Abailarditæ genandt/ die vermeinten/ es können die Seeligen Gott nicht selbs anschawen/sonder nur einẽ Glantz/oder Schein/welcher von Gott außgehet. Disen Jrrthumb widerlegt der klare Text deß Euangelij; lauttet/daß die/so eines reinen Hertzens/werden GOtt selbst anschawen. Ketzer/ die vermeinten/ man könne GOtt nit anschawen.

VI. Jngleichẽ haben die alten Ketzer Gnostici vnd Valentiniani gelehrt/es seye ein Thorheit vmb Christi willen die Marter vnd den Tod außstehen. Wider solche hat gestritten Tertullianus lib. aduersus Gnosticos, vnd Cyprianus lib. de Exhort. ad martyr. cap. 6. & 12. Vmb Christi willen sterben ist löblich/ wider alle Ketzer.

vnd zwar auß dem Spruch Christi: Seelig seind / die Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen / ꝛc. welcher Spruch die Marter nicht außschliesset / sondern ins gemein alles leyden / auch so gar den Todt begreiffet: massen auch dahero abzunemmen / dieweil Christus alßbald darauff hinzu setzet / solcher Gestalt haben sie die Propheten auch verfolget. Nun aber ist bekandt / daß die Juden jhre Propheten gar gemartert / vnd vmb das Leben gebracht haben. Actor. 7. v. 25.

Der Donatisten wichtiges Argument / für jhren falschen Glauben.

VII. Auß disem Spruch / Seelig seind die Verfolgung leyden / ꝛc. haben die Donatisten (so gleichfals alte Ketzer) jhren Glauben beweisen wöllen / dieweil auch etliche auß jhnen / von jhres Irrthumbs wegen / vil außgestanden / vnd gelitten / gleich als wie auch die Widertauffer zu vnsern Zeiten / vnd andere Ketzer jhrer Religiō halber vnderweilen vil vnd grosse Marter / vnd so gar den Todt / gar hertzhafft außstehen. Denen gibt der H. Augustinus Epist. 50. ad Bonifacium Comitem ein schöne Antwort: Si ergo verum dicere vel agnoscere volumus, est persecutio iniusta, quam faciunt impij Ecclesiæ Christi, & est justa persecutio, quam faciunt impijs Ecclesiæ Christi. Ista itaque beata est, quæ persecutionem patitur propter justitiam: illi verò miseri qui persecutionem patiuntur propter jniustitiam. Pro-

Zweyerley Verfolgung wegen deß Glaubens.

inde iſta perſequitur diligendo, illi ſæuiendo. Iſta vt corrigat, illi vt euertant. Iſta vt reuocet ab errore, illi vt præcipitent in errore. Denique iſta perſequitur inimicos, & cõprehendit, donec deficiant in vanitate, & in veritate proficiant: Illi autem retribuentes mala pro bonis, quia eis conſulimus ad æternam vitam, ſalutem etiam temporalem nobis conantur auferre: ſic amantes homicidia, vt in ſeipſis ea perficiant, quando in alijs penetrare non poſſunt. Das iſt: Ein vnbillicher Verfolgung iſt / waꝛmit die Gottloſen wider die Kirch Chriſti ſtreben: Vnd ein billiche Verfolgung iſt der Kirch Chriſti wider die Gottloſen. Die Kirch Chriſti leydet Verfolgung vmb der Gerechtigkeit willen / vnd iſt ſeelig: die Gottloſen leyden vmb der Vngerechtigkeit willen / vnd ſeind armſeelig. Jene verfolget mit Lieben: diſe verfolgen mit haſſen vnd wütten: jene auff daß ſie beſſere: diſe auff daß ſie böſers machen / vnd alles vnders vberſich kehren: jene damit ſie von dem Jrꝛthumb erledige: diſe / damit ſie in den Jrꝛthumb ſtürtzen. Jene verfolget jhre Feind / vnd ergreifft ſolche / biß ſie in der Eytelkeit abnemmen / vnd in der Warheit

heit wachsen: diſe aber widergelten Gutes mit Böſem / vnnd weil wir jhnen rathen zum Ewigen Leben / vnderſtehen ſie ſich auch vns zunemmen das Zeitliche Leben: vnd lieben ſo ſtarck den Todtſchlag / daß ſie an jhnen ſelbs verrichten / was ſie an anderen nicht verrichten mögen. Soviel der H. Auguſtinus: darauß zulehrnen / daß nicht ein jedes leyden Seelig mache. Dann auch ein Vbelthäter leydet: leydet aber nicht vmb der Gerechtigkeit / ſonder Vngerechtigkeit willen: maſſen wir auch ein Exempel haben / an den Schächeren / welche mit Chriſto gecreutziget worden. O wie vil anderſt war jhr Leyden beſchaffen / als vnſers Heylands? Man muß die Vrſach anſehen / warumb einer leydet / vnd nicht nur was er leydet. Daher leſen wir 1. Petri 4. verſ. 15. Niemandt auß euch ſoll leyden / als wie ein Todtſchläger / oder Dieb / oder Schmäher / oder wie einer der frembdes Gut begehret: So er aber leydet als ein Chriſt / ſoll er ſich nicht ſchämen / ſonder glorificire oder Preyſe Gott in diſem Namen.

Nicht ein jedes leyden iſt verdienſtlich.

VIII. Ewer Lohn wird groß ſein im Himmel / ſagt Chriſtus. Machen nun die Vncatholiſchen darauß was ſie wöllen / ſo ligt

doch

doch der Text am hellen Sonnenschein / vnnd kan nicht gelaugnet werden / daß vnsern Wercken ein Lohn im Himmel versprochen sey. So seind sie derhalben auch verdienstlich : sintemal kein Lohn ist / wo kein Verdienst ist. Die Krafft aber zuverdienen / vnd disen Werth deß Lohns / haben die gute Werck nicht von jhnen selbst / auß jhrer eygenen Natur / sonder von der Gnad GOttes / vberschwencklichen Verdiensten Christi / von den Göttlichen Versprechungen.

Haben vnsere Werck ein Lohn/so verdienen sie vor GOtt.

IX. Auß den Worten Christi / die er zu den Apostelen gesprochen : **Jhr seyt das Liecht der Welt : wöllen vnsere Widersacher zwingen / daß gantz vnd gar nichts dunckels in der Apostel hinderlassenen Schrifften sein könne : sondern es seye darinnen alles Sonnenklar / vnd mögen von einem jeden leichtlich verstanden werden.**

Böse Folg der Vnkatholischē/auß dem Spruch Christi/ Jhr seyt das Liecht/ꝛc.

Antwort. Dise Wort Christi / seind gesagt von dem Liecht deß Exempels / Lebens / vnd guter Sitten : vnd nit von dem Liecht der Lehr : darumb wird alßbald hinzu gesetzt : **Also soll ewer Liecht vor den Menschen scheinen / auff daß sie ewere gutte Werck sehen / vnd eweren Vatter glorificiren oder Preysen / der im Himmel ist.** Sagt also Christus / die Apostel seyen die jenige / welchen jhres Berufs halber oblige / daß sie mit jhrem guten Exempel /

Zweyerley Liecht: der Lehrer / vnd deß Lebens.

empel / vnd aufferbäwlichen Wandel jederman vorleuchten. Gesetzt aber / daß diſe Wort auch von der Lehr gesagt seyen / so haben ſie doch nicht diſen Verſtand / als wann darumb die Schrifften der H. Apoſtel mißten ſo hell vnd klar für ſich ſelbſt seyn / daß ſie keines weiteren Außlegens vnd Erklärens bedürfftig / ſondern es iſt gnug / wann ſie nach gezimmender vnd rechtmeſſiger Erklärung (welche von der Catholiſchen Kirchen beſchicht) den Verſtand erleuchten / vnd die Finſternuß der Jrrthumb auß den Hertzen vertreibẽ / nach Auſſag deß H. Dauids / Declaratio ſermonum tuorum illuminat, & intellectum dat paruulis. Pſal. 118 **Die Erklärung deiner Reden erleuchtet / vnd gibt ein Verſtand den Kleinen.** Bekennet doch auch der H. Petrus in der 2. Epiſtel am 3. cap. v. 16. ſelbs / daß in den Sendſchreiben deß H. Pauli etliche Ding seyen / welche ſchwer zuverſtehen. Dahero offenbahr / daß der Apoſtel Schrifften nicht alle ſo klar / daß ſie keiner Erleuterung bedürfftig.

Durch die Statt auff dẽ Berg wirdt die Chriſtliche Kirch verſtãden: die kan nicht vnſichtbar ſein.

X. **Man kan ein Statt / die auff einen Berg geſetzt iſt / nicht verbergen / man zündet auch ein Kertzen nicht an / vnd ſetzet ſie vnder den Scheffel** / ꝛc. ſagt Chriſtus. Durch diſe Statt / vnnd diſes Liecht wirdt deß H. Auguſtini Meynung nach / die Wahre / Chriſt-

Christliche Kirch verstanden. Warauß er schliesset / daß gedachte Wahre Kirch niemalen könde also verdunckelt / vnnd verborgen seyn / daß man sie nicht offentlich sehen vnd erkennen möge: wie zusehen Libro de vnitate Ecclesiæ cap. 16. wider die Donatisten / vnd in der 170. Epistel ad Seuerinum. Dise Lehr deß H. Augustini gefallet weder den Lutheranern / noch Caluinisten. Wöllen wir aber wissen / warumb? Darumb. Wann man sie fragt / wo doch jhre Kirch vor Luthers vnd Caluini Zeiten in der Welt / jemals gewesen seye? Können sie kein einigen Orth / oder Statt von Christi Himmelfahrt an / biß auff das Jahr 1517. in der gantzen / weiten Welt / benambsen / vnd anzeigen / allda jhr gantze Lehr wäre offentlich gesehen / gelehret vnnd geprediget worden: damit sie dann jhrer Sach ein Farb anstreichen / vnd angesehen werden / als haben sie nicht eine nagelnewe Lehr angefangen / geben sie für / es seyen jederzeit etliche / heimbliche vnd vnbekandte Lutheraner oder Caluinisten / hin vnnd wider gewesen / bey welchen die Wahre Kirch / vnd das Christenthumb verbliben: seye nicht nöhtig / daß die Wahre Kirch jederzeit offentlich bekandt / vnnd so sichtbar erscheine. Aber dise Außflucht halt den Stich gar nicht. Dann 1. Wann die gemeldte Christen nur heimblich vnd verborgener / vnbekandter weiß seind Lutherisch oder

Die Lehr von der vnsichtbaren Kirchē deß Gegen-

theils wirdt abgeleinet.

oder Caluinisch gewesen / wie ist solches den jenigen Lutheranern vnd Caluinisten kundt vnd wissendt worden? als die zur selbigen Zeit / das ist / vor sonil hundert Jahren / nicht gelebt / noch auch anderwertige / beständige vnd glaubwürdige Zeugnuß daruon könden auffweisen / schlagen sich also mit jhrer eygenen Red. 2. Es ist vonnöthen / daß die Wahre Kirch offentlich jhren Glauben / durch etwelche Personen / auffs wenigst / jederzeit bekenne: dann der H. Paulus sagt zun Römern am 10. v. 10. **Mit dem Hertzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit / mit dem Mund aber geschicht die Bekandtnuß zum Heyl.** Vnd Lucæ am 9. v. 26. **Wer sich deß Menschen Sohn schämen wird vor den Menschen / dessen wird er sich auch schämen / &c.** Wann dann dise Lutherische / oder Caluinische Kirch / von so vil Welte̅ hero / durchauß gar kein offentliche Glaubens Bekandtnuß nirgent gethan / wie kan sie die rechte Kirch sein? hat sie es aber gethan / so zeige man den Orth. 3. **Der Glaub ist durch das Gehör / das Gehört aber durch das Wort Christi:** sagt Paulus zun Römeren am 10. v. 17. **Wie werden sie hören ohne Predigen? wie werden sie predigen / sie seyen dann geschickt?** Dises alles köndte nicht geschehen / noch gar heimblich / vnd verborgen

Der Lutherisch vnd Caluinische

gehalten

gehalten werden/ da nit etliche von der Kirchen die jenige Porſonen / welche ſolchẽ Glaubẽ beygethan bekañt / vnd mit jhrem Namen bewüſt geweſen wären: Weil dañ vilmehr/als von taüſent Jahren her / kein einiger Menſch kan mit Namen geneñet werden,' der in allen Glaubens Artickln Lutheriſch / oder Caluiniſch geweſen/ ſo iſt mit Händen zugreiffen / daß ſolche beyde Glauben new ſeyen / vnd gar nit von den H. Apoſteln vnvnderbrochen herkommen. Glaub ſeynd newe Glauben.

XI. Chriſtus ſagt: **Er ſeye nit kommen das Geſatz auffzulöſen / vnd die Propheten/ſonder zuerfüllen/** ꝛc. vber welche Wort vnderſchidliche Fragen entſtehen.

Die erſte Frag. Was für ein Vnderſchid ſeye zwiſchen dem Geſatz / vnnd dem Rhat? Hierauff antwortet der H. Hieronymus lib. 1. contra Iouinian. c. 7. Quod præcipitur, imperatur; quod imperatur, neceſſe eſt fieri, niſi fieret, pœnam habet: at vbi conſilium datur, offerentis arbitrium eſt, vbi præceptum, neceſſitas ſeruientis. **Was befohlen / oder geſetzt wirdt / das wirdt geſchafft: was geſchafft wirdt/ das muß geſchehen: was geſchehen muß / hat ein Straff auff ſich/ wanns nicht geſchicht: Aber wo man ein Rhat gibt / ſtellet es der Geber frey: wo ein Gebott iſt/ heißt es/ du mueſt.** Ein ſol- Vnderſchid zwiſchen dem Geſatz vnd dem Rhat.

chen Rhat hat geben der H. Paulus 1. Cor. 7. da er sagt: Von den Jungkfrawen/hab ich kein Gebott deß Herrn/ gibe aber jhnẽ den Rhat. Vnnd Christus Matth 19. Wann du wilt vollkommen seyn / gehe hin / verkauff alles / was du hast / vnnd gibs den Armen/ꝛc. Von diser Materi schreibet gar schön der H. Ambrosius lib de viduis. Dahero seynd die Vncatholische gar vnrecht daran/ wann sie lehren/ es seye kein gutes Werck/ wañ es nicht gebotten/ vnd in einem Gesatz begriffen/ wie zusehen bey Luthero tract. de bonis operibus in principio, tomo. 5. pag. 577. Vnnd bey dem Zwinglio in Expositione fidei p. 2. operum, edit. Tigurinæ anno 1581.

Wie vilerley Gesatz im Alten Testament gewesen.

Die andere Frag. Wie vilerley Gesatz gewesen seyen im Alten Testament? Antwort. Dreyerley. 1 Lex Ceremonialis. Das Gesatz von den Ceremonien vnd Gebräuchen/ so zum Gottsdienst gehörig waren. 2 Lex iudicialis, Das Gerichtlich Gesatz. 3. Lex moralis. Das sittliche Gesatz.

Warinn ein jedes Gesatz gestanden? 1. das Ceremonialische Gesatz.

Die dritte Frag. Warinn ein jedes auß disen Gesätzen gestanden sey? Antwort. Durch das Ceremonialische Gesatz warden fürgeschriben allerley Ceremoni vnd Manier den Gottsdienst/ Brand: Rauch: vnd Schlachtopffer/ꝛc. auff besondere weiß zuuerrichten / an gewissen

Tägen/

Tägen/ Fest- vnd Feyertäg zuhalten/ den Leib mit besonderen Abwaschungen zureinigen/ vnd dergleichen. Durch das Gerichtliche Gesatz warde fürgeschriben/ auff was Weiß man solte gegen den Nechsten sich verhalten in denen Stucken/ welche von dem Gesatz der Natur nit seynd außtruckt vnd deutlich verordnet; insonderheit souil das Gericht betreffen/ darinnen recht gegeben vnd genommen/ Kläger vnd beklagte angehört/ vnd der Beklagte durch ordenliches Vrtheil verdambt/ oder ledig gesprochen wird; Das Sittliche Gesatz hat begriffen alle Gesatz der Natur/ sie treffen gleich GOtt an/ oder den Nechsten; welche in zehen Hauptstuck außgetheilet/ vnd die zehen Gebott genennt werden: warzu noch andere könden gezogen werden: als die Generalissima principia das ist die allergemeineste vnd bekannteste: **Man soll das gut würcken/ vnd das böß meyden.**

2. Das Richterliche Gesatz.

3. Das Sittliche Gesatz.

Die vierdte Frag. Ob auch andere Völcker/ die nicht Juden waren/ zu disen Gesätzen seyen verbunden gewesen? **Antwort.** Nain/ souil die Ceremonialischen vnd Gerichtlichen Gesätz betreffen thut: sintemal solche allein den Juden gebotten/ offentlich vorgehalten vnnd publiciert worden/ wie zusehen Exodi am 19. 21. Kein Gesatz aber verbindet/ wañ es nit verkündet ist. Da aber einer für sich selbst zu den Juden getretten/ hat er auch disen Gesätzen

Ob alle Völcker zu disen Gesatzen seyen verbunden gewesen?

müssen geleben. Sonil aber das Sittliche Gesatz belanget / hat dessel̃e zu jederzeit alle Völcker gebunden.

Ob / vnd wie Christus das Gesatz auffgelöset?

Die fünffte Frag. Weil Christus sagt: Er seye nicht kommen das Gesatz auffzulösen / ob solches von allen dreyen Gesätzen zuverstehen? Antwort. Nain / dann das Ceremonialische Gesatz ist durch den Todt Christi auffgehebt vnnd abgethan worden; also daß sie nicht mehr binden / sondern ohne Sünd kõnden vnderlassen werden: dann sie haben vorbedeutet Christum den Erlöser: Weil derhalben die Erlösung durch den Todt Christi vollendet ist / haben sie auch dise Gesätz geendet; darumb der Apostel sagt Roman. 10 v. 4. Finis enim legis Christus; Das End deß Gesatz ist Christus: Ja der Gestalt seynd dise beede Gesätz abgethan / daß da einer jetzt nach völliger Verkündigung deß Euangelij wolte dise Gebott halten / mit der Meinung einen nothwendigen / gebottenen / GOtt wolgefälligen Dienst daran zuthun / der wurde sich tödtlich versündigen. Jedoch ist auch zumercken / daß wann etliche auß disen Gesätzen / nit kraff- voriger Verordnung / die den Juden beschehen sondern wegen einer andern Vrsach / vnd Notürfftigkeit / von der Christlichen Kirchen auffgesetzt / vnd zuhalten gebotten wurden / wäre es nicht tödtlich / noch

vnzu-

vnzuläßlich / denſelben Folg zuthun vnd zugehorchen; gleich wie zur Apoſtel zeit nicht verbotten/ſonder notwendig ware/daß die Chriſten ſich enthielten von den Götzen Opffer / von dem verſtickten/ vnd von dem Blut/ nicht darumb/daß es im alten Geſatz gebotten / ſondern dieweil es die Apoſtel Actor. 15. v 29. alſo verordnet/damit hierdurch die Juden (welche ſonſten von dergleichen ein groſſes Abſcheuen trügen) deſto leichter zum Chriſtlichen Glauben bekehrt / vnd auß jhnen vnd den Heyden eine Kirch möchte verſambler werden. Alſo köndte noch heutiges Tags ein Chriſt beſchnitten werden / wann es jhme zur Geſundheit von nöthen wäre / vnnd kein Ergernuß darbey zubefahren. Es könten auch die Oberkeiten etliche gleichſamb Moſaiſche Geſatz anſtellen/wann ſie auß andern erheblichen Vrſachen ſolche für nothwendig in jhrer Gemeind erachteten: maſſen auch die Chriſtliche Kirch viler Ceremonien, Weyhung- vnd Salbungen / die den Moſaiſchen nicht ſo gar vngleich ſeynd / bey Conſecrierung der Kirchen / Prieſter / vnd Königen/ ꝛc. ſich gebrauchet/ auch deßwegen mit Fueg nicht kan / noch ſoll getadlet werden / als wann ſie mit Judenwerck vmbgienge/ wie ſolche etliche Vncatholiſche böſßlich beſchuldigen/in Erachtung/daß die Chriſtliche Kirch diſe Ceremonien gar nicht in der Bedeutnuß zukünfftiger Geheimnuſſen/

Was Geſtalt die Kirch ſich etlicher alter Jüdiſcher Ceremonien gebrauchen könne.

von dem Leyden vnnd Sterben JEsu Christi/ noch als ein Gottsdienst/so zu der Ewigen Seeligkeit nöttig (als wie von den Juden beschehen) sonder auß anderen rechtmessigen Vrsachen brauchen thut: gestaltsam dann auch sowol/ als die Lutherische/als Caluinische Kirch das Oesterlich: vnnd Pfingstfest celebriert/welches doch auch die Juden zuhalten pflegen/vnd dannoch niemand klagt sie an/daß sie Jüdelen, dañ sie es vil anderer Meynung thun/ als die Juden. Daß aber sonsten das Ceremonialisch-Gesatz abgethan seye/ bescheinet sich klar auß der Epistel zum Galatern am 5. allda der Apostel sagt: **Wañ jhr beschnitten werdet/so wirdt euch Christus nichts nutzen.**

Luther lasset das Ceremoniglische Gesatz noch zu.

Hierauß lernen wir/ daß sich Luther grob verschnitten/ da er/ der gantzen alten Kirchen zuwider/ in disput. de Bigamia Episcoporum thesi 56. tom Witteb. edit. anno 1558. pag. 382. sagt: **Die Gesatz Moysis von deß verstorbenen Bruders Weib/ Item von der geschändten Dochter wider den Willen jhres Vatters/ seyen nicht mehr abgethan/ als die anderen alle/ das ist/ sie seyen gantz frey/ vnnd weder verbotten/ noch gebotten.** Welches er widerholet im Commentario priore vber das 3. Cap. zum Galateren tomo. 5. fol. 235. vnd vber das 5. Cap.

Nach Luthers Lehr

Cap. fol. 258 Item/ Es ist nicht verbotten/ daß ein Mann nicht mehr dann ein Weib habe. Ich könte es noch heut mit wehren. Warauß folget 1. daß noch heutiges Tags dörffen sibē Brüder nacheinander ein einziges Weib nemmen. 2. Daß ein Mann zugleich dörffe mehr Weiber haben. Welches in der Christenheit vnerhört.

darff ein Mann zugleich mehr Weiber haben.

Soviil aber das Sittliche Gesatz betreffen thut/ ist solches von Christo nicht abgestellt/ sondern in seinem Werth gelassen worden: Dahero wir alle/ auch im Newen Testament die zehen Gebott zuhalten schuldig: Ist also verwunderlich daß Luther in seinen Disputationibus Tomo. 1, pag. 400. sagen dörffen: Lex non est digna, vt vocetur verbum DEI; Decalogus ad Curiam pertinet, non ad suggestum; quibuscunq; cum Moyse resset, debent ad Diabolum peruenire, imò ad patibulum cum Moyse, &c. Das Gesatz ist nicht werth/ daß es das Wort Gottes heisse. Die zehen Gebott gehören zum Rathhauß/ nicht zur Cantzel: alle die mit Moyse zuschaffen haben/ müssen dem Teuffel zukommen/ ja dem Galgen sambt dem Moyse/ ꝛc. Eben dergleichen schreibt auch in priore Commentario Lutherus vber das 2. Capitel zun Galat. am 229. Blat/ da er sagt/ Credo satis patere,

Das Sittliche Gesatz ist nicht aufgehebt.

Luthers Schandlehr.

patere, Apostolum non tantum de Ceremonialibus loqui, sed prorsus de omni lege, parum enim Christus contulisset, si sola peccata legis Ceremonialis destruxisset; at quando etiam Decalogi peccata destruxit, iam à fortiori planum est, & Ceremonialia destructa esse, & liberas omnes leges factas. Et in Commentario poster, pag. 309. Christianus propriè definitus, liber est ab omnibus legibus, & nulli nec intus nec foris subiectus. & pag. 315. Itaque simpliciter tota lex, siue sit Ceremonialis, siue Decalogi abrogata est Christiano, &c. Jch glaub es seye gnug am Tag / daß der Apostel nicht allein von den Ceremonialischen Gesätzen rede / sondern gäntzlich von allen Gesätzen / dann Christus hette wenig gegeben / mann er allein die Sünd deß Ceremonialischen Gesatzs hette zerstöret: Aber in dem er auch die Sünd der zehen Gebott zerstöret / ist als auß einem mehrern klar / daß auch die Ceremonialischen seynd zerstöret worden / vnd seyen also alle Gesatz frey. Et Commentario 2. fol. 309. Ein Christ seiner eygentlicher Beschreibung nach / ist frey von allen Gesätzen / vnd keinem weder jnwendig (in seinem Gewissen) noch

auß-

außwendig vnderworffen. Vnd am 315. Blat. Derhalben iſt ledigklich das gantze Geſatz/ es ſeye gleich Ceremonialiſch/ oder die zehen Gebott/ abgethan einem Chriſten/ ꝛc. Biß hieher Lutherus. Ob nun ſolche Lehr paſſierlich/ kan ein jeder vrtheilen. Etliche wöllens verquanten/ vnd ſagen/ das Sittliche Geſatz ſeye zwar abgethan/ bey den Chriſten/ quoad reatum damnationis, non quoad obedientiam. Das iſt: Es verbinde zwar noch zum Gehorſam/ daß man es halte/ aber verdamme nit/ vmb Chriſti willen/ welcher den Glaubigē die Sünd nit zurechne. Alſo lehret Herbrandus ſambt andern Lutheranern in Compendio Theol. loco de lege. Seyen alſo die Chriſten von der Verdamnuß frey/ ob ſie ſchon nit vom Geſatz frey ſeyen. Aber diſem widerſpricht Chriſtus an vilen Orten/ allda er den jenigen/ welche diſes Geſatz vbertretten/ die ewige Verdamnuß vnfehlbarlich antrowēt: als Matth. 19. Wañ du wilt zum dz Lebē eingehē/ ſo halte die Gebott. Marci 10. Maiſter/ was ſoll ich thū/ auff das ich das ewig Leben bekom̃e? Jeſus antwortet: Kenſtu die Gebott? Du ſolt nicht Ehebrechen/ nicht tödten/ nicht ſtehlen/ nicht falſche Zeugnuß geben/ ꝛc. Matth. 7. Wer

den Willen thut meines Vatters der im Himmel ist / wirdt eingehen in das Himmelreich. Matth. 25. Gehet hin jhr Vermaledeyten in das ewig Fewr: dann ich bin hungerig gewesen / vnd jhr habt mich nicht gespeyset / ꝛc. Was folgt hierauß klarers / als daß das Sittliche Gesatz nicht allein verbinde zum Gehorsam / sonder verdam̃e auch die Vbertretter zu der Hölen.

Was massen Christus das Gesatz erfüllet?

Die sechste Frag. Wie hat aber Christus das Gesatz erfüllet / da er doch das Ceremonialische vnd Gerichtliche Gesatz hat auffgehebt? Hierauff gibt Christus selbst Antwort / Luc. am 24. v. 44. da er spricht: Diß seind die Wort / die ich zu euch gesagt hab / da ich noch bey euch war. Dañ es ist vonnöthen / daß alles erfüllet werde / was im Gesatz Moysi / in den Propheten vnd Psalmen von mir geschriben ist. Mit welchen Worten Christus gnugsamb zuerkennen gibt / was Gestalt er seye komen das Gesatz zuerfüllen / vnd nicht auffzulösen oder vnwahr zumachen: in dem er bereit war / alles das zuthun vnd zuleyden / was im Gesatz Moysi / in den Propheten vnd Psalmen von jhme theils durch Ceremonien vnd anders vorbedeutet / theils durch Prophezeyen vorgesagt oder sonsten von GOtt versprochen worden.

Vnd

Vnd in diſem Verſtand leſen wir gar offt bey den Euangeliſten/ſonderlich bey dem Matthæo diſe Wort: vt adimpleretur, quod dictum eſt per Propheras: vt impleretur ſcriptura, &c. **Auff daß die Schrifft/ vnd was durch die Prophetẽ geſagt iſt/ erfüllet wurde/** ꝛc. Es kan auch in gantzer H. Schrifft kein Buchſtab dargewiſen werden von Chriſto dem Erlöſer/ der nicht erfüllet / vnd wahr ſeye worden. Iſt alſo weit ein anders Ding / das Geſatz abthun/ als das Geſatz aufflöſen: das Erſte hat Chriſtus gethan/ aber nicht das letſtere.

XII. **Auß den Worten Chriſti/ Wer eines von diſen kleineſten Gebotten wirdt aufflöſen / vnd die Menſchen alſo lehren / der wird der kleineſte im Reich der Himmeln genennet werden** / vnderſtehet ſich Caluinus lib. 2. c. 8 §. 59. vnd andere/ wider die Catholiſchen zuprobieren/daß alle Sünd tödtlich/ vnd gar keine läßlich ſeyen / ꝛc, denen kan geantwortet werdẽ auß dem H. Auguſtino lib. 1 de ſerm. Dom. in monte c. 16. & 17. daß Chriſtus nicht allein ſage/ **Wer eines auß diſen geringſten Gebottẽ wird aufflöſen**/ſondern thut hinzu/ **vnd die Menſchen alſo lehren**/daß ſie nemblich ſolches Gebott verachten / für nichts / oder für kein Sünd halten ſollen: welches freylich nit nur ein läßliche/ ſondern ein tödtliche Sünd iſt.

Ob alle Sünd/nach deß Caluini lehr/ tödtlich/ oder auch etliche läßlich ſeyen?

ist. Als zum Exempel: Da einer nicht nur müessige / vnnütze / vnd sonsten vnschädliche Reden treibe / sonder auch darzu andere lehrete / es seyen solche Reden gar kein Sünd; diser wurde sich nicht läßlicher / sonder tödtlicher weiß versündigen. So hat dannoch Caluinus auß diser Stell gantz nichts erwisen.

XIII. Es sey dañ Sach / daß ewer Gerechtigkeit vberflüssiger sey / als der Phariseer / ꝛc. werden jhr nit ins Himmelreich eingehen / sagt Christus. Daß aber diſe Gerechtigkeit von den guten Wercken verstanden werde / gibt die stracks darauff folgende Erklärung / vom nicht tödten / nicht zürnen vber sein Bruder / nicht Ehebrechen / nicht falsch schwören / ꝛc. gnugsamb zuvernemmen. Darauß abermahl rechtmässig kan geschlossen werden / daß vnser Seeligkeit an die gute Werck gebunden / vnd darvon dependieren vnnd hangen thue: auch daß wir vnserer Seeligkeit nit vnfehlbarlich vergwisset seyn / wir seyen dann auch vergwißt / daß vnsere Gerechtgkeit der guten Werck vberflüssiger seye / als der Schrifftgelehrten vñ Phariseer. Welcher Lutheraner aber / oder Caluinist / kan diser letstern Gewißheit sich versicheren? so kan er dann auch sich der Seeligkeit diß-fals so gewiß nicht verſichern.

Vnser Seeligkeit hanget auch von den guten Wercken.

XIV. Seye bald einig (spricht Christus)

mit

mit deinem Widersacher/weil du mit jhm auff dem Weg bist / auff daß er dich nicht dem Richter / vnd der Richter dem Diener vbergebe/vnd in Kercker werffen lasse/ biß daß du den letsten Quadranten bezahlest; welcher Spruch vnderschidlich wird außgelegt: Etliche verstehen durch den Widersächer Gott; Andere den jenigen Menschen/ den wir mit Worten / oder Wercken verletzt vnnd belaidiget haben. Diser hat ein Action vnnd Recht wider vns bey Christo/als dem allgemeinen Richter der Lebendigen vnnd der Todten. Der Weg ist diß zergängliche Leben. Der Diener deß Richters ist der böse Feind / welchen Gott brauchet zur Straff der Bösen: die Höll ist der Kercker: Vnd dise Außlegung ist deß H. Ambrosij lib. 7. in Lucam, cap. 12. vnd anderer/welche ins gemein für die beste gehaltē wird. Was aber aber den letstē Pfeñing/vñ die Schuld betrifft/seynd vil auß den alten Kirchenlehrern/ die disen Text von den kleinen Sünden/vnd zeitlicher Straff/ welche in dem Fegfewer abgebüsset/ vnd bezahlt wird/ außlegen: wie zusehen bey Tertulliano lib. de anima c. 17. Cypriano lib. 4. Epist. 2 Origine Homil. 35. in Lucam. Ambrosio in c. 12 Lucæ, Hieronymo hoc loco. Hierauß haben wir auffs wenigst zulernen/ daß der Articul von dem Fegfewer / von den vhralten

Das Fegfewer ist von

den alten Kircherlehreren bekẽt worden.

vhralten Kirchenlehrern schon seye für bekannt/ vnd vngezweifflet gehalten worden/ daß nemblich ein Fegfewer seye: vnd dahero nicht wahr/ sondern ein falsche Ehrenrüerige Beschmitzung/ wann Caluinus vnd andere sagen/ das Fegfewer seye erst kurtzlich von den Mönchen vnd Pfaffen zu jhrem eygenen Genieß erdichtet/ vnd erdacht worden.

XV. Von den Wortẽ Christi/ **Ein jeder der ein Weib ansiehet jhr zubegehren/ der hat die Ehe gebrochen/** ꝛc. der H. Augustinus

S. Augustinus/von der jnnerlichen Begierligkeit.

lib. 1. de serm. Dom. in monte cap. 12. also. Sane considerandum est, quod non dixit, omnis, qui concupierit mulierem, sed qui viderit mulierem ad concupiscendam eam; id est, hoc fine, & hoc animo intenderit, vt eam concupiscat, quod iam non est titillari delectatione carnis, sed plenè consentire libidini, ita vt non refrenetur illicitus appetitus, sed si facultas data fuerit, satiatur. Nam tria sunt, quibus impletur peccatum, suggestione, delectatione & consensione. Suggestio siue per memoriam fit, siue per corporis sensus. cum aliquid videmus, vel olfacimus, vel gustamus, vel tangimus. Quo si frui delectauerit, delectatio illicita refrenanda est. Das ist: Es ist gewißlich wol zubedencken/ daß der HErr nicht gesagt/ ein jeder

der

der eines Weibs begehrē wird / sonder der ein Weibs person ansihet / dieselbige zubegehren / das ist / der sie zu dem Zihl vnnd End / vnd eben vmb diser Vrsachen / vnd Meinung willen ansiehet / auff daß er sie begehre / welches nicht nur souil ist / als kützlet werden mit dem Wolluſt deß Fleisches / sonder ist souil / als völlig in die Vnzucht verwilligen / der gestalt / daß man dem vnzimlichen appetit oder Begierden kein Biß einlegt / sondern da es Gelegenheit geben wurde / sich auch ersättiget. Dann drey ding seynd / warmit die Sünd erfüllet wird: die Anreitzung / Belustigung / vnnd Verwilligung. Die Anreitzung geschicht durch die Gedächtnuß / oder leibliche Sinn vnd Empfindlichkeit / als sehen / hören / riechen / kosten / anrühren. Wann der Lust kommen thut / muß die vnzimbliche Belustigung jnen gehalten werden. Hierauß sehen widerumb Soñenklar / daß nach der Lehr deß H. Augustini / vnnd der alten Christenheit / nicht ein jede Begierligkeit / vnd Bewegnuß deß Fleisches warhafftig sünd sey / wie die Newglaubigen jetzt lehren; sondern allein wan der consens vnd eigene Bewilligung darzukommet.

Wann

Daß der Glaub nicht allein seelig mache.

XVI. Wañ dein rechtes Aug dich ärgert/ reisse es herauß vnd wirffs hinweg: spricht Christus/ dann es ist dir besser/ ꝛc. Hierauß lernen wir widerumb/ daß es ein falsche Lehr sey/ wann man sagt/ der Glaub allein mache seelig; vnd er jenigen sünde/ die in Christum glauben/ seyen nicht tödtlich/ oder verdamlich/ wie die Caluinisten sagen. Dann ist dem also/ so haben sich solche Glaubige/ durchauß der Hölen/ oder ewigen Verdambnuß nichts zubefahren/ sie leben gleich wie sie wöllen: dörffen derowegen auch zu Vermeydung der Ergernuß weder das Aug außreissen/ noch deß Fuß abschneyden: sintemal jhnen als außerwöhlten bey Gott/ vmb der Verdienst Christi willen/ alles hingehet/ vñ nicht zugerechnet wirdet/ wann sie nur Glauben. Hett also Christus/ jhrem Sinn nach/ disen so ernstlichen Spruch gar wol mögen vnderlassen. Da sehen wir augenscheinlich/ daß die Seeligkeit nicht erlanget wird durch den blossen Glauben/ sonder es muß noch etwas anders darbey seyn.

Ob die Sünd̄e der Glaubigen schädlich.

Daß das Eheband zwischen Mann vnd Weib vnzertrenlich.

XVII. Daß das Eheband zwischen dem Mann vnd Weib vnzertrennlich/ vnd vnauffläßlich seye/ hat die Catholische Kirch jederzeit gelehret: sintemal Matthæi am 19. v. 6. außtrucklich geschriben stehet/ Was GOtt zusammen gefüeget/ soll der Menſch nicht

scheyden: massen auch der H. Paulus in der 1. zun Corinth. am 7. sagt: Den Eheleuthen gebeut/ aber nicht ich/ sondern der HErr/ daß das Weib sich nicht scheyden soll von dem Mann/ so sie sich aber von jhm scheydet/ daß sie ohn Ehe bleibe/ oder sich mit dem Mann versöhne: Vnnd der Mann soll das Weib nit entlassen. Item. Ein Weib ist gebunden an das Gesatz/ so lang jhr Mann lebt. Dargegen werffen die Vncatholische ein den Spruch Christi/ in disem 5. Capitel Matthæi/ Ein jeder der sein Eheweib verlasset/ außgenommen vmb deß Ehebruchs willen/ der machet/ daß sie die Ehe bricht: vnd wer zu der Entlassenen heurahtet/ der bricht die Ehe. Hierauß schliessen sie/ es seye zulässig/ vmb deß Ehebruchs willen das Weib verlassen; Vnnd dahero könde auch dißfals die Ehe zertrennet/ vnd das Eheliche Band auffgelöset werden. Hierauff ist die Antwort. Sein Ehweib verlassen/ kan zweyerley Verstand haben; 1. quoad thorum, & cohabitationem: das ist/ so vil das Eheberth/ vnd die Beywohnung betrifft. 2. quoad vinculum, soviil das Eheband berühren thut. Im ersten Verstand seind die angezogene Wort Christi bey dem Matthæo zunemmen/ vnd nicht

im anderen: massen solche von der Catholischen Christenheit niemalen anderst genommen worden; vnd der H. Augustinus lib. 1. de adulterinis coniugijs cap. 9. 11. 22. vnd lib. de bono coniugali c. 7. 24. gar schön erkläret. Ist auch insonderheit zumercken / daß Christus Marci am 10. v. 11. vnd Lucæ am 16. v. 18. gar deutlich/vnd ohne alle Außnam rund gesagt:

Außlegung deß Spruchs Matthæi vō dem Ehebruch.

Ein jeder der sein Weib verlasset/ vnd ein andere nimbt/der bricht die Ehe: vnd wer die Entlassene von dem Mann nimbt/der bricht die Ehe. Weil dann diſe zwo Stellen gar hell vnnd klar; die Stell aber bey dem H. Matthæo etwas dunckel vnd zweifflig; ist billich / daß man diſe nach dem Verstand der anderen außlege: Als nemblich / die Entlassung vmb deß Ehebruchs willen seye zulässig / so vil das Beth vnd Beywohnung / aber nit souil das Eheliche Band betrifft. Welches gar hüpsch bestättiget wird auß obberwehnten Worten deß H. Pauli in der 1. zun Corinth. am 7. **Das Weib soll sich nicht scheyden von dem Mann/** (verstehe ohne billiche Vrsach / als da ist der Ehebruch) **So sie sich aber** (verstehe vmb deß Ehebruchs willen) **von jhm scheydet / daß sie ohne Ehe bleibe / oder sich mit dem Mann versöhne.** Hierauß sehen wir / daß auch der Ehebruch das Weib nicht von dem

Ehe-

Ehelichen Band entlediget / ohneracht/ daß sie sonst mit der Beywohnung den Mann verlassen hat. Vnnd daß Paulus von einer zulässigen Scheidung / die anß rechtmessiger Vrsach geschehen / zuverstehen seye / gibt der klare Text an die Hand; dann da er von einer vngültigen/ vnd vnzulässigen Scheidung redete / welche ohne billiche Vrsach geschehen/ hette er nicht können beede Stuck frey lassen / daß sie eintweders hinfüro ohne Ehe absönderlich leben / oder aber sich mit jhrem Mann versöhnen soll: sondern hette sich nur deß letsteren Glids gebrauchet/ vnd gesagt / sie müsse sich nothwendig mit jhrem Mann versöhnen/ vnd kein anders. Dann ohne rechtmessige Vrsach / ist keinem Weib zugelassen / sich von jhrem Mann einigerley Weiß zuscheiden/ vnd absonderlich ohne Ehe zuleben.

Eintwurff.

Da aber einer fürwerffen wurde/ bey den Catholischen seyen wol mehr Vrsachen / als der Ehebruch/ vmb derentwillen der Mañ von dem Weib / quoad thorum & habitationem, das Beth vnd Beywohnung belangend/ könde separiert vnd geschey den werden / da doch Christus nur von dem Ehebruch Meldung gethan: ist die Antwort. 1. Lassen doch die Lutheraner mehr andere Vrsachen der völligen Scheydung zu / als den Ehebruch / wie zusehen bey dem Luther in das 7. Capitel der 1. Epistel zun Corinthern Tomo 5. Witteb. vnd bey Bucero vber das 19.

Capitel Matthæi. Ligt derhalben jhnen ob diß Orths zuantworten. 2. Ob Christus zwar nur deß Ehebruchs gedacht/ so hat er doch nicht gelaugnet/ daß kein andere Vrsach der Scheydung sein könne; sondern hats in seinem Werth bleiben lassen. Daß er aber den Ehebruch/ vor anderen Vrsachen genennet/ ist darumb beschehen/ dieweil der Ehebruch ein solche Special vnd Haupt Vrsach ist der Absönderung/ welche dem Ehestand eygentlich vnnd fürnemblich zuwider gehet; andere Vrsachen aber (als da ist der Aussatz/ vnd dergleichen abscheweliche Kranckheitē/ Item andere Tägliche Gefahr deß Lebens/ deß Glaubens/ vnd der Ewigen Seeligkeit) seind also beschaffen/ daß sie dergleichen Absönderung nit nur im Ehestand/ sonder auch in einer jeden Gemeinschafft oder Gesellschafft auß jhrer Natur verursachen: vnd dannenhero war vnnötig/ daß Christus darvon ein Erinnerung thäte.

Pelagianer haben den Aydschwur verbotten.

XVIII. Es haben vor Zeiten etliche Pelagianer in Sicilia (wie der H. Augustinus bezeugt epist. 89. q. 5.) gelehret/ als habe Christus/ da er gesagt/ **Jhr aber sollet gar nit schwören**/ allen Aydschwur durchauß/ ledigklich auffgehebt vnd verbotten; vnd dahero seye es bey den Christen vnzulässig einigen Menschen zubeaydigen. Disen Ketzeren seind nachgefolget die Waldenser/ Wicklefisten/ vnd zu vnseren Zeiten die Widertäuffer.

Hierauß

Hierauß sehen wir abermal / daß die H. Schrifft nicht so leicht von einem jeden zuverstehen seye / vnd daß nicht nur der blosse Buchstab / sonder auch der rechte Verstand müsse angesehen werden. Die Juden pflegten gar leichtlich / vnd in geringen Sachen / ohne alle Vrsach vnd Noth / so wol bey GOtt / als bey den Creaturen zuschwören: von disem bösen Brauch wolte sie Christus abmahnen / vnd eines besseren berichten. Sagte derhalben / man soll gar nicht schwören; verstehe ohne trungeliche Noth / vnd leichtfertiger weiß / von eines kleinen Dings wegen. Dann daß Christus nicht habe durchauß alles schwören / ohne einzige Außnamb verbieten wöllen / ist abzunemmen auß den Sendschreiben deß H. Pauli / welcher an vnderschidlichen Orthen GOtt zum Zeugen genommen / seine Wort zubekräfftigen; als zun Römern am 1. v. 9. GOtt ist mein Zeug / daß ich ohne vnderlaß an euch gedencke. Vnd im andern Brieff zum Corinth. am 1. vers. 23. Ich ruffe aber Gott an zum Zeugen auff meine Seel / ꝛc. Item zun Philipp. 1. v. 8. vnd Timoth. 5. v. 21. darauß der H. Augustinus lib. de mendacio cap 15 circa medium gar wol erkläret / daß die Wort Christi nicht also sollen außgedeutet werden / als wann durchauß den Christen alles Schwören auffgehebt / sonder daß allein der Mißbrauch verbotten sey.

Die heilige Schrifft ist nicht so leicht zuverstehen.

Allein der Mißbrauch im Aydschwur ist verbotten.

XIX. Ich aber sage euch; Liebet ewere Feind/thuet guts denen die euch hassen/ ꝛc. Dise Wort (sagt Caluinus in der Harmonia Euangelica) halten die Mönch vnd Papisten für kein Gebott / sondern nur für ein Rath: welches ein offenbahre falsche Aufflag ist / vnd mit dem Widerspil bey allen Catholischen Theologis zu vberweisen: massen zusehen / bey dem Gregorio de Valentia 2. 2. Disp. 3. de obiectis charitatis, q. 3. p. 2. Darvon ein mehrers in der LebensLehr. num. 28.

LebensLehr.

I.

DA Christus hat wöllen durch sein erste offentliche Predig die Menschen lehren / was Gestalt sie mögen zu einem vollkommenen Leben / vnd vermittelst desselben / mit Zuthun der Göttlichen Gnaden / zur Ewigen Seeligkeit kommen / hat er sich auff einen hohen Berg begeben / vnd alldorten seiner heylwertigen Predig ein Anfang gemachet. Weil dann durch den Berg in H. Schrifft auch vnderweilen die hohe Staffel der Vollkommenheit in den Tugenden verstanden werden / also haben wir zulehrnen / daß die jenige / welchen Ambts halber obgelegen / andere durch jhre Predig zur Seeligkeit zulaiten / vnd zuführen / schon sollen

Die Prediger sollen sich auff den Berg der Vollkomẽnheit verfügẽ.

auff

auff diſen Berg zimblich hoch geſtigen ſein/ vnd die Vollkommenheit in etwas erraichet haben. Damit ſie dem Werck vnd guten Exempel eben das erzeigen/ was ſie andere lehren. Dann wie kan einer von den Bergen deß Geiſtlichen vnd Himmeliſchen Lebens recht reden/ der ſein lebtag auff keinen Berg nie komen/ ſonder jmmerdar nur in den Thäleren der Jrrdiſchen Ding/ vnd Weltlichen Begirligkeiten gewandert iſt.

II. Es iſt verwunderlich/ daß der Euangeliſt ſagt/ **Chriſtus thate ſeinen Mund auff/ vnd lehrete.** Seind das nicht vergebenliche Wort? möcht einer ſagen. Dann wie kan einer lehren/ mit beſchloſſenem Mund? **Antwort.** Gar nichts vergebenlichs iſt da geredt. Man kan auch wol mit beſchloſſenem Mund lehren/ durch das Werck vnd gutes Exempel. Dergleichen Lehr iſt ſonderlich im heiligen Leben Chriſti vilfältig zufinden. Hat vns Chriſtus nicht zuvor/ ehe er auff diſem Berg geprediget/ wunderbarliche Ding gelehret/ in ſeinem Stall/ in ſeiner Auffopfferung/ in ſeiner Flucht in Egypten/ in ſeinem Faſten/ in ſeiner Verſuchung/ ꝛc.? Vnd dannoch wie wenig hat er geredt? Die Lehr ſo mit Worten beſchicht/ hat offt bey weitem kein ſolchen Nachdruck vnd Krafft/ als die Geſchicht mit dem Exempel. Der alte Krebs (wie man in den Fabeln liſet) wolte den Jungen mit vil gelehrten Worten vberreden/ er ſolte doch

Händ vnd Mund ſtehen wol beyſammen.

grad für sich/ vnnd nicht hinder sich gehen. Da sprach der junge Krebs: Ey/ lieber Vatter/ gehe du vor/ so folg ich dir alßbald nach.

Das Zihl vnd End deß Menschens.

III. Christus fangt darumb sein Predig von der Seeligkeit an/ dieweil sie das Zihl vnnd End ist/ darzu der Mensch erschaffen ist. Dann es gibt ein grosses Liecht/ wann man das End eines Dings/ gleich am Anfang für die Augen stellet/ sintemal alle Mittel müssen nach dem End gerichtet werden. Kommest du zu einem Baumeister/ vnd begehrest/ er soll dir ein Hauß bawen/ so fragt er vor allen Dingen/ zu was Zihl vnd End das Hauß solle dienen? Wann er diß verstanden/ so waist er auch was für Materialien er zu werck richten/ Item auff was weiß er bawen soll. Dann vil anderst muß er bawen ein Wirtshauß/ anderst ein Baalhauß/ anderst ein Lusthauß/ anderst ein Kauffmanshauß/ anderst eines Schlossers/ anderst eines Bauren Hauß. Vnd was da gesagt wirdt von dem Bawmeister/ kan von allen Handwerckeren gesagt werden. GOtt geb was einer für ein Instrument/ oder für ein andere Sach machen last/ so muß der Maister wissen/ vnd dahin sein Obsicht haben/ warzu mans brauchen wölle/ auff daß es dahin dienlich sein möge. Christus vnser Heyland hat wöllen Weiß vnd Weg lehren/ wie das vbel verderbte Menschliche Geschlecht reformiert, vnd einen besseren Stand könde gebracht

Aristoteles 6. Eth.

werden.

werden. Greifft derohalben flux am Anfang zu dem Fundament / vnd zeiget an / warzu der Menſch erſchaffen/vnd was ſein Zihl vnd End ſeye/ nemblich die Seeligkeit. Diſe Seeligkeit zuerlangen / ſetzt er als gleich taugliche Mittel hinzu; vnd zeiget an / was hinderlich oder dienlich ſein kan. Die Mittel ſeind / frewillige Armuth/ Sanfftmuth/ Trawren vnd Laid; Hunger vnd Durſt nach der Gerechtigkeit; ein reines Hertz; Fridfertigkeit / vnd Gedult in Verfolgung vnd Widerwertigkeit. Ewiger GOtt! was ſeind das für ſeltzame vnerhörte Mittel zur Seeligkeit? wann nicht der Sohn GOttes vns hette darzu gewiſen / wurden wir ſolches nicht glauben Aber die Ewige Weißheit kan nicht falſch / oder vnwarhafft ſein. Derhalben müſſen wir vnfehlbarlich ſchlieſſen / alles was diſen Stucken zuwider iſt / ſeye auch an der Seeligkeit verhinderlich: Als da ſeind / Reichthumb/ Zorn/Rachgirigkeit/Zeitliche Frewd/vñ Wolluſt/ Vngerechtigkeit/Vnbarmhertzigkeit/Vnlauterkeit deß Hertzens/Vnfridſambkeit/ Vngedult/ Vnwillen im widrigen Zuſtand. Diſe Stuck alle ſeind gar nit tauglich zum Geiſtlichen Baw/ vnd geben weder Stein noch Holtz/ noch Mertel darzu. Warauß noch weiters zulehrnen/daß wir in allem vnſern Thun vnd Laſſen / jmmerdar auff vnſer letſtes Zihl vnd End fleiſſig ſehen; alle vntaugliche Mittel fliehen;

dem jenigen aber/ was Christus fürgeschriben/ mit allen Kräfften sollen nachtrachten.

Seeligkeit der Armen.

IV. Seelig seind die Armen im Geist/ sagt Christus: Vber welche Wort der H. Ambrosius lib. 1. de offic cap. 16. also schreibet: Inde incipit beatitudo iudicio diuino, vbi ærumna æstimatur humano. Nach dem Vrtheil GOttes fanget die Seeligkeit von dem jenigen Stuck an/ welches nach dem Vrtheil der Menschen für ein Vnseligkeit gehalten wird. Dann wer ist/ dem die Armuth nit für ein grosses Elend fürkomme? der sie nicht für ein Vnglück halte? der sie nicht als ein grausames Vbel fliehe vnd hasse? vñ dannoch setzet die Ewige Weißheit solche gleich an den ersten Spitz der Seeligkeit. Da sehen wir/ wie wir Menschen in vnsern Meynungen betrogen werden/ vnnd wie GOtt vil anderst vrtheilet/ als wir. Weil dann GOttes Vrtheil gerecht/ folgt/ daß wir vns hierinn häßlich jrren/ vnd vns eines besseren sollen berichten lassen. Es ist einmahl vnfehlbarlich wahr/ daß der/ welcher freywillig arm ist/ vil hurtiger vnd fertiger kan Christo seinem Heyland nachfolgen/ als der mit grossen Reichthumben/ vnnd schwären Sorgen/ welche die Reichthumb nach sich ziehen/ beladen ist.

V. Christus gibt den Armen den Himmel/ den Sanfftmühtigen die Erden/ was bleibet dann den Reichen/ den Hoffärtigen/ den Rachgirigen

girigen vnd Zornigen? Ich ſihe nichts mehr vberig/ als die Höll; dann das Fegfewr iſt jhnen vil zu ſchlechte.

VI. Da einer zuwiſſen begehret / was doch die Sanfftmuth ſeye/ vnd warinn dieſelbige beſtehe? gib ich die Antwort. Die Sanfftmuth iſt ein Tugendt/welche nach rechter/guter Vernunfft den Zorn moderiert vnd mäſſiget / vnd vber die Schrancken der Gebühr nit laſſet außbrechen / ſonder in allen vnbillichen Begegnuſſen vnd Belaidigungen/ ſie ſeyen ſo ſchwer/ als ſie jmmer wöllen / das Gemüth bey Ruhe erhaltet / den Schädiger nicht hinwider beſchädiget/ noch böſes mit böſem vergiltet/auch die Liebe zuhalten / gern weichet/ vnd Arges ohne Widerſtand vberträgt. Mit diſer Tugendt/iſt ſonderbar begabet geweſen der H. Dauid / von deme wir im 131. Pſalm. v. 1. leſen; Seye jngedenck/ O HErr/ deß Dauids/ vnd aller ſeiner Sanfftmühtigkeit. Welche ſich fürnemblich hat ſehen laſſen/als er Gelegenheit hatte dem König Saul (der als ſein Todfeind/jhne ſo ſtarck vmb Vnſchuld verfolgete) das Leben zunemmen/vnd ſich an jhme zurechnen; welches er aber vnderlaſſen / wie geſchriben ſtehet im 1. Buch der Königen am 24. Capitel. Solche Sanfftmuth iſt Gott dem HErrn vber die maſſen angenemb; in Bedencken/daß ſie allezeit mit Demuth vnd Liebe begleittet iſt; vnd den Menſchen Sanfftmuth.

schen etwelcher massen GOtt gleichförmig machet / welcher auch sanfft / milt / vnd sehr barmhertzig ist allen denen / so jhn anruffen / am 85. Psalm. Dahero lesen wir / daß auch Moses / so vor dem Dauid gelobt / der gröste Freund Gottes gewesen sey / weil er der Sanfftmütigste vnder allen Menschen ware. Num. am 12. Nach dem Dauid aber / hatte vnser allerliebster Heyland sich selbsten vns in keiner Tugend zum Exempel / mehrer vnd eyferiger vorgestellt / als in der Sanfftmühtigkeit / da er gesprochen / Matth. am 11. Cap. **Lehrnet von mir / daß ich bin sanfftmütig / vnd von Hertzen demütig:** vnd ist der Sanfftmütigkeit gar nicht zu wider / daß beyde / Dauid vnd Moyses / in jhrem Leben etliche haben vmb das Leben gebracht / oder vmbbringen lassen; noch daß Christus die Käuffer vnd Verkäuffer mit grossem Ernst hat auß dem Tempel geworffen / sintemal die Sanfftmuth neben der Gerechtigkeit gar wol bestehen kan / vnd eine der andern nicht widerstrebet. Ja sie seind gern bey einandern: dann wer durch die Sanfftmuth gedultig vnd milt ist / in Vbertragung der Vnbilligkeiten / die jhme selbst angethan werden / kan durch die Gerechtigkeit desto eyferiger sein in der Rettung / Beschützung vnd Verthädigung der Ehren GOttes / vnd deß Nechsten: dieweil offenbar / daß ein solcher

nicht

nicht auß einem priuat affect handlet/ noch wegen seines eygenen Nutzes/ oder Ehrgeitzes/ ein solche Straff oder Schärpffe fürzunemmen getriben wirdet.

VII. Ob gleich Christus die jenigen Seelig spricht: die da Wainen vnd Laid tragen/ so ist doch ein Vnderscheid hierinn zumachen/ vnd auff die Vrsach deß Laids Achtung zugeben. Jhrer vil seind laidig/vnd trawren nur vñ den Verlurst oder Abgang der Zeitlichen Gütter/ als nemblich/ daß sie nicht reich/ nicht gelehrt/nicht vor andern geehrt/nicht mit Gesundheit/vnd Leibs Stärcke/oder Schöne/wie andere/begabt seind/diſe/ vnd dergleichen Trawrigkeit machet den Menschen nicht seelig/ ist auch deß Trosts/ der von Christo den Trawrenden versprochen/ nicht würdig. Aber die jenigen/ welliche alle Zeitliche Frewd/ alles Lachen vnd Kurtzweil verachten/vnd darumb trawren/dieweil sie vñ andere das höchste Gut den Allmächtigen GOtt mit jhren Sünden offt belaidiget/ vnd noch belaidigen/auch die höchste Straff darüber verdienet haben/vnd ein Vrsach gewesen/ daß der Ewige Sohn GOttes mit so grosser Marter vnd Peyn/an das Creutz gehefftet/ vnd den bittern Todt hat außgestanden/ vmb dessen Liebe willen sie auch begirig vnd bereit seind allen Kummer/Trübsal vnd Laid auff diser Welt außzustehen; massen jhnen Christus vorgesagt:

Nicht ein jedes Weinen vnd Laid tragen/ist Gott angenemb.

Jhr werdet heulen vnd weinen / die Welt aber wirdt sich frewen: Dise/ sprich ich/haben billich ein Tröstung von GOtt zuhoffen / vnd könden gar wol seelig gesprochen werden; dann GOtt wirdet alle Zäher von jhren Augen abstreichen/vnd sie in disem Zeitlichen Leben mit Geistlichem / innerlichem Trost erfüllen / vnd im Himmel mit Ewigen Frewden erquicken. Abraham sagte znm reichen Mann: Gedenck Sohn/daß Lazarus auff Erden böses empfangen / nun aber wirdt er getröstet. Lucæ am 16. Vnd der Herr Christus setzet nach dem obgemelten Spruch: Jhr werdet heulen / vnd weinen / alßbald hinzu: Doch soll ewer Trawrigkeit in Frewd verkehret werden. Ein Weib / wann sie ein Kind gebürt / hat sie Trawrigkeit / dann jhr Stund ist kommen. Wann sie aber das Kind geboren hat/gedenckt sie nicht mehr an jhr Angst/ wegen der Frewd / daß ein Mensch in dise Welt gebohren ist. Also habt jhr auch jetzund Trawrigkeit; Ich werde aber euch sehen/vnd ewer Hertz solle sich frewen / vnnd ewer Frewd soll niemands von euch nemmen. Ioan. am 16. So stehet dann dises Trawren / darnon hie gesagt

ſagt wirdt in folgenden Stucken. 1. In dem/ daß man ſich vmb GOttes willen/ auch deß Lachens vnd Kurtzweil/ ſo ſonſt zuläſſig/ enthalte. 2. Daß man vmb der begangenen eygenen Sünd willen trawre vnd weine/ als wie S. Petrus Lucæ 22. gethan. 3. Daß man auch vmb frembder Sünd willen trawrig ſeye/ dieweil dardurch GOtt belaidiget worden. 4. Daß man auch mit dem Leyden Chriſti ein Mitleyden trage. 5. Daß man trawrig wegen Verlängerung vnd Auffſchiebung deß Ewigen Lebens. Warinn das Trawren/ da von hie geredt wirdt/ ſtehe?

VIII. Hierauff folget gar wol/ **Seelig ſeind/ die hungerig oder durſtig ſeind nach der Gerechtigkeit**; dann wer durch die Freywillige Armuth alles Zeitliches verlaſſet; durch die Sanfftmuth die hefftige paſſiones vnd Anmuhtungen deß Zorns im Zaum reittet; durch die Trawrigkeit/ ſo wol vber die begangene Sünd/ als noch verhandene Mängel Laid traget; der kan mit gantz vngehindertem Hertzen gen Himmel ſeufftzen/ vnnd ein Begird haben nach der Gerechtigkeit: ſintemal ein ſolcher den Magen ſchon zimblich außgeraumet von allem dem/ was einen Vnluſt vnd Widerwillen machet zur Geiſtlichen Speiß/ gleich wie ein Krancker/ ſo lang ſein Mag mit allerley böſen Feuchtigkeiten vnd Vnraht verſchleimet iſt/ den appetit oder Luſt zur Speiß verliehret; ſo bald er aber mit dienlichen Artzneyen wol purgiert vnd Hunger vnd Durſt nach der Gerechtigkeit. Gleichnuß.

geſäu-

gesäubert / alßdann wider anfangt einen Hunger empfinden. Aber dise Gerechtigkeit / darnach wir sollen hungerig sein / ist nicht nur ein Particular / sonddrn ein General Tugend / welche stehet in der vermeidung alles Böses / vnd in der würckung alles Guten; derohalben erstrecket sie sich auff alle Tugenden; also / daß ein solcher Mensch einem jeden gibt / was sein ist. GOtt drey Ding. 1. Die Ehr / als dem Schöpffer. 2. Die Lieb / als dem Erlöser. 3. Die Forcht / als dem Richter. Dem Nechsten drey Ding. 1. Den Gehorsamb denen / die vber vns seind. 2. Die Einigkeit vnd Fridsambkeit denen / die neben vns seind. 3. Die Gutthätigkeit denen / die vnder vns seind. Jhme selbsten drey Ding. 1. Die Reinigkeit dem Hertzen. 2. Die Behutsamkeit dem Mund / vnd der Zungen. 3. Die Zucht vnd disciplin dem Fleisch / vnd allen anderen Glideren vnd Kräfften deß Leibs / vnd welche grosse Begird haben zu disen Stucken / von denen kan wol gesagt werden / daß sie Hungerig vnd Durstig seind nach der Gerechtigkeit. Solcher Hunger aber vnd Durst / soll in disem Zeitlichen Leben niemalen auffhören: in Bedencken / daß wir nie sollen darfür halten / als wären wir gerecht gnug; sonder ligt vns ob / daß wir immerdar weitters / vnd aber weitters im Gutten fortzuschreitten vns befleissen; Qui iustus est, iustificetur adhuc. Wer gerecht ist /

der

der werde noch mehr gerecht. Apocalypsis am 22.

Diser Hunger vnd Durst nach der Gerechtigkeit kan auch der gestalt verstanden werden. 1. Daß man ein Begird habe alles zulaisten/ was man GOtt/dem Nechsten/vnd jhme selbst schuldig ist / ohne Verdruß vnd Widerwillen. 2. Daß man jmerdar begehre im Guten mehr vnd mehr fortzuschreitten ; vnd allewen darfür halte / was man Guts gethan/ seye noch nichts. 3. Daß man begehre/daß auch alle andere einen solchen Hunger vnd Durst zu dem Guten haben vnd bekomen. 4. Daß man ein jnbrünstige grosse Begird habe zu Christo/der vnser Gerechtigkeit ist. 1. Cor 1. Dahero zu jhm in den H. Sacramenten gern vnd offt lauffen. 5. Daß man auch jnnigklich die Cron der Gerechtigkeit begehre/vnd offt darnach hertzlich seufftze.

IX. Seelig seind die Barmhertzigen/ sagt Christus. O wie fein folgt auch die Barmhertzigkeit auff die Gerechtigkeit? dann dise zwo Tugenden nicht sollen voneinander abgesöndert sein. Wo allein Barmhertzigkeit ist ohne Gerechtigkeit/ist man bald sorgloß/frey vnd frech/ wird auch das Band der guten Ordnung vnd Beständigkeit/leichtlich auffgelöset vnd zertrennet: Wo allein Gerechtigkeit ist ohne Barmhertzigkeit / da kombt man bald zu einer Grausambkeit: wo sie aber beysamen/da werden sie beede in Barmhertzigkeit.

der Wag / vnd in dem rechten Mittel erhalten.

Vnderschidliche Weiß der Barmhertzigkeit.

Der Mensch soll barmhertzig sein/ 1. Gegen jhme selbs / vnd seiner eygenen Seel/ durch die Bußfertigkeit/wañ er befindet/daß er mit Sünden behafftet ist; nach der Ermahnung deß Sirachs am 30. cap. v. 33. **Erbarme dich deiner Seel/ so gefallest du Gott.** 2. Gegen dem Nechsten/ohne vnderscheid der Personen/durch die Gutthätigkeit/Brüderliche Hilff/ wañ er sihet/daß er Noth leydet/vñ mit Trübsal/Kümernuß / vnd mit allerhand Vblen beläſtiget wirdt/ es seye gleich mit Zeitlichen oder Geistlichen.

Es ist vber diſe 3. noch ein Mitleyden / vnd ein gar haillsame Barmhertzigkeit gegen dem Sohn GOttes / wann wir sein H. Leyden vnd Sterben zu Gemüth führen/ vñ sein Vnschuld schmertzlich vnd mit Vergiessung der Zäher beweinen vnd betrachten/daß er nemblich vmb vnserer Sünd willen so jämerlich gemartert vnd getödtet worden / da er doch nichts dergleichen verschuldet. Vnd kan dahero auch wol gedeutet werden / was der Apostel zun Römern am 8. v. 17. geschriben: **Wañ wir mit leydẽ/ so werden wir auch mit glorificiert vnd geehrt werden.** Aber laider/ vil seind deren/ daruon die Wort deß Propheten Amos am 6. v. 6. wol könden gesprochen werden: **Sie trancken Wein auß Schalen/ vnd warden mit bestẽ Salben**

ben geſalbet; vnd hatten kein Mitleyden vber die Zerknirſchung Joſephs.

Wir ſollen vns die Barmhertzigkeit embſig angelegen ſein laſſen: theils dieweil wir derſelben ſelbſt in allen Dingen ſo hoch im Geiſt- vñ Leiblichen bedürfftig: auch ſchon längſten wären zu grund gangen / wann vns die Göttliche Barmhertzigkeit nicht hette gnädigklich erhalten: theils dieweil GOtt im allgemeinen Gerichts Tag / die Vnbarmhertzigkeit gar hefftig ſtraffen / hergegen die Barmhertzigkeit hoch belohnen wirdt / Matth. am 25. allda es heiſſet: **Ich bin hungerig geweſen / vnd jhr habt mich nit geſpeiſet / ꝛc.** Vnd bey dem H. Iac. in der Epiſt. am 2. c. v. 13. **Ein Vrtheil ohne Barmhertzigkeit ſolle ergehen vber den / der nicht Barmhertzigkeit erzeiget.** Dahero ſeind die Barmhertzigen glückſeelig / **dann an jenem Tag wird ſie GOtt erledigen**; ſo wol von der Schuld / als von aller Straff. Darumb ſey ein jeder gegen ſeinem Nechſten ſouil Barmhertzig / als vil er begehret / daß andere vber jhne ſich ſollen erbarmen. Kanſt du deinem Bruder nit vil mittheilen / ſo gib jhm wenig; doch mit gutem eyferigen Willen vnd Hertzen; gleich wie das arme Weiblin (Marci am 12.) in dem Tempel; deſſen Opffer der zweyen Häller / iſt viler anderer Opffer vorgezogen; Kanſt du jhm aber gar

Vrſachen / warumb die Barmhertzigkeit zuüben.

nichts geben / so habe doch ein wahres Mitleyden mit jhme / vnd erzeige solches eusserlich / so hilffst du jhm sein Laid tragen/vnd gibst jhm ein Erquickung.

Ein reines Hertz.

X. Seelig seind die eines reinen Hertzens/ dann sie werden GOtt anschawen. Wir lesen in den Sprichwörteren Salomonis am 20. v. 9. Wer kan sagen / ich bin rein in meinem Hertzen / vnd lauter von meinen Sünden? Vnd 1. Ioan. 1. v. 8. So wir sagen wir haben keine Sünd/verführen wir vns selber / vnnd die Warheit ist nicht in vns. Vnd diß wegen der stäten vnd immerwehrenden Versuchungen/ die in vnserem Hertzen von der verderbten Natur/ von der Welt/vnd von dem Sathan erwecket/ vnd wir hierdurch gar leichtlich zum Fall gebracht werden. Nichts destoweniger müssen wir mit beständigem Widerstand vnser Hertz bewahren / vnd mit vnabläßlicher Wachtbarkeit den bösen Gedancken/Versuch- vñ Anreitzungen mit dem vernünfftigen Willen vns entgegen setzen/ keinē Beyfall thun/noch solche lassen einwurtzlen/vnd vberhand nemmen; sondern gleich wie in einem Garten das Vnkraut / vnuerdrossen außreutten/damit das Hertz sauber vnd rein bleibe.

Gleißnerey.

Man findet Menschen / welche vermeynen/ es seye genug / wann sie sich eusserlich also verhalten/

halten / daß ſie vor der Welt fromm ſcheinen: innwendig aber ſeind ſie voller Vnſauberkeit / Sünd vnd Laſter/ gleich als wie die Gräber der Todten/ die von auſſen ſchön/ jnwendig aber vol-ler Würm vnd Bainer ſeind ; denen hat Chriſtus Matth am 23. ein erſchröckliche Predig gehalten / ſie Gleißner vnd Natterengezicht geheiſſen. Diſe werden mit anderen Gottloſen gar weit von der groſſen Belohnung der reinen Herzen abgewiſen. Dann ob ſie ſchon am Jüngſten Tag den ſtrengen Richter nach ſeiner Menſchheit werden mit Zitteren vnd Schrecken anſchawen / vnd mit erbärmlichen Heulen vnd Zähnklapperen das vnueränderliche/ grauſame Vrtheil der Ewigen Verdammuß / auß ſeinem Mund anhören / ſo werden ſie doch ſein wahre/ helle / klare Gottheit an jhr ſelbſten nicht ſehen/ ſondern nur auß euſſerlichen Merckzeichen vnd Vmbſtänden/ wie dann auch auß jhrer ſelbſt eygenen/ vnaußſprechlichen Peyn/ vnd Hölliſchen Straff/ erkennen.

Die jenigen aber / welche eines reinen Herzens ſeind / werden Chriſtum in der Ewigen Seeligkeit nit allein nach ſeiner Menſchlichen Natur mit leiblichen Augen ſehen/ ſonder auch ſein wahre Gottheit/ ſambt dem Vatter vnd H. Geiſt/ mit den jñerlichen Augen jhres Hertzens vnd Verſtands/ anſchawen/ darinnen ſich in alle Ewigkeit vnaufhörlich beluſtigen : daruon

der H. Paulus 1. Cor. am 13. v. 12. Erwehnung gethan/ da er sagt: Wir sehen jetzund durch einen Spiegel im Dunckel; alßdann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ichs vnuollkomenlich; alßdann aber werde ichs erkennen/ gleich wie ich erkenet bin. Vnd diser Frewd wirdt so groß sein/ daß jetztgemelter Apostel 1. Cor. am 2. v. 9. gesprochen/ daß kein Aug gesehen/ kein Ohr gehört/ vnd in keines Menschen Hertzen gestigen sey/ was GOtt zubereittet habe für die/ so jhn lieb haben.

Warinn stehet die Reinigkeit deß Hertzens?

Fragt aber einer; warinn stehet doch diser Reinigkeit deß Hertzens? Antwort. In der vollkommenen Lieb/ mit dreyerley Vmbständen/ daruon der Apostel 1. Tim. 1. v. 5. sagt: de corde puro, & conscientia bona, & fide non ficta: Das ist: Die da kombt von einem saubern Hertzen/ guten Gewissen/ vñ nit verfälschten oder Gleißnerischen Glauben. Das Hertz ist 1. sauber/ wann es keine Todtsünd hat/ vnd soviil müglich auch keine läßliche Sünd hat. 2. Wann es hingegen mit heiligen Gottseligen Gedancken/ vnd Begirden angefüllt ist. 3. Wann es in allem ein gute Meynung/ vnd nichts arges/ nicht falscher/ nichts Gleißnerischer weiß/ mainet/ vnd thuet.

XI. See-

XI. Seelig ſeind die Fridſamen / dañ ſie werden Kinder Gottes geneñet werdē. Die Fridſamen.

Da redet der HErr 1. von den jenigen/ſo für jhr Perſon nicht zänckiſch/noch Haderkatzen ſeind/ ſonder mit jedermann Friden halten/ſchweigen vnd vberſehen/wo es nicht nothwendig zureden/ vnd die Ehr GOttes ein ſolches erforderet.

2. Von denen/die ſich auch bemühen bey anderen / wann ſie ſtrittig vnd entzweyet worden/ Frid vñ Einigkeit wider anzurichten/die Feindſchafften auffzuheben / vnd alle gute Vertrewligkeit widerumb zupflantzen. Vnnd diſe ſollen Kinder Gottes billich genennet werden/ dieweil ſie Chriſto dem Sohn Gottes vilfältig nachfolgen: welcher nicht allein für ſich ſelbs gegen allen Menſchen Fridlich vnd liebreich im Werck ſich erzeiget/ niemands neidig/ oder mißgünſtig geweſen / ſeinen Feinden gern verzeihen / ſeinen Himmliſchen Vatter für ſie gebetten/ ſonder iſt auch zwiſchen Gott vnd den Menſchen/als zwiſchen zweyen gar ſtrittigen Partheyen/ein Mittler worden / hat den Zorn ſeines Vatters geſtillet / vnd vnſern abgeſagten Feind den Sathan/ durch das Sigreiche Creutz Panier geſchlagen/ vnd vberwunden; vnd vns / da wir nun ſelber wöllen/ den Ewigen Friden gebracht; welchen Friden nicht allein die liebe Engel in ſeiner Geburt allen denen / die eines guten willens ſeind / verkündiget / ſonder auch Chriſtus ſelbs nach

seiner Glorwürdigen Aufferstehung seinen Jüngeren offt gewünschet.

3. Wirdt auch der jenige Frid verstanden / den ein jeder mit jhm selbst haben soll. Dann mancher Mensch in seinem Hertzen einen immerwehrenden Krieg führt / wider sein Gewissen fichtet / demselben muthwillig widerstrebet / wissentlich wider den Stachel sich anreibt / vnd die Vernunfft dem Fleisch / den Geist der Sinnligkeit vnderwürffet / welches grosse Vnruhe vnnd Vnfriden verursachet. Dises heisset die Ordnung GOttes vmbkehren; welche der Vernunfft das Regiment / vnd nicht der Sinnligkeit / vbergeben. Jene soll regieren / vnd herrschen; dise aber soll dienen / vnd vnderthänig sein. Wie nun die Fridsamen könden GOttes / also können vnd sollen die Vnfridsamen Kinder deß bösen Feinds vnnd Höllischen Tyrannens genennet werden. Von GOtt wirdt gesagt im 75. Psal. Factus est in pace locus eius. Sein Orth / oder Sitz im Friden. Weil dann der Sohn GOttes auch außtruckenlich gesagt: Wo ich bin / da soll auch mein Diener sein. Folgt vnwidersprechlich / daß wer will bey Gott sein / muß auch Fridlich sein.

Kurtzlich von diser Fridsambkeit zureden / stehet solche in 4. Stucken. 1. Daß der Mensch mit jhm selbs Fridlich / vnnd das Fleisch dem Geist / die Anfechtungen der Vernunfft / vnnd

die

die Vernunfft GOtt vnderwürffig vnd gehorsamb sey. 2. Daß er auch gegen seinem Nächsten sich also verhalte/auff daß er nicht Vrsach gebe zu Zanck vnd Hader. 3. Sich befleisse auch andere/ wann sie vneins seind/ mit einander zuvergleichen. 4. Anderen Menschen / die von GOtt durch die Sünd abgewichen/ helffen/ so vil müglich/ wider mit GOtt versöhnen/vnd zu Gnaden bringen.

XII. **Seelig seind / die Verfolgung leyden/ vmb der Gerechtigkeit willen / ꝛc.** Verfolgung vmb der Gerechtigkeit willen.

Diſe letſte Seeligen ſeind die/ ſo wegen der Bekandtnuß Chriſti / vnd deß Catholiſchen Glaubens oder vmb der Warheit/vnd Tugent willen/ von den Heyden/Ketzeren/oder ſonſt Gottloſen Menſchen Verachtung/ Verfolgung/ Nachſtellung/Schmach/Peyn vnd Marter/vnd etwann auch den Todt leyden ; maſſen den Apoſteln Actor am 5. vnd vilen andern Heiligen ergangen/welche wañ ſie der Welt nicht geſagt/ was ſie gern gehöret/auffs euſſeriſt ſeind verfolget vnd tribuliert worden / diſen allen iſt das Himmelreich zum Lohn verſprochen.

Ein andere Meynung hat es mit den Vbelthätern vnd Ketzeren/ als wie geweſen Joannes Huſs/Hieronymus Pragenſis/vnd dergleichẽ/ welche wegen jhrer falſchen Lehr verbrennt/oder wegen jhrer begangenen Diebſtal / vnd Mord ſeind hingerichtet worden. Dann diſe haben nit Verfolgung ſo die Ketzer leyden.

gelitten vmb der Gerechtigkeit / sonder vmb der Vngerechtigkeit / Vnwarheit / vnd bösen Thaten willen; gleich wie der lincke Schächer am Creutz. Jedoch ist auch disen das Himmelreich nicht gesperrt / wann sie nur vor jhrem End Rew vnd Laid vber jhre Sünd haben / vnd sich zu GOtt mit rechtschaffener Buß bekehren.

Es ist auch wol zumercken / daß dise achte Seeligkeit gleichsamb ein Prob ist aller vorgehenden Seeligkeiten / welche meisten theils in der Action vnd Würckung bestanden / dise aber bestehet in der Passion vnd Leyden. Ist also der jenige / der vmb Christi willen Arm / Sanfftmütig / Trawrig / Hungerig vnd Durstig nach der Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit / eines reinen Hertzens / vnd Fridsamb / noch vil seliger / wann er wegen diser Tugenden / noch darzu verfolget / verhönet / verspottet / vnd gar an Leib vnd Leben geplagt wirdet; vnd diß ist der rechte Gipffel der Christlichen Vollkommenheit / gibt auch Zeugnuß den anderen Tugendten / daß sie beständige vnd wahre Tugendten seyen.

Frewd auß der Verfolgung.

XIII. **Frewet euch / spricht Christus / vnd frolocket / dann ewer Belohnung ist häuffig im Himmel.** Das ist / frewet euch in dem Hertzen; frolocket auch mit eusserlichen Geberden / vmb deß guten Exempels willen: damit andere / wann sie euch sehen so frölich / wegen der Gerechtigkeit leyden / sich darab bespieglen / vnd

zur

zur Nachfolg gereitzet werden. Der Lohn im Himmel ist groß / ist vilfältig / ist Köstlich / ist langwürig / ist vberflüssig : so groß / daß jhr jhn nicht begreiffen ; so vilfältig / daß jhr jhn nicht erzehlen / so Köstlich / daß jhr jhn nicht erschätzen mögt : so langwürig / daß er kein End haben wirdt : so vberflüssig / daß er alle vnsere Verdienst weit vbertrifft. Diß haben die Apostel zweifels ohne wol erwogen ; darumb liset man von jhnen / Actor. 5. v. 41. **Sie giengen von dem Angesicht deß Rahts / vnd freweten sich / daß sie würdig gehalten worden / für den Namen JEsu Schmach zuleyden.** Vnd gleich wie vns das Exempel der heiligen Apostel billich soll ein starcker Antrib sein / auff daß wir auch willig / vnd gern von GOttes / vnd der Warheit wegen / Vnbild vnd Verfolgung außstehen / also hat Christus auch selbs die erstgemelte Apostel mit dem Exempel der alten Propheten Isaiæ / Jeremiæ / ꝛc. auffgemuntert / da er gesprochen : **Dann solcher Gestalt haben sie die Propheten verfolgt / welche vor euch gewesen seind.**

XIV. **Jhr seyt das Saltz der Erden /** sagt Christus. Durch diſe Wort seind sonderlich die Apostel / Prælaten / Lehrer vnd Vorsteher ermahnet worden / daß sie sich in jhrem Ambt gewiſer Eygenschafften / welche durch das Saltz ver-

Das Geistliche Saltz / vnd seine Eigenschafften.

verstanden vnd angedeuttet werden / befleissen sollen. Das Saltz machet 1. die Speiß wolgeschmack. 2. Verhindert die Fäule vnd Gestanck. Auff Geistliche weiß sollen auch die Prælaten vnnd Lehrer mit solchen begabet sein. 1. Sollen sie durch jhr Exemplarisch Leben vnnd heylsame vnuerfälschte Lehr / die vndergebene Schäfflein GOtt ein wolgeschmacke vnd gefällige Speiß zuberaiten; darzu ein grosse discretion vnd Bescheidenheit vonnöthen / auff daß weder zuvil / noch zuwenig gesaltzen werde. 2. Sollen sie durch jhre Schärpffe vnnd trückne bey jhren anbefohlnen nach eusserster Möglichkeit alle Fäule der Trägheit im Guten / allen Gestanck der Hoffart / Vnlauterkeit / Fraß / Füllerey vnnd andere Sünd vnd Laster verhinderen. Vnd diß / was allhie den Prælaten vnd Geistlichen Vorsteheren gesagt ist / kan gar wol auch auff einen jeden Haußvatter gedeutet werden; welcher gegen seinen Haußgenossen eben auch diß verrichten soll. Wie der H. Augustinus in tract. 51. in Ioan. gar wol gemerckt hat vber die Wort: Wo ich bin / wird auch mein Diener sein. Jhr solt nicht allein gedencken / spricht er / diß gehe die Bischöff an: sonder ein jeder auß euch / kan Christo nach Vermögen dienen; mit Allmusen geben: mit Vnderweisung der Vnwissenden; vnd da soll ein jeder Haußvatter sein Vätterlichen affect gegen seinen Vndergebe-

nen

nen scheinen lassen; Vmb Christi / vnd deß Ewigen Lebens willen/ ermahne er alle die Seinigen/ lehre vnd straffe sie/ erzeige jhnen sein Liebe vnd Gutthätigkeit / halte gute Zucht vnder jhnen/ vnd erfülle also in seinem Hauß gleichsamb das Bischöffliche Ambt / so wirdt er Christo hie also dienen / daß er dort Ewig wird können bey jhm sein. Souil Augustinus.

Im Fall nun/ sie/ die Prælaten diß nicht thäten/ sondern liessen etwann auß Forcht der Verfolgung vnd Widerwertigkeit/ oder auß Begird Zeitlichen Guts vnd Wollusts / oder auß Ehrgeitz vnd Eitelkeit/ oder auß Fleischlichem affect gegen den Befreundten vnd Menschlichem respect, oder sonst auß Hinlässigkeit vnd Sorglosigkeit/ die jhrige zu grund gehen/ vnd verderben/ wärē sie ein vntüchtiges/ vnnützes/ eiteles Saltz. Vnd ist ein solcher Prælat würdig/ daß er auff diser Welt von den Menschen durch die Verachtung mit Füssen zertretten / vñ seines Ambts beraubt; in jener Welt aber von den Engelen in die eusserste Finsternuß geworffen/ vnd von den bösen Feinden ewigklich geplagt werde.

Wann der Wein sein Krafft verliehret/ vnd zu Essig wirdt / ist er noch zubrauchen. Wann aber das Saltz nichtig vnd kraffloß ist / hat es gantz keinen Brauch / sondern wirdt hinauß an den Weg gestrewet/ daß man darauff gehe. Also hat es ein Beschaffenheit mit den vntüchtigen

Præla-

Prælaten/ Lehreren/ vnd allen den jenigen/ welchen Ambts vnd Berufs halben obligt/ sich vmb das Heyl deß Nechsten/ vnd Ewige Seeligkeit anzunemmen.

Die Medici können auß allen Kräutteren vnd Wurtzen ein Saltz machen.

Die Medici vnd Artzet könden auß einem jeden Kräutlein/ oder Holtz ein Saltz herauß bringen/ wann sie dieselbe zu Aschen verbrennen/ mit angegossenem Wasser darauß ein Laug machen/ vnnd hernach bey dem Fewer so lang einsieden lassen / biß letstlich nichts anders im Geschirr bleibet/ als das Saltz.

Ein solches Saltz kan Geistlicher weiß ein jeder Mensch selbst zubereittē/ wañ er durch embsige Betrachtung der letsten Ding/ insonderheit deß Tods/ vñ seiner Nichtigkeit gleichsamb zu Aschen wird; vnd die Zäher der Buß offtermalen darüber angiesser/ auch durch das briñende Fewr der Liebe gegē Gott/ vermittelst der Gnadē deß H. Geists kochet; so wirdt alßdann ein Köstliches Saltz herauß koñen/ welches gewißlich vor aller Fäule vñ Gestanck bewahren/ vñ alle Geistliche Speiß lieblich vnd wolgeschmack machen wird.

Salpeter.

Es ist auch ein Geschlecht deß Saltzes / so man Nitrum oder Salpeter nennet: wird in den Roß- vnd Vichställen/ auch anderen verächtlichen Orthen gegraben/ vnd zum Schießpuluer gebrauchet/ hat vberauß grosse Krafft. Dergleichen Salpeter ist die Demuth/ welche gar häuffig gefunden wird in dem Stall zu Bethlehem/

darinnen

darinnen Christus geboren/vnd auff dem Berg Caluariæ/ allda er gecreutziget vnd gestorben ist. Wer da Lust hat durch die Betrachtung vnnd contemplation zugraben/ wird wol einen grossen Schatz dises Salpeters finden / warmit er gantze Berg der Hoffart/gantze Vestungen vnd Schlösser allerley Laster / ja so gar die Porten der Höllen / als wie mit einem Petard zersprengen/vnd darnider werffen kan.

Vber diß ist noch ein Saltz/ welches man Sal Ammoniacum, oder Salmiax heisset: vnd von den Goldschmiden zum Löten gebrauchet wird/ ohne welches sie schwerlich/ oder gar nit die zerbrochene Stuck köndē zusamen schwaissen. Diser Salmiac ist nichts anders/als die wahre Christliche Lieb/mit welcher alle entzweyte Hertzē köndē widerumb zusamen gefügt vnd vereiniget werden/vnd lasset sich vberflüssig finden im gantzen Leben Christi/vnd seiner lieben Heiligen. Sal Ammoniacum, oder Salmiax.

XV. Es wirdt den Aposteln auch gesagt: **Ihr seyt das Liecht der Welt:** verstehe durch die Lehr vnd das Exempel / warmit sie sollen die Welt erleuchten. Dann ob gleich Christus Ioannis am 8. v. 12. gesprochen: Ego sum lux mundi. **Ich bin das Liecht der Welt/ wer mir nachfolgt / der wandert nicht in der Finsterē:** so hat es doch disen Verstand / daß Christus von seiner eygenen Natur das Liecht der Welt / vnd zwar das principal Liecht seye/ Das Liecht der Welt.

von

von welchem alle andere Liechter werden angezündet / vnd jhren Glantz vnd Schein empfangen müssen. Nichts desto weniger hat er auch etliche andere Liechter verordnet: gleich wie an dem Himmel / neben der Sonnen / auch der Mon/vnd die Sternen leuchten/aber nicht mit jhrem eygenen Liecht/ sonder mit dem/ welches sie von der Sonnen empfangen. Vber diß ist auch noch ein Vnderschid/ daß Christus zwar/ als das principal Liecht / die Welt mit seiner Lehr vnd Exempel erleuchtet / aber noch darzu innerlich der Menschen Hertzen/ mit dem Liecht vnd Strahlen seiner Göttlichen Gnaden / vnnd Gaaben erfüllet/welches kein anderer Lehrer hat thun könden.

Die Statt auff einem Berg.

XVI. Hierauff folgt: **Man kan ein Statt / die auff einen Berg gesetzt ist / nit verbergen:** da diß auff die Sitten gezogen wirdt. Lernen wir 1. daß die Vorsteher vñ Prælaten auch darumb grosse vrsach habē/gute Achtung auff sich zugeben / damit sie jhr Ambt trewlich/fleissig vnd auff das best verrichten/ dieweil sie auff einem hohen Orth sitzen / vnd von jederman gesehen werden. Dahero auch jhre Verbrechen/Vntugenden/ vnd Laster desto weniger könden verborgen bleiben / vnd grössere Ergernuß verursachen. 2. Daß es Mühe vnd Arbeit brauche/wann einer in die Wahre Kirchen kommen will; vnnd soll es jhm niemand gar zu

ring

ring vnd leicht einbilden. Dann auff einen hohen Berg steigen / braucht nicht wenig schnaufens vnd schwitzens. Dessentwegen alle/ die in der wahren Kirchen sich befinden / vmb diſe grosse Gutthat / Gott höchstes Lob vnd Danck sagen sollen. 3. Jst hierauß zuerkeñen/ daß die Christliche Kirch ein Statt/ vnd nicht nur ein offenes / schlechtes Dorff / sondern mit Ringmauren/ Pollwercken vnd Thoren / gleich wie ein Statt wol versehen sey : die Mauren diſer Statt seynd vest / seynd hoch / seynd dick/ seynd vnüberwindtlich. Kein Pedard/ kein Canon/ oder Carthaun mag sie verzeiſſen. 4. Ob zwar diſe Statt vnderweilen mit einer schwartzen Wolcken bedeckt / vnnd wegen grosſer Verfolgung oder Vngestümmigkeit der Widerwertigen Welt etwas verdunckelt wirdet / so kan ſie doch allzeit noch gesehen / vnd auß jhren vnfehlbarlichen Warzeichen erkennet werden.

Die Kertzen auff dem Leuchter.

XVII. Was durch die vorgehende nächſte Sprüch gesagt ist/ wirdt noch durch ein andere Gleichnuß bestättiget. **Man zündet ein Kertzen nicht an / vnd ſetzet dieſelbe vnder den Scheffel / ſondern auff den Leüchter/ damit ſie ſcheine allen denen / ſo im Hauß ſeynd.** Das ist / die Apoſtel vnd Apoſtoliche Männer / als Prælaten/ Lehrer/ vnd Geistliche Vorsteher wöllen jngedenck seyn / daß ſie nicht

nur sollen auff dem Bolster/vnd in der Stuben hinder dem Ofen sitzen/ sondern seynd schuldig allen anderen mit Wercken vnd Worten vorzuleuchten/ vnd einen Schein/ sonderlich deß guten Exempels/vnd Gottseeligen Lebens von sich zugeben: vnnd darumben setzet Christus auch alsbald hinzu: **Also soll ewer Liecht scheinen vor den Menschen/auff sie ewere gute Werck sehen.** Dann mit gutem Exempel wirdt offt mehr außgericht / als mit zierlichen Worten/vnd durchringt der Schein deß guten Lebens vil stärcker die Hertzen der Menschen/ als die Wort: Lingua magniloqua & manus otiosa; doctrina lucida, & vita tenebrosa res est, sagt der H. Bernardus **Ein prächtige Zung vnd müessige Hand: ein glantzende Lehr vnd finsteres Leben/ist ein Abentheurisches/ Meerwunderisches Ding.**

XVIII. Christus will zwar / daß die Menschen den Schein gutter Werck sehen/ aber nit zu vnserem / sonder zu GOttes Lob vnd Ehr/auff daß sein himmelischer Vatter glorificieret vnd gepriesen werde. Man findet etliche die vor den Menschen vil gute Werck thun / vnd ein Exemplarisch Leben führen / suchen aber hierdurch jhr eygene / vnd eytele Ehr vnd Rhum; welches ein grosse Thorheit. Dann hierdurch verliehren sie nicht allein die Widergeltung

Ehrsucht wird gestrafft.

gelting bey Gott/ sonder verdienen noch darzu das höllische Fewer. Die alte Lehrer vnd heiligen Vätter haben vil wider diß Laster oder Rhumsichtigkeit vnnd eytelen Ehr geschriben/ darnor sich jedermann mit Fleiß hat zuhüeten/ beuorab die Geistlichen vnd Ordensleut. Dann es ist kein Cantzel so hoch / kein Härines Kleyd so rauch / kein Ampt so schlecht / kein Gottes-Dienst so heilig/ deme diß Laster nicht könde gefährlich nachstellen; welchem Gott am hefftigsten widerstrebt; in Bedencken / daß jhme dardurch sein Ehr entzogen wirdt/ für welche er sehr eyfert; massen er selbsten gesprochen: Gloriam meam alteri non dabo. Jch wird mein Glory oder Ehr keinem anderen geben. Isaie. 42.

Wann etwan einer auß der Kirchen ein Gottgeweichte Sach entfrembdet / ist ein grösserer Diebstal / als wann er etwas anderswo genommen. Dahero pfleget man den Kirchendieben einen Wächsinen Kelch auff das Hochgericht beyzufügen/ damit man sie erkenne. So offt du Gott die Ehr/ so jhme auß deinen guten Werckē gebühret / entziehest / vnd dir selbs zuaignest begehest du nicht auch gleichsamb einen Gottes-Raub / oder Gottes Diebstall? Sagt nicht der H. Paulus 1. Tim. 1. v. 17. Soli Deo honor & gloria. Allein Gott die Ehr vnd Preyß? Wie darffst dann du solche dir zumessen / vnnd Gott auß den Händen reissen?

Vmb böser thatten willen/ soll man sich nit rühmen.

Hierauß lernen wir weiters/ wann es so grosse Sünd ist/ auch in guten Wercken wöllen jhme selber die Ehr zuschreiben/ vnd eygenes Lob darauß suchen / wie ein abscheuliche Sünd es seyn müsse / wann wir von böser Thaten wegen / vns selbsten loben/ vnd rühmen / vnd bey andern für groß wöllen angesehen seyn? Wie offt geschichtes/ daß einer ein Lob suchet auß dem / daß er alle andere hat könden mit Schelten / Fluchen/ Schwören / Gottsläſtern / Sauffen/ Spilen/ vnd anderen Vngebürnussen vberwinden? Zu erbarmen ist es/ daß die Menschen so blind/ vnd jhr ewiges verderben so gar nicht in Obacht nemmen wöllen.

Die Gebott seynd zweyerley.

XIX Es handlet Christus auch in seiner Predig von Haltung der zehē Gebotten Gottes. Vnd erkläret / was solche für ein rechtmässigen Verstand haben; dann nach etlicher Außleger Meynung/ werden die Phariseer mit einem falschen Wohn/ vnd Jrthumb begriffen/ als wañ durch die præcepta Decalogi negatiua, das ist/ durch die Verbott einzig vnd allein das äusserliche Werck verbotten / vnd abgeschafft wäre. Als zum Exempel: durch das Verbott/ Du solt nicht tödten / seye allein der würckliche Todtschlag / vnnd nicht das Vorhaben seinen Nächsten vmbzubringen / so er im Willen vnd Hertzen hett verbotten. Andere aber sagen Christus habe diß Orts zwar etliche falsche Lehren/

vnd

vnd jrrige Außlegungen der Phariseer corrigiert vnd verbesseret/habe aber fürnemblich wöllen anzeigen/ daß sein newes Gesatz vil vollkommener seye/ als das Alte; welche Vnderschid er auch durch mancherley Exempel erkläret: die vns zu einem vollkommeneren Leben könden vñ sollen antreiben.

XX. Den Alten ist gesagt worden/ du solt nicht tödten. Hie wird 1. der würckliche Todtschlag mennigklichen verbotten / er seye Reich oder Arm/ Herr oder Knecht/ Vatter oder Sohn; vnd ist kein Mensch so schlecht oder gering / den man möge eigens Gefallens vmbbringen. Eben so wenig mag jhme einer selbst das Leben nemmen / es seye auff waserley weiß/ als geschehen kan/ durch Fraß vnd Füllerey/ durch Verzweifflung / durch Vnzucht/ durch vnbehutsamen Zorn/durch vnmässige Traurigkeit/durch vermessenliche Leichtfertigkeit / vnd verachtung aller Lebens Gefahr / durch vnnötiges / oder vnerfahrnes Artzneyen / vnd dergleichen. Es haben auch die Richter/ Schultheissen/Doctor der Artzney/ vnd Balbierer auffzusehen damit sie sich nicht hierinnen gegen jhrem Nächsten versündigen / es geschehe gleich fürsetzlich / oder aber auß Hinlässigkeit / oder Vnerfahrenheit. 2. Will diß Gesatz / daß nicht allein die Händ / sonder auch das Hertz von dem Menschen Blutrein vnd sauber seye. Ist also

Vom Verbott deß Todschlags.

auch ein Sünd / wann einer seinem Nächsten den Todt nur wünschet / oder begehret.

Jedoch wird dierdurch der Oberkeit nicht verbotten / den Vbelthätteren / den Rechten gemäß / das Leben zunemmen / dieweil es jhr Ambts halber obligt die Vnschuldigen zubeschützen / vnd die Schuldigen zustraffen ; wie der Apostel bezeuget zu den Römern am 13. **Wañ du Böß gethan hast / fürcht dir / dañ die Oberkeit nit vmb sonst das Schwert trägt** vers. 4.

Es sündigen auch die jenigen nit wider dises Gebott / die in einem rechtmässigen billichen Krieg / nicht auß Lust oder Blutgierigkeit / sonder allein zuerhaltung gemeinen Nutzes / der Gerechtigkeit vnnd wahren Glaubens / auch zu Wolfahrt deß Vatterlandts jhren Feinden das Leben nemmen.

Auch ist an disem Gebott nicht schuldig / der ohne sein Wissen vnd Willen vnuersehens einen Menschen entleibte : Darvon im 5. Buch Moysi. Deuter. am 19. Capit. also geschriben. **Wer seinen Nächsten schlägt vnwissend / vnd bezeügt wird / daß er gestern oder vorgestern kein Haß zu jhm getragen / sonder ist einfältiglich mit seinem Nächsten in den Wald gangen Holtz zuhawen / ist jhm die Axt auß seiner Hand / vnnd**

das

das Eisen vom Stil gefahren / vnd traff seinen nächsten Freund / daß er sturb/ diser soll in eine / auß solchen obbesagten Stätten fliehen / vnnd das Leben behalten. vers. 5.

Doch kan hierinn auff zween Weeg gesündiget werden. 1. Wann einer sonsten ein vnbillliche Sach handlet / vnd damit / zwar vnfürsetzlich / einen Menschen vmbbringet; als da einer ein schwangere Fraw hart schliege / oder mit Füssen trette: darüber sie vmb das Kind käme: so wäre es zwar ohne deß Schlägers Willen/aber nicht ohne sein Schuld geschehen; dieweil jhm nit gebühret / ein schwangers Weib also zuschlagen; vnnd er auch die Gefahr / wol hat vor sehen können. 2. Wann einer vnbedachtsamb mit geladenen Büxen / mit blossen Degen/vnd dergleichen Waffen vmbgehet/gar nit vmb sich sihet/ obetwar im Weg/ deren verletzen könne / oder nicht: vnd durch solche Vnfürsichtigkeit einen vmb das Leben bringt.

Warumb aber der Todtschlag ein so grosse Sünd seye / ist leichtlich zuerachten / dieweil er der Natur selbs auffs höchst zuwider ist / das Ebenbild Gottes/soull an jhm ist/außtilget/vnd dahero auch Gott ein grosse Vnehr vñ schmach beweiset / vnd dem Nebenmenschen wider das Göttliche Gebott der Liebe vnnd der Gerechtigkeit das jenige nimbt / das er jhm nimmer kan

wider geben; auch denselben in Gefahr der Ewigen Verdambnuß setzet; in deme er offt an der Rew vnd Laid vber seine Sünd verkürtzet/ vnd verhinderet wirdt.

Von dem Zorn/ vnd wie demselben zubegegnen.

XXI. Ein jeder der mit seinem Bruder zürnet / ist schuldig deß Gerichts / ꝛc. mit welchen Worten der Zorn verbotten wirdt/ der offtermahl ein Vrsach ist deß Todtschlags/ Vnd machet Christus etliche Staffel vnd Grad deß Zorns. 1. Wann einer wider seinen Bruder zürnet/ doch solchen Zorn in seinem Hertzen verborgen trägt. 2. Wann einer den Zorn auch eusserlich mit einem Zeichen mercken laßt/ vnd spricht Racha, der versündiget sich noch schwerer/ dann der Erste. 3. Wann einer auß Zorn seinen Bruder mit Worten hart anfahret / schmähet / vnd einen Narren/ Schelmen/ Dieb/ vnd dergleichen heisset / dessen Verbrechē ist noch gröber/ vnd einer gröfferen Straff würdig. Was verdienet dann der jenige / der noch Streich vnnd Schläg darzu thut / oder den Nächsten gar tödtet?

Der Zorn ist ein sehr schädliches Laster/ darvor sich menigklich zuhüten/ beuorab die jenigen/ so von Natur darzu mehr geneigt / vnd etwas hitziger seind; darumb sie sich mit guten Mitteln für jhr gantzes Leben/ darwider versehen/ vnd gefaßt machen sollen.

1. Ein gutes Mittel ist / demselben alßbald Wider-

Widerſtand thun/ vnd die erſten Fewrfuncken von Stund an außlöſchen vnd zertretten; maſſen wir von einem Gottſeeligen Abbt/ Iſaac mit Namen/leſen. Derſelbe ward von ſeinen Brüderen gefragt/ warumb jhne der böſe Feind ſo ſehr fürchte? Da antwortet er/ dieweil er ſeinen Zorn wann er ſich im Hertzen erheben wöll/ niemalen laſſe biß an Halß auffſteigen/ ſonder alßbald er jhn vermercke/ demme vnd vnderdrucke er ſolchen in ſeinem erſten Vrſprung. Zwiſchen zweyen frommen Männeren/ Joanne dem Eleemoſynario oder Almuſer/ vnd Niceta einem Patricio, hat ſich auff ein Zeit auch ein Mißverſtand erhebt/ dardurch Nicetas zu etwas Zorns bewegt worden. Wie es nun Abend war/ vnd der Sonnen Nidergang ſich herbey genahet/ ſchicket der Ioannes zu dem Niceta einen Diener/ vnd laſſet jhm anzeigen/ die Sonn werde bald nidergehen; mit welchem Entbieten warde Nicetas gar freundtlich erinnert deß Apoſtoliſchen Spruchs: Sol non occidat ſuper iracundiam veſtram. Die Sonn ſoll nicht vndergehen vber eweren Zorn. Kommet derohalben alßbald perſöhnlich zu dem Joanne/ bittet jhn vmb Verzeyhung/ legt den Zorn hinweg/ vnd verſöhnet ſich mit jhme. O wann wir Chriſten nicht allein diſes Exempels/ ſonder auch diſes Spruchs vns offt erinnerten? Mittel wider den Zorn. Epheſ. v. 25.

2. Iſt gar dienlich/ wann man den Scha-

den/vnd die Vbel/so auß dem Zorn folgen/ offt beherziget / vnd vor Augen stellet. Durch den Zorn wird die Vernunfft verfinstert / die Gerechtigkeit verletzt/ die Freundschafft/ Liebe vnd Einigkeit auffgehebt / der H. Geist betrübt vnd vertriben / Leib vnd Seel in Gefahr gesetzt / offt Haab vnd Gut verlohren.

3. Es ist auch gar nutz/ daß man vnderweilen bedencke/ was doch das jenige seye/ warüber wir vns erzürnen. Da werden wir finden/ daß es nur vmb ein Zeitliches/ vnd leibliches Gut/ oder Ehr zuthun ist. Nun aber seind diſe Gütter alle nicht souil werth/ daß wir derentwegen Gott erzürnen/ vnser eigens Gewissen verletzē/ dem laidigen Sathan ein Frewd machen/ vñ das Ewig verliehren sollen. Alßdann haben wir rechtmäſſige Vrsach zuzürnen/ wann man vns will vnſern lieben HErrn nemmen/ vnser Gewissen beschwären/ vns zu einer Sünd antreiben/ da ists erlaubt / ja auch vonnöthen zuzürnen / vnd mit allen Kräfften sich darwider zusetzen.

4. Hilfft auch vil/ wann ein jeder sein eigene Schwachheit vnd Gebrechligkeit in guter Obacht helt / vnd jngedenck ist/ wie offt andere mit jhm müssen Gedult haben / vnnd seine Mängel vnd Vntugenden vbertragen. So gezimmet es sich dann auch / daß wir nicht gleich mit vnserem Nechsten von eines jeden krummen Trits wegen in Harnisch schlieffen/ vnd mit Zorn außbrechen.

brechen. Conſiderata infirmitas propria, mala nobis excuſat aliena, ſagt der H. Gregorius lib. 5. Moral. c. 32. Die Betrachtung vnſer eigenen Schwachheit / entſchuldiget vns das frembde Vbel. Wann GOtt gegen vns allezeit wolte ſo ſtreng verfahren / vnd ſo hefftig zürnen / ſo offt wir vber die Schnur ſchreitten / ſeine Gebott verachten / vnd wider jhne ſündigen / wo weren wir? Derohalben ſo wir begehren / daß GOtt mit vns nicht in ſeinem Zorn / ſondern in der Mildtigkeit handle / ſollen wir vns auch deß Zorns gegen dem Nebenmenſchen mäſſigen: Sonſt möchte vns mit der Maß gemeſſen werden / mit welcher wir andern meſſen. Vñ dörffte das Vatter vnſer wider vns ſtehen / in welchem wir Täglich betten: Vergib vns vnſere Schuld / als wir vergeben vnſeren Schuldigeren.

Von der Verſöhnung mit ſeinem Bruder.

XXII. Wann du derhalben dein Gaab opfferſt vor dem Altar / vnd daſelbſten dich erinnerſt / daß dein Bruder etwas wider dich habe / verlaß dein Gaab vor dem Altar / vnnd gehe zuvor dich mit deinem Bruder zuverſöhnen. Hieraus lernen wir / wie hoch GOtt den Friden vnd die Einigkeit vnder den Menſchen halte / daß jhme ſo gar das Opffer / welches jhme ſonſten vor anderen Dingen pflegt angenemb zuſein / nicht gefalle /

falle/wann Vneinigkeit mit vnderlauffet: welches nach der Lehr deß H. Augustini also zuverstehen/ wann nemblich der jenig/ der opfferen will/ sich erinnert/ daß er seinen Nechsten mit Worten/oder Wercken vnbillicher weiß belaidiget/ vnd dahero sein Nechster ein rechtmessige Forderung wider jhn habe/ da soll er vom Opfer abstehen/ vnd sich zuvor mit jhme versöhnen vnnd gnug thun. Dann es stehet geschriben Oseæ 6. v. 6. vnd Matth. 9. v. 13. Misericordiam volo,& non sacrificium. **Barhertzigkeit will ich/vnd nicht das Opffer.** Jedoch sagt auch der H. Augustinus/es sey nicht allwegen vonnöthen/daß du hingehest mit den Füssen deß Leibs/dieweil nicht allzeit gelegenheit ist/den Belaidigten anzutreffen/ vnd gegenwertig mit jhme zuhandlen: sonder es könde auch mit dem affect, vnd jnnerlichen Gedancken geschehen/ wann nemblich einer/ der sein Opffer auff den Altar legen will/ sich erinnert/daß er seinen abwesenden Brüder verletzt habe/so soll er jhme im Hertzen fürnemmen/so bald es möglich/vmb die angethane Schmach/ oder Vnbill ein Genüegen zuthun. Vnd diß kan gar recht auch von dem Opffer der H. Meß verstanden werden/ welches nicht allein die Einigkeit bedeuttet/sondern auch ein Versöhn-Opffer ist/ vnnd vns Menschen mit GOtt versöhnet; dann wir vil seind ein Leib/ alle die eines Brodts theilhafftig

seind;

ſeind; ſagt der Apoſtel 1. Cor. 10. v. 17. Dahero ſo wol der Meß liſet/als der Meß höret/zu Anfang derſelben in ſich ſelbs gehen/vnd gedencken ſoll/ ob er ſeinen Nechſten belaidiget / vnnd alßbald einen Fürſatz machen / demſelben gnug zuthun/ da er aber von anderen belaidiget iſt/ allen Grollen auß dem Hertzen thun / vnnd jhnen verzeyhen : alßdann wirdt ſein Meßopfferen / vnnd Meß hören GOTT wolgefällig vnd angenemb / jhme aber nutz vnnd erſprießlich ſein können.

XXIII. Seye bald einig mit deinem Widerſacher / weil du mit jhme auff dem Weg biſt / auff daß er dich nicht etwann dem Richter vbergebe/vnd du in den Kercker geworffen werdeſt / ꝛc. Diſer Spruch lehret vns / daß wir auff dem Weg diſes Zeitlichen Lebens die Buß nicht ſollen von Tag zu Tag / von Jahr zu Jahr auffſchieben; dann diſer Auffſchub ſehr mißlich. GOtt iſt ein ſtarcker Widerſacher deß Sünders / vnd laſſet mit ſich nicht ſcherꝛen : greiffet denſelben vnuerſehens an; darumben was wir heut Gutes thun könden / ſollen wir nicht auff morgen ſparen. Man findet wol Leuth / die ſagen : Es ſeye frue gnug / wann ſie im Alter fromm werden/ vnnd Buß thun : wöllen in der Jugendt luſtig ſein. Diſe jrꝛen ſich / dann fromm ſein/ iſt ein groſſe

Die Buß nicht auffzuſchieben.

Kunſt/

Kunſt/vnd hat mancher lang daran zulehrnen; vnnd ſeind die Alten zum Lehrnen für ſich ſelbs nicht mehr gar tauglich; dahero kombt es ſie ſchwer an / wann ſie erſt im ſechtzigſten oder ſibentzigſten Jahr ſollen ein newe Sprach / oder ein newes Handwerck lehrnen. Iſt auch ein altes Sprichwort: was der Hänßlin nicht lehrnet/wirdt Hans nimmer lehrnen. So handlen dann die gar vnweißlich/welche das fromm ſein vnd Buß thun in jhr letſtes Alter / oder in das Todtbett verſchieben: ſintemal ſie alßdann mit ſo vil böſen Gewonheiten behafftet / gleich wie ein alter krummer Baum / ſich gar ſchwerlich würdet laſſen auff die ander Seitten biegen. Alte Hund ſeind nicht gut bändig zumachen. Qui non eſt hodie, cras minus aptus erit. Wann du heut nicht kanſt/wie wirſt du morgen können? Du ſolt nit langſamb ſein in der Bekehrung zum HErrn / vnd dieſelbe nicht von Tag zu Tag auffſchieben; dann gählingk wirdt ſein Zorn kommen / vnd wirdt dich in der Zeit der Rach verderben. Spricht Syrach am 5. v. 8. Der Todt iſt gewiß/ aber die Zeit vngewiß: Darumb ſollen wir jmmerdar bereit ſein vnd wachen / damit es vns nicht ergehe / als wie den Thorechten Jungkfrawen. Die Alten haben den Todt vor Augen/die Jungen

gen auff dem Ruggen. Der kan diſe ſo bald treffen/als jene.

XIV. Ihr habt gehört / daß den Alten geſagt iſt/du ſolt nicht Ehebrechen/ ꝛc. Allhie wirdt nicht allein der Ehebruch/ ſondern auch allerley Vnzucht / vnnd vnzimbliche Lüſt deß Fleiſches verbotten. Der Ehebruch iſt ein Verletzung vnd Beſleckung / die einer rechten/ wahren Ehe widerfahret ; iſt ein groſſe ſchwere Sünd. Dann 1. wirdt das H. Sacrament der Ehe / ſo von GOtt eingeſetzet / ſchändtlich geunehret. 2. Iſt ſolche Sünd dem Natürlichen Recht zuwider. Dann was du nicht wilt/ daß man dir thüe / ſolt du auch einem anderen nicht thun. Vnd dahero iſt der Ehebruch im Alten Teſtament gar mit dem Todt geſtraffet worden. Lenitici am 20. v. 10. Was hat auch der König Dauid/ wegen deß begangenen Ehebruchs für ſchwere Straffen müſſen außſtehen/ im anderen Buch der Königen am 12. Cap. Das Schwerdt wirdt nicht von deinem Hauß hinweg gehen in Ewigkeit/ dieweil du mich verachtet / vnnd dem Vriæ Hethæo ſein Weib genommen haſt. Spricht GOtt durch den Propheten. Wie auch GOtt die andere Vnzucht geſtrafft hab / ſeind vil erſchröckliche Exempel in H. Schrifft: als Gen. am 34. von den Sichemiten: Gen am 19. von

Von dem Ehebruch.

den

den Sodomiten; Judicum am 20. von den Beniamiten.

Mittel wider den Ehebruch.

Mittel vnd Artzney darwider / seynd fürnemblich diſe. 1. Die Gnad Gottes durch das embſige Gebett begehren / deß Leibs vnnd Gemüts Reinigkeit zuerhalten. 2. Alle Gelegenheit / Ort vnd Personen / ſo zu diſem Laſter anraitzen / meyden vnd fliehen. 3. Die äuſſerliche Sinn wol bewahren; als da iſt Sehen / Greiffen / Hören / ꝛc. 4. Dem Leib in Eſſen / Trincken / vnd anderen Zartigkeiten / einen Abbruch thun / vnd nicht Schwefel ins Fewer ſchütten: ſonder vil mehr kalt Waſſer (das iſt / opera mortificationis, Werck der Buß) vnd etwan auch Zäher zugieſſen; maſſen S. Franciſcus gethan / als er ſich in dem Schnee / vnd S. Benedictus / da er ſich in den ſpitzigen Dörneren / zur Zeit der Verſuchung vmbgewelzet / biß das Blut herab gerunnen.

Ergernuß zuuerhüten.

XXV. **Wañ dein rechtes Aug dich ärgert / reiſſe es herauß / vnd wirffs von dir: dann es iſt dir beſſer / daß eines deiner Glider zu Grund gehe / als daß dein gantzer Leib in die Höll geworffen werde** / ꝛc. Ein guter Verſtand diſer Wort iſt / wann man ſie eygentlich verſtehet / Als wolte CHRISTUS ſagen; Es ſolle keinem Menſchē kein Glid deß Leibs ſo lieb vñ werth ſeyn / daß er ſeiner Seel Seeligkeit

nicht

nicht ſolle noch lieber vnd werther halten; Vnd darumben da die Seel anderſt nicht / als mit Verliehrung deß Augs / oder der Hand / oder eines anderen Glids / köndte erhalten werden / ſeye billicher / daß man das Aug vnd die Hand im Stich laſſe / als die Seel: Zum Exempel. Man liſet von dem H. Narciſſo Hieroſolymitaniſchen Biſchoff / daß er von den Vnglaubigen habe wöllen genöthiget werden dem Abgott zuopfferen: vnd als er ſich deſſen waigerte / hat man jhme den Weyrauch in ſein Hand eingeſchloſſen / vnnd mit Gewalt die Hand vber das Fewr gehalten / der Meynung er ſolte von wegen der Hitz vnd Schmertzen die Hand öffnen / vnd den Weyrauch / wider ſeinen Willen / ins Fewr fallen laſſen; dardurch er / als hette er geopffert / könte bezichtiget werden. Diſer heilige Biſchoff aber hielte ſich ſo Ritterlich / daß er ehender hat laſſen ſein Hand ringsweiß zu Aſchen verbrennen / als er den Weyrauch in das Fewr hat wöllen fallen laſſen; dardurch er ſein Beſtändigkeit im Glauben erzeigt / vnd vns gelehret / beſſer ſeye es ein Hand verliehren / als GOtt belaidigen; beuorab weil auch ſonſtrn die Menſchen offt jhnen laſſen ein Glid von dem Leib wegnemmen / damit ſie das zeitliche / jrrdiſche Leben erhalten: Wie vil mehr ſoll diß geſchehen vmb das Himmliſche / wann kein anders Mittel verhanden? Diſe Heroiſche That

deß H. Bischoffs/hat der H. Basilius mit einer schönen Sermon stattlich gelobet vnd gepryſen/ vber den Spruch deß Psalmisten am 143 Psal. Benedictus Dominus Deus meus, qui docet manus meas ad prælium, & digitos meos ad bellum. Gebenedeyet seye der Herr mein Gott/ der da vnderweiſet meine Händ zů Streit/ vnd meine Finger zum Krieg.

Von dem scheidbrieff.

XXVI. Es ist auch gesagt / welcher sein Eheweib verlasset / der gebe jhr ein Scheidbrieff. Ich aber sage euch / ein jeder / der sein Eheweib verlasset / außgenommen vmb deß Ehebruchs willen / der machet / daß sie die Ehe bricht/ ꝛc. Hie ist zumercken / ob gleich zugelassen / daß der Mann von dem Weib / wann sie im Ehebruch ergriffen ist / sich möge lassen scheiden (so vil das Beth betrifft/ aber nicht souil das Eheliche Band/welches vnzertrennlich/ wie oben gemelt) so ist es doch nicht gebotten/daß er es thun müsse. Dann so er auß Christlicher Liebe vnnd Barmhertzigkeit dem Weib will verzeihen/vnd mit jhr in Frieden länger hausen / beuorab da sie sich beständig besseret / thut er ein gutes verdienstliches Werck/daß jm Gott wird widergelten; der auch selbs nicht allein ein solche Ehebrecherin / sondern auch ein jeden Sünder zu Gnaden auffnimt/so bald er die Sünd berewet/

vnd

vnd zur Besserung sich schicken will. Also lesen wir bey dem Propheten Ieremia am 3. vers. 2. **Du hast mit vilen Liebhaberen gehuereet; jedoch kehre wider vmb zu mir / spricht der Herr / vnd ich will dich auffnemmen.** Ist ein Eheweib so Buß gethan / GOtt dem Himmlischen Vatter gut genug / daß er sie wider zu einem Kind annemme / warumb soll sie dir nicht gut genug seyn / daß du sie zu einem Weib behaltest? Vnd was da von dem Mann gegen dem Weib gesagt ist / gilt et auch von dem Weib gegen dem Mann.

XXVII. **Widerumb (sagt Christus) habt jhr gehört / daß den Alten gesagt ist / du solt nit falsch schweren / ich aber sage euch / jhr solt gar nicht schweren / &c.** Von dem Schwören vnd Gotts-lästeren. Daß das falsch schweren ein grosse Sünd seye / ist kein Zweifel: Darumbē dann auch der Meyneyd offt mit Hand oder Finger abhawen / vnd andere schwären Peynen gestrafft wird: Es ist zwar diser zeit diß Laster so gemein / daß mans schier für kein Sünd mehr hält. Mancher redet kaum drey oder vier Wort / er thut ein falschen Schwur darzu / bey Gott; bey meiner Seel Seeligkeit / so wahr Gott im Himel ist; Gott sey mein Zeug; vñ dz noch ärger / so geschicht solches vmb der schlechtesten Ding willē / die nit eines Blufen Knopffs werth seynd. O wie ist diß ein grosse

grosse
ehr

Vnehr Gottes? Warlich der HErr wirdt keinen vngestrafft lassen / der seinen Namen eitel führet. Exodi am 20. vers. 7. Der laidige Sathan erzitteret / vnd muß Reuerentz machen / wann er den Namen Gottes nennen höret / vnd wir Menschen schewen vns nit / so leichtfertig vnnd schmählich mit disem heiligen Namen vmbzugehen?

Die Aydschwür von dē verpflichten Dienern trewlich zuhalten.

Dißfals haben insonderheit die Diener vnnd Officier der Fürsten vnd Herren / wie auch die Vnderthanen derselben wol Acht zugeben / auff daß sie jhre Pflicht vnnd Ayd trewlich laisten / deß Herrn Nutz vnnd Frommen nach Vermögen mit Rhat vnnd That befürderen / vnd den Schaden wenden / vñ da sie darwider gehandlet / solche Vmbständ (daß sie nemblich jhren gethanen Ayd gebrochen) in der Bericht auch fleissig anzeigen. Es haben hingegen die Oberkeiten / vnd hohe Häupter auch ein grosse Verantwortung / wañ sie den Vnderthanen an Aydsstatt angeloben / oder zu Zeiten auch schwören / sie wöllen solche bey jhren Recht- vnd Gerechtigkeiten / Constitutionen, alten Herkommen vnd Priuilegien lassen / vnd doch hernach dieselbigen darwider gantz vnleidenlich beschwären: vnd diß lasset Gott nit vngestrafft hingehen / ob es schon von den Menschen nit gestrafft wird.

Wir lernen auch hierauß / daß ob gleich bey den Christen der Aydschwur nicht aller dings ver-

verbotten / wie droben in der Glaubens Lehr erwisen / solle man doch sich desselben nicht ohne sonderbare Notturfft gebrauchen. Vnd dahero sollen auch die Richter vnnd Oberkeiten nicht zu schnell noch vmb eines jeden schlechtē Dings willen die Beaydigung den Vnderthanen aufferladen. Ein zwungener Ayd ist GOtt laid. Man kan der Sachen bald zuuil thun.

Wann einer schwöret ein böse That zuuerbringen / als da ist / Tödten / Volltrincken / Vnzucht treiben/ꝛc. ist er nit schuldig einen solchen Schwur zuhalten. Dann ein jeder Fürsatz böses zuwürcken / ist für sich selbs ein Sünd; solchen Sündlichen Fürsatz aber / mit einem Schwur bestättigen / ist abermahls ein Sünd. Weil dann niemand sich zu einer Sünd verbinden kan/ ist der Schwur vngültig. Also hat Herodes gesündiget / da er seinen Schwur mit Enthauptung deß H. Johannis gehalten. Matth 6 v. 26. Außnam.

XXVIII. Jhr habt gehört/daß gesagt ist/ Aug vmb Aug/Zahn vmb Zahn. Ich aber sage euch / jhr solt dem Vbel nicht widerstreben/ꝛc. Allhie ist zumercken / daß im Alten Gesatz Leuit. am 24. v. 19. vnd Deuteron. am 19. v. 19 vernünfftiglich verordnet worden: Daß mit eben der Maß einem jeden soll gemessen werden / mit deren er anderen gemessen; vnnd derowegen solle der Todtschlag Aug vmb Aug/ ꝛc.

auch mit dem Leben / das Handabhacken gleichfals mit der Hand bezahlet werden. Vnd diß auß zweyerley Vrsachen. 1. Damit durch Forcht solcher Straff die Menschen von dem Todtschlag vnd anderen schweren Verletzungen deß Nächstens abgeschreckt wurden. 2. Auff daß ein Zihl vnd Maß fürgeschriben wurd/ welche man in der Raach / vnd Abstraffung solte halten; angesehen / daß die Raachgierigkeit sonsten weiter gehet / als sich gebühret. Jedoch hat auch diſes Gesatz wegen vilerley Vmbständ seine exceptiones vnd Außnam gehabt; dann Exodi am 21. vers. 26. wird befohlen / daß / wann ein Herr seinem Knecht ein Aug außgeschlagen / oder einen Zahn / nicht dem Herren auch solte ein Zahn oder Aug außgeschlagen werden/sonder der Knecht solte frey/ vnd seiner Knechtschafft entlediget seyn. Item / wann einer ein Königliche hohe Person ins Angesicht schluge/ war es nicht mit dem allein außgericht / so der Schläger widerumb ins Angsicht geschlagen wurde / sonder müßte es auch wol mit dem Todt bezahlen; gleich wie dem Semei/ der den König Dauid geschmähet hat / ergangen. Vnd diß billiche Gesatz hat Christus nit auffgehebt / noch die Raach vnnd Widergeltung deß Vbels/schlecht hin vnd gäntzlich verbotten/ sondern anzeigen wöllen / daß sein Euangelitsches Gesatz ein Gesatz der Liebe / vnd nicht der

Forcht/

forcht / ein Gesatz der Gedult / vnnd Gnaden/ vnd nicht der Raachgierigkeit sey.

Wie man sich gegen den Belaidigeren soll halten.

Viererley weiß vnnd weg seynd / wie man sich zu erlangung besseren Fridens vnd Einigkeit gegen den Belaidigeren kan verhalten. 1. Jhnen nicht ein grössers oder mehrers Vbel anthun/als sie zugefüegt haben; vñ das ist souil/ als Zahn vm̃ Zahn/Aug vm̃ Aug. 2. Auch weniger thun/als du vbels empfangen. 3. Gar nichts Böses hinwider thun ; daruon sagt Christus: Dem Vbel nicht widerstehen. 4. Bereit seyn noch mehrers Vbel geduldig zuleyden/vnd nach empfangenen Backenstreich / den andern Backen auch herzubieten ; die zween ersten Grad waren nach dem Alten Gesatz. Jn dritten fanget das Euangelium an ; vnd der vierte bringt die Euangelische Vollkommenheit mit sich.

Frag.

Es fragt aber einer / darff man sich dañ gar nicht rechten/noch dem zugefüegten Vbel/ Vnbill vnd Schaden / mit Worten/oder Wercken widersetzen/oder abwehren? Soll man dañ alles nur leyden/ vnd darzu stillschweigen? sich nicht verantwortẽ? Alle Vnwarheit/vñ falsche Auffla gen lassen ob jhm versitzen? Antwort.

Antwort.

Vnderschied zwischen dem Schutz vnd der Raach.

1. Es ist ein Vnderschid zwischen dem Schutz/ vnd zwischen der Raach. Einer jeden auch Priuat Person ist zugelassen/cum moderamine inculpatæ tutelæ, das ist/mit Nieſſung eines vnsträfflichen Schutz / sich wider Vnbill

vnd Gewals zubeschützen : vnd diser Schutz ist für sich selbst nicht gemeynt / einem anderen Vbels zuzufüegen / sonder allein sich vor dem Vbel zuerretten. Die Raach aber gehet dahin / deß der ander für das Vbel gestrafft werde. Weil dann zu jeder Straff ein rechtmässiger Gewalt vonnöthen ; denselben aber ein Priuat Person in die andere nicht hat / noch in seiner eygenen Sach jemandts kan Richter seyn / also gebühret es keiner Priuat Person sich ohne Mittel / vnd für sich selbs an dem Verletzer zu rechen / vnd jhne abzustraffen / sonder der Obrigkeit / oder deme / welcher sonst Gewalt vber den Verletzer hat ; als ein Vatter vber sein Kind / vnnd ein Schulmeister vber sein Discipel Dise Lehr wird genomen auß dem Apostel zum Römeren am 12. da er sagt : **Jhr solt euch nicht selbs rechen / jhr Geliebte / sonder gebet statt dem Zorn : dañ es stehet geschriben. Mir die Raach / vnd ich wird es widergelten.**

Das ordenliche Rechten ist nicht verbotten.

2. Es ist nicht verbotten / daß ein Priuat-Person / bey der ordenlichen Oberkeit / wider den Verletzer klage / vnd begehre / daß er gestrafft werde. Jedoch ist vonnöthen / daß dise Klag nicht geschehe blößlich in der Meynung / damit dem anderen Vbels zugefüegt werde ; (dann diß wäre ein Sünd / vñ strebte wider die Christliche Lieb / mit deren wir gegen allen Menschen verbunden / vnd dahero schuldig allen Menschē

Guts /

Guts / vnd nichts Vbels zuzufügen) sondern die intention vñ Meynung muß dahin gericht seyn / auff daß der Verletzer durch dise Straff gebesseret / im Zaum gehalten / der Göttlichen Ordnung vnnd Gerechtigkeit / die das Gut belohnet / vnd das Vbel gestraffet / ein genügen gelaistet werde; auch dardurch ein Christliche Gemeind im Frid vnd Ruhe Leben / vnd andere vor dergleichen Verletzungen mögen befreyet seyn.

3. Wann die Oberkeit das Vbel straffet / thut sie solches an GOttes Statt / von dem sie den Gewalt empfangen / nach Außsag deß H. Pauli zun Römern am 13. Capit. **Wilt du den Gewalt nicht fürchten / so thue / was recht ist / vnnd wirst ein Lob darauß haben / dann er (der Fürst oder die Oberkeit) ist ein Diener Gottes / dir zu gutem. So du aber böses thun wirst / fürchte dir. Dann er trägt nicht ohne Vrsach das Schwert. Dann er ist ein Diener GOttes; vnnd nimbt Raach von dem / der Böses thut.** Die Oberkeit straffet an Gottes Statt.

4. Ob zwar nicht vnrecht / wann du guter Meynung begehrest / daß vermittelst der Oberkeit dein Verletzer gestrafft werde / so ist es doch / nach dem Rhat Christi allhier / noch besser / wann du jhme von Gottes wegen gantz verzeyhest / vnd gar kein Straff von jhm begehrest; es sey dann Sach / daß die Vmbstände / vnd der Der Verletzte / soll dem Verletzer gern verzeyhen.

gemeine Nutz ein anders nothwendig erforder-
te. Dann der einem andern das zugefügte
Vbel der gestalt schencket vnd nachlasset / vber
1. ein grosse Liebe gegen GOtt / vnd gegen dem
Nächsten. 2. Folget er dem Exempel Christi /
vnd seines himmlischen Vatters / der vns vil
Verbrechen auß Gnaden nachlasset vnnd vergi-
bet. 3. Er bequemet sich dem Euangelischen
Raht vnsers lieben HErrn nicht ohne sonder-
bare Verdienst. 4. Es ist sehr aufferbäwlich
bey anderen. 5. Es ist ein ansehliche Victori,
vnd Vberwindung seiner selbs. 6. Es bringet
grossen jnnerlichen Friden / vnd Ruhe deß Her-
tzens. 7. Ein solcher kan auch ein sonderbahre
Hoffnung vnd Zuuersicht haben / GOtt werde
jhm seine Sünd auch desto leichter verzeyhen;
laut deß Vatter vnsers; **Vergib vns vnse-
re Schuld / als auch wir vergeben / ꝛc.**
8. Gewint einer die Seel seines Nächsten / dem
er verzeyhet. Dann offt geschicht / daß ein sol-
cher durch dergleichen Liebe gebessert wird: wel-
cher sonst auch durch die ordentliche Straff / mehr
gegen dir verbittert wurde.

Diß bringt grossen Nutz.

5. Jedoch ist nicht ohne / daß vnderweilen
wegen der Vmbstände nicht aller Muthwill
vnd Schmach solle mit stillschweigen gelitten
vnd vbertragen werden: vnnd ist insonderheit
nit zu schweigen / wann solches Schweigen
auch anderen zu Schaden deß Leibs / oder der

Wegen gewisser Vmbständ soll nit aller Muthwill mit Stillschweigen vbertragen werden.

Seelen

Seelen geraichte; oder wann auch GOtt ein Schmach ist angethan worden. Da wäre einer verbunden sich dem Vbel zu widersetzen / vnnd sein Vnschuld nach Mögligkeit an Tag zugeben/nach der Lehr deß H. Gregorij sup. Ezech. hom. 9. circa medium. Ij quorum vita in exemplo imitationis est posita, debent, si possunt, detrahentiũ sibi verba cõpescere, ne eorum prædicationem non audiant, qui audire poterant, & ita in prauis moribus remanentes bene viuere contemnant. Derer Leben anderen zum Exempel vnnd Nachfolg ist vorgesetzt / die sollen / wann sie könden/ jhrer Verleumbder Nachreden demmen/ vnnd zu Ruhe thun / damit nicht die/ so jhre Predigen haben hören können / darvon abgetriben werden / vnnd also in bösen Sitten verharren / vnnd fromb zuleben verachten. Vnnd dahero seynd auch heilige Leuth zu Zeiten getrungen worden sich mit Schutz Schrifften wider jhre Verleumbder zusetzen / vnd zubeschützen massen der H. Thomas von Aquin/ vnd der H. Bonauentura beede für jhren Orden gethan haben.

6. Hierauß ist abzunemmen / daß die Wort Christi / Man soll dem Vbel nicht widerstehen / vnnd nach empfangenem Backen-

Was gestalt man solle nach dem ersten Streich

den andern Backen herbietten.

Backenstreich / auch den anderen Backen darbieten / kein solchen Verstand haben / als wann alle Zeit einer schuldig wäre mit dem äusserlichen Werck den anderen Backen herzubietten / so offt er ins Angesicht geschlagen wird; sintemal auch Christus selbs Johannis am 18. solches nicht gethan / da er gesagt: Was schlagstu mich? sondern sie müssen de præparatione animi, von der innerlichen Vorbereitung deß Hertzens vnnd Gemüths (wie der H. Augustinus lib. 1. de sermone Domini in monte, c. 34. 35. vnnd 36. lehret) verstanden werden. Das ist / wir sollen zu jederzeit / vnd bey allen begebenden Fällen innerlich im Gemüth willig vnnd bereit seyn / wo es vonnöthen / vnd die Ehr GOttes / deß Nächstens / vnd vnser eygen Heyl / auch die Vermeydung der Ergernuß solches erforderen wurde / Schmach / Vnbill / so gar die Streich ohne Widersprechen zuleyden vnnd zuvbertragen / Rock vnd Mantel / Haab vnd Gut / vnd alles Zeitliches zuuerlassen. Warinn vns dann Christus eben falls mit seinem Exempel / an dem Stammen deß H. Creutzes stattlich hat vorgeleuchtet. Vil andere Exempla finden wir auch in den Leben der lieben Heiligen.

Wie wir vns gegen

XXIX. Ich sage euch / liebet ewere Feind / vnd thut guts denen / die euch has-

sen /

ſen / bittet für die / ſo euch verfolgen vnnd ſchmähē/ſpricht Chriſtus. Da iſt 1. zumercke/ daß vns drey Ding gegen vnſern Feinden zuübē angedeuttet werden: Erſtlich/ die jnnerliche Lieb im Hertzen. Fürs ander/ die Gutthat in dem Werck. Fürs dritt/ das Gebett mit dem Mund.

vnſern Feinden zuuerhalten.

2. Es will Chriſtus nicht ſagen / daß wir in vnſeren Feinden die Feindſchafft ſelbs / oder den Haß vnnd Widerwillen/ den ſie gegen vns vnbillich tragen / Item die Verfolgung oder Schmähung/ die ſie vns anthun/ lieben ſollen; dann diſe Ding ſeynd Sünd/vnd vnrecht/ vnd keiner Liebe werth; auch dahero ſouil als vnſere Feind mit ſolchen vblen behafftet ſeynd/ ſoll man ſie nicht lieben / ſonder haſſen. Dann GOtt haſſet den Gottloſen / vnnd ſein Gottloſigkeit; ſagt der weiſe Mann am 14. v. 9. Vnd der H. Dauid ſpricht im 118. Pſal. Iniquos odio habui. Ich hab die Vngerechten gehaſſet; nemblich ſo vil / als ſie vngerecht waren/ vnd vmb jhrer Vngerechtigkeit willen. Souil aber ſie Menſchen ſeynd / von Gott nach ſeinem Ebenbild erſchaffen / der ewigen Seeligkeit fähig / vnnd durch JEſum Chriſtum erlöſet; alſo vnd der geſtalt könden vnd ſollen wir ſie nicht haſſen / noch von der Lieb / von den Gutthaten / von dem Gebett / ſo wir allen Menſchen ins gemein ſchuldig / vnd zulaiſten pflegen / außnemen vnd außſchlieſſen

ſonſt

sonst wäre vnser Lieb weder gegen GOtt / noch gegen dem Nächsten beschaffen / wie sie solte.

3. Es ist aber ein Vnderschid zu machen zwischen jetzt gemelter Lieb / die man ins gemein gegen allen Menschen zuhaben schuldig ist; vnd zwischen der sonderbaren particular-Lieb / die einer hat gegen sonderbahren guten Freunden vnd Günneren. Krafft deß ob angeführten Spruchs Christi: Diligite inimicos vestros, **Liebet ewere Feind**; ist keiner verbunden / seine Feind mit diser letsteren particular Lieb würcklich / vnd sonderbar zulieben / sorderbar für sie zubitten / sonderbar Gutthaten / vnd Anzeigungen der Freundligkit jhnen zuerzeigen / als allein in præparatione animi, das ist / ein jeder soll bereit seyn / wann auch solche particular Lieb die Noth wurde erforderen / daß er sie gegen seinen Feinden im Werck nicht wolt vnderlassen; massen in vnderschidlichen Fällen sich zutragen kan. Als da einer seinen Feind mit diser sonderbaren particular Lieb vñ Freundligkeit köndte von dem bösen abwendig machen / vnnd zu GOtt bringen / da wäre ers schuldig: oder da Ergernuß darauß entstiende / wann er nicht sonderbare Zeichen der Liebe jhme erzeigte: darvon ein mehrers bey dem H. Thomas in 2. 2. q. 25. art. 8. & 9.

4. Auß disem allem lernen wir 1. wann einer das **Vatter vnser** spricht / vnnd ins gemein

für

für andere bettet / so kan er seine Feind darinn nicht außnemmen. Vnnd da er sie von disem Gebett außschlüsse / sündigte er. Wie zusehen bey dem Toleto Instruct. sacerd. lib. 4. c. 10. 2. Wañ einer in einem Hauß wohnet/ dariñen auch sein Feind ist / gleich wie er andere ins gemein anredet / also soll er auch seinem Feind die Red nicht versagen. Aber daß er vil besonders mit jhme rede/ ist nicht gebotten. 3. Wann einer ins gemein Allmusen gibt / vnd vnder demselben Hauffen auch seinen Feind sihet / kan er jhm allein das Allmusen ohne Sünd nicht abschlagen. 4. Wann einer von seinem Feind gegrüßt wird/ist es vnrecht / wann er jhm nicht dancket / oder hinwider grüsset. Dann was gemeine Zeichen der Lieb seynd / die wir ins gemein gegen anderen zuerzeigen pflegen / sollen wir vnseren Feinden nicht verwaigeren: auff daß wir Kinder seyen (spricht Christus) Vnser Vatter / der im Himmel ist. Der sein Sonne machet auffgehen vber die Gutten vnd Bösen / vnnd lasset regnen vber Gerechte vnnd Vngerechte/ ꝛc. Als wolt er sagen/gleich wie Gott seine general vñ allgemeine Lieb vnnd Vorsichtigkeit in denen Stucken / die zur nothwendigen Leibs vnd Lebens Vnderhaltung gehören / so wol seinen Feinden/als Freunden erzeiget/ also auch sollen

wir

wir thun / sintemahl wir auch offtermahlen durch die Sünd in die Feindschafft Gottes gefallen/vnd gern gehabt/ daß er vns nichts desto weniger beym Leben erhalten / ohneracht er vns hette mit gutem Fueg gar tödten können. Dessen sollen wir dann jngedenck seyn/ vnd die gemeine Lieb vnsern Feinden nicht entziehen / dann was wir wöllen/daß vns Gott thüe / sollen wir auch vnserm Nebenmenschen thun.

5. Christus brauchet auch diß Argument vns zubereden / daß wir vnsere Feind lieben sollen. So jhr liebet (spricht er) die euch lieben / was werdet jhr für ein Lohn haben? thun nicht auch die Publicanen solches? vnnd da jhr nur ewere Brüder grüsset / was thut jhr mehrers oder sonderes? thun nit auch die Heyden solches? Das ist / jhr werdet für ewer Lieb keinen Lohn von mir zu empfangen haben / wann jhr nur die liebet/ welche euch lieben/ vnd euch guts thun. Dann jhr liebet sie nur wegen euch von jhnen erzeigter Lieb vnd Gutthat / aber gar nit vmb meinet willen / wie auß dem augenscheinlich zusehen / daß jhr die jenige nicht lieben wöllet / die euch nichts guts / sonder arges gethan haben: da jhr doch dises nicht solten ansehen / wann jhr sie von meinetwegen liebet. Dahero bin ich euch auch keinen Lohn vnnd Widergeltung für ewere Lieb schuldig. Ewren Lohn

habt

habt jhr schon von denen empfangen/ die jhr geliebt habt.

XXX. So seyet derhalben vollkommen/ (sprichtferner Christus) gleich wie ewer Himmlischer Vatter vollkommen ist. Die Vollkommenheit GOttes kan in dreyen Stucken betrachtet werden. 1. Daß in GOtt durchauß kein Vnvollkommenheit/ kein Mangel/ kein Sünd oder Vnrecht im geringsten nit zufinden. 2. Daß hergegen in GOtt alles so gut vnd vollkommen ist/ souil wir jmmer gedencken mögen/ nichts außgenommen. 3. Das alles vnnd jedes gutte/ was in GOTT ist/ auff die vollkommneste/ höchste/ vnendtlichste Weiß in jhm ist; vnd deßwegen kan kein grössere Weißheit/ Allmacht/ Gütte/ vnd Barmhertzigkeit/ Gerechtigkeit/ Liebe/ weder von Menschen/ noch von Engelen gedacht werden/ als warhafftiglich GOtt besitzet. Hierauß folget/ daß seine Werck/ sonderlich aber die Menschen/ so nach seiner Bildnuß erschaffen/ auff sein gewise Weiß vollkommen seyen; dahin dann obgemelter Spruch Christi zihlet: welcher vns andeutet. 1. Daß wir vns befleissen sollen/ damit wir von allen grossen vnd kleinen Sünden/ vnd Lasteren vns enthalten vnd befreyen. 2. Damit wir auch vmb allerley Tugend vns embsig annemen/ vnd dieselbe ohne vnderlaß vben; auch souil müglich nicht allein was gebotten ist/ halten/ sonder auch

Von der Vollkommenheit Gottes/ vnd wie wir vns derselben vergleichen sollen.

was Gott gerahten/soul jedes Stands sein kan/ nit vnderlassen. 3. Vnd diß alles mit grösserem Eyfer / vnd auff die beste vnd vollkommeniste Weiß/das ist/von vnserem gantzen Hertzen/von vnserer gantzer Seel/von allen vnseren Sinnen vnd Kräfften. Vnd dieweil in Gott alle Vollkommenheiten seind vnendlich : sollen auch wir nie vermeynen/wir seyen zum End kommen; es seye gnug : sonder allzeit weiter vnd weiter in allem Guten fortzuschreiten begehren.

Trost.

1.

Hoheschul Christi auff dem Berg.

AVff den Hohenschulen pflegen die Doctores in jhrer ersten Lection, die man solenne principium heisset/gemeinglich seltzame vnd spitzfindige Sachen fürbringen / damit die Zuhörer / vnd Lehrjünger einen Lust vnd Anmuthung zu jhnen bekommen. Christus der Obriste Lehrmeister hat auff dem hohẽ Berg/ der billich ein Hoheschul kan genennet werden/ in seiner ersten Lection vnd Predig nicht allein seltzame vnd wunderbarliche (dann was ist seltzamers als daß die Armuth / die Trawrigkeit / die Verfolgung / ꝛc. sollen für Seeligkeiten gehalten werden?) sonder auch sehr nutzliche Ding auff die Bahn gebracht; laut der Weissagung Isaiæ am 48. cap. v. 17. Ego Dominus Deus tuus, docens te vtilia. Ich dein Herr vnd Gott/

GOtt/lehre dich nutzliche Ding. Dahero wir billich sollen ein grossen Lust vnnd Frewd schöpffen bey disem hochansehlichen Doctor in die Schul zugehen/ vnd scientiam Sanctorum. die Wissenschafft der Heiligen / wie sie der weise Mann nennet Sapient. 10. von jhme zulehrnen/welche von allen Jrrthumb ledig/ nicht allein gelehrte Leuth/sonder auch grosse Heiligen machet. Dann diser Lehrmaister gibt zugleich die Gnad/daß man die Lehr fassen kan/ vnd hat mit dem Werck alles erzeiget / was er mit dem Mund gelehret.

Laitter in den Himmel.

II. Kein Mensch soll sich selbs bereden/ daß es so gar schwer sey in den Himmel zukommen. Die Laiter welche vns Christus in diser Sermon darzu gewisen/ vnd auch selbs gestigen/ ist nicht so hoch ; der Staffel seind auch nicht so vil / thue (mit der Hilff GOttes) acht dapffere vnd frewdige Schritt / vber die acht Seeligkeiten/ so bist du droben.

Wahre Christliche Armuth ist ein jrrdisches Himmelreich.

III. Seelig (spricht Christus) seind die Armen im Geist / dann jhr ist das Himmelreich. Warhafftig die jenige / welche recht arm im Geist seind / haben auch auff diser Erden ein Himmelreich. Dann solche Leuth / die gar keinen vnordenlichen affect oder Zuneigung zu den Jrrdischen Dingen tragen/sonder in allem begehren GOtt zugefallen / alle Eytelkeit

der Welt / vmb sich selbs verachten / vnnd für nichts halten / die führen ein so fridsames vnnd fröliches Leben / welches wol kan ein Himmelreich genennet werden. Darvon der H. Apostel zun Römeren im 14. Cap. vers. 17. Non est enim regnum Dei esca & potus : sed iustitia, & pax & gaudium in Spiritu sancto. Das Reich GOTTes ist nicht Speiß vnnd Tranck: sondern Gerechtigkeit/vnd Frid vnd Frewd in dem H. Geist. Warlich die Armen haben sich hoch zuerfrewen. Dann bey der Welt setzt man sie hinder die Thür: bey Gott seind sie vornen dran / vnd die Ersten am Reyen der Seeligen.

Trost der Armen vnd Vndertruckten.

IV. Getröst sollen auch sein alle vndertruckte Wittwen / Waisen / vnd Vnderthanen / die kein Iustitia oder Gerechtigkeit bey jhren Obrigkeiten erlangen könden; vnangesehen / daß denselben von GOtt alles Ernstes aufferlegt ist / den Armen vnd Verlassenen die Oberkeitliche Hand zubieten / vnd zu jhrem habenden Recht verhülfflich zusein. Isaiæ am 1. Dise arme vndertruckte Leuth seufftzen offt vbersich gen Himmel/haben ein Hunger vnd Durst nach der Gerechtigkeit ; Aber sie haben nur ein kleine Gedult : Jhr Hunger vnd Durst wird noch ersätiget werden ; wo nicht hie / jedoch dorten / wann der gerechte Richter alle mit einander richten wird : da wird sich die Gerechtigkeit statlich se-

hen

hen lassen/ vnd dermaassen alle Vndertruckte zufriden stellen / daß sie darüber werden frolocken. Lætabitur iustus, cum viderit vindictam. Der Gerecht wird sich erfrewen/ wann er die Raach sehen wirdt. Psal 57.

V. Man liset nicht daß Christus ein einziges mahl gelachet oder Kurtzweil getriben / aber gar wol daß er geweinet habe; als vber den verstorbenen Lazarum/ vnd vber die Statt Jerusalem / ꝛc. Dahero wann wir sehen/ daß andere sich mit allerley Frewdenspilen belustigen / mit Lachen / Springen / vnnd Singen ein guten Muth haben / wir aber werden hingegen mit allerley Widerwertig- vnd Trawrigkeiten vmbgeben vnd geplaget / da sollen wir vns so wol deß Exempels Christi / als auch seiner ernsthafften Worten erinneren / bey dem Luca am 6. da er gesagt: Wehe euch/ die jhr jetzt lachet/ dann jhr werdet weinen vnd trawren; eintweders noch in disem / oder doch in jenem Leben. Jedoch ist nicht ein jedes Lachen / oder frölich sein/ vnrecht/ sondern es ist die Meynung vnnd intention anzusehen / ob es vmb GOttes/ oder der Welt Willen geschehe/ ꝛc.

Man liset nicht/ daß Christus gelachet.

VI. Das Anschawen GOttes/ so denen/ die eines reinen Hertzens seind/ versprochen wirdt/ ist nicht ein schlechtes Ding / sondern darinnen bestehet der Hauptpunct / vnd das Fürnembste vnserer Seeligkeit. Dann was kan lustigers

Das Anschawen Gottes bringet grosse Frewd.

vns lieblichers sein / als die Essenz, Majestät/ Schönheit vnnd vnendtliche Glory deß Allerhöchsten/hell vnd klar/vnd wie der Apostel sagt/ von Angesicht zu Angesicht anschawen / vnd in demselben Göttlichen Anblick / gleichsamb als in einem Spiegel alle andere Ding der Welt / sonst einem jeden wird angenemb vnd vonnöhten sein/ erkennen vnd besichtigen? Quid enim non vident, qui videntem omnia vident? sagt der H. Gregorius lib. 4. Dial. cap. 3. Was sehen die jenigen nicht / welche den sehen/der alle Ding sihet? Jene Edle Braut vnd Gottliebende Seel / in den Hohenliederen am 2. Capitel/ begehre nichts anders/ daß Gott sein Angesicht jhr zeigen wolt. Ostende mihi faciem tuam. Vnnd der H. Dauid im 78. Psalm. Ostende faciem tuam, & salui erimus. Zeige dein Angesicht/ vnd wir werden Seelig sein.

VII. Wir betten Täglich im Vatter vnser/ Zukomme vns dein Reich. Dises können alle Arme im Geist / auch vmb Christi willen verfolgte vnnd betrübte Menschen mit sonderbarem Trost vnnd Zuversicht Täglich betten / gantz nicht zweiflend / sie werden jhrer Bitt gewähret / sintemal jhnen das Himmelreich auff ein sonderbare Weiß von Gott/ wie angehöret/ versprochen ist. GOtt aber ist warhafft/vnd ehe

seine.

ſeine Verſprechnuſſen zu nichten werden/wird Himmel vnd Erden zergehen.

VIII. Ein altes Sprichwort iſt/cor mundū, cor iucundum. Ein reines Hertz / ein frölich Hertz. Wer wolt ſich dann nicht auffs höchſt befleiſſen / daß ſein Hertz von allem Vnflat vnd Wuſt der Sünd vnd Laſteren gereiniget/vnd mit Frewden erfüllet werde? Cor mundū. cor iucundū.

Seufftzer / oder Gebett.

O Eingeborner Sohn deß lebendigen Gottes/O getrewer Heyland vnd Seeligmacher / vnſer Hoffnung / Troſt vnd Leben: vnſer Oberſter Lehrmeiſter vñ Vnderweiſer: Wir armſeelige Adamskinder vnd Pilgere auff diſer Erden / wir vnwiſſende / vngeſchickte Schuler vnd Lehrjünger in denen Dingen/ſo die Ewige Seeligkeit betreffen / ſagen dir demütigſten Danck/ vmb diſe deine erſte Lection vnd Predig / welche du auff dem Berg zu deinen lieben Apoſtlen/ vnnd auch vns zu guttem / gantz liebreich haſtgehalten: Es wäre ein vberauß groſſe Gnad / vnd vberflüſſig gnug geweſen / wann du vns einen Engel geſandt hetteſt/

der vns vnderwisen / Aber deiner Gütte vnd vnaußsprechlichen Weißheit hat gefallen / vns selbsten mit deinem H. Mund zulehren. Darumb bitten wir dich / O allerliebster HErr JEsu / auff das allerflehenlichste / du wöllest dich nach der Menge deiner grossen Erbärmnuß vber vns noch ferrners erbarmen / vnd mit deiner Göttlichen Genad vnsere Gedächtnuß stärcken / damit wir dein heylsame vnd heiligmachende Lehr mögen behalte: du wöllest vnsern Verstand erleuchten / damit er dieselbige Himmelische Warheit möge recht erkennen: du wöllest vnsern Willen hurtig vnd fertig machen / damit er sich nicht starrig / noch widerspännig zu dir erzeige / was du vns so wol Gehorsts- als Rahtsweiß diß Orths hast fürgehalten: Du wöllest alle vnsere Sinnligkeiten vnd Kräfften deß Leibs laitten vnd regieren / damit sie von dem Jrrdischen ein Abscheuwen / vnd zu dem Himmelischen ein rechtschaffene Naigung schöpffen vnnd empfangen.

Jnsonderheit aber / O HErr JEsu

Chri-

Christe / sagen wir deiner vnendtlichen Güte höchsten Danck/ daß du vns nit allein so fürtreffliche Vnderweisung zu der Ewigen Seeligkeit mit deinem H. Mund gegeben/ sonder auch mit dem Exempel in allen Tugenden bist vorgegangen/ vnd einen so stattlichen Lohn deinen Nachfolgeren versprochen.

Die Armuth hast du in deiner ersten Predig hoch geprisen. Mit eben diser Armuth hast du nach der Menschlichen Natur auch dein Leben angefangen; Dann ein arme Mutter/ ein armes Vatterland/ das ist Bethlehem / vnnd daselbsten einen stinckenden lären Stall/ sampt einer Krippen / hast du dir außerwöhlt vnd erkoren: Biß in das dreyssigste Jahr hast du dich ebenfals schlecht vnd arm gehalten: vnder wehrendem Predigambt dein Nahrung von dem / was dir von Gottseeligen Leuthen ist mitgetheilt worden / eingenommen. Liessest dich mit Gerstenbrot speisen / vnd hattest nicht / wa du dein Haupt hinlegen möchtest: Bist letstlich an dem Creutz nackel vnd bloß gestorben/ vnd in ein fremb-

Luc. 2. am 8. v. 3.

des Grab gelegt worden. O allersüssester HErr JEsu/ verleyhe mir doch vmb diser deiner eusserstẽ Armuth willen die Gnad/ daß ich auch ein Lust vnd Lieb zu diser Tugent bekomme/ vnd dieselbe im Werck erfahren möge.

Deine Sanfftmuth war vberschwencklich groß / die du vns selbs zur Nachfolg hast fürgestellet/ da du sprachest: Lehrnet von mir / dann ich bin sanfftmütig/ vnnd von Hertzen demütig. Welche du insonderheit in deiner grawsamen Marter hast scheinen lassen / da du für deine Creutziger vnd Todfeind den Himmelischen Vatter batest. O du sanfftmütiges Lämblein / wann wird ich doch auch einmal anfangẽ mich in diser Sanfftmuth zuüben? wann wird ich doch lehrnen meinen Zorn dem̃en? meine vnbändige/ hefftige/ vnd hitzige Bewögungen im Zaum reitten? meine Raachgirige / vngeschlachte Wort beschneiden / vnnd mit Ruhe deß Hertzens/ Vnbill/ vnd Schmach vbertragen?

Matth. 11. Vs. 19.

Du bist vmb vnserer Sünd willen vilmahlen trawrig / vnd mit Zäheren vbergossen

gessen gewesen: Ach wer wirdt meinem Haupt Wasser geben/vnd meinen Augen Brunnen der Zäher/auff daß ich Tag vñ Nacht/ so wol meine eigene/ als so viler anderer Menschen Sünd vnnd Ewigen Vndergang beweinen möge? O allerliebster HErr JEsu/ mein Seel ist/ wie ein Erde ohne Wasser/ die aller dürr/ vnnd außgetrucknet. Erweiche sie mit deiner Göttlichen Gnad vnd Barmhertzigkeit/ auff daß ich mit dem H. Dauid sagen könde: Wassergüß haben meine Augen von sich gegeben/ dieweil sie dein Gesatz nicht bewahret. Ierem. 9. v. 1. Psal. 142. v. 6. Psal. 118.

Du bist vber die massen Hungerig vnd Durstig nach aller Menschen Gerechtigkeit gewesen: so gar/ daß/ da dich nach leiblicher Speiß sehr hungerte/ vnd dir deine Jünger zuessen brachten/ du jhnen geantwortet: Dein Speiß seye/ daß du den Willen deines Vatters vollbringest/ vnd sein Werck/ das ist/ die Menschliche Erlösung verrichtest. O mein Erlöser vnnd Seeligmacher/ nimb doch einmal von mir hinweg den Vnlust vnd Grausen/ den ich Ioan. 4. v. 34.

gegen

gegen aller Geistlichen Speiß vñ Tranck empfinde. O daß ich auch köndte ein solche Begird haben die Ehr GOttes / das Heyl deß Nechsten/vnd meiner selbs zubefürderen! O daß ich ein solchen appetit hette / aller meiner Schuldigkeit ein Genügen zuleistẽ! O daß mich doch auch einest recht hungerte nach allem dem/ wardurch die Cron der Gerechtigkeit verdienet wirdet / damit in jenem Leben ich mit allen Außerwöhlten möchte auch bey deinem Tisch Essen vñ Trincken/ allda man in alle Ewigkeit sich kan ersättigen.

Die Barmhertzigkeit / O Barmhertzigster JEsu bist du selbs / vnd hast sie gegen den ellenden armseeligen Menschen also im Werck erzeiget / daß kein Abraham/kein Job/kein Tobias dir zuvergleichen. Die Krancken hastu gesund gemachet: die Hungerigen hast du auch durch Miracul gespeiset: die Todten hastu aufferwecket: den Sündern hast du verzihen: die Vnwissenden hast du gelehret: für die/welche dich vnd deinen Himmelischen Vatter belaidigten/ hast du gebetten: Ja

aller

aller Menschen Sünd hast du auff deine Schulteren genommen/damit sie daruon frey vñ ledig wurden. O daß ich die Gnad hette zulernen/vnd wol in mein Hertz hineinzutrucken / was du gesagt hast: Misericordiam volo, & non sacrificium. Barmhertzigkeit will ich/vnd nit Opffer. Matth. 9. v. 13. vnd 12. v. 7.

Die Reinigkeit deß Hertzens war bey dir so groß/daß du deinen grösten Feinden hast sagen dörffen: Wer ist auß euch / der mich einer Sünd bezichtiget? Dein gantzes Leben war also beschaffen / daß du kein Sünd nie begangen/ist auch kein Betrug oder Falsch in deinem Mund jemals erfunden worden. Du Glantz deß Ewigen Liechts/ du Spiegel ohne Mackel / du Ebenbild der Göttlichen Majestät/ vnd seiner Gütte: reinige mein Hertz von aller Vnsauberkeit / mein Gewissen von allen Sünden vnd Lasteren/ vnd erfülle dasselbe mit allerley dir wolgefälligen Tugenden / damit ich dein heiligistes Angesicht mit den lieben Engelein in dem Himmelreich/wo nichts Vnreins hinein kan/auch in Ewigkeit möge mit Frewden anschawen. Ioan. 8. v. 46. 1. Petri 2. v. 22. Sap. 7. v. 26.

O aller-

O aller Fridsamester Herr JEsu/ der du darumb vom Himmel auff die Erden kommen bist/ auff daß du vns den wahren Friden mitbrächtest/ auch dahero hast Rex pacificus, ein Fridsamer König wöllen genennet werden/ vnd deinen Jüngeren nicht allein den Friden selbst gewünschet/ sonder auch befohlen/ daß sie zum Eingang in ein Hauß sprechen solten: Der Frid sey disem Hauß. Dich bitte ich/ durch dein Rosenfarbes Blut/ mit welchē du alles/ was im Himmel vnd auff Erden ist/ zu Friden gebracht hast/ du wöllest mir die Gnad verleyhen/ daß ich nach deinem/ vnd deines Königlichen Propheten Dauids Exempel möge Fridsamb sein/ auch mit denen/ die den Friden hassen: vñ mich nichts durchauß lasse zu einigem Vnfriden/ Zanck vnd Hader bewögen/ sonder ehender wölle die gantze Welt verlassen/ als der Kindschafft GOttes/ die du sambt dem Ewigen Erbgut den Fridsamen zugesagt/ beraubt werden.

Ioan. 20. v. 21. 27. Lucæ 10. v. 5.

Colos. 1. v. 20.

Psal. 119. v. 7.

Was für Verfolgung/ O vnschuldigster HErr JEsu/ du habest selbs von dei-

ner

ner Kindheit an/biß ins Grab hinein/mit höchster Gedult / vnuerdienter weiß außgestanden / vnnd in deinen Glideren auff Erden noch außstehest/kan kein Zung außsprechen/ vnd zwar meistentheils von deinem geliebten außerwöhlten Volck / dem du vil vnzahlbare vnnd sonderbare Gutthaten hattest erwisen. Soll ich mich dann nicht ins Hertz hinein schämen / daß ich noch so vngern Verfolgung leyde/vnd mich so vast krümme/ wañ mir etwar nur ein wenig auff den Fuß trittet? Dich bitte ich gantz demütiglich / vmb die Gnad/ daß ich vmb deines H. Namens willen/ ab keiner Verfolgung / Schmach / Vnbill / Peyn vnnd Marter / jemahls mich entsetze / sonder dieselbe mit vnerschrockenem Hertzen / vnd frölichem Angesicht vbertragen möge/ Ja zu Creutz vnd Leyden ein so eyferige Begird habe/daß mir wehe seye/wann ich nichts zuleyden habe.

O HErr JEsu Christe/ der da jetzt im Newen Testament nicht allein ein grössere Vollkomenheit von vns erforderest/ als im Alten / sonder auch einen grösseren

Lohn

Lohn versprechen thust: sintemal im alten Gesatz auff die Haltung der Gebotten Gottes mehrer Zeitliche / als Ewige Belohnung geschlagen worden: Dich bitte ich in höchster Demuth vmb Gnad / auff daß in mir die Gerechtigkeit jmmerdar zunemme / vnd vberflüssiger / als bey den Schrifftgelehrten vnd Phariseeren gewesen ist / werde: Lasse auch nit geschehen / daß ich durch die Eitelkeit diser schnöden Welt oder Hoffart zu einem eitelen vnd nichtigen Saltz werde / welches zu keinem anderen Ding / als daß es mit Füssen getretten werde / nutz ist. Vnd dieweil du die wahre Sonn der Gerechtigkeit bist / daruon alle Sternen in dem Firmament der Christlichen Kirchen / jhren Schein vnnd Glantz empfangen müssen. Erleuchte mich auch mit den Stralen deiner Güte vnd Barmhertzigkeit / auff daß ich / so wol mit Hertzen vnd Mund / durch disen Seeligmachenden Glauben vnd Lehr / als mit den Wercken / durch das gute Exempel / auff dem Leuchter meines Berufs vnd Stands / darzu mich Gott geordnet / in der Statt /

die

die auff einem hohen Berg gesetzet/ vnnd nicht kan mit einigerley dicken Wolcken gantz verfinsteret werden / leuchten vnnd scheinen möge / gar nicht zu meiner / sonder zu deiner Göttlichen Glory vnd Ehr allein / welche Glory ich laider bißhero durch meine vilfältige Vntugenden vnd Laster / offt mehr gemindert / als gemehret habe.

Darumb ich gar nicht sagen kan / daß ich dein heiliges Gesatz erfüllet / welches ich in vil Weeg zu meiner Verdamnuß hab auffgelöset / sonderlich in der Lieb gegen dem Nächsten / gegen welchem ich mich ohne gegebene Vrsach offt zornig vnd Raachgierig erzeiget / jhne vnbillich verfolget/hart geärgeret/hefftig gehasset/ vnd im wenigsten nicht nach der Vollkommenheit / darzu du vns ermahnet hast / getrachtet.

So mir alles von Hertzen laid ist / vnd rewet mich / so vil / als ein Menschen ein Ding rewen kan: bin ich auch der getrösten Hoffnung vnd Zuuersicht/du werdest mir mit deiner Göttlichen Gnad also bey-

stehen/ vnnd verhilfflich seyn / damit ich von allem bösen abstehen/ vnnd im gutten biß an mein End verharren/ auch letstlich mit allen lieben Heiligen deß grossen versprochenen Lohns im Himmelreich theilhafftig werden möge. Das verleyhe mir gnädiglich Ohertzallerliebster HErr Jesu / der du mit dem Vatter vnd H. Geist lebest vnd regierest in Ewigkeit / Amen.

Die ander Betrachtung/
Von der Predig Christi / auff dem Berg.

Euangelium Matth. am 6. Cap.

SEhet Achtung / daß jhr ewere Gerechtigkeit nicht thüet vor den Menschen / auff daß jhr von jhnen gesehen werdet / sonst werdet jhr keinen Lohn haben bey ewerem Vatter / der in den Himmlen ist. Wañ du derhalben Almusen gibst/ solt du nicht lassen mit einer Trumpet / oder Posaunen vor dir her Blasen/ wie die Heuchler thun in den Synagogen vnd Gassen / damit sie verehret werden von den Leuten. Warlich sage ich euch / sie haben jhren Lohn empfangen. Wann du aber Allmusen gibst/lasse dein lincke Hand nicht wissen / was dein rechte thut / auff daß dein Allmusen verborgen sey / vnnd dein Vatter / der in das verborgen sihet/ wird dirs widergelten/ ꝛc.

Glaubens

Glaubens Lehr.

I.

GEbt Acht̃ung (spricht Christus) daß jhr ewer Gerechtigkeit nicht thüet vor den Menschen/ auff daß jhr von jhnen gesehen werdet. Allhie ist zumercken/ daß die gute Werck ein Gerechtigkeit genennet werden. Welches vnserem Gegentheil zuwider/ der darfür halt/ alle vnsere gutte Werck/ die in vnd mit der Gnad GOttes geschehen/ seyen gantz vnrein/ vngerecht/ vnd an jhnen selbs der ewigen Verdamnuß würdig/ wie Caluinus lehret lib. 2. Institut. c. 1. §. 9. & lib. 3. c. 15. Lutherus in art. 31. & 38. à Leone X. damnatis, & in assert. act. eorundem Tomo 2. Witt. edit. an. 1549. fol. 116. Nun ist dises ein grosser Jrthumb; Dann Christus heisset solche Werck Gerechtigkeiten. Wie könden sie dañ auch zugleich Vngerechtigkeiten/ das ist/ vnreine vnnd vngerechte Werck/ vnd deß Höllischen Fewers werth seyn? Wie kan ers/ als wann sie gar wol gethan wärẽ/ so stattlich belohnen? Kein Verdamnuß ist in denen/ die da seynd in Christo JEsu/ welche nicht nach dem Fleisch wandlen/ spricht Paulus zun Römern am 8. v. 1. Jst

Wann vnsere gutte Werck können Gerechtigkeiten genannt werden/ wie seynd sie dañ alle vnrein/ wie die Vncatholische lehren?

dem nun also / so ist es auch müglich / daß ein Gerechter in einem / oder mehr Wercken / nicht nach dem Fleisch / sonder nach dem Geist wandle / sonst hette man dem Apostel gleich mögen vorwerffen. Was sagst du? daß die nicht nach dem Fleisch wandlen / welche seynd in Christo JEsu? Seynd doch auch aller gerechten Menschen gute Werck vnrein / vngerecht / vnd vor Gott sünd; so müssen sie derohalben nach dem Fleisch / vnd nicht nach dem Geist gethan seyn.

Es folget auch auß diser deß Luthers vnnd Caluini Lehr / daß der Sünder niemahls gerecht möge werden. Dann so alle gute Werck Sünd seynd / ist vnfehlbarlich der Glaub / dardurch der Mensch nach Caluini / vnnd Luthers Lehr / gerecht wird / auch ein Sünd. So wirdt er dann durch die Sünd gerecht. Laß mir diß ein schöne Gerechtigkeit seyn. Item Gott schaffet die gute Werck / diſe aber seynd Sünd / vnd vngerecht. Weiters Frag ich / ob die heiligiſte Jungfraw Maria / als ſie in die Menschwerdung Christi eingewilliget / vñ zum Engel gesprochen Lucæ 1. **Sihe ich bin ein Dienerin deß HErrn / mir geschehe nach deinem Willen** / seye nach dem Fleisch / oder nach dem Geist gewandlet? Item / ob jhre Gedancke vnd Wort damals / da ſie das Magnificat gesprochen / seyen vnrein / Vngerechtigkeit vnd Sünd gewesen / oder nit? Ich kan nicht gedencken / daß der böſe Feind

auß

auß der Höll / Ja/ sagen wurde. So ist dann hell vnd klar/ daß nicht alle gute Werck der Gerechten Sünd seyen.

Gegentheil wirfft vor / 1. Alle Werck deß Gerechten werden durch die verderbte Begierligkeit/ so Sünd sey/ gemnreiniget. Deß Gegentheils erster Einwurff.

Antwort. Die Begierligkeit ist nicht eigentlich Sünd/ sonder wird nur vneigentlich also genennet/ von dem Apostel/ wie gar schön der H. Augustinus lib. 1. de nupt. & concup. cap. 23. vnnd sonsten lehret/ da er sagt: **Die Begierligkeit in den Widergebornen ist nicht Sünd/ wann sie in vnzimbliche Werck nicht bewilliget wirdt**; Dahero kan sie auch für sich selbs die gutten Werck nicht vnreingen.

2. Die Schrifft sagt offt / daß in dem Gericht Gottes niemands bestehen möge / massen im 142. Psal. stehet: **In deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden.** Der ander Einwurff.

Antwort. Die Schrifft redet von der Gerechtigkeit deß Menschen für sich selbs/ vnd ohne die Gnad Gottes/ von deren auch der Apostel redet / zun Philippens. am 3. Aber daß wir mit der Gerechtigkeit deß Glaubens/ den wir nit auß den Kräfften der Natur / sondern vermittelst der Gnad Jesu Christi haben/ vor dem Gericht Gottes bestehen mögen / ist durchauß nit zuzweifflen / vnd bekennet solches die Schrifft vilfältig.

Der dritte Einwurff.

3. Isaias sagt im 64. Capitel. Wir seynd alle worden als Vnreine / vnnd wie ein besudleter Fläck. Antwort.

Außlegung deß Propheten Isaiæ.

Der Prophet redet nicht von allen Gerechten / sonder allein von den Vngerechten vnnd Gottlosen Juden / welche mit jhren Opfferen vnnd Festtägen hoch prangten / doch aber dieselben nicht mit rechter Meynung / noch sonsten / wie sich gebühret / sonder mit vnreinem Hertzen / vnd schändtlich durch allerley Sünd vnd Laster bemackelten Händen verrichteten; in dem sie darneben auch der Abgötterey ergeben / die Propheten Tod schlugen / allerley Vngerechtigkeiten vbeten. Dise ermahnet Isaias vnd sagt / Gott habe ein Grausen vnnd Abschewen ab solchen Gerechtigkeiten / das ist Opfferen / vnd Festtägen; nicht daß dise Ding an jhnen selbs vnrein / sonder wegen der Vnreinigkeit / warmit die Juden sich anderwerts besudelten; Inmassen auß dem Propheten eben am selben Orth / bloß zuvor / vnnd hernach abzunemmen / da er sy richt: Ecce tu iratus es, & peccauimus, &c. Et: iniquitates nostræ quasi ventus abstulerunt nos. Sihe du zürnest / wir haben gesündiget. Vnd vnsere Boßheiten haben vns als ein Wind (von dir) weg genommen. Neben dem / so redet der Propheet von den Gerechtigkeiten vnd Opfferen deß Al-

ten

sen Gesatz / welche in Schlachtung der Kälber/ Böck vnd Lämmer bestanden / vnnd gegen dem vnblutigen reinen Opffer deß Fronleichnambs Christi im newen Gesatz gerechnet / ez welcher massen wol könden vnrein genennet werden. Wie solches der H. Hieronymus vber das 64. cap. Isaiæ gemerckt hat/sprechendt: Iustitia, quæ in lege est, ad comparationem Euangelicæ puritatis imunditia nominatur. Vnnd jrret gar nicht / daß der Prophet sagt: Wir alle seynd vnrein: Item / alle vnsere Gerechtigkeiten seynd vnrein / Dann er hat geredet nach Art der Prediger/ welche offtermal von allen / vnnd also auch von jhnen selbs sagen/was nur von etlichen anderen / oder von dem meistentheil zuverstehen ist; Vnd damit es weniger Verletzung bringe / sich selbs auch vnder den Hauffen rechnen / ob sie schon mit dem jenigen Laster / welches sie straffen/ nit behafftet / dergleichen wol mehr in der Schrifft zufinden. Vber diß kan auch wol gesagt werden der Prophet habe diß Orths in der Person der Gottlosen / nicht aber der Frommen geredet/ gleich wie Christus durch den H. Dauid im 21. vnn 68. Psalm. in der Sünder Person sagt: Weit von meinem Heyl seynd die Wort meiner Sünd. GOtt du waist mein Vnwissenheit / vnnd meine Verbrechen seynd dir nicht verborgen. Wirdt also

von dem Gegentheil diſe Stell Jſaiæ gantz vngereimbt wider die gute Werck angezogen.

II. Sagt Christus / Sehet auff / daß jhr ewer Gerechtigkeit nicht thüet vor den Menſchen / ꝛc. ſonſt werdet jhr keinen Lohn haben bey ewerem Vatter der im Himmel iſt. Da ſehen wir abermal / daß Gott die gutten Werck wölle belohnen / wann ſie recht verrichtet werden: Darauß vnwiderſprechlich zuſchlieſſen / daß vnſere Werck vor Gott auch verdienſtlich / vnd eines Lohns würdig oder werth ſeyen; dann wo ein Lohn / oder Widergeltung iſt / muß auch etwas ſeyn / daß deß Lohns werth / vnd jhme entgegen geſetzt iſt / in deſſen Anſehung / oder Ermeſſigung die Widergeltung ertheilet wird. Dahero der Apoſtel gar klar ſagt: Ein jeder wird ſeinen eignen Lohn empfangen / nach ſeiner Arbeit. Das iſt / nach ſeiner Beſchaffenheit / vnd nach dem Werth ſeiner Wercken / welcher bey einem groß / bey dem anderen klein / oder mittelmeſſig; jedoch ins gemein / werden folgende Stuck zum Verdienſt deß himmliſchen Lohns erfordert: 1. Muß es ein gutes / vnd nicht böſes Werck ſeyn / dann die böſe Werck verdienen keinen Lohn / ſonder ein Straff. 2. Solle es freywillig vnd nicht gezwungen ſeyn: Wann ich / (ſpricht Paulus) diß willig thue / hab

Die gutten Werck ſeind bey GOtt verdienſtlich.

Was zum Verdienſt der gutten Werck von-nöthen.

ich

ich einen Lohn. Vnnd solches verstehet sich auch von dem willigen leyden durch Kranckheit / Verfolgung vnnd Marter 3. Soll ein solches gutes Werck in der Gnad GOttes geschehen; Dann wie kan vor GOtt verdienstlich seyn / was in der Vngnad Gottes / vnd in Sünden geschicht? 4. Soll es ein Werck der Wanderschafft / das ist / dises gegenwertigen Lebens seyn / dann in jenem Leben hat kein Verdienst statt. Allhie aber ist der Kampff vnd Rennplatz: allhie muß man vmb das Siegkränzlein kämpffen vnnd lauffen. Da gilt es/ vnd hernacher nimmer mehr.

III. Wañ jhr bettet/ (spricht der Herr) sollt jhr nicht seyn / als wie die Gleißner / welche gar gern in den Synagogen vnnd Ecken der Gassen betten / damit sie von den Menschen gesehen werden / ꝛc. Fürwar ich sage euch / jhren Lohn haben sie empfangen. Wann du aber betteſt / so gehe in dein Kämmerlein / vnnd bette zu deinem Vatter mit beschlossner Thür / ꝛc. Hierauß haben vor Zeiten die Waldenser / vnd hernach die Widertäuffer wöllen beweisen / es seye nicht zulässig / offentlich in der Kirchen zubetten/ sondern das Gebett müsse allein heimlich / in verborgnen Wincklen geschehen. Aber Christus hat diß

Beweiß wider die Waldenser vnd Widertäuffer/ daß es zulässig auch in of-

sentlicher Kirchen zubetten.

Orts nicht das Gebeet/ welches in der Kirchen durch die Christen sambt oder sonders angestellet wird/ verbietten wöllen/ sintemal er Matth. am 21. selbs von dem Tempel zu Jerusalem gesprochen: Mein Hauß ist ein Betthauß; welcher Tempel auch im 3. Buch der Königen am 8. zum Gebett ist verordnet/ darinnen die Gottseelige Anna deß Samuelis Mutter erhöret worden/ vil andere Exempla zugeschweigen; Sonder die Meynung Christi ist dahin gangen/ daß man nicht vmb deß Ruhms/ Ansehens/ vnnd eitler Ehr willen auff Phariseische weiß das Gebett vor den Leuthen verrichten solle.

1. Reg. 1.

IV. Christus sagt/ **Wann jhr bettet/ solt jhr nicht vil papperen/ oder groß Geschwätz treiben/ wie die Heyden/ dann sie meynen/ sie werden erhöret/ wann sie vil Wort machen/** ꝛc. Auß disem Text nemmen die Vncatholische Gelegenheit/ der Catholischen Rosenkrantz/ Psalter/ Breuier/ vnd andere Kirchen Gebett zutadlen/ mit disem Fürwandt: als habe Christus solches alles in den angezogenen Worten verbotten; welches ein Vngrund.

Ob Christus die langen Gebett verbotten?

Dann Christus hat nicht schlecht hin alles Gebett/ so etwas langist/ vñ vil Wort begreiffet verbotten/ dieweil er nicht allein selbs Lucæ am 18. gesagt: **man soll allzeit Betten/ vnd nie**

nach-

nachlassen. Sonder ist auch am Oelberg/ vnd sonsten öffter lang im Gebett verharret/ vns zu einem Exempel. Wann er dann spricht: **Man soll nicht vil Wort im Gebett machen / thut er hinzu / wie die Heyden / ꝛc.** Dann die Heyden vermeynten / keiner könde von GOtt etwas erhalten / er begehre es dann mit vilen prächtigen / zierlichen vnd vmbständlichen Worten / wardurch er GOtt sein Nothurfftigkeit zuwissen mache / vnnd zuerkennen gebe / jhne also zur Barmhertzigkeit zubewegen / dergleichen Orationes vnd Rede bey Königen vnd Keyseren auch gehalten werden. Der Catholischen Kirchen Gebett aber / als Psalter / Rosenkräntz vnd Tagzeiten / werden gar nicht mit solcher Heynischen Meynung verrichtet. Darumb kan wider dieselbe mit Fug diser Spruch Christi nit vorgeworffen werden.

V. **Ewer himmlischer Vatter** (spricht Christus) **waißt / was euch nothwendig ist / ehe daß jhr von jhme begehret.** So sagt dann einer / waß es vil Bettens bedörffe / weil GOtt alles vorhin wissend vnd bekant ist? **Antwort.** Es bedarff deß Bettens nicht von GOttes / sonder von deinetwegen / der du betest. GOtt waißt gar wol / vnd besser als du / was dir vonnöthen: Doch will er / wie billich / gebetten / vnd von dir gebetten seyn. Was du dann

Ableinung eines Einwurffs von dem Gebett.

dann betten vnd begehren wilst / must du auch verstehen/vnd mit Gedancken deinem Vermögen nach begreiffen/zu Gott richten/ vnd etwan auch mit dem Mund außsprechen/es seye gleich still / oder laut / sintemal vil Ding/ die du von Gott begehrest / auch dein Leib betreffen; gebühret sich derhalben / daß auch der Leib in solchem Begehren/ das seinig darbey thüe / vnd Gott/ den er offt mit der Zungen belaidiget/ widerumben die Ehr gebe / vnd helffe zugleich die Nothurfft/durch das Mündtliche Gebett förderen / vnd außsprechen / wardurch das Gemüth auch innerlich zugrösserer Auffmercksambkeit / Andacht vnd Inbrunst entzündet / insonderheit aber der Glaub/die Hoffnung/die Demuth/ Lieb vnd Danckbarkeit gegen Gott geübet wird.

VI. Christus fahret fort/vnd sagt: Darumb werdet jhr also betten: Vatter vnser der du bist in den Himmeln/ ꝛc. Etliche Vncatholische wöllen / alß hab Christus durch dise Wort verbotten / die Heiligen vmb Fürbitt anzuruffen: Dann er hab befohlen / man soll zum himmlischen Vatter das Gebett richten / vnnd sonst zu keinem anderen. Antwort. Die Anruffung der Heiligen wird im wenigsten durch dise Wort nicht auffgehebt; dann kein einziger Buchstab kan auffgewisen werden / mit welchem Christus habe verbotten von anderen die Fürbitt zubegehren. Sonsten hette auch Pau-

Centuriat. Magdeb. Cent. 1. c. 4.

Ob durch das Vatter vnser die Anruffung der Heiligē verworffen werde?

lus wider solches Gebott gehandlet / da er die Colossenser/Ephesier/Thessalorncenser vnd andere angesprochen sie wöllen für jhne Gott bittē.

VII. Die alten Pelagianer lehreten / daß die heilige Leuth auff Erden / die Wort deß Vatter vnsers / **vergib vns vnsere Schuld** / nicht für sich selbs / sonder allein für andere betten könden / dieweil sie ohn alle Sünd seyen: Wider disen Jrthumb hat der H. Augustinus geschrtben / vnnd denselben mit dem Exempel Danielis deß Propheten vnnd Jobs widerlegt. Es sagt auch der H. Johannes in der 1. Epist. Cap. 2. **So wir sagen / wir haben keine Sünd / verführen wir vns selbs / vnnd ist die Warheit nicht in vns.** Dann so gar der Gerechte **fallt sibenmal im Tag.** Jst also Keiner / der nicht auch für sich selbs vmb Verzeyhung der Täglichen/oder Läßlichen Sünden GOtt bitten könde. Warauß wider die Vncatholischen recht geschlossen wird / daß nicht alle Sünd Todtsünden seyen / welche die Seel tödten/den Menschen zum Feind GOttes machen/ vnd mit der Schuld der ewgen Peyn beladen / sonder es seyen auch etliche schlechtere vnd geringere/die man Tägliche vnnd Läßliche Sünd nennet / mit welchen auch die gerechte vnd heilige Leuth sich vnderweilen vergreiffen / vnd doch dardurch jhr Gerechtigkeit/Heiligkeit/ vnd Gnad Gottes nicht verliehren / vmb derer

Pelagianischer Jrthumb.

S. Aug. lib. de peccat. meritis & remissio l. 2. c. 10. & lib. 2. de bono perseuer antiæ. c. 5.

willen

willen ſie auch täglich zubetten haben: Vergib vns vnſere Schuld / wie ſolches der H. Auguſtinus an vilen Orthen weitläffig lehret / vnd ſtattlich probiert / jedoch die ſeeligſte Mutter Gottes vnnd Jungfraw Maria / nach der Lehr der Catholiſchen Kirchen / hierinn allzeit außgenommen / welche nach der Lehr deß H. Auguſtini vnd der Chriſtlichen Kirchen / Gott mit keiner thätlichen Sünd belaidiget.

S. Aug. l. 14. de ciuit. Dei. cap. 9. l 21. c. 27. ſerm. 41. de SS. l. de ſpirit. & littera ca. put. 28.

Noch zween andere Jrthumb werdē eben auß den angezogenen worte deß Vatter vnſers / vmgeſtoſſen. Der erſte war deß Ketzers Jouiniani / welcher gelehrt / daß der Menſch / ſo durch den Tauff widergeboren / nimmerhr ſündigen könde / vnd da er ſündigte / ſeye ein Zeichen / daß er den H. Geiſt im Tauff nicht empfangen hab; Darwider ſchreibt der H. Cyprianus / ob gleich durch den Tauff die Sünd vergeben / ſo werden doch hernach auch täßliche oder Tägliche Sünd begangen / die der Vergebung bedürfftig / darumb betten wir alle zu Gott / Vergib vns vnſere Schuld / ꝛc.

Jrthumb Jouiniani.

Der andere Jrrthumb war deß Ketzers Nouati / welcher nit allein ſagte / dz der Menſch nach empfangenem Tauff ſündigen könde / ſonder wann er alſo geſündiget / möge er nimmermehr Verzeyhung der Sünd erlangen. Diſen Jrthumb widerlegt gleichfals der H. Cyprianus auß dem Vatter vnſer. Dann da jhm al-

Jrthumb Nouati.

ſo

so wäre/hette vns Christus vmb sonst vñ vergebens gelehret/dz wir vñ Verzeyhung der Sünden bitten sollẽ/welches der Warheit zuwider.

VIII Caluinus machet allhie auch einen krummen Sprung / vnd sagt / es werden durch die Wort / vergib vns vnsere Schuld / alle vnsere Gnugthuungen auffgehebt / dann man könde nit sagen/ daß der jenige Glaubiger einem die Schuld nachlasse / wañ jm die Schuld also bezahlt werden muß/ da er nichts mehr zuforderen hat: sonder allein / wann er jhne derselben freywillig/ ohne alle Bezahlung entlasset / vñ ledig sprichr. Da vns dañ Gott die Schuld auff vnser beschehens Bitten/ gnädig nachlasset/ bedörffe es weiters / darfür keiner Gnuegthuung.

Caluinus in cap. 6. Matthæi/ machet ein krummes Sprung wider die Gnugthuung.

Antwort. Es ist ein Vnderschid zumachen zwischen der Sünd selbs/ vnd zwischen der Straff der Sünd / welche beyde durch die Schuld könden verstanden werden; die Straff ist auch zweyerley/ein Ewige/vnd ein Zeitliche; vnsere Gnugthuungen geschehen allein für die zeitliche Straff der Sünd/ aber nicht für die ewige / noch für die Sünd selbs ; dann dise werden vns von GOtt auß lautter Gnaden geschenckt / vnd nachgelassen; damit wir aber in der Zucht gehalten / vnd desto mehr von Sünden abgezogen werden / hat GOtt verordnet / daß auch die auß Gnaden nachgelaßne Sünd / mit zeitlicher Straff sollen gebüsser werden / zu wel-

Antwort.

welcher Abbüssung wir vnsere Gnugthuungen richten: Geschicht also / daß so wol die gnädige Nachlassung bey Gott/als bey vns Menschē die Gnugthuungen in vil Weg statt vnnd platz haben/ vnd einander nicht zuwider lauffen; geschicht vns auch in der Gnugthuung noch ein sonderbare grosse Gutthat; dieweil GOtt auß pur lauterem Gnaden zur Bezahlung für obgesagte zeitliche Straff/vnsere Werck will annemmen/ vnnd vns Zuerrichtung derselben sein Göttliche Gnad verleyhen / ohne welche sie vngültig wären; handlet derowegen kein heiliger gerechter Mensch wider das Vatter vnser / wañ er schon für die Straff seiner Sünd Gott Gnugthuungē auffopffert: kan dannoch gar wol Gott vmb Vergebung seiner Sünden bitten.

Daß aber Caluinus sagt / es werde im Vatter vnser/durch das Wörtlin Schuld/ nicht die Sünd / sondern nur die Schuld der Straff verstandē/ist ein offentlicher Vngrund/ wie zusehen eben auß disem 6. Capitel Matthæi v. 15. vnd bey dem H. Luca im 11. Capitel/ v. 4. allda außtrucklich im Vatter vnser in Griechisch/ Lateinisch-vnd Teutschen Biblen stehet: demitte nobis peccata nostra, vergib vns vnsere Sünd. Sihet derhalben ein jeder/ daß die Gleichnuß/ welche Caluinus gibt von einem Glaubiger/ sich dahero gantz nicht reimet/ noch die Gnugthuungen vmbstosset; sonder daß er

Calui-

Caluinus das H. Gebett deß Herrn mit falscher Glos vnd erdichter Außlegung verkeßeret.

IX. Den Worten / vergibe vns vnsere Schuld / als auch wir vergeben vnseren Schuldigeren. Seßet Christus ein Bedingnuß hinzu / die er alßbald hernach außtrucklich andeutet: Nemblich/Gott werde vns die Sünd nicht verzeyhen/ so wir nicht auch anderen verzeyhen/ wie der H. Augustinus gar schön außleget: Mentiri veritas non potest, si non dimiseritis peccata hominibus, nec Pater vester dimittet vobis peccata vestra. Die Warheit kan nicht liegē/So jhr den Menschen die Sünd nicht nachlasset/ wird auch ewer Vatter euch ewere Sünd nit nachlassen. Warauß klar zuschliessen/ daß nicht allein der Special Glaub gerecht mache/sondern auch die Werck darzu vonnöthen seind; dann gar nicht gnug ist / daß wir glauben/Gott verzeyhe vns vnsere Sünd/wann wir nit zugleich auch dem Nebenmenschen verzeyhen/ welches von dem Glauben ein absonderliches Werck/vnd gar wol zumercken ist.

Ein kurtz/aber kräfftiges Argument auß dem Vatter vnser/ daß nicht allein der Lutherisch/ oder Special-Glaub gerecht mache/ sondern daß auch andere Werck darzu vonnöthen seyen. Nemblich/ daß du andern auch verzeyhest.

X. Es seind vor Zeiten auch Keßer gewesen (wie bey dem H. Augustino zusehen) welche diese Wort / als wie wir vnseren Schuldigeren vergeben/ höchlich mißbraucht / vnd darauß geschlossen/man dörffe dapffer vnd frey hinein sündigen / wann man nur darnach anderen auch verzeyhe / so sey alles gantz richtig / vnd be-

darff weiters wegen anderer begangenen Sünd nichts mehrs. Das ist auch ein Irrthumb/dann ob gleich zu Erlangung der Verzeyhung bey GOtt/ diß ein nothwendige condition ist/ daß wir auch andern verzeyhen/ v. 14. vnd 15. so ist doch dieselbe nicht einzig vnd allein/ sondern seind auch noch andere Stuck vonnöten; nemblich/ daß wir Rew vnd Laid vber die begangene Sünd/ vnd einen Fürsatz haben nicht mehr zusündigen/ ꝛc. neben mehr andern Stucken.

Ein Frag/ob einer/ Krafft deß Vatter vnsers/müsse seinen schuldneren alle Schuld nachlassen?

XI. Es möcht einer sagen: Wann mir einer/zwey/drey/vier oder mehr Tausent Gulden schuldig ist/ kan ich nicht bey Gott Verzeyhung meiner Sünden erlangen/ ich entlasse dann disen meinen Schuldner auch gantz vnd gar seiner Schuld/vnd schenck jhm dieselbe?

Antwort. Dise Meynung hat es gar nit/ dann dise ist nur ein Politische Schuld/ so auß einem zulässigen contract, oder sonst rechtmässigen Titul herrühret/vnd von GOtt nicht auffgehebt ist. Darumben bist du befugt/ solche gebührlich von jhme einzufordern. Ein andere Schuld ist/die mã kan ein Theologische Schuld nennen/als zum Exempel/ da einer dem andern durch vbel Nachreden/ oder auff andere Weg ein Vnbill oder iniuri angethan/ es sey gleich am Leib/ an Ehren/ oder am Gut/ dise Schuld soll der Belaidigte soviil es ein Vnbill/vñ Sünd ist/ vmb GOttes willen seinem Nächsten nachlassen/

lassen/ vnd kein Feindschafft auff jhn tragen/ gleich wie Gott auch vns die Vnbill nachlasset/ vnd schencket; jedoch ist einem solchen nicht benommen/ noch verbotten/ den darauß erfolgten vnd zugefügten Schaden/ordenlicher Weiß zuforderen vnd zuklagen/ auff daß jhme sein Ehr/ oder sein entzogenes Gut wider erstattet/ vnd der Schad der gebühr nach werde abgethan.

XII. Die Wort Christi/ **Vnd führe vns nicht in Versuchung**/ &c. haben nach der Lehr deß H. Augustini vnd Hieronymi disen Verstand: **Lasse vns nicht von der Versuchūg vberwunden werden.** Andere vermeynen/ diese Bitt gehe auch dahin/ daß vns Gott gar nit lasse versucht/ oder angefochten werden/ dieweil von vnser grossen Schwachheit wegen solcher Kampff mißlich/ vnd der Außgang zweifflich. Der erste Verstand ist besser: sintemal nicht kan gelaugnet werden/ daß Gott pflege die seinigen zuprobieren/ vnd/ wie die H. Schrifft redet/ zuversuchen, massen er den Abrahamb mit seinem Sohn versucht hat. Dahero sagt auch der H. Iacobus: **Wir sollē es für lauter Frewd halten/ wann wir auff mancherley weiß versucht werden.** Haben also mehr Vrsach GOtt zubitten/ daß er vns in der Versuchung nicht lasse vnderligen/ vnd vberwunden werden/ alß daß er vns gar nichts lasse anfechten; dann

S. Augustin. lib. de bono perseuer. c. 6. & epist. 121. cap. 11. Hieron. in c. 6. Matth.

Genes. 22. Deuter. 13. Iacobi 1. v. 2.

darff weiters wegen anderer begangenen Sünd nichts mehrs. Das ist auch ein Irthumb/dann ob gleich zu Erlangung der Verzeyhung bey GOtt/ diß ein nothwendige condition ist/ daß wir auch andern verzeyhen/ v. 14. vnd 15. so ist doch dieselbe nicht einzig vnd allein/ sondern seind auch noch andere Stuck vonnöten; nemblich/ daß wir Rew vnd Laid vber die begangene Sünd/ vnd einen Fürsatz haben nicht mehr zusündigen/ &c. neben mehr andern Stucken.

Ein Frag/ob einer/ Krafft deß Vatter vnsers/ müsse seinen schuldneren alle Schuld nachlassen?

XI. Es möcht einer sagen: Wann mir einer/zwey/drey/vier oder mehr Tausent Gulden schuldig ist/ kan ich nicht bey Gott Verzeyhung meiner Sünden erlangen/ ich entlasse dann disen meinen Schuldner auch gantz vnd gar seiner Schuld/vnd schenck jhm dieselbe?

Antwort. Dise Meynung hat es gar nit/ dann diſe ist nur ein Politische Schuld/ so [illegible] einem zulässigen contract, oder sonst rechtmässigen Titul herrühret/vnd von GOtt nit gehebt ist. Darumben bist du behörlich von jhme einzu[illegible] Schuld ist/die man nennen/als [illegible] durch

lassen/ vnd kein Feindschafft auff jhn tragen/ gleich wie Gott auch vns die Vnbill nachlasset/ vnd schencket; jedoch ist einem solchen nicht benommen/ noch verbotten/ den darauß erfolgten vnd zugefügten Schaden/ordenlicher Weiß zuforderen vnd zuklagen/ auff daß jhme sein Ehr/ oder sein entzogenes Gut wider erstattet/ vnd der Schad der gebühr nach werde abgethan.

XII. Die Wort Christi/ Vnd führe vns nicht in Versuchung/ ꝛc. haben nach der Lehr deß H. Augustini vnd Hieronymi disen Verstand: Lasse vns nicht von der Versuchūg vberwunden werden. Andere vermeynen/ Diese Bitt gehe auch dahin/ daß vns Gott gar nit lasse versucht/ oder angefochten werden/ dieweil von vnser grossen Schwachheit wegen solcher Kampff [illegible]/ vnd der Außgang zweifflich. Der erste [illegible] ist besser: sintemal nicht [illegible] gelo [illegible]/ daß Gott pflege die seinigen zu [illegible] wie die H. Schrifft redet. [illegible] er den Abrahamb [illegible] hat. Dahero sagt auch der [illegible] Lehr lauter Freud [illegible]

S. Augustin. lib. de bono perseuer. c. 6. & epist. 121. cap. 11. Hieron. in c. 6. Matth.

[illegible] sonder [illegible] doch eben ei- [illegible] allein/ jhr solt diß

da wir gantz von aller Versuchung frey wären/ hetten wir nichts zustreitten / wie wolten wir dann das Sigkräntzlein erlangen?

Zweyerley Versuchungen. S. Aug. tract. 43. super Ioan. & q. 57. super Genesin.

Aber der H. Augustinus sagt/ es seyen zweyerley Versuchungen: eine die betriegt/ ein andere die probiert/ diese andere kömet von Gott/ die erste aber allein von dem Sathan/ der Welt/ vnd dem Fleisch. vnd von der anderen ist der H. Iacobus zuverstehen/ da er sagt/ Gott versuche keinen. Etliche Caluinisten / sambt dem Caluino vber das 6 Cap. Matthæi, vnd lib. 1. instit. cap. 17. § 11. reden gar seltzam von dieser Versuchung: sagen / daß GOtt mit wolbedachtem/ jedoch geheimen vnd vnerforschlichem Raht/ die Menschen zur Sünd impelliere, stosse/ antreibe. Vnd wie gedachter Caluinus sagt/ præcipites agiere, das ist/ gen Boden stürtze/ vnd zu Grund richte/ so nichts anders ist/ als sagen/ Gott seye ein vrsach vnd Anrisser der Sünd; welche Gottlosigkeit der gantzen vhralten Catholischen Kirchen/ vnd aller Vernunfft zuwider gehet / vnd billich von allen Gottliebenden Christen / als ein Grewel vber alle Grewel soll verworffen vnd verdambt werden; Welchen Irthumb ich auch auff den Melanchthon vnd Luther anderstwo mit sattem Grund erwisen.

Iacobi 1.

Caluinischer Irthum von der Versuchung.

In vindicijs symboli Luther. part. 1. cap. 6.

XIII. Es pflegen die Vncatholischen am End deß Vatter vnsers diese Wort anzuhencke: Dann

Dann dein ist das Reich / die Krafft / die Herrligkeit/in Ewigkeit/Amen. Vnd dieweil sie von vns Catholischen außgelassen werden/bezichtigē sie vns/als hetten wir höfflich das Vatter vnser/ vnd die H. Schrifft gestimlet.

Ob die Cathrlischen das Vatter vnser gestimlet?

Antwort. Durchauß kein Stimlung ist diß Orths von den Catholischen beschehen; dann diese Wort finden sich nicht in dem Lateinischen Euangelio Matthæi: Vnd ob sie schon in etlichen Griechischen Exemplaren gelesen werden/ so seind sie doch in etlichen älteren Griechischen nit: Dahero ist sehr glaubwürdig / sie seyen von den Griechen erst hinzu gesetzt worden/gestalten sie auch zu dem Englischen Grüß/ diese Wort gesetzt/ quia tu peperisti Seruatorem animarum nostrarum, Dañ du hast vnserer Seelen Heyland geboren. Darvon ein mehrers bey dem Bellarmino lib. 2. de verbo Dei cap. 7. vnd Adamo Conzen in Matth. c. 6.

XIV. Christus sagt/ Ihr sollet euch nicht wöllen Schätz samblen/auff Erden. Auß welcher Stell vnd anderer dergleichen/ beweiset der H. Augustinus zu mehrmalen/ daß in dem Menschen ein freyer Will sey / etwas zu thun/ vnd zu lassen/dann ob es gleich im Griechischen nicht heisset / ihr solt nicht wöllen/ &c. sonder ihr solt nit Schätz samblen / so ist es doch eben eines Dings / wie dann dises Wörtlein / ihr solt

Von dem Freyen Willen ein Prob. S. Augustt. de gratia & libero arbitrio passim.

diß oder jehnes nicht wöllen thun / in etlichen anderen Orthen deß Newen Testaments ebenfals zusehen / vnd kan niemands / als der gegē Christo gar vbel gesinnet ist / sagen / daß er etwas habe verbotten / welches nicht in deß Menschen Willkur stehe / zuthun / oder zulassen.

XV. Niemandt kan zweyen Herren dienen / sagt Christus / verstehe zweyen Widerwertigen / deren Gebott einander entgegen / als wie Gottes / vnd deß Sathans vnd seines Anhangs / der Welt vnd deß begürlichen Fleischs. Darumben kan der Mensch sein Hertz nicht in zwey Theil theilen / vnd den einen GOtt / den anderen seinen fleischlichen Begirden / dem Sathan / vnd der Welt geben; sonder da er GOtt dienen will / vnd jhne lieben / muß er nothwendig alles das hassen / was GOtt zuwider / vnd muß sein Hertz von allen Lasteren abwenden. Ist jhm nun also / wie anderst nicht sein kan / man wölle dann Christum der Vnwarheit bezichtigen / welches ein Gottslästerung. So folget vnwiderleglich hierauß / erstlich: Daß nicht allein der Glaub gerecht mache / sondern auch die Werck darzu nothwendig erforderet werden / dann neben dem Glauben muß das Hertz von allem dem / was Christo zuwider abgewendet / vñ derowegen dem Sathan / der Welt / vnd den Fleischlichen Begirden Vrlaub gegeben werden: weil niemandt zweyen Herren dienen kan. Fürs ander / daß die

Nicht allein der Glaub machet gerecht.

Luthe-

Lutheraner vnd Caluinisten jhrer Gerechtigkeit vnd Kindschafft GOttes nicht also versicheret/ vnd vergwißt seyen / wie sie sich berühmen / so lang sie nicht zugleich auch sicher vnd vnfehlbarlich vergwißt seind / daß sie in jhren Hertzen durchauß nichts haben/welches GOtt zuwider. Quis est autem hic, & laudabimus eum? Wer ist aber diser/vnd wir werden jhn loben? Ist derohalben jhr so hoch gerümbte Sicherheit von der Ewigen Seeligkeit nur ein eytler Wohn / vnd vngegründtes prauieren / mit welchem sie sich selbsten betriegen.

Die Vncatholische seind jhrer Gerechtigkeit nicht also versichert/wie sie sich rühmen.

XVI. Da Christus gesagt / Suchet am ersten das Reich Gottes/ hat er vns ermahnet/daß wir forderist allen Fleiß sollen zu Erlangung deß Reichs Gottes anwenden. So ist es dann nicht vnrecht / wann wir vmb den Himel arbeiten/vnd vnsere Werck mit diser Meynung verrichten/daß wir dardurch die Ewige Seeligkeit erwerben. Hierauff sagt Parcus ein Caluinist / es seye nicht zulässig guts thun vmb das Himmelreich/ mit der Meynung / es seye vns Gott dasselbig als ein Lohn schuldig vmb vnsere gute Werck. Antwort. Wir arbeiten für das Reich GOttes / nicht/ daß vns GOtt dasselbig simpliciter, vñ von der Werck wegen schuldig/ sonder dieweil er solches für die gutte Werck / zwar auß lauter Gnaden versprochen; Nun aber

Es ist nit vnrecht/daß wir vmb die Ewige Belohnung guttes würcken.

verſprechen macht Schuld / wann ſchon etwas auß lauter Gnaden verſprochen wirdt / wie die gantze Welt bekennet. Derohalben könden wir auch etwelcher maſſen vmb den Himmel/als einen verſprochnen / vnnd deßwegen auff gewiſe Maß ſchuldigen Lohn arbeiten. Coloſs. 3. v. 17. Apocal. 22. v. 12. Pſal. 118. v. 112.

Lebens Lehr.

I.

Lehr von der guten Meynung in allem vnſerm Thun vnd Laſſen/ wider die eitele Ehr.

IN diſem anderen Theil ſeiner Predig / lehret Chriſtus gleich anfangs/daß wir in allen vnſeren Wercken ſollen ein rechte gute Meynung haben/vnd dieweil der guten Meynung kein Laſter gefährlicher/öffter/vñ hälſchleichender nachſetzet / als die eytele Ehr; ermahnet vns der Heyland/ wir ſollen auffmercken/damit wir vnſere Gerechtigkeit/ oder rechte Werck nicht vor den Menſchen vollbringen/ auff daß wir von jhnen geſehen/vnd gelobt/ſonder daß dardurch Gott geprysen werde/ſintemal ſolches eytele Lob der guten Werck alles jhres Verdienſts bey GOtt beraubt; vnd zwar billich; dann was iſt GOtt dir ſchuldig für ein Werck/ welches du nicht von GOttes / ſondern von deß Menſchlichen Lobs wegen gethan haſt; von dem jenigen ſoll man den Lohn begehren / deme man gearbeitet hat. Daß aber Chriſtus ſo fleiſſig mahnet/ Attendite, Mercket auff/ will er andeuten/

deutten / daß in diſer Sach groſſer Fleiß müſſe gebraucht werden; weil die Gefahr auch groß von diſem verborgnẽ Feind/vnd iſt kein Menſch auff Erden ſo ſeelig/ der ſich nicht vor jhme habe zubefürchten. Ja je mehr einer hat Gutes gethan/je mehr ſoll er auff ſich ſelbs acht haben/daß jhm nicht der Ehrgeiz einen Raub abjage. Man liſet von dem H. Bernhardo/ daß er dem böſen Feind / wann er jhme etwann einen ſolchen eytelen Gedancken eingeblaſen/geantwortet/vnd jhne damit flux abgefertiget. Teufel ich hab diß Werck von deinetwegen nicht angefangen/wills von deinetwegen nicht vnderlaſſen. Es hat aber Chriſtus allhie nit verbieten wöllen/daß wir gar nichts Gutes vor den Menſchen thun ſollen / ſondern allein/ daß wir es nicht darumb vor den Menſchen thun ſollen / auff daß wir von jhnen geſehen/vnd gelobet werden. Man hat es für ein groſſe Thorheit / wann einer ein Roß vmb ein Pfeiffen gibt / diß thun die jenigen / welche den Ewigen Lohn/den ſie für jhre Werck hetten von GOtt im Himmel zugewarten gehabt/ vmb ein Händlin voll Jrrdiſchen Tunſts den Menſchen zukauffen geben. Die alleryſchöneſten vnd beſten Aepffel werden am bäldeſten wurmſtichig. O wie vil gute Werck hat der Wurm eitlen Ehr gefreſſen? Die Meerzauber ſetzen vil ſtärcker auff die Reich beladnen / als läre Schiff; Wer Ohren hat zuhören/höret gar wol was ich ſage.

S. Bernhardi Exempel/ wie er den Teufel abgefertiget.

II. Christus sagt. Wann du derhalben Allmusen gibst / solls du nicht mit einer Posaunen vor dir herblasen / als wie die Heuchler / ꝛc. Da fragt einer / warumb Christus zuvor von dem Allmusen / darnach erst von dem Gebett handle? Die Antwort gibt der H. Chrysostomus, wann wir von GOtt wöllen in vnserm Betten / sonderlich in grossen Sachen erhöret werden / sollen wir auch zuvor vnseren Nebenmenschen in kleinen Dingen / vnd zwar in denen / die wir nicht von vns selber haben / sondern auch auß Gnaden von GOtt empfangen / barmhertzigklich erhören. Wer Allmusen gibt / machet sein Bürde ringer / vnd dinget gleichsam Träger / die jhne auff jhren Armen in den Himmel tragen / damit er desto leichter dort ankom̃e / so warhafftig gegen den Reichen der Bettler Ambt ist. Der Allmusen gibt / säet seinen Samē auß auff Erden / damit er im Himmel schneide; vnd ist vmb vil mehr / als vmb die hundertfältige Frucht alldorten versichert. Wer Allmusen gibt / leihet sein Gelt GOtt / vnd ist vnfehlbarlich gewiß / daß er nicht allein fünff per cento, sonder mehr als Tausent mal Tausent per cento wider empfangen wirdt / vnd zwar in perpetuū; das ist / in alle Ewigkeit / da man jhme den Zinß niemalen wirdt auffkünden / sonder auffs fleissigist ohn allen Schaden vnd Nachtheil / an bestimbter Zeit vnd Orth mit vberhäuffrem Vberzinß

Warumb Christus zuvor von dem Allmusen / hernach aber erst von dem Gebett handle?

Chrysostomus hom. 19. in Matth. t. 2

Nutzbarkeit deß Allmusengebens.

herzinß in beſter Währung liferen. O Chriſtenmenſch/gibe Allmuſen/ ſo vergibt dir GOtt deine Sünd. Gib Allmuſen/ſo wird GOtt dich auch im Zeitlichen ſegnen vnd benedeyen. Gibe Allmuſen / ſo macheſt du dir einen Schaz im Himmel / welchen kein Dieb ſtehlen / noch die Maden freſſen könden. Diß alles hat GOtt den Allmuſengeberen verſprochen / vnd wirdt es halten/deß biſt du verſicheret.

Jedoch werden die außgenommen / welche das Allmuſen nicht vmb GOttes / ſonder vmb Zeitlichen Ruhms willen außgeben; diſe haben jhr Widergeltung ſchon eingenommen/darumb ſezet Chriſtus hinzu: Wann du Allmuſen giveſt / ſoll dein lincke Hand nicht wiſſen/ was dein rechte thut/ꝛc. Das iſt/ du ſollt es ſo ſtill halten / als wann du ſelb nichts dauon wißteſt; auch nicht vil daran gedencken/ ſonder wann es ſein köndte/ vergeſſen/ damit du bey dir nicht etwann ein eitles Wolgefallen darüber erweckeſt: Vil weniger ſolt du ſolches / wie ein Henn jhre Ayr / außſchreyen / oder anderen vil daruon ſagen/vnd dardurch ein Lob ſuchen/ hat alſo der jenig ſo gutes thut / ſich nicht allein vor anderen Leuthen zuhüten / ſonder auch vor jhm ſelbs / damit er ſich ſeines Verdienſts bey Gott nicht verluſtig mache.

Die eitle Ehr nimbt dem Allmuſen die Krafft.

Eben das / was Chriſtus geſagt von Vermeydung der eiden Ehr im Allmuſen / ſagt er

auch

Christus redet abermal wider die eitele Ehr.

auch von dem Gebett / daß wir nicht sein sollen / wie die Gleißner / welche jhr Gebett gern vor den Leuthen verrichten / damit sie gesehen / vnd für heilig gehalten werden / dann auch dieselbe haben jhren Lohn schon empfangen / vnnd von GOtt nichts mehr zugewarten. Darumb thut Christus noch diſe Erinnerung darzu: **Wann du aber Betteſt / ſo gehe in dein Kämmerlein / vnd Bette zu deinem Vatter mit beſchloßner Thür im verborgen / vñ dein Vatter / der es im verborgen ſihet / wird dir lohnē.** Da redet Christus von dem priuat vnd einſamen Gebett / wardurch das jenige / was von den Kirchen Dieneren / im Namen der gantzen Verſamblung / oder ſonſt aus Anordnung der Chriſtlichen Kirchen / von vns offentlich vollbracht wirdt / nicht iſt auffgehoben / dem Spruch deß H. Dauids gemeß / Pſalm. 67. **In den Verſamblungen Benedeyet GOtt.** Maſſen zur Zeit deß Keyſers Traiani die Chriſten gethan / welche vor Tag zuſammen kommen / vnd Chriſto jhrem GOtt Lob geſungen / wie Plinius Iunior bezeuget.

Plinius Iunior.

Was durch das Kämerlein könne weitters verſtanden werden.

IV. Man kan auch durch das Kämmerlein / vnd die verſchloßne Thür / die Einſamb- vnnd Behutſambkeit / oder Verſamblung deß Gemühts / vnd Hertzens verſtehen / deren man ſich im Gebett jnnerlich ſoll befleiſſen. Dann wer

recht

recht Betten will / muß von anderen Geschäfften sich enteusseren / vnnd sie auß dem Kopff schlagen / seine Sinn bewahren / vnd auffmercken / was er gedencke vnnd rede; dann es sich vor dem Allwissenden vnd Gerechtesten GOtt nicht scherzen / oder kurtzweilen lasset; beuorab wann wir als arme Menschen / vnd seine Creaturen von jhme was bettlen vnd begehren wöllen. Wie könden wir aber hoffen GOtt werde vns erhören / wann wir vns selbs nicht hören? Das ist / wann wir selbs so vmbschweiffig vnnd zerstrewet im Gebett seind / daß wir nicht auffmercken / was wir Betten?

V. Ein sonderbahre allgemeine weiß zu Betten setzt der Heyland auch alßbald darzu / vnd sagt: **Derhalben werdet jhr also Betten; Vatter vnser/ꝛc.** Von disem heiligen **Vatter vnser** kan wol gesagt werdē / es seye das fürtrefflichste vnd würdigste Gebett / welches ein Mensch zu Gott betten kan; 1. dieweil es von dē Sohn GOttes selbs herkomet; darumb es auch Oratio Dominica, deß Herrn Gebett genennet wirdt. 2. Dieweil es das allerkürtzest vnd zugleich das kräfftigest; vnd dahero von jederman gar leichtlich kan gelehrnet werden / aber nichts desto weniger / auff das kräfftigist alles begreiffet / vnd in sich halt / was dem Menschen zu Leib vnd Seel nutz vnd nothwendig: deßwegen der H. Augustinus epist. 121. ad Probam sagt: Das

Die Fürtrefflichkeit deß Vatter vnsers.

Vatter

Vatter vnser seye ein kurtzer Inhalt deß gantzen Psalter Dauids. 3. Dieweil es auch andere mehr gar grosse Fürtrefflichkeiten vnd qualiteten hat/die ein wahres Gebett haben soll.

Weittere Erklärung diser Fürtrefflichkeit.

Dann es ist ein zuversichtliches/gebürliches/ wolgeordnetes/ Andächtiges/ vnnd demütiges Gebett; Zuversichtlich ist es/ dann wir könden gar Tröstlich/ vnd mit sicherer Hoffnung einer gnädigen Audienz vnd Erhörung diß Gebett vor Gott außsprechen/ vnd gleichsamb als ein Supplication vbergeben/ sintemal es von dem jenigen Aduocaten gemacht vnd gestellt/ welchen vns GOtt selbst gegeben vnd verordnet hat/ deme er nichts pflegt abzuschlagen/ ja der selbsten GOtt ist. Wer wolt nit mit getröstem Hertzen einem König ein Supplication vbergeben/wann der König die Supplication selber concipiert, vnd auffs Papier gesetzt hat? oder wie kan ein solcher König dem Supplicanten ein abschlägige Antwort geben?

Es ist auch ein rechtes Gebührliches Gebett/darinnen nichts vnzimbliches begehrt wirdet/sonder was zur Ehr GOttes/zur Leibs vnd Seelen Nottürfft gehörig ist: Darumb wann die Menschen zu Zeiten nicht erhört werden/ ist kein andere Vrsach/ als dieweil sie das Vatter vnser verfälschen/ mehr/ oder anders begehren/ als es in sich halt; vnd also nit recht begehren. Jhr begehret vnd empfanget nichts/ weil

jhr

jhr vnrecht begehret/ sagt der Apostel Jacobus/wir seind aber im Vatter vnser versichert/ daß wann vnser Begehren mit demselben vbereinstimmet/daß wir vnserer Bitt gewehret werden / dann vns der HErr nichts vnrechts zubegehren gelehret hat.

Es ist ein **Wolgeordnetes** Gebett / dann die rechte Ordnung erfordert / daß man zuvorderst GOtt verehre/das Reich Gottes vnd das Geistliche vor dem Zeitlichen suche / als wir lesen Matth. am 6. **Suchet am ersten das Reich GOttes.** Eben disc Ordnung befindet sich gar schön im Vatter vnser.

Es ist ein sehr **Andächtiges** Gebett / dann es das Hertz vbersich gen Himmel erhebet/zu der Ehr vnsers Schöpffers anreitzet/mit der Lieb gegen GOtt vnd den Nebenmenschen entzündet/ mit eyferigen Begirden zu allem guten / vnd Haß aller Sünden vnd Lasteren anfüllet.

Es ist ein **Demütiges** Gebett. Dann alle König vnd Keyser erkennen sich darinnen gering vnd schlecht/vnd bekennen/daß sie mit anderen Menschen ein gemeinen Vatter haben/ vnd also der andern Miebrüder seyen: setzen alles dem Göttlichen Willen heimb / erkennen jhr Tägliche Bedürfftigkeit an Leib vnd Seel/ vnd bitten vmb Gnad. Nun aber hat die fromme Judith am 9. Capitel gesagt / daß GOtt **der Demütigen vnd Sanfftmütigen Ge-**

bett

bett allzeit gefällig vnd angenemb seye. So ist dann billich das Vatter vnser von menigklich hoch zuhalten / vnd gantz fleissig offtermahlen zubetten / vnd diß vom Vatter vnser insgemein: Jetzt wöllen wir absönderlich die Wort für die Hand nemmen.

Lehren auß dem Wörtlin Vatter.

VI. Das Wörtlein Vatter / gibt vns folgende Lehren. 1. GOtt ist aller Menschen / so wol der Glaubigen / als Vnglaubigen Vatter: dieweil er alle nach seinem Ebenbild erschaffen / vnd alles durch sein Göttliche prouidenz vnd Fürsichtigkeit guberniert, vnd erhaltet. 2. Ist er auch der Gerechten Vatter / durch sein Göttliche Gnad vnd Heiligmachung / mit deren er sie zu Kinderen angenommen / vnnd zu Erben deß Himmelreiches gemacht hat. 3. Ist er auch der Sünder / die wöllen Buß thun / Vatter / die er so offt auffs new wider zu Kinderen machet / wie offt er sie auß den Sünden herauß ziehet / gerecht machet / vnnd wider zu Gnaden annimbt. 4 GOtt will darumb gleich am Anfang diß Gebetts Vatter / vnnd nicht Herr genennet werden / auff daß wir mit grösserer Zuversicht vnnd Hoffnung vnser Gebett verrichteten; Dann dem Knecht schlagt offt ein Herr sein Bitt ab / aber das Kind erhört ein Vatter vil bälder. Kan auch ein Mutter vergessen jhres Kinds / so sie im Leib trägt /

daß

daß sie sich dessen nicht erbarme / so wirdt doch ich deiner nit vergessen: sagt GOTT bey dem Isaia. 5. Wann Gott vnser Vatter ist / seynd wir jhme hingegen als Kinder / alle Ehrentbietung zulaisten schuldig. Wann ich ewer Vatter bin/ (sagt Gott Malachiæ 1.) wo ist mein Ehr? Diese Ehr aber bestehet erstlich in laudis vbertate, das ist/ in dem/ daß wir Gott reichlich loben / wie David spricht: Das Opffer deß Lobs wirdt mich ehren: welches muß mit Hertzen vnnd Mund beschehen/damit vns nicht gesagt werde: Diß Volck lobet mich mit den Lefftzen / aber jhr Hertz ist fern von mir. Fürs ander/ in corporis puritate, in deß Leibs Reinigkeit gegen jhm selbs: Dann der H. Paulus sagt. Glorificieret vnd tragen Gott in ewerem Leib. Fürs dritte / in iudicij æquitate, in der Gerechtigkeit gegen dem Nächsten; dann der Psalmist sagt: Honor regis, iudicium diligit. Die Ehr deß Königs/ liebet das Gericht.

Isaie. 49.

Sacrificium laudis honorificabit me. Psalm. 49.

1. Corint. 6.

Psal. 98. v. 4.

Neben der Ehrentbietung seynd wir diesem Vatter auch die Nachfolg schuldig. Ieremiæ 3. Du wirst mich einen Vatter nennen / vñ nicht auffhören mir nachzugehen. Diese Nachfolg aber geschicht 1. durch die Lieb. zum Ephesern am 5. Seyt Nachfolger Gottes/

als wie geliebteſte Kinder / vnd wandlet in der Liebe. 2. Durch das Mitleyden gegen dem Nächſten. Lucæ. 6. Seyt Barmhertzig / als wie ewer Vatter Barmhertzig iſt. 3. durch die Vollkommenheit aller Tugenden. Seyt vollkommen / als wie ewer Himmliſcher Vatter iſt. Matth. 6.

Vber das ſeynd wir diſem Vatter auch den Gehorſamb ſchuldig / vmb dreyer Vrſach willen. 1. Dieweil er ein HErr iſt / Exodi 24. Er iſt HErr / alles was er redet / werden wir thun. 2. Wegen deß Exempels: dann der natürliche Sohn Gottes iſt gehorſamb worden biß an den Todt / an den Todt deß Creutzes; was ſollen dann wir thun? 3. Wegen der Zucht vnnd diſciplin Prouerb. 3. Die Zucht deß HErrns ſollt du mein Sohn / nicht hinweg werffen / noch verſchmähen / wann du geſtrafft wirdeſt; dann welchen der Herr liebet / ſtraffet er / vnd als wie an einem Sohn / hat er Wolgefallen.

ad Philipp. 2.

VII. Chriſtus ſagt / wir ſollen Betten Vatter vnſer / vnnd nicht Vatter mein / oder mein Vatter. Erſtlich / auff daß wir wüßten / wir ſeyen vnſerem Nebenmenſchen zwey Ding ſchuldig: Nemblich / die Lieb / vnnd die Ehr;

Warumb wir Betten Vatter vnſer / vnd nicht Vatter mein oder Mein Vatter.

Ehr; Die Lieb / dieweil wir alle Brüder / vnnd so wol der Seelē nach / einen einzigen Vatter haben im Himmel (Malachias sagt: **Haben wir nicht alle einen Vatter? hat vns nit alle ein GOtt geschaffen?**) als auch dem Leib nach: Dieweil wir alle von dem Adam herkommen. Die Ehr ist ein jeder seinem Nächsten darumb schuldig / weil er eben so wol ein Kind GOttes ist / vnd derohalben aller Ehren werth; dann es nicht ein kleine Würdigkeit ist / ein Kind GOttes seyn / so mit dem köstbaren Blut Christi erlöset worden. Ja es ist vil ein grösserer Adel ein Kind GOttes seyn / als ein Kind eines Keysers / Königs / Fürstens oder Potentatens seyn. Seynd derhalben auch die Kinder Gottes / wie schlecht sie sonst seynd / nit zuverachten. Darumb sagt der Apostel: **Einer komme dem anderen mit der Ehrentbietung vor / vnnd liebet vnder einander mit der Brüderlichen Liebe.**

Fürs ander / sollen wir betten Vatter vnser / vnd nicht Vatter mein damit vns Gott desto lieber erhöre; dann der H. Chrysostomus sagt / daß wir für vns selbs betten / tringt vns die Noth / daß wir für andere betten / ermahnet vns die Lieb. Bey Gott aber / ist

Chrysostomus super Matthæum.

vil schöner das Gebett / so auß Liebe / als das auß Noth geschicht.

Zum dritten / werden wir durch diſe Wort/ Vatter vnſer/ zu gröſſerer Demuth vnderwiſen / auff daß keiner ſich ſeines hohen Herkommens vberhebe. Dann in der Warheit zu einem jeden kan geſagt werden / was Abraham zu dem Lot geſagt: **Lieber laſſe kein Zanck ſeyn zwiſchen mir vnd dir / vnd zwiſchen meinem vnnd deinem Hürten / dann wir ſeynd Gebrüder**; vnd kommen alle auß einem Stammen / wie könden wir dann andere neben vns verachten/ weil ſie doch letſtlich/ wañ mans auff den Grund beſichtigt / eben ſo gutten Vrſprung haben/als wir?

Zum vierten/ werden wir durch diß Vatter vnſer angereizet / damit einer dem anderen in allen Nöthen mit würcklicher Hülff beyſpringe/ vnd mit Chriſtlicher Gedult/ deſſen Mängel vbertrage / wie der Apoſtel ſagt: **Einer trage deß anderen Bürde/ vnnd alſo werdet jhr das Geſatz Chriſti erfüllen.** Galat. 6.

Zum fünfften/ iſt die Lehr deß H. Jacobi bekandt. **Bettet für einander / damit jhr ſeelig werdet.** Dann wann das Gebett eines einzigen Gerechten vil giltet / was ſoll das Gebett ſo viler Chriſtlichen Hertzen / die mit ſtarckem Jacobi am letſten.

ckem Glauben vnnd brinnender für ein ander bitten / bey GOtt vermögen ? darumb hat der H. Paulus den Römeren so beweglich zugeschriben: Ich bitte euch Brüder / durch vnsern Herrn JEsum/ vnd durch die Lieb deß H. Geists / daß jhr mir verhilfflich seyet/ in ewweren Gebetten/ ꝛc.

Zum sechsten/ lernen wir auß den Worte Vatter vnser / was für ein vnermeßne Lieb vnd Gutthätigkeit in GOtt sey/welcher nit nur hat wöllen ein Vatter seyn/ vnd gennenet werden seines eingebornen Sohns / den er von Ewigkeit geboren / ehe daß er die Welt erschaffen/ sonder auch viler anderer/ so wol der Engel/als Menschen / die er auß Gnaden zu Kinderen auch angenommen/vnd Miterben deß Himmelreichs gemacht hat/ doch der gestallt / daß keiner dem anderen an seinem Erbtheil den geringsten Nachtheil brächte/ dieweil alle miteinander vberflüssig gnug haben. Diſe beyderley Vatterschafften vnd Kindschafften hat Christus klärlich angedeuttet / da er gesagt: Ich steige auff zu meinem Vatter/ vnd zu ewerem Vatter. Vnd darumb wird garrecht gesagt Vatter vnser/ vnd nicht mein Vatter.

Warumb gesagt werde/ daß Gott in den Him-

VIII. Der du bist in den Hiſſeln. Gott ist zwar allenthalben / auch auff Erden / vnnd in anderen Elementen weſentlich gegenwertig

wird aber darumb allein gesagt/ er seye in den Himmlen. 1. Damit sein hohe Majestät vnnd Würde vber alle Ding anzudeutten/als welcher nicht allein vber den gantzen Erdeskreiß / mit vnaußsprechlichem Gewalt vnd Macht / herrschet vnd regieret/sonder auch Herr ist vber den Himmel/vnd alles was darinnen ist; dardurch wir in disem Gebett gleich Anfangs zu grosser Reuerentz vnd Demuth bewegt werden: welche zwey Stuck sehr dienlich seynd zu Erhaltung der Gnaden / die wir begehren. 2. Wird auch vnser Hertz durch dise Wort von den Irdischen dingen vbersich gehebt / zu den himmlischen Gütteren / vnd in vns nicht allein ein Begierd erwecket zu dem Ewigen / sonder auch ein Verachtung alles dessen / was zeitlich ist. 3. Auff das wir erkennen / wie wir auff Erden nur Frembdling vnnd Bilger seyen / dieweil vnser wahres Vatterland im Himmel/vnd darumb sollen wir all vnser Thun vnd Lassen/mehr nach dem Himmel/darzu wir erschaffen/als nach der Erden/da wir kein bleibende Statt haben/richten. 4. Könden auch durch die Himmel in einem vneigentlichen Verstand/ die lieben Heiligen verstanden werden / in welchen Gott auff ein sonderbare Weiß sein Wohnung hat / werden also hierdurch erinnert vns zubefleissen/ daß wir auch solche Himmel / vnnd Wohnungen Gottes / die mit allerley Tugenden/ als wie mit Sternen gezieret seynd; werden mögen.

meln sey/der doch allenthalben ist?

Es

Es iſt aber auch zumercken/wañ geſagt wird/ Gott ſeye im Himmel/daß es nit zuverſtehen/als ſeye er im Himmel/gleich als in einem Ort eingeſchloſſen/welches jhn begreiffe/ vmbfaſſe/ oder trage/ wie wir Menſchen/ wann wir in einem Ort ſeynd/ begriffen/vmbgeben/ vnd getragen werden. Dann ob ſchon GOtt im Himmel iſt/ ſo iſt er doch auſſer dem Himmel auch an allen Orten vnd Enden; vnnd hat kein Creatur kein Würckung/als allein in Gott vnd durch Gott/ durch den/ vñ in dem ſie ſeind vñ erhaltẽ werdẽ.

IX. **Geheiliget werde dein Nam.** Nach vollendeter Vorred deß Vatter vnſers/ folget die erſte Bitt/ daß GOtt von menigklich erkennet/gelobet/angebetten/geehret/vñ heilig geſprochen vnd gehaltẽ werde: maſſen bey dem Iſaia/ vnd in der Offenbarung Johannis ein ſchönes Lobgeſang zuhören: **Heilig/ heilig/ heilig der Herr Gott der Heerſcharen: Der allmächtige GOtt/ welcher iſt/ welcher geweſen iſt/ vnd ins künfftig kommen wirdt.** Vnd iſt diß warlich das letſte Zihl vnnd End/ warumb alle Ding erſchaffen ſeynd/ daß nemblich Gott geehret/ gelobet/ vnd geprieſen werde/ vniuerſa propter ſemetipſum operatus eſt Dominus. Die Engel daß ſie in loben. Himel vñ Erden/ vnd alles was darinnen iſt/ daß ſie jhn loben/vnd heilig ſprechen. Prouerb. 16.

Vnderschidliche weiß Gott zu heiligen vnd zuloben.

Diß Loben aber kan von den Menschen geschehen auff folgende weiß. 1. Mit dem Verstand / durch den wahren Glauben / mit Außschliessung aller Ketzerey / vnnd Jrthumb / daß wir nemblich von Gott halten / was GOtt vns durch sein Göttliches Wort in seiner Catholischen / Christlichen Kirchen zuhalten / vnd zuglaubē hat offenbaret. 2. Mit der Gedächtnuß / wann wir offt von Gott gedencken / sein vnendliche Macht / Heiligkeit / Güte / Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / vnd andere dergleichen Vollkommenheiten / vnd Wunderthaten zu Gemüth führen / wie dann der H. Dauid gethan / Jch habe / spricht er / deiner Gericht vom Anfang der Welt gedacht / O HErr / vnnd bin getröst worden. Jch hab zu Nacht an deinen Namen gedacht / vnd dein Gesätz gehalten. Psalm. 118. 3. Mit dem Willen / wann wir von Hertzen wünschen vnd begehren / daß Gott gelobet vnd geehret werde / vñ vns darab erfröwen / vnd frolocken / daß Gott alles Lobs vnd Ehren würdig / daß er so groß vnd mächtig / so gerecht vnd barmhertzig / so warhafft vnd so heilig / daß jhm niemand kan gleich seyn. 4. Mit allen vnseren Sinnen deß Leibs / wann wir dieselbe einzig vnd allein zu dem Lob vñ Ehr Gottes gebrauchen / nichts sehen / nichts hören / nichts riechen / nichts kosten / nichts greiffen wöllen / es gereiche

che dann zu der Ehr GOttes. 5. Mit dem Mund/durch Reden/Singen/Predigen/ Jubilieren vnd Frolocken/nach dem Exempel Dauids/der gesagt: Semper laus eius in ore meo. Sein Lob ist allzeit in meinem Mund. 6. Mit allen vnseren äusserlichen Wercken/das ist/ mit Gehen vnd Stehen/ mit Sitzen/ Ligen vñ Knien/mit Schlaffen vñ Wachen/mit Essen vñ Trincken/laut deß Apostolischē Spruchs: Ihr Esset oder Trincket / oder thüet etwas anders / alles sollet jhr thun zu dem Lob vnd Glory GOttes. In summa / den Namen Gottes heiligen/ist glauben/ was Gott hat offenbaret: hoffen was GOtt versprochen; laisten/was Gott gebotten; meiden/ was er verbotten/ jhne verehrē/wie es sich gebühret/vñ jhn lieben von gantzem Hertzen / vnd allen Kräfften der Seel / vnd letstlich solche Werck thun / daß alle/die solche sehen/Gott loben vnd preysen. 1. Cor. 10.

Disem handlen zuwider. 1. Die Vnglaubigen/Juden/Türcken/Ketzer vñ die gar Gott laugnen/als wie die Athei. 2 Die nie an Gott gedencken. 3. Die dem Willen vnd der Ordnung GOttes widerstreben/wider jhn murren/ wann jhnen was widriges begegnet. 4. Die ein ärgerliches Leben führē/wardurch der Nam Gottes gelästert wirdt. 5. Die dem Fluchen/ Schwören / vnd Gottslästeren ergeben seynd. 6. Die andere verhinderen / verspotten vnnd Was dem lob Gottes zuwider.

verlachen wann sie guts thun / vnd den Himlischen Vatter durch jhre Frombkeit Glorificiere vnd preysen wöllen.

Von dem allerheiligsten Namen JEsu.

Es ist zumercken / daß Christus sagt: Geheiliget werde dein Nam. Welches auch von dem allerheiligsten Namen JEsu kan verstanden werden. Der Nam JESVS ist wunderbarlich / dann durch denselben würcket Gott Wunder. In meinem Namen werden sie die bösen Feind außtreiben / mit newen Zungen reden / Schlangen auffheben / vnd wann sie etwas tödtliches trincken / wird es jhnen nicht schaden. Der Nam JEsus ist Lieblich / dann kein anderer Nam vnder dem Himel / in welchem wir müssen seelig werden; die Seeligkeit aber lobet jedermann. Der Nam JEsus ist Ehrwürdig / darumb sollen in disem Namen alle Knie gebogen werden / der Himmlischen / Irdischen / vnd deren / die vnder der Erden seynd. Der Nam JEsus ist vnaußsprechlich / dann dessen Lob kein Zung mag gnugsam außsprechen.

Marci am letsten.

Erbgut der Christen.

X. Zukomme dein Reich. Verstehe das himmlische Reich in jener Welt / welches ein Erbgut ist der Kinder Gottes / vnd allen Außerwöhlten wird mitgetheilt werden. Darvon der H. Paulus sagt: Daß wir Erben GOttes worden seynd / aber Miterben Christi.

Roman. 6.

Dar-

Darumb bitten wir in diser anderen Bitt / daß vns Gott/ vnser allerliebster Vatter/ diſes himliſchen Reichs / als eines Erbguts / wölle nach diſem Leben theilhafftig machen/ ſo vns von Anfang der Welt vorbereit iſt wie Chriſtus bezeuget: Kom̃et her jhr Gebenedeyten meines Vatters/ vnd beſitzet das Reich/ ꝛc. welches vns der HErr Chriſtus durch ſein koſtbarliches Blut/ bitters Leyden vnd Sterben erkaufft. Matth. 25. Apoc. 5.

Vmb diſes Himmelreich / da wir ſeine Eigenſchafften recht erkennen / ſollen wir billich gantz eyferig vnd offt bitten/ daruon der H. Dauid ſagt: Jch glaub daß ich ſehen werde die Gütter deß HErrn im Land der Lebendigen. Was ſeynd das für Gütter? Gütter/ die wir im Himmel zugewarten. Pſalm. 26.

1. Das Leben / nicht ein ängſtiges/ ſorgfältiges / vnbeſtändiges / dem Todt vnderwoffenes Leben / wie es in diſer Welt iſt / ſonder ein ewiges/ vnauffhörliches/ vnd vnzerſtörliches Leben / in welches der Todt weitters kein Gewalt hat/ dann alle werden den Englen gleich ſeyn. Apoc. 21.

2. Die Ruhe / welche durch kein Arbeit zertrennt/ durch kein Vngeſtümmigkeit geendet/ durch kein Hitz oder Kälte beläſtiget/ ſonder Gott ſelbs wirdt den Seeligen alle Zäher von jhren Augen abwiſchen. Apoc. 7.

3. Das Liecht / welches durch kein Finſternuß / oder trübe Wolcken kan verdunckelt Apoc. 21.

werden/

werden/ sonder es ist ein ewiges stethes Liecht/ so weder der Sonnen noch deß Mons bedarff? ja alle Soñen vnd Mon weit vbertrifft/ dañ wie kan es da finster seyn / wo Gott selber das Liecht ist? So werden auch die Gerechtē wie die Soñ scheinen in dem Reich jhres Vatters.

Apoc. 21. 1. Ioan. 1. Matth. 13.

4. Der Frid / nicht wie jhn die Welt gibt/ die Welt betriegt / sonder ein sicherer ewigwehrender Frid / ohne Neid vnd Haß / ohne Zanck vnd Hader/ohne Zwitracht vnd Krieg.

5. Die Frewd / vnd Frölichkeit: nicht ein solche Frewd / die auff ein la mi außgehet vnnd sich mit Laid endet/wie auff Erden/ sondern ein pur lauttere/ mit keiner Traurigkeit vermischte Frewd / daruon Jsaias sagt: ewige Frewd wird seyn vber jhren Häupteren: frewd vnd Fröligkeit werden sie erlangen / vnnd Schmertzen vnnd Seufftzen werden von jhnen fliehen.

Isai. 51.

6. Die Anschawung Gottes/ vnd deren Ding die man in jhm erkennet/ weches da ist die grosse Belohnung/so Gott den seinigen versprochen. Daruon der Apostel sagt: Kein Aug hat gesehen / kein Ohr gehöret/vnd ist in keines Menschē Hertz gestigen/ was Gott bereit hat denen/die jhn lieben.

Matth. 5. Luae. 6. 1. Cor. 2.

7. Die Sicherheit / welche die Heiligen im Hiñel haben / daß alle die jetzt erzehlte Gütter

ter in Ewigkeit jhnẽ vngezweiflich verbleibẽ nie gemenderet nie entzogen ſollen werden wie Jſaias bezeugt: Deine Augen werden ſehen Jeruſalem/ein Wohnung/in welcher alle Genüge iſt/ein Hüttẽ die niñer verruckt/ vnd deren Nägel niñer ſollen außgezogẽ/ oder hinweg genoñen werden in Ewigkeit/vnd alle ſeine Sail niñer zerbrochen werden / dann da iſt allein groß herrlich Gott vnſer HErr. Auff diſer Welt aber haben alle Gütter diſe angehenckte Forcht vnnd Sorg/ daß man ſie verliehre/ vnd da ſeynd tauſend Gefahren für eine. Derhalben ſollen wir billich diſe zeitliche Gütter fahren laſſen / vnnd vmb die ewige deſto eyfertiger bitten. Iſaiæ. 33.

Zu Erlangung aber diſes himeliſchen Reichs iſt vonnöthen / daß Gott hie auff Erden in vns zuvor ſein Reich hab / vnd in vnſerer Seel regire/welches geſchicht: 1. Wann wir ſeinen Gebotten gehorſamen / dann ein vngehorſamer Sohn/ vermög aller Rechten/iſt deß Erbtheils nicht fähig/ſonder ſoll enterbet/ja nach dem Geſatz Moyſis verſteiniget werdẽ. 2. Wan wir vns der Reinigkeit deß Hertzens Munds vnnd der Werckẽ befleiſſen; dañ in einem vnreinen Hertzẽ nit Gott/ſonder der böſe Feind wohnet/herrſchet vnd regieret. Es wirdt auch nichts vnreines eingehen in die Glory. Wiſſet jhr nicht: Was nothwendig zu Erlangung deß Himmelreichs. 1. Cor. 6.

ſpricht

spricht Paulus / daß die Vngerechten das Reich Gottes nicht besitzen werden? Jhr sollet nicht jrren / dann weder die Vnkeuschen / noch die Abgöttischen / noch Ehebrecher / noch die Weichlinge / noch die Knabenschender / noch die Dieb / noch die Geitzigen / noch die Trunckenen / noch die Lästerer / noch die Rauber werden das Reich Gottes besitzen. Darumb soll einjeder offt in sich selbs gehen / vnd sehen / ob er auff dem rechten Weg seye zu disem himmelischen Reich: ob er das laiste / was darzu vonnöthen? Solle sich auch offt erinneren / daß er hie nur ein Bilger / im Elend / vñ im Thal der Zäher / im Schatten deß Todts / aber noch nicht im rechten Vatterland seye. Wir bitten auch allhie / daß GOtt auff Erden das Reich deß Glaubens / das ist / seiner Christlichen Kirchen mit allen Gnaden wölle segnen / benedeyen / mehren vnd erhalten / vnd dem bösen Feind / den Kezereyen / Juden vnd Heyden wehren / damit dise Kirch / vnd alle Christliche Potentaten / vnd Seelsorger derselben / im Frid / Lieb / Einigkeit vnd Heiligkeit leben / alle Ergernuß verhüeten / vnd im gutten mercklich zunemmen mögen.

Von dem Göttlichen Willen.

XI. Dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden. Wir bitten allhie / daß der Göttliche Will geschehe / nit von Gott selbs

selbs (dañ sein Will geschicht von jhm alle zeit/ ob wir schon nit bitten: sintemal Alles was er hat gewölt/ das hat er gethan / im Himel vnnd auff Erden / im Meer vnnd in allen Tieffen: Item / Vnser Gott aber ist im Himel: alles was er hat gewöllt / hat er gethan) sonder daß er von vns geschehe. Disen seinẽ Willẽ machet vns Gott zuwissen/ durch dz Euangelium vñ Lebẽ Christi/ durch seine heilige Gebott vnd Euangelische Räth / durch deß H. Geistes Einsprechungen / durch die Christliche Kirch vñ derselbẽ Diener/ durch die Obrigkeit/ so an Gottes Statt vns vorgesetzet/ durch Predigen/ durch Geistliche Bücher durch Widerwertigkeit/ durch Miracul vñ andere Mittel/ damit wir dañ disen Göttlichen Willen vollbringen mögen/ haben wir grosse Vrsach zubitten.

Es heisset auch dein Will geschehe / vnd nicht der mein/ nicht deß Fleisches/ nicht deß bösen Feindts/ noch der Welt: dañ mein Will/ ist ein verkehrter boßhaffter Will. Deß Fleischs Will widerstrebet dem Geist / vnd ist ein widerspeniger mutwilliger Will; Deß Sathans vñ der Welt Will ist vngerecht/ eitel vñ Gottloß: vñ wer denselbẽ thut/ gehet in Ewigkeit zu grund.

Der Will GOttes aber ist ein gerechter / ein guter/ ein hailsamer vnd nutzlicher Will/ er ist gerecht / dann er ist die Gerechtigkeit selbs/ die nimmer fehlen kan/ darnach sich vnser krum-

mer

mer vnnd gebogner Will / billich als nach dem Göttlichen Richtscheyt richten soll; vnser Herr Gott ist gerecht / vnd die Vngerechtigkeit ist nicht in jhme / sagt Dauid Psalm. 91. Er ist gut / dann er ist ein Brunn aller Güete / von deme herfliessen grosse Bäch in alle Creaturen. Er ist hailsamb vnnd nutz. Dann das ist der Will GOttes / ewer Heiligung / sagt Paulus; das ist / die Abwaschung von den Sünden / vnd Reinigung von den Lasteren.

Rom. 12.

1. Thessal. 4.

Fragt einer / Auff was weiß sollen wir den Willen Gottes vollbringen? Antwort. Wie im Himmel / also auch auff Erden. Die lieben Engel vnd Außerwöhlten verrichten den Willen Gottes im Himmel folgender Gestalt: 1. Vollkommenlich vnnd gantz / nichts durchauß vnderlassen. 2. Mit reiner intention vnd gutter Meynung / allein GOtt zugefallen. 3. Auffs hurtigist / geschwindist / fleissigist / als sie könden / ohne alle Widerred / Widerwillen / Murren vnd Kurren / mit tieffester Demut. 4. Mit gewaltiger Beständigkeit / Beharrligkeit / biß zu völliger Verrichtung deß Willen Gottes nichts gestimlet / nichts abbrochen / biß auff den letsten Punctem 5. Mit vberauß grosser Lieb vnd Frewdigkeit zu allem / was Gottes Will ist.

Frag. Wie soll ich den Willen Gottes vollbringen?

Es könden dise Wort: Dein Will geschehe / ꝛc. auch noch anderst / außgelegt werden. 1. Daß durch den Himmel verstanden werde

Andere außlegung diser Wort:

Chri-

Christus/durch die Erdē/die Christliche Kirch/ als bitten wir / wie Christus dem Göttlichen Willen In allem hat Folg gethan/daß demselben auch Folg thüe die Christliche Kirch / vnd alle vnd jede Christen insonderheit. 2. Durch den Himel kōnden bedeutet werden die Gerechten / durch die Erde die Sünder ; heißt also souil/als wir bitten/ daß wie GOttes Will geschicht/ von den Gerechten / also auch derselbe geschehe von den Sünderen ; vnd wie Gottes Will geschicht in Belohnung der Gerechten/also geschehe derselbig auch in Abstraffung der Vngerechten. Dein Will geschehe.

XII. Gib vns heut vnser Tägliches Brodt. Es ist Natürlich/daß die Kinder von jhrem Vatter mit grossem Vertrawen Speiß vnnd Tranck begehren zu jhrer Nahrung / darumben sie auch jhre Elteren nit verlassen. Gott ist vnser Vatter: Derohalben begehren wir von jhm die Auffenthaltung deß Leibs vnd der Seelen: beuorab weil er der allerreicheste / vnd aller Gütter voll ist; Dann mein ist der Erdboden (spricht er bey dem Propheten) vñ alles was darinnen ist. Mein seind alle Thier im Wald/vnd Vich vñ Oxen auff den Bergen. Dahero sagt Dauid: Alles wartet auff dich / daß du jhnen Speiß gebest zu seiner Zeit. Item: Der dem Vich sein Speiß gibt/den jungen Raben/die jhn anruffen. Psal. 49. Psal. 103. Psal. 146.

Derohalben wie vil weniger wirdt er die Menschen/als seine Kinder/in disem Fall verlassen/ der mit solcher Sorgfalt die Vögel im Lufft/die Thier in den Wälderen nehret vnd erhaltet?

Wardurch das Täglich Brodt verstanden werde.

Durch das Wörtlein Brodt wirdt erstlich alles das/was zu Leibsnahrung vnd Nohturfft gehörig/verstanden: als gebührliche Speiß vnd Tranck/Kleidung/Behausung/ꝛc. nach eines jeden Stand.

Es hat aber Christus allein das Brodt genennet/vnd nicht Fleisch/Wein/ꝛc. damit er vns lehrete/daß wir/als vil es sich zimmet/mit wenig/vnd mit gemeiner nothürfftiger Speiß vnd Tranck sollen begnüget sein/vnd nicht köstlichen/zarten/schleckerigen/vberflüssigen Speisen nachtrachten.

Vnser Brot.

Wir heissen es vnser Brot/dieweil es Gott sonderbar vns zu gutem erschaffen. Damit wir in disem Leben erhalten/vnd jhme desto füglicher dienen künden! wie es Dauid im 103. Psalm gar hoch geprisen. Du bringest herfür das Graß den Thieren/vnnd das Kraut zur Dienstbarkeit der Menschen/auff daß du das Brot von der Erden herauß ziehest/vñ den Wein/zu Ergötzung deß Menschlichen Hertzens/ꝛc. GOtt ist zwar ein Herr vber Speiß vnd Tranck/vnnd verliehret sein Rechtsame vnd Eygenschafft darüber gar nit;

jedoch

jedoch auß Gnaden will er/daß es vnser sey: darumb jhme höchlich zudancken.

Wir nennen es auch das Tägliche Brot/ anzuzeigen/ 1. Daß wir nicht nur im Jahr einmal/sondern alle Tag diß Brot begehren sollen/ dieweil wir dessen alle Tag bedürfftig. 2. Daß wir nit gar zu sorgfältig für den morgigen Tag/ das ist/für die künfftige Zeit/im Zeitlichen/ sonder mit dem Täglichen begnüegt sein sollen/ vnd GOtt auch etwas trawen. 3. Daß wir vns hierinn vnserer Sterblichkeit erjnneren; dann dieweil wir keinen Tag vnsers Lebens versichert/ warumb sollen wir für das künfftig so angsthafft vnd trawrig sein? Wer waißt/wer es genießt? Der morgige Tag wird für sich selbs sorgen/ Es ist genug/ daß ein jeder Tag sein eigens Vbel oder Angst habe. Es ist der Seelen Hail sehr verhinderlich/mit solchẽ Sorgen der Zeitlichen Nahrung auff lange Zeit/vñgehen/ ist auch vber allen Fleiß sehr vngewiß. Wir lesen: Du Narr/ diſe Nacht wirdt man dein Seel von dir forderen/vnd weß wird sein/ was du bereit hast? Lucæ 12. Wirff dein Sorg auff den Herrn/ vnd er wirdt dich ernehren/ sagt der H. Dauid. Pſal. 54.

Tägliches Brodt.

Matth. 6.

Sagt einer: die Reichen seind offt auff vil Jahr mit Speiß/ Tranck/ vnd aller Notturfftigkeit wol prouiantiert, vnd vorgesehen; was

Frag.

darff es dañ diſes Täglichẽ Bittens? Anewort: Sie haben was ſie wöllen/ wann Gott nicht den Seegen darzu gibt/ vnd es ohne vnderlaß erhält/ vnd vor Vnglück bewahret/ iſt es/ als wann ſie nichts hetten. Kan alſo in der Warheit geſagt werden/ die Reichen/ welche alles voll auff habẽ/ müſſen Täglich auch vmb das bitten / was ſie ſchon haben / damit es Gott erhalte / vnd jhnen nicht entziehe; vber diß dieweil auch die Reichen das Vatter vnſer nicht allein für ſich / ſonder auch für andere betten ſollen / ſo bitten ſie Gott/ daß er auch den Armen/ die das Täglich Brodt nicht haben/ daſſelbig wölle mittheilen.

Das vbernatürlich Brot iſt der Seelen Speiß. Matth. 4. v. 4.

Neben dem Natürlichen Brodt / ſo für den Leib iſt/ wirdt auch allhie verſtanden/ das vbernatürliche Brot/ ſo der Seelen Speiß iſt/ nemblich/ das Göttliche Wort: **Dann nicht allein von dem Brodt lebet der Menſch / ſonder von einem jeden Wort / das da außgehet auß dem Mund GOttes:** wardurch kan alles / was zum Geiſtlichen Leben der Seelen nothwendig / verſtanden werden: als da iſt die Göttliche Gnad/ der wahre Glaub/ die Lieb/ die Vnderweiſung / Lehr / vnnd Verſtand deren Ding/ ſo zur Seeligkeit nothwendig/ die heilige Sacrament / die innerliche Einſprechungen / vnd gute Bewegnuſſen / ſonderlich aber / das Hochwürdigſte Sacrament deß Altars/ welches Brodt von Himmel kommen / ein vbernatürliches

ches Brodt / vnnd ein warhafftige Speiß der Seelen iſt. Darumb wird diß Brot/ Matth. am 6. Panis noſter ſuperſubſtantialis, **vnſer vberwesentliches Brot** genennet: welches mit ſeiner Würde alle erſchaffene/ ſelbſtändige Ding vbertrifft.

Das Hochwürdige H. Sacrament / wird auch ein Tägliches Brodt genennet.

Diſes Brot heiſſen wir auch recht das Täglich Brot/ weil deſſen die Seel Täglich bedarff/ dann was iſt vns alle Augenblick mehr nothwendig/ als die Gnad vnd Hilff GOttes? welche wir fürnembtlich vermittelſt der Nieſſung deß Hochwürdigſten Sacrament deß Altars / bekommen mögen / vnd ob wir gleich diß Himmelbrot nicht alle Tag Sacramentlich empfangen / ſo könden wir es doch Geiſtlich genieſſen: wann wir andächtig mit Rew vnſerer Sünden alle Tag der heiligen Meß beywohnen / ein Begird haben ſolches zuniessen / vnd alſo die Gnadengaben / vnd Geſchenck eines ſolchen Sacraments in vnſer Seel gleichfals empfangen. Darumb iſt ſehr hailſamb vnd löblich das Meß hören keinen Tag vnderlaſſen. Deſſentwegen die alte Teutſchen im Brauch gehabt / daß ſie zu dem Euangelio / vnd zur Wandlung ein Gloggenzeichen geben/ auff daß auch die/ ſo Kranckheit oder Arbeit halber / nicht zur heiligen Meß kommen könden / dannoch diſes Himmeliſchen Brodts erinnert / vnd zu der Geiſtlichen Nieſſung ſolcher nothwendigen Speiß / durch gute

Täglich Meß hören/ vnd Geiſtlich Communicieren.

Gedancken vnd Begird / auch Rew vnd Laid jhrer Sünden/bewegt wurden.

Darumb ist GOtt auffs höchste zubitten alle Tag/daß er vns dises vberselbständige oder vberwesentliche Brot auß Gnaden mittheile/sonderlich weil wir vnsers Zeitlichen Lebens vngewiß weder Tag noch stund deß Hinschaidens wissen: vnd derohalben sorgfältig sein sollen / damit wir mit einem Viatico oder Wegzehrung auff dieselbe Raiß alle Tag/auffs wenigste Geistlich/wo nicht Sacramentlich/versehen werden.

XIII. Vnd vergib vns vnsere Schulden/als auch wir vergeben vnsern Schuldigeren. Da lehrnen wir 1. daß niemandt die Sünd mög nachlassen/dann allein GOtt/massen wir lesen Isaiæ am 43. Ich bin/ ich bin der/der außlöschet ewer Boßheit. Vnd obwol auch in der Beicht die Priester den Menschen die Sünd vergeben / laut deß Versprechens Christi Ioan. am 20. Deren Sünd jhr nachlassen werdet/denẽ seind sie nachgelassen. So thun sie doch nicht auß eignem Gewalt vnd Crafft/sonder allein durch den Gewalt/der jhnen/als Instrumenten vnd Werckzeugen von GOtt mitgetheilt ist. GOtt aber allein mit seinem höchsten Gewalt/lasset die Sünd auß eygner Crafft nach.

Wer die Sünd nachlaß/ neml. GOtt.

Darzu aber durch innerliche Barmhertzigkeit

keit sonderbahr geneigt vnd willig ist / darumb die Christliche Kirch also bettet: O GOtt/ dessen eigen ist / allzeit erbarmen vnd verschonen. Item. O Gott/ der du dein Allmacht fürnemblich in Verschonung vnd Erbarmung erzeigest. Dahero er vns selbs bey dem Isaia zuschreyet: Wañ ewer Sünd gleich Blutroth wären / sollen sie doch Schneeweiß werden/ vnd wann sie gleich Rosenfarb wären / sollen sie doch wie Woll weiß werden. Isaiæ 1.

2. Die Schulden/ darvon diß Orths Meldung geschicht/ seind ins gemein die Todtsünd/ die läßliche Sünd/ die Straffen/ welche für diese Sünd vns GOtt auffertegt: die werden vns nachgelassen durch gewisse von GOtt verordnete Mittel / derohalben bitten wir im Vatter vnser / daß vns GOtt wölle gedachte Mittel lassen gedeyen/ vnd zu nutz werden. Die Sünd seind die Schulden/ vmb derer Nachlaß wir bitten.

3. Wann einer schon so heilig ist/ daß er mit getröstem Hertzen darff GOtt seinen Vatter nennen/ befleisset sich auch seinen Namen zuheiligen/ seinen Willen auff Erden zuvollbringen/ so soll er sich dannoch für ein Sünder erkennen/ vnd darfür halten / er sündige auffs wenigste Läßlicher weiß Täglich/ Dahero er wol Vrsach diese Bitt deß Vatter vnsers auch Täglich zu- Niemand soll sagen/ daß er gar kein läßliche Sünd hab.

betten/ vnd in der Forcht GOttes vnd Demuth sein Leben fortzusetzen. Wer kan sagen mein Hertz ist rein / ich bin gantz sauber vnd ohne Sünd?

Zweyerley Betrachtung vnserer Schulden vor GOtt.

4. Damit wir aber in specie vnsere Schulden gegen GOtt besser erkennen/könden wir dieselben auff zweyerley weiß betrachten. Erstlich/ in Ansehung vnserer selbst. Zum anderen/in Ansehung GOttes. Soull vns selbst betrifft/ sollen wir 1. betrachten/das promissum. das ist/was wir GOtt sonderlich im H. Tauff versprochen: ob wir es gehalten. 2. Das omissum, ob wir sonsten guts vnderlassen / welches wir hetten thun sollen. 3. Das commissum, ob wir etwas würcklich vollbracht / das wir nicht hetten thun sollen. 4. Das permissum, ob wir etwas zugelassen/ oder mit vnser Bewilligung geschehen lassen/das nicht zulässig war.

In Ansehung GOttes sollen wir bedencken/ das commissum, das ist / was vns GOtt für Gütter committiert/ vnd anvertrawet/an Leib vnd Seel / an Zeitlichen vnd Geistlichem / an Weib vnd Kinderen / an Aembteren / an Dieneren vnd Vndergebnen/ Item/wie solche seyen administriert/verwaltet/regieret vnd gebraucht worden. Darvon Luc. am 15. 2. Das dimissum, das ist / wie vil Schulden vns GOtt schon hab nachgelassen/wie vndanckbar wir dargegen gewesen? Wie hingegen rauch vnd hart

wir

wir vns gegen vnserem Nebenmenschen erzeigē/ nach dem Exempel jenes boßhafften Knechts Matth am 18? 3. Das promissum, dieweil vns GOtt so grosse Versprechen gethan deß Himmelreichs/deß Ewigen/vnaußsprechlichen Lohns / wann wir vnser Schuldigkeit laisten/ vnd dannoch sein wir so saumbselig im Guten/ ꝛc. 4. Das perpessum, das ist/daß GOtt seinem Ewigen Sohn nicht verschonet/sonder hat wöllen / daß er von vnserer Sünd wegen so vil Marter vnd den Todt selbst leyden solte / nichts destoweniger achten wir die Sünd so wenig/als wann diß alles nur Fablen vnd Märlin wären.

Es ist allhie wol zumercken / daß wir von GOtt Nachlassung vnserer Schulden nicht bekommen/wir verzeyhen dann auch vnserem Nebenmenschen; dann dises Geding hat Christus deutlich hinzu gesetzt/vñ alsbald nach dem Vatter vnser widerholet; Wird auch eher Himmel vnd Erden zergehen / als dise Wort. Darumb richte sich ein jeder darnach/vñ vergebe im Hertzen allen denen/die jhn belaidiget/sonst wird der Himmlische Vatter jhme nicht vergeben; das wirdt gar schön bey dem H. Matthæo am 18. erkläret/von dem König/der mit seinen Dieneren gerechnet:dañ als der Knecht/dem der Herr zehen Tausendt Pfundt geschenckt / sich seines Mitknechts / der jhm nur hundert Groschen schuldig war/nicht hat wöllen erbarmen/ hat der

Zumercken/ daß wir Nachlaß vnserer Sünden nicht bekommen/ wir lassen dann auch vnseren Belaidigeren die Schuld nach.

Herr befohlen: Man soll jhne den Peinigeren so lang vberantworten/ biß daß er alle Schuld/die jhm zuvor schon war nachgelassen / bezahlete. Vnd am End diser Lehr setzt der Herr hinzu: Also wird euch ewer Himmelischer Vatter auch thun/so jhr nicht von Hertzen vergeben werdet / ein jeglicher seinem Bruder.

XIV. Vnd führe vns nicht in Versuchung. Wann einem Kind etwas Widriges begegnet/schreyet es alßbald nach dem Vatter/vñ nach den Elteren. die verlassen das Kind nicht. Also sollen wir auch thun. Alles ist voller Strick vnd Maschen/ die vnsere Feind/ so vns Tag vnd Nacht nachsetzen/vnd alles Laid begehren zuzufügen/in den Weg legen. Diser Feind aber/seind fürnemblich drey. Ein Haußfeind/ ein Landfeind / ein verborgener Feind; Ein Haußfeind / der mit vns vnder einem Tach ißt/ an einem Tisch sitzet / mit einem Löffel jsset / in einem Beth liget/ist vmb soviel gefährlicher/dieweil er vns Tag vnd Nacht an der Seiten/von vns nicht mag außgeschlossen werden/ vnd doch so arg ist / daß er offt mit anderen Feinden vnder dem Hüetlein spilet / Verrähterey anricht/ die Thor eröffnet / vnd diser Feind ist das eygen Fleisch. Der Landfeind/ist die Welt/darinnen wir leben vnd wohnen / ist voller betriegens vnd liegens / gibt schmaichlete Wort auß / vnnd ist nichts darhinder; erzeiget sich wie ein Freund/

Dreyerley Feind/die vns versuchē.

ist

ist aber der gröste Feind: hat Schaffskleider an/ vnd ist ein reissender Wolff. Der verborgen Feind/den man gar nicht sehen kan/ist der laidige Sathan / der geht jmmerdar herumb / wie ein brüllender Löw / vnd suchet / wen er verschlucken könde: Seine List seind vnergründtlich ; sein Grausambkeit ist vnaußsprechlich ; sein Macht ist / wann GOtt nicht hilffet / von vns Menschen vnüberwindtlich. Dise drey Feind fechten vns jmmerdar an / so lang wir in disem Jammerthal sein. Dahero der H Job sagt/deß Menschen Leben ist ein Krieg ; welcher nicht auffhöret / biß die Seel vom Leib scheidet / Wer wolt dann nit Täglich die Vätterliche Hilff anruffen / vnnd zu GOtt im Himmel schreyen / daß er vns in soull Anfechtungen/als seinen Kinderen wöll Beystand laisten / sein milte Hand bietten/ vnd nit lassen zu grund gehen?

1. Petri 5.

Iob. 7.

Darauß haben wir zulehrnen. 1. Dieweil vnser Blödigkeit vnd Schwachheit so groß / vnd der Gefahren soull / daß wir vns deßwegen desto mehr vor Gott demütigen/ vns selbs desto weniger trawen / vnd auff GOtt vnser Vertrawen gänzlich setzen sollen. Dann wir einmahl auß vnseren Kräfften disen Feinden nicht möchten widerstehen. Darumb hat der H. David gesagt: Ich will mich nicht verlassen auff meinen

Lehren.

Psal. 43. v. 6. 7. & 8.

Bogen/ vnd mein Schwert wird mir nit helffen. Dann du hast vns erlöset von vnseren Feinden / vnnd die so vns hassen zu schanden gemachet. Durch dich wöllen wir vnsere Feind / als mit einem Horn vmbstossen/in deinem Namen wöllen wir verachten/die sich wider vns setzen.

2. Daß wir immerdar wachtbar sein sollen/ vns selbsten fleissig bewahren / nicht vermessenlich gelegenheit zur Versuchung geben / noch sorgloß sein / vnd gar zu sicher mitten vnder so vil Feinden schlaffen.

3. Daß wir in allen Versuchungen alßbald zum Gebett / als zu der besten Gegenwehr greiffen sollen/vnd fürnemblich bitten/daß vns Gott nicht in die Sünd verwilligen / noch von der Versuchung vberwunden werden lasse.

4. Daß die Versuchung an jhr selbs noch nicht Sünd seye/ so lang der Will nicht darbey ist. Darumb soll der Mensch nicht von einer jeden Versuchung wegen ängstig sein / vnd sich selbs kräncken / Scrupel haben / als hab er schon gesündiget. Nain. Ein anders ist / wann die Sünd durch die Versuchung anklopffet / ein anders / wann der Mensch durch die Einwilligung die Thor eröffnet/ vnd die Sünd einlasset. Das erste ist noch nicht Sünd/aber das andere. Jedoch ist sehr nutz vnd nothwendig / daß man

der

der Verſuchung bey guter Zeit / vnnd bald im Anfang widerſtrebe / vnnd nicht zuvil trawe / ſonſt heißt es: Der Traw wol ritte das Roß hin. Dann die Verſuchung wirdt durch den Verzug geſtärckt / vnd wird offt auß einem kleinen Fünckle in ein groſſe Brunſt; Darumb iſt nichts beſſer/als wañ ein Verſuchung anklopffet/man ſage flugs: Der Herr iſt nicht daheimb / vnnd laſſe Thür vnd Thor geſperret.

5. Daß niemand vermeinen ſoll/ er ſeye bey GOtt in Vngnaden vnd verlaſſen/wann er vilfältig vnd hart verſuchet wird / ſonder vil mehr gedencke/ daß jhn GOtt liebe/ vnd Gelegenheit zu einer groſſen Cron im Himmel an die Hand geben wölle; Fürwahr der böſe Feind fichtet die jenigen nit vil an / die er vorhin ſchon in ſeinem Gewalt/vnd mit ſeinen Stricken gefangen hat/ aber denen ſetzt er zu / die noch nicht in ſeinen Klatten ſeind.

XV. Sonder erlöſe vns von dem Vbel. Amen. Durch diſe Wort begehren wir von allen Vblen/das iſt Zeitlichen vnd Ewigen/ deß Leibs vnd der Seelen / gegenwertigen / vnd zukünfftigen / ſouil vns zur Seeligkeit nutz iſt/ erlediget zuwerden; Bitten derowegen/daß vns GOtt die begangene Sünd / ſambt der Straff auß Gnadẽ nachlaſſe/alle Vnwiſſenheit/Blindheit/Halßſtarrigkeit/Verſtockung/Jrrthumb/ Verwirrung deß Gemühts/ andere Trübſeeligkeiten/

keiten/ als Schmach/ Schand/ Gefängknuß/ Kranckheit von vns nemme/ vnd ins künfftig daruor/ sonderlich aber vor der Ewigen Verdamnuß/ Höllischen Peyn vnd Tyranney deß Teuffels behüte vnd bewahre/ auff daß er weder jetzt/ noch ins künfftig vns möge vbergwältigen/ vnd zu seinen Sclauen oder Knechten machen. Könden also bey diser Bitt vns erinneren/ was die Christliche Kirch in der Litaney zubetten pflegt/ da sie sagt: **Von allem Vbel erlöse vns Herr: Vor deinem Zorn erlöse vns Herr: Vor dem gähen vnd vnuersehenem Todt/ von den Nachstellungen deß bösen Feinds/ vom Zorn/ Haß/ vnd allem bösen Willen/ von der Vnkeuschheit/ von Donner/ Bliz vnd Stralen/ von dem Ewigen Todt/** von allen disen/ vnd mehr anderen Vblen erlöse vns O HErr.

Andere Erinnerung bey Bettung deß Vatter vnsers.

Amen. Das ist/ es werde wahr/ mit welchem Wunsch bestättigen wir alles/ was im ganzen Vatter vnser gebetten; in welcher Bedeutung es auch in anderen Christlichen Gebetten am End gebrauchet wirdt.

XVI. Bey Bettung dises **Vatter vnsers** könden wir noch dise Erinnerungen haben. 1. Daß wir es betten als Kinder/ darumb sagen wir Vatter vnser. 2 Als Pilgram vñ Frembdling/ dann wir hie kein bleibende Statt haben/

sonder

Kalender-Blatt. Ein Kalender-Blatt ist ein Blatt Papier, worauf die Tage eines Monats, oder eines Jahres, mit den Namen der Heiligen, und andern Merkwürdigkeiten, verzeichnet sind. Es ist ein Blatt, das, wie der Kalender, nur einen Tag, oder einen Monat, oder ein Jahr, dauert, und dann weggeworfen wird

den Menschen im Allmusen vnd Gebett schädlich / also auch im Fasten / wann er nicht auffmercket, welches Fasten ein gar kräfftiges Mittel den Zorn Gottes zustillen / Gnad zum Betten zuerlangen/das muthwillige vnd widerspennige Fleisch zubändigen/ massen auß der heiligen Schrifft vilfältig zuerweisen/ vnd mit dem Exempel der Niniuiter / deß frommen Danielis / der Gottseeligen Judith vnd Esther/ sonderlich aber vnsers Heylands zubestättigen.

Ionæ 3.
Daniel. 9.
Iudith. 4.
Esther. 9.

Mancherley Fasten.

Zu besserer Erleutterung ist zuwissen / daß das Fasten mancherley. 1. Das Artzneyische Fasten / wann einer sich gewiser Speiß enthaltet / auß der Artzet Rahe. 2. Der Studenten Fasten/da man sich mässiger Speiß gebrauchet/ zu dem End / damit man Studieren möge. 3. Der Geitzigen Fasten / die auß Geitz nicht dörffen gnug Essen. 4 Der Zärtling Fasten / die ein Zeitlang nichts Essen / damit darnach die schleckerigen Speiß jhnen desto besser schmecke. 5. Der Phariseer Fasten / die dardurch eitlen Ruhm suchen. Vnnd diß seind theils zulässige / theils vnzulässige Fasten. Zulässig ist / das erste vnd andere / vnzulässig das dritte / vierdte vnd fünffte/ darzu auch gehört das Ieiunium reuerentiæ, da man zu Ehren deß heiligisten Sacraments nüchter bleibet/ vnd fastet. Item Ieiunium pœnitentiæ, da einer/der sich vberessen oder vbertruncken / jhme zur Geistlichen

Straff

Chronicle of England by Matthew Paris, monk of St. Albans, containing
an account of the principal affairs in church and state, from the Norman
conquest, A.D. 1066, to A.D. 1273. Translated from the Latin, with
notes, by J. A. Giles, D.C.L. In three volumes. Vol. II. A.D. 1200–
1235. London: Henry G. Bohn, 1852.

Digitized by Google

den/vnd Angesicht waschen/ seynd die Werck der Barmhertzigkeit/ vnd Zäher der Buß.

gesicht / wann wir vnser Gewissen mit Bußzähren abwaschen. Dann das Gewissen kan wol das innerliche Angesicht deß Menschens genennet werden: Sintemal gleich wie man den äusserlichen Menschen auß dem Angesicht erkennet / also erkennen wir auch vns selbsten innerlich auß dem Gewissen. O wie sihet das Angesicht offt so scheußlich auß? wie mit vilen grausamen Macklen ist es besudlet/ gantze Bäch der Zäher haben zuschaffen / daß sie es säuberen / massen die H. Magdalena auch erfahren / vnd diß Waschen deß Angesichts ist hoch von nöhten / wann wir anderst nicht vmb sonst Fasten wöllen. Dann Gott will/ daß wir jhme ein reines Opffer sollen auffopfferen

Rom. 12.

Durch die Salbung deß Haupts / verstehet der H. Bernhardus die Andacht deß Gemühts gegen Christo vnserem wahren Haupt / deren sich die jenigen/ so fasten/ befleissen sollen sonderlich in mitleydenlicher Betrachtung seines bitteren Leydens vnd Sterbens; Welche Andacht das Fasten gewaltig zieret / vnd bey GOtt vber die massen angenemb machet. Der H. Chrisostomus sagt/ Caput vngit, qui Christum potat, cibat Der salbet das Haupt/ welches Christum / (verstehe in seinen Gliderern / vnd Armen) träncket vnd speiset / oder andere Werck der Liebe/ vnd sonderlich der Geistlichen Barmhertzigkeit gegen dem Nebenmenschen vber;

Sermo. 1. in c. ieiunij. Andacht deß Gemüts ist ein gutte Salb.

MUSIC. Edited by Henry Davey. Vol. I. London: Novello, Ewer & Co.

In the words, by Milton, Spenser, Shakespeare, Herrick, Wither, Sidney, Ben Jonson, Wotton, Raleigh, Lodge, Greene, Peele, Nashe, Dekker, Drayton, Daniel, Campion, Breton, Donne, Wilbye, Bateson, Weelkes, Morley, Dowland, Ford, Heywood, Rowley, Middleton, Webster, Tourneur, Chapman, Marston, Beaumont, Fletcher, Massinger, Shirley, Carew, Suckling, Lovelace, Crashaw, Cowley, Vaughan, Herbert, Quarles, Browne, Habington, Randolph, Waller, Denham, Davenant, Marvell, Dryden, Rochester, Sedley, Wycherley, Otway, Lee, Congreve, Farquhar, Vanbrugh, Gay, Prior, Addison, Steele, Swift, Pope, Parnell, Tickell, Rowe, Young, Thomson, Collins, Gray, Akenside, Shenstone, Goldsmith, Cowper, Burns, Blake, Crabbe, Coleridge, Wordsworth, Byron, Shelley, Keats, Scott, Moore, Campbell, Hogg, Hood, Barry Cornwall, Tennyson, Browning, Clough, Matthew Arnold, Rossetti, Swinburne, Morris, Meredith, Patmore, Christina Rossetti, Jean Ingelow, Mrs. Browning, Mrs. Hemans, Mrs. Norton, Lady Nairne, Mrs. Opie, Mrs. Barbauld, Miss Mitford, Miss Landon, Miss Blamire, Miss Baillie, Miss Austen, Miss Edgeworth, Miss Ferrier, Miss Brontë, Miss Thackeray, Miss Procter, Miss Craik, Miss Muloch, Miss Rossetti, Miss Ingelow, Miss Evans, Miss Alcott, Miss Havergal, Miss Warner, Miss Phelps, Miss Preston, Miss Whitney, Miss Larcom, Miss Gates, Miss Cary, Miss Proctor, Miss Bevington

Die Hauptnaigung erinnert vns nicht allein der Buß/Rew vnd Laid/die wir sonderlich zur selbigen Zeit sollen vber die begangne Sünd in vns erwecken vnd vben/ sonder auch der Demütigkeit deß Hertzens; Dann die Hoffärtige pflegen das Haupt hoch vbersich zuheben wider Gott: Die Demütigen aber gehen mit vndersich geneigtem Haupt herein/ wie auch die Vbelthäter/ die sich schämen vmb jhrer begangenen Missethat willen. Wir aber seynd vor Gott alle sambt Vbelthätter/ vnd haben wol Vrsach Bußzuthun/ vns zuschämen/vñ zudemütigen/ als die von dem Sathan/ dem Fleisch vnnd der Welt so offt vberwunden/ auch vns wider vnseren Schöpffer vnnd Richter vilmahlen vnzimlich auffgeleinet/ vnnd vberhaben. Vber diß bedeutet dise Neigung deß Haupts/ daß wir bekennen/ wir seyen mit so grossem Last der Sünden beschweret/ daß wir gleichsamb dardurch gen Boden getruckt/ vnnd darumb nicht würdig den Himmel anzusehen.

Durch die Auffstrewung der Aschen/ werden wir vnsers Herkommens vnd Sterbligkeit erinnert. GOtt hat auß einem Leimklotzen den Menschen erstlich erschaffen/ vnd wird derselbe widerumb im Grab in Staub vnnd Erden verwandlet werden. Dise heylsame Erinnerung erwecket in vns 1. ein grosse Demut/ damit wir nicht zuuil auff vns selbs halten/ dann was ist

schlech-

ser Vnderschid ist zwischen vns/ vnnd dem Erden Staub/ daß wir ein puluis rationalis, ein vernünfftiger Staub seynd / vnnd dahero das Gut vnnd Böß erkennen mögen. Wann auch vnsere Obrigkeit durch rechtmässigen Befelch vns bewögen will / sollen wir vns nicht widersetzen/sonder alles Fleiß gehorsamen.

3. Der Staub ist nicht hoffärtig/ gilt jhm alles gleich / jetzt sitzt er auff ein schlechtes / jetzt auff ein köstliches Ding/ist mit einem jeden Ort zufriden. Also sollen wir auch in allem der Ordnung GOttes geleben / mit der jenigen Stell/ wohin vns GOtt gesetzt / vns befridigen / in Frewden vñ Laid/ in Trübseeligkeit vnd Glückseeligkeit/in Ehren vnd in Verachtung/ allezeit soull an vns ist/ beständig bey dem Willen Gottes verharren / sonderlich aber sollen Geistliche Ordens Personen jhren Oberen dispositionsich gern bequemen / vnnd zu was für einem Ambt / ob es schon nicht ansehlich / sie verordnet werden / dasselbig ohne Widerred willig annemmen vnnd verrichten. Wie dann auch die Seelsorger gegen allen vnnd jeden Anvertrauten/ jhre Christliche Liebe/Trew vnd Schuldigkeit im Werck ohne Vnderschid erzeigen/ nach dem Exempel deß H. Pauli/der gesagt: Omnibus omnia factus sum. Ich bin Allen alles worden. Vnd dahero sowol den Armen als Reichen beyspringen.

4. Wann

4. Wann man in Staub blaſet/oder ſonſten denſelben abkehret/ſchwingt er ſich alsbald in die Höhe. Alſo ſoll es auch bey vns heiſſen: Surſum corda. Das Hertz vberſich. Conuerſatio noſtra ſit in cœlis Im Himel ſoll vnſer Conuerſation Wandel vnd Handel ſeyn. Vnd ſo bald man vns beweget/ſo bald vns Gott etwas zuſchicket/ſollen wir das Gemüt zu GOtt erheben/vnd gedencken/ es könde vns kein Härlein/ohne ſein Vorwiſſen gekrümet werden.

5. Wiewol der Staub für ſich ſelbs gantz vnfruchtbar/jedoch ſo man jhn mit Waſſer vermengt / wird ein fruchbare Erden darauß. Alſo vermögen wir auß vnſeren eignen Kräfften nichts / aber wann das Waſſer der Göttlichen Gnad darzu kommet / könden wir vil gutte Frücht bringen / vnnd bey GOtt verdienſtliche Werck verrichten.

6. Der Staub ſitzet ſonderlich gern auff die Bücher / jmmerdar hat man darvon abzuwiſchen. Alſo ſollen fürnemblich die Geiſtlichen/ ein jeder nach ſeinem Stand vnd Ambt gern ob den Bücheren / das iſt ob jhren Brevieren / ob jhrem Thomas de Kempis, ob der H. Schrifft/ ꝛc. ſitzen/ jhr fürgeſchribne Zeit mit Betten/mit Leſen / vnnd mit Studieren fleiſſig zubringen.

Bey diſer Einäſcherung / kan auch noch diß betrachtet werden/daß die Chriſtliche Kirch ſich diſer Wort gebrauchet: Memento homo,

quia puluis es, & in puluerem reuerteris. Gedenck O Mensch/ daß du Staub oder Puluer bist / vnnd wirst wider in Puluer verwandlet werden. Nun aber ist das Wörtlein Puluer ein gemeines Wörtlein / oder ein genus, vnd kan auff vilerley Sorten vnnd Geschlecht deß Puluers gedeutet werden: als da das Schießpuluer/ Nießpuluer/ Kheerpuluer/ Herzpuluer / Sterckpuluer / Purgierpuluer / Magenpuluer/ Strewpuluer/ vnd dergleichen. Was bedeutet es dann/ daß die Kirch bey diser Geistlichen Erinnerung vnnd Ceremoni / sich eben hat in der That wöllē deß Aschenpuluers gebrauchen? Gibt es doch sonsten Staub vnnd Puluers genug. Es wirdt gewißlich nicht ohne Vrsach geschehen seyn.

Erstlich kan dise Vrsach seyn / dieweil in der H. Schrifft die Aschen vilmahlen ein anzeig der Traurigkeit vnnd eines bußfertigen Lebens ist / als wie zusehen in den Psalmen Dauids; Bey dem König der Niniuiter; Bey der Judith / vnd Priesteren zu Betulia / ꝛc. Die vierzigtägige Fasten aber ist ein Zeit deß Laids vnd der Traurigkeit / theils vmb vnserer begangene Sünd; theils von wegen deß bitteren Leydens vnd Sterbens Christi.

Zum andern / die Aschen kompt von dem Fewer her. Vnd was nie zum Fewer kommen/ das kan eygentlich nicht zu Aschen werden. So

will

will vns dann die Christliche Kirch durch diſe Einäſcherung zu Gemüth führē/ daß wir Menſchen alle verbrennte Kinder ſeyen. Wir ſeind verbrennt gleich anfangs in Mutterleib/ durch das Fewer der Erbſünd. O wie ein böſer Brand iſt daſſelbige geweſen? Wir ſeind verbrennet durch das Fewer der Begierlichkeiten/ vnd böſen Lüſten/ in welche wir offtermahlen haben eingewilliget. Wir ſeind verbrennt durch die Teuffeliſche Eingebungen vnnd Verſuchungen der Welt/ denen wir ſtatt vnd plaz gegeben/ vñ nicht nach vermögen widerſtrebt. Wir ſeind verbreñt durch das Fewer der Hoffart / deß Geizes / deß Zorns vnd anderer Laſter. Da erinnert vns die Kirch/ auff daß wir darvon abſtehen; wann wir nicht wöllen in den Hölliſchen Flammen Ewigklich brinnen/ vnd doch niemahl gar verbriñen. So wir je begehren Aſchen zuſein/ ſollen wir vilmehr durch das Fewer der Liebe GOttes vnd deß Nächſtens entzündet ſein vnd brinnen.

Zum dritten / ob ſchon die Aſchen ein ſchlechtes vnd verächtliches Puluer iſt/ bringet es doch groſſen Nutz / vnd iſt dienlich zu vilen Sachen; welche Nutzbarkeiten andere Puluer mitbringē/ dann erſtlich machet man darauß mit Zuthun etlicher anderer Ding / gantz ſchöne Criſtallin vnd Venediſche Gläſer / Trinckgeſchirr / Fläſchen/ Gutteren/ Scheiben/ vnd dergleichen. 2. Machet man ein ſcharpffe Laug darauß/ warmit

man alles Vnsauberes kan waschen/ säubern/ abreiben. 3. Machet man ein Köstliches Saltz darauß; dann so man die Laug einsieden lasset/ bleibet letstlich das Saltz am Boden. Auff solche weiß machen die Medici Wermuth Saltz/ Tamariseen Saltz/ vnd vil andere Saltz mehr. Ja wann die Laug gar scharpff/ machet man wol auch ein Corrosifstein darauß. Diß alles kan auch Geistlicher weiß geschehen.

Wann der Mensch durch das Fewer der Göttlichen Liebe zu Aschen gebrennt ist/ kan Gott schöne Geschirr der Ewigen Seeligkeit darauß machen/ als wie er auß dem H. Paulo gemacht hat; Vas electionis est mihi iste, vt portet nomen meum coram gentibus, & regibus & filijs Israël. Actor. 9. v. 15. Ein außerlesenes Geschirr ist mir diser/ auff daß er meinen Namen trage vor den Heyden/ vnd Königen/ vnd Kinderen Israels. Solche Geschirr hat er auch gemacht auß der H. Büsserin Magdalena/ auß dem Zollner Matthæo/ auß den Fischeren Petro vnd Andrea/ ꝛc.

Ein Geistliche Laug wirdt gemachet/ wann wir den Anfang vnd das End vnsers ellenden Lebens/ vnd sonderlich den Todt offt vnd embsig betrachten/ wie daß wir müssen zu Staub vnnd Aschen im Grab verwandlet/ von den Würmen gefressen/ von den Menschen mit Füssen getretten werden: da kommen bald heisse Zäher darzu/ vnd

Quomodo Deus sit Trinus & unus. 1
Quomodo Deus sit Pater. 2
Quomodo Deus sit Filius. 3
Quomodo Deus sit Spiritus sanctus. 4
Quomodo Deus sit Creator. 5
Quomodo Deus sit Redemptor. 6
Quomodo Deus sit Sanctificator. 7
Quomodo Deus sit Remunerator. 8
Quomodo Deus sit Omnipotens. 9
Quomodo Deus sit Omniscius. 10
Quomodo Deus sit Omnipraesens. 11
Quomodo Deus sit Aeternus. 12
Quomodo Deus sit Immutabilis. 13
Quomodo Deus sit Immensus. 14
Quomodo Deus sit Incomprehensibilis. 15
Quomodo Deus sit Infinitus. 16
Quomodo Deus sit Invisibilis. 17
Quomodo Deus sit Ineffabilis. 18
Quomodo Deus sit Impassibilis. 19
Quomodo Deus sit Immortalis. 20
Quomodo Deus sit Ingenitus. 21
Quomodo Deus sit Innascibilis. 22
Quomodo Deus sit Inenarrabilis. 23
Quomodo Deus sit Inaestimabilis. 24
Quomodo Deus sit Inexhaustus. 25
Quomodo Deus sit Inexplicabilis. 26
Quomodo Deus sit Inscrutabilis. 27
Quomodo Deus sit Incircumscriptus. 28
Quomodo Deus sit Incorporalis. 29
Quomodo Deus sit Incorruptibilis. 30
Quomodo Deus sit Inconcussus. 31
Quomodo Deus sit Inconvertibilis. 32
Quomodo Deus sit Inconfusibilis. 33
Quomodo Deus sit Inconsumptibilis. 34
Quomodo Deus sit Inconsumptus. 35
Quomodo Deus sit Inconsolabilis. 36
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 37
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 38
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 39
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 40
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 41
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 42
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 43
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 44
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 45
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 46
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 47
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 48
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 49
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 50
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 51
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 52
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 53
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 54
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 55
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 56
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 57
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 58
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 59
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 60
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 61
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 62
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 63
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 64
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 65
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 66
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 67
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 68
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 69
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 70
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 71
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 72
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 73
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 74
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 75
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 76
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 77
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 78
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 79
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 80
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 81
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 82
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 83
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 84
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 85
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 86
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 87
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 88
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 89
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 90
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 91
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 92
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 93
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 94
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 95
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 96
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 97
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 98
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 99
Quomodo Deus sit Inconsolatus. 100

seind dem Edelmann die Zäher in die Augen geschossen/vnd ist sein Hertz dermassen zur Besserung deß Lebens / vnd Säuberung deß Gewissens bewegt worden / daß er hernacher menigklich ein gutes Exempel vorgetragen.

Deus omnia videt. GOtt sihet alles.

XXI. **Vnd dein Vatter der es sihet im verborgnem / wirdt dirs widergelten.** Hierauß lehrnen wir / was für ein vnderscheid zwischen den Göttlichen vnd Menschlichen Augen seye: die Menschen sehen nur eusserlich: aber GOtt sihet in den tieffesten Abgrund / nicht allein deß Meers / sonder auch deß Hertzens/ ꝛc. Kein Maur ist so dick/kein Nacht so finster/kein Winckel so verborgen / kein Nadelspitz so klein/ kein Gedanck so heimblich / den er nit durch vnd durch sehe. Alles mit einander/es sey Leib: oder Geistlich / ist seinen Augen offen / vnd das Geringste nicht vnsichtbar. Darumb wir wol auffzumercken / damit wir behuetsamb vor disen so scharpffen Augen GOttes wandelen / vnd alles was denselben mißfällt/vermeiden. Die Kinder vnd Diener seind nie fleissiger/ als wann sie wissen / daß die Elteren vnd jhr Herrschafft jhnen auff der Hauben/vnd zusehen/ darumb wird nit vmbsonst gesagt: Oculus Domini saginat equum: Das Aug deß Herrn/ machet das Roß faißt. Aber die Augen GOttes machen den Menschen noch vil faißter an seiner Seelen / wann wir vns offt erinneren/ Deus vider, Gott

sihet

Mandragora. Mandragora hath a great root, and
long, and sometimes forked, and sometimes
like a man, and sometimes like a woman, and
sometimes like a dog, and sometimes like a
horse, and sometimes like a bear, and some-
times like a lion, and sometimes like a wolf,
and sometimes like a fox, and sometimes like
a cat, and sometimes like a mouse, and some-
times like a rat, and sometimes like a hare,
and sometimes like a rabbit, and sometimes
like a squirrel, and sometimes like a hedge-
hog, and sometimes like a porcupine, and
sometimes like a beaver, and sometimes like
an otter, and sometimes like a weasel, and
sometimes like a ferret, and sometimes like
a polecat, and sometimes like a badger, and
sometimes like a fitchew, and sometimes like
a marten, and sometimes like a sable, and
sometimes like a lynx, and sometimes like a
panther, and sometimes like a tiger, and
sometimes like a leopard, and sometimes like
a camel, and sometimes like a dromedary,
and sometimes like a unicorn, and sometimes
like a griffin, and sometimes like a dragon,
and sometimes like a basilisk, and sometimes
like a cockatrice, and sometimes like a
phoenix, and sometimes like a pelican, and
sometimes like a stork, and sometimes like
a heron, and sometimes like a crane, and
sometimes like a swan, and sometimes like
a goose, and sometimes like a duck, and
sometimes like a teal, and sometimes like a
mallard, and sometimes like a widgeon, and
sometimes like a pochard, and sometimes like
a shoveler, and sometimes like a gadwall,
and sometimes like a pintail, and sometimes
like a garganey, and sometimes like a
shoveler, and sometimes like a gadwall,
and sometimes like a pintail, and sometimes
like a garganey, and sometimes like a

auß der Hoffart entspringet; die Prob seiner Lehr nimbt Christus auß der Vernunfft. Wer ein Schatz samblet/befleisse sich/daß er denselben an ein sicheren Orth/souil jmer müglich ist/hinderlege; Nun ist auff Erden nirgendt kein sicherer Orth/sondern allein im Himmel: dann auff Erden seind Tausent vnd aber Tausent Gefahren; allein der Himmel ist ein Orth/dahin kein Dieb/kein Milben/kein Rost/kein anders verderbliches Wesen einen Zutritt haben kan; Derohalben soll man nicht auff Erden/sonder im Himmel/als den sichersten vnd keiner Gefahr vnderworffenen Orth/Schätz samblen/vnd diß Argument ist vnwiderleglich.

Schatz samblen.

Es reimet sich auch gar wol zum Allmusen/ daruon Christus diß Orths gehandlet. Dann eben das Allmusen ist das rechte Mittel/wardurch der Mensch kan seine Zeitliche Güter von der Erden in den Himel schicken; auß vnsicheren/sichere auß zerstörlichen/vnzerstörliche; auß Zeitlichen Ewige Gütter machen. Ist das nicht ein grosse Kunst? vnd soll niemand daran zweiflen/die Bettler/wie vntrew sie auch sonsten seind/werden diese Gütter auff das fleissigist in den Himel tragen; kein Bandit/kein Freybeiter kan es jhnen nemmen: dann GOtt nimbts alßbald von jhren Händen auff/vnd legts einem jeden Menschen in sein sonderbaren Sparhafen; bedörffen also weder Roß/noch Wägen/sonder

Wer mit gutter Meinung Allmusen gibt/samblet ein Schatz im Himmel.

Lande Hessen / vnd Graffschaft Catzenelnbogen / Ein Fürstlich Hessisch Regiment zu Fuß / Ein Fürstlich Hessisch Regiment zu Roß / Ein Fürstlich Hessisch Regiment zu Roß / Ein Fürstlich Hessisch Regiment zu Ro

Short Title. [Queen Elizabeth's Act for Bridges, &c.] 1575

Bridges, &c. to be repaired by the Inhabitants of the Shires, &c. where they lie.

The Act to be duly proclaimed twice every Year at the Assizes, and Sessions of the Peace.

Penalty upon Justices of Peace, Sheriffs, Bailiffs, Constables, &c. neglecting their Duties herein.

Penalty upon Persons refusing to contribute.

Penalty upon Persons refusing to work.

Penalty upon Persons refusing to carry Materials.

Penalty upon Persons refusing to lend Carts, &c.

Penalty upon Persons refusing to pay Rates.

Penalty upon Persons refusing to pay Rates.

Penalty upon Persons refusing to pay Rates

Tag vnd Nacht ohne vnderlaß nachstellen: darunder drey Hauptdieb seynd / der Sathan / das Fleisch / vñ die Welt: neben welchen es noch vil andere kleine Dieb abgibt / die zu den Fenstern vnd Löchern hineinsteigen / vnd den grossen Dieben Thür vnnd Thor eröffnen. O wie ein böser Dieb ist der edle Wein / der sonsten dem Menschen zur Erquickung ist erschaffen! O wie ein böser Dieb ist der Ehrgeitz / vnnd die Begierd hochangesehen zuwerden! O wie ein arger Dieb ist die böse Gesellschafft / deren zugefallen mancher sündiget / der es sonsten vnderlassen.

Was für Dieb vnseren Geistlichen Schatz berauben

In einem grossen Schatz samblet man nit küpfferne oder meßine Rechenpfennig; noch Haselnuß / Aepfelschnitz / vnd Dockenwerck / als wie die Kinder pflegen / sondern Köstliche Ding von Silber / Gold / vnd Edelgestein / die grossen Werths seynd.

Also sollen auch wir auff Erden vmb das jenig vns am meisten bewerben / was vil gildtet im Himmel; als da seynd allerley Tugent / vnd frommes Leben.

Was im Himmel giltig / das sollen wir samlen.

Wer ein Schatz samblet / gehet gar still darmit vmb / vnd halt jhn verborgen. Also sollen wir mit dem Gutten / so wir gethan / nit vil Geschrey machen / noch bey anderen solches Ruhmsichtiger weiß außbreiten / damit wir nicht vnder die Rauber fallen. Dann wer ein Schatz offentragt / sagt der H. Gregorius, begehret

Inuentus thesaurus abscõditur.

vt seruetur. S Gregor. Homil. 11. in Euangelia. 4. Reg. 20.

gepländert zuwerden. Also ist dem Ezechiæ ergangen / da er seine Schätz den Abgesandten deß Babylonischen Königs vnnöthiger weiß gezeiget.

Probierstein / ob der mensch Gottliebe / oder nicht ?

XXIII. Wo dein Schatz ist / ist auch dein Hertz / Das ist / wo das ist / was du auffs höchst liebest / dahin gehen vnnd stehen alle deine Sinn / Begierd vnd Gedancken. Vnd diß ist der Probierstein / oder das Richtscheit / warmit ein Mensch kan von jhm selbst das Vrtheil fällen / vnd sich erkennen / ob er Gott / oder etwas anders liebe. Dann was er am meisten liebet / darvon gedencket er am meisten. Vnser höchster Schatz ist Gott / vnd sein geliebtester Sohn JEsus / der in den Himmel auffgestigen : dort seye vnser Hertz / vnd wir werden Ruhe haben auff Erden : ibi sit meos , & hic erit requies. Ascendamus cum Christo corde , vt cum dies eius promissus venerit , ascendamus & corpore, sagt der H. Augustinus **Lasset vns mit Christo im Hertzen gen Himmel fahren / damit wann der verheissene Tag kommet / wir auch mit dem Leib jhme nachfolgen** Vnd diß können wir stündlich / ja augenblicklich thun / durch die Erhebung deß Gemüts zu Gott / darzu vns ein jedes Ding / warmit wir vmbgehen / kan verhülfflich seyn. Wer ohne vnderlaß sein Hertz also erhebt / der-

S. August. Serm. 2. de Ascens. Domini.

fahret

Wyf of Bathe.

Wyf of Bathe.

Wyf of Bathe.

Wyf of Bathe.

Wyf of Bathe.

len/als es in der Warheit ist. Also seynd Menschen / die das jenige / was sie zu GOttes Ehr gethan / hernach auß Hoffart jhnen selbs vil grösser einbilden/ als es ist; Andere sehen alles/ was sie thun/auß Kleinmütigkeit vnd ängstiger scrupulosität für vil kleiner an/als es ist: andere verblendet die eigne Lieb/ vnd machet/daß jhnen alles gefärbt scheinet / nach dem jhr humor vnd seltzame affect gefärbt seynd. Da muß man gutte acht haben. Dann diß seynd nit einfache Augen/sonder doppelete Schalcks Augen. Vnd geschicht disen / als wie den Trunckenen/ welch weiß für schwartz / vnnd zwey Liechter für eins ansehen: oder wie einem Hund/der auff einmal zugleich zween Hasen nachjagt; vilmehr sollen wir denen / so zum Zihl schiessen / nachfolgen/ welche das eine Aug zuthun/ damit sie mit dem anderen/als mit einem einfachen Aug/deste gewisser den Zweck treffen; vnnd diß seynd oculi columbarum, einfältige Dauben Augen der Gespons/darvon in Hohenliederen geschriben; welche in allem auff die Ehr Gottes jhr Absicht haben/vnd darbey verbleiben.

XXV. Niemand kan zweyen Herren dienen: verstehe die einander zuwider seind/als wie GOtt / vnd der Sathan: das Fleisch vnd der Geist. Der arme Christus / vnd der reiche Mammon. Wer Lieb zu dem einen tragt/ wird den anderen hassen. Wann zween Schiffmañ

Mayor Sheriffs
Recorder
Chamberlain
Coroner
Clerk of the Peace
Clerk of the Crown
Clerk of the Pleas
Clerk of the Exchequer
Clerk of the Common Council
Clerk of the Common Council
Clerk of the Common Council

vnder die Mörder gefallen / ist sein Kleid gar außgezogen worden.

4. GOtt will haben / daß seine Diener auch seine Kinder ; vnd haltet sie als wie rechte Kinder : massen der H. Johannes bezeuget. Dann
1. Ioan. 3. Seruire Deo, regnare est. **Gott dienen / ist herrschen.** Der Sathan aber machet auß seinen Dieneren gar Sclauen / vnd halt sie gar nicht / als wie Kinder.

5. GOtt will haben / daß seine Diener sich der Einigkeit / Brüderlichen Liebe / vnd der Sanfftmuth befleissen. Der böse Feind reitzet die seine an zur Vneinigkeit / Zwitracht / Zorn / Zanck vnd Hader: So ist dann vnmöglich / daß du zugleich disen beyden dienest.

XXVI. Jhr könnet nit GOtt dienen vnd dem Mammon ; das ist den Reichthumben / vnd diß auß auß folgenden Vrsachen.

Warumb man nit könne zugleich GOtt vnd den Reichthumben dienen.

1. Ein Diener Gottes soll Gottes stimm hören. Qui ex Deo est, verbum Dei audit, sagt Christus: **Wer auß Gott ist / höret Gottes Wort.** Die Reichthumb verhinderen die Anhörung deß Göttlichen Worts ; vnd gleich wie die Dörner den guten Saamen im Acker verstecken / also verstecken die Reichthum in dem Hertzen deß Menschens das Wort Gottes.

2. Ein Diener Gottes soll kein frembdes oder vngerechtes Gut haben. Wo Reichthum-

ben seind/ kan selten gesagt werden/daß kein vngerechtes Gut darbey sey. Dahero ein altes Sprichwort bey dem H. Hieronymo. Omnis diues aut est iniquus, aut iniqui hæres. S. Hieron. epist. ad Hebidiam.

Ein jeder Reicher ist eintweders vngerecht/oder eines vngerechten Erb.

3. Ein Diener GOttes soll mit dem jenigen / was jhme GOtt bescheret/ fürsichtig vnd trew vmbgehen. O wie schwer ist es mit Gelt vnd Gut zuschaffen haben / vnd saubere/ vnbemacklete Händ daruon tragen. Reichthumb seind Dörner: vnuerletzt kommest du schwerlich daruon/ du legest dañ Banzer Handschuch an. Sie seind wie Schlangen; schwer ist es/ daß du sie in dem Busen trageſt / vnd nicht vergifftet werdest. Luc. 8.

4. Ein Diener GOttes soll hurtig vnd fertig sein zulauffen auff dem Weeg der Gebotten GOttes / auff dem Rennplatz vnd Ringplatz. Da man vmb das Kräntzlein der Ewigen Seeligkeit rennet vnd ringet: Der aber mit Gold vnd Silber/ mit schwären Reichthumben beladen/kan nicht fertig sein zum Lauffen/noch hurtig zum Kämpffen.

5. Ein Diener Gottes soll mit seinen Augen stäts auff seinen Herrn sehen/wie der H. Dauid gesagt: welches sonderlich geschicht durch das Gebett/ vñ contemplation oder Beschawung. Ein Reicher kan diß schwerlich thun/dann seine Pſal. 122.

Augen sehen auff das/was sein Hertz liebet/sein Hertz aber ist/wo sein Schatz ist.

6. Ein Diener GOttes/ stellet sich alsbald ein/wann jhme GOtt ruffet; er ruffe jhm gleich zur Buß oder zur Vollkommenheit. Aber die Reiche stellen sich gar schwerlich ein: darumb haben sich/ Lucæ am 14. die Reiche entschuldiget / bey dem grossen Nachtmal zuerscheinen; vnd der eine fürgewendt/er habe einen Hoff/der andere/er habe fünff par Ochsen kauffet/ ꝛc.

7. Ein Diener GOttes soll sich von allen Lasteren enthalten. Aber von dem Reichen sagt

Eccles. c. 30. die Schrifft: Seelig ist der Reiche/der ohn Mackel ist erfunden worden. Wer ist derselbig/vnd wir wöllen jhn loben: hat warlich wunderbare Ding in seinem Leben gethan.

Frag. Sagt einer. Kan dann gar kein Reicher in den Himmel kommen? Antwort. Diß ist nicht die Meynung Christi: sonder allein / daß es schwär seye; vnd gehört ein Kunst darzu; welche in disen Stucken bestehet

Wann ein Reicher will seelig werdē / muß er folgende Stuck halten.

1. Daß man denselben nicht hitzig nachstrebe/mit der Meynung/daß man nur reich werde: dann dise Begird ist gar schädlich: wie der Apostel sagt/ die wöllen reich werden/ fallen in Versuchung vnd Strick deß Teuffels. Muß also di-

1. Timoth. 1. se Begird/vnd Sorg reich zuwerden/gleich anfangs gedemmet werden.

2. Daß

2. Daß man vor allem das Reich GOttes/ vnd ſein Gerechtigkeit ſuche / die Reichthumb aber allein ſouil zu Erlangung deß Reichs Gottes taugliche Mittel ſeind/vnd vns nicht verhinderen: vñ darumb ſoll niemand Gott dienē vñ das Zeitliche: ſondern das Zeitliche brauchen zu dem Ewigen: Soll auch niemand ſich vil frewen ab ſeinen Reichthumben/nach dem Rath deß H. Dauids / Wann jhr Vberfluß habt / wöllet nicht ewer Hertz darzu legen/Als ſagte er: Jhr ſolt nicht darüber frolocken / vnnd Jubilieren / noch darauff euch ſtewren/ vnd ewer Vertrawen ſetzen; euch daran durch vnordenliche Lieb hencken / dann ſie könden gar bald wider verſchwinden. Pſal. 61.

3. Wann man die Reichthumb gern verlaſſet / vnd herſchieſſet / wie offt / vnd wo es die Ehr GOttes/deß Nächſtens vnd vnſer eygenes Hail erforderet; wie ſolches der H. Laurentius/ vnd vil andere Heiligen gethan haben.

4. Wann man Gelt vnd Gut mit groſſer Fürſichtigkeit/ Mäſſigkeit/ vnd allein zur Notturfft brauchet, nach deß Weiſen Manns Raht: Haſtu Hönig funden? Iſſe daruon/ſo vil du bedürfftig biſt / damit du nicht / nach Erſättigung / daſſelbe mit Vnluſt außwerffeſt. So man im heiſſen Sommer die Muggen fangen will / thut man ein Hönig in ein Waſſer; da kommen die Muggen hauffenweiß; Prouerb. 25.

weiß; aber denen/so nur mit dem Schnabel das Honig ein wenig verkosten/ geschicht kein Laid: die sich aber gar darein legen/könden nicht mehr daruon fliegen/ vnd werden gefangen. Also ergehet es denen/die sich zu vast in die Reichthumb legen.

Warumb GOtt etliche mit Reichthumben begabe?

GOtt hat auch Gottseelige Leuth auff diser Welt mit Reichthumben begabet. 1. Vns zulehren/daß die Reichthumb an jhnen selbst nicht böß: darumb sagt Christus nicht: Niemand kan GOtt dienen vnd reich sein: sonder er sagt/Niemand kan GOtt dienen vnd dem Mammon/oder den Reichthumben; dañ ein anders ist reich sein: ein anders den Reichthumben dienen/vnd der Reichthumben Knecht sein. Vil Heilige haben Reichthumb gehabt: haben aber jhnen nit gedienet: sonder die Reichthumb habē jhnen müssen dienen/ zu der Ehr GOttes; seind also sie Herren gewest; vnd die Reichthumb Knecht. 2. Damit die andere Reiche nicht an jhrer Seeligkeit verzweiffleten/wann sie durch solche Exempel sehen wurden/daß auch mit den Reichthumben einer könde Gottseelig leben/vnd die Heiligkeit erlangen. 3. Zu Trost der Armen/ denen durch solche Gottseelige Reiche auch mit Allmusen geholffen würdet/ die sonsten gar verlassen wären/vnd müßten Hungers sterben.

XXVII. Sorget nicht für ewere Seel/was jhr essen/noch für ewren Leib/

mit

ſelbe mit gröſtem Fleiß; Fliegen mit jhnen auß dem Neſt/vnd bringen ſie fort/ ſo gut ſie jmmer mögen. Wann der Winter herbey nahet / verſchlieffen ſie ſich / GOtt weißt wo ein jedes par hinkommet. Niemand kan einen Orth zeigen/ da ſie hetten groſſe Schätz von Prouiant/das iſt Speiß vnd Tranck/auff das künfftige eingeſamlet/oder ſtarcke Gwölber gebawet ſich wider die Kälte zubeſchützen: ſonder ſie ſuchen etwann Löcher in den alten Aichbäumen; Klumſen in den Mäuren; Winckel vnder den Dächern; Gruben in dicken Häcken/vnd Wälderen: etliche fliegen gar vber Meer / mit vnſäglicher Arbeit / in ein wärmers Land; vnnd werden alſo durch die Fürſichtigkeit GOttes erhalten. Vnd diß von den Vöglen ins gemein.

Vide Vlyſſem Aldrouandum de auibus.

Wöllen wir jetzt abſonderlich ein jedes Geſchlecht der Vögel anſehen / ſo ſeind vnzahlbar vil Stuck/die wir von jhnen könden lernen. Als 1. Von den Dauben die Einfalt. 2. Von den Jmmen den Fleiß vnd Gutwilligkeit zur Arbeit; Item die Reinigkeit: die gute Ordnung / vnd den Gehorſamb gegen dem Oberen: die Gerechtigkeit gegen den Verbrecheren. 3. Von den Lerchen das ſtätige Lob Gottes. 4. Von den Heñen die Lieb / vnd den Schutz / welchen die Elteren jhren Kindern laiſten ſollen. 5. Von den Gänſen die Wachtbarkeit. 6. Von den Storcken die Trew / welche die Eheleuth einander ſchuldig.

Vnd

Bestellung eines Ampts Verwalters.

Es ist ein Verwalter eines Ampts nicht allein
darumb bestellet/ daß er die Einkommen/ Zinß/
Gülten/ Gefell/ Steuren/ Dienst/ Frohnen/ Ge-
richt/ Wandel/ Bußen/ Frevel/ Landsteur/ Ge-
wonheiten/ Rechtungen/ Register/ Urbarien/ Ver-
schreibungen/ Brieff/ Siegel/ Gerechtigkeiten/ Ge-
rechtsame/ Freyheiten/ Herkommen/ Gebräuch/
Ordnungen/ Satzungen/ Gesetz/ Rechte/ Recht-
fertigungen/ Gerichtshandlungen/ Gerichtsbe-
scheid/ Urtheil/ Rechtsprüch/ Rechtsgang/ Ge-
richtsordnungen/ Gerichtsbücher/ Gerichtsbrieff/
Gerichtsgebräuch/ Gerichtsgewonheiten/ Gerich-
tsgerechtigkeiten/ Gerichtsfreyheiten/ Gerichts-
herkommen/ Gerichtsgerechtsame/ Gerichtsord-
nungen/ Gerichtsgesetz/ Gerichtsrechte/ Gerich-
tsrechtfertigungen/ Gerichtsbescheid/ Gerichtsur-
theil/ Gerichtsrechtsprüch/ Gerichtsrechtsgang/
Gerichtsbücher/ Gerichtsbrieff/ Gerichtsgebräuch/
Gerichtsgewonheiten/ Gerichtsgerechtigkeiten/
Gerichtsfreyheiten/ Gerichtsherkommen/ Gerich-
tsgerechtsame/ Gerichtsordnungen/ Gerichtsge-
setz/ Gerichtsrechte/ Gerichtsrechtfertigungen/
Gerichtsbescheid/ Gerichtsurtheil/ Gerichtsrechts-
prüch/ Gerichtsrechtsgang/ Gerichtsbücher/ Ge-
richtsbrieff/ Gerichtsgebräuch/ Gerichtsgewon-
heiten/ Gerichtsgerechtigkeiten/ Gerichtsfreyhei-
ten/ Gerichtsherkommen/ Gerichtsgerechtsame/
Gerichtsordnungen/ Gerichtsgesetz/ Gerichtsrech-
te/ Gerichtsrechtfertigungen/ Gerichtsbescheid/
Gerichtsurtheil/ Gerichtsrechtsprüch/ Gerichts-
rechtsgang/ Gerichtsbücher/ Gerichtsbrieff/ Ge-
richtsgebräuch/ Gerichtsgewonheiten/ Gerichts-
gerechtigkeiten/ Gerichtsfreyheiten/ Gerichtsher-
kommen/ Gerichtsgerechtsame/ Gerichtsordnun-
gen/ Gerichtsgesetz/ Gerichtsrechte/ Gerichtsrech-
tfertigungen/ Gerichtsbescheid/ Gerichtsurtheil/
Gerichtsrechtsprüch/ Gerichtsrechtsgang/ Gerich-
tsbücher/ Gerichtsbrieff/ Gerichtsgebräuch/ Ge-
richtsgewonheiten/ Gerichtsgerechtigkeiten/ Ge-
richtsfreyheiten/ Gerichtsherkommen/ Gerichts-
gerechtsame/ Gerichtsordnungen/ Gerichtsgesetz/
Gerichtsrechte/ Gerichtsrechtfertigungen/ Gerich-
tsbescheid/ Gerichtsurtheil/ Gerichtsrechtsprüch/
Gerichtsrechtsgang/ Gerichtsbücher/ Gerichtsbrieff/
Gerichtsgebräuch/ Gerichtsgewonheiten/ Gerich-
tsg

die Lilien. 4. Daß wir das Haupt / das ist vnsere intention vnd Meynung allzeit gen Himmel vbersich heben/als wie die Gilgen jhre Blätter. 5. Daß wir vns auch befleissen (ein jeder nach seinem Stand) damit wir der jenigen Gemeind vnd communitet, sonderlich der Catholischen Kirchen / warinnen vns GOtt gesetzt hat / kein Spott oder Schand / sonder ein Zier vnnd ein Ehr seyen: dann die Lilien / sie seyen gleich in den Gärten/ oder in der Stuben/ oder auff dem Altar / zierren mit jhrer Schöne den Orth / wo sie seind. 6. Daß wir auch vnserm aufferbäwlichen Leben vnd Wandel bey menigklichen ein lieblichen Geruch eines guten Namens von vns geben / vnd also die Christliche Hertzen erquicken.

Allhie ist auch Gelegenheit andere Blumen vnd Kräutter zubetrachten / vnd etwas Geistliches zu nutz der Seelen darauß zulernen. Deren ich nur etliche benamsen will ; als da seind die Rosen / die Mertzen Veyele/ die Schlüsselblumē/oder Patengel; der H. Dreyfaltigkeit Blumen: Je länger je lieber; Tag vnd Nachtblümlein; Negelinblumen / Gelbe Violin / Mariaröslin / Lauendel vnd Spicanardi: Narcissen Blümlin, das Kräutlein Alleluia oder Guggerampfferen genannt / Guldin Leberkraut / Lungenkraut; Hirschzungen/Roßmarin/Majorā/ Basilienkraut/Rauten/Hissop/vnd dergleichē.

Auß

Auß diſen Kräutlein vnd Blümlein/theils wegen jhrer Geſtalt vnd Figur/ theils wegen jhrer Krafft vnd Würckung/ kõnen gar ſchöne Vnderweiſungen deß Lebens herauß genomen werden/ wañ man ſie fleiſſig betrachtet vnnd in acht nimet: ſo ich dem günſtigẽ Leſer will vberlaſſen.

XXX. **Darumb wöllet nicht ſorgfältig ſeyn/ ſprechend: Was werden wir eſſen/ oder was werden wir trincken / oder womit werden wir bekleidet werdẽ? Nach ſolchem allem trachten die Heyden. Dañ ewer Vatter waiß / daß jhr deß alles bedörffet.** Sihe wie vil Argument braucht Chriſtus / damit er vns die Samblung der Jrrdiſchen Reichthumb erlaide. Das erſte war/ niemand kan zweyen Herren Dienen/ gleich als wie niemand zugleich kan mit den Augen vberſich vnd vnderſich ſehen. Zum andern Gott gibt vns das gröſſer vnd mehrer / das iſt Seel vnd Leib: ſo wird er vns das ſchlechter/das iſt Speiß vnd Kleidung auch geben. Zum dritten/GOtt ernehret die Vögel im Lufft: warumb ſolt er dann den Menſchen verlaſſen? Zum vierten/ Gott zieret vñ kleidet das Graß vñ die Blumen auff dem Feld; wer kan dann gedencken er werde dem Menſchen nicht auch die Leibs Notturfft mittheilen? Zum fünfften / es iſt auch ein vergebene Sorg. Dann wer iſt vnder euch (ſagt

Aengſtige Sorg für das Zeitliche wird von Chriſto geſtraffet.

Christus) der seiner Länge ein Elen könde zusetzen mit den Gedancken? Was habt jhr dann für Sorgen wegen deß Kleids? Zum sechsten sagt er; es sey gar ein schändtlich/ jà Heydnisches ding / also ängstig für das Zeitlich sorgen. Dañ es sey ein Zeichen/ daß man die Allwissenheit/ Fürsichtigkeit/ vnd Gütte Gottes eben wie die Heyden/ nicht erkenne noch glaube/ welches den Christen gar vbel anstehet.

So wahr GOtt GOtt ist / so wahr waiß er alles was vns manglet. So wahr GOtt vnser Vatter ist/ so wahr wird er vns erhalten: dann ein solcher gütiger Vatter / kan seiner Kinder nicht vergessen. Ja nicht allein will er vns erhalten / sondern noch darzu das Himmelreich mittheilen/ wie wir jetzt hören werden.

XXXI. Suchet zum ersten das Reich Gottes/ vnd sein Gerechtigkeit; vnd diß Ding alle werden euch zugeworffen werden. Diß seind die Wort der Göttlichen Warheit/ welche nicht zergehen/ ob gleich Himel vnd Erden zergehen solte: Was darff es dann vil Mißtrawens? vil zweifflens? vil vberigen sorgens? GOtt will vns den Himel geben: so wird er vns dan die Erden nit mißgonnen. Deß Ewigē seind wir versichert/ vnd sollt vns am Zeitlichen manglen? das zeitlich will GOtt zuwerffen/ oder zugeben / gleich wie ein Kramer / oder

oder

Psalm. 3. Domine quid multiplicati sunt qui tribulant me: multi insurgunt adversum me. Multi dicunt animæ meæ: non est salus ipsi in Deo eius. Tu autem Domine susceptor meus es: gloria mea, & exaltans caput meum. Voce mea ad Dominum clamavi: & exaudivit me de monte sancto suo. Ego dormivi & soporatus sum: & exsurrexi, quia Dominus suscepit me. Non timebo millia populi circumdantis me: exsurge Domine, salvum me fac Deus meus. Quoniam tu percussisti omnes adversantes mihi sine causa: dentes peccatorum contrivisti. Domini est salus: & super populum tuum benedictio tua. Psalm. 4. Cum invocarem exaudivit me Deus justitiæ meæ: in tribulatione dilatasti mihi. Miserere mei & exaudi orationem meam. Filii hominum usquequo gravi corde? ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium? Et scitote quoniam mirificavit Dominus sanctum suum: Dominus exaudiet me cum clamavero ad eum. Irascimini & nolite peccare: quæ dicitis in cordibus vestris, & in cubilibus vestris compungimini. Sacrificate sacrificium justitiæ, & sperate in Domino. Multi dicunt: quis ostendit nobis bona? Signatum est super nos lumen vultus tui Domine: dedisti lætitiam in corde meo. A fructu frumenti, vini & olei sui multiplicati sunt. In pace in idipsum dormiam & requiescam. Quoniam tu Domine singulariter in spe constituisti me. Psalm. 5. Verba mea auribus percipe Domine: intellige clamorem meum. Intende voci orationis meæ, rex meus & Deus meus. Quoniam ad te orabo: Domine mane exaudies vocem meam. Mane astabo tibi & videbo quoniam non Deus volens iniquitatem tu es. Neque habitabit juxta te malignus: neque permanebunt injusti ante oculos tuos. Odisti omnes qui operantur iniquitatem: perdes omnes qui loquuntur mendacium. Virum sanguinum & dolosum abominabitur Dominus. Ego autem in multitudine misericordiæ tuæ introibo in domum tuam: adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo. Domine deduc me in justitia tua: propter inimicos meos dirige in conspectu tuo viam meam. Quoniam non est in ore eorum veritas: cor eorum vanum est. Sepulchrum patens est guttur eorum: linguis suis dolose agebant. Judica illos Deus: decidant a cogitationibus suis. Secundum multitudinem impietatum eorum expelle eos: quoniam irritaverunt te Domine. Et lætentur omnes qui sperant in te: in æternum exultabunt & habitabis in eis. Et gloriabuntur in te omnes qui diligunt nomen tuum: quoniam tu benedicis justo. Domine ut scuto bonæ voluntatis tuæ coronasti nos.

and Lord Ruthven, who had been appointed Governor of the Castle, and Provost of the City, in room of Sir Thomas Kerr of Ferniehirst, who had been removed from both offices, on account of his having been concerned in the Raid of Ruthven.

1584. Dec. 31. Sir Thomas Kerr of Ferniehirst, Knight, Provost of Perth, died.

1585. Jan. 1. Sir William Ruthven, Knight, Lord Ruthven, was admitted Provost of Perth, in room of Sir Thomas Kerr of Ferniehirst, deceased.

1585. Jan. 1. Sir William Ruthven, Knight, Lord Ruthven, was admitted Governor of the Castle of Perth, in room of Sir Thomas Kerr of Ferniehirst, deceased

Trost.

I.

SEhr tröstlich ist/daß GOtt vnsere Gerechtigkeit vnd gutte Werck will belohnen/vnnd durch so vilfältiges Versprechen sich gleichsamb darzu verbindet; der vns sonsten nichts schuldig wäre; sonder wir seynd jhm auß vilerley Vrsachen allein schuldig vmb sonst zudienen. Die Belohnung vnserer gutten Werck.

II. Gleich wie Gott vnser Gebett sihet/ vnd höret/ welches wir in vnserm Kämmerlein allein / vnd im verborgenen verrichten / also sihet vnd waißt er auch vnsere andere innerliche vnd heimbliche Anligen vnnd Gebresten; wir seyen so weit von den Leuthen abgesöndert / vnd verlassen/ als es immer seyn kan/ so ist vns doch der Pass nicht gesperret zu Gott/ auß der Tieffe mit dem H. David zuschreyen / vnd Hülff zubegehren/die er vns allzeit geben wird wann es zu vnserer Seeligkeit Nutz ist. GOtt ist nichts verborgen.

Mit was für Frewden/Hoffnung vnd Trost sollen wir das Vatter vnser zu Gott betten/dieweil dasselbig ein solches Gebett / das der Sohn Gottes selbs gemachet / vnd vns gelehret hat! Dann so bald der himmlische Vatter diß Gebett höret / so erkennet er seines liebsten Sohns/ ab dem er ein so grosses Wolgefallen hat/Stim̃/ Wort / Concept , vnnd Bitt/ vnd gleich wie er dazumal / als er die Jünger hat lehren Der Concipist deß Vatter vnsers / ist der Sohn Gottes / darumb kan es Gott nicht mißfallen / noch vnser Begehren

betten / die Wort deß Vatter vnsers zugleich auch mit dem affect oder Anmuhtũg eines Bettenden gegen seinem Himmlischen Vatter für vns außgesprochen / also noch heutiges Tags / wañ wir das Vatter vnser betten / bettet dasselbige der Sohn Gottes in vns auch für vns / als vnser Haupt vñ Mitbruder / vñ gibt vns die Gnad zum Betten. So sollen wir dañ wol getröst sein / bey GOtt werde diß Gebett erhört werden.

Der Vatter ist eines Kinds gröster Trost vnd Hoffnung.

IV. O wie Tröstlich ist es / daß wir zu Gott sagen dörffen Vatter vnser! Der Vatter ist deß Kinds gröster Trost: Nun haben wir einen solchen Vatter / der die vnendtliche Gütte selbs ist: der die vnaußsprechliche Liebe selbs ist: der die vnerschöpffliche Freygebigkeit selbs ist: der die Allwissenheit selbs ist: Wer will dann an seiner Gütte / an seiner Liebe / an seiner Freygebigkeit den wenigsten Zweifel haben? Gibt ein leiblicher Vatter seinem Kind nichts böses / wie vil mehr wird GOtt seinen Kinderen gutes geben / wann sie jhn gebührend darumb bitten? Jedoch ist acht zuhaben / daß sie nichts thun / was solchen Kindern nicht gezimmet. Dann so eines Königs Sohn wolte Schwein hüetten / wäre es ein vnzimbliches Ding: Also auch sollen die Kinder GOttes sich der Saw Arbeit / das ist / der Sünd vnd Laster enthalten.

Gott ist auch der Armen Vatter.

V. GOtt ist so wol der Armẽ / als der Reichẽ Vatter / darumb soll kein Armer jhm selbst einbilden;

bilden; er seye bey GOtt verachtet: sonder für gewiß halten / GOtt habe ein sonderbares Aug auff die Armen/vnd werde sie wegen der Mühseeligkeit diser Welt anderwerts Reichlich ergötzen / wie dem Armen Lazaro in Abrahambs Schoß widerfahren.

VI. Mit allen vnseren Kräfften sollen wir vns befleissen/damit GOtt gelobet/gepriſen/vnd sein Nam geheiliget werde. Dann das Lob Gottes ist auch vns ein Ehr / dieweil er vnser Vatter. Wer weiß aber nicht/daß es auch den Kindern ehrlich / wann sie einen so hochgeehrten Vatter haben?

Das Lob Gottes ist auch vns ein Ehr: Wer dann Ehrgeitzig ist/befleisse sich vorderist GOtt zuloben.

VII. Wañ Gott vnser Vatter im Himel ist/ vnd wir seine Kinder seind / so ist vnser rechtes Erbtheil im Himmel. Wer wolt sich nicht auff ein so stattliches Erb erfrewen? Wer wolt nit mit grossen Begirden Täglich betten/ **Zukomme vns dein Reich?**

Vnser Erbtheil im Himmel.

VIII. O was für ein Trost/für ein Sicherheit / für ein Ruhe deß Hertzens bringt es dem Menschen / wann er die Wort deß Vatter vnsers / **dein Will geschehe wie im Himmel/ also auch auff Erden** / jhme wol eintrucket / vnd bey allen fürfallenden Widerwertigkeiten für Augen stellet? Mit disem Schwert hat sich der fromme Job wider alle seine Versuchungen beschützt vnd erwehret/ **Wie es dem Herren gefallen**/ sprichter/ **also ists geschehen:**

Ein Dägen wider alle Feind.

Der Nam deß HErren sey gebenedeyet. Diß ist der Frid / welchen die Engel in der Geburt Christi verkündiget haben/denen/ die eines guten Willens seind. Das ist/die sich mit jhrem Willen gantz in den Willen GOttes ergeben.

Vil Nutzbarkeiten der Versuchung.

IX. Ob wir schon im Vatter vnser betten/ GOtt wölle vns nicht in Versuchung führen/ das ist/er wölle vns nicht lassen von der Versuchung vberwunden werden / so sollen wir vns doch auch trösten/daß die Versuchung oder Anfechtungen vns vberauß grossen Nutz bringen.

Iacobi 1. Darumb sagt der H. Iacobus: **Seelig ist der Mann / der die Versuchung erleidet: dann nach dem er bewärt ist / wirdt er empfangen die Cron deß Lebens / so GOtt verheissen hat denen / die jhn lieben.** Die Anfechtung nutzet 1. zu Erhaltung der Tugent/ vnd zu Vndertruckung der Laster / wie wir am

2. Cor. 12. H. Paulo sehen; welchem / damit er sich nicht vberhebte / wegen seiner hohen Offenbahrungen / ist gegeben worden der Stachel deß Fleisches/ der Engel deß Sathans/ der jhne plagte. Vnd als er den HErrn dreymahl vmb Erledigung gebetten / ist jhm die Antwort worden: **Paule / laß dich gnügen mit der Gnad: dann die Tugendt wirdt vollkommen in der Schwachheit.** Das ist / sie wird gestercket durch die Anfechtung / gleich wie ein Aich-

baum

baum tieffer einwurtzelt / wann er offt von dem Wind getriben wird. 2. Nutzet die Versuchung zu grösserm Verdienst/vnd mehrerer Glory im Himmel / wann sie vberwunden wird. Dann dem Obsiger gebürt das Cränzlein; vnd wie vil gröſſer der Sig / so vil gröſſer ist die Ehr deß Vberwinders. Darumb seind auch Heiligen gefunden worden/die sehr getrawret / vnd vermeint haben/sie seyen bey GOtt in Vngnaden/ wann sie lange Zeit keine Anfechtungen gehabt haben. 3. Durch die Versuchung lehrnen wir vnser Schwachheit besser erkennen / vñ zu Gott vnsere Zuflucht haben. Wir wissen offt nicht; wie ellend wir sein: aber die Anfechtung eröffnet vns die Augen / vnd machet / daß wir zu vnserm Vatter im Himmel vmb Hilff lauffen. 4. Die Versuchung machet den Menschen wachtbar / erhält jhn bey der Forcht GOttes/ vnd verhindert die Trägheit durch die stäte Vbung: dann wann man das Wasser nicht rühret/vnd beweget / so wird es stinckend vnd faul. Wañ die Soldaten vermeinen/es sey kein Feind vmb den Weg/so seind sie liederlich/vnsorgsañ/ vnd legen sich in das Lueder. Aber wann sie wissen/daß man auff sie streiffet/da wachen sie/vnd halten sich bereit vnd fertig zum Streitt. Darumb sagt Salomon: Seelig ist der Mẽsch/ der jhm allzeit förchtet. Proverb. 28. 5. Die Versuchung nutzet vns auch / auff daß wir andern Angefech-

jenen kõndẽ mit gutem Raht desto besser zu hilff kommen. Dann die jenigen Arzet wissen einem Krancken vil ein besseren Raht zugeben / die zuvor auch selbsten kranck / als die jmerdar gesund gewesen seind. 6. Durch die Versuchung werden wir Christo vnserm höchsten Haupt ähnlich vnd gleichförmig / welcher in vil Weeg ist angefochten worden / sonderlich in der Wüste von dem bösen Feind / vñ in seiner H. Marter. Wer wolte dann wöllen frey vnd ledig von aller Versuchung sein? Wer wolt nicht gern auch etwas leyden / mit seinem General Obristen / vnd Kõnig deß Himmels vnd der Erden?

Amen / ist ein gar Tröstliches Wort.

X. Das Wörtlein Amen / zum Ende deß Vatter vnsers / sollen wir mit sonderbarer tröstlicher Hoffnung zu GOtt außsprechen; dann es ist ein Wunsch / vnd bedeut die innerliche Begird / daß alles wahr werde / was wir begehrt haben: Es sagt aber der H. Dauid; Die Begird der Armen erhöret der Herr. Vnd der H. Johannes / Das ist das Vertrawen / welches wir zu GOtt haben / daß er in allem / was wir nach seinem Willen begehren / vns höret. Nun aber seind wir versichert / daß was im Vatter vnser begriffen / nach seinem Willen begehrt wirdt: dann er hats vns selbs gelehret / wie / vnd was wir begehren sollen.

Pſal. 9.

1. Ioan. 6.

Seuff-

Zeitlich erhaltest: deßentwegen du dann billich kanst vnser Vatter genennet werden: Darumben wir vor deiner Vnendtlichen Majestät/ vns auffs aller tieffest demütigen / vnd mit allen vnseren Kräfften deß Leibs vnd der Seelen / dich vber alle ding loben/preisen vnd ehren sollen. Dann wir hierdurch nicht allein den Engeln in etwas gleich gemacht / sonder seind auch deines Eingebohrnen Sohns / nach der Menschheit/ Brüder vnd Miterben worden; welche grosse Gnad den Engeln solcher Gestalt nicht widerfahren ist. Dann ob sie gleich kein Augenblick vnderlassen dich zuloben/ so seind sie doch nicht so keck/ daß sie sich dörffen deines Eingebohrnen Sohns Mitbrüder/ vnd dich jhren Vatter nennen; sonder sie verdecken jhre Angesicht vnd Füß mit jhren Flüglen / wie der Prophet Jsaias bezeuget / vnnd reden dich an mit grosser Ehrentbiettung / Zittern vñ Forcht; da du doch vns Menschen hast zugelassen / daß wir dich frewdig einen Vatter nennen / vnd so offt / als es vonnöthen sein wirdet/ mit grossem Ver-

Jsaiæ 6. v. 2.

trawen

Kirchen-Ordnung. Das 1. Capitel.

Von der Lehre.

Dieweil Christus Jesus, unser Herr, spricht: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe: Und Paulus 2. Tim. 3. schreibt: Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung, die mit Gerechtigkeit ist, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allem guten Werk geschickt: Und Petrus 1. Epist. 4. spricht: So jemand redet, der rede als Gottes Wort: So jemand ein Amt hat, der thue es als aus dem Vermögen, das Gott darreichet: Auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch Jesum Christum, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen: Und Paulus 1. Cor. 1. spricht: Ich ermahne euch, liebe Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr alle einerley Rede führet, und nicht Rotten unter euch seyen, sondern haltet fest an einander in einerley Sinn und einerley Meynung: Und Paulus Gal. 1. spricht: Wenn auch wir, oder ein Engel vom Himmel, euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sey verflucht: Und Paulus 1. Cor. 14. spricht: Ich will lieber fünf Worte mit meinem Sinn reden, auf daß ich auch andere unterrichte, denn zehntausend Worte in einer Zungen: Und Paulus 1. Cor. 15. spricht: Ich thue euch kund, liebe Brüder, das Evangelium, das ich euch gepredigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, wo ihr es behaltet, wie ich es euch gepredigt habe, es wäre denn, daß ihr umsonst gläubig geworden wäret: Und Paulus 1. Cor. 11. spricht: Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe: Und Paulus 2. Cor. 4. spricht: Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum, daß er sey der Herr, wir aber unsere Knechte um Jesu willen: Und Paulus 2. Cor. 13. spricht: Wir vermögen nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit: Und Paulus 1. Cor. 2. spricht: Ich habe mich nicht gedünken lassen, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten: Und Paulus 1. Cor. 3. spricht: Einen andern Grund kann niemand legen, ohne den gelegt ist, welcher ist Jesus Christus: Und Paulus 1. Cor. 4. spricht: Also halte uns jedermann, nemlich für Diener Christi, und Haushalter über Gottes Geheimnisse: Und Paulus 1. Cor. 14. spricht: Lasset die Weiber schweigen in der Gemeine, denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern sie sollen unterthan seyn, wie auch das Gesetz saget: Und Paulus 1. Tim. 2. spricht: Ich lasse einem Weibe nicht zu, daß sie lehre, oder daß sie über den Mann herrsche, sondern sie sey stille: Und Paulus 1. Cor. 14. spricht: Lasset zwey oder drey Propheten reden, und die andern lasset urtheilen: Und Paulus 1. Thess. 5. spricht: Die Weissagung verachtet nicht, prüfet aber alles, und das gute behaltet: Und Paulus 1. Tim. 4. spricht: Halte an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren: Und Paulus 1. Tim. 5. spricht: Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zweyfältiger Ehre werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre: Und Paulus 1. Tim. 6. spricht: Wer anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi, und bey der Lehre, die da ist zu Gottseligkeit, der ist verdammt, weiß nichts, sondern hat die Seuche der Unlust und Wortzank, daraus entspringt Neid, Hader, Lästerung, böse Arg-wohn, Schulzank, derer Menschen, so zerrüttet sind in ihrem Sinn, und der Wahrheit beraubt, die da meynen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe: Und Paulus 2. Tim. 2. spricht: Meide die ungeistlichen losen Geschwätze, denn sie nehmen überhand mit ihrer Lehre, wie ein Krebs frißt: Und Paulus 2. Tim. 3. spricht: Es werden Menschen kommen, die da werden geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, ohne natürliche Liebe, unversöhnlich, Verleumder, unkeusch, wild, unfreundlich, Verräther, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie: Und Paulus 2. Tim. 4. spricht: Es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und sich zu den Fabeln kehren: Und Paulus Tit. 1. spricht: Es sind viele unbändige, unnütze Schwätzer und Verführer, sonderlich die aus der Beschneidung, welchen man muß das Maul stopfen, die da ganze Häuser verkehren, und lehren, was nicht taugt, um schändlichen Gewinns willen: Und Paulus Tit. 2. spricht: Du aber rede, wie sich ziemet nach heilsamer Lehre: Und Paulus Tit. 3. spricht: Meide die thörichten Fragen, Geschlechtregister, Zänkereyen, und Streit über dem Gesetz, denn sie sind unnütz und eitel: Und Paulus Tit. 3. spricht: Einen ketzerischen Menschen meide nach der ersten und andern Vermahnung, sintemal du weißt, daß ein solcher verkehret ist, und sündiget, als der sich selbst verurtheilet hat: Und Paulus Rom. 16. spricht: Ich ermahne euch, liebe Brüder, daß ihr sehet auf die, welche Zertrennung und Aergerniß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und meidet sie: Denn solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauch, und durch gute Worte und prächtige Rede verführen sie die Herzen der Unschuldigen: Und Paulus Gal. 5. spricht: Ein wenig Sauerteig versäuret den ganzen Teig: Und Paulus 1. Cor. 5. spricht: Ihr wisset, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuret: Und Paulus 1. Cor. 15. spricht: Irret euch nicht, böse Geschwätze verderben gute Sitten: Und Paulus Col. 2. spricht: Sehet zu, daß euch niemand einnehme durch Philosophie und lose Verführung, nach der Menschen Lehre, nach der Satzung der Welt, und nicht nach Christo: Und Paulus 1. Tim. 1. spricht: Ich ermahne dich, daß du bleibest zu Ephesen, da ich hin gereiset bin in Macedonien, daß du etlichen gebietest, daß sie nicht anders lehren, auch nicht achten auf die Fabeln und Geschlechtregister, welche Fragen mehr Zank anrichten, denn Besserung zu Gott, die da stehet im Glauben: Und Paulus 1. Tim. 6. spricht: Wer anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi, und bey der Lehre, die da ist zu Gottseligkeit, der ist verdammt, weiß nichts, sondern hat die Seuche der Unlust und Wortzank, daraus entspringt Neid, Hader, Lästerung, böse Arg-wohn, Schulzank, derer Menschen, so zerrüttet sind in ihrem Sinn, und der Wahrheit beraubt, die da meynen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe: Und Paulus 2. Tim. 2. spricht: Meide die ungeistlichen losen Geschwätze, denn sie nehmen überhand mit ihrer Lehre, wie ein Krebs frißt: Und Paulus 2. Tim. 3. spricht: Es werden Menschen kommen, die da werden geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, ohne natürliche Liebe, unversöhnlich, Verleumder, unkeusch, wild, unfreundlich, Verräther, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie: Und Paulus 2. Tim. 4. spricht: Es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und sich zu den Fabeln kehren: Und Paulus Tit. 1. spricht: Es sind viele unbändige, unnütze Schwätzer und Verführer, sonderlich die aus der Beschneidung, welchen man muß das Maul stopfen, die da ganze Häuser verkehren, und lehren, was nicht taugt, um schändlichen Gewinns willen: Und Paulus Tit. 2. spricht: Du aber rede, wie sich ziemet nach heilsamer Lehre: Und Paulus Tit. 3. spricht: Meide die thörichten Fragen, Geschlechtregister, Zänkereyen, und Streit über dem Gesetz, denn sie sind unnütz und eitel: Und Paulus Tit. 3. spricht: Einen ketzerischen Menschen meide nach der ersten und andern Vermahnung, sintemal du weißt, daß ein solcher verkehret ist, und sündiget, als der sich selbst verurtheilet hat: Und Paulus Rom. 16. spricht: Ich ermahne euch, liebe Brüder, daß ihr sehet auf die, welche Zertrennung und Aergerniß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und meidet sie: Denn solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauch, und durch gute Worte und prächtige Rede verführen sie die Herzen der Unschuldigen: Und Paulus Gal. 5. spricht: Ein wenig Sauerteig versäuret den ganzen Teig: Und Paulus 1. Cor. 5. spricht: Ihr wisset, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuret: Und Paulus 1. Cor. 15. spricht: Irret euch nicht, böse Geschwätze verderben gute Sitten: Und Paulus Col. 2. spricht: Sehet zu, daß euch niemand einnehme durch Philosophie und lose Verführung, nach der Menschen Lehre, nach der Satzung der Welt, und nicht nach Christo: Und Paulus 1. Tim. 1. spricht: Ich ermahne dich, daß du bleibest zu Ephesen, da ich hin gereiset bin in Macedonien, daß du etlichen gebietest, daß sie nicht anders lehren, auch nicht achten auf die Fabeln und Geschlechtregister, welche Fragen mehr Zank anrichten, denn Besserung zu Gott, die da stehet im Glauben:

Dienst/ in deinem Lob/in deiner Lieb/mit aller Trew vnd Auffrichtigkeit möge zubringen. Kein Arbeit soll auff Erden so rauch sein; kein Leyden so schmertzhafft/ das ich vmb deinetwillē durch dein Gnad nicht begehre willig außzustehen; Darumb O aller barmhertzigster Vatter / erbarme dich vber das Geschöpff deiner Händ/vnd gib mir widerumb die Seel der Gerechtigkeit/den Ring deiner Gnad/das Hochzeitliche Kleid deiner Liebe / ohne welche Stuck ich in dein Himmelischen Pallast nicht kan eingelassen werdē / welches doch mein rechtes Vatterland ist; weil du mein Vatter bist / vnnd in dem Himmel dein Wohnung hast / wie du selbs durch den Propheten bekennet; Der Himmel ist mein Sitz/vnd die Erden mein Fußschämel.

Dahero bitte ich dich gantz flehentlich/ du wöllest die Augen meines Hertzens eröffnen/ damit ich doch sehen vnd erkennen möge / daß ich auff diser Erden kein bleibende statt hab / sonder im bittern Ellend vnd Jammerthal seye; vnd dahero in allen meinen Nöthen die Hilff von oben herab

suchen

ſuchen müſſe; dahin mich die Geſtalt meines Leibs ſelbſten weiſet/ die ich gegen dem Himmel auffrecht von dir meinem Schöpffer empfangen habe: vnd vmb diſer Vrſach willen billich ein Begird zu den Himliſchen / vnd ein Abſchewen zu den Jrrdiſchen dingen tragen ſolle. Darzu mir niemands mehr verhilfflich ſein kan / als du mein GOtt / vnd Vatter: Dann ſo der Magnet die Krafft hat / daß er das Eiſen an ſich ziehet/ wie vil mehr du/ O HErr/ wirdeſt mein kaltes vnd eiſenes Hertz können vberſich ziehen? Ach wer wirdt mir Federn geben/ als wie einer Dauben/ auff daß ich mich ſchwingen / vnnd zu meinem Himmeliſchen Vatter fliegen / vnnd bey demſelben Ruh finden möge?

Mir bringet aber nicht ein geringe Forchr / O allerliebſter Vatter / daß ich bißhero deinen Göttlichen Namen ſo ſchlechtlich geheiliget hab. Wehe mir vmb meiner groſſen Nachläſſigkeit willen. Jch hab eben geethan / als gehe mich die Vermehrung deines Lobs/ vnnd deiner Glori nichts an: da doch kein wahres Kind ſein

kan/

kan / welches die Ehr vnd das Lob seines Vatters nit begehret nach aller Möglichkeit zubefürderē: wie dañ der frōme König Dauid kein Gelegenheit vnderlassen/dich auff das höchst zupreisen / vnd andere zu ebenmessigem Lob anzureitzen: dahero hat er so offt auffgeschryen / vnnd mit seiner Harpffen erschallē lassen; Lobet den Herren/Benedeyet den Herrn; Bekennet den Herrn; machet mit mir groß den Herrn/ vnd lasset vns samentlich seinen Namen erhöhen: Alle Geschlechter lobet den Herrn/ lobet jhn alle Völcker: von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang ist der Namen deß HErrn lobwürdig. Ich aber hab nicht allein deinen Namen weder mit Worten / noch mit Wercken geheiliget vnd erhöhet / sonder habe auch laider denselben durch meinen ärgerlichen Wandel in vil Weg geunehret/verdunckelet vnd gelästeret: vnd wo ich hab sollen dir meinem hertzliebsten Vatter die Ehr geben/ hab ich dir dieselbe böslich entzogen / mir selbsten freuentlich zugeeignet/vnd darmit vbermütig stoltzieret; da mir doch nichts

als

als Spott vnd Hohn gebüret hat; welches mir alles von Hertzen Laid ist; darumb ich auch demütigst bitte/ du wöllest mich deßwegen nicht außschliessen von der Zahl der jenigen / deren Namen in dem Buch deß Lebens eingeschriben/ die auch an ihre Stirnen mit den Namen der Kinder deß himmelischen Jerusalems gezeichnet seynd: sonder vilmehr dein Gnad verleihen/ auff daß ich in dem Reich deiner Glori mit allen Außerwöhlten in Ewigkeit dich möge heilig/heilig/heilig sprechen.

Vnd diß ist eben das jenige Reich/vmb dessen Zukunfft wir täglich sollen so eyfferig bitten / als vmb vnser verschrochenes Erbgut: darzu wir doch nicht gelangen/ wir befleissen vns dann / hie auff Erden / damit das Reich der Gnaden/in vns auch vnzerstört/vnd in guttem Wolstandt verbleibe. Deßwegen ich noch ferners gantz flehentlich vmb deinen Göttlichen Beystand vnd Seegen bitte/damit in meinem sterblichen Leib/ nit das Fleisch / noch die Welt/ noch der Sathan/noch die Sünd/ sonder dein heiliger Geist/vnd dein Göttliche

Curse Gods Knife, take
thy way hence,
And after nine Archbishops speed,
Thou'rt sent to do a gracious deed,
Three times thy price hath bought
thy need,
For two Provosts and a Knight:
Curse Gods Knife, fall on his crown,
And to the Divel I thee throw down,
And fall on him with all thy force,
Till both his eyes drop down his
horse.
Curse Gods Knife, for he is flown
And he is gone and we are alone,
The Divel cut his throat in twain,
And sunder bid the life and brain.
Curse Gods Knife, for he is fled,
And came never back again,
A fire I see, a fire I see,
Now God help Thomas Beckets soul
to day.

Nachdruck verboten.

Der Verfasser behält sich das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen vor.

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.

Copyright 1900 by Ernst Keil's Nachfolger.

Druck von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

wir kommen vnnd begehren das tägliche Brot / allein zur vnempörlichen Leibs Auffenthaltung / vnd nicht zum Wolluſt. Es kan nicht wol ſeyn / daß ein Kind vom Vatter ein Brot begehre / daß er jhm ein Stein darfür gebe: oder / daß es ein Fiſch begehre / vñ er gebe jm darfür ein Schlangen; oder für ein Ay / ein Scorpion. Derhalben koñen wir mit groſſer Zuuerſicht zu dir vnſerm himmliſchen Vatter / vnnd bitten vmb die natürliche Nahrung / für das ſterbliche vnd ellende Leben / diſe kanſt du vns häuffig geben: dann du haſt vberig gnug / vnd wird dir nie zerrinnen: du kanſt ſie vns geben vmbſonſt: dann du bedarfeſt vnſerer Gütter gar nicht; vnnd was wollen wir dir geben / dieweil wir nichts haben / als was du vns auß Gnaden geſchenckt haſt?

Wir bekennen / vnnd iſt vns hertzlich laid / daß wir diſe deine Gutthaten offt zum Vberfluß vnd Füllerey / mit groſſer Vndanckbarkeit mißbrauchet / vnd darneben auch Vnbarmhertzig gegen den Armen geweſen / vnnd dieſelbe mit dem /

was

was vns vberig ware / nit gespeiset / aber hinfüro begehren wir ernstlich vns zubesseren.

Noch mehr aber bitten wir vmb die Speiß vnserer Seelen / das ist / vmb die Gnad/vmb dein Göttliches Wort / vmb die heiligen Sacrament / vnnd sonderlich vmb das Hochwürdigste Sacrament deß Altars: dann an disen Stucken die Seeligkeit gelegen. Ach HErr versag vns dise Speiß nicht/ sonst seynd wir ewig verlohren. Keiner hat in dich gehoffet / vnnd ist zuschanden worden. Erwecke in vns einen Hunger vnd Durst / vnd nimme von vns hinweg allen Vnwillen gegẽ diser höchstnothwendigen Speiß: vnd lasse nicht geschehen / daß wir vmb eines zeitlichen dings willen die Niessung / sonderlich deß jenigen Brots vnderlassen / welches von Himmel kommen / vnd der Leib vnd das Blut deines Allerliebsten Sohns ist. O was ist das für ein köstliche Speiß? Sie hat in sich alle Lieblichkeit vnd Süssigkeit aller Speisen; vnd belustiget nit allein die Seel / sonder sie nehret / erquicket / vnnd

hailet dieselbe. Diſes Brot ſpeiſet auch die Engel im Himmel; aber nit vnder frembder geſtalt/ als wie vns arme Frembdling; darumb wirdt es ein Brodt der Engel genennet. Diß Brot iſt ein Artzney der Krancken/ ein Troſt der Betrübten/ ein Vereinigung der Widerwertigen/ ein Beſchützung der Verſuchten/ ein Leben der Todten.

Damit wir aber diß Brot würdiglich nieſſen/ iſt hoch vonnöthen/ aller Barmhertzigſter Vatter/ daß du vns vnſere Schulden/ das iſt vnſere Sünd vergebeſt/ durch welche wir deine Schuldner worden/ nicht daß wir dir die Sünd an jhr ſelbs ſchuldig ſeyen: ſondern daß wir von der begangenen Sünd wegen/ mit der Schuld der ſtraff behafftet werden; So wir aber ſagten: Wir haben keine Sünd/ verführten wir vns ſelbs/ vnd wäre kein Warheit in vns. Da wir aber vnſere Sünd bekennen/ biſtu/ O GOtt/ trew vnd gerecht/ auff daß du ſolche nachlaſſeſt/ vnd vns von vnſer Vngerechtigkeit reinigeſt/ wie deines Sohns geliebter Jünger

Joan-

Joannes geſchriben: dann eben in dem/ daß du wilt/ wir ſollen vmb Verzeihung der Sünd bitten/ gibſt du Anzeig/ daß du vns wölleſt verzeihen. Wir haben geſündiget/ O HErr/ vnd haben vnrechts gethan mit vnſern Elteren/ vnnd haben die Sünd vber den Sand am Meer gehäuffet. Dir aber gehöret/ die Nachlaſſung der Sünd: dann du dardurch verletzet/ vnd zum Zorn bewegt wirdeſt. Wir bekennen vnſere Schuld mit Seufftzen vnd Weinen in der Demut/vñ mit zerknirſchtem Gemüt. Ach nimme vns zu Gnaden auff/ vnd verfahre nicht mit vns nach deiner Strenge/ſonder in deiner Mildee; Was vns abgehet/ das wird dein liebſter Sohn für vns erſtatten vnnd bezahlen/ welcher vnſere Sünd auff ſeinen Schultzeren getragen. Dann jhme haſtu ſie auffgelegt/da er für vns das Creutz getragen/ vnd daran verwundet worden: Sein bitteres Leyden vnd Sterben/ ſein Blutiges Opffer/ſo er auff dem Berg Caluariæ dir auffgeopfferet/ ſchreyet für vns/ vnd begehret vollkommenen Ablaß vnnd

Verzeihung vnserer Sünd. Erhöre diß Geschrey/ O Herr/vnd lasse deinen Zorn fallen. An die Sünd vnser Jugendt / vnd an vnsere Vnwissenheiten wöllest nit mehr gedencken. Ja auch von vnsern heimblichen vnd vergessenen Sündē vns reinigen. Verwirffe vns nicht zur Zeit deß Alters / vnnd wann wir krafftloß werden/verlasse vns nit; Vergibe vns vnsere Schuld / vnd verleyhe auch daß wir vnsern Schuldigeren vergeben. O wie kommet vns diß offt so schwär an? aber dein Gnad machet alles leicht vnnd ring; die kan den harten Willen biegen / die widersinnige Gemüter vereinigen / alle zugefügte Vnbill verschmirtzen / mit dem Mantel der Liebe alles bedecken; Darumb O Herr/ verzeyhe vñ vergib ich von Hertzen allen denē/die mich belaidiget: dañ jhr schuld ist nichts / gegen den 10. tausent Pfundē/ die ich dir schuldig bin: welche du doch mir gnädiglich hast nachgelassen.

Damit wir aber nit wider in die vorige Sünd fallen / bitten mir noch weiter/du wöllest auch in den Versuchungen vns also beyständig seyn / damit wir

nit

nit vnderligen ; dann vnser Menschliche Schwachheit ist groß / die Feind vber die massen starck/ das Treffen gefährlich/ der Anstöß vil/ das gantze Leben lauter Krieg. Dahero wo du vns verlassest/ ligē wir gewißlich darnider. Wir bitten nicht daß du vns gar nie lassest versucht werden: sonder daß wir nie vberwunden werden. Gestritten muß es seyn: dañ niemandt wirdt gekrönet/ als der redlich kämpffet. Aber ohne dein Gnad ist vnser Kämpffen vmbsonst: das Fleisch setzet vns ohn vnderlaß Tag vnd Nacht zu/ durch Schmaichlen vnnd Liebkosen: die Welt durch jhre Eitelkeit/ der Sathan durch allerley Boßheit vnd Arglist. Kein Winckel ist / da vns nicht Strick der Versuchung gelegt seyen ; im Essen/ im Trincken/ im Fasten / im Bettē/ im Arbeiten/ im Feyren/ im Reden/ im Schweigen/ im Schlaffen/ im Wachen/ in Frewd vnd Laid : in Reichthumben vñ Armuth; in der Wissenheit/ vnd Vnwissenheit; in der Tugendt vnd Vntugendt/ in der Gespärigkeit / vnd Freygebigkeit; in der Gedult vnd Vngedult; in der Ge-

sundheit vnd Kranckheit: In summa/allenthalben in Gefahr deß Feinds / allenthalben seind verborgene Waschen vnd gelegte Lämeisen der Versuchung. Darumb O Himmelischer Vatter / seye du vnser Brustwehr vnd Pastey/seye du vnser starcker Thurn; vnser Harnisch vnd Wehr / bewaffne vns von der Höhe mit Himmlischen Waffen: lehre vnsere Händ streitten / vnnd vnsere Finger vnderweise zum Krieg; damit wir mit auffgegürteten Lenden/ mit dem Panzer der Gerechtigkeit / vnd auff dem Haupt mit dem Helm deß Hails angethã/das Schwert deß Geists/ neben dem Schildt deß Glaubens dapffer in die Händ nemmen/vnd alle fewrige Pfeil deß Drackens zuruck treiben. Laitte du vnsere Füß nach deinem Wort. Wende ab vnsere Augen/damit sie die Eitelkeit nicht sehen: Setze ein Wacht vnserem Mund/ vnd ein woluermachte Thür vnseren Lefftzen: Ein nagelnewes Hertz erschaffe in vns / vnnd ernewere den rechten Geist in den jñersten Aderen vnsers Leibs. Erleuchte vnsern Verstand / auff daß er

das

das gut von dem böſen recht entſcheiden könne/ vnd von dem argliſtigen Feind/ der ſich in einen Engel deß Liechts verwandlet/ nicht betrogē werde: ſondern gibe Befelch vnſeren Schutz Engeln/ daß ſie vns durch trewen Beyſtand von allem/ was vnrecht iſt/ abführen; Gib vns deinen H. Geiſt/ damit wir nicht einem jeden Geiſt ſchnell glauben/ ſondern alles zuvor wol probieren/ vnd was gut iſt behalten; laſſe vns nicht geſcheider ſein wöllen/ als wir ſollen; ſonder ſein niderträchtig/ vñ nüchter handlen; Laſſe vns in keine Verſuchūg das wenigſte nie einwilligen: Stercke vns alſo mit deiner Göttlichen Hand/ daß weder Todt noch Leben/ weder Trübſal noch Angſt/ weder Hunger noch Durſt/ weder Verfolgung noch Schwerdt/ noch etwas anders vns von deiner Liebe/ die iſt in Chriſto Jeſu vnſerm Herrn/ möge abſönderen.

Letſtlich erlöſe vns von allem Vbel/ damit weder in diſem noch jenem Leben/ der böſe Feind einigen Gewale vber vns habe/ oder bekomme; du waiſt vil beſſer vnſere Vbel/ als wir ſelbs; derē vnzahlbar vil ſeind;

vnſer

vnser Natur ist/laider/durch die Erbsünd vbel verderbt; der Verstand verfinstert/ die Gedächtnuß geschwächet/der Will zů bösen geneiget/ vnd vom guten abwendig gemachet. Der empfindtliche Theil ist mit widerspeñigen Naigungen angefüllet/die sich der rechten Vernunfft vnd dem Geist widersetzen. In dem Leib ist ein jñerwehrender Streit zwischen vnderschidlichen Theilen desselbē. Die Humores vnd qualiteten seind einander zuwider. Dahero ist es vns jetzt zu warm/jetzt zu kalt/jetzt zu trucken/ jetzt klagt vns der Hunger/ bald der Durst; jetzt seind wir gesund/jetzt kräck: vnd wird also die Seel vber die massen beschwäret: wardurch bald geschicht/dz wir von dir/O GOtt/abweichen/in schwäre Sünd fallen/ vnd in Gefahr der Ewigen Verdambnuß gestürtzet werden/ welches das gröste Vbel alles Vbels ist. Vnd dieweil du O gütigster Vatter/ nicht wilt dē Todt deß Sünders/ sondern daß er lebe/ bitten wir auff das demütigist/ du wöllest vns behüten/ damit vns der grawsame Schlund der Höllen nicht verschlucke/ vñ

wir

wir in deinem allgemeinen Gericht vor dē erschröcklichen Sententz / Gehet hin jhr Vermaledeyten/ꝛc. mögen sicher vnd frey sein; Vnd da wir demselben anderst nicht entgehen köndtē/ als durch Zeitliche Trübsal vnd Widerwertigkeit/ so geben wir vns willig darein; hie schneide/ hie brenne; verschone vns nur in Ewigkeit. Ja nicht allein wöllen wir gern hie auff Erden gern alles leyden/ damit wir der Ewigē Straff in der Höllen entgehen/ sondern auch damit wir der Zeitlichē im Fegfewer entfliehē/ welche auch so schwer ist/ daß sie billich für ein grosses Vbel zuhalten. Bitten derowegen O Himelischer Vatter/ vmb deines Sohns bittern Leydens vñ Sterbens willen / du wölleſt vns Gnad verleyhen / auff daß wir rechte vollkomēne Buß vor vnserem Absterben würcken/ vñ mit schuldiger Gnugthuung/ durch das Verdienst vnsers Herrens JEsu Christi / von disen Vblen erlöset vnd befreyet werden mögē.

Vnd daß diß alles geschehe / vnd wahr werd / sagen nicht allein wir von Hertzen Amen/ Amen/ Amen/ das ist/ es geschehe/

sonder

ſonder wir bitten auch dich O milleſter/ O gütigſter Vatter/ du wölleſt auch ſelbſten ſprechen Amen/es geſchehe; ſo wirdt es vnfehlbarlich geſchehen. Dann vnſer Wünſchen allein iſt gar ſchlecht vnd ohnkräfftig/wann nicht dein Ja darzu kommet. Aber ſo bald du ſageſt Fiat; es geſchehe; da geſchicht alles/was du wilt. Gleich wie du Himmel vnd Erden/vnd alles was darinn iſt mit diſem Wort haſt auß nichts erſchaffen: So iſt auch vermittelſt diſes Wörtleins dein Göttliches Wort Mẽſch worden/alßbald die ſeligſte Jungkfraw zu dem Ertz Engel geſprochen / Fiat. Es geſchehe. Mit diſem Wort hat dein allerheiligiſter Sohn das Hauptwerck vnſer Erlöſung / vnd den allerſchwärſten Kampff ſeines Leydens an dem Oelberg angetretten / da er im blutigen Schwaiß geſagt: Fiat voluntas tua: Es geſchehe dein Will/vnd nicht der mein. Dieweil dann ein ſolche Krafft iſt in diſem Wörtlein Amen/Ach allerliebſter HErr vnd Vatter/ ſo bitten wir dein Vnendtliche Gütte/ du wölleſt vber vnſer armes vnd ellendes Ge-

bett

Ambrosius Mediol. Epp. ad Marcellinam sororem suam 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Die dritte Betrachtung/

Von der Predig Christi / auff dem Berg.

Euangelium Matth. am 7. Cap.

RIchtet nicht/auff daß jhr nicht gerichtet werdet / dann mit welchem Gericht jhr richtet/ werdet jhr gerichtet werden / vnd mit was für einer Maß jhr messet / wirdet euch wider gemessen werden/ ꝛc.

Glaubens Lehr.

I.

Daß die Weltliche Gericht bey den Christen zulässig/ wird wider die Widertäuffer dargethan.

AVß dem vnrechten Verstand der Worten Christi / Richtet nicht / haben die Widertäuffer Gelegenheit genommen / alle Gericht abzuthun / vnd zuverwerffen. Ist aber ein Irthumb : vnd von den Widertäuffern arglistig dahin angesehen/ damit sie also dem Oberkeitlichen Gericht entstehen/ vnd der vmb jhrer Laster willen verdienten Straff / entgehen möchten. Dann Christus hat diß Orths nicht alle Gericht verbotten/ sondern allein die jenige/ welche vngerecht. Als 1. wann man die hohe vnerforschliche Vrtheil GOttes auff die Wag legt/ vnd vermessenlich daruon vrtheilet/ welches keinem Menschen gebühret. 2. Wann man freuentlich vrtheilet/ vnd falsche Argwohn hat von den Nächsten / es geschehe gleich mit Worten/

oder

Mr. Selden. Yes, and Sir Edward Coke, in his Reports, tells us, that the Common Law is the Perfection of Reason; and that Reason is the Life of the Law, nay the Common Law it self is Reason; and that Law is an Act of Memory, and

Balcken grosse. Hierauß lehrnen wir/ daß etliche Sünd klein / das ist / Läßlich: etliche aber groß; das ist / Tödtlich seyen: Gleich wie zwischen dem Splitter vnd Balcken diser Vnderschid ist/daß der Splitter dem Aug zwar Vngelegenheit machet/aber doch dasselbe nicht gar verderbet/ noch jhme das Gesicht nimmet: Hergegen aber ein grosser Balck nicht allein das Aug gantz vntüchtig machet/ sondern den Menschen gar zu boden trucket. Also hat es ein Beschaffenheit mit den Läßlichen vnd Tödtlichen Sünden: Wie der H. Augustinus auch gar hüpsch lehret/daß die Lieb/ vnd also auch die Gerechtigkeit mit den kleinen Sünden zugleich bestehen könde/aber nicht mit den grossen.

S. Augustin. Homil. 16.

IV. Der Gleißner / wirffe am ersten den Balcken auß deinem Aug / alßdann wirst du sehen / wie du den Splitter auß deines Bruders Aug herauß bringest. Da lehrnen wir / daß so wol der Balck / als der Splitter auß dem Aug muß herauß gezogen werden / vnd nicht darinnen verbleiben / wann wir ein reines vnd vngehindertes Aug haben wöllen. Also müssen auch vnsere Sünd / sie seyen Läßlich oder Tödtlich / durch die Göttliche Gnad / gantz außgelöschet vnd vertilget / vnd nicht nur mit dem Mantel der Gerechtigkeit Christi zugedecket/verkleibet/vnd vns von GOtt nicht zugerechnet werden / wie vnsere Widersächer jrrig lehren.

V. Wann

V. Wann dann jhr / die jhr doch böß seyt / könnet dannoch eweren Kinderen die gegebene gutte Gaab geben / wie vil mehr wirdt ewer Vatter im Himel guttes geben/ denen / die jhn bitten? Hierauß wöllen vnsere Widersächer probieren / daß die Concupiscentia, oder Begierligkeit in vns Sünd seye: Dieweil Christus sagt: Die jhr böß/ oder arg seyt; Aber die Prob ist nichtig. Dann wie eygentlich böß / oder arg seynd/ vmb der bösen Werck willen; darzu zwar die Begierligkeit Gelegenheit gibt; aber nicht vmb der Begierligkeit selbs willen / welche eygentlich kein Sünd ist/wie ich schon anderstwo erwisen.

Ob die Concupiscentia oder Begierligkeit in vns Sünd sey?

VI. Auß den Worten Christi: Wie eng ist die Porten/ vnd wie schmal ist der Weg/ welcher zum Leben führet / vnd wenig seynd/ die jhn finden. Wöllen etliche Caluinisten erzwingen/ es sey ein Jrthumb / wann man sag /man könd opera supererogationis, das ist/willkurliche vñ vngebottene gutte Werck thun: dann hierdurch mache man den Weeg zum Himmel gar weit / vnd leicht; wann man mehr Guts thun könd/als gebotten ist.

Von den Operibus supererogationis, oder willkurlichen gutten Wercken.

Antwort. Wahr ist/ daß die Porten zum Himmel eng / vnd der Weg schmal / wann wir allein die verderbte Natur ansehen: Aber ver-

mittelst der Gnaden GOttes wirdt das Thor weit/vnd der Weg breit / vñ alles mit einander leicht. Mein Joch ist süß/ vnd mein Bürde leicht / sagt der Heyland: Verstehe durch die Göttliche Gnad / die vns Christus erworbē.

Matth. 11.

Pſal. 118.

Jngleichem sagt der H. David/ Den Weg deiner Gebotten bin ich geloffen / als du mir mein Hertz (durch dein Gnad vnd Liebe) hast erweitteret. Der H. Paulus ist freylich auch den engen vnd schmalen Weeg gegangen; vnd dannoch hat er nicht vom Euangelio (welches er doch sowol / als andere Apostel thun mögen) sondern von seiner eygenen Handarbeit gelebt/welches ein guttes/ aber nicht gebottenes Werck war. Werden derowegen solche Werck durch diſe Wort nicht vmbgestossen.

Was falsche Propheten seyen.

Hütet euch / oder sehet euch für vor falschen Propheten / die zu euch komen in Schaffskleideren/aber jnwendig seynd sie reissende Wölff. Falsche Propheten seind diſe/ welche falsche Ding andern mit Worten/ oder Werck/als wañ sie wahr wären/vñ von Gott geoffenbaret wordē/ fürhalten/in Meynūg sie alſo zulehren; daruon Ezech. am 13. Wehe den vnweisen Propheten / die jhrem Geist folgen/vnd nichts sehen. Sie sehen eytele Ding / vnd weissagen die Lugen / sprechend:

chend: GOtt sagts / da doch der HErr sie nicht außgeschickt. Solche falsche Propheten seynd / die wider den Glauben vnd gutte Sitten/die H. Schrifft außjhrẽ eigenen Kopff/ vnd Schwindelhirn außlegen/ vnnd auff einen falschen Verstand biegen/ wie jene gethan/ die/ nach Außsag deß Petri/ etliche schwere Stellen in den Sendbrieffen deß Apostels Pauli/ zu jhrem eygenen Verderben haben vbel verkehret. Vnd vor disen/ sagt der Herr: soll man sich hütten; welche Ermahnung forderist die Hürten vnd Vorsteher der Kirchen angehet: Die sollen mit höchstem Fleiß acht haben / nicht allein daß sie selbs / sonder auch daß andere nichts falsches lehren; vñ da ein solcher falscher Prophet erfunden wurd/ sollen sie jhre Schäfflein alßbald mahnen/ jhme kein Gehör zugeben / noch einige Folg zuthun. Fürs ander / sollen auch die Vndergebene sich fürsehen; vnd dieweil sie nicht alle die Wissenschafft haben/ das Vnrecht von dem Rechten zu vnderscheiden/ sollen sie zu der allgemeinen Kirchen / vnnd derselben Lehrer Meynung/ sich steiff vnd vnbewöglich halten. 2. Petri vlt.

Fünfferley Schafffleider der falschen Propheten.

Was seind aber diß für Schafffleider der falschen Propheten? Erstlich führen sie in jhrem Mund gar andächtige/ schöne Wort; da heisset es jmmerdar: Wir seynd gutt Euangelisch: Wir brauchen das vnverfälschte Göttliche Wort; Wir betten an den süssesten Hai-

land Jesum; Wir lehren/ was der liebe Apostel vnd thewre Rüstzeug Gottes / Paulus gelehret hat; die hohe Verdienst vnsers Seeligmachers Christi seind vnser Trost/vnd Hoffnung/ꝛc. O wie seynd das so feine linde Schafbelz? Aber

Matth. 7. nit ein jeder/ der sagt/ HErr/ Herr/ wirdt eingehen in das Reich der Himmeln.

Zum anderen sagen sie: Es haben vil Mißbräuch in der Kirchen eingerissen; diſe allein haben sie abgethan vnnd außgereuttet; in Glaubens Artickten lehren sie eben das / was die Apostel/vnd die alte Catholische Kirch gelehret habe; Diß haben sie dem Keyser vnnd gantzen Römischen Reich Anno 1530. vbergeben in der Augspurgischen Confession, im 20. vnnd 21. Artickel / vnd haben jhr Sach gar hüpsch / seiden / vnd glimpſig fürbracht. Daß aber solches ein Vngrund vnnd falsches Schaffkleid seye/haben die Catholischen vilmal erwiesen.

Fürs dritte / sie bringen die H. Schrifft in grosser Anzahl auff die Bahn: da heisset es nur / Verbum Domini, Verbum Domini, Schrifft/ Schrifft; Ist das nicht ein schönes Schaffkleid? Aber in der Warheit haben sie nichts weniger/ als das Wort Gottes/ vnd den rechten Verstandt der Schrifft; die Schrifft

2. Tessal. 2. sagt/ bey dem Apostel: Brüder/ haltet die Traditionen die jhr gelehrnet habe / es seye durch die Red / oder durch vnsere Epistel.

Her-

Hergegen vnsere Widersächer verachten alle vngeschribne/vnd von so vil Welten her/durch ordenliche Succession, von den Apostelen wol hergebrachte Mündtliche Traditionen; da sie doch/ ohne dieselbe/ auch nicht wüßten/welches Schrifft oder nit Schrifft wäre. Die Schrifft sagt: Wer die Kirch nit höret/seye dir wie ein Heyd vnd Publican. Die Widersächer sagen: Es hab die Kirch vil hundert Jahr schändtlich geirret/vnd sey also jhr nit zuglaubē. Hierauß sehē wir/daß diſe Leut mit Schaffskleidern bedecket/vñ jhre Werck vñ Wort nit vber eins stimmen. Will diß Orts geschweigen/ wie sie sonsten mit der Schrifft vmbgehen / dieselbe stimlen/verfälschen/herumb reiben/ ꝛc. Matth. 18.

Das vierte Schaffskleid ist / daß sie auch etliche gutte vnd warhaffte Ding lehren / damit sie darunder das Falsche desto besser verbergen mögen. Gleich wie ein betrieglicher Krämer / der neben der verfälschten Wahr / auch gutte außleget / damit man den Bossen nicht zu grob mercke. diß hat Luther Meisterlich geübet/ damit er den Carolstat vñ Zwinglium in Stich setzen/vnd den Catholischen desto besser ein blauwen Dunst für die Augen machen köndte: darumb hat er gelehret / daß Christus im H. Sacrament deß Altars warhafftig zugegen sey/ welches wahr ist.

Hergegen lehren die Caluinisten / wider

den Luther / daß die Menschheit Christi nicht allenthalben gegenwertig / sonder daß die Vbiquiter ein verdamblicher grober Jrrthumb seye. Welches ebenfalls der Warheit / vnnd alten Christenheit gleichstimmig ist. Gebrauchen sich also beede Theil etlicher ansehlicher Warheiten / damit sie vil andere Vnwarheiten bemänteln können.

Zum fünfften seynd sie zum Schein in vbung etlicher gewisser gutter Werck / zimlich fleissig; Als im Allmusen geben / in Abstrafung etlicher Laster / in Haltung gutter Politischer Ordnung / ꝛc. Aber disen sagt der Apostel:

1. Cor. 13. Wann ich all mein Haab vnd Gut vnder die Armen außtheile / vnd meinen Leib ins Fewer gebe / ꝛc. hab aber die Liebe nicht / (die ich gegen der Christlichen Kirchen durch den Riß deß Glaubens verlohren) so ist es mir nichts nutz / ꝛc.

Jn summa von disen falschen Propheten vnd jhren Schaffskleideren kan gar wol gesagt werden / was der H. Augustinus von den Manichæeren geschriben: Incidi itaque in homines superbè delirantes, & carnales nimis, & loquaces, in quorum ore laquei diaboli, & vis cum confectum cõmixtione syllabarum nominis tui, & Domini Iesu Christi, & Paracleti consolatoris Spiritus S. Hæc enim

S. Augustin. lib. 3 Confess. cap. 6.

omnia

omnia non recedebant de ore eorum, ſed ſono tenus, & ſtrepitu linguæ, cæterum cor inane veri. Et dicebant: Veritas, veritas, & multi eam dicebant mihi, & nuſquam erat in eis, ſed falſa loquebantur. Das iſt: Ich bin vnder Leuth / gerathen / die ſtoltzer weiß Wahnſiñig / vber die maſſen fleiſchlich / vñ geſchwätzig waren / die im Mund hatten Strick deß Teuffels / vnd einen Vogelleim / ſo gemachet war nicht ohne Einmiſchung der Syllaben von deinem Göttlichen Namen / vnd vnſers HErrn Jeſu Chriſti / vnnd deß Tröſters deß H. Geiſts: diſe Ding alle wichen nicht von jhrem Mund / aber es was nur ein Thon / vnd Rauſchen der Zungen; im vberigen das Hertz läer / vnd kein Warheit darinn. Sie ſagten zwar / Warheit / Warheit: vnd vil ſagtens mir: aber nirgend war in jhnen die Warheit / ſonder falſch war / was ſie redeten.

O wie recht hat daß Chriſtus geſagt / jñwendig aber ſeind ſie reiſſende Wölff. Die Eygeſchafft der Wölffē beſchreibet d H. Ambroſius. S Ambroſ. lib 7. inc. 10. Lucæ. Eygenſchafften der Wölff.

1. Lauſteren ſie auff die Herde der Schaff / ſonderlich bey der finſteren Nacht / wann der Hirt ſchlaffet. Alſo / da in der Catholiſchen Kir-

Sie laufftzen auff die Herd der Schaff.

chen etliche von der Geistlichkeit/bey der Nacht der Vnwissenheit / in tieffem Schlaff vieler Sünd vnd Laster lagen/venit inimicus homo, vel lupus; ist der Luther / Zwinglin / vnd Caluinus kommen / vnnd in die Schäfflin Christi gefallen/ vnd grossen Schaden gethan.

2. Sie hassen die Hund.

2. Sie tragen einen grossen Haß wider die Hund: Also seynd die Ketzer niemandts mehr Feind/als den jenigen/ die das Ambt der Hund bey den Schäfflein Chrsti verrichten / vnd dieselbe mit jhrem Bellen/ das ist / mit Predigen / vnd Schreiben/ auch guten Exempeln beschützen. Disen setzen sie hart zu / mit allerley falschen Inzichten / vnd lugenhafften Verleumbdungen; damit sie desto sicherer/ in die Schäfflein toben vnd wüten könden / wann die Hund hinweg seynd; massen vor Zeitten der hohe Priester Amasias / den H. Propheten Amos/ der das Volck von der Abgötterey abgehalten / fälschlich bey dem Jeroboam eingehebt/als seye er ein Verwirrer deß Reichs.

Amos. 7.

3. Seynd im Halßstärrig.

3. Die Wölff/sagt der H. Ambrosius seind von Natur störrig / vnnd von wegen jhres langen Leibs vnleydsam / also / daß sie weder zum Biegen/ noch zum Bucken fast geschickt seynd; diß ist die rechte Art aller Ketzer / daß dieselbe eygensinnig vnd halstärrig/ sich zum Gehorsam der Christlichen Kirchen / vnd derselben Vorsteher weder biegen / noch bucken lassen: Wie

Dathan

Dathan vnd Abiron gethan/ Num. 16. Welche als sie von jhrem Oberen dem Moyse/beruffen/demselben vbermütig geantwortet. Nichts mehrers halt die Widerglaubigen von der Catholischen Kirchen ab/als jhr eygener Sinn vñ Kopff. Man sage/was mã wölle/so sagt Luther/ Sic volo, sic iubeo, Alſo will ichs haben.

4. Wann ein Wolff deß Menschens zuvor ansichtig wirdet/ nimmet er dem Menschen die Red. Wer von der Ketzerey in seinem ersten Alter/ das ist/ in der Jugendt eingenõmen ist worden/ mit demselben ist schwer von dem Glauben zuhandlen/ vnd die H. Catholische vnd Apostolische Kirch/ vnd deren Bekantnuß/ in seinen Mund zubringen; da erstummet er/ob er gleich sonsten geschwätzig ist. Doch GOtt ist nichts vnmüglich: vnnd kan durch desselbigen Gnad auß einem Saulo ein Paulus werden. 4. Nemmen dem Menschē die Red.

5. Die Wölff fallen den Schaffen alsbald in die Gurgel/ vnnd nemmen jhnen das Leben. Diß thun auch die Ketzereyen/welche die Haupt-Artickel deß Christlichen Glaubens anfechten/ damit sie die Seel vmb das Ewige Leben bringen/ offtermal auch vmb den Leib/vnd das Zeitliche. Dann wäre Ketzerey nicht/so lebten noch vil hundert Tausendt Menschen/ die durch diſe jetzige grawsame Kriegs Empörung/ vnd vnerhörte Verwüestung deß Teutschlands/ seind jämmerlich zu Grund gangen. 5. Fallen den Schaffen alsbald in die Gurgel.

6. Die

6. Haben ein erschröckliches Heulen.

6. Die Stimm der Wölffen ist ein vngeheures / grausames Geplärr vnd Heulen / vnnd mit vbersich gen Himmel auffgereckten Rachen Bestialisches schreyen.

Wieuil Ketzereyen seind gewesen / die erschröckliche Stimen haben wider Gott im Himmel / vnd seine liebe Heiligen hören lassen? GOtt muß den Caluinisten ein Antrisler vnd Vrheber aller Sünd sein: den Lutheranern muß er mehr gebotten haben / als man halten könde? Seind diß nit Gottslösterliche Stimmen?

VIII. Wir lehrnen auch auß den Worten Christi / **Hüetet euch vor den falschen Propheten die zu euch kommen.** Noch dise stuck / 1. daß die Christliche Kirch auff diser Welt ein streittende Kirch seye / vnd derselben an Widersächern nie manglen werde; der böse Feind / als der erste falsche Prophet / hat vnsere erste Vor-Elteren im Paradeiß auff gut Ketzerisch betrogen: der lässet nit nach / so lang die Welt stehet seine Botten außzusenden / vnd Vnglück zustifften. Darumb sollen wir vns nit darab verwunderen / sonder jmmerdar vor disen Betriegeren fleissig hüten. 2. Daß wir in Religions Sachen nicht sollen vermeinen / man könde neutral sein / vnnd gar keiner Parthey beyfallen, oder man könde in einem jeden Glauben Seelig werden / wie etliche zu Zeiten sich lassen verlautten. Nain / ein einziger Glaub ist / darauff man Seelig kan werden.

Dz die Kirch ein streittende Kirch auff Erden sey.

Daß man im Glauben nicht könne gar neutral sein.

werden/die anderen alle seind von falschen Propheten/die soll man fliehen vnd meiden. 3. Daß die falschen Propheten nicht von GOtt geschickt werden / sonder sie kommen von jhnen selbs / ohne rechtmessigen Beruff/ vnnd solche seind nicht anzuhören. 4. Sie kommen zu euch / sagt Christus/ nicht zu den Heyden vnd Vnglaubigen. Also sehen wir / daß die Ketzer vmb die Bekehrung der Heyden sich nicht annemmen / sonder nur vmb die Verkehrung der Christen.

IX. Auß jhren Früchten werdet jhr sie erkennen. Dise Frücht seind oris & operis, das ist/ in Worten vnd Wercken.

Die Früchte der falschen Propheten seind in den Worten vnd Wercken.

In Worten / ist Newerung der Lehr / da man alte / vnnd vber Fünffzehenhundert Jahr ordenlich von der Apostel Zeit an / in der Allgemeinen Kirchen hergebrachte / vnnd mit so vil Heiliger Martyrer Blut / vnnd Kirchenlehrer Zeugnuß bekräfftigte Glaubens Artickel abthut/ vnd an deren statt newe auffsetzet. 2. Seind es schändtliche / garstige / hönische / Gottslästerliche / aller Erbarkeit vnd Christlichen Lieb zuwiderlauffende Reden: Massen in deß Luthers Büchern / ein grosse Anzahl zufinden; dise beyde Stuck geben vnfehlbare Anzeig eines falschen Propheten. Welche dann auch der Marggraff Jacob von Baden vnder die motiua gesetzt / warumb er sich von dem Lutherischen

rischen zu dem Catholischen Glauben begeben.

In Wercken ist zumercken/ ob dieselbe gut oder böß. Seind sie böß / vnd folgen auß diser Propheten Lehr/so seind sie falsche Propheten.

Was auß deß Luthers Lehr für Werck gefolget / schreibt Luther selbs also: Lise der Papisten Bücher / vnd höre jhre Predigen / so wirdest du finden/daß sie sich mit disem einigen Argument behelffen/ daß sie sagen/ Es sey nichts guts auß vnser Lehr erfolget: dann so bald vnser Euangelium erschollen/ sey darauff erfolget der Bawren Krieg/Trennung vnd Secten in der Kirchen entstanden/ gute Ordnung vñ Zucht gefallen/jedermann hab durch alle Gesätz vnd Gebott ein Loch gerissen/vnd in höchster Licentia vnd Freyheit zuleben angefangen / wie jhme dann warlich also vnd nicht anderst ist. Alle Laster haben jetzt ein grössere Freyheit / dann sie vor Zeiten gehabt/da der gemein Pöfel in der Forcht ist gehalten worden / der jetzt wie ein vngezäumbtes Roß thut/was jhn lustet vnd belanget. Diß Zeugnuß gibt der Luther selbs von den Früchten seiner Lehr: Wer kan dann zweiflen/daß er ein falscher Prophet seye?

Die

Tafel-Ungarisch, der, ein Gesellschaftsspiel, welches mit Karten gespielt wird. Es werden 32 Karten gemischt, jeder Spieler bekommt 5 Karten, und die übrigen werden in die Mitte gelegt. Der Spieler, welcher die Reihe hat, legt eine Karte auf den Tisch, und wenn er eine Karte hat, welche mit der auf dem Tische liegenden Karte entweder in der Farbe oder in der Figur übereinstimmt, so legt er sie auf die andere, und sagt dabei: Tafel-Ungarisch! Wenn er keine Karte hat, welche mit der auf dem Tische liegenden übereinstimmt, so muß er eine Karte aus dem Stoße nehmen, und wenn er auch diese nicht brauchen kann, so muß er noch eine nehmen, und so fort, bis er eine Karte bekommt, welche mit der auf dem Tische liegenden übereinstimmt. Wenn er eine solche Karte bekommt, so legt er sie auf die andere, und sagt dabei: Tafel-Ungarisch! Wenn er keine Karte hat, welche mit der auf dem Tische liegenden übereinstimmt, so muß er eine Karte aus dem Stoße nehmen, und wenn er auch diese nicht brauchen kann, so muß er noch eine nehmen, und so fort, bis er eine Karte bekommt, welche mit der auf dem Tische liegenden übereinstimmt. Wenn er eine solche Karte bekommt, so legt er sie auf die andere, und sagt dabei: Tafel-Ungarisch!

werck/ vnd Christlicher Demuth/ Haltung der Gebotten GOttes/ Keuschheit/ sambt allen anderen Tugenden. Hingegen auß dem newen Lutherischen vnd Caluinischen Euangelio kom̃et/ das krade Widerspil/ wie bekandt/ vnd darff keiner Specification. Wer wolt dann nicht schliessen/ der alte Glaub seye ein guter/ der newe Glaub aber sey ein böser Glaub?

Die Oberkeit kan die Ketzer auch Leiblich straffen.

XII. **Ein jeder Baum/ der nicht gute Frucht bringt/ wirdt außgehawen vnd ins Fewer geworffen.** Mit welchen Worten Christus andeutet/ daß auch die Oberkeit Macht habe/ die falschen Propheten vnd Ketzerische Lehrer/ mit Zeitlicher Straff auß dem Weg zuraumen/ vnd von der Christlichen Gemeind weg zuschaffen. Ob gleich auch das Ewige Fewr allhie verstanden wirdt/ in welches solche letstlich gerathen/ da sie sich nicht besseren.

Ob der Sünder sich könne besseren?

XIII. **Ein böser Baum kan nicht gute Frucht bringen.** Hierauß haben etliche Ketzer lehren wöllen/ wann der Mensch einmal böß seye/ so könde er nim̃ermehr sich besseren. Welches auch folget auß der jenigen Lehr/ die den Freyen Willen laugnen. Dise werden widerlegt von dem H. Augustino wider den Adimantũ. Schwer zwar ist es/ daß ein Böser gutes thüe: aber nicht vnmüglich mit GOttes Gnad.

XIV. **Nicht ein jeder/ der zu mir sagt/ HErr/**

HErr/ HErr/ wird eingehen in das Himmelreich/ sonder der den Willen thut meines Vatters/ der im Himmel ist. Was köndte klarers gesagt werden/ wider die Vncatholische/ die lehren/ der Glaub allein mache seelig? Daß der jenig/ der da zu Christo sagt/ Herr/ Herr/ glaubet ja freylich/ daß er sein HErr/ vnd sein Erlöser sey: vnd dannoch ist es noch nit genug zur Seeligkeit; sondern die Haltung der Gebotten Gottes muß darbey seyn. Heisset also auch thun/ thun/ thun/ vnd nicht nur glauben/ glauben. Daß der Knecht der seines Herrn Willen waiß/ vnd denselben nit thut/ wird mit vilen Streichen geschlagen werden.

Daß der Glaub nicht allein seelig mache.

XV. Vil werden mir an jenem Tag sagen/ HErr/ HErr/ haben wir nicht in deinem Namen weiß gesagt/ haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetrieben/ haben wir nicht in deinem Namen vil Krafft gewürcket? Vnd alßdann wird ich jhnen bekennen: daß ich euch niemahlen erkennet habe: Gehet von mir hinweg jhr Arbeitter der Vngerechtigkeit. Hierauß wöllen etliche Vncatholische schlieſſen/ man könde den Glauben nicht durch Miracul vnnd Wunderzeichen probieren/ dieweil auch falsche Propheten solche würcken?

Ob der Glaub könne mit Wunderzeichen probiert werden.

Antwort. Die falsche Propheten würcken zu Bekräfftigung jhren falschen Lehr/ niemals keine wahre Miracula vnd Wunderzeichē; dañ es ist der vnendtlichen Gütte vnnd höchsten Warheit GOttes zuwider / daß er mit wahren Wunderzeichen/die Lüge bestättige. Seind also die Wunderzeichen / mit welchen die Ketzer jhr Lehr bestättigen/ falsche/ zauberische/ vnd teuffliſche Wunderzeichen: gleich wie jenige waren/ welche die Zauberer Pharaonis / Exodi 7. v. 11. & 12 gewürckt haben. Vnd könden solche auß den Vmbständen erkant werden.

Der Glaub machet nicht allein seelig.

XVI. Christus sagt: **Wer seine Wort höret vnd nit thut/ seye gleich einem Thoren/ der sein Hauß auff ein Sand bawet/ welches darnider fallet / so bald ein Platzregen vnd Wind kommet/ꝛc.** Die Wort Christi hören / ist diß Orts souil / als glauben: So sehen wir dann / daß der Glaub allein nicht flecket zu der Seeligkeit/ sonder auch die Werck neben dem Glauben vonnöthen seyen.

Lebens Lehr.

I.

GOtt verbeut die freuenliche Vrtheil.

RIchtet nicht / so werdet jhr nicht gerichtet: Diser Spruch gehet wider die freueliche Vrtheil / vnd falsche Argwohn. Welches Laster desto schändlicher/ dieweil es offt mit blossen Gedancken geschicht/

vnd

vnd dahero weniger geachtet wird; darvon wir vns billich sollen enthalten. 2. Wegen der Straff / die von GOtt zugewarten; der offt verhenget / daß auch andere von vns also vrtheilen / wie wir von anderen. 3. Weil solche Vrtheil sehr vngewiß/vñ gemeinigklich falsch; dañmit was für einer Meynung ein anderer etwas thut// kan weder mir/noch dir bewust seyn/ sonder allein Gott/ der in der Hertzen sihet. Es ist ein Sach anderst beschaffen/als sie äusserlich scheinet. Mancher hat ein rottes Angesicht: folget darumb nicht allzeit / daß er dem Weintrincken ergeben sey. Die fromme Anna/ein Mutter Samuelis hat im Tempel andächtig gebettet / vnd jhre Leffzen beweget: da hat der Priester Heli von jhr böslich geurtheilet / sie seye Truncken. 1. Reg. 1. Als dem H. Paulo in der Insul Melite ein vergiffte Schlang an die Hand fuhre / vnnd daran hangen blibe haben die Barbaren jhne für ein Todtschläger gehalten. Actor. 28. Da sehen wir Menschen / wie vngewiß vnsere Vrtheil seynd. 4. Dieweil wir nicht Richter vber die gesetzt seynd/ von denẽ wir vrtheilen. 5. Dieweil wir offt eben in dem Stuck darüber wir von anderen vrtheilen / selbs vil mehr Tadelhafft seynd: vnnd haben in vnseren Augen ein Balcken / da der Nächste etwan nur ein Splitter hat. Wer gern freuentlich vrtheilet / ist gemeingklich selbs nichts werth; gleich wie ein

Narr meynet / alle andere seyen auch Narren. Richte ein jeder sich selbs / vnd kehre vor seiner Thür/so wird er andere vngerichtet lassen.

Die beste Maß zumessen ist die Christliche Liebe.

II. Mit was Maß jhr messet/wird euch wider gemessen. Die beste Maß ist die Christliche Lieb; wer mit diser maß gern außmisset/dem wird gewißlich im Himel mit einer auffgehauffren Maß wider eingemessen werden. Diſe Liebe ist ein vnfehlbares Mittel wider das freuenliche Vrtheil/daruon wir erst gehandlet. Dañ welcher seinen Nächsten recht liebet / der gedencket nichts arges von jhm / wie der Apostel bezeuget. Die Lieb machet/daß die Mängel deß Nächstens kleiner scheinen/als sie seind: massen wir an den Müttern sehen/die allzeit vermeynē/jhre Kinder seyen die schönsten.

1. Cor. 13.

Die Sacramenta/das Wort Gottes/ vnd alles was heilig ist/ soll man Ehrenbietig tractieren.

III. Wöllet nicht das Heiligthumb den Hunden geben / noch die Perlin für die Schwein werffen/ ꝛc. Hierauß lehrnen wir/daß die Sacramenta das Göttliche Wort/ vnd alles was heilig ist / mit gebührender Reuerentz soll tractiert werden / so wol von denen/ die solche Ding anderen außtheilen / als die sie empfahen. Wilt du dann den allerheiligsten Leib Christi oder andere Sacrament / anderen geben / sihe wem du solche gibest: ob derselbe darzu qualificiert vnd verbereitet seye / wie recht ist oder nicht? Wilt du / die Geheimnussen vnsers Glaubens eröffnen / schawe / was du für

Zu-

Zuhörer habest. Solten es solche Leuth seyn / die nur das Gespött darauß treiben wurden/so kanst du es wol vnderlassen. Dann wo kein Gehör ist soll man nicht reden.

IV. Begehret/ so wird euch gegeben; suchet so werdet jhr finden / klopffet an / so wird euch auffgethan/ ꝛc. Beharrligkeit im Gebett.

Christus will vns mit disem schier gleichlautenden / doch widerholten Worten / zu der Beharrligkeit im Gebett ermahnen vnd antreiben / auff daß wir in vnserem Begehren nicht bald auffhören / sondern inständig vnd eyfferig mit grosser Hoffnung vnd Gedult bitten: gleich wie einer / der etwas liebs vnnd köstliches verlohren/dasselbe mit embsigẽ Fleiß in allen Winckeln suchet/vnd anklopffet; also sollen wir bey vnserm Himlischen Vatter / so wol was der Seelen / als dem Leib gedeylich ist / mit beständiger Sorgfalt begehren; hilfft ein Gebett nit/so hilfft das ander / oder das dritt; wañ wir nur recht Betten. Darzu drey Ding vonnöthen.

1. Daß wir nicht Feind GOttes seyen/noch einen Willen haben in den Sünden zuuerharren. Darumb sagt der H. Johannes: Geliebte / wann vnser Hertz vns nit straffet / so haben wir ein Zuuersicht zu GOtt / vnd was wir begehren / das werden wir von jhm empfangen. Als wolte er sagen; im widrigen Was vonnöthen zum recht Betten 1. Johan. 3.

rigen Fall / können wir kein Hoffnung haben / daß wir erhöret werden: beuorab wañ wir zugleich gegen anderen Vnbarmhertzig seyn. Dann wer die Ohren verstopfft zu dem Geschrey der Armen / sagt Salomon in den Sprichwörtern / der wird schreyen / vnd nit erhört werden. Item / Welcher seine Ohren abwendet / damit er das Gesatz Gottes nicht höre / dessen Gebett wirdt abschewlich seyn.

Prouerb. 21 & 28.

2. Daß wir nichts vnzimliches begehren / dann solches gibt Gott nicht.

3. Daß wir alles mit gebührender Demut / vnnd Heimstellung in den Willen Gottes / da es vns an der Seelen nicht nutz seyn sole / ob es schon sonsten zimlich wäre / neben einem Kindlichen Vertrawen / vnnd beharrlicher Gedult begehret. Wer in seinem Gebett dise drey Stuck in acht haltet / Bettet wie er soll.

V. Welcher Mensch ist auß euch / der seinem Sohn / wann er Brot begehret / ein Stein darfür gebe / oder wañ er ein Fisch begehret / ein Schlangẽ darfür darreiche. Da will Christus andeutten / es geschehe nicht leichtlich / daß die Elteren so Vnbarmhertzig gegen jhren Kindern seyen: doch gibt es etliche / die dißfals nit vnstraffbar; als 1. die Mütteren / welche ohne rechtmessige Vrsach / jhre Kinder

Vnbarmhertzigkeit et-

der

der natürlichen Milch/ die jhnen Gott zu diſem End gegeben / gleich von der Geburt an berauben ; dardurch offt die Kinder mit allerley Kranckheiten/vnd etwan auch mit Laſteren der Säugammen angeſteckt werden. Vnd diſe geben jhren Kindern für das Brot einen Stein : dem Exempel viler heiligen Frawen entgegen ; als da war die Rebecca/die Sara/ die Anna/die Mutter der 7. Machabæer / die ſeeligſte Jungfraw Maria. 2. Die Eltern / welche vbel hauſen / Tag vnd Nacht im Luder ligen / vnd jhre Kinder laſſen Hungers ſterben ; oder aber dieſelbe nur mit vnrechtem / geſtolenem Gut nehren : diſe geben auch Stein für Brot. Dann vnrecht Gut / thut kein gut. 3. Die jhre Kinder nicht mit guter Zucht vnd Diſciplin aufferziehen / ſonder ſelbs mit böſem Exempel ärgeren/ oder zu einem Stand/darzu ſie keinen Luſt haben/ wider jhren Willen nöthigen / oder von einem vollkommenen Geiſtlichen Stand abwendig machen vnd verhinderen. Auch vil vnrichtige Zanckhändel nebē der Erbſchafft hinderlaſſen ; dardurch Neid vnd Häß erweckt wirdt diſe alle geben jhren Kinderen Geiſtlicher weiß Stein für Brot.

licher Eltern gegen jhren Kinderen.

VI Alles was jhr wöllet daß euch andere Menſchen thun ſollen / das thut jhr anderen auch / dann das iſt das Geſatz vnd die Propheten. Diß iſt ein kurtze Sum-

Summa deß gantzen Chriſtlichen Lebens iſt die Lieb.

ma deß gantzen Christlichen Lebens / gegen dem Nächsten. Hierauß folget / daß auch wir das jenig dem Nächsten nicht thun sollen / was wir begehren / daß er vns nicht thue. Welche Regel die erste Christen stättigs im Mund gehabt / vnd von den Vnglaubigē / sonderlich zwyen Heydnischen Keyseren / als Alexandro Seuero / vnnd Antonino Pio hochgeachtet worden: Also daß diser Christo deßwegen ein Ehrensäul hat auffrichten: der andere aber den einen Spruch durch den Herolden auff offentlicher Gassen zu Rom außruffen lassen.

Wann Christus sagt Alles / verstehe was billich / vnd recht ist / vnnd zulässiger weiß begehrt kan werden; dann da wir wolten / daß vns andere etwas Vnrechts thätten / alß zum Exempel / daß sie vns mit entfrembdetem Gut solten reich machen / vnd dergleichen / folgte nit / daß wir solches auch andern thun solten.

VII. Gehet ein durch die enge Porten; dañ das Thor ist weit vnnd der Weg ist brait / der zum Verderben führet / vñ vil gehen darein. Wie eng ist die Porten / vnd wie schmal der Weg / so zum Leben führet / vnnd Wenig seynd / die jhn finden.

Vnser Leben ist ein Wanderschafft / da-

Hierauß lerne 1. Daß wir auff diser Welt nicht könden still stehen / sonder müssen als wie Reisende immerdar fortgehen. Dann weder die

Thür /

Thür/ noch der Weg ist darumb gemachet/ daß man darauff/ oder darunder stehend verbleibe/ sondern durch die Thür gehet man auß vnd ein/ auff dem Weg gehet man hin vnd her; der enge vnd schmale Weg wie auch die enge Porten führet zum Himmel/ darauff vnd dardurch müssen wir ohne vnderlaß fortgehen/vnd in Vbung allerley Tugendt zunemmen: sonst kommen wir nicht zum vorgesetzten Zihl. 2. Durch den schmalen Weg vñ enge Porten wird angedeutet/ daß das Himmelreich Gewalt leyde/ vnnd man darein nicht mit Pfeiffen vnd Geigen/ mit Essen vnd Trincken/oder mit Sammeten Gutschen einfahre/ sonder mit Betten/Fasten/Wachen/ vnnd Haltung der Gebotten GOttes. Wiltu zum Leben eingehen/ so halte die Gebott. 3. Daß vil seind/die auff dem braiten Weg wandlen/ geschicht darumb/ dieweil auff demselben Weg ein jeder thun darff/was er will/vnd was jhn gelustet. Der böse Feind gibt seinen Dieneren ein grosse Licenz, schlagt aber zu letst vbel auß.

rumb kömen wir nicht stillstehen.

Man sagt/es sey ein Geschneider vnd ein Narr mit einander vber Feld gangen/ vnd seyen auff zween Weg kommen. Sie fragten welches der beste Weg seye/ vnd verstuenden von den Inwohneren/daß der eine Weg gar sicher/ aber vber die massen rauch/vñ wenig gehen denselben: der ander sehr lustig/ aber wegen der Mörder

Merckliche Gleichnuß.

gar vnsicher / jedoch es ein tribner Weg seye. Da sagte der Gescheid zum Narren: Wolan wir wöllen auff den rauhē Weg: der Narr sagt/ Nein/ein tribner Weg/ist ein besserer Weg; vñ nach deme sie lang gezancket/vnd der Narr nicht auff den rauhen Weg wolte / hat der Gescheid auß Verdruß dem Narren gefolgt/vnd den schönen lustigen Weg eintretten. Bald fallen sie beede vnder die Mörder / werden deß Jhrigen beraubt / vnd zu einem Baum geführt / daran sie hangen solten. Da klagte der Gescheid vber den Narren / daß er jhn wider sein Willen in disen Weg geführt hette. Der Narr sprach: du bist gescheid gewesen / hast wol gewust / daß ich den Handel nit recht verstehe: hettest mir nicht folgen sollen/sonder vns beede erretten. Vnd weil sie also mit einander zancken/ seind sie beede auffgehenckt worden.

Durch dise zween Raisende werden verstanden / der Leib vnd die Seel / der Geist vnd das Fleisch. Der Geist oder die Seel ist gescheid: der Leib oder das Fleisch ist thorecht. Diß seind zween Raißgesellen/die müssen mit einander die Bilgerfahrt dises Lebens verrichtē. Das Fleisch begehrt nur auff dem schönē Weg deß Wollusts vnd der Lastern zuwanderen; der Geist vnd die Vernunfft deutet auff den rauhen Weg der Tugendt vnd Frōmkeit; da gibt es ein Streitt ab; das Fleisch ist wider den Geist/ der Geist wider

das

das Fleisch/ wie Paulus sagt/biß der Geist auß Verdruß dem Fleisch nachhenget / vnnd lasset sich von dem Närrischen Fleisch in den gefährlichen Weg einführen / biß sie beede vnder die Höllische Mörder fallen / vnnd zu Grund gehen; Daruor vns Christus warnet/da er sagt: Gehet ein durch den schmalen Weg/ꝛc.

VIII. Hüttet euch vor den falschen Propheten. Neben den Ketzerischen Lehreren / die vns im Glauben verführen / gibt es noch dreyerley andere falsche Propheten die vns im Leben betriegen / daruor man sich auch hat wol fürzusehen.

Ein andere Art der falschen Propheten/die vns im Leben betriegen.

Der Erste ist die Welt; die verspricht langes Leben/vnd gibt den Todt: verspricht Frewd/vnd gibt Laid / verspricht Ruhe/ vnd gibt Vnruhe; verspricht Reichthumb / Ehr/ vnd Beständigkeit/ vnd gibt den Bettel/ Vnehr / vnd Vnbeständigkeit; vnd ist alles erlogen/was sie redet.

Der Ander ist das Fleisch: welches eben auch mit dergleichen Betriegereyen vmbgehet; sonderlich wann der Geist haben will / daß man Bette/Faste/Wache/den Leib Casteye/vnd Gutes würcke: da stellet sich das Fleisch kranck / oder wirfft vor/man werde mit so strengem Leben erkrancken/ vnd aller ellend werden/ man könde darnach dem gemeinen Nutz nicht mehr dienen/ vnd dergleichen falsche Einstrewungen / denen wir keinen Glauben geben sollen.

Der

Der Dritte ist der laidige Sathan / welcher ein Lugner von Anfang der Welt; hat er nicht vnseren Vor Elteren gesagt im Paradeiß / Nequaquam moriemini: Jhr werdet mit nichten sterben? Das Widerspil ist geschehē. Hat er nicht gesagt; Jhr werdet sein / wie Götter? Ist aber nit wahr gewesen. O wie ein grausamb falscher Prophet ist diser!

Es könden auch die Gleißner gar wol falsche Propheten geneñet werden/die von aussen schön scheinen / seind aber jnnwendig voller Vnsauberkeit vnd Wuests/ denen die falsche Wahrsager / Teuffels Beschwörer / vnnd Segensprecher / neben etlichen Calendermacheren vnnd Nariuitetstelleren/ billich auch mögen zugesellet werden.

Der Mensch ist ein vnder vbersich kehrter Baum.

IX. Ein jeder Baum/ der nicht gutte Frucht bringet / wirdt außgehawen / vnd ins Fewer geworffen werden. So wol die Heydnischen Philosophi / als die H. Vätter nennen den Menschen arborem inuersam, ein vmbkehrten oder vbersich kehrten Baum: dessen Wurtzel das Haupt ist/vnd gen Himmel auff sihet/vnd von dannen es die Krafft für den gantzen Leib empfangen muß. Von disem Baum fordert GOtt gute Frücht: vnnd da er dieselbe nicht bringet / trowet er jhm / daß er soll außgehawen / vnd dem Fewer zu theil werden. Welches zuverstehen/von denen Menschen/die

zu jh-

zu jhrer Vernunfft kommen: dann die vnmündige vnd vnuerständige Kinder / nur Zweiglin oder Pflantzen / vnd noch nit Bäum könden genennet werden / darumb von jhnen kein solche Frucht erfordert wirdt.

Es ist auch wol zumercken / daß Christus nit sagt/der nicht gute Frucht gebracht hat/sonder/ der nit gute Frucht bringet / anzudeutten / daß nicht gnug sey/wañ wir einmahl/oder zwey/ gutes gethan/ vnd darnach auffhören; sonder wir müssen jmerdar/ so lang wir leben/ Gutes würcken/damit zu jeder Stund/wañ vns Gott heimsuchet / er gute Zeitliche Früchte an vns finden möge: auff daß vns nit gehe wie jenem Feygenbaum/von welchem der HErr Jesus wolte Feygen abbrechen/vnd da er keine daran fande/ hat er den Baum verfluchet/ daß er alßbald verdorret. Wann auch ein solcher Fluch gangen ist vber disen Baum/daß er kein Frucht getragen/ was wird dem jenigen Baum geschehen/ der ein schädliche/böse Frucht trägt?

Es ist nicht gnug wol anfangen/sonder wol enden.

GOtt bedarff zwar vnserer Frucht / das ist/ vnseres guten Werck gar nicht: aber dannoch will er haben / daß wir vnabläßlich gutes würcken. 1. Damit wir stets geübet werden wider vnsere Feind / vnd durch solche Vbung / die Laster außreutten. 2. Damit wir die Gnad GOttes bey vns / gleich als die das Fewer mit Holtz vnd Oel/erhalten. 3. Damit GOtt hierdurch

Warumb GOtt haben will/ daß wir stets guttes würcken?

ohne

ohne vnderlaß gelobet / vnd geprysen werde. 4. Damit wir dardurch vnseren Glauben bekennen vnd erzeigen. 5. Daß wir also die Seeligkeit erlangen. Dann die guten Werck seind das Gelt / warmit der Himmel erkaufft wirdt.

Die gute Frücht seind dreyerley. 1. deß Hertzens; als da ist / die Liebe GOttes / die Betrachtung der Gebott GOttes / Rew vnd Laid vber die Sünd / die Erinnerung der Gutthaten Gottes / vnd der vier letsten Ding; vnd das Mitleyden gegen dem Nächsten. 2. deß Munds / als da ist das Gebett / das Lob GOttes / die Danckſagung / das Predigen / gutter Raht gegen dem Nächsten / Vnderweisung der Vnwissenden / vnd Straff deren / die sündigen. 3. deß Wercks / das ist Allmusen / Bußwerck / Gehorsamb / Haltung der Gebott GOttes / vnd Gedult in aller Widerwertigkeit / Sanfftmuth / vnd Fridsambkeit / ꝛc.

Die Maul-Christen gehen nicht in das Himmelreich.

X. Nicht ein jeder / der mir sagt: Herr / HErr / wird eingehen in das Himelreich / sonder der den Willen meines Vatters thut; Das ist / nicht ein jeder / der sich ein Christen mit dem Mund nennet / wird seelig; wann er nicht auch die Christliche Werck darzu thut. O wie vil seind / die auff dem Marckt müssig stehē / als wie jene Taglöhner / welche der HErr deß Weinbergs gestraffet / Was stehet jhr da den

Matth. 20.

ganzen

gantzen Tag müssig? Dise haben sich zwar entschuldiget/vnd fürgewendt: Niemand hat vns gedinget. Aber / solche Außred giltet bey keinem Christen/ dann wir alle seind im heiligen Tauff zu dem Dienst Christi gedinget vnd angenommen worden. Darumb giltet es nicht die Händ in Sack schieben/vnd faullentzen.

Christus beschliesset sein Predig mit einer schönen Gleichnuß/ vnd sagt: Derhalben ein jeder / so dise meine Wort höret / vnd dieselbe thut/ wirdt gleich sein einem Weisen Mann / der sein Hauß auff einen Felsen gebawet hat/ da fiel ein Regen herab/ vnd kommen die Flüß/ vnd weheten die Wind mit Stössen vber diß Hauß/vñ es ist nicht nidergefallen; dann es war gegründet auff einen Felsen. Vnd ein jeder / so dise meine Wort höret/vnd sie nicht thut/wird gleich sein einem Närrischen Mann / der sein Hauß auff einen Sand gebawet. Als nun der Regen gefallen / vnnd die Flüß kommen / vnd die Wind geweht/ vnd an das Hauß gestossen / da fiel es / vnnd sein Fall war groß.

Lehren auß dem Beschluß der Predig Christi.

Da lehrnen wir 1. daß in Sachen die Seeligkeit betreffendt/wir weißlich/ vnd nicht Närrisch

1. Daß wir weißlich/ vnd

nit Närrisch sollen handlē.

risch handlen sollen; welches geschicht / wann wir das Fundament nicht auff die Eytelkeit der Welt / sonder auff die Ewige Weißheit / das ist / auff Christum setzen / der ein vnbewöglicher Felß ist / welchen die Porten der Höllen nicht werden vbergwältigen: Gleich wie Christus selbs das Hauß seiner Menschheit / hat auff den Felsen seiner Gottheit gebawet; vnd ob gleich vil grawsame Verfolgung vnd Marter vber jhne kōmen / haben sie jhm doch nichts kōnden abgewinnen.

2. Auffrichtige Meynung gegen GOtt.

2. Alßdann setzen wir vnsere Fundamenta auff Christum / wann wir in allem vnserem Thun vnd Lassen ein Aug auff Christum haben / vnd begehren jhme zugefallen / auch zu seinem Lob vnd Ehr vnser gantzes Leben richten / dasselbig jhme auffopfferen / vnd vns deß Zeitlichen anderst nicht gebrauchen / noch darumb annemmen / als so vil es vns zu Christo laittet / führet vnd nutz ist.

3. Dreyerley Versuchung.

3. Durch den Regen / Fluß / vnd Wind / werden dreyerley Sorten der Versuchungen angedeutet: durch den Regen / die Begierligkeit deß Fleisches; durch die Flüß / die Begierligkeit der Augen; vnnd durch die Wind / die Hoffart deß Lebens. Dann gleich wie der Regen die Erden erweichet / daß sie nichts schwäres tragen kan / also machen die Fleischliche Wollüst den Menschen weich / daß er nichts hartes vmb Christi willen kan außstehen; vnd

gleich

gleich wie die Flüß vnbeſtändig / vnnd jmmerdar fortlauffen; alſo iſt kein Beſtändigkeit bey den zeitlichen Reichthumben; vnnd gleich wie der Wind in einem hui verſchwindt / vnd gantz eitel iſt; alſo iſt alle Weltliche Ehr ein lautterer Dunſt / vnd ſchnell fürſtreichender Wind.

4. Vnſer gantzes Leben iſt ein Geiſtlicher Baw / die Arbeitter darbey ſeynd alle vnſere Kräfften der Seelen vnd deß Leibs / jnnerliche vnd äuſſerliche Sinn vnd Glider / deren ein jedes nach ſeiner Art / ohne vnderlaß / biß in Todt / arbeitten / vnnd zu diſem Baw helffen muß. Die Vernunfft iſt der Werckmeiſter / welcher den Baw führet / vnd was einem jeden Arbeitter zuthun / oder zulaſſen / anſchaffet. Doch iſt zuuorderiſt die Gnad vnd Hilff Gottes darzu vonnöthen / darumb ſagt Dauid: **Es ſey dann / daß der HErr das Hauß bawe / haben vmb ſonſt gearbeitet / die daran bawen.** Pſal. 124.

4. Vnſer gantz Leben iſt ein Geiſtlicher Baw.

Der Sand / darauff die Thorechte bauwen / iſt die Eitelkeit diſer Welt; darvon der Prediger Salomon geſagt: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas. **Eitelkeit vber Eitelkeit / vnd alles Eitelkeit.** Der Sand iſt gantz vnfruchtbar / vnd wachſet nichts rechts darauff. Eben diß iſt die Eygenſchafft der Welt; welche kein rechtſchaffene / vnnd zur ewigen Seeligkeit

5. Eitelkeit der Welt. Eccleſiaſt. 1.

dienliche Frucht bringet. Der Sand hanget nichts an einander; also ist in der Welt kein Einigkeit / sonder lautter Zwitracht vnnd Spaltung / so wol deß Glaubens / als anderer Sachen. Deß Sands ist ein vnzahlbare Menge / so wol in den Flüssen / als an dem Vfer deß Meers: der eiteln Menschē ist kein Zahl: Stultorum infinitus est numerus. **Der Narren seynd vnzahlbar vil.** Der Sand ligt eng auff einander / vnnd truckt ein Körnlein das ander. Also ist auff der Welt ein grosse Pressur vnnd Zertruckung der Menschen vnder ein ander / ein jeder vermeynt / es sey jhm zu eng / vnnd er werde vor anderen getruckt. In dem Sand ist kein Ordnung. Jetzt ligt ein Körnlein vnden / bald oben / das geschicht auch bey den Menschē in der Welt. Letstlich der Sand ist vnbeständig / vnd wird von dem Wasser hin vnd her getriben / wie der Staub von dem Wind. Nichts beständigs ist auff diser Welt / laut deß alten Verßlins.

Eigenschafften deß Sands.

Aller Menschen Sinn vnd Mut /
Tracht nach Ehren / Kunst vnd Gut /
Vnd wann wir diß erwerben.
Ligen wir nider / vnd sterben.

6. Vnser Gebäw fallet darnider / wann wir Tödtlich sündigen / vnd ist diser Fall groß / vnd gehet biß in die Höll hinab. O wie ein grausamer Fall ist dises / wardurch der Mensch in E-

Todtsünd ist der Fall deß Baws.

wigkeit

wigkeit von GOtt abgesöndert/ aller Frewd beraubt/ vnd mit vnaußsprechlichem Laid erfüllet wird? Durch die Versuchung wirdt das Hauß erschüttet/ durch die Belustigung fangt es sich an zu neigen: durch die Einwilligung fallet es zuhauffen: vnd ist der Fall desto gröſſer/ wann er geschicht nicht allein mit dem Willen/ sonder auch mit dem Werck: vnd noch gröſſer ist er/ wann die Vnbußfertigkeit darzu kommet/ vnd der Mensch halstörzig in Sünden verharret.

Trost.

I.

SO schon die Porten zum Himmel eng vnd der Weg schmal/ so kan doch die mildte Hand GOttes den Weg breit/ vnd das Thor weit machen; gleich wie sie den dreyen Knaben im fewrigē Ofen/vnder der gröſten Hitz ein kühles Lüfftlein gemachet hat. Darumb soll niemand durch diſe Predig Christi/ in der Pilgerfahrt diſes Lebens kleinmütig werdē.

II. Begehret/ so wird euch gegeben/ suchet/ so werdet jhr finden/ klopffet an/ so wirdt euch auffgethan. Was ist tröstlichers/ als diſe Göttliche Wort? Dann GOtt ist wahrhafft: vnnd was er verspricht/ das haltet er. Nun heiſſet er selbs begehren/vnd verspricht/ daß wir in vnserem Begehren sollen erhöret werden. So wirdt er vns ja freylich auch

GOtt hat gern Bettler vor seiner Thür.

geben / was wir begehren / wann wir nur recht begehren; vnd hat es GOtt nicht für vbel / wann wir schon vngestüm seind im Begehren: machē jhme auch kein Vngelegenheit / wir komen / wann wir wöllen / bey Tag / oder Nacht. Er gibt vns an einem jeden Augenblick audienz vnd Gehör: welches bey keinem König / oder Keyser auff diser Welt zugeschehen pfleget. GOtt hat gern Bettler vor seiner Thür / die jmmerdar anklopffen. Er ist wol so vermöglich / daß er allen gnug geben kan / vnd bleibt jhme noch ein vnendlicher Schatz vberig. Jedoch ist wol zumercken / was der H. Augustinus sagt: Qui vult audiri à Deo, prius audiat Deum. Qua fronte postulas, quod promisit Deus, si non facit, quod iussit Deus? Prius audi monitiones, & sic exige promissiones. Wer will von GOtt gehört werden / soll zuuor GOtt hören. Wie darffst du begehren / was GOtt versprochen / wann du nicht thust / was Gott gebotten? Höre vor seine Ermahnungen / vnd alßdann fordere seine Versprechungen.

Vnsere Schuldigkeit gegen dem Nächsten / ist nit schwär.

III. Was wir begehren / daß vns andere thun / sollen wir auch anderen thun / sagt Christus; was kan leichters erdacht werden? dann welchem kan es schwär fallen / daß er anderen thue / was er von anderen haben will?

Ist

Jſt doch ein anderer der Natur nach so gut/ als ich vnd du: so vil aber die Gnad GOttes belanget/ villeicht besser/ als ich vnd du. So iſt dann kein Vrsach/ daß ich vnd du jhme das jenig versagen/ was ich vñ du von jhme zuhaben begehrē.

IV. Ob schon der Mensch durch ein Todtsünd seinen Geistlichen Baw hat nidergeworffen / soll er doch nicht verzagen / sonder gedencken / er könde denselben durch Göttlichen Beystand widerumb auffrichten/ wann er nur nicht in der Vnbußfertigkeit verharret.

Der nidergefallene Geistliche Baw kan durch die Gnad Gottes wider auffgerichtet werden.

Seufftzer/ oder Gebett.

HErr JEsu Christe/ der du kommen wirst zurichten die Lebendigen vnd die Todten / vor dir erscheine ich ellender Sünder / vnnd klage mich selbsten an / daß ich mich offt eigens Willens vermessenlich auff deinen hohen Richterstul gesetzt / vnd von anderen gar freuenlich so wol mit Gedancken / als Worten / das Vrtheil gefället / vber welche ich doch keinen Gewalt gehabt. Dich bitte ich gantz demütiglich / du wöllest mir diſe so offt begangene Freuel verzeihen / vnd in deinem Gericht nicht mit der

jenigen Maß messen / mit welcher ich gemessen hab / noch mit der Schärpffe deiner Gerechtigkeit / sondern mit der milte deiner Barmhertzigkeit wider mich verfahren; vnnd mir die Gnad noch in disem Leben verleyhen / daß ich mich hinfüro alles freuenlichen Vrtheilens / vnd falschen Gerichts / wider meinen Nächsten enthalten / vnd demseben / da ich jhme etwas / durch mein vngerechtes Richtē einigerley weiß Schaden zugefüegt / solchen / widerumb / durch die Christliche Liebe abthun / vnnd erstatten möge. Wieich mir dann ein steiffen Fürsatz hiemit mache / mit deiner Göttlichen Hilff von disem Laster durch auß abzustehen / vnnd dir / als dem obersten Richter / alles Vrtheil vber andere heimbzustellen vnd zu vberlassen.

O HErr Jesu Christe / du hast auch in diser deiner Predig ernstlich vns ermahnet / wir sollen vns vor den falschen Propheten hütē / die zu vns komēn in Schafskleidern / jnwendig aber seind sie reissende Wölff: erleuchte die Augen meines Hertzens / auff daß ich dieselben erkennē / vnd

jhrem

ihrem Grimmen entgehen möge. Lasse nicht zu / daß ich etwan durch Argliſt von ihnen verführet / mich denſelben zugeſelle / vnnd mit ihnen heule; Behütte auch dein gantze Christliche Herd vor allen ſolchen Verführeren vnnd Seelenmörderen / deren jetzt ein vberauß grosse Menge iſt; Beſchütze deine liebe Schäfflein vnnd Außerwöhlten / daß ſie diſen wilden Thieren nicht zum Raub / noch zur Speiß werden; ſondern gibe vilmehr dein Göttliche Gnad / daß auch diſe Wölff in ſanfftmütige Schäfflin verwandlet werden; welches deiner Allmacht gar nicht ſchwär iſt; maſſen das Exempel deß H. Pauli bezeuget: auch zu deiner höchſten Glori vnnd Ehr gereichen thut / wann das Vbel verhinderet / die Sünder bekehret / die Vnglaubige zum wahren Glauben gebracht / vnnd die Ketzereyen vertilget werden.

Verleyhe auch / O HErr JEſu Chriſte / vns allen ſamentlich die Gnad / daß wir als gutte fruchtbare Bäum / in dem Garten deiner Catholiſchen Kir-

chen gutte Frucht bringen / aller Gleiß-nerey feind seyen / alle Falschheit hassen / gegen männiglich die rechte Maß der Christlichen Liebe brauchen / vnser Geistliches Hauß nicht auff Sand / sonder auff einen Felsen bawen / dich nie nur mit dem Mund / sonder auch mit dē Werck vnsern Herrn nennen / vnnd den Willen deines himmelischen Vatters / nach Mögligkeit vollbringen; auff daß du an dem Tag der Heimbsuchung bey vns niche Distel vnd Dörner / sonder Feigen vnnd Trauben einsamblen mögest vnnd vns durch den engen Weg / zu dem ewigen Leben bringest / Amen.

Die vierdte Betrachtung /

Von dem Aussetzigen.

Euangelium Matthæi am 8. Marci 1. Lucæ am 5. Cap.

ALs aber der HErr Jesus von dem Berg herab gestigen / volgten vil Schaaren nach / vnd sihe / ein Aussetziger kam / bettete jhn an / vnnd sprach: HErr / wann du wilt / kanstu mich reinigen. Vnd JEsus strecket sein Hand auß / rühret jhn an / vnd sprach: Ich will / sey gereiniget; vnd alßbald ward er von seinem Aussatz rein.

Glaubens-

Glaubens Lehr.

I.

Daß Christus sey Gott gewesen/ bezeuget diſe Heiligung deß Auſſetzigen.

DAß diſer Auſſetzige Chriſtum hab für Gott gehalten/ vñ jhn auch als Gott/ vnd nit als einen purlautteren Menſchen angebettet/ nimbt man ſonderlich auß dem ab/ daß er ſagt/ HErr ſo du wilt/ kanſtu mich reinigen. Dann Gott allein zuſtehet/ daß er alles kan/ was er will/ wann es ſchon die Kräfft der Natur vbertrifft; als da iſt mit einem einzigen Wort von dem Auſſatz reinigen. da werden die Arianer widerlegt/ welche laugnen/ daß Chriſtus Gott geweſen ſey.

Der Glaub diſes Auſſetzigen war kein Lutheriſch- oder Caluiniſcher Glaub.

II. Diſer Glaub deß Auſſetzigen/ war kein Lutheriſch- oder Caluiniſcher Glaub/ wie etliche meynẽ/ warmit der Auſſetzig hett glaubẽ ſollẽ/ er ſeye vnfehlbarlich ein Kind der Seeligkeit; ſonder er glaubte/ wann Chriſtus wolte/ könte er jhn geſund machen. Ob er aber wölle/ hat er nicht wiſſen mögen/ biß er gehört: Volo; Ich will. Iſt alſo der Glaub diſes Auſſetzigen von Chriſti Allmacht/ vnd nicht von der Caluiniſch- oder Lutheriſchen Seeligmachung geweſen.

Euſſerliche Ceremonien vnd Reuerentz im Gebett ſeynd nutzlich.

III. Diſer Auſſetzige lehret gar hüpſch/ mit was für einer Ehrerbiettung vnnd Reuerentz/ auch deß Leibs/ man ſolle Gott anbetten. 1. Hat er die Knie gebogen/ wie Marcus bezeuget. 2. Iſt er gar auff das Geſicht nider gefallen; wie Lucas. Beydes iſt der H. Schrifft vilfeld den

Marci. 1. v. 40.

Luc. 5. v. 12. Luc. 22. v. 12 Exemplen der Heiligen gemeß; dann Christus selbs hat an dem Oelberg auch also gebetten.

Psalm. 94. Vnd der H. Dauid spricht vns zu: **Kommet her/vnd laßt vns vor dem Herrn niderfallen.** Der H. Paulus will / daß wir vnder dem

1. Timoth. 2. Gebett/reine Händ gen Himmel auffhebē/ vnnd diſe äusserliche demüthige Ceremoni hilfft nicht wenig zu Mehrung der jnnerlichen Andacht; ist auch GOtt sehr wolgefällig / wie zulesen im

3. Reg. 21. 3. Buch der Königen/allda Gott sagt: **Hastu nicht den Achab vor mir gedemüthiget gesehen?** Jrren sich derowegen etliche Vncatholische/ die vber Catholische das Gespött treiben vnd für Gleißnerey halten / wann sie solche mit gebognen Knien/ entblößtem Haupt/ vnnd auffgehebten Händen Betten sehen.

Warumb Christus den Aussetzigen angerühret.

IV. **Jesus strecket sein Hand auß/vnd rühret jhn an.** 1. Anzuzeigen/ daß auch sein heiliger Leib / wegen der Vereinigung mit der Gottheit / als derselbigen Instrument vnnd Werckzeug / ein heylsame Krafft habe / Wunder zuwürcken. 2. Daß er ein wahrhafftigen Leib habe / wie andere Menschen. 3. Daß er kommen sey/auch das Vnreine rein zumachen/ vnd daß GOtt nit könde verunreiniget werden. Eben diſe Meynung hat es auch mit den Geistlichen Hirten / welche an Christi statt seynd; denen ist zugelassen / auch mit den Ketzeren zu-

hand-

handlen/ damit sie bekehret / vnd von jhrem gar bösen Aussatz erlediget werden / ohneracht sonsten solche zumeiden seynd / dieweil die Ketzerey gar gefährlich / vnnd wie der Krebs vmb sich frist: auch sonsten mit dem Aussatz/ wegen der schändlichen Blatteren / vnnd anderer Stuck sich wol vergleichet: doch muß von einem jeden/ der mit jhnen vmbgehet / grosse Behutsamkeit gebraucht werden.

V. Gleich wie das Vrtheil / ob einer vom Aussatz rein/oder nicht rein seye/den Priesteren im Alten Testament/ vnd nicht den Weltlichen gebühret; Also ob die Lehr rein/oder vnrein sey/ gebühret nicht den Schustern vnd Schneidern/ noch der Weltlichen Oberkeit/ als Richteren / sonder der Geistlichen / vnnd der Christlichen Kirchen zuurtheilen.

Das vrtheil von der Lehr gehöret nicht der Weltlichen/sondern der Geistlichen Oberkeit.

VI. Der H. Matthæus schreibt; Alßbald ist sein Aussatz gereiniget wordē. S. Marcus aber schreibt/der Aussatz wiche von jhm/ vnd er ward rein; welches auch S. Lucas sagt; zeigen also die Euangelisten an / der Aussatz sey nicht bey disem Menschen gebliben / sonder von jhm gantz weggenommen worden. Welche Heilung ein Vorbild ist der jnnerlichen Heilung vom Aussatz der Seelen; das ist / von der Sünd/ so beschicht durch den Tauff / vnnd Priesterliche Absolution; allda warhafftig die

Marci 1. Die Sünd werden durch die Sacrament nit nur bedecket/sonder jnnerlich vnd warhafftig außgetilget.

Sünd

Sünd also abgewaschen / vñ nachgelassen werden / daß sie nicht mehr im Menschen bleiben. Quantum distat ortus ab occidente, longè fecit à nobis iniquitates nostras. So weit der Auffgang von dem Nidergang / also weit hat er gemacht / daß vnsere Sünd von vns seyen. sagt Dauid Psal. 102. v. 12. Ist derohalben ein Irrthumb / wann vnsere Widersächer sagen/der Aussatz der Erbsünd/vñ anderer Sünd/ bleibe im Menschen/auch nach dem Tauff/ vnd die Buß allein werde jhm nicht zugerechnet vmb Christi willen. Diß ist falsch vnd vnrecht gelehret.

Lebens Lehr.

I.

Schöne Ceremoni vnnd Weiß/wie etliche das Creutz machen.

ALs der Aussetzige von Christo sein Gesundheit begehrte/fiele er auff seine Knie nider / vnnd bettete jhn an mit grosser Reuerentz. O wie vil Menschen seind zu vnseren Zeiten/ beuorab bey den Höfen/vnnd Soldaten/die ohneäusserliche Ehrentbiettung Betten; wann sie in die Kirchen kommen/ solten sie sich mit dem H. Creutz zeichnen/ da streichen sie darfür erstlich den Schopff deß Haars vbersich/ darnach den Bart vndersich/vnd drittens die zween Knebelbärt vberzwerch; vnd diß ist jhr Creutz; hernach stehen sie da als wann sie kein Glaich im Leib hetten; fabulieren ein weil/

oder

oder gaffen in alle Winckel der Kirchen; letstlich / wann es wol gehet / so knien sie vnder der Wandlung auff ein Knie ein wenig nider; nit anderst / als wolten sie auff ein Antnogel / oder zum Zihl schiessen: wartē aber kaum so lang / diß die Wandlung fürüber; da stehen sie wider auff / vnd trollen sich bald darnon. Laß mir diß ein schönes Hoffcreutz vnnd ein andächtige Soldaten Ceremoni seyn; derē aber Gott wenig achtet.

II. HErr / so du wilt / kanstu mich reinigen: Da ist 1. zumercken der grosse Glaub diſes Aussetzigen / welcher die Allmacht in Christo erkennet / daß er nemblich alles könne / was er wölle / ohneracht er zuuor nicht vil Miracula von jhm gesehen oder gehört / noch auch seiner Predig beygewohnet. O wie glückseelig seynd offt die schlechte / arme Leuth / die in jhrer Einfalt den stärckesten Glauben haben vnnd behalten! 2. Bringt er sein Bitt auff ein solche weiß vor / die GOtt sehr angenemb: dann er alles seinem Göttlichen Willen heimbstellet. O wie ein gescheider Aussetziger ist diß gewesen! Er ergibt sich frey rund in den Willen deß HErrn / ob er jhn wölle gesund machen / oder nit; stellet alles zu seinē belieben; eröffnet jhme allein sein Kranckheit. Vnd da die Gesundheit zu seiner Seelen Hail / vnnd Ehre Gottes geraichen wurde / so begehrt er gesund zuseyn; im widrigen / will er den Aussatz gern länger leiden. GOtt waißt am besten / was vns nutz ist: Vnd weil er vyser Vat-

Der Glaub diſes Aussetzigen.

Die Heimbstellung zu dem Willen Gottes.

ter

ter ist / wird er auch vns nichts böses wöllen. Darumb ist nichts sicherers / als sich gantz vnd gar in seinen heiligen Willen ergeben / vnd von disem Aussetzigen recht Betten lernen.

Wenig Menschen sagen Gott Danck/ daß sie nit auch mit dem Aussatz behafft seynd.

III. Der Aussatz ist ein sehr abscheuliche böse Kranckheit/welche Gott vber einẽ jeden Menschen verhengen köndte / wañ er nit auß Barmhertzigkeit jhm verschonete; vnd doch gar wenig seind / die Gott darumb dancken/ daß er sie nicht hat lassen mit dergleichen Armseeligkeit behafftet werden. Fürwar eben so grosse gutthat ist/wann einer einen behüttet / daß er nit in ein Vnglück fallet/als wañ er jhme darauß hilffet/ nach dem er ist darein gefallẽ. Soll also ein jeder Mensch/ so offt er eines Aussetzigen ansichtig wird / sein Gemüt zu GOtt erheben / vnd jhme dancken / daß er jhn vor so grausamer Sucht gnädigklich bewahret hat; gleich wie diser Aussetzige Gott gepriesen/ daß er jhm gereiniget hat. Damit aber die grossen Häupter nit vermeynen/sie haben ein Brieff darfür / lasset GOtt auch vnderweilen geschehen / daß sie diß Ellend erfahren; als wie Naaman der Kriegsfürst deß Königs in Syrien / vnnd Constantinus der grosse Römische Keyser erfahren hat

Christus rüret vns an im H. Sacrament deß Altars:

IV. Christus hat die Hand außgestreckt/ vnd den Aussetzigen angerührt; da war er rein. In Empfahung deß hochwürdigsten Sacraments rühret er den Menschen nit allein

mit

mit der Hand / ſonder mit dem gantzen Leib an. Wie kombt es dann / daß wir nit allwegen von dem Auſſatz vnſerer Laſter das iſt / von der Hoffart / vnnd dem Geitz gleicher geſtalt gereiniget werden? Daher kombt es / dieweil wir nicht allzeit mit ſolcher Demut / mit ſolchem Glauben / mit ſolcher Andacht vnd reſignation deß Willens / vnd anderer Vorbereittung zu dem Herrn kommen / als wie diſer Auſſetzige.

Warumb werden wir dann nicht von dem Geiſtlichen Auſſatz ledig?

V. JEſus ſprach zum Auſſetzigen: Sihe zu daß du es niemandt ſageſt. S. Marcus ſetzet darzu; vnd JEſus bedröwet jhn / vnd trib jhn alsbald von ſich / vnnd ſprach zu jhm / Sihe zu daß du diß niemand ſageſt. S. Lucas ſchreibt / Er gebott jhm / daß ers niemandt ſagen ſolt. Solches geſchahe 1. vns zum Exempel der Demuth / daß wir die Ehrſucht / vnnd eigens Lob fliehen ſollen / ſo vil an vns iſt; vnd in allem GOtt die Ehr laſſen. 2. Geſchahe es auch dem Auſſetzigen zu gutem / welcher ſonſten in Vngelegenheit möchte kommen ſeyn / wann er zuuor / ehe er durch den Prieſter vom Auſſatz ledig geſprochen worden / das Miracul außgebreittet / vnnd ſich ſelbs zum Richter vber den Auſſatz gemacher hette; welches dem Geſatz zuwider war. Dañ es hette der Hohepriester auß Mißgunſt vñ Feindſchafft gegen Chriſto fälſchlich fürgeben mögen /

Chriſtus ſagt dem Auſſetzigen / er ſolt es niemandt ſagen. Das that er jhme zum guten.

der

der Aussatz seye nicht warhafftig rein; wardurch die Ehr Gottes geschmälert/ vnd der Außetzige mit seinem Schaden / von der Gemeind noch länger hette müssen außgeschlossen verbleiben: Darumb hat er jhm gebotten/ er soll es niemand sagen: verstehe biß daß er sich dem Priester dargestellt/vnd derselbig darüber geurtheilet. Weiters hat sich diß Verbott / nach der Lehr deß H. Chrysostomi nicht erstrecket. Massen dann hernach diser gesund gemachte Mann (wie Marcus meldet) hinauß gangen / vnd das Miracul allenthalben ruchtbar / vnnd bekant gemachet. Warinn er so wol seinem Gehorsamb/ als auch die schuldige Danckbarkeit gegen seinem Gutthäter erzeiget hat.

VI. Gehe hin/vnd zeige dich dem Priester; Das ist darumb beschehen. 1. Christus wolte noch das Gesatz halten / dieweil es durch das Creutz Opffer noch nicht auffgehebt war / vnd also ein Exempel deß Gehorsambs geben. 2. Damit diser arme Mensch ordenlicher weiß widerumb der Gemaind zugezehlet wurde/ sonst wurde er nit darzu gelassen worden seyn: warin Christus sein Lieb vnnd Barmhertzigkeit erzeiget. 3. Damit wir lerneten/wie man das Priesterthumb soll in Ehren halten / vnd sein Ambt mit gebürrendem respect verrichten lassen: welches ware / daß der Hohepriester erkennen / vnnd außsprechen solte / ob der jenig / der vom

Aussatz

Aussatz anderwerts erlediget worden/warhafftig vnd zu genügen rein seye oder nicht: daruon der H. Chrysostomus also: Allein den Jüdischen Priesteren hat gebühret den Aussatz zureinigen/ oder daß ich besser sage / nicht zureinigen / sonder allein zubewehren/ ob der Aussatz gereiniget wäre. Vnsern Priestern ist nicht den Leiblichen Aussatz / sondern der Seelen Wust vnd Vnflat/nicht nur zubewehren vnd zuvrtheilen/ob sie gereiniget seind / sondern warhafftig selbs zureinigen/Gewalt gegeben worde. Darumb meines erachtens/welche die verachten / seind vil ärger/ vnd grösserer Straff würdig / weder Dathan mit seinem gantzen Anhang. Der H. Chrysostomus will sagen/wann Christus die Aussetzigen am Leib hat zu den Aaronischen Priesteren gewisen/wölle er vil mehr die Aussetzigen an der Seel zu denen gewisen haben/denen er Gewalt gegebē/die Sünd gar nachzulassen / vnd vom Aussatz zureinigen/ oder aber zubehalten: Daruon schön geschriben Remigius vnd Haymo in Matthæum. Hierauß klar erscheinet/wie vnrecht die Lutheraner daran seyen / welche lehren / die Kirchendiener verkündigen oder erklären nur / daß Christus dem Sünder die Sünd nachgelassen / sie aber

S. Chrysost. l. 5. de sacerdotio.

Ein Lehr wider die Lutheraner von den Kirchendienern daß sie die Nachlassung der Sünde nit nur verkündigen.

Num. 16.

kinden solches nicht nachsetzen. Welcher dem H. Sacramente, und der Absolution nahet, mit den Kirchen sich versöhnet, und bereuet.

VII. Diese Gnaden und Ablässe Wem schon mit dem Ablaß der Stationen behaftet, welche die Hand-Glocke anrühret, wann sie das Hoch-würdige Sacrament zu den Kranken trägt. Desgleichen derjenige mit so viel Tag Ablässen, so viel mahl er das Glöcklein bey Ertheilung des Segens ertönen, ein Schuß bekommt, und darüber verbotenen lassen, und wann er alsdann eine andächtige Andacht verrichtet, verlieret er das einige auß was zur Ablegung der Sünden vonnöthen. Wer kommt an. 16. seinen Pfarrer selbst zu versehen, und ihn zu ersuchen, daß er H. Beicht-Gottsdienst applicieren.

Wahre Busse.

VIII. Die Wahre Busse bestehet darinn, daß einer sich recht schuldig vor den Gott der Wunden seiner Sünden setzen, recht erschrecken, und eine Abscheu vor der Verdamnuß einer Todt-Sünden, kann ihr ernster Fest gelassen.

Beschaffenheit.

IX. Wann einer Gottlichen Eyfer-Begierden nach sich bey H. Beicht-Vater, Priester, sagt wann sich sie alsdann wie Hirten und Mayer sprechen: Also, Ich will, verlasse das jung mit allen Begierden, und will mich nicht mehr also verhalten wann von Herren, wie Diener von einem andern geschehen soll.

X. Was vor Nächten von und zu Gott

oder Weltliche Hilff begehret / sollen wir auch hurtig jhm beyspringen / vnnd sagen / Volo. Jch will dir helffen. Lieb gegen dem Nächsten.

XI. Wann vns GOtt ein Widerwertigkeit/oder Creutz zuschicket / sollen wir vns willig darein ergeben/ vnd sagen / HErr/ ich will/ ich will. Gib mir allein Krafft vnd Gedult/daß ich es nach deinem Willen tragen möge; was du wilt/das will ich auch; du seyest Gebenedeyet in Ewigkeit. Gedult.

XII. Wañ wir die Göttliche Einsprechungen vernemmen / die vns zur Buß vnd Besserung deß Lebens ermahnen vñ antreiben/ da sollen wir auch flugs sagen / HErr/ich will/ich will: Deinem guten Raht will ich folgen. Den guten Einsprechungen folgen.

XIII. Vil Schaaren deß Volcks folgten Christo nach / als er von dem Berg herab gestigen. Etliche/daß sie von jhme vnderwisen wurden / als wie seine Jünger: Etliche daß sie von jhm gesund gemacht wurden/ als wie die Krancken: Etliche daß sie nur Wunderzeichen sehen möchten / als wie die Fürwitzigen: Etliche daß sie auff jhn achtung geben/ jhne zutödten/als wie die Pharisæer. Hierauß ist zusehen/daß vil daran gelegen / mit was für einer Meynung man Christo nachfolge. Dann nicht ein jede Nachfolgung Christi ist löblich vnd gut; dahero sonderlich die auffzumercken / welche Christo in ei- Gute rechte Meynung.

nem Geistlichen Stand wöllen nachfolgen/daß sie ein rechte gute Meynung haben.

Die Sünd söndert den Menschen ab von GOtt/ von den Heiligen/vnd von der Kirchen.

XIV. Wie die Aussetzigen an allen Orthen noch heutiges Tags von der Gemeinschafft anderer werden abgesöndert: also wirdt auch der Mensch durch die Sünd abgesöndert von Gott/ von den Englen / vnnd Heiligen GOttes; ja auch etlicher massen/von der Gemeinschafft der Glaubigen / vnd Kirchen; in welcher er sich/ non merito, sed numero tantum; das ist/nicht mit dem Verdienst / sonder allein mit der Zahl befindet. Ja er wirdt etlicher massen den wilden Thieren zugerechnet, gleich wie Nabuchodonosor von der Sünd wegen/ vnder den Thieren gewohnet. Dahero sagt der Psalmist: Der Mensch/da er in Ehren war/hat ers nicht erkennet; ist den vnuernünfftigen Thieren verglichē/vñ jhnen gleich wordē. Kombt zu letst / da er nicht Buß Buß thut / in das Höllische Siechenhauß/ wie geschriben stehet: Daraussen sollen sein die Hund / vnd die Zauberer/vnd die Hurer/vñ die Todtschläger / vnd die Abgöttischen / vnd alle die lieb haben/vnd thun die Lugen.

Daniel. 4.

Apocal. 22.

Wie sich der Leiblich Aussatz mit dem Geistlichen

XV. Der Leibliche Aussatz entspringt/wann die vier humores vnd Feuchtigkeiten deß Leibs gantz verderbt seind. Der Geistlich Aussatz entstehet / wann die jnnerliche Kräfften der Seelen/

len/ beuorab die vier Anmuhtungen/ das ist/ die Frewd / die Hoffnung / die Forcht / vnnd der Schmertz vbel zugericht seind: Dahero sehen wir/ daß solche Geistliche Aussetzige 1. sich erfrewen/ wo sich nicht zuerfrewen ist; wie der weise Mann bekennt. Sie / spricht er/ wann sie Böses gethan / frewen sich vnd frolocken in bösen Dingen. Hergegen/ ab den Himmlischen Dingen haben sie kein Frewd / darüber sie doch sich hoch erfrewen solten. 2. Sie setzen ihr Hoffnung auff die Welt/ vnd das Zeitliche/ darauff gar nichts zuhoffen; auff GOtt aber das Ewige/ sonderlich auff das bitter Leyden vñ Sterben Christi/ hoffen sie gar nichts. Darvon Isaias sagt: Sihe/ du hast dein Vertrawen auff einen Rohrstecken gesetzt / vnd wann du dich darauff steurest / wirdt er brechen/ vnnd dir die Hand durchboren. 3. Sie fürchten/ was nicht zufürchten ist/ als da ist die Armuth auff diser Welt/ Widerwertigkeit/ vnd dergleichen: was aber zufürchten / als da ist zuvorderist GOtt / Item die Höllische Pein/ ꝛc. fürchten sie gar nit. Denen spricht der Hailand zu: Fürchtet nicht die / welche euch vmbbringen könden / ꝛc. Sonder fürchtet den jenigen / welcher / nach dem er den Leib vmbbracht / die Seel kan in das Höllische Fewer werffen. 4. Sie trawren vmb die

vergleiche in den Vrsachē.

Prouerb. 2.

Isaiæ. 36.

Lucæ am 12.

Ding/ darumb sie nicht trawren sollen/ das ist/ vmb das schnöde Gelt vnd Gut / auch Zeutliche Ehr/wann sie solche verliehren; vnd empfinden keinen Schmertzen/ wann sie GOtt/ die Gnad GOttes / die Seeligkeit / vnd jhr eigene Seel verliehren.

Gleichheit deß leiblichen vnd Geistlichen Aussatzes in dem effect, oder Würckung.

XVI. Gleich wie der Aussatz deß Leibs siben böse Würckungē hat/also bringt auch der Geistliche Aussatz der Seelen die siben Hauptlaster mit sich. 1. Werden die Aussetzige am Leib geschwollen. Dise Geschwulst ist in der Seel die Hoffart. Jhr seyt auffblasen/ spricht der Apostel zu den Corintheren. 2. Wird jhnen das Gesicht vbel verderbt: Eben also bekombt auch die Seel ein verderbtes Gesicht/durch den Neid/ welcher nicht geren sihet / daß es dem Nächsten wolgehe. Dahero sahe der König Saul den König Dauid nicht mit rechten Augen an. 3. Der Aussatz deß Leibs bringt heissere Stimm/ oder nimbt die Red gar. Also machet der Zorn daß mancher gar nicht reden kan/ oder er redet wie ein vnsinniger / rasender Meusch: murret vñ kurret wider sein Oberkeit / redet dem Nächsten vbel nach / oder lästeret GOtt / oder treibt sonst vnzüchtige schändliche Reden. 4. Der Aussatz verderbt die Glider deß Leibs / vnd machet sie vntüchtig zur Arbeit. Eben diß thut in der Seelen die Faulkeit vnnd andere Laster: wegen der Kälte / hat der Faule nichts

1. Cor. 3.

1. Reg. 18.

se nicht arbeiten wöllen / darumb wirdt er bettlen im Sommer / vnnd wirdt jhm nichts gegeben werden / sagt der weise Mañ. Prouerb. 20.

5. Der Aussatz machet Durst, welchen auch der Geistliche Aussatz verursachet / durch den Geitz / durch die Hoffart / ꝛc. Drey Ding / sagt Salomon / in den Sprichwörteren seind nicht zu ersättigẽ; die Höll / der Frawen Mutter / die Erde / welche nie mit Wasser satt wird. Prouerb. 30. Aber diſe alle vbertrifft der Geitz. Dann die Höll wird doch ersättiget werden am Jüngsten Tag; die Fleischliche Begirligkeit deß Leibs lasset offt nach im Alter / oder in schwerer Kranckheit. Die Erde kan so vast vberschwẽmbt werden mit Wasser / daß sie nit alles erschlucken mag / als wie im Sündfluß geschehen Aber der Geitz hat gar keinen Boden; darumb sagt der H. Hieronymus, Die andere Laster veralten mit dem Menschen / vnd lassen mit der Zeit nach; aber der Geitz wirdt mit dem Alter jung / vnd nimt erst zu / wañ man ins Grab soll.

6. Die Aussetzigen haben einen stinckenden Athem. Solchen Gestanck machet auch die Vnkeuschheit / vnd schändtliche Wollüst. 7. Verzehret der Aussatz den Menschen / vnd frisset alle gute Kräfften vnd Stärcke in jhm / vnnd bringt hingegen Schwachheit deß gantzen Leibs / vnd

füllet denselben an mit schändlichem Geblüt/ vnd vnreinen Feuchtigkeiten: welches auch verursachet der Fraß vnd Füllerey: diese verzehren Haab vnd Gut/ Leib vnd Seel/ erwecken allerley böse Lüst/ vnd Begirligkeit; der Fraß hat den Esau vmb seine Erst-Geburt bracht; die Füllerey aber den Holofernem/ vnd vil andere vmb das Leben. 8. Ist der Aussatz gar erblich/ vnd zündet auch andere/ die mit dem Aussetzigen vil vmbgehen/ gar leichtlich an. Dises pflegt auch die Sünd zuthun. Dann böse Gespräch/ verderben gutte Sitten/ sagt der Apostel 1. Corinth. 15.

Gleichheit deß leiblichen vnd Geistlichen Aussatz in der Heilung.

XVII. Man liset in H. Schrifft/ daß der Aussatz auff vilerley weiß seye geheilet worden. 1. Durch das Wasser: als da Naaman sich hat sibenmal in dem Jordan auff den Befelch deß Propheten Elisæi gewaschen. 4. Reg. 5. 2. Durch die Darstellung vor dem Priester; als wie die zehen Aussetzigen/ Lucæ 16. seind gesund worden. 3. Vermittelst deß Anrührens/ durch die Hand Christi; wie bey disen vnseren Aussetzigen geschehen. 4. Durch die blosse Absönderung von der Gemeind: also hat Maria deß Moysis Schwester Num. 12. siben Tag müssen von dem Läger außgeschlossen werden. 5. Als die Hand Moysis aussetzig worden/ ward sie wider gesund durch das Einschieben in den Buesen/ Exod. 4. Gleicher gestalt wirdt auch

der

der Sünder von dem Geistlichen Aussatz erlediget. 1. Durch das Wasser deß H. Tauffs. 2. Durch die Darstellung vor dem Priester. 3. Durch die wahre Contrition Rew vnd Laid/ wann GOtt den Sünder mit der Hand seiner Gnaden jnnerlich / vnd bißweilen eusserlich mit Widerwertigkeit anrühret/vnd zur Buß beweget. 4. Durch die Absönderung der Excommunication,vnd Kirchen censuren,welche als ein scharpffe medicin zu Zeitten gebraucht wirdet / die Halßstärrige Sünder damit zu Früchten zubringen; massen der Apostel in der 1. zun Corintheren am 5. gethan / da er den jenigen/ der seines Vatters Weib gehabt / dem Sathan vbergeben / zum Verderben deß Fleischs/ auff daß der Geist Seelig wurde. Dann wie etliche lehren / so waren die Excommunicierte damahlen alßbald von dem bösen Geist besessen / vnd hart geplaget. 5. Der Buesen Moysis / darein er sein aussetzige Hand geschoben / vnd darinn verborgen / bedeutet die Eintrettung in den Geistlichen Orden / darinnen sich der Sünder gleichsamb verbirget. Dann etliche in der Welt wurden nie von jhrem Aussatz der Sünden rein/aber in der Religion können sie gesäubert werden. Also ward Matthæo dem Zollner geholffen / da er dem Apostolischen Collegio zugezehlet worden.

XVIII. Die Aussetzigen werden weder in

den Stätten/ noch in dem Läger vnder der Gemein geduldet/ sonder müssen draussen abgesöndert verbleiben / auff daß sie andere nicht auch mit diser grewlichen Kranckheit anzinden vnd bemacklen. Wolte GOtt alle Oberkeiten hielten auch solches Gesatz in dem Geistlichen Aussatz / beuorab gegen den schwären / offenbaren/ ärgerlichen Sündern / welche / da sie nicht von anderen abgesöndert werden / durch jhr böses Exempel / vnd etwann auch Ketzerische Lehr / grossen Schaden der Gemeind zufügen; Warsager/ Zauberer/ Wucherer/ Ehebrecher/ Spiler/ Huren vnd Buben werden offt geduldet/ die billich solten außgeschaffet werden. Vnd haben die Oberkeiten hierüber GOtt strenge Rechenschafft zugeben.

Lehr für die Oberkeit/ die offentliche/ ärgerliche Sünder sollen von anderen abgesöndert werden.

Trost.

I.

Was gestalt Christus einē Aussetzigen verglichen worden.

DAmit Christus den Aussatz vnserer Sünden von vns hinweg nemmen möchte / hat er von vnsertwegen selbs wöllen/ wie ein Aussetziger geachtet werden: massen der Prophet Jsaias im 53. Cap. bekennet: Wir haben jhne für ein Aussetzigen gehalten/ vnd für einen/ der von GOtt geschlagen / vnd gedemütiget ist. Die Aussetzigen seind gar vngestaltet am Leib / voller vnflätiger

Fleck/

Fleck vnd böser Geschwär: von Christo sagt auch jetztgemelter Prophet: Es ist kein Gestalt / noch Schöne an jhm; sonderlich da er an dem H. Creutz verwundet / vnd mit Blut vberzogen gewesen. 2 Die Aussetzigen müßten zerschnittene vnd zerrissene Kleyder tragen / mit blossem Haupt gehen / vnnd den Mund bedeckt halten / Leuit am 13. Von den Kleideren Christi schreibt Johannes / daß die Kriegsleuth / die jhn gecreutziget / seine Kleider in vier Theil getheilet haben: aber vil mehr ist sein H. Leib / welcher das Kleid der Seelen war / durch die grawsame Geißlung / scharpffe Nägel / vnd spitzige Lantzen zerschnitten / zerrissen / vnd durchstochen worden. Sein Haupt ward entblösset / da man jhm die Haar außrauffete; darauff schluge / vnd dasselbig mit Dörneren durchstache. Sein Mund ward mit Speichel vnnd Rotz von den Henckersknechten also verdecket / daß man dasselbige nicht mehr hat sehen können: darumb der Prophet auch gesagt: quasi absconditus vultus eius: Sein Angesicht war gleichsamb verborgen. 3. Die Aussetzigen seind von jedermann verachtet: Wer ist mehr verachtet / vñ verspottet worden / als vnser Seeligmacher? Ego sum vermis & nō homo; opprobrium hominū & abiectio plebis, sagt Dauid in Ps. 21. in der Person Christi. Ich bin

ein

ein Wurm / vnd nicht ein Mensch ; ein Gespött der Leuth / vnd ein Verachtung deß Pöfels. 4. Die Aussetzige werden auß den Stätten außgeschaffet / vnd von den Gemeinden abgesöndert. Christus ist auß der Statt Hierusalem hinauß auff den Berg Calvariæ geführt worden/vnd (wie der Apostel zum Hebræeren sagt/) hat ausser der Statt-Porten gelitten / ꝛc. So lasset vns dann auß der Statt / vnnd auß dem Läger zu jhm hinauß gehen / vnd sein Schmach tragen helffen. Das ist: Lasset vns in allen Trübseeligkeiten getröst sein / vnd vnseren lieben Hailand für Augen stellen/dises seines Aussatzes vns offt erjnneren. Da wirdt vns gar leicht werden / wann vns die Menschen aussetzen vnd verachten. 5. Die Aussetzigen leiden grossen Durst. O was für einen Durst hat Christus gelitten/da er am H. Creutz geschryen/ Sitio, Mich dürstet / verstehe nach der Seelen Heil. 6. Die Aussetzigen haben ein haissere Stimm. Daß Christus seye in seinem bitteren Leyden vnnd Sterben heiser worden / bezeugt der Prophet David / da er sagt: Raucæ factæ sunt fauces meæ : Mein Käle ist gantz heiser worden ; wegen deß Schreyens / so er zu seinem Himmelischen Vatter gethan; Vat-

Hebr. 13. v. 12.

ter

ter verzeyhe jhnen / dann sie wissen nicht was sie thun.

II. Diser aussetzige Mann wäre villeicht nit zu Christo kommen / noch an jhn geglaubet; noch so Andächtig gebettet / wann jhn nicht der Aussatz hette ergriffen. O wie vil Menschen wären verdambt / wann GOtt jhnen nicht hette Zeitliches Vnglück lassen widerfahren! wie offt gibt ein Trübsal Vrsach vnd Gelegenheit an die Hand zu einem grossen Glück! darumb sollen wir in allen vnseren Widerwertigkeiten die Hoffnung nicht fallen lassen / sonder gedencken / GOtt wendet alles zum besten; mittler Zeit wird ich erkennen / es sey mein Nutz gewesen / daß ich gedemütiget worden sey.

Trübsal vnd Kranckheit bringt offt einen Menschen zu GOtt.

III. Christus ist ein solcher Nothelffer / der / wann er nur will / vns in einem Augenblick ohn allen Verzug kan helffen. Was ist ringers / als sagen; Ich will / sey gereiniget? Da lehrnen wir den Vnderscheid zwischen den Propheten deß Alten Testaments / vnnd vnserem Hailand. Jene / wann sie wolten einen Todten erwecken / müßten sich vil bemühen: als da Elias der Wittbin Sohn erwecket / hat er zuvor lang gebetten / vnd sich dreymahl vber jhn gelegt vnnd gemessen: Deßgleichen da Elisæus den Sohn der Sunamiterin wider zum Leben gebracht; legte er sich auff jhn / biß sein Fleisch erwarmet / ꝛc. Ebner massen heilet er den Naa-

Vnderscheid zwischen Christo vnd anderen Heiligen.

3. Reg. 17.

4. Reg. 4.

man

man nicht geschwind/ sonder erst da er sich sibenmahl in dem Jordan gewaschen. Aber Christus sagt nur/ seye rein; da ist der Aussetzig augenblicklich gereiniget: diß ist ein gar Tröstliches Ding allen Betrübten/ da sie zu Gemüth führen/ wie hurtig jhnen kan geholffen werden/ wann sie sich nur also/ wie diser Aussetzige/ darzu geschickt machen.

Geistliche Außlegung der Ceremoni. so im Alten Testamēt bey der Reinigung deß Aussatzs gehalten wordē.

IV. Die Ceremoni vnd Opffer/ welche im Alten Testament haben müssen gehalten werden/ in Ledigsprechung eines Aussetzigen/ werden im Leuitico cap. 14. beschriben. Nachdeme der Priester vernommen/ daß einer seye von dem Aussatz gereiniget/ hat er zu ihme müssen für die Statt/ oder für das Läger hinauß gehen/ vnd vermittelst gewißer Probierzeichen/ denselben beschawen. Alßdann hat der Gereinigte müssen beyhanden haben zween lebendige Spatzen/ oder sonst kleine Vögel/ die man zu Essen pflegte/ sambt einem Stecken von Cederholtz; Item roth gefärbte Wulline Fäden/ ein wenig Isop Kraut/ vnd ein jrrdisches Geschirr voller lebendigen Bronnenwassers; darnach nahme der Priester den einen Vogel/ stach jhm die Gurgel ab/ vnd liesse das Blut in das gedachte Wasser rinnen; nach disem bande er den anderen noch lebendigen Vogel/ vnnd das Isop-Kraut/ mit den rothen Fäden an den Stecken deß Cederholtzs gleich einem Wadel/ dunckete denselben

denſelben in das mit Blutvermiſchte Waſſer/ vnnd beſprengte darmit den Gereinigten ſiben mal; hernach löſete er den angebundenen Vogel vom Holtz auff/ vnd lieſſe jhn lebendig vnnd frey hin fliegen/ wo er wolt: Der Gereinigte aber/ waſchete ſeine Kleider/ vnnd ſeinen Leib/ vnd gieng in die Statt hinein/ oder in das Läger/ doch nicht gar in ſein Hauß/ oder Tabernackel/ ſondern blibe noch ſiben Tag daruor herauſſen; Am ſibenden Tag müßte er widerumb die Haar am gantzen Leib abſchären/ die Kleider vnnd den Leib waſchen; auch darauff am achteten Tag bey der Thür deß Tabernackels zwey Lämmer/ vnnd ein Jährigs Schaff ohne Mackel/ darſtellen/ GOtt zu einem Opffer: Nach vollbrachtem Opffer/ ward er eingelaſſen in ſein Tabernackel/ oder Hauß; wie der Apoſtel lehret.

Diß alles war ein Vorbedeutung zukünfftiger Ding; Nemblich der Reinigung deß armen Sünders/ von dem Geiſtlichen Auſſatz. Welche Reinigung anderſt nicht geſchicht/ als vermittelſt deß heiligſten Leydens vnnd Sterbens Chriſti: Wer ſihet aber nicht/ wie hüpſch diß Leyden vnd Sterben Chriſti durch die zween Spatzen/ durch das Cederholtz/ durch den Jſop/ vnd blutiges Waſſer vorbedeutet ſey worden? Das Cederholtz iſt das H. Creutz/ daran Chriſtus gehangen. In Chriſto ſeind zwo Naturen/

turen/ die Göttliche/ vnd die Menschliche/ welche durch die zween Spatzen bedeutet worden; die Menschliche hat müssen sterben / vnnd das Blut vergiessen; die Göttliche aber ist frey vnd vnverletzt verbliben. So ist auch auß der Seiten Christi Blut vnd Wasser herauß geflossen/ wardurch dem H. Tauff / vnd anderen Sacramenten Krafft mitgetheilet worden/ den Aussatz der Seelen zureinigen; Doch hett das Blut das Wasser nicht erklecket/ wann nit auch die Gottheit wäre darbey gewesen / daruon das gantze Leyden vnd Sterben Christi seinen Valor vnnd Werth empfangen. Der Aussetzige hat auch müssen mit dem blutigen Wasser sibenmal besprenget werden / anzuzeigen / daß durch dises Leyden vnd Sterben Christi / vnd durch die siben Sacramenta/ alle siben Hauptlaster/ vnnd Todtsünden werden außgelöschet / vnnd vertilget: Daß auch der Isop in dem Leyden Christi gefunden worden/ ist menigklich bekandt auß dem H. Johanne / da Christus am Creutz mit Essig getränckt worden. Da sehen wir / wie schön die Figuren deß Alten Testaments mit dem / was sie vorbedeutet haben / vbereinstimmen; welches vns billich grossen Trost bringen/ im Glauben stärcken / in der Hoffnung bestättigen / in der Lieb vnd Danckbarkeit gegen vnserem liebsten Hailand entzünden soll.

Seuff-

Seufftzer oder Gebett.

Allergnädigster HErr Jesu Christe/ der du als mildeste Barmhertzigkeit von dem hohen Berg deines Göttlichen Throns in den Jammerthal Leid Mitt/ auffs tieffe dich hinab gestiegen/ das gantze Menschliche Geschlecht von dem schändlichen Joch der Sünden zu erretten. Wer die ersehnliche Noth mit dem Auge ansihet/ der siehet den ellendiglich behafftet/ wie dir auff das jenige meiner Seelen angeklitzet/ aber schrecklicher Weyse/ mit schwerer und klaglicher Stimm/ wmb tieff gedogen Reuen meines Hertzens. O HErr/ wann ihr wilt/ kanstu mich reinigen. Ich bitte ich/ streck die Hand deiner Gnad und Barmhertzigkeit vber mich aus/ rühre mich durch eine Empfindtligkeit an/ vnd sag: Ich will/ sey gereiniget. O HErr/ ihr doch wie grausamlich mich hier Aussatz innerlich vnd äusserlich plaget! Wem Herr ist je voller Noth vnd Pein/ wem Hoffart vnd Zorn/ je voller Geiz vnd Vnkeuschheit/ je voller Vnmässigkeit

vnd Trägheit/ daß ich es nicht gnugsamb erzehlen kan. Meine jnnerliche Siñ vnd Gedancken / mein Will vnd Verstand / vnd alle meine Begierden/ trachten vnnd seufftzen nur nach zeitlichẽ Wollust / nach Yppigkeit deß Fleisches/ vnd Eitelkeit der schnöden Welt: Meine äusserliche Glieder/ als Händ vnd Füeß/ Augen/ Ohren/ vnd Mund / folgen den jnnerlichen bösen Lüsten in allem nach/ vnd vollbringen mit dem Werck gar hurtig/ warzu sie von denselben/ deinen heiligen Gebotten zuwider angereitzet werden: vnd ob ich wol durch die H. Sacramenta zum öfteren bin von disem Aussatz gereiniget worden / hab ich mich doch allzeit freywillig in disem vnflätigen Wuest wider eingestecket / vnnd vmbgewaltzet/ vnnd mit allerley Sünden mich häßlich besudlet: darumb ich wol werth wäre / daß ich wie ein Aussetziger / von der Gemaind deiner Glaubigen solte abgesöndert/ vnnd verstossen werden/ damit ich mit meinem bösen Exempel/ vnnd vilfältiger Ergernussen deß Lebens/ nicht auch andere anzündete vnnd bemacklete:

Vera-

Verwundere mich derohalben selbst / daß du mich so lang geduldet / vnd nicht in Abgrund der Höllen gestürtzet ; Aber dein Güete ist so groß / dein Barmhertzigkeit so milt / dein Liebe so vnendtlich / dein Gedult so langwürig / daß du mir biß hero dz Leben gefristet / Zeit vnd Gelegenheit vom Bösen mich abzuwenden / vnd bey dir vmb Hilff zubitten / mit getheilet: darumb ich dir billich demütigen Danck sagen soll: mit dem vesten / vnd vnbewöglichen Glauben / daß wann du nur wilt / mit einem einzigen Wort mich kanst von meine Geistlichen Aussatz reinigen. Welches du vmb so vil lieber wirst wöllen / dieweil du eben vmb diser Vrsach willen / damit die Menschen von dem Aussatz jhrer Sünden erlediget wurden / so grosse Schmach vnnd Pein außstehen / vnnd wie dein Prophet gesagt: für ein Aussetzigen gehalten / auß der Statt hinauß geführt / vnd von aller Gemein / allein zween Mörder außgenommen / hast wöllen abgesöndert werden. Ach wie rewet es mich so vbel / daß ich diß deine Güte / dein Barmhertzigkeit / dein

Liebe / dein Geruch ist lauter versüsset / und dein Mund gesichtsgaret? Da sie sich bey alle dem meine Augen recht aufsatzen / den Dufft / Geruch / Geschmack / Farben / Gestalt / meines Aufsatzes betrachtet / und zu Herzen gefühet; gewahrt sie wol / daß mir / meinem Gott und Herrn und Dufft zu gefallen / die Seele / sambt allen Sinnen / Leib / Gut / Ehr / und Blut / Leben / Seel / und Geist / alles / was ich bin / habe / und vermag / in meinem Gott / und Herrn / und Dufft / aufsetze / und ihm / als einem Gott / und Herrn / und Dufft / zu gefallen / mich / und

Die fünffte Betrachtung/
Von dem Euangelischen Hauptmann vnd seinem krancken Knecht.

Euangelium Matth. am 8. Luc. 7. Cap.

DA aber JEsus zu Capharnaum eingangen/ tratte zu jhme ein Hauptmann/ der batt jhn/ vnd sprach: HErr/ mein Knecht ligt zu Hauß Bethrissy/ vnd leydet grossen Qual. JEsus sprach zu jhm: Ich will kommen/ vnd jhn gesund machen. Der Hauptmann antwortet/ vnd sprach: HErr/ ich bin nicht würdig/ daß du eingehest vnder mein Tach/ sondern sprich nur ein Wort/ so wirdt mein Knecht gesund/ ꝛc.

Glaubens Lehr.

I.

Allhie ist die Frag/ warumb Matthæus sage/ der Hauptmann seye zum HErrn getretten/ da doch Lucas nicht sagt/ daß er selbs zu Christo kommen/ sonder nur/ daß er die Elteren auß den Juden zu demselbigen Geschickt/ welche starck für jhn gebettet/ vnd jhne gerühmbt/ daß er diser Gutthat wol werth sey? Darauff gibt Antwort der H. Augustinus, es seye Matthæus nicht also zuverstehen/ als wann der Hauptmann in eigener Persohn für den Herren getretten wäre/ sonder allein durch mittel Personen: vñ diß seye sowol beym Rechts-Verständigen/ als sonsten gar gebräuchig/ daß

Auffl̃sung einer scheinenden Widerred/ in dem Text.

S. Augustin. lib. 33. contra Faustū.

man sage / diser hat das oder das gethan / was er allein hat durch andere thun lassen: gleich wie auch Nathan der Prophet zu dem Dauid gesagt / Vriam den Hethæer hastu vmbbracht mit dem Schwerdt; da doch bekannt/ daß Dauid nicht mit eigner Hand/ durch d' Schwert/ sonder nur durch geschribne Befelch den Vriam hat vmb das Leben gebracht.

Von der Fürbitt anderer für uns.

II. Der H. Lucas schreibt: der Hauptmann habe zum HErrn die Eltesten der Juden gesandt / vnnd gebetten/ daß er seinen Knecht gesund mache. Welches sie mit allem Fleiß gethan/ vnd gesprochen / Er seye es werth / dann er hab jhr Volck lieb/vnd hab jhnen ein Synagog erbawet. Solche Fürbitt hat Christus nicht außgeschlagen/ noch als wäre sie vnrecht getadlet / sonder vil mehr den Hauptmann gelobet. Darauß zulernen 1. daß es Christo nit mißfalle/ wann wir schon auch in vnsern Nöthen vns anderer Fürbitt / beuorab der lieben Heiligen / die im Himmel seynd/gebrauchen; welche ohne zweifel bey Christo mehr giltet/als diser Fürbitt der Judeu. 2. Wann diser Hauptmann einer Gnad ist werth gewesen/dieweil er den Juden ein Synagog gebawet / wie vil mehr wird vor dem Angesicht Gottes hoch angesehen seyn der Christo zu Ehren Kirchen oder Gotteshäuser stifftet vnd erbawet? Inmassen vor alten Zeiten von vilen löblich beschehen. Jetzt findt man

Kirchen Gott zu Eh.

leuth/

Leuth/ die bawen lieber Roßſtäll/ Danz- vnnd Luſthäuſer. Man findt auch die den Catholiſchē anſehliche Stiffter vnnd gebawte Kirchen auß den Händen reiſſen/vnd machen darauß Sectieriſche Predighäuſer/vnd brauchen die Einkommen/wider der Stiffter Meynung/weit zu anderen Sachen/ als ſie gewidmet.

ren bawen iſt löblich: aber ärgerlich dieſelbe niderreiſſen.

III. Da JEſus das höret/ verwundert er ſich. Hierauß haben etliche Ketzer wöllen probieren/Chriſtus ſeye auch mit einer Vnwiſſenheit behafftet geweſen: dan vber diſe Ding verwundert man ſich/ deren man ſich nicht verſehen / vnd die vngewarter Sach geſchehen. Antwort. Chriſto hat nichts könden vnuorſehen begegnen/dann er Gott war/vnd dahero allwiſſend: der Menſchheit aber nach iſt ſeiner Seel / megen der Vereinigung mit der Gottheit/auch nichts verborgen geweſen. Muß alſo das Wörtlein verwunderen von Chriſto nit eigentlich / ſonder vneigentlich verſtanden werden; daß nemblich Chriſtus den äuſſerlichen Geberden nach / ſich alſo geſtellet/ als wie einer der ſich verwundert: ob ſchon jnwendig bey jhm der affect deß Verwunderens nicht geweſen; jedoch vns dardurch lehren wöllen/ daß wir vns billich vber ein ſolche Sach / wie ſich bey diſem Hauptmann begeben/verwunderen ſollē. Gleich wie ein Lehrmeiſter Zeichen deß verwunderens von ſich gibt / wann er will / daß ſein Jünger/

Wie es zuuerſtehen/ dz Chriſtus ſich verwundert?

oder ein Mutter daß jhre Kinder ſich vber etwas ſollen verwunderen: ob ſchon der Lehrmeiſter oder die Mutter ſonſten jnnwendig ſich nit verwunderen.

Den Chriſten iſt nicht verbotten zu kriegen.

IV. Auß dem/daß diſer Hauptmann mit ſo ſtarckem Glauben / vnd anderen Tugenden begabt / vnd dahero von Chriſto ſo hoch geacht geweſen/lernen wir/ wider die Widertauffer/ daß einer wol könde zugleich ein Chriſt vnnd ein Kriegsmann ſeyn: vnnd alſo das Kriegen von Chriſto nit gantz auffgehebt vnd verbotten ſey; ſonſt wurde Chriſtus diſem Hauptmann befohlen haben / er ſolte denſelben Stand verlaſſen / den Degen abgürten vnd niderlegē alle Spieß/ vnd Hellenparten hinweg werffen. Vil heilige Kriegsleuth (daß ich deren im Alten Teſtament geſchweige) ſeynd in der Chriſtenheit geweſen/ die alle zu einem glorwürdigen End gelanget. Als S. Sebaſtianus / S. Mauritius mit ſeiner Geſellſchafft/ S. Victor/S. Caſſius/ S. Florentinus/ S. Achatius/ vnd andere. Diſe aber ſeynd nicht ſolche Soldaten geweſen/ wie/ laider diſer zeit vil gefunden werden / welche nichts beſſers könden / als Rauben / Mörden/ Brennen vnd dergleichen; welche Stuck gantz Vnchriſtlich/vnd ohne zweifel verbotten.

V. Ich ſage euch (ſpricht Chriſtus) daß vil werden kommen von Auff- vnnd Niedergang der Sonnen / vnd ſitzen bey Abraham/

raham/Isaac/vnd Jacob im Himmreich. Obwol der H. Matthæus diß orts nur deß auff- vnd Nidergangs Meldung thut/ so hat er doch hierdurch auch den Mittag vnnd Mitternacht verstanden. Wie abzunemmen auß dem H. Luca im 13. cap. v. 29. da Christus mit dergleichē Worten gesagt: Es werden kommen von Auffgang vnnd Nidergang von Mitternacht vnd Mittag / die zu Tisch werden sitzen im Reich Gottes. Mit welchen Worten angedeutet wird die grosse Menge der Heyden/welche zum Christlichen Glauben beruffen sollen werden; auch die grosse weitte vnd breitte der Catholischen allgemeinen Kirchen/die sich in alle vier Egg der gantzen Welt/ vnd nit nur etwan in einem Winckel derselben (als wie die newe Secten vnd Glauben) sollt außstrecken: dem Spruch Christi gemeß: Gehet hin in alle Welt/ vnnd prediget das Euangelium allen Creaturen. Auß disem Merckzeichen kōnden wir abnemen/ welches die wahre Kirch Christi seye. Dañ die jenige Kirch/die nit durch die vier End der Welt außgebreittet/ sonder allein in einē oder anderen Königreich/oder Theil der Welt sich eingespert befindet/ nit kan die wahre Kirch seyn; welches Argument der H. Augustinus wider die Donatisten zum öfftern gebrauchet/ vnd wir wider die Lutheraner vnnd

Die allgemeine Kirch ist nit nur in einem Winckel der Welt/ sonder erstrecket sich in alle vier Egg. Serm. 6. de verbis Domini.

Caluiniſtē mit gleichē Fueg brauchen kōnden.

VI. Aber die Kinder deß Reichs werden hinauß geworffen werden in die äuſſerſte Finſternuß. Durch die Kinder deß Reichs werden die Juden verſtanden / dieweil ſie von dem Abraham geboren vnd herkommen/ auch in jhme / vnnd ſambt jhme die Verſprechung deß Himmelreichs / neben den nothwendigen Mitteln zuerlangung deſſelben empfangen haben: wie Paulus lehret ad Rom. 9. v. 4. Sie ſeynd meine Befreundte nach dem Fleiſch (vnd Iſraeliten) derſelben iſt die Kindſchafft vnnd Herrligkeit / vnnd der Bundt / vnd das Geſätz / vnd der Gottsdienſt / vnd die Verheiſſung. Seynd aber ſelbs daran ſchuldig / daß ſie von diſem Reich verſtoſſen worden. Da lernen wir / daß die Caluiniſten jrren/wañ ſie lehren/ Die Kinder Gottes/ oder Kinder deß Himmelreichs / da ſie einmal den rechten Glauben haben angenommen/ kōnnen ſolchen nicht verliehren/ noch verdambt werden. Anderſt lehret Chriſtus / der ſagt: Die Kinder deß Reichs werden hinauß geworffen in die äuſſerſte Finſternuß. Was iſt diß anders / als ſie kōnnen auch verdambt / vnd der ewigen Seeligkeit verluſtiget werden? nemblich da ſie nit im gutten verharren. Gleich wie Judas der Verrāther / ob er ſchon

Die Kinder deß Reichs/ kōnnen auch verdambt werden/vnd die Gnad Gottes wir-

schon Anfangs ein wahrer Apostel Christi gewesen/ aber dieweil er nicht beständig bliben/ rechtmessig ist verdambt worden. So gar der H. Paulus hat gesagt: Er casteye seinen Leib/ auff daß er nicht anderen Predige/ vnd selbs verwerfflich werde. Was hat es aber deß Casteyens bedörffet/ wann er nicht mehr hat könden seine Gerechtigkeit vnd Glauben verliehren/ noch verwerfflich werden?

der verliehren; Wider die Caluinisten.

2. Cor. 9. v. 27.

VII. Christus hat mit diser Betrowung/ von der äusserſten Finsternuß/die Juden wöllē von jhrer Hartneckigkeit/ vnd Vnglauben abschröcken. Darauß abzunemmen/ daß das Euangelium nicht allein Trost/ vnnd Vergebung der Sünden prediget/ sondern auch der ewigen Straff/ vnd der Höllen/ wa es von nöthen ist/ Meldung thut.

Das Euangelium prediget nicht allein Trost/ sonder auch Trowung der straff.

VIII. Vnd JEsus sprach zum Hauptmann/ Gehe hin/ dir geschehe wie du geglaubt hast/ vnd sein Knecht ward gesund in derselbē Stund. Sehen wir nit da augenscheinlich/ daß der krancke Knecht seines Herzens Glauben vnd Fürbitt genossen habe? So hat dañ auch ein frembder Glaub die Krafft vnd Würckung/ daß er einem anderen kan nutz vnd ersprießlich seyn.

Der krancke Knecht geniesset auch deß Glaubēs dises Hauptmanns.

Lebens Lehr.

I.

Tugenden diſes Hauptmanns: Die erſte der Glaub.

AN diſem Hauptmann ſeynd vilerley Tugenden zumercken. 1. der vberauß-ſtarcke Glaub in Chriſtum. Dann ohneracht er ein Heyd war / vnd von Vnglaubigen Elteren geboren/auch deßwegen von dem wahren GOtt wenig gehört / noch die Prophetiſchen Schrifften vnd Vorbedeutungen von dem Meſſia vnd Erlöſer der Welt geleſen/noch auch vil miracula von dem HErren geſehen / noch ſeinen Predigen ſelbs beygewonet / nichts deſto weniger hat er ſo veſtigklich geglaubet / Chriſtus ſeye wahrer GOtt / vnd könde mit einem einzigen Wort ſeinen krancken Knecht geſund machen. Daß Chriſtus ſelbs jhne ſehr gelobet/vnd geſagt: Er habe kein ſolchen Glauben in Iſrael gefunden. Verſtehe bey den Juden ins gemein / zudenen er diß geredet hat / vnd für dieſelbige Zeit / dann der Glaub der ſeeligiſten Mutter Gottes / deß H. Joſephs / deß H. Joannis Baptiſtæ: Item deß Abarhams / Iſacc / vnd Jacobs iſt ohne zweiffel gröſſer geweſen. Daß aber Chriſtus allein deß Glaubens Meldung gethan / hat er nichs darumb andere Tugenden außſchlieſſen / ſondern anzeigen wöllen / daß der Glaub das fundament ſey/ohne welchen andere Tugenden vnkräfftig; dann ohne den Glaben iſt nicht müglich / daß man

Gott

Vor jetzte / und setzt werde. Durch diese Thränen aber verstehet man nicht Buß-Thränen / sondern Thränen / wo ernstlich falschen Wahn von der Versöhnungsart in Christo / sonder den innigen Glauben / vermittelst dessen in Christum an den Vater Gottes / und Erlöser der Menschen kommet.

Die andere Zuhörer.

11. Hat er auch ein sonderliche Hochachtung gegen die andere Zuhörer / so da stets einigen warumben er gepredigt / sonst wenig oder nie sie zu suchen pflegen / und die Gelahrheit seines Knechtes verachten haben.

Die dritte Zuhörer.

III. Er hat auch sonderlich ein grosmächtige Acht und Wahrnehmung gegen seinen Nächsten / sonderlich / wo solche Elenden / so jemahlen sind unmächtiglich gefallen / wieder zu sich und in die gnade / und mut gottes / und schicken der war / sie den ersten so starck angenommen. Er war ein Knecht. Ach Gott wie wenig sich derjenige manchen Orts seinen Knechte / manche Priester dieneren? Die arme Elenden werden off geschetzt / wie die Hunde: wann sie krank sind / lasset man sie ohne alle Wart ligen / oder stosset sie gar aus dem Hauß und gelleidet / daß man nicht bereitwegen sich ein Leid gehen / oder an einen Arzet und Hülff schicken / oder sie sie doch Trösten aufspeichen. Ist also auch wenig Mit-Leiden gibt. Ja man pleckt es ihnen von dem

Lidlohn ab / wann ſie etwan ein Tag 14 wegen Schwachheit deß Leibs von der Arbeit außbleiben; das iſt ein ſchlechte Chriſtliche Lieb / die durch das Exempel diſes Hauptmanns / vnnd durch den Apoſtel 1. Timoth. 5 geſtrafft wird / da er ſagt: **Wer die ſeinigen / ſonderlich die Haußgenoſſen nicht verſorget / der hat den Glauben verlaugnet / vnd iſt ärger / dann ein Vnglaubiger.**

Die vierte die Demut.

IV. Groß ware fernerꝛs die Demuth diſes Hauptmanns / wardurch ſein Glaub / Hoffnung vnd Liebe ſehr ſeynd gezieret / vnd Chriſto deſto angenemmer worden. Er achtete ſo wol ſein Perſon / als ſein Hauß nicht würdig / daß Chriſtus ſolte darein kommen. Ob gleich die Elteren von den Juden jhme das Lob geben / er ſeye wol würdig / daß jhme die Gnad widerfahren ſolte: Wie dann auch gar glaubwürdig er habe ein ſchönes anſehliches Hauß gehabt; ſo nennete ers doch nur ein Tach: daſehen wir / wie die rechte Demütigen / ſo wol von jhnen ſelbs / als von allem dem / was jhnen zugehöret / gar nicht prächtig / ſonder ſchlecht / vnd niderträchtig halten vnd reden; GOtt geb was andere von jhnen reden vnd halten.

Die fünffte der Gehorſamb.

V. Vber diß muß diſer Hauptman auch ein gewaltiger Liebhaber deß Gehorſambs geweſen ſeyn / dieweil er denſelben ſo hoch rühmet / vnd herfür ſtreichet / vnd ſich ſo willig darzu bekennet:

kennet: Dañ ich bin auch/ sprach er/ höherem Gewalt vnderworffen / vnd sag zu disem/ gehe hin/ so geher er; vnd zu einem/ komme her/ so kombt er: vnnd zu meinem Knecht/ thu das/ so thut ers.

Hat er nun ein solchen strengen Gehorsamb gehabt von seinen Dienern / so hat er denselben zweifels frey auch gegen seiner vorgesetzten Oberkeit/ mit grosser obseruanz geleistet.

Die sechste die Gottseeligkeit.

VI. Die sechste Tugent in disem Hauptmañ war Pietas, die Gottsforcht vnd Gutthätigkeit in denen Dingen / so zu GOtt gerichtet seynd/ welche darauß erscheinet / daß er den Juden ein Synagog / das ist Bett- vnd Lehrhauß / auff seinen eigenen Kosten aufferbawen lassen: warmit er zuuerstehen geben / was er für ein Eyfer zu Göttlichen Sachen getragen. Sintemal die Juden pflegten in jhren Synagogen zubetten / vnd die H. Schrifft/ fürnemblich am Sabarth/ zulesen vnd außzulegen; wie Christus zu Nazareth Lucæ am 4. auch selbs gethan hat. Durch das Exempel dises Gottseeligen Hauptmanns seynd vnsere Voreltern hohes vnd niders Stands bewögt worden / daß sie so anschliche Gottshäuser vnnd Kirchen aufferbawet / so gern darzu gesteuret / gefronet / jhre Kleinodien Gold vnnd Silber / Zehenden vnnd anders darzu gutwillig geschencket. Welches jhnen GOtt zeit- vnd ewiglich hat mit reichem

Segen

Segen widergolten. Wie es zu diser Zeit hergehe/ sehen wir laider mit Augen. Mit dem H. Dauid könden wir wol auffschreyen. HErr es seind Heyden (Türcken vnd Ketzer) in dein Erb gefallen/ vnd haben deinen heiligen Tempel verunreiniget. Wie vil Vbels hat der Feind gethan in der heiligen Statt? Sie haben sampelich seine Porten zerhawen/ gleich wie das Holtz im Wald/ sie habens nidergeschlagen mit Axen vnd Beylen / sie haben deine H. Statt mit Fewr angezündet/ verbrent/ vnd entweyhet/ die Wohnung deines Namens. Lehrnet derohalben O jhr Reichen / Kirchen vnnd Schulẽ aufferbawen/ stifften/ vnderhalten/ vnd nicht abbrechen / verderben/ oder das jhrige solchen entziehen: sonst habt jhr die Straff GOttes hie vnd dort zugewarten.

Psal. 78.

VII. Es haben diß Ohrts auch alle Herrschafften zulehrnen / wessen sie sich gegen jhren Dieneren zuverhaltẽ. 1. Sollen sie jhnen die gebührende Leibs Vnderhaltung sambt dem Lidlohn trewlich mittheilen. Dañ ein jeder Arbeiter ist seiner Speiß vnd Lohns würdig. Darumb wolte Laban nicht haben / daß jhm der Jacob vmbsonst dienen solt. Deßwegen auch der fromme Tobias seinem Sohn dise Lehr hinderlassen.

Matth. 10. Lucæ 10.

Genes. 29.

Lehren für die Herrschafften/

lassen. Welcher dir etwas arbeitet / dem gib seinen Lohn alßbald / vnd sihe zu / daß deß Taglöhners Lohn bey dir nicht vber Nacht bleibe. Dann die Enthaltung deß verdienten Lidlohns ist ein Sünd / die in Himmel schreyet. Vnd wurde gewißlich diser Hauptmann nicht so gehorsame Knecht gehabt haben / mann er jhnen den Sold nicht fleissig wurde gereicht haben. Aber O wie vnbarmhertzig gehet heutiges Tags mancher Oberster mit seinen armen Knechten vmb? denselben nimbt er jhren Sold ein / vnnd lasset sie elendiglich Hungers sterben vnd verderben; vnnd verursachet dardurch grosses Vnheil vnd Landsschaden / welchen GOtt auffs schärpffiste straffen wirdt. 2. Sollen sie auch gutte Disciplin vnder jhren Dienstbotten halten / damit alles erbarlich / ordenlich vnd Christlich von jhnen verrichtet werde. Dahero seind die Herrschafften schuldig / jhre Dienerschafft zu aller Zucht vnd Gottsforcht zuermahnen / zu seiner Zeit in die Kirchen zuschicken / alle Vngebür bey denselben zuverhinderen / vnd abzustellen / auch da sie vnrecht gethan / darumb straffen / vnnd mit Sanfftmuth vnd Gedult vnderweisen. Dann sie für dieselbe auch GOTT Rechenschafft geben müssen. 3. Seind sie auch jhren Ehehalten die Christliche Lieb schuldig / vnd sollen denselben mit Väterlichen vnd Mütterlichem Hertzen wol gewo-

wie sie sich gegen jhren Dieneren vnd Ehehalten sollen verhalten.

gen sein / sonderlich in jhren Widerwertigkeiten / als da ist grosse Armuth / Kranckheit deß Leibs / Jrrthumb deß Glaubens / vnnd dergleichen: jnmassen diser Hauptmann gegen seinem Knecht gethan hat. Vnd eben dise Lieb erfordert auch / daß sie die gedachte Ehehalten / mit harter schwerer Arbeit nit vberladen; sonder an Sonn- vnd Feyertägen sie auch ein wenig lassen verschnaufen / vnd dem Gottsdienst abwarten / damit sie nicht gar erwilden. Fürwahr / GOtt lasset es auch offt die Herrschafft geniessen / wann fromme Gottselige Ehehalten in einem Hauß seind.

Lehren für die Diener vnd Dienerin / wie sie sich gegen jhrer Herrschafft verhalten sollen.

VIII Hingegen haben auch die Diener vnd Dienerin zulehrnen / wie sie sich zuverhalten. 1. Sollen sie jhrer Herrschafft trew vnd hold sein. Trew in der Arbeit / damit sie das Brot nicht vmbsonst essen / vnd nicht nur / wann die Herrschafft zusihet / arbeiten / wann man aber jhnen den Rucken kehret / alßbald faullentzen. Widerum̃ trew in den Güttern der Herrschafft / vnd das wenigste nicht entfrembden. Vmb diser Trew willen hat Putiphar sein gantzes Hauß dem Joseph vertrawet. Trew in Bewahrung deß guten Namens jhrer Herrschafft; derwegen sollen sie in geheimb halten / was in dem Hauß geschicht / dasselbig nicht hin vnd wider tragen / noch gröſſer vnd ärger machen / als es ist; noch Zanck vnd Zwitracht anrichten. 2. Seind sie

Genes. 39.

jhrer

jhrer Herschafft den Gehorsamb schuldig in allen billichen vnd zimblichen Dingen: wie der Paulus lehret; Jhr Knecht/ seyt gehorsamb eweren leiblichen Herren/ mit Forcht vnd Zitteren/ in Einfältigkeit eweres Hertzens/ als Christo. Da aber ein Herr seinen Diener etwas vngebürliches/ so wider die Gebott Gottes ist/ befehlen wurde/ soll er nicht gehorsamen/ sondern seinen Herren demütig erinneren/ diß wäre jhm zuthun von GOtt verbotten. 3. Seind die Ehehalten jhrer Herrschafft schuldig die Ehr vnd Ehrembietung/ wie der H. Paulus lehret: Die Knecht sollen jhre Herren halten aller Ehren werth. Man findet offt stolze Knecht/ vnd hoffertige/ rutzige Mägdt/ die wöllen mehr von der Herrschafft geehret sein/ als sie dieselbige ehren: nemmen kein Straff von jhnen an; werffen das Maul bald vbersich/ vnd schnatzen sie spöttisch an. Aber solche bleiben von GOtt nicht vngestrafft/ welcher gar offt verhenget/ daß solche auffblasene Diener vnd Dienerin hernach gedemütiget werden/ in Armuth vnd Ellend/ vnd etwann auch in Spott vnd Schand gerahten/ vnd das Brot eben vor dem Hauß betlen müssen/ darinnen sie sich so hochtragen verhalten. Vnnd diß ist die rechte Salzen auff dise Biren. Ephes. 6. 2. Timoth. 6.

IX. Durch disen Eichtbrüchigē/ kan Geist-

Gleichheit zwischen disem Gichtbrüchigen vnd einem Sünder.

licher weiß ein Sünder verstanden werdē. Warhafftig ist der Sünder ein Knab / oder gar ein Kind/dieweil er ein Roß vmb ein Pfeiffen/das ist / vmb ein kurtze Zeitliche Frewd die Ewige Seeligkeit vertauschet. 2. Heisset jhne auch der H. Matthæus einen Knecht. Gewißlich ist der Sünder nicht allein ein Knecht seiner vnbändigen bösen Begirden/vnd aller Sünd vnd Laster/mit denen er behafftet/ vnnd gleichsamb als mit Stricken gebunden wirdt / sonder ist auch ein armseeliger Knecht deß Höllischen Feinds/ dem er in harter Dienstbarkeit dienet / der jhn auch gefangen an den Stricken der Laster herumb führet. 3. Ligt er im Beth deß Wollusts/ vnd Wuests allerley Sünden; vnd kan sich nie auffrichten Himmlische Ding zusehen/darzu er doch erschaffen worden; sonder alle seine Gedancken gehen nur vndersich zu der Erden. 4. Ist er Gichtbrüchig/ das ist/ an allen Glideren lahm vnd vntüchtig zu der Geistlichen Arbeit: er kan weder den Mund zum Beichten/ Betten vnd Lob GOttes/noch die Händ zum Allmusen geben/ vnnd anderen guten Wercken/ noch die Füß zum Kirchen gehen bewögen. 5. Er wird auch vbel geplaget / nemblich durch die Sünd vnd Laster / denen er ergeben; Was leidet nicht für grosse Vngelegenheit ein Hoffärtiger? ein Geitziger? ein Vnlauterer? in Versoffner? ein Neidiger Mensch? er erlange gleich was er begehrt

gehrt oder nicht? Vber diß/ wie wird er von den jnnerwehrenden Stachelen vñ nagendē Wurm seines Gewissens Tag vnd Nacht gepeiniget?

X. Ob gleich diser Hauptmann ist ein Heyd gewesen/ so hat er sich doch gern in guten Wercken geübet: dann er hat den Juden lassen ein Synagog zum GOttes Dienst bawen; er hat die Lieb vnnd Barmhertzigkeit gegen seinem krancken Knecht erzeigen/ rc. welches jhme gar wol zu nutz kommen. Darauß lernen wir/ daß auch der jenige Mensch/ der in Todtsünden ist/ nicht soll vnderlassen guts zuwürcken. Dann ob gleich solche Werck im Stand der Sünden das ewige Leben nicht verdienen/ so bringen sie doch fünfferley Nutzbarkeiten mit sich. 1. machen sie/ daß GOtt mit der Straff nicht so bald wider jhn verfahret. 2. Diſe gute Werck disponieren den Menschen allgemach zur Gnad GOttes. 3. GOtt vergiltet solche gute Werck etwan zeitlich; darumb etliche darfür halten/ Gott hab vor Zeitten den Römern das Weltlich Regiment gelassen/ vō wegen jhrer Gerechtigkeit. 4. Ein solcher Sünder wird durch diſe Vbung im guten zum guten fertiger; damit er hernach/ wann er die Gnad Gottes erlanget/ das gut desto leichter würcken kan. 5. Durch diſe gute Werck wird er auch bey den Menschen angenemmer; Dahero geschicht/ daß andere desto lieber vnnd fleissiger für jhne GOtt bitten/ vnd jhme Gnad erlangen/ massen auch die El-

Was die gute Werck auch den Sündern für Nutz bringen.

teren auß den Juden für diſen Hauptmann bey Chriſto gebetten haben.

Ableinung einer böſen Entſchuldigung / daß man nicht ſo offt ſolle Cõmunicieren.

XI. Man findet Leuth/die auß den Worten deß Euangeliſchen Hauptmanns / HErr ich bin nicht würdig/ ꝛc. Gelegenheit nemmen/ ſich zuentſchuldigen / warumb ſie ſo ſelten ſich zum H. Sacrament verfügen. Diſe jrren ſich/ vnnd wiſſen die Krafft diſes H. Sacraments nicht. Dann iſt einer nicht würdig / ſo befleiſſe er ſich/ daß er würdig werde/ welches offt noch in der Nieſſung diſes H. Sacraments geſchehen kan. Zachæus war auch nicht würdig: vnd dannoch als jhm der HErr geruffen / iſt er alßbald erſchinen/ vnd hat den Herrn in ſein Hauß auffgenommen/ vnd hat darüber gehört: Heut iſt diſem Hauß Heil widerfahren. Dann durch diſe Gegenwart Chriſti / hat er Rew vnd Laid vber ſeine Sünd/ vnd derſelben Verzeihung bekommen: auch Gnad erlanget / daß er Chriſto ſein Leben lang nachgefolget; vnnd erſter Biſchoff zu Cæſarea von den Apoſtelen geordnet worden. Chriſtus kommet zu dir im H. Sacrament / nicht als ein Richter / ſonder als ein Gutthäter / der will dich ehren mit ſeiner Gegenwart. will dich ſalben mit ſeiner Gnad; will dich heilen mit ſeiner Barmhertzigkeit; will dich abwaſchen mit ſeinem Blut; will dich Lebendig machen mit ſeinem Tode; will dich erleuchten mit ſeinem Glauben; will dich anzünden mit

Luc. 19.

Clemens Rom. lib. 2. Conſt. Apoſtol. c. 47.

ſeiner

ner Lieb; will dich trösten mit seiner Völle
id Vberfluß alles Guttens. Darumben solt
i die Empfahung dises Sacraments nicht
ichtlich vnderlassen. Demütige dich im Her-
:n/vnd so du nicht würdig bist/ wirst du durch
iß würdig werden. Ein armes Bäwrlein ist
icht würdig den Röm. Keyser in sein Bauren
)üttlein zuempfangen; jedoch wañ diser Baur
as eusserste thut/was jhm müglich/ ist der Key-
:r darmit gar wol zufriden. Christus kombt zu
ir im H. Sacrament/ als ein Artzet/ der weiß
oel/daß du noch kranck bist (dann die Gesunde
edörffen keines Artzes) als mit einem blöden/
chwachen/vnd zur Sünd geneigten Menschen:
vann du nur zuvor deine Todtsünd mit Rew
ond Laid recht beichtest: ein Fürsatz zur Besse-
rung hast; vnnd nicht auß Menschlichem Re-
spect, sonder auß guter Meynung zu dem Tisch
GOttes gehest/ wirst du gewißlich im Geist er-
frewet werden. Christus ist gern bey vns Men-
schen. Derhalben wer jhne auff Erden nicht
gern auffnimbt in sein Hauß/ der hat zubesor-
gen/ er werde in jener Welt bey Christo auch
kein Herberg finden.

XII. Es ist wol zumercken/daß der Haupt- Exempel deß
mann sagt von seinen vndergebenen Soldaten/ Gehorsambs
Wann ich disem sag/komme her/so kombt für die Or-
er: jenem/gehe hin/so gehet er; vnd einem densleuth.
anderen/thu das/so thut ers. Da haben die

die jenige Ordensleuth ſich zuſpieglen / welche wann man jhnen etwas ſchaffet / zuvor wiſſen wöllen / warumb man jhnen diſes / oder jenes ſchaffe/vnd nicht einem anderen? Nicht alſo haben gethan die Kriegsknecht diſes Hauptmañs/ ſonder ſie haben das Grüblen (warumb) vnderlaſſen/ vnd flugs einfältig dahin gehorſamet.

Pſal. 72. Der H. Dauid ſagt von jhm ſelbs; Vt iumentum factus ſum apud te ; Wie ein Thier / das iſt/wie ein Roß/oder Eſel bin ich worden bey dir ; welches alles tragt/was man jhm auffleget/ vnd gehet/ wohin mans führet. Chriſtus war gehorſamb/biß in Todt. Alſo die Geiſtliche OrdensPerſonen ſollen diſe drey Wort deß Hauptmanns Vade, veni, fac hoc. Gehe hin/ komme her / thue diß / gar wol in acht nemmen. Wann der Oberſte ſagt: Gehe hin in den Chor/gehe hin zur Predig/zur Schul/zum Beichthören / da heißt es alßbald gehorſamen. Wann er ſagt / komm her ; das iſt / wann du dein anbefohlenes Ambt verrichtet haſt / ſo kom̃ wider heimb inn dein Zellen / inn dein Kämmerlein / in dein Studier - vnnd Bettſtüblin / verſamble dein Gemüth zu GOtt / mache dein Examen, verrichte dein Meditation, vnnd Geiſtliches leſen / bereite dich wider auff dein Schul / auff dein Predig / ꝛc. da heißt es wider gehorſamen. Wann er ſagt / thue diß / oder jenes Bußwerck / diſe oder jene Arbeit im

Hauß/

Hauß/Faste / oder Beichte an disem Tag/ꝛc. da soll es wider haissen/ Gehorsamb/ Gehorsamb.

XII, Christus hat sich verwundert vber den Glauben dises Hauptmanns / aber gar nit liset man / daß er sich sonst vber zeitliches Gut verwunderet. Da lernen wir / was in den Augen Gottes verwunderlich seye. Wir Menschen verwunderen vns ab Gold / Silber / Edelgestein/ vnd grossem Reichthumb / Glori / vnnd Ehr/ statlichen Gebäwen / Schönheit vnnd Zier deß Leibs/ vnd der Kleider. Ein recht Geistlicher aber/ vnd GOtt liebender Mensch/ verachtet diß alles / vnnd haltet es für gering; wie es in der Warheit ist. Dann es alles zergänglich/ vnrein vnd vngewiß: die Tugent aber ist werth/ daß mã sie hoch halt/ vnd darab sich verwundere.

Was hey Gott verwunderlich seye?

XIII. **Aber die Kinder deß Reichs werden hinauß geworffen in die äusserste Finsternuß/ da wird seyn Weinen vnd Zähnklapperen/ꝛc.** Allhie werden vnderschiedliche Straffen der Verdambtē angedeuttet. 1. Werden sie hinauß geworffen; das ist/ sie werden von dem jenigen Orth/ allda die Ausserwöhlten deß anschawen GOttes geniessen / gantz verstossen/ vnd Gottes in alle Ewigkeit nie ansichtig; welches die gröste Peyn der Verdambten ist. Darvon sagt der H. Augustinus. **O du vnglückseelige Seel / wann dich schon Gott nicht**

Vnderschidliche Straffen der Verdambten.

S. Augustin. Homil. 9. ex 50.

in die höllische Peyn wurffe / sonder liesse dich allein sein Angsicht nicht anschawen/ wäre es dir besser / wann du nie wärest gebohren worden? Der H. Chrysostomus sagt: Ob gleich die Höll vnnd höllische Straff vnleidendlich ist/ jedoch/ wann einer schon vnzahlbar vil Höllen setzte/ wäre es doch nichts gegen der Beraubung der ewigen Glori / da einer von Christo gehasset wird/ vnd hören muß: Ich kenne dich nicht. 2. Werden sie nicht allein von dem aller glückseeligsten Ort/ das ist/ von dem Himmel/ außgeschlossen / sonder auch durch alle Ewigkeit in den grawsamen abschewlichen/ höllischen Kärcker verworffen vnnd eingeschlossen/ vnd allda mit allerley vnaußsprechlichen Peinen vnd Marter / auff das jämmerlichst ohne vnderlaß geplaget vnnd gequälet: Dahero deß Heulens vñ Zähnklaperens kein End sein wird. O wie vberauß erschröcklich wirdt da seyn die Straff der Gottlosen vnd Verdambten! O wie fleissig sollen wir vns daruor hütten / vnd alle Sünd vnd Laster / die vnus dahin bringen/ vermeiden!

S. Chrysost. Homil. 47. ad pop.

XIV. Lernen wir auch / daß wir niemands sollen verachten. Dann das Blättlein kan sich bald vmbkehren / vnnd der jenig / den wir für schlechter halten/ bey Gott vns vorgezogen werden.

Niemand soll andere verachten.

den. Die Juden vbernamen sich / daß sie das ausserlesene Volck Gottes / vnd der gebenedeyte Saamen Abrahams waren ; verachteten darumb die Heiden/giengen nicht in jhre Häuser/ damit sie nicht vnrein wurden. Aber sihe Christus sagt : Es werden von Auff/vñ Nidergang die Heiden komen/ vnnd mit Abraham/ Jsaac vnd Jacob zu Tisch sitzen ; das ist / sie werden zum wahren Glauben beruffen/vnd in die ewige Seeligkeit eintretten / wie dann heutiges Tags noch geschicht in Jndia/China/Japonia : hergegen werden die Juden daruon außgeschlossen/ vnd verworffen werden. Vnnd das haben die Ordens Personen gar wol zumercken; dañ auch jhnen kan begegnen / daß sie der Himelthür verfählen / wann sie nicht jhrem Beruff vnd heiligen Regel gemäß leben : entgegen könden jhnen offtermal bey Gott weltliche Leut vorzogen/ vnd mit einer grösseren Cron begabt werden.

Trost.

I.

SJe Schrifft sagt / diser Hauptmann hab sich zu Christo verfüeget / da er doch nicht mit den Füessen deß Leibs/ sonder fürnemblich mit dem Glauben / jnnerlichen affect vnd Begierden (zwar durch Mittel-Personen) bey Christo sich angemeldet; darauß zulernen / daß man vil ringer möge zu Christo kom-

Wie ring man könne zu dem Herrn Christo kommen.

kommen / vnd bey jhme audienz haben als bey weltlichen Herren vnnd Potentaten. Ach wie vil Mühe vnd Arbeit braucht es offt / biß daß man bey einem Fürsten/ oder König einen Zutrit bekommet ? Bey Christo ist es vil anderst. Erhebe dein Hertz vbersich gen Himel/vñ eröffne mit einem einzigen Gedancken deinem Seeligmacher dein Anligen!so bistu versichert / daß dein Sach fürkombt / vnnd durch keinen List oder Betrug vnderschlagen wirdt. Was GOtt darüber thut / oder verhenget / ist wol gethan; vnd sollen wir darmit billich zufriden seyn/welches vnser gröster Trost ist.

GOtt sihet nicht an die Persohn.

II. Diser Knecht deß Hauptmanns war ein Heid / gleich wie der Hauptmann selbs / nichts desto weniger hat jhn Christus mit solcher Lieb gesund gemacht. Da sehen wir/daß Gott nicht ansihet die Persohn / ob sie hoch oder Nideren Standts/ob sie reich oder arm/sonder er verzeiget sein Barmhertzigkeit eben so bald gegen einē schlechten Menschē/ als gegen einem Fürnemmen/welcher bey den Menschen hoch angesehen/ sonder welcher demütig/ einfältig/ vnd bey jhm selbsten nit hochtragen ist. Vnd haben sonderlich da die Armen den Vorzug / die sonsten bey der Welt müssen dahinden stehen.

III. Vnd diß wird noch mehr bestättiget auß dem / daß Christus / da er von dises armen Knechts Kranckheit gehört / alßbald gesagt:

Ich

Jch will kom̃en/vnd jhn gesund machen/ da er doch nicht gebetten war/daß er dahin kommen soll: hingegen da er ein anders mal angesprochen war / daß er in deß Königlins Hauß kommen / vnd desselben krancken Sohn hailen wölle / hat er sich gewaigeret dahin zukommen. Da sehen wir gar hüpsch / wie lieb vnnd werth Christus die armen Leuth halte / vnd wie willig er jhnen auch vor den Reichen mit sonderbarer Gnad vnd Fauor helffe. Fürwar es ist ein trostreiches Wort / **Jch will kommen vnd jhn gesund machen**: welches Christus fürnemblich gebrauchet / vnd mit dem Werck erzeiget/ da er ist von Himmel herab kommen/das gantze Menschliche Geschlecht gesund zumachen: dañ als die allerheiligiste Dreyfaltigkeit in jrem vnerforschlichen Rhat / berathschlaget / wie dem sündigen Menschen möchte geholffen werden/ hat sich der Sohn Gottes gantz willig erbotten: **Jch will kom̃en/ vnd jhm helffen**: Wie er dann durch den H. Propheten Zachariam solches dem Volck Jsrael hat verkündigen lassen: Erfrewe dich/du Tochter Syon dañ sihe/ **Jch komme vnd will mitten vnder dir wohnen.** O. wie ein seelige vnd tröstliche Ankunfft ist diß gewesen! Warhafftig hat er vnsere Wunden mit seinem Rosenfarben Blut geheilet; darumb sey er in alle Ewigkeit gelobet vnd gebenedeyet.

Die arme vnd schlechte Leuth seynd Christo gar lieb.

Zachar. 2.

Seuff-

Seufftzer/ oder Gebett.

I.

O Allergütigster HErr JEsu Christe/ vor deiner Göttlichen Majestät falle ich nider auff meine Knie/ vnnd klage dir gantz flehentlich/ wie daß nicht allein mein Kenche/ der Leib/ sonder auch mein Dochter/ die Seel bethrisig darnider lige/ vnnd grosse Qual leidet. Wer kan aber disen beyden besser helffen/ als du/ O liebster HErr/ der du dem krancken Knecht deß Hauptmanns so trewlich vnnd liebreich geholffen hast? Dann du bist der wahre Artzet/ so von Himmel kommen ist/ vnd alle/ so wol Leibliche als Geistliche Gebrechen heilen kan. Kein Wunden ist so tieff/ kein Kranckheit so gefährlich/ die du nit mit einem eintzigen Wort mögest hinweg nemmen. O Herr Jesu/ höre doch/ wie mein arme Seel achzet/ weheklaget/ vnd sich so vbel gehebt! Sihe was für Schmertzē sie außstehet! Wie hart wirdt sie von den bösen Begierdē/ Sünden vnd

Lästeren / auch vnzahlbar vilen Verwirrungen/in welche sie sich selbs eingestecket hat/geplaget? Komme O HErr / komme vnd hilffe; Ein einiges Wort / so von deinem H. Mund außgehet / kan meinen Leib vnd Seel von allen jhren Geistlichen vnnd Leiblichen Kranckheiten erledigen / vnd gesund machen. Ich bin zwar nicht würdig / daß du eingehest vnder mein Tach: Aber dein Liebe vnd dein Barmhertzigkeit ist vmb souil grösser / vmb wie vil grösser mein Vnwürdigkeit ist: der ich vmb meiner vilfältigen vnnd abschewlichen Vndanckbarkeit willen nicht werth bin/daß mich der Erdboden tragen/ oder die Sonn anscheinen soll.

O HErr JEsu Christe / wie wolte ich mich am Jüngsten Tag verantworten wann diser Euangelische Hauptmann solte wider mich aufftstehen vnnd klagen? Er hat souil Erkantnuß von Göttlichen Dingen nicht gehabt / als ich hab: vnnd dannoch hat er mit souil schönen Tugenden geleuchtet / daß ich mich darab entsetzen vnd schämen muß.

Er hat einen vberauß starcken/ vnnd vnbewöglichen Glauben gehabt / dir O HERR ist bewußt / wie mein Glaub beschaffen sey. Er war in der Hoffnung wie ein Felß/ vnd verrichtete sein Gebett gantz vngezweifflet / er werde die begehrte Gesundheit für seinen Knecht erhalten. O daß ich auch köndte ein solche Hoffnung haben in meinem Vatter vnser! Er hat vor Liebe vnnd Barmhertzigkeit wie ein fewriger Brennofen gebrunnen/ vnd darumb für seinen armen Diener so grosse Sorgfältigkeit getragen. Ach wie kalt ist gegen dem Nächsten mein Liebe? Von Hertzen wünsche ich / daß ich möge ein solches Mitleiden haben gegen meinen Ehehalten / gegen meinen Taglöhneren / gegen meinen Nachbawren vnnd Mitbrüederen: damit niemand Vrsach gewinne zuklagen vber mich / ich seye Vnbarmhertzig / Vnfriedlich / Vnliebreich / Vndienstbar / Gehäßig / Feindselig vnnd Raachgierig. So groß war die Demuth vnnd Niderträchtigkeit dises Hauptmanns / daß er sich nicht

würs

wurdig geschätzet/ daß/ O HErr/ in sein Haus aufnehmen. Was solte doch das wunb gehen/ daß ich auch zu solcher Ehre wurd gelangen möchte? Er dörffte sich deß Geborsams nicht allein für seine Person/ sonder hat auch seine Underthenen stehe gesetzet. Ich sorge es mangle jhnen nicht zwar an meinem Willen/ Gehorsam/ so wol gegen der Oberkeit/ als gegen denen Göttlichen Gebotten. Er war Gottesfürchtig/ und zu Gottlichen Sachen zum wol geneiget. O! daß ich mir Gnad/ auch das ich mich der Göttlichen vnd Gottseligen mögt lieben/ vnd alle Ehrliche Sitten vnd Gebarden von mir entfernen/ vnd alle Weltliche Dingen abwenden. In summa/ dieser Hauptmann machet mich so sehr annehmlich/ daß ich mich billich soll verschämen vnd verbrechen. Ach gütigster HErr Jesu/ wie lang wirdt ich mich in dieser elenden Leyerfart meiner Sünd vnd Laster/ vnd allerley Vnvollkommenheiten/ als wie dieser Gichtbrüchige Knecht/ durch mein eigene Blödigkeit vnd Hinlässigkeit gepeinigt werden? O HErr Jesu/ Du aber Theil/ Du sein

kom̃e zu mir in mein armes Hauß / kom̃e doch bald mit deiner Göttlichen Gnad / vnd hilffe meiner armen Seel. Gibe mir / O Herr / den Glauben / die Hoffnung / die Lieb / die Demuth / den Gehorſamb / vnd die Gottsforcht / damit ich nit in die euſſerſte Finſternuß geworffen werde / ſonder mit dem Abrahamb / Iſaac vnd Jacob im Himelreich mein Ruhebettlein finden möge. Erwecke in mir ein groſſen Luſt vnd Begirde dich in dem Hochheiligen Sacrament offt vnd dick auffzunemmen vnd zuempfangen. Gibe allen Herrſchafften vnd Haußvätteren eine ſolche inbrünſtige Liebe / Barmhertzigkeit / vñ Sorgfalt gegen jhren Zugethanen vnd Vndergebenen / wie diſer Hauptmann gehabt hat: Gibe allen Vnderthanen / Dieneren / vnd Ehehalten ein ſolche Trew / vnd Gehorſamb / wie diſer Knecht gelaiſtet hat: Gibe vns ſamentlich allen miteinander die jenige Gnad / mit welcher wir mögen von allem Böſen abſtehen / in allem Guten vns vben / vnd biß an das End verharren. Amen.

Die

Die sechste Betrachtung,
Von den sinnlichen Begierden und jenen Sünden, worinne Christus selbst Versuchet Worden gewesen.

Evangelium Matth. 14. Marci 6. Joan. 6.

Ich bitten euch der Herr Jesus wolle der Gnaden reiche Meer / das da liegt an der Thür Thomasinen zu folgen / und sich Mutz / und / darmit sich sie der Seelen stehen / sie er an den Armuth / die / die aber gering Brunnen Berg / und sieger sich bedeckt mit seinen Jüngern. Er trete sich / und / und / Jesus / Jesus / Jesus

ersättiget worden? Seind das nicht widerige Ding?

Antwort. Wann mans von vnderschidlichen Orthen verstehet / so lauffen dise Ding nit wider einander. Anfangs/vñ vor der Speisung auff dem Berg / ist diß Volck durch die vorgehende Zeichen/vñ Gesundmachung viler Krancken/ zur Nachfolg Christi bewögt worden: Aber nach dem sie das Brodt vnd Fisch auff dem Berg verkostet/ hat jhnen das Maul mehr nach diser Speiß gewässeret / als nach den anderen Zeichen. Also kan geschehen / daß etwann einer zum Catholischen Glauben ein Lust bekommet/ dieweil er auß jhren rechtmessigen Kennzeichen warhafftig sihet / daß solches der rechte Glaub ist; In dem er aber auch ein Gelegenheit sihet / sein Zeitliche Wolfahrt / durch Heurath oder ansehliche Dienst/hierdurch zubefürderen; vergisset er bißweilen der anderen Zeichen / oder setzet sie auff ein Orth/ wirdt Catholisch vmb das Zeitliche / vnnd folget Christo nach / nicht vmb Christi / sonder vmb eines hallosen Gewinns willen.

II. Also nam JEsus die Brodt; verstehe in sein Hand: So lang dise Brodt in der Hand deß Knaben waren / haben sie nicht erflecken mögen ein solche Menge zuspeisen. Nach dem aber die Hand Christi solche angerühret / haben sie wunderliche Krafft bekommen. Also

seind

seind vnsere gute Werck für sich selbs nichts verdienstlich zur Seeligkeit; wann aber die Hand Christi / vnd seine heilige Verdienst darzu kommen / vñ solche anrühren / da seind sie kräfftig vor Gott / vnd angenemb. Dann sine me nihil potestis facere, Ohne mich köndt jhr nichts thun / sagt der Hailand. Ioan. 15 v. 7.

Was Gestalt vnsere gute Werck verdienstlich werden.

III. Drey Euangelisten / Matthæus / Marcus vnd Lucas melden / Christus habe den Segen vber die Brodt vnd Fisch gesprochen. Darauß abzunemen / daß ein Segen vber die Creaturen gesprochen werden möge / ob sie schon gut seind: gleich wie sie auch können verflucht vnd vermaledeyet werden; als geschehen im Paradeiß; Verflucht sey die Erd in deiner Arbeit / ꝛc. Ein altes Sprichwort ist; der Teufel fliehet den Segen. Also hat auch Luther diß Wörtlein Segen in seiner Dolmetschung dises Euangelij geflohen / vnnd darfür bey allen dreyen Euangelisten hinein gesetzt / Christus sagte Danck / da doch ein anders ist die Creaturen segnen / ein anders GOtt Danck sagen. Hat Luther also diß Orths den Text verfälschet / vnd wird bey jhm heissen: Noluit benedictionem, & elongabitur ab eo Er hat den Segen nicht gewolt / vnd er wird weit von jhme sein. Psal. 108. v. 7.

Die Creaturen werden durch das Wort Gottes gesegnet.

Genes. 3. Matth. 21. Marci 11.

IV. Diser Segen / sambt diser gantzen Wñ-

derli-

derlichen Speisung / wie Origenes in Matthæum vermercket / war ein Vorbedeutung / vnd Ebenbild deß grossen Segens / vnd der heiligen Consecration, die geschehen im letsten Abendtmal / vnd noch Täglich geschicht in der Catholischen Kirchen. Dann 1. nahme er das Brodt in sein Hand / segnet es / brachs / vnd gab es den Jüngeren. Diß that er auch im Abendmal / Matth. am 26. 2. Hat er diß Brodt wunderbarlich vermehret / also / daß es für fünff Tausent vnd mehr Menschen erklecket / vnd seind darzu zwölff Körb voll vberbliben / ohneracht es nur fünff / vnd zwar nicht gar grosse Gersten-Brodt waren / die ein einiger Knab tragen könte; welche Vermehrung anderst nicht / als vb er natürlicher Weiß hat geschehen könden; entweders durch die Erschaffung auß nichts / wie GOtt die Welt erschaffen: oder durch die Verwandlung anderer erschaffener Ding in Fisch vnd Brodt: als wie die Haußfraw deß Loths ist in ein Salßsäul / oder das Wasser zu Cana Galilæa in Wein verkehrt worden: Also verwandlet er noch Täglich / vnder der H. Meß / das Brodt vnd Wein / in sein Fleisch vnd Blut / vermittelst der H. Wort / die von dem ordenlich geweichten Priester außgesprochen werden; darvon gar schön der H. Ambrosius geschriben: Sermo Christi, qui potuit ex nihilo facere, quod non erat, non potest ea, quæ sunt, in id

Diser Segen war ein Vorbedeutung der Consecration im H. Sacrament. Von der Tranlubstantiation oder Wandlung.

S. Ambros. lib. 4. de Sacramentis c. 4.

in id mutare, quod non ſunt? Soll die Red Chriſti/ welche hat können auß nichts machen / was nit war / nicht auch könden die Ding / welche ſeind / in das verwandlen/ was ſie nit ſeind? Hierauß werden widerlegt zween Irrthumb; nemblich der Lutheraner / welche die Tranſubſtantiation oder Verwandlung laugnen im H. Sacrament deß Altars; Darnach der Caluiniſten / welche nicht zulaſſen / daß ein Leib zugleich könde in mehr Orthen ſein. Beyde ſeind Chriſto ſo wol müglich / als mit ſo wenig Brodten ſo vil Tauſent Menſchen ſpeiſen. 3. Gleich wie das Brodt in diſer Speiſung ſo viler Menſchen nicht iſt verzehret worden/ ſondern noch zwölff Körb voll vberbliben/ alſo in dem Hochwürdigen Sacrament wirdt Chriſtus von vil Tauſenden genoſſen/aber nicht verzehrt/wie die Kirch ſinget: Sumit vnus, ſumunt mille, quantum iſti tantum ille, nec ſumptus conſumitur. Das iſt: So wol einer als Tauſent empfahen diß Sacrament / vnnd Tauſent nemmen ſouil / als einer/ jedoch wirdt Chriſtus nicht verzehret. 4. Iſt diſe Speiſung auff dem Berg an einem einſamen Orth geſchehen/ allda die geſpeiſet ſolten werden/ auff ein grünes Hew haben ſie müſſen niderſitzen / anzudeutten / daß der jenige auff den Berg der Betrachtung/vnd deß Gebetts ſteigen/vnd von aller Vnruhe vnd Geſchäfften ſich entäuſſeren

Lehr auß diſer Speiſung für die Communicanten.

soll/der das H. Sacrament empfahen will. Benebens ist auch vonnöthen/ daß er sich durch ein wahre Demuth vnd Erkandtnuß seiner Nichtigkeit niderseze auff das grüne Hew/das ist auff sein Fleisch/ (dann geschriben stehet: Omnis caro fœnum Alles Fleisch ist Hew. Vnd dasselbig durch vorgehende Buß/Rew vnd Laid vber die Sünd/ vnd rechtschaffene mortification oder Abtödtung wol darnider trucke/ damit es sich nit auffleine/ vnd dem Geist widerstrebe. Vnd welcher also zum Tisch deß H Erren gehet/ der wirdt gewiß bey diser Malzeit wol gesättiget/ vnd so wol gespeiset vnnd getränckert werden; als wann er diß Sacrament vnder zweyen Gestalten empfangen hette. 5. Gleichwie Christus diſe fünff Tausent Mann allein gespeiset mit Brodt vnd Fisch/ vnd jhnen kein Tranck gegeben/ darüber sie doch nicht geklagt/ sonder nichts desto weniger wol ersättiget worden; also auch werden die Layen/ denen das H. Sacrament nur vnder einer Gestalt geben wird/ Geistlicher weiß gnugsamb gespeiset/ sonderlich dieweil sie nit nur einen truckenen/ oder todten Leib/ sonder zugleich das Blut Christi empfangen. 6. Nach dem die fünff Tausent Menschen jhr Essen verzichtet/haben sie Christum gelobet/ vnnd wöllen zum König machen. Diß soll in seinem Hertzen ein jeder Christ thun/ wann er Christum hat empfangen/ soll er jhme das Regiment

Isaiæ. 40.

Lehr von einerley Gestalt.

Wie man Christo nach der H. Communion soll das Lob gebẽ.

ment vber Seel vnd Leib vnd alle seine Kräfften vbergeben/ jhne den Verstand/den Willen/das Hertz/ die eusserliche vnd jnnerliche Sinn / die Zungen/die Händ vnd Füß lassen regieren / damit er mit dem Apostel sagen könne: **Ich lebe/ doch jetzt nicht ich / sonder es lebt in mir Christus.**

V. Es ist nicht ausser Obacht zulassen / daß Christus diß Volck nur mit Fasten Speiß / das ist/ mit Brodt vnnd Fischen gespeiset / da jhme doch eben so leicht wäre gewesen / dasselbig mit Fleisch zuspeisen / welches zweifels ohne nicht ohne sonderbahre Vrsach geschehen.

Christus hat diß Volck nicht mit Fleisch/ sonder mit Fastenspeiß gespeiset.

VI. Ist auch zumercken/daß die vberblibene Stücklein nicht haben auffgehört ein gesegnetes Brodt zusein/sonder auch nach der Malzeit gesegnet verbliben / so wol / als das jenig war/ welches diß Volck hatte gessen: also seind auch in der H. Communion / wann die Wort der Consecration vber das Brodt gesprochen worden/nicht nur die Hostien gesegnet/welche/vnd so lang sie genossen worden / sondern auch die verbleiben. Derhalben jrren sich die / welche sagen / es sey allein ein Sacrament / vnder der Niessung: Was aber nicht genossen werde / sey ein vngesegnetes Brodt / vnd ein vngesegneter Wein / vnnd darumb solle es nicht für den Leib vnd das Blut Christi gehalten werden.

Lehr daß auch neben der Niessung Christus in der geweichten Hostia sey.

VII. Man zweifflet nit/es seye Judas Iscario-

Die Krafft der Sacramenten haffte nicht an der Frommkeit oder Boßheit deß Dieners.

rioth auch bey diser Außtheilung deß Brodts gewesen/vnd habe wie andere Apostel sein Ambt verrichtet/ vnd das Brodt vnder dem jhme anbefohlenen Hauffen außspendiert: darauß zulehrnen/ daß die Krafft der H. Sacramenten nit haffte an der Frommkeit oder Boßheit deß Außspenders; sintemal das Brodt/welches Judas außgetheilet/ eben so gut/ vnd gesegnet gewesen/ als welches Johannes hat außgetheilet. Vnd darumb soll niemand die Empfahung deß H. Sacraments vmb eines Lasterhafften Dieners willen vnderlassen.

Die Vmbständ deß Orths vnd der Zeit sollen auch offtermalen erkennet werden.

VIII. Daß die Euangelisten so fleissig beschriben die Zeit dises Miraculs/ nemblich nahend bey Osteren/vnd den Orth/ nemblich auff einem Berg bey der Statt Tiberias/ vber das Galilæische Meer/lehrnen wir/es seye nit wenig daran gelegen/ daß man solche Vmbständ der Zeit vnnd deß Orths wisse/ damit ein Ding glaubwürdig scheine. Dahero die Lutheraner vnd Caluinisten sich nicht zubeklagen/wann die Catholische von jhnen zuwissen begehren/ an welchem Orth/ oder in welchem Jahr/ vor Luthers vnd Caluini Zeiten man hab Lutherisch oder Caluinisch in allen Artickln geprediget vnd gelehret? Vnd weil sie da nicht antworten könden/ ist jhr Sach nicht vnbillich für erdichtet zuhalten.

Lebens

Lebens Lehr.

I.

DEr HErr JEsus fuhr vber das Galilæische Meer. Die Vrsach zeigt der H. Marcus an; Kommet bey seits in die Wüste/ vñ ruhet ein wenig/ sprach Christus zu seinen Jüngeren. Dann es waren der Leuth gar vil / die sie ohne vnderlaß vberlieffen/ also/ daß sie nicht weil vnd platz hetten zuessen; Dahero stige Christus mit den Apostelen in das Schiff / vnd fuhre hinüber an einen einsamen Orth/ alldorten zuraſten. Es hat nemblich alles sein Zeit; es ist ein Zeit zu arbeiten/ vnd ein Zeit zu ruhen/ damit der Bog nicht vberspannet werde; vnd die Oberen wissen/ daß sie ihre Vndergebene zwar nicht feyren sollen lassen/ jedoch mit Arbeit nicht gar zu fast vberladen / sonderlich auch bißweilen ihnen Zeit zu raſten/ vnd sich zu recreiren geben. Doch ist auch zumercken / daß Christus nur sagt: Ruhet ein wenig/ dann immerdar wöllen nur auff einem Sammeten Küssin / oder Lotterbethlin ſitzen/ vnd alle Stund ein recreation haben/ heisset nicht nur ein wenig ruhen / vnnd ist dem Spruch Christi gantz vngemeß.

Die Oberen sollen ihre Vndergebene nicht vberladen.

Ein merckliche Lehr.

II. Aber das Volck sahe sie wegfahren/ dahero seind von allen Stätten vil zu Fuß dahin geloffen/ vnd kamen ihnen vor/

spricht

spricht Marcus: Die Vrsach dessen war/ daß sie die Zeichen sahen / die er an den Krancken thette. Da lernen wir 1. mit was für einem Fleiß vnd Eyfer wir sollen vnserem Hail nachtrachten/ vnd kein Gelegenheit versaumen/ auff daß wir von vnseren Gebrechen (sonderlich der Seelen) erlediget vnnd gesund werden. Dise Leuth seynd zu fueß auß allen Stätten geloffen; seynd in grosser Anzahl gewesen: seynd Christo vorkomen/ haben deß Essens nit geachtet/ sonder Hunger gelitten / haben auch so gar jhre junge Kinder mit sich genomen/ wie Matthæus meldet: O wie kalt vnd träg seind wir offt gegen disen Leuthen gerechnet? Die Elteren seynd zwar offt gar sorgföltig/ daß jhre krancke Kinder gesund werden; aber daß sie Betten / vnd den Catechismum lernen / oder in die Kirchen gehen / tragen sie kein Sorg. Zu den Jahrmärckten vnd Kirchweihungen ist auch offt ein grosses Gelauff / vmb eines zeitlichen Gewins willen; aber daß man den Ablaß daselbst gewinne / vnd etwas Bette/ oder die Kirch besuche/ ist der wenigste Gedanck. Man sihet 2. auch hierauß/ was Christus für Mittel gebrauchet / den wahren Glauben zu pflantzen / nemblich die Gutthättigkeit gegen den Menschen / auch in Leiblichen vnd zeitlichen / darzu so gar der Wunderwerck sich gebrauchet. Daranß haben wir zulernen / daß die jenige / welche sich vmb das

Die Gutthätigkeit gegen dem Nächsten kan auch helffen zu seiner Bekehrung.

ewige

ewige Hail deß Nächſtens annemmen / nicht vnrecht thun / wann ſie ſchon auch ſich befleiſſen / damit ſie demſelben im zeitlichen / oder leiblichen erſprießliche Hilff vnnd Gutthat laiſten. Dann durch diſes Mittel bekommen die Leuth ein gute affection zu einem Prediger / vnd nemmen darnach von jhm deſto lieber vnnd bälder an / was er jhnen auch von dem Ewigen guttes vorgeſagt.

Prælaten vñ Oberen ſollen auch im guten Wandel anderen vorgehen.

III. Vnd JEſus gieng hinauff auff einen Berg / vnnd ſatzte ſich mit ſeinen Jüngeren. Diß bedeutet / daß die Prælaten vnd Oberen / wie ſie in jhrem Ambt vnd Beruf höher ſeynd / dann andere / alſo ſollen ſie auch im Leben vnnd gutten Wandel vber das gemein Volck ſeyn / vnd ſich befleiſſen die Höhe Chriſtlicher Vollkommenheit zu erſteigen: Auff den hohen Berg ſteige / der du Predigeſt Syon / ſagt Eſaias.

Iſaiæ. 30.

Warumb man vmb Oſteren Communiciere.

IV. Es ware aber nahe die Oſteren das Feſt der Juden / nemblich vmb die Oſterliche Zeit iſt diſe leibliche Speiſung geſchehen / welche ein Vorbedeutung war der Sacramentaliſchen Speiſung / die vmb Oſtern von Chriſto eingeſetzt / vnnd in der Chriſtlichen Kirch vmb dieſelbe Zeit von allen Glaubigen ſoll gebraucht / vnd genoſſen werden.

V. Als JEſus ſeine Augen auffhube /

vnd

Bewahrung der Augen.

vnd sahe / daß vil Volcks zu jhme kame. Da sollen wir lernen vnsere Augen fleissig bewahren / vnnd im Zaum halten; dann Christus mit den Augen nicht pflegte fürwitzig hin vnnd wider zuschawen / sonder allein / wo vnnd wann es die Nottürfft erforderte / als wie diß Orths vns zum Exempel geschehen. Wir wissen/wie es der Eua im Paradeyß/dem Dauid mit der Bersabea/ den zweyen Alten mit der Susanna ergangen. Wir seynd zwar nicht schuldig die Augen jmmerdar beschlossen zuhalten: seynd aber doch schuldig dieselben nicht in alle Winckel zuwerffen / sonder von denen Dingen / die vns zur Sünd Gelegenheit geben vnd anreitzen /abzuwenden; auch vnder dem Gebete dieselben nicht lassen vmbschweiffen. Jedoch zu seiner Zeit sollen wir sie eröffnen vnnd vbersich heben/ vnd sehen/ was vnserem Nächsten/sonderlich den Vndergebnen vnd armen Bedürfftigen vonnöten; wie Christus da gethan hat.

Die Sanfftmut Christi.

VI. Vnd er fieng an sie vil zulehren/ vnd saget jhnen von dem Reich GOttes/ vnd hailet jhre Krancken. Da sehen wir/ wie Christus gar nicht vnwillig worden/ daß er der Ruhe/die er für seine Apostel durch die Hinüberfarth nur ein wenig gesuchet/mit denselben nit hat könden geniessen / sonder hat alßbald wider arbeiten müssen / welches er mit grosser Frewdigkeit gethan/vnd prediget jhnen erstlich

von

von dem Reich Gottes / darnach machte er erst die Krancken gesund / vnd speiset sie erstlich / anzuzeigen / daß das Geistliche dem Leiblichen soll vorgezogen werden / wie er Matth. 6. gelehret: Suchet zum ersten das Reich Gottes / ꝛc.

Das Geistliche gehet vor dem zeitlichen.

VII. Vnnd er sprach zu Philippo: Wouon kauffen wir Brot / daß diese Essen. Das sagt er aber jhn zuuersuchen; dann er wußte wol / was er thun wolte. Diß war nicht ein Versuchung zum Bösen / oder zum Fall / wie der Sathan die Menschen versuchet / sonder zum guten / oder zur Prob; Also ist Abraham vnnd Job versuchet worden; diser damit sein Gedult / jener damit sein Gehorsamb bewähret wurde. Etliche versuchet auch Gott / auff daß sie jhr Vnuollkommenheit erkennen / vnd sich besseren.

Wie Philippus versuchet worden.

Genes. 22. Iob. 1.

VIII. Philippus antwortet jhm: Zweyhundert Zehner werth Brots ist jhnen nicht gnug / daß ein jeder nur ein wenig nemme. Da sprach zu jhm einer seiner Jünger / Andreas der Bruder Simonis Petri; Es ist ein Knab hie / der hat fünff Gersten Brot / vnnd zween Fisch; aber was ist das vnder so vilen: Disen Jüngeren ist eben das begegnet / was dem Moysi der auch nicht glaubte / daß GOtt in der Wüeste das Israelitische Volck speisen köndt: Er sprach /

Mißtrauen gegen Gott.

Es

Es seind sechsmal hundert tausent Mann zu Fuß/vnd du sagst/ Ich will euch Fleisch gebē/das jhr essen solt ein Monat lang/ꝛc. Darauff der HErr antwortet: Ist dann die Hand deß HErrn verkürtzet: Jetzt/ jetzt wirdestu sehen/ ob mein Red mit dem Werck erfüllet werd. Numer. 11. wolte GOtt wir hetten noch heutiges Tags nicht offtermal ein solches Mißtrawen/ vnd Vnglauben gegen der höchsten Weißheit vnd Fürsichtigkeit GOttes? Gewißlich wurde es auch im Politischen Wesen vil besser hergehen.

Armuth Christi vnd seiner Jünger: da sollen die Ordensleuth lernen.

Allhie ist sich billich zuerwunderen ab der grossen Armuth Christi/vnd seiner Jünger: die mehr nicht/ als etlich wenig Gersten Brodt/ vnd zween Fisch zur Leibsnahrung bey sich hatten/ welche villeicht auch jhnen nicht zugehört/ sonder dem Knaben/ der sie getragen/ zum verkauffen. Da haben sich sonderlich die Geistliche Ordens Personen/ welche die Armuth Gote verlobet/ zutrösten/ vnd zuspieglen/ auff daß sie Christo vnd seinen Jüngeren nachfolgen/ vnd für die Leibsnahrung nicht gar zu Sorgfältig seyn/ noch köstlichen/ schleckerigen Speisen nachtrachten/ sonder sich mit schlechten/ wie Armen gebürt/befridigen lassen.

IX. JEsus aber sprach: Machet das Volck nidersitzen: dann es war vil Hew

an

an dem Orth. Derhalben satzten sich nider bey fünff tausent Mann. 1. Hat nicht Christus da mit dem Werck bewisen/ daß die jenigen sich geirret/ die gesagt haben: Numquid poterit Deus parare mensam in deserto? Kan auch GOtt einen Tisch zubereitten in der Wüeste? Gar wol kan ers: der gantze Erdboden ist sein Tisch / wann er will Gäst haben. Kein Menge ist so groß/ die an diser runden Scheib Tafel nicht könde platz haben. Ja nicht allein fünff tausent Mann / sonder mehr als fünff Million Menschen speiset er alle Tag an diser Tafel in der gantzen Welt / vnd zerrinnet jhm niemahlen / sonder bleibt allzeit noch vil vberig. Herauß ist abzunemmen sein Allmacht/ sein Reichthumb/ sein Gütte/ vnd jhme darumb Lob vnd Danck zusprechen. 2. Hat er die fünff tausent Mann lassen in vnderschidliche Theil ab theilen / vnd allweg hundert vnd fünffzig ordenlich zusammen an einen Hauffen niderseze/ wie Marcus melder / theils damit deste bessere Ordnung gehalten / vnd einem jeden sein Nothurfft gegeben wurde; theils daß hierdurch das Wunderwerck deste besser möchte erscheinen; darauß wir zulernē/ daß auch bey vns alle Ding (wie der Apostel sagt) ehrbarlich / vnnd ordenlich sollē zugehen/ vñ angestellt werdē/ zu Vermehrung der grösserer Ehre Gottes.

Allmacht Gottes.

Alles soll ordentlich geschehen/ zu vermehrung der Ehr Gottes.

1. Cor. 14.

X. JEsus nahme die Brot/ vnd als er

Vnderschidliche Lehren bey diser Brotbrechung vnd Außteilung.

Danck gesagt / theilet er sie auß denen/ die sich gesetzt hatten / desselben gleichen auch von den Fischen/ wie vil sie wolten. Mercke allhie / daß die andere Euangelisten noch hinzu thun / JEsus hab gen Himmel auffgesehen / die Brot gesegnet vnnd gebrochen/ darauff den Jüngeren geben / vnnd die Jünger dem Volck. Jtē S. Lucas schreibt/ Er habe auch die Fisch gebenedeyet. Da haben wir vil Stuck zulernen. 1. Name er die Brot in sein Hand/theils anzuzeigen/daß er der jenig seye/von dem der Psalmist gesagt: Aller Augen hoffen in dich HErr / vnd du gibst jhnen die Speiß zu gelegner Zeit: Du thust dein Hand auff/ vñ füllest alle Thier mit deinem Segen: Theils auch/damit besser bekannt wurde/ daß diß Miracul durch jhne/ vnd sonst niemands anderen geschehen seye. 2. Hat er in Himmel auffgesehen/ anzudeutten/ er seye von Himmel herab kommen; habe einen Himlischen Gewalt; alles guts seye von Himel; darumb sollē wir auch in allen vnsern Nottürfftigkeiten die Augen gen Himel auffheben/ Hülff bey Gott/vnd nit bey den Zauberen vnd Wahrsageren suchen / vnd was wir thun / zu GOtt vnd seiner Göttlichen Ehr richten vnd vernichten; aber gar nicht vnser eitele Ehr darmn suchen.

Psal. 144.

chen. 3. Hat er Gott Danck gesaget / als das Haupt für die Glider / vnd in deren Namen / die er speisen wolt: dann sein Gütte so groß war / daß er vmb die Gutthaten / so andern von Gott erwisen waren / als ein Mensch / auch für andere dancken wolt; darnach daß er vns lehrete / GOtt dancken / so offt wir könden anderen gutes thun. **Dann der jenige leihet dem HErrn / auff Zinß / welcher sich deß Armen erbarmet;** Prouerb. 19. So sollen wir vns dann erfrewen / vnnd GOtt dancken / bey solcher Gelegenheit: sintemal solches ein grössere Glückseeligkeit ist / als gutes einnemmen / wie Christus gesagt: **Seeliger ists geben / als nemmen.** Actor. 20. Dann durch dises Geben vermehren wir vnsere Zinß bey Gott im Himmelreich. 4. Hat er das Brot vñ die Fisch gesegnet / vns zulehren / daß wir nicht sollen zum Essen gehen / als wie das vnuernünfftige Viech / sonder zuuor das Benedicete Betten / vnd den Segen sprechen / damit vns die Speiß vnd das Tranck / weder durch jhre natürliche Eigenschafften / noch durch böser Leut Arglist / Vergifftüg / oder Zauberey / noch durch deß Sathans anderwertige heimbliche Nachstellung / möge Schaden bringen, dann bekant / daß diser laidige Feind die Creaturen wider vns mißbrauchen kan / wann es nicht GOtt verhindert. Haben also wol Vrsach vor dem Essen GOtt vmb den H. Segen zubitten. Dañ

Man soll vor vnd nach dem Essen Betten vnd Gott Danck sagen.

1. Timoth. 1. wie Paulus sagt: So wird die Creatur geheiliget/ durch das Göttliche Wort/ vnd Gebett. Wir sollen auch vor dem Essen betten / damit wir die Gnad der Mässigkeit erlangen/ auff daß wir der Sachen nicht zuuil thun. Aug. lib. 10. Cösell. c. 31. Dann wer ist / spricht der H. Augustinus, der vnder dem Essen nicht ein wenig vber die Schnur schreitte/ vnnd den Zweck der notthürfftigkeit vberschreitte. Darumb sollen die Haußmätter fleissig seyn / vnnd so wol jhre Kinder / als Ehehalten vor vnnd nach dem Tisch zum andächtigen Gebett antreiben.

5. Hat er das Brot gebrochen / damit es füglicher möchte außgetheilet vnnd gessen werden: darauß die Seelsorger zu lernen / wie sie das Geistlich Brot / vnnd Göttliche Wort / so sie dem Volck fürtragen fleissig zerbrechen / vnnd wol außlegen sollen/ damit jhre Zuhörer solches recht fassen / vnnd ein Nutz darauß schöpffen mögen. Es hat Christus auch die Einigkeit / welche vnder den Glaubigen seyn solle andeuten wöllen / deren sie sich erinneren / wann sie von einem Brot essen/ welches auß vilen Körnlein zusamen gefüegt worden. Vnnd das hat er zuuerstehen geben/ daß man in disem zeitlichen Leben nur mit Bröcklin oder Stücklin müsse gespeiset werden; die gantze Brot werden vns in jenem Leben erst auffgesetzt/ vnd gegeben werden/ allda die Seeligkeit kein End haben wirdt /

noch

noch zerstücklet werden kan. 6. Gab er das Brot den Apostelen/ daß sie es solten außtheilen; damit sie mehr im Glauben gestercket wurden/ vnd disem Wunderwerck desto gewissere Zeugnuß geben könten; theils anzuzeigen/ daß er die Außtheilung der Sacarmenten in seiner Kirchen / nit den Schusteren oder Schneideren/ sonder den Apostelen/ vnd jhren Nachkömblingen werde anbefehlen. Niemand hat Gewalt die Sacramenta außzutheilen/ er seye dann darzu rechtmessig beruffen. 7. Die Apostel theileten kein anders Brot vnder die Schaaren/ als welches sie von Christo empfangen. Da haben die Seelsorger aber zu lernen / daß sie das Volck in jhren Predigen nicht sollen speisen mit Fabelwerck/ Märlin/ citelẽ Gespünsten jhres Kopffs/ oder Weltlichen Historien / sonder mit dem Brot/ welches jhnen Christus hinderlassen/ das ist mit dem Göttlichen Wort.

XI Da sie aber satt waren/ sprach er zu seinen Jüngern: Samblet euch die vbrigen Stücklin zusamen/ damit nichts zugrund gehe. Da lernen wir 1. daß man auch mit gemeinen Speisen/ als Brot vnd Fisch/ kan satt werden / vnnd es dahero der gar köstlichen Speisen offt nit bedörffte. 2. Daß mã die Gaben GOttes soll fleissig auffheben / vnd nichts vmbsonst / oder schwenderisch verderben lassen/ sonder auff künfftige Noth auffbehalten / wie Andere lehren.

Genes. 41. Joseph in den wolfeylen vnnd Fruchtbaren Jahren gethan hat. Alle Creaturen gehören GOtt eygentlich zu/ der hat vns dieselbe nur gelihen/ vnd wird sie in vnserem Seerbstündlein von vns abforderen/vnd darumb Rechnung begehren. Derohalben sollen wir sehen/ daß wir recht darmit vmbgehen/vnd nichts durch vnser Farläßigkeit verderben lassen/oder liederlich vñ vmb sonst verschwenden; vnnd darneben so vil armer Leuth lassen Hungers sterben; wie es laider bey den grossen Herren offt geschicht.

XII. Als aber die Apostel den Herrn von der Speisung gemahnet/ er wolte das Volck entlassen/ damit es möchte in den negstgelegenen Derteren vmb Speiß zum Essen trachten/sagt Christus zu den Jüngeren: Gebt jhr jhnen zu Essen. Darauß lernen wir 1. daß es auch den Armen wol anstehe/ wann sie anderen auß Christlicher Liebe das Wenig/so sie haben/ gern mittheilen: Dann die Apostel arm waren. 2. Daß sonderlich den Geistlichen/ welche der Apostel Nachfolger seynd/ die Sorg vber die Armen soll fleissig angelegen vnd befohlen seyn: Vnd dise sollen offt deß Spruchs Christi sich erinneren: Date vos illis manducare. Gebt jhr jhnen zu Essen/ wie solches vil heilige Bischöff vnnd Aebbt gethan; zu welchem Zihl vnd End vil Geistliche Gütter gestiffet/ daß man daruon grosse Allmusen soll entrichten;

Die Engel lachen/wann ein Armer dem andern ein Allmusen gibt.

wel-

welche doch laider vilmal zu anderen gantz vnnützen Sachen verwendet werden.

XIII. Das Predigambt hat Christus selbs gegen diſem Volck verrichtet: die Außtheilung aber der Brot / hat er den Apoſtelen befohlen: anzuzeigen / daß den Prælaten das Geiſtlich mehr ſoll angelegen ſeyn / als das Zeitlich: jenes ſollen ſie ſelbs verrichten; diſes können ſie anderen anbefehlen vnnd vertrawen. Vnnd ſonderlich haben die Biſchöff ein Exempel / was jhr anbefohlenes Ambt ſeye.

Das Predigampt hat Christus selbs verrichtet / die Leibliche Speiſung deß Volcks hat er den Apoſteln befohlē.

XIV. Ob gleich die Jünger diß orts im Glauben etwas geſchwancket / ſo ſeynd ſie doch für das Volck ſorgfältig geweſen / damit es zu eſſen bekomme. Haben alſo den Prælaten ein Exempel damit geben wöllen / daß ſie auch vber die Armen ein Sorg haben / vnd jngedenck ſeyen / daß vil Geiſtliche Gütter nit nur geſtifft ſeyen / damit ſie zulieben haben ſonder auch / daß durch ſie die Armen geſpeiſet werden. Dann ob gleich das Opffer Gott angenemb / ſo will er doch auch die Barmhertzigkeit haben. Die Geiſtlichen ſollen ſeyn Vätter der Armen / vnd was ſie vberiges haben / nicht nur den Befreundten anhencken / ſonder der Armen trewlich gedencken.

Lehr für die Prælaten vnd Oberen.

XV. Chriſtus hat ſeine Jünger gefragt wo man Brot kauffen werde / nicht daß jhm etwas vnbewuſt ſeye geweſen / ſonder damit er den Prælaten ein Exempel gebe / daß ſie ſich nit ſol-

Ein andere Lehr für dieſelben.

ten schämen andere Rhats zufragen / wann sie schon schlechter / vnd ringer / vnnd so gar jhre Vndergebene Jünger seind. Es kan offt einem Jungen etwas einfallen / das dem älteren nicht ist zu Gemüch kowmen.

Was das böß Exempel vermöge.

XVI. Als Philippus auß schwachem Glauben gesagt: Es klecke vmb zwey hundert Groschen Brot nicht für diß Volck: sagte alßbald auch Andreas darauff: Es sey zwar ein Knab mit fünff Brotten da: aber was diß sey vnder soviel Volcks? Da sehen wir / wie bißweilen einer den anderen zum Fall nach sich ziehet / durch sein böses Exempel / gleich wie die Eua den Adam.

Trost.

I.

Christus thut diß Miracul noch täglich.

WAs Christus für ein Mirakel hat auff diesem Berg gethan / das thut er noch immerdar / ohne vnderlaß / wann er auff dem Feld die liebe Früchte segnet / vnd auß einem einzigen Körnlein zweynnzig / dreyssig / fünffzig / ja wol auch hundert herfür bringet / vnd zwar diß nicht allein für die / welche jhme dienen / sonder auch für Türcken vnnd Heiden / die jhn täglich schänden vnnd schmähen. Darumb sollen billich ein grosse Zuuersicht / vnnd kindtliches Vertrawen zu jhme tragen alle diejenige / welche Christo im wahren Glauben vnd

Christ-

Christlicher Liebe/auff den Berg der Vollkommenheit/vnd aller Tugendt nachfolgen.

Es fragt aber einer/ weil GOtt souil Täglich dem Menschen zu Gutem wachsen laßt / wie kombt es/ daß dannoch souil Arme vnd Hungerige zufinden? Antwort. An disem ist schuldig 1. das grosse Mißtrawen der Menschen gegen GOtt: dann gleich wie Philippus vermeint / es mögen fünff Brodt für so vil Volcks nicht flecken / also haben vil Menschen gar zu wenig auff die Fürsichtigkeit vnd Allmacht GOttes: darumb lasset er sie offt Mangel leyden zur Straff. 2. Der schandtliche Geitz der Reichen/ welche vil Gutes von GOtt empfangen / auff daß sie solches auch den Armen lassen zukomen/ aber sie hinderhaltens. Vnd da seind auch Geistliche schuldig/ die jhre Einkommen auff Hund/ Jägerey / Gasterey vnnd andere vnnutze Ding mit grossem Vncosten verwenden/ darneben aber die Armen durch Hunger verderben lassen. 3. Der Armen selbs eigener Muthwill / Boßheit / Hoffart vnd Vbermuth. O wieuil seind arme Leuth/die sich nicht halten/als wie Armen gebühret! 4. Der hohen Potentaten/ fürnemmen vnd reichen Herren Vberfluß / Pracht/ Pomp vnd Verschwenderey auff eytele Ding/ dardurch vil Tausent Armen/ blutdürfftig- vnd hungerigen ellenden Vnderthanen/ vnd bißweilen auch den Tagwerckeren / der Lidlohn / das

Frag. Warumb noch so vil Arme vnd Hungerige zufinden?

Täglich Brodt / vnd die vberblibene Stücklein enzogen werden/welche Sünd in Himel schreyē.

Nutzbarkeit deß Allmusen gebens.

II. Daß zwölff Körb voll Stücklein vberbliben/ gibt vns zuerkennen/ was das heilig Allmusen für ein Nutzbarkeit mit sich bring. Gewißlich ist wahr: Allmusen geben armet nicht. Christus hat diß Orths durch seine Jünger ein stattliche Spend lassen außtheilen/vnd sihe / die Jünger tragen noch mehr daruon / dañ sie hingebracht. Also wird Gott gegen allen denen/die gegen den Armen Freygbig seind / sich hinwider auch Freygebig hie auff Erden erzeigen. Was wird er erst solchen im Himel thun? Nicht nur zwölff Körb/sonder ein vnendtliche Belohnung werden sie für das Wenige/was sie vmb GOttes willen außgeben/wider empfangen.

III. Wann Christus durch das blosse Anrühren dem Brodt / welches er in seine heilige Händ genoñen/hat so Wunderbarliche Krafft/ zu Vermehrung/ geben kõnden. Warumb soll er im H. Sacrament / allda er vns mit seinem gantzen Leib vnd Blut anrühret vnnd speiset / nicht ebenfals mit allerley Tugenden vnd Göttlichen Gnaden kõnden vberhäuffig anfüllen / wann wir dasselbige mit gebührender Andacht empfangen?

Ein Zuversicht zu Christo zuhaben.

IV. Niemand von der grossen Schaar / die Christo nachgefolget/hatte von Christo zu Essen begehret; vnd dannoch hat er für sich selbs jhnen

zuessen

ſſen verſchaffet. Da ſehen wir / wie ſorg-
ig Chriſtus für vns ſeye. Wer wolte dann
ie nicht gern vertrawen? ſonderlich der je-
/ der GOtt die Armuth verlobt hat?

V. Daß vns GOtt trewlich ernehren / vnd Wir ſollen
ch mit Geiſtlicher Speiß die Seel ſpeiſen ein Mannli-
rde / haben wir vns alßdann zugetröſten / ches Hertz
nn wir Chriſto mit diſen fünff Tauſent Män- haben.
ren nachfolgen / vnnd in den Verſuchungen
cht weich / noch forchtſamb werden / als wie
e Weiber; ſonder ein Mannliches ſtarckes
ertz haben / vnd dapffer wider die Laſter ſtreit-
n. Vnd darumb haben die Euangeliſten nit
on den fünff Tauſent Männeren / die erſättiget
orden / außtruckliche Meldung gethan / vnd
it von den Weiberen vnd Kinderen.

Seufftzer / oder Gebett.

O Allerliebſter HErr JEſu / dich lo-
be ich von innerſtem Hertzen / vnd
dancke dir auff das demütigiſte /
daß du die fünff Tauſent Mann in der
Wüſte / nach dem du ſie haſt laſſen auff
das Hew niderſitzen mit fünff Gerſten
Brodten vnd zweyen Fiſchen / ſo miltig-
lich haſt geſpeiſet; vns allen zur Lehr vnd
Vnderweiſung / damit wir wiſſeten / auff
wen wir in der Wanderſchafft durch die

Wüſte

Wüste diser Welt vnser Hoffnung vnnd Vertrawen setzen / vnd wie wir vns / damit wir deiner grossen Gnaden theilhafftig werden / verhalten solten. Dann was hast du durch das Nidersitzen auff dem Hew / anderst andeutten wöllen / als daß wir alle Fleischliche Wollüst / vnordenliche Begirden / Zeitliche vnd eitele Ehr / die alle gar schnell wie das Hew / so man ins Fewr wirfft / vergehen / mit allen Kräfften sollen vnder die Füß tretten / vnd durch die Verachtung vnd mortification auff sie nidersitzen / vnd vber sie herrschen / wann wir anderst wöllen deines H. Segens geniessen / vnd von deiner milten Hand / an der Seelen gespeiset / gestärcket vnd erhalten werden? O HErr JEsu / mir ist von Hertzen laid / daß ich mich bißhero nicht besser hab beflissen / mein muthwilliges Fleisch / vnd vnbändige Bewögnussen niderzutrucken ; deßwegen du billich dein Himmlische Speiß mir hast entzogen. O daß ich einmal anfienge mich auff dises niderzusetzen / durch ein wahre Demuth / durch die eigene Erkandtnuß meiner Gebrech-

hligkeit vnd Schwachheit; vnd durch Abtödtung meines Fleiſches vnd böſer ten! O HErr/ erhebe deine miltreiche gen vber mich / als wie du ſie vber diſe chaaren erhebt haſt / vnd erbarme dich r meinen Geiſtlichen Hunger : der ich ht nur drey Tag/ſonder ſchon vil Jahr/ ar euſſerlich/nachgefolget/ vñ mit dem und den Namen eines Chriſtens ge- hret / aber mit dem Werck weit von dir weſen / vnd weder in der Gedult / noch dem Eyfer/ dein Göttliches Wort an- hören/wie diſes Volck gethan/mich ge- et ; darumben ich billich von Hertzen ich ſchämen / vnd von deiner Allmacht mb Hilff / Gnad vnd Barmhertzigkeit/ uß dem tieffeſtẽ Grund meines Ellends/ nd Nichtigkeit / gantz flehentlich vnd er- ärmblich bitten ſoll. Ich mache derhal- en von diſem Augenblick an / mir einen eiſſen Fürſatz/ hinfüro durch dein Göt- ichen Beyſtand/ mich ernſtlich zubeſſerẽ/ nd mein Leben alſo anzuſtellen/damit ich möge nicht allein auff diſer Erden / das auhe Gerſten Brods allerley euſſerlichen

Wider-

Widerwertigkeiten / sambt dem Brattfisch der mortification vnd Andacht/ mit Lust vñ Frewden/ verharrlich biß in Tod/ Essen / sonder auch in der Ewigen Seeligkeit/ an deiner Königlichen vnd Himmelischen Tafel/ mit allen Außerwöhlten vnauffhörlich ersättiget/ erquicket/ vnd belustiget werden. Das bitte ich durch dein bitters Leyden vnd Sterben / O HErr JEsu / vnd durch deiner heiligen Apostel Fürbitt/ Amen.

Die sibende Betrachtung/

Von der Vngestümme deß Meers / vnd wie dieselbe von Christo gestillet worden.

Euangelium Matthæi am 8. Marci 4. Lucæ am 8. Cap.

ALs der HErr JEsus in ein Schifflein gestigen/ folgeten jhme nach seine Jünger/ vnd sihe/ es ward ein grosse Vngestümme in dem Meer/ also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward: Er aber schlieff/ vnd die Jünger tratten zu jhm/ weckten jhne auff/ vnd sprachen: HErr / hilff vns/ wir gehen zu grund; vnd JEsus sprach zu jhnen: Was seyt jhr so forchtsamb / jhr Kleinglaubigen? Vnnd er stund auff/ vnd gebotte den Winden/ vnd dem Meer: vnnd es ward ein grosse Stille. Die Menschen aber verwunderten

sich / vnd sprachen / Was ist das für einer ? Dann ch die Wind/vnd das Meer seind jhm gehorsamb. ꝛc.

GlaubensLehr.

I.

CHristus hat in diser Histori erzeigt / daß er wahrer Gott vnd wahrer Mensch sey/ deren das erste die Arrianer / das andere ie Manichæer / vnd Marcioniten gelaugnet. Wahrer Mensch / in deme er sein Leibliche Schwachheit hat sehen lassen / vnd so wol von em Raisen/ als vnauffhörlichem Predigen ermattet vnd ermüdet ; vnd dahero zum Schlaff verursachet worden. Wahrer GOtt/in dem er ie vngestüme Wellen deß Meers / vnd grausame Sturmwind mit einem einzigen Wort darnider gelegt / vnnd gestillet ; welches freywillig vnd auß eigener Gewalt niemand kan/als Gott ; dann wie er ein Herr ist vber den gantzen Erdenkreiß / also hat er auch dem Meer / vnnd allen Winden/seinem Belieben nach zugebieten. Christus wahrer Gott vnd Mensch.

II. Diß Schifflein / darein Christus gestigen / bedeutter die Catholische Kirchen / welche auff dem Meer diser Welt herumb schweber / vnd die Glaubigen zum Port deß Himmlischen Vatterlands / vnd Ewigen Seeligkeit führet ; vnd vergleichet sich diß Schifflein gar wol mit der wahren Kirchen. Dann 1. Gleich wie ein Schiff vornen vnd hinden eng / in der Mitten aber etwas weit. Also war die Christliche Kirch Diß Schifflein bedeutter die Cathalische Kirchen.

am

am Anfang sehr eng/ vnd behalff sich mit einem kleinen Häufflein zu Jerusalem; Wirdt auch am End der Welt wegen der Antichristischen Verfolgung widerumb gar eng vnd klein werden. Aber in der Mitten / sonderlich zu den Zeitten deß Kaisers Constantini / Theodosij/ Caroli Magni / ꝛc. da ist sie gewaltig erweitteret worden / vnd hat sich mächtig außgebreittet. 2. In disem Schifflein war Christus vnd seine Jünger. Eben diser Christus lasset sich finden in der Catholischen Kirchen / durch das Hochwürdige Sacrament deß Altars; durch seine H. Sacramenta; durch sein heilige Gnad; innerliche Würckung; vnd immerwehrenden Beystand; benebens auch durch seinen Statthalter vnnd vorgesetzte Geistliche höchste Oberkeit. Die Jünger aber erscheinen in den Bischöffen / Prælaten / vnnd anderen Seelsorgeren. 3. Diß Schifflein / haben grausame Sturmwind / vnnd Meerwellen angefallen / mit Wasser vber vnnd vberschüttet; haben es doch nicht mögen zu grund richten. Also ist die Christlich Kirch von ihrem Anfang/ biß auff dise Zeit mit vilfältigen vberauß harten Verfolgungen durch den laidigen Sathan / durch Ketzerey durch Türcken/ Tartaren/ Juden/Heyden/Mamelucken/ vnd böse Christen/ auff das hefftigst angefochten / aber doch niemahlen vberwunden / sonder allezeit von Chri-

sto

ſtö beſchirmet / vnnd von dem Vndergang bewahret worden. O GOtt / wie grimmig vnnd Blutdurſtig haben diſes Schifflein angefallen vil Heidniſche Römiſche Keyſer / als Nero / Domitianus / Traianus / Seuerus / Maximinus / Decius / Diocletianus / vnnd Julianus der Abtrinnige? Wie haben die Gotthen / Hunnẽ vñ / Wenden wider diß Schifflein getobet / gewüettet / vnnd Tyranniſiert? Was haben die Saracener / Türcken / vnnd Tartaren diſem Schiff nit für Stöß gegeben? Wer kan erzehlen alle Secten / vnd Ketzer / die ſich wider diß Schifflein auffgeleinet? Als da ware Simon Magus / die Cherinther / die Ebioniter die Marcioniſten / Manichæer / Nouatianer / Arianer Donatiſten / Eunomianer / Eutychianer / Jouinianer / Vigilantianer / Pelagianer / vnnd zu vnſeren Zeitten / die Huſſiten / Schwenckfelder / Widertäuffer / Gartenbrüder / ꝛc. vnnd andere vnzahlbare Sectierer: Fürwar von diſen kan geſagt werden: mirabiles elationes maris: **Wunderbarlich ſeynd die Erhöhungen oder Bewögungen deß Meers.** Aber Gott Lob / man kan auch ſagen: mirabilis in altis Dominus. **Wunderbarlich iſt der HErr in der Höhe** / der ſich deß Schiffleins annimbt / vnd daſſelbige auch wider die Porten der Höllen biß ans End der Welt / erhaltet. Pſal. 92. Matth. 16.

III. Daß Chriſtus in dem hinderen Theil deß

Schiffleins auff einem Haupt Küß geschlaffen/ ist nit ohne sonderbare Vrsach geschehen. Er hat dardurch wöllen andeutten/ was ins künfftig vnderweilen von denen/ die er der Kirchen wird vorsetzen/ geschehen wurde: als wolte er zu den Apostelen sagen: Sehet liebe Apostel/ wie jhr mich jetzt im Schiff/ zwar auß heischender Notturfft/ schlaffen sehet/ also werden die Prælaten/ Geistliche Hirten/ vñ meine Ambtsverwalter sich ins künfftig auff das Polster legen/ der Trägheit vnd Nachlässigkeit/ ohne Notthurfft ergeben/ dem Wollust deß Fleisches abwarten. Welches laider zu disen letsten Zeitten vil geschehen. Dañ hetten etliche Schiffherren/ Patronen/ vnd Geistliche Seelsorger besser gewachet/ so wäre die Catholische Kirch/ nicht mit so vil Sturmwinden/ der Ketzerey bestritten vnd angefochten worden.

Lehr für die Prælaten vnd Vorsteher.

Lebens Lehr.

I.

Vrsachen/ warumb Christus die Jünger mit sich vber das Meer genommen.

ALs Christus wolte vber das Meer fahrē/ nahme er seine Jünger mit sich/ auß folgenden Vrsachen. 1. Damit er sie als die noch solten die gantze Welt bekehren/ im Werck selbs vnderwise/ wie sie sich solten/ in den Gefahren vnerschrocken/ vnnd großmütig verhalten/ vnd jhr Vertrawen auff ihn setzen. Weil er wol gewust/ daß ein vngestümmes Wetter an sie kommen wurd. 2. Daß er sie ebenfalls

lehrete;

lehrete; die eytele Ehr fliehen / vnnd meiden. Dann er auch darumb vber das Meer damahlen sich begeben, damit er sich / von den Schaaren absönderte / welche nicht allein jhme / sonder auch den Jüngeren / wegen der Miracuin / grosse Ehr erzeigeten; zur Demmung aber diser eytelen Ehr / war das Vngewitter auff dem Meer gar dienlich; dann sie dardurch ein hailsame Forcht empfangen / auch jhr eygene Gebrechligkeit / vnnd wie bedürfftig sie der Hilff Gottes noch seyen / erkennet. Also lasset GOtt offt einen Menschen mit Widerwertigkeit angefochten werden / auff daß er jhne zu seiner selbs eygenen Erkanntnuß bringe. 3. Damit Christus sein Liebe / die er gegen anderen Menschen / mit allerley Wunderzeichen vilfältig hat erscheinen lassen / auch im Werck gegen seinen Jüngern erzeigete / vnd sie vermittelst dises sonderbaren / grossen / vnd sehr mercklichen Miraculs / so wol im Glauben / als in der Gegenlieb stärckete / vnd also menigklich zuverstehen gebe / daß man die Lieb / die man den Außwendigen erzeiget / den Heimischen vnd Haußgenossen / nicht solle abschlagen / oder entziehen: dann diß Miracul ist eigentlich / vnd auff sonderbare Weiß den Jüngern zu Trost vnd gutem / von dem HErrn geschehen.

II. Man liset nicht / daß Christus bey diser Gelegenheit auch andere Leuth mit sich in das

Schiff/darinnen er gefahren/hab genom̃en/als die Jünger: Vnd diß darumb / dieweil er gewuſt / daß ſie bey der Vngeſtüme deß Meers/ wurden Kleinglaubig/vnd deßwegen zuſtraffen ſeyn. Damit dann die Schaaren durch diſen Mangel oder Vnuollkom̃enheit der Apoſtel nit geärget wurden/ hat er jhnen verſchonet/ vnd ſie allein mit ſich genom̃en/ darauß die Oberen zulernen / wie daß ſie jhre Vndergebene nit allwegen ſollen offentlich ſtraffen / oder jhre heimbliche Gebrechen vor anderen entdecken/ wann es die Notturfft vnd Lehr deß Apoſtels 1. Timoth. 5. v. 20. nit ſonderlich erfordert.

Lehr für die Prælaten.

III. Die Jünger ſeind nit allein dem Herrn nachgefolget auff dem Land / wo es ſich er/ſonder auch auff dem Meer/wo es vngeſtüm / vnd vnſicher war. Darauß zulernen / daß wir Chriſto nicht nur nachfolgen ſollen / wann alles wol vnd glücklich hergehet / ſonder auch in der Widerwertigkeit / vnd Trübſal diſer Welt / welche warlich ein vngeſtümmes Meer kan genennet werden. Wir lernen hierauß auch gegen vnſern guten Freunden trew ſeyn/ vnd dieſelbige in der Gefahr/vnd wann es jhnen vbel gehet/ nicht verlaſſen / vnd diß heiſſet bey einem verbleiben auff dem Waſſer vnd auff dem Land.

Chriſto ſollen wir nachfolgen/nicht allein wann es wolgehet / ſonder auch in der Gefahr.

IV. Als Chriſtus mit den Apoſteln/von dem Land gefahren / war es Windſtill vnd vmb vnd vmb der Himmel ſchön. Wer wolt ſich da eines

nes anderen Wetters befahret haben? Aber sie kommen kaum ein wenig hinauß/ da gehet das sausen vnd prausen an/ vnd schwebete der Todt den Jüngern vor Augen. Also ist vnser gantzes Leben: wann wir vermeynen am sichersten zu seyn/ so seind wir am aller vnsichersten. Darumb sollen sonderlich die Raisenden (es seye gleich zu Wasser/ oder zu Land) sich befleissen/ damit sie allezeit Christum beysich haben: dann bey dessen Gegenwart/ ist nichts böses zufürchten; hetten nun die Apostel Christum nicht beysich gehabt/ wie wäre es jhnen ergangen? Wer die Gnad Christi vermittelst der heiligen Sacramenten hat empfangen/ vnd dieselbe nicht von sich stosset/ von deme ist Christus auch nicht weit.

Es ist nirgent vnd niemalen alles sicher.

V. Man sagt im Sprichwort: das Meer lehret Betten. Diß habē auch die Apostel erfahren/ dann da es alles wolt vber vnd vber gehen/ lieffen sie zum HErrn/ weckten jhne auff/ vnd schryen vmb Hilff: Ruffe mich an (spricht GOtt bey dem Psalmisten) in der Noth/ vnnd ich will dich erretten. Item/ In der Trübsal hast du mich angeruffen/ vnd ich hab dich erlediget. Warlich alle die auff dem Wasser fahren/ sollen sich in den Schutz GOttes/ trewlich/ vnnd zuvorderist befehlen: Ist aber darumb nicht verbotten/ daß sie nicht auch die lieben heiligen vmb Fürbitt ansprechen.

Das Meer lehret betten.

Psalm. 47.

Psalm. 80.

VI. Christus hat zwar geschehen lassen/ daß ein vberauß grosses Vngewitter sich auff dem Meer wider seine Jünger erhebt / jedoch hat er hernach dasselbig so stattlich gestillet / das diß Wetter jhme ein grössere Ehr/ vnd seinen Jüngern wie auch vns / zur Vnderweisung / mehr Nutz vnd Trost gebracht/ als wann kein Wetter nie wäre gewesen. O jhr Christen / mercket doch/ daß Gott alles/ auch was böß ist/ zum besten schicket / vnnd richtet. Darumb sagt der H. Augustinus gar schön: Melius iudicauit Deus ex malis bona facere, quam mala non permittere, **GOtt hat für besser geachtet/ daß er auß bösem guts mache / als daß er nichts böses zulasse.** Vnd diß thut er offt mit einem jeden auß vns: dann wann er vns will fromb machen / verheuget er ein Vnglück vber vns/ es seye gleich Krieg/ Kranckheit/ Schmach/ vnd Vnbill / oder sonst ein Trübsal: also lehret er vns mores; daß wir in vns selbs gehen / vns bessern/ vnd wider zu GOtt kehren.

Durch Vnglück werden wir gebessert.

VII. Da Christus im Schiff geschlaffen / ist das Meer vngestüm worden. Vmb vnserer Sünd willen schlafft bißweilen vnser lieber HErr; das ist/ er lasset geschehen/ daß sowol im Geist- als Weltlichen Regiment / haillose Oberkeitten / ärgerliche Prediger / sorglose Beichtvätter / stumme Ambtleuth / vnd vngehorsame Vnderthanen seynd: da entstehet grosse Vn-

Vmb vnserer Sünd willen schlaffet zu Zeitten GOtt.

ſe Vnruhe: vnd iſt nie mehr vonnöthen/ als in ſolchem Fall daß man auffſchreye/den HErrn mit embſigem Gebett auffwecke / vnd Hilff begehre; vnnd diß ſollen ſonderlich die Geiſtliche Ordens Perſonen bey Tag vnnd Nacht / ohne vnderlaß/ auffs inſtändigſt verrichten; als derer Obligenheit dahin gehet/ daß ſie die gantze Welt durch jhr andächtiges Gebett/ ſoviel an jhnen iſt/ ſollen erhalten helffen.

VIII. Das Meer darüber Chriſtus gefahre/ war nicht ein groſſes / ſonder nur ein kleines Waſſer/ darumb wird es von dem H. Luca nur ein See genennet; vnd dannoch hat es groſſes Vngewitter außſtehen müſſen; anzuzeigen/ daß auff diſer Welt kein Ort von der Verſuchung befreyet / wie ſchlecht vnd gering es auch ſeye. Nirgend ſoll man zuviil trawen / noch vermeynen/ daß man gantz Schußfrey ſeye: der Teufel kombt in alle Winckel; vnnd wo er nit hin kan/ da ſchickt er ſeine Botten / deren er ein groſſe Anzahl ſtehts in Bereitſchafft hat.

Auff diſer Welt iſt kein Orth ohne Verſuchung.

IX. Chriſtus iſt geſtigen in ein ſchlechtes Schifflein/ vnd nicht in ein groſſes Krieg- oder Kauffmanns Schiff / da er hat wöllen vber Meer fahren; anzudeutten / daß jhme die ſchlechte vnd verächtliche Ding vil lieber vnnd angenember ſeyen / als was groß vnd anſehlich iſt. O wie haben wir Menſchen vil ein anderen Sinn! da muß alles bey vns nur groß vnd

Demuth.

prächtig seyn / sonst halten wir nichts darauff.

X. Christus ist zuuor in das Schifflein gestigen/ darnach seynd die Jünger gefolget. Da lernen wir / daß auch in schwären/ mühesamen vnd gefährlichen Dingen / die Oberen / sollen jhren Vndergebnen mit dem Exempel vorgehen / vnnd sich in solchen Fällen nicht daruon schrauffen.

Die Oberen sollen mit dem Exempel vorgehen.

XI. Der Schlaff Christi ist auch ein Exempel / wie vnser Schlaff soll beschaffen seyn. 1. Hat er nicht nur auß Müessiggang vnnd Wollust / noch für die lange weil / sonder auß Noturfft / vnnd wegen grosser Müdigkeit von der Arbeit/ geschlaffen. 2. Hat er nicht lang geschlaffen / noch sich in den vnderen Theil deß Schiffs verstecket/als wie Jonas/sonder ist an einem offenen Orth / da er bald auffzuwecken war gebliben; vnd daselbsten sich eines schlechten Küssins für das Haupt gebrauchet. 3. Ob er schon leiblich geschlaffen/war doch sein Hertz wachtbar / vnnd zu GOtt erheben: dergleichen Schlaffs sollen die Religiosen sich befleissen.

Wie vnser Schlaff soll beschaffen seyn.

XII. Es hat zwar dißmal Christus zu Schlaff ein Küssin für das Haupt gebraucht / welches ohne Gefahr vorhanden war / aber doch nicht allzeit: Dann wol zuglauben/ er werde sonsten offt nichts anders vnder seinem H. Haupt gehabt haben / als etwan ein Brett / Block / oder harten Stein: sonderlich da er vnder den wil-

Mortification vnd Armuth Chirsti.

den

den Thieren in der Wildnuß viertzig Täg gefa-
stet / Marci 1. v. 13. Dahero er selbs gesagt /
Matth. am 8. Deß Menschen Sohn hat
nicht / wo er sein Haupt hin neige. Fürwar
am H. Creutz war die Dörnene Cron sein Küs-
se. Lasse dir das ein grosse Armuth vnd Liebe zu
der mortification sein. Fürwar schämen sollen
wir vns / daß wir solche Zärtling seind / vnd in
allen Dingen / vnser gute Gelegenheit nicht al-
lein mit Fleiß suchē / sondern auch alßbald traw-
ren / das Maul hencken / vnd vnlustig seind / so
bald vns etwas dergleichen abgehet.

XIII. Geistlicher weiß ist Christus vnser Haupt. Für diß Haupt sollen wir sorgfältig sein / daß wir es auff ein lindes Hauptküssin le-
gen / auff das best halten / vnd gegen jhme vnser Lieb vnd Freygebigkeit erzeigen; Welches son-
derlich geschicht / wann wir in Christi Namen den Armen / Krancken / Bedürfftigen alles guts erweisen: auch gegen vnserer Oberkeit / die vns von GOtt als ein Haupt vorgesetzt ist / mit Lieb vnd Ehrerbietigkeit vns gebührender weiß / verhalten.

Was Gestalt wir das Haupt Christi auff ein Küssin le-
gen.

XIV. Die Apostel haben Christum bey sich im Schiff gehabt / vnd seind dannoch in Lebens-
Gefahr kommen: Was wirdt den jenigen ge-
schehen / die Christum außschliessen / vnd noch darzu auff allerley weiß mit schelten vnd fluchē; mit vppigen Worten vñ Wercken / schänden / schmähen / vnd vnehren.

Wir verursachen vns selbs widerige Ding.

XV. Dieweil wir Menschē mehr auß Knechtlicher Forcht/als auß Kindlicher Liebe mit Gott handlen/ vnd sein Gütte mißbrauchen/ wird er gleichsamb genöthiget zu Zeitten das rauch gegen vns herauß zukehren/vnd mit Sturmwinden / oder Widerwertigkeiten vns zum Brett zutreiben/da es doch jhme vil lieber wäre/wann er dergleichen Mittel möchte entrathen: vnd folgen wir hierinn auch dem Jsraelitischen Volck nach / welches kein gut hat gethan / es habs dann GOtt mit allerley Straffen heimbgesucht: darumb sagt der Psalmist: Als er sie vmbbrachte suchten sie jhn / vnd kehreten wider vmb/ vnd kamen frühe zu jhm.

Psalm. 77.

Deß Menschen Leben ist ein Schiff auff dem Meer.

XVI. Vnser Leben auff diser Welt ist gewißlich wie ein Schiffarth auff dem Meer. 1. Das Meer ist vnbeständig / vnnd wirdt jetzt da / jetzt dorthin beweget / jetzt fliesset es zum Gestad / bald wider daruon. Was ist vnbeständigers vnd beweglichers/ als die Welt? Es bedarff nicht vil Erklärnuß. 2. Jst das Meer starck gesaltzen/vnd gar reeß. Ewiger Gott/ wie versaltzet die Welt alles / was man von jhr empfanget! O wie reesse Bißlein gibt sie jhren Liebhaberen zuschlucken! Wann dieselbe von den Todten auffstünden vnd redeten / welche der Welt gedienet / wie grausame Ding wurden wir hören! 3. Das Meer machet Vnwillen / vnnd kehret den Magen vmb! O wieuil

Eigenschafften deß Meers.

Vn-

Vnwillen machet die Welt? Es muß ein gutter Magen seyn/ welcher der Welt grobe Brocken / alle kan verdäwen. 4. Das Meer ist voll grawsamer erschröcklicher Thier; von welchen die Schiff offt in die äusserste Gefahr gesetzt werden: Ja so gar die Fisch seynd nicht alle sicher darinn; dann die Kleine von den Grossen gefressen werden. Was für vngeheure monstra vnd Wunderthier von allerley Lasteren in der Welt seyen/lehren vns die Historiæ/ vnd eigene Erfahrnuß/wie auch die Kleine von den Grossen / die Arme von den Reichen / die Schwächere von den Mächtigeren gefressen vnd vbergewältiget werden / ist am Tag / vnnd bezeuget es Abacuc am 1. 5. Im Meer hat es vil Schrofen vnd Felsen / daran die Schiff vnuersehens zu grund gehen. In der Welt manglet es gewißlich auch nicht an dergleichen Schrofen vnd Felsen; Ehr / Reichthumb / vnd Wollust/ deß Fleischs seynd solche Ding/ daran sich mancher grob verstossen. 6. In dem Meer gibt es vrblitzlich jämmerliche Vngewitter / in welchen die Schiff so wol von den Wellen / als Sturm vnd anderen Winden vnd Gefahrē offtermahl häßlich zu grund gesäncket werden. Nur zuuil ist bekant / was es in der Welt für Sturmwind / vnd Wasserwellen allerley Widerwertigkeiten abgebe. 7. An dem Gestad deß Meers/ findet man nichts als ein vnfruchtba-

ren/

ren / schweren Sand / läere Muschelen / vnnd Schneckenhäußlin ; vnd todte Leiber / die das Meer außwirffet. Die Frücht der Welt seind nicht vil besser. Wann wir lang darinn vmbher fahren / so kommen wir letstlich zu einem sandigen lären Grab ; das ist vnser Schneckenhauß ; darein wirfft man vnseren todten Cörper / biß er verfaulet / vnnd von Würmen gefressen wirdt. Es werden auch alle die / so der Welt gestorben seind / vnd GOtt dienen wöllen / von der Welt außgeworffen / vnd verachtet : **Wir seind wie das Kehrkot diser Welt gemacht worden /** sagt Paulus 1. Cor. 4. Vnd Christus. **Dieweil jhr nicht von der Welt seyt / hasset euch die Welt.** 8. Es gibt auff dem Meer auch Gefahren von den Merzauberen. Dise hat auch in der Welt erfahren der H. Paulus 2. Cor. 2. da er vil Gefahren erzehlet. In periculis latronum, in periculis ex falsis fratribus, in Gefahren der Mörder / in Gefahren der falschen Brüder / ꝛc. 9. Auff dem Meer pflegt man nicht beharrlich an einem Orth zuwohnen / sondern ist in stäter Bewegung / vnd raiset jmer fort : **Auff diser Welt haben wir auch kein bleibende statt / sonder suchen die Zukünfftige ;** zun Hebræern am 14. Allhie seind wir nur Gäst / vnd Frembdling / vnd stehen nie still. Die Zeit vnsers Lebens lauffet jmmer fort. 10.

Das

Das Meer ist vnersättlich / alle Flüß lauffen darein/vnd es sagt nie/es seye gnug. Die Welt ist auch vnersättlich: Dann alles was darin̄ ist/ ist Begirligkeit deß Fleischs/ oder der Augen/der Hoffart deß Lebens. 1. Ioan. 3.

XVII. Das Menschliche Hertz ist auch ein Schifflein / welches in dem Meer seines Leibs zum Vatterland fahret. Wider dises Schifflein erheben sich ohne vnderlaß vngestüme Wellen / vnd Wind: das ist allerley hefftige Bewegnussen deß Menschens/so von der Begirligkeit herrühren; als Forcht/Trawrigkeit/Haß/Kleinmütigkeit / Lieb/ allerley Begirden zu Ehr/ zu Reichthumb/zum Wollust/ darauß vnzahlbare Laster entspringen / nemblich Hoffart / Neid / Geitz / Vnkeuschheit / Fraß vnnd dergleichen: wañ dann solche Vnruhe wider das Schifflein deß Hertzens entstehet / ist nichts bessers / als 1. derselben bald vnd gleich im Anfang sich widersetzen/vnd sie nicht lassen vber Hand nemen/sonder wie Christus gegen dem Wind gethan / alßbald sagen; Tace obmutesce. Sey still; hör auff. Ich folg dir nicht. 2. Soll man sehen/ daß man nicht darein verwillige: Dañ wie der H. Bernardus sagt; non nocet sensus, vbi non est consensus. Wo kein Verwilligung / ist kein Schuld. 3. Soll man flugs den Ancker werffen/damit das Schifflein nicht schwancke/ das ist/man soll das Gemüth fein bald versamb-

Das Menschliche Hertz ist auch ein Schifflein.

len/

len/vnd gedencken/was doch das jenig seye/welches vns beunruhiget/vnd anblaset? So werden wir finden/ daß es ein zeitliches Ding/vnd nit werth ist/ dz wir vns also bekümern/ oder bewegen lassen. Wie hat sich Salomon vmb allesswas Zeitlich ist/ so starck angenomen/ vnd hat doch bey allen nichts letstlich gefunden/ als Eitelkeit/ Bitterkeit/ vnd Schmertzen? 4. Soll man sehen/ daß man das Steurruder der rechten Vernunfft/in dergleichen Bewegungen deß Hertzens/ nie auß der Hand lasse; dann so bald man die Vernunfft bey seits setzet/ vnd folget nur der Sinnligkeit/ da gehet es nur bestialisch zu. 5. Soll man nicht nachlassen solchen Sturmwinden sich zu widersetzen/ sonder dapffer ruederen/ die Werck der mortification für die Hand nemmen/ den Müssiggang meiden/ eyferig Betten/vnd wie die Apostel gethan/ zum HErrn vmb Hilff vnd Gnad schreyen. So wird diß Schifflein glückseelig zum Port der ewigen Seeligkeit komen.

Das Haupt Küssen/ darauff Christus schlaffet/ ist das gutte Gewissen eines Menschens Prouerb. 15.

XVIII. Durch das Hauptküsse/darauff Christus so ruhig vnd so sanfft geschlaffen/ ohneerachtet ein grosse Vngestüme auff dem Meer war/ kan gar wol das gute Gewissen bedeutet werden. Fürwar wer ein gutes Gewissen hat/ ist stäths frölich/ist sicher/ist ruhig/hat gegen Gott ein grosses Vertrawen vñ Zuuersicht; darumb sagt Salomon; Ein sichers Gemüth ist

ein

jemmerwehrende Malzeit. Als der grosse Alexander einsmahls etliche Teutschen/die zu jhm gesandt worden / fragte/ was die Teutschen am meisten pflegten zufürchtē/ haben sie jhm geantwortet: Sie fürchten nichts / als daß villeicht der Himmel einfallen/vnd sie vberfallen möchte. Darauff Alexander nichts gesagt/ als die Teutschen seyen hochtragne Leuth. Aber der ein gutes Gewissen hat / fürchtet auch diß nicht. **Dann den Gerechten wirdt nichts betrüben / GOtt geb / was jhm widerfahret/** sagt Salomon. Item / **Der Gerecht / als wie ein küner Löw/ wirdt ohne Schrecken sein.** Darumb hat der H. Martinus in seinem Sterbstündlein den bösen Feind so vnerschrocken abgefertiget/ da er gesprochen: **Was stehest du da/ du blutige Bestia: du wirst an mir nichts Tödtliches finden.**

Hierō. Ziegler. de Viris Illustrib. Germ. C. 14.

Prouerb. 12.

Prouerb. 28.

XIX. Diß Schifflein Christi kan auch insonderheit eines jedē Menschen Stand/ Beruff/ Handthierung / vnnd Ambt / darinnen er sein Leben zubringet / bedeutten; Zum Exempel / der Doctor-Stand ist das Schifflein eines Doctors / das Handwerck eines Handwerckmanns / das Ambt eines Ambtmanns ist sein Schifflin: vnnd also hat ein jeder Mensch sein eigenes absonderliches Schifflin / darein wirdt er von GOtt gesetzt/ damit er vber das Meer dises Lebens fahren könde. Gedencke jetzt ein jeder

Eines jeden Menschens Stand vnd Beruff ist auch ein Schifflein.

der selbs/ wie vil Vngewitter/ Strudel/ vnnd Sturmwind er hab schon außgestanden / vnnd wieuil er noch biß zum End außstehen werde? Was muß nicht ein junger Mensch/weil er das Handwerck lehrnet/leyden? Wie weit/vnd mit was Gefahren muß er darauff wanderen/biß er zu einem Mann wird? Wie vil Vnglück stosser jhme darnach zu Hand/ weil er das Handwerck als ein Meister treibet? Was muß in gleichem ein Knab/ der Studieret/ biß er sein Grammatic, Syntax, vnd alle Schulen vbersteiget/ nit verschlucken / vnd verbeissen? durch wieuil böse Wind/Schrofen/Felsen/Würbel/vñ Sirenen fahret er / wann er auff das hohe Meer/das ist/ auff die Hohe Schulen/vñ Vniuersiteten kommet? Vnd also von allen anderen / sonderlich von den Aembteren zureden; in disen Schifflein allen ist höchster Fleiß anzuwenden/ daß ein jeder Christum / das ist / sein Göttliche Gnad vnnd Beystand bey sich habe / vnnd durch die Sünd vnd Laster jhn nicht vertreibe; sonst ist nicht müglich/daß man fortkomme.

Der Ordens-Stand wirdt auch einem Schiff verglichen.

XX. Der Ordensstand kan auch billich einem solchen Schiff verglichen werden. Dann in einem Schiff wirdt ein strenger Gehorsamb von den Schiffleuthen erfordert/die alle jhr Obacht müssen auff den Schiffmaister haben/ vnd sich nach demselben richten. Die Armuth ist offt darinnen gar groß/vnd die Schiffleuth schlecht beklei-

bekleider; schlaffen wenig / arbeiten vil: vnnd Speiß vnnd Tranck theilet man jhnen vber die massen gespärig auß. Keuschheit wird dort also gehalten/daß auch die/so sonsten in aller Vnzucht zuvor gelebt haben / auff dem Meer sich enthalten. Diß alles geschicht auch in dem Geistlichen Ordensstand: vnd seind diß drey essentialia vnd Hauptstuck zum selbigen Orden/vnd ist kein Zweifel/ daß auch Christus in einem solchen Schiff gewesen sey. Dann er hat sich selbs außgelähret (spricht Paulus) vnd ist gehorsamb worden biß in den Todt deß Creutzes. Er ist von einer keuschen Jungfraw geboren/ vnd ist ein Jungfraw selbs allzeit geblieben. Er ist so arm gewesen/ daß er nicht gehabt/ wo er sein Haupt hinlegen können. In dem Ordensstand regieren die vorgesetzte Oberen an Christi Statt das Steurruder: die andere Ordensleuth seind alle zur Arbeit ordenlich verordnet: Der Segelbaum ist das H. Creutz. Wider diß Schiff gibt es offt widerwertige hefftige Wind. 1. Von Orient / oder von dem Geburts Orth/ Vatterland vnd Befreundten; da heißt es offt: Inimici hominis domestici eius. Die Feind deß Menschens seind seine Haußgenossen. Darumb hat Christus gesagt: Wer zu mir kombt/vnd nicht hasset Vatter vnd Mutter / ꝛc. kan mein Jünger nit

Ad Philippenſ. 2.

Matth. 10. Lucæ 14.

sein. Wider disen Wind muß man den Ancker der Gerechtigkeit brauchen/vnd gedencken/man seye GOtt mehr schuldig / als den Menschen: Wann vns die Menschen von GOtt abziehen wöllen. 2. Von Occident, das ist von der Eitelkeit diser Welt / welche offt nit länger wehret/ als biß die Sonn vndergehet / vnd etwann auch so lang nit. Diser Wind blaset die Religiosen vilmal gefährlich an; gibet jhnen ein/man könde ausser deß Ordens auch from̃ sein/ vnd seelig werden: vnd ob er schon drausſen mehr Gelegenheit hab zusündigen; so habe es doch desto mehr ansehens vnd Verdiensts / wann man auch vnder den Bösen fromm bleibe; man könne auch wol in Ehren vnd Reichthumb leben: aber das Hertz nicht darauff seꝛen: man finde wol so from̃e Leuth ausser/als in den Orden: man könne auch durch solche Strengheit das Leben abkürꝛen/ welches nicht zulässig: vnnd mehr dergleichen. Diser Wind ist sehr gefährlich; darumb muß man sich darwider mit dem Ancker der prudenz vnd Fürsichtigkeit beuestigen/welche gar bald zuverstehen gibt / daß allzeit besser sey/das sichere zuspilen: Aber Tausentmal sicherer ist es in der Religion zuleben vnd zusterben/ als in der schnöden Welt/welche voller Betrug/ vnd Fallstrick. 3. Von Mittag/das ist/von aller glücklichen Wolfahrt/die einem Geistlichen auch im Orden begegnen kan; als da derselbig

Herrn, und ſeinen Nachkommen, ſo lange ſie
Herren ſind, ſchuldig, und ſollen ihnen ſolche
Pflicht leiſten, wie ſie ihnen ſelbſt geſchworen
haben, und ſollen ihnen auch ſonſt in allen
Stücken gehorſam ſeyn, wie ſie ihnen ſelbſt
geſchworen haben, und ſollen ihnen auch ſonſt
in allen Stücken gehorſam ſeyn, wie ſie ihnen
ſelbſt geſchworen haben. Wenn aber ein Herr
ſeinen Unterthanen mehr auflegen will, als
ſie ihm ſelbſt geſchworen haben, ſo ſollen ſie
ihm nicht gehorſam ſeyn, ſondern ſollen ihm
ſolches abſchlagen, und ſollen ihm nicht mehr
thun, als ſie ihm ſelbſt geſchworen haben.
Darum ſollen ſie ihm auch nicht mehr thun,
als ſie ihm ſelbſt geſchworen haben. Wenn
aber ein Herr ſeinen Unterthanen mehr auf-
legen will, als ſie ihm ſelbſt geſchworen haben,
ſo ſollen ſie ihm nicht gehorſam ſeyn, ſondern
ſollen ihm ſolches abſchlagen, und ſollen ihm
nicht mehr thun, als ſie ihm ſelbſt geſchworen
haben. Darum ſollen ſie ihm auch nicht mehr
thun, als ſie ihm ſelbſt geſchworen haben.
Wenn aber ein Herr ſeinen Unterthanen mehr
auflegen will, als ſie ihm ſelbſt geſchworen
haben, ſo ſollen ſie ihm nicht gehorſam ſeyn,
ſondern ſollen ihm ſolches abſchlagen, und
ſollen ihm nicht mehr thun, als ſie ihm ſelbſt
geſchworen haben. Darum ſollen ſie ihm auch
nicht mehr thun, als ſie ihm ſelbſt geſchworen
haben. Wenn aber ein Herr ſeinen Unterthanen
mehr

Die vnempfindtliche Creaturen machen den Menschen zuschanden in jhrem Gehorsamb gegen GOtt.

Winden geboten / sie sollen still sein / haben sie jhm alßbald gehorsamet. Ist das nicht verwunderlich vnd zuerbarmen / daß alle andere / auch vnuernünfftige Creaturen jhren GOtt vnnd Schöpffer so wol erkennen / vnd jhme so schnell vnnd fleissig gehorsamen; allein der Mensch / dem doch Gott am meisten Gutthaten erwisen / ist so widerspennig / doll / vnd vngehorsamb / vnd darff die Gebott GOttes wissentlich vbertrettē / vnd verachten? Dise grosse Sünd rupffet Gott bey dem Isaia nicht vnbillich den Vngehorsamen auff / da er sagt: Höret jhr Himel / vnd du Erden vernimme es mit deinen Ohren / Ich hab Kinder aufferzogen vnd erhöhet: Sie aber haben mich verachtet. Der Ochs hat seinen Besitzer erkennet / vnd der Esel den Baren seines Herrn. Jsrael aber hat mich nicht erkennet / vnd mein Volck hat nit verstanden. Darumb hat der heilige Antonius von Padua / da jhn auff ein Zeit / die Leuth nicht wolten anhören / die Fisch in einem Fluß zusammen gerueffet (welche auch flugs zusammen geschwummen / jhn anzuhören) vnd hat jhnen geprediget. Welches Miracul ohne zweiffel GOtt gethan / die Menschen darmit zuschanden zumachen. Erubesce Sidon, ait mare. Wirde schamroth du Sidon / sagt das Meer. Isaiæ 23. Vnd da haben sonderlich

Isaiæ 1.

die/

die / welche mit dem Gelübd deß Gehorſambs verbunden / wol auffzumercken. Fürwar wer jetzt nicht will GOtt / vnnd denen / die jhme an GOttes Statt ſeind / gehorſamen / wirdt letſtlich dem laidigen Sathan in der Höll nur zuuil müſſen gehorſamen.

XXII. Die Jünger wecken Chriſtum auff / zum helffen / da das Vngewitter zunahme. Man pfleget in den Vhrwercken gewiße Wecker zumachen / mit welchen die Schlaffende auffgewecket werden; darzu ſeind vonnöthen etliche Redlin / vnd Stricklin / ſambt einem Gewicht: Geiſtlicher weiß können wir auch einen Wecker machen / vnd darmit GOtt / wann er ſchlaffet / das iſt / wann er mit ſeiner Hilff etwas langſames erſcheinet / auffwecken. Das Gewicht iſt die Betrachtung von der ſtrengen Gerechtigkeit GOttes / in Abſtraffung der Sünd: welche ſo ſchwer iſt daß ſie den Sohn GOttes vom Himmel biß auff die Erden / ja biß in die Vorhöll gezogen hat. Die Stricklein ſeind Betten / Faſten / Allmuſen geben; vnd diß iſt funiculus triplex, ein dreyfaches Stricklin. Diſe werden von dem Gewicht gezogen / wann wir durch die jetzt angedeute Betrachtung bewegt werden / zu den Wercken der Buß zugreiffen: vnnd darzu hilffet ſonderlich das doppelte Rad der Ewigkeit / wann wir nemblich zu Gemüth führen die Ewige Straff / vnnd die Ewige Belohnung.

Ein Geiſtlicher Wecker / damit wir GOtt / wann er ſchlaffet / können auffwecken.

Wann diſe drey Ding zuſammen kommen / wachen ſie gleich/wie ein Wecker / wann er ablaufft/ein ſolches Getöß vnd ſchlagen vor Gott/ daß er auß dem Schlaff erwachet/vnd vns vor dem Ewigen Vndergang in dem Meer diſer Welt errettet.

Troſt.

I.

Wann Chriſtus bey vns / wer iſt wider vns?

ES ſeyen die Sturmwind vnd Verſuchungen auff dem Meer diſes Lebens ſo groß / als jmmer ſein kan / ſollen wir doch nicht kleinmütig werden / noch vns fürchten/ſonder fleiſſige acht haben/daß Chriſtus bey vns ſeye / durch ſein Gnad / vnd durch die heiligen Sacrament; vnd da er etwann einſchlieffe/ das iſt / mit ſeiner Hilff länger außblibe / ſollen wir jhn mit Faſten / Allmuſen geben / vnd anderen Bußwercken kecklich auffwecken/ vnd jhme mit vnabläßlichem Gebett zuſchreyen: So ſeind wir verſichert/ daß er vns zu hilff kommen werde / nach ſeinem eigenen Verſprechen / das

Pſal. 90. er bey dem H. David gethan. **Ich bin (ſpricht er) bey jhme in der Trübſeeligkeit: ich wird jhn erretten / vnd Glorwürdig machen / als einen Obſiger vber alle Verſuchungen.**

Chriſti Barmher-

II Ob ſchon vnderweilen einer in ſeinem Glauben vnd Hoffnung etwas ſchwach iſt / als

wie

wie die Apostel diß Orths gewesen/ so straffet jhn zwar Christus/ aber verwirffet jhn doch nit gar. Dann es stehet geschriben: Das zerstossene Rohr/ wirdt er nicht zerbrechen. Derhalben muß ein solcher mit den Jüngeren sagen; HErr/ mehre in vns den Glauben. Alßdann wird GOtt aller Gnad (wie der H. Apostel Petrus sagt in der 1. Epistel am 5. v. 10.) der vns beruffen hat zu seiner Ewigen Herrligkeit in Christo Jesu/ vns vollkommen machen / stärcken / kräfftigen / vnd gründen/ demselben sey Macht/ vnd Ehr von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

rigkeit ist groß. Isaiæ 42. v. 1.

Lucæ 17. v. 5.

III. Widerumb ein grosser Trost ist allẽ Angefochtenen/ daß sie der Allmacht GOttes versichert seind/ welcher/ so bald er nur ein Wort sagt/ alles/ was er will/ verrichten kan. Dann als die Meerwellen am hefftigsten gewüttet vñ getobet/ haben sie doch die Stim̃ Christi erkennet/ vñ derselben in einem Augenblick gehorchet, vil anderst als wir von dem Persianischen König Xerxe lesen / welcher da er vber das Meer wolte mit einem grossen Kriegsheer fahren/ hat er zuvor das Meer mit Straichen schlagen lassen / auff daß es sich wider jhn nicht erheben solte. Aber sein trowen oder verbietten war vmbsonst. Christus deß Ewigen GOttes Sohn / hat ein grössere Macht vnd Gewalt: darumb sollen wir vner-

Die Versicherung der Allmacht GOttes ist gar trostlich.

Plutarch. de non irasc.

schrocken sein; wañ derselb mit vns ist/wer will wider vns sein? Als der Iulius Cæsar auff ein Zeit wolte vber Meer fahren / ware der Schiffmann/ dieweil er nur ein kleines Schifflein hatte/sehr forchtsamb/ vnd vermeinte nicht/ daß er sicher fortkommen könte. Da sprache jhm der Cæsar zu; Ne timeas; Cæsarem vehis, & fortunam eius. Fürchte dir nit / dann du führest den Keyser/vñ sein Glück. Ist also das Schifflein gar wol ans Gestad kommen. O wie vil besser könden wir dem jenigen / der Christum bey sich in seinem Schifflein hat/sagen: Fürchte dir nit/ du führest den Himmlischen Keyser/ vnd das rechte/ wahre/ vnfehlbare/ Göttliche/ vnd nicht das Heydnische Glück.

GOtt schickt auch seinen Allerliebsten Trübsal.

IV. Daß Christus auch seinen Apostlen nit verschonet / sonder hat sie lassen durch diß Vngewitter angefochten vnnd versuchet werden / gibt vns disen Trost / daß wir gedencken/es hab es GOtt also im Brauch / daß er auch seinen Allerliebsten Trübsal zuschicke. Dann alle die Gottseelig leben wöllen in Christo Jesu / müssen Verfolgung leyden. Vnd also ist es von Anfang der Welt hergangen. Darumb gedencke ein jeder; wann diß geschicht am grünen Holtz / was wirdt am dürren geschehen? Abel war gerecht / dannoch ward er von Cain erschlagen: Abrahamb straffet der Chaldæer Abgötterey / da wolten sie jhn todt haben:

2. Timoth. 3.

So

So bald Moyses sich deß betrengten Volcks Jsrael angenommen/müste er flüchtig werden: So bald Paulus glaubig worden / hatte er kein Frid mehr vor den Juden. Also weil einer der Welt hofiert / ist sie gut Freund; So bald man Christo nachfolgen will/ist alles vngestüm.

V. Es seyen die Anfechtungen der Verfolgung wie sie wöllen/sollen wir doch vnuerschrocken seyn / vnd sagen: Laß wütten / toben / vnd stürmen: Christus ist bey vns; Es ist schon beschlossen: Wasser vnnd Wind muß jhm gehorsamb seyn; die Trübsal wird länger nicht wehren/als Gott will. Er ist ein HErr vber alles; kan auch alles in einem Augenblick wenden: dem sey Lob in Ewigkeit. Trost auß der Gegenwart Christi.

Seufftzer / oder Gebett.

I.

O HErr JEsu Christe / dir sage ich demütigen Danck vmb die heilsame Lehr / welche du vns gegeben hast/als du deinen Apostelen in jhrer grossen Noth auff dem vngestümmen Meer so trewlich vnd bald bist zu hilff kommen. Dann darauß lernen wir / daß der jenige jhme gar nit zuförchten habe/ welcher deiner heiligen Gegenwart geniesset; ob es

Stirne zu ſpannen, und ſie mit einander zu vereinigen, ſo ſind die Augenbraunen da. Sollen die Augen ſich bewegen können, ſo müſſen ſie in Höhlen ſtehen, die tief genug ſind, daß ſie ſich darinn bewegen können. Sollen ſie ſich nach allen Seiten bewegen können, ſo müſſen ſie rund ſeyn, und nur zum Theile in ihren Höhlen ſtehen. Sollen ſie vor Staub, Wind und Sonnenſchein, Zuckungen und dergleichen geſichert ſeyn, ſo muß ihnen ein Lid gegeben werden, welches Gelegenheit giebt, daß ſie ſich ſchließen können. Sollen endlich die Augenlieder ſich ſchließen können, ſo müſſen ſie kommen aus der Tiefe, wo die Augen ſtehen, und müſſen ſich ſo ſchließen, daß ſie einander berühren.

Tabula. 5. Figura. 1. Die Augenbraunen ſind in der Zeichnung gröſſer, als ſie ſeyn ſollten, damit man ihre Lage deſto beſſer ſehen könne. Sie ſind nicht ſo gezeichnet, daß ſie ſich an einander berühren, weil ſonſt die Haare, die ſie haben, nicht würden können geſehen werden. Die Haare ſtehen nicht alle gerade, ſondern einige ſind gegen die Augenlieder gebogen. Diese ſind gegen die Augenwinkel zu gebogen, damit

Ehe und bevor Wir zu Unserer Crönung und Salbung gehen werden / und nachdem Wir darzu gesalbet und gecrönet worden / Wollen Wir / daß Unsere Unterthanen / Clerici und Laici / Geistliche und Weltliche / Unsere Gesetze / Statuta und Ordnungen / welche Wir / oder Unsere Vorfahren / Könige in England / gemacht haben / halten / und Wir wollen

das Schiff hinein. O HErr / erzeige dein Lieb gegen deinen Kinderen ; dein Gnad gegen den Sünderen ; dein Allmacht gegen denen/ die vns anfechten vnd verfolgen : schaffe dem Meer / gebiette den Winden daß sie still seyen / vnnd deiner Kirch / die du mit deinem kostbaren Blut erkauffet hast / Ruhe vnd Frid lassen / damit sie dir in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit mit allem Fleiß dienen / vnd sicher an den erwünschten Port gelangen möge.

Ich bitte aber insonderheit auff das aller innbrünstigest/ O HErr JEsu / für alle Geistliche Oberkeiten / Bischöffe / vnd Prælaten / durch welche dise Schiffarth regiert vnnd guberniert wird ; daß du jhnen allen wöllest mit deiner Göttlichen Gnad beystehen/ vnd sie in jhrem hohen Ambt also laitten vnd führen / damit sie ohne alle Trennung / in gueter Einigkeit/ nicht allein deinen heiligen Glauben/ vnd vnuerfälschte Lehr auffs trewlichst erhalten vnd fortpflantzen / sonder auch mit jhrem Gottseeligen Wandel/ vnd auffenhäwlichen Leben/ deinem/ vnd deiner Apostel Fußstapffen nachfolgen. Wie

Wie ich dann/ O HErr JEsu Christe/ dich gleichfalls Underthänigst bitte für die Weltliche hohe Häupter vnd Regenten / daß du auch jhnen wölleſt die Gnad verleyhen / damit alle vnd jede ſich äuſſeriſt befleiſſen / ſo wol für ſich ſelbs/ als durch jhre Diener / alles / was diſes Schiff der Catholiſchen Kirchen kan beunruehigen vnnd in Gefahr ſetzen / nach Mögligkeit zu vnderlaſſen/ abſtellen/ vnd zuuerhinderen ; auch im lieben Friden / vñ guter Christlicher wolmeyender Verſtändnuß/ ohne Falſch/ Zwietracht/ Spaltung vnd Krieg/ mit- vnd gegen einander zuleben/ vnd deinen H. Gottesdienſt/ Lob vnd Ehr vor allem anderem zubefürderē.

Vber diß bitte ich auch auff das höchſte/ O HErr Jeſu/ du wölleſt allen Feinden vnd Verfolgeren deiner Kirchen / die Gnad mittheilen / daß ſie jhr Vnrechs mögen erkennen / daruon abſtehen / vnnd auß Widerſächeren / gute Freund / vnnd Günner / ja ſo gar / durch den wahren Glauben vnnd brinnende Lieb / lebendige Glider der Kirchen werden / vnd dieſelbige in

ge in beſter Ruhe / wider alle Meerswellen vnd Sturmwind erhalten helffen / Amē.

Die achte Betrachtung /

Von der Bekanntnuß Petri / daß Chriſtus ein Sohn deß lebendigen Gottes ſeye.

Euangelium Matth. am 16. Marci 8. Lucæ. 9.

JEſus aber kam in die Gegendt der Statt Cæſarea Philippi / vnd fraget ſeine Jünger / vnd ſprach: Wer ſagen die Leut / daß deß Menſchen Sohn ſeye? Sie ſprachen: Etliche ſagen / du ſeyeſt Johannes der Tauffer: andere aber / du ſeyeſt Elias: andere aber / du ſeyeſt Jeremias / oder einer auß den Propheten. Er ſprach zu jhnen: Wer aber ſagt jhr / daß ich ſey. Da antwort Simon Petrus / du biſt Chriſtus deß lebendigen GOttes Sohn / ꝛc.

Glaubens Lehr.

I.

Christus hat ein Catechiſmum gehalten.

CHriſtus hat an diſem Orth mit ſeinen Jüngeren ein Catechiſmum gehalten / vnnd wie man in der Kinderlehr pflege von den nothwendigſten Glaubens Articulen Fragen auffzugeben / alſo fragt er / was ſo wol das Volck / als ſie ſelbſten von jhme halten? Darauß zulernen / daß die Prediger / Seelſorger /

gen und Geschichten, wie Matthäus, Marcus und Lucas, und Johannes auch, und Jonas und Daniel, und die Propheten alle, und Moses selbst, und Christus selbst, und Gott selbst, und was noch mehr ist, Gott selbst, und was noch mehr ist, Gott selbst, und was noch mehr ist,

Jahr 1 | Jahr 1 | Jahr 1 | Jahr 1

vnd heimbzustellen ist / bey welchem noch heutiges Tags solcher Mangel gespüret wird / da einer ein Lutherischen / der ander ein Caluinischen / der dritt ein Widertäufferischen / der viert ein Schwenckfelderischen / der fünfft ein allerley glaubigen / oder freystelligen / oder neutralischen Christum jhme einbildet; vnnd wöllen alle Schuster vnd Schneider / Richter vber Christum / vnd seinen Glauben seyn / vnd denselben vil besser / als jhre Pastores vnd Hirten / meisteren vnd verstehen. Warlich / ausser der Catholischen Kirchen ist kein gleichlautender / kein beständeriger Glaub nirgent zufinden.

IV. Was von Christo zuglauben / hat der H. Petrus gar kurtz / aber kräfftig in seiner Antwort / außgesagt / da er gesprochen: **Du bist Christus der Sohn deß lebendigen Gottes**: Alda zumercken / daß vor beyden Wörtlin / **Christus** / vnd **Sohn** / der Griechische Articul vorgesetzt / so ein sonderbare Bedeutenng vnd Nachtruck hat. Also hat Petrus bekennet daß Christus ein wahrer Mensch vnd wahrer GOtt sey. Dann der HErr fragte jhn: **Wer deß Menschens Sohn seye?** Da laugnet Petrus gar nicht / daß der HErr deß Menschen Sohn / vnnd ein Mensch seye; sonder lasset es bleiben: vnd sagt noch darzu / Er seye Christus / das ist ein **gesalbter Mensch** / der für den Messias solte gehalten werden; dann im Al-

Deß H. Petri Bekandtnuß: darauß vil Ketzereyen widerlegt werden.

ten Testament waren der Gesalbten vilerley; als die König/die Hohepriester/die Propheten/ welche doch nicht Messiæ waren. So will dann Petrus sagen/ du bist der jenige sonderbare Gesalbte/ der von GOtt für ein Messias versprochen/ vnnd vber alle andere Gesalbten ist: darvon Dauid geweissaget: **Darumb hat dich GOtt dein GOtt gesalbet mit dem Oel der Frewden/vor allen deine Mitgesellen:** Pſalm.44. Hebr. 1.

Von disem sonderbaren Gesalbten sagt Petrus noch weitter: **Er seye auch ein Sohn deß lebendigen GOttes;** Als sagte er: Andere Heilige werden wol auch Kinder vnnd Söhn Gottes genennet: Aber du bist der jenige Sohn/ der nicht nur ein angewünschter Sohn/ sonder ein natürlicher/wesentlicher Sohn GOttes ist; vber welchen die Stimm deß Vatters bey dem Jordan erschollen: **Daß ist mein geliebter Sohn ab dem ich ein Wolgefallen hab:** Matth. 4.

Apollo, Mars, Saturnus, Mercurius, vnd andere/ seynd auch Götter genennet worden: aber falsche vnd todte Götter. Dise hat Petrus außschliessen wollen; darumb sagt er: Eben der jenige/ der JEsus Christus genennet wirdt/ vnd ein Sohn Mariæ der Jungfrawen/ vnnd also wahrer Mensch ist/ seye zugleich auch deß wahren lebendigen/ ewigen/ vnsterblichen Gottes Sohn; Vnd also auch wahrer GOtt.

Dann

Dann nit seyn kan / daß Gott warhafftig einen Sohn gebäre/der einer sondern Natur/ vnd nit GOtt seye. Dardurch vil Ketzereyen vmbgestossen werden/deren etliche laugnen/daß Christus wahrer Mensch / als wie die Manichæer; andere/dz er wahrer Gott sey/als wie die Arrianer. Es wird auch hierauß widerlegt der Irrthumb deß Nestorij / der gelehret / es seyen zwo Persohnen in Christo gewesen. Daß aber diß nicht wahr/lernen wir auß den Worten Petri/ da er sagt: **Du bist Christus der Sohn GOttes**; da sehen wir / daß er nur von einer Person redet.

V. Daß Christus von den Apostelen zuwissen begehret / für wen sie jhn halten vnd bekennen / ist vns ein Anzeig 1. Was für ein Glaub fürnemblich zur Seeligkeit vonnöthen sey? Nemblich von Christo dem Sohn Gottes: vnd ohne disen Glauben ist nicht möglich / daß man GOtt gefalle / vnnd seelig werde. **Wer nicht glaubt/** sagt Christus selbs Marci am letsten/ **wird verdammet.** Dahero ist ein jeder schuldig/bey Verlurst seiner Seeligkeit/ wann jhme der wahre Glaub gnugsamb fürgehalten wirdt/ vnd er denselben vernünfftig vnnd recht fasset / denselben anzunemmen / alle andere Glauben zuuerlassen / vnnd die Sach nicht lang auffzuschieben. Der jenige aber / der ohne alle seine Schuld / von dem wahren Glauben nie nichts

Die Nothwendigkeit deß wahren Glaubens von Christo Hebr. 11.

gehört/ noch hat hören könden/ wird zwar nicht von deß Vnglaubens wegen verdambt / aber von anderer Sünd wegen/die er etwa wider das Gesatz der Natur begangen. 2. Lernen wir / daß neben dem jnnerlichen Glauben zur Seeligkeit/auch ein äusserliches Werck / das ist/ die offentliche Glaubens Bekandtnuß vonnöthen seye; jedoch mit einem Vnderscheid; den jnnerlichen Glauben müssen wir zu jeder zeit haben eintweders in habitu, oder in Actu. Aber die äusserliche Bekandtnuß ist ex præcepto affirmatiuo nur in gewissen Fällen / vnd Zeitten nothwendig: als nemblich/ wann die Ehr Gottes/ deß nächsten Hail / vnd eigene Seeligkeit/ durch die Vnderlassung solcher Bekandtnuß/ geschmäleret vnd beschädiget wurde: massen geschehe / da einer außtrucklich von einem vnglaubigen Magistrat befragt wurde / ob er ein Christ sey/ oder nicht? da lasset es sich nicht sägen / mum, mum, noch gar still schweigen / wann andere dardurch vermeynen / man laugnet Christum: vil weniger ist es zugelassen / zu waserley Zeit mit außtrucklichen Worten / oder Wercken/ Christum/ oder den wahrē Glauben zu verlaugnen / oder sich zu einem falschen Glauben zubekennen / wie laider diser Zeit vil Politici thuen; Dann wer mich verlaugnet vor den Menschen / sagt Christus / den wird ich auch verlaugnen vor meinem

Nothwendigkeit der äusserlichen Glaubens Bekantnuß.

Matth. 10.

Himm-

Himmlischen Vatter: Vnd der Apostel: Wann du bekennest mit dem Mund den Herrn Jesum / vñ in deinẽ Hertzen glaubest / daß Gott jhne von Todten aufferwecket / wirst du seelig seyn. Dañ mit dẽ Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit / mit dem Mund aber / geschicht die Bekandtnuß zum Hail. Man liset vom Thoma Moro, Engelländischen Cantzler / daß zu jhme in die Gefängknuß sein Haußfraw komen / vñ jhne mit glaten Worten bereden wöllen / daß er doch zu Rettung seines Lebens / dem Königlichen Decret, welches er vermeynte wider Gott vnd die Catholische Kirchen zuseyn / vnderschreiben wolte / vnd jhme in dem Gemüth vnd Sinn andere Meynung vorbehalten: Darauff er geantwortet / Es beliebe jhm nicht die Ewigkeit vmb ein so kurtze Zeit deß Lebens / die jhme noch vbrig sey / zuuertauschen / wölle lieber sterben / als wider GOtt / vnd sein wahre Kirch thun; gleich wie der fromme Eleazarus eher hat das Leben gelassen / als wider das Gesatz sündigen / vnd andere ärgeren wöllen. Thomas Morus.

VI. Christus sagt zu Petro / Seelig bist du Simon / du Sohn Jona / oder Joannis; dañ Fleisch vnd Blut hat dir das nit offenbaret / sonder mein Vatter / der im Himmel ist. Darauß zulehrnen / daß der Der wahre Glaub ist

ein Gaab Gottes.

wahre Glaub/vnd Erkandtnuß vnsers Seeligmachers nicht/ bloß ein Werck der Natur/ vnd Menschlichen Vernunfft / sonder ein Gaab Gottes sey/ vnd ohne Göttliche Offenbahrung nit könde bekomen werden: darumb die grob irren / welche die H. Schrifft nach jhrem Hirn außlegen. Der fleischliche Mensch vernimbt nit / was deß Geists GOttes ist/ sagt der Apostel: Vnd ein jeder der es gehört hat vom Vatter/ vnd gelehrnet / der kommet zu mir/ spricht der Heiland/ Ioan. 6.

1. Cor. 2.

Was jetzt die Menschen von Christo in dem H. Sacrament halten.

VII Wañ diser Zeit Christus fragte: Was sagen die Menschen/daß ich sey im Hochwürdigen Sacrament deß Altars? Wurden wir antworten. O HErr/es seynd souil Meynungen/ daß sie nicht wol könden alle erzehlet werden. Die Lutherische sagen/ du seyest in/vnder/vnd mit dem Brodt vnnd Wein gegenwertig: aber Wein vnd Brodt/bleib Wein vnd Brodt. Die Caluinische sagen/du seyest dem Leib nach gar nicht gegenwertig/ sonder Wein vnd Brot sey nur ein Zeichen vnnd Bedeuttung deines Leibs/ ꝛc. Wann aber Christus fortfahret/vnd fragte: Was sagt aber jhr Catholische darzu? da sollen wir mit deß H. Petri Nachkömbling sprechen: Wir glauben / so bald die Wort der Consecration ordenlich von dem geweichten Priester gesprochen / daß dein Leib vnd Seel/ Fleisch vnd Blut / Menschheit vnnd Gottheit

vnder

vnder den Gestalten Brots vnd Weins / warhafftig zugegen ; das Brodt vnd der Wein aber in deinen Leib vnud Blut wunderbarlich / durch Göttliche Krafft / verwandlet sey. Auff diſe Bekandtnuß / sagt Christus: Seelig biſt du mein Kirche: Diſe Bekandtnuß hast du nit von Fleiſch vnd Blut / ſonder von meinem himmliſchen Vatter / vnd H. Geiſt. Solche Frag kan auch von anderen Glaubens Artickln gemachet werden.

VIII. Vnd ich ſag dir: Du biſt Petrus / vnnd auff diſen Felſen wirdt ich mein Kirchen bawen: vnd die Porten der Höllen werden ſie nicht vbergwältigen; vnn dir wirdt ich geben die Schlüſſel deß Reichs der Himmelen / vnd alles was du binden wirſt auff Erden / ſoll auch gebunden ſeyn in den Himmelen / vnnd alles / was du löſen wirſt auff Erden / ſoll auch gelöſet ſeyn in den Himmeln. Hierauß lernen wir 1, daß der H. Petrus / durch die Wort (vnnd auff diſen Felſen wirdt ich mein Kirchen bawen /) ein Verſprechen ſeines primats , vnd der ober Stell vber die andere Apoſtel bekommen habe. Dañ daß Chriſtus durch diſen Felſen den Petrum / vnd nit ſich ſelbs / noch allein die Bekantnuß Petri verſtanden / wirdt anderſtwo weitläuffig

1. Dem H. Petro iſt die ober Stell vber die Apoſtel vnd Kirchen diß Orths verſprochen worden.

künfftig erweisen. 2. Lernen wir daß die wahre Catholische Kirch / biß ans End der Welt erhalten / vnd niemahlen gar zu grund gehen werde; vnd dahero im Glauben nicht jrren könde. Dann da sie einen einzigen Jrrthumb lehrete / wäre sie schon von den Porten der Höllen vbergwältiget: Vor welcher Vbergwältigung sie Christus sicher gesprochen. 3. Durch die Schlüssel deß Himmelreichs / die dem heiligen Petro versprochen / wirdt der gantze Gewalt / die Kirchen auff Erdē zu guberniren, verstanden / gleich wie auch durch die Wort Johannis 21. **Weide meine Schaaff.** Dann diese zwo Gleichnuß reden / von den Schlüßlen / vnd dem Hirten Ambt / vber die Schaaff auff eines hinauß gehen. Wardurch Petrus Gewalt empfangen / zuschaffen vnd zugebietten / mit heilsamen Gesatzen zubinden / vnd darinnen zu dispensieren; Item zubinden mit der excommunication, vnd darnon / wie auch von den Banden der Sünden auffzulösen. 4. Dieweil diser Gewalt dem Petro ist von wegen der Kirchen dises Orths versprochen / vnd hernach zweifels frey / würcklich ertheilet worden / folgt vnfehlbarlich / daß so lang die Kirch stehen wird / so lang werde auch solcher Gewalt in der Kirchen seyn vnd verbleiben: vnd dahero nicht allein auff die Person Petri / sonder auch auff allen Nachkömbling desselben sich erstrecke.

2. Wird der Kirchen die Jmmerwehrenheit biß ans End der Welt versprochen.

3. Die Schlüssel bedeutten den Gewalt zu guberniren.

4. Diser Gewalt erstrecket sich auff alle Nachfolger deß H. Petri.

§. Wann

V. Wann Petrus vnd seine Nachkömbling Gewalt haben zubinden vnd zulösen / verstehe auch von den Sünden / wie es Christus anderstwo erkläret / so folget / daß die Ohren Beicht recht vnd wol angestellet / vnd gantz nothwendig sey. Dann wie kan diß Aufflösung von den Sünden / oder Hinderhaltung derselben geschehen / Wann die Sünd dem jenigen / der darüber vrtheilen soll / ob sie nachzulassen / oder zuhinderhalten seyen / nicht geoffenbaret werden?

V. Darauß folgt / daß die Ohrenbeicht nothwendig in der Kirchen sein müsse.

IX. Weil die Schaaren kein Haupt hattē / seind vilerley Meynungen vnder jhnen zu Christo entstanden: der eine hat diß / der andere ein anders von Christo gehalten. Bey den Apostelen aber / welche Christum zum Haupt gehabt / ware gantz einerley Meynung: dann nicht zuzweiflen / als Petrus sein Bekandtnuß gethan / seyen jhm die andere beygefallen. Hierauß lehrnen wir / dz die Einigkeit deß Glaubens nirgendt besser könde erhalten werden / als in der Catholischen Kirchen / vnder einem Haupt vnd Statthalter Christi. Vnd dahero auch die Warheit daselbsten am gewisesten zufinden sey: Wir sehen / laider / wie bey den Vncatholischen so gar weder Einigkeit noch Beständigkeit sey.

Wo kein Haupt ist / da ist Vneinigkeit.

X. Da Christus den Jüngeren ein Glaubens Lehr fürgehalten / hat darauff Petrus Red vnd Antwort gegeben. Dardurch wir lehrnen / daß in Glaubens Strittigkeiten das Vrtheil

In Glaubēssachen vrtheilet fürnembelich das Haupt der Kirchen.

fürnemblich dem Haupt der Kirchen / das ist / deß H. Petri Nachkömblingen gebührt ; als welchem der Himmlische Vatter vnd H. Geist durch Göttliche Einsprechungen sonderbahren Beystand thut die Zweifel zuerörteren / vnd zuentscheiden.

Lebens Lehr.

I.

Es ist nutz/ daß einer acht habe/ was von jhme für ein Rueff/ vnd Geschrey seye. Dann ein gutter Rame ist vber alles.

CHristus fragte seine Jünger / was man von jhm halte ; darauß zulehrnen / daß recht vñ nutz sey/ wann ein Mensch/ sonderlich ein Geistlicher Prælat oder Vorsteher / was Stands er sey / auch achtung gibt auff seinen Rueff vnd Namen ; vnd bißweilen deßwegen Nachfrag hat / auch andere gern anhöret ; damit/ wañ er vermerckte/ daß an jhm/ anderen etwas tadelbares mißfiele / er dasselbig wenden vnd besseren könde. Dann ein guter Nam ist vber Silber vnd Gold : dardurch wird der Rechte aufferbawet/ GOtt gelobet/ der Mensch der ein gutten Namen hat / zum Guten mehr angetriben/ vnd vom bösen abgewendet ; wirdt auch dardurch wider alle Verläumbder beschützet. Dann so einer einmal ein guten Namen bekommen / glaubt man das böß von jhm schwerlich/ wann es auch wahr ist : hergegen der einmahl vbel verschreit ist/ man sage von jhm gutts/ was man wölle/ die Leuth geben kein Glauben/ wann

es

es auch schon wahr ist. Doch vor allen Dingen soll sich ein jeder eines guten Gewissens befleissen. Der dasselbig nicht hat / hilfft jhn wenig / wann er schon gewaltig gelobt wird. Es soll auch keiner sich deß gutten Namens vbernemmen / sonder darumb GOtt dancken vnnd jhn loben / vnd in Demuth fortfahren.

II. Christus fraget nicht / was man von anderen Leuthen sage / sonder von jhm selbs. Vil sehen nur auff andere / vnd können einem jeden ein Klemperlin anhencken; auff sich selbs aber haben sie die wenigste Sorg. Besser ist auff sich selbs / als auff andere sehen.

III. Christus fraget nicht böse vnwarhaffte Leuth / oder Schmeichler vnd Dellerschlecker / sonder fromme / Gewissenhaffte vnd seine Bekanten Jünger / die / wegen deß stetten beywohnens / von jhm Wissenschafft haben mögen; darauß wir lehrnen / man solle nicht auff eines jeden haillosen Klapperers Aussag gehen / sonder nur auff derer Vrtheil / die GOtt vor Augen / vnd die Warheit lieb haben. Mancher hat grosses Lob / aber bey denen / die weit von jhm wohnen / vnd jhn nicht können / doch seine Nachbaren reden vil anderst von jhm. Nicht das Vrtheil eines jeden Klappermauls / sonder frommer Leuth ist in acht zuhaben.

IV. Christus hat nicht gefragt auß Vnwissenheit / noch auß Hochtragenheit / damit er gesehen wurde / oder sein eigens Lob gern hörete: sonder daß er seine Jünger vnderwise / vnd zuverstehen gebe / wie weit andere in jhrer Mey- Warumb Christus die Apostel gefragt habe?

nung

nung sich jrreten. Er hat jhnen auch wöllen Gelegenheit / jhre Glaubens Bekandtnuß zuthun/ an die Hand geben; vnd zumahlen anzeigen/ was für ein Vnderscheid so wol zwischen den anderen Apostelen/vnd dem H. Petro/ als zwischen jhnen/vnd allen anderen Glaubigen in seiner Kirchen sein werde; stärcket sie endlich im Glauben/vnd machet sie gar Hertzhafft zum Apostel Ambt/durch die ansehliche Versprechung die er der Kirchen/ daß sie nicht solle vbergwältiget werden/gethan hat.

Wie demütig Christus von jhm selbst geredt habe?

V. Christus fragt: Wer/sagē die Leuth/ daß deß Menschen Sohn seye? Da sehen wir / wie demütig Christus von jhm selbsten redet! Er war Gottes Sohn/vnd der wahre Messias; dannoch heisset er sich nur einen Sohn deß Menschens; vnd fraget nit/was man von dem Messia oder von jhm halte? Wie hette er von jhm selbsten demütiger reden kōnen? Schämen sollen sich/ die jetz mit keinem hohen Titul wöllen begnügt sein. Aber deß Menschen Sohn nennet er sich / dieweil er eines einigen Menschens/das ist / der seeligsten Jungfrawen Maria Sohn war: Wir alle/seind nit nur eines Menschens/ sonder zweyer Menschen Kinder; Dann wir haben Vatter vnd Mutter; Christus aber hatte auff Erden nur ein Mutter/vnd kein rechten/ sonder nur ein Ziech Vatter. Die Menschheit Christi hat kein Vatter / vnd die Gottheit kein

Mutter.

Mutter. Er nennet ſich auch deß Menſchen Sohn / damit wir deſto gröſſere Lieb zu jhm gewinnen ſolten / als zu dem / der vnſerer Natur / vnd vnſer Fleiſch vnd Blut iſt.

VI. Die Apoſtel hetten zuvor ſchon an vilen Orthen auß Chriſti Befelch geprediget / vnd das Volck vnderwiſen; darumb begehrt Chriſtus gleichſamb Rechenſchafft von jhnen / deß Volcks halber / was es glaube / vnd von jhm halte; daranß zulehrnen / daß die Biſchöffe vnd Prælaten / denen die Seelſorg Ambtshalber obligt / ſollen auch auff jhre vndergebene Schäfflein fleiſſige Obacht halten / vnd die Pfarherren / Decanos vnd Vicarios Generales fragen / ſelbs zuſehen / vnd examinieren, wie das Volck / im Glauben ſich halte / vnd ob es im rechten / alten Catholiſchen Glaubẽ fleiſſig vnderwiſen werde?

Biſchoffe vnd Prælaten ſollen vnderweilen Rechenſchafft von jhren Vndergebenen einforderen.

VII. Daß vnder dem Volck ſouil vnderſchidliche Meynungen von Chriſto geweſen / lehret vns / wie wahr das Sprichwort ſey: Vil Köpff / vil Sinn. Fürwahr kein beſtändigers / kein einhälliges / vnd ſelten ein wahrhafftes Vrtheil iſt bey der Welt: darumb iſt nicht vil darauff zuhalten: maſſen auch der H. Paulus daſſelbig nicht hoch geachtet / da er geſchriben: Mir aber iſt es ein gar geringes (das iſt / ich achte es nit vil) daß ich von euch gerichtet werde / oder von einẽ Menſchlichen Tage. Vnd thut gar vnweißlich / wer ſein Leben nach

Vil Köpff / vil Sinn / niemand kan jederman recht thun.

1. Cor. 4.

deß

deß Pöfels Vrtheil will richten: dieweil es gar wanckelmütig vnd vnderschidlich. Wer wolt jederman recht thuen? Jedoch soll ein jeder/wañ man jhn böses bezüchtiget/ durch seine Wolthaten/ das Gegenspil an Tag geben/ vnd mit dem Werck den Leuthen/ souil an jhm ist/ den bösen Wohn nemmen/vnd das Maul stopffen. Wañ dann diß nicht hilfft/alles mit Gedult GOtt befehlen/ vnd gedencken/ der Knecht sey nit vber sein Herren; man hab von Christo auch seltzam geredet; nemblich er sey ein Fresser vnd Weinsauffer/ er hab den Beelzebub/ er verführe das Volck/er sey nit von GOtt; dann er den Sabbath nit halte/ ꝛc.

Ionæ 9.

VIII. Christus hat sich gar nit erzürnet/da jhm die Jünger deß Volcks Vrtheil erzehleten/ welches weniger von jhm gehalten/ als sich gebühret. Dann er nicht nur ein Prophet/sonder ein Herr aller Propheten/ vnd GOtt selbsten ware; Darumb hett er sich billich beklagen können/daß sie jhme die Gottheit entzogen. O Gott! wie tobet vnd wüttet mancher Mensch/ wann man jhm etwann in einem Schreiben/oder Vberschrifft/oder sonsten im anreden einen geringeren Titul gibt/ als er vermeint/ daß jhm gebühre? Da ist das Fewr gleich im Tach: da schickt man die Brieff wider zu ruck/ vnd wills mit solchem prædicat nicht annemmen/ oder gar zerreissen. O Eitelkeit!

Eitelkeit der Welt in den Titlen.

IX. Es

IX. Es ist auch die Bescheidenheit der Apostel Lobwürdig / welche Christo nur angezeigt / was sie gutes von jhme gehöret; da doch nit zuzweifflen / sie werden bißweilen auch böse Nachreden von Christo eingenommen haben: dieweil aber offenbar war / daß Christo vnrecht geschehe / haben sie für vnnötig erachtet / solches zuerzehlen. Darauß zulehrnen / daß die Schwätzmäuler gar vnrecht thun / die alles / was sie von einem vnd anderen böses hören / hin vnd wider tragen / die Leuth wider einander verhetzen / Feindschafften vnd Rauffhändel / erwann auch Todtschläg verursachen / vnd anrichten. Ein Brigel gehört für ein solches Maul.

Bescheidenheit der Apostel.

Schwätzmäuler.

X. Nach dem die Jünger anzeigt / was das Volck von Christo halte. Fragte Christus weiter / was aber sie / die Jünger von jhm hielten? Als wolt er sagen; Jhr seyt länger in meiner Schul / vnd habt mehr bey mir gesehen vnd gehört / seyt auch von mir zum Apostel Ambt beruffen / daß durch euch die Welt in dem rechten Glauben vnderwisen werde: Darumb wirdt von euch ein bessere Antwort erwartet. Wen saget jhr dann / daß ich sey? Da sehen wir / daß Christus von den Oberen / die anderen seind vorgesetzt / sonderlich von den Bischöffen vnd Geistlichen Vorsteheren ein mehrers forderet / als vom gemeinen Mann. Deßwegen dieselbe auch in Heiliger Göttlicher Schrifft / vnd Geheimb-

Von den Oberen wirdt ein mehrers erforderet.

nussen

nussen deß wahren Glaubens besser sollen fundiert, belesen/vnd erfahren sein/als andere; dieweil jhnen Ambtshalber anderen zur Seeligkeit den Weg zuweisen obgelegen. Deß Priesters Lefftzen/ sagt Malachias / werden die Wissenschafft bewahren / vnnd das Gesätz / werden sie forderen von seinem Mund. Dahero ist es sehr aufferbäwlich/wann auch die Hohe/Geistliche Häupter zu Zeitten in den Kirchen/ bey dem Volck sich durch Predigen vnnd Ermahnen hören lassen; welches ein vberauß gwaltigen Nachtruck haben wurde; massen die alte heilige Bischöffe/Ambrosius, Augustinus, Gregorius, Chrysostomus, vnd andere gethan haben/vnd das Concilium zu Trient. Sess. 5. c. 2. die Bischöffe darzu ermahnet; es seye dann Sach / daß sie rechtmessig daruon verhindert werden. Es hat zur Zeit deß berühmbten D. Kayserspergers ein fürnemmer Bischoff an jhn begehret / er wolte sein Thum Prediger werden; so jhm aber D. Kayserspergers abgeschlagen: da begehrte der Bischoff / er wolte doch jhme vmb einen anderen wol qualificierten trachten; D. Kayserspergers antwortet/er wüßte fürwahr keinen anderen/deme das Predigen besser anstünde/als jhne den Bischoffen selbs. Daß aber die Bischöffe das Predig Ambt auch durch andere eyferige vnd gelehrte Prediger / auß rechtmessigen vnd erheblichen Vrsachen/können versehen

Malach. 8.

lassen/

lassen/ erkläret Ehren gedachtes Concilium selbs an dem angezogenen Orth / vnnd ist auch schon in der Ehr alten Kirchen im brauch gewesen: wie Possidius im Leben deß H. Augustini bezeuget. Dann der H. Augustinus hat selbs zu Hippon in Africa / ehe er Bischoff worden/ an Statt / vnnd in beyseyn seines Vorfahres Valerij/in der Hauptkirchen geprediget; gestalten auch in den Orientalischen Kirchē bräuchig ware; wie erst gemelter Possidius auch vermeldet. Jedoch ist wol in acht zunemen/ daß nit ein jeder sein Zungen darein zuschlagen / vnd vber die Bischöffe freundtlich zuurtheilen Macht hat/wie laider/offt zugeschehen pflegt.

In vita S. Augustini à Possidio descripta.

XI. Es hat Christus diſe Frag den Apostelen/vnder wehrender Raiß/ da er noch auff deñ Weg ware / auffgeben; wie Marcus außtrucklich anzeiget: darauß zulernen/ warumb wir vnder dem Raisen sollen vnser Gespräch anstellē, Nembich von denen Dingen / die vns zu vnserer selbs eigenen Erkantnuß / vnd zu der Erkantnuß Christi helffen vnnd bringen. O wie schandtliche / leichtfertige/ ärgerliche Gespräch werden offt auff dem Weg / sowol zu Wasser / als zu Land gehöret! Kein Zweifel ist / der böse Feind / vnd nit Christus / werde bey dergleichen Raisenden gefunden.

Marci 8.

Lehr/warumb wir vnder dem Raisen vnser gespräch sollen anstellen.

XII. Es seind vil Maul Christen/welche/da man sie fragt / was sie von Christo halten/ thun sie mit dem Mund alles guttes antworten; im

Maul Christen / deren Wort vnd

Werck nicht einstimmet.

Werck aber erzeigen sie vil ein anders. Ihr Leben ist Christo gantz zuwider. Sie sagen Christus/ sey deß lebendigen GOttes Sohn/ der Allwissend vnd Gerecht ist / vnd nichts guttes vnbelohnet / nichts böses vngestrafft lasset: nichts desto weniger leben sie so Gottloß vnnd verrucht/ in allerley Sünd vnd Laster/ als wañ kein Gott/ kein anders Leben nach disem vberig wäre / oder wann GOtt dergleichen Vngebür gar nicht wüste noch mit Ernst straffen wurde. Gewißlich diſe Leuth glauben nicht recht: sonsten wurden sie auch Gottes Gerechtigkeit vnd Allwissenheit fürchtē/ vnd sich von Sünden mehrers hütten.

XIII. Dieweil der König Herodes der Meynung war / vnd sagte / Christus seye Joannes Baptiſta / der nach der Enthauptung wider lebendig worden; seynd Leuth gewesen / die es geglaubet. Da sehen wir / wie bald es geschicht / daß der Pöfel sich nach der König vnnd grosser Herren Meynung richtet / vnd jhnen Beyfall gibt; es sey gleich vernünfftig vnd glaubwürdig/ oder nicht. Darumb sollen die hohe Häupter wol bedencken/ was sie reden/ damit sie nicht andere/ die jhnen vil Glauben geben / in Jrthumb einführen.

Der Pöfel richtet sich bald nach der Oberkeit.

XIV. So offt Christus hat etwas gar sonderbares thun wöllen/ hat er zuvor gebettet; welches er auch diß Orts gethan. Dañ also schreibt Lucas: Vnd es geschahe/ als er allein wa-

Lucæ 9.

re bet-

re bettend / seynd auch seine Jünger bey jhm gewesen / vnnd er fragte sie / vnnd sprach: Wer sagen die Schaaren / daß ich seye? Hat also Christus in dem Gebett / so er vnder Wegs angestellt / den Jüngeren die jetzt gemelte Frag auffgeben / vnd auff die schöne Glaubens Bekandtnuß Petri / von der Auffbawung seiner vnüberwindlichen Kirchen / als von einem Hauptwerck / mit jhnen gehandlet. Darauß zulernen / wie auch wir in vnseren vorhabenden Handlungē / vns sollen zuuor zu Gott verfüegen / jhne vmb Hilff / Rhat / vnnd Segen bitten / ohne welchen alle vnsere Anschläg zu Wasser werden. Wann diß die General vnd Obersten im Krieg allzeit thätten / wurden sie mehr Glück haben. Eben die Meynung hat es auch mit den Bawmeisteren / vnd anderen / die offt wichtige Sachen anfangen / ohne alles vorgehabtes Gebett / oder Anruffung deß Segen GOttes / sonder vermeynen; Es dörffe nicht mehr: Jhr Kunst könde jhnen nicht fehlen. Aber dise befinden sich offt häßlich betrogen. Wann GOtt das Hauß nicht bawet / ist alle Arbeit vmb sonst.

In allen wichtigen Sachen sollen wir zuuor Betten / vnd den Segen Gottes begehren.

XV. Seelig bist du Simon / du Sohn Jona; sagt Christus zum Petro: da mercke / daß die Seeligkeit zweyerley; Beatitudo viæ, vnd Beatitudo patriæ. Ein Seeligkeit deß

Zweyerley Seeligkeit.

Wegs / oder der Wanderschafft: vnd ein Seligkeit deß Vatterlandts / oder der Ruhe. Diſe iſt ewig / vnd im Himmel; dann dorten iſt vnſer rechtes Vatterland. Jene zeitlich / vnd auff Erden: dann hie ſeynd wir Frembdling / vnnd wanderen zum Himmel. Chriſtus aber redet von der Seeligkeit deß Wegs / da er Petrum lobet: welche in einem Tugentſamen Leben / vnd rechter Haltung der Gebotten Gottes beſtehet. Wer das Geſatz bewahret / iſt ſeelig / ſpricht Salomon; vnd der H. Dauid: Seelig ſeynd die Vnbemackleten in dem Weg / die da wanderen in dem Geſatz deß HErrn: Jedoch iſt die Seeligkeit noch etwas vnuollkommenes / gegen der anderen gerechnet. Dann 1. in diſem Leben wird GOtt noch nicht von Angeſicht zu Angeſicht / ſonder nur in einem Spiegel deß Glaubens erkennet. 2. Iſt noch kein reche Sicherheit; ſonder wegen viler Gefahren / kan diſe Seeligkeit wider verlohren werden. Wir haben ein Schatz in Jrrdinen Geſchirren. Wie bald wird ein ſolches Geſchirr zerbrochen? Wie vil ſeind in die Strick der Feind gefallen? 3. Iſt auch kein Ruhe / ſonder die Seeligkeit iſt mit vil Sorg / Mühe vnd Arbeit vermiſchet. Durch vil Trübſal müſſen wir eingehen. 4. Diſe Seeligkeit iſt gar kurtz / vnnd hat bald ein End: vnd iſt nur ein Vorbereittung zu der Ewigen:

Prouerb. 29. Pſal. 1.

1. Cor. 13.

1. Cor. 4.

Actor. 14.

wel-

elche ruhig / welche ſicher / welche ohne allen
Schmertzen vnd Sorg iſt.

Daß aber der H. Petrus auch ſeye ſeelig
eweſen Beatitudine viæ, das iſt auff die erſte
Manier (dañ von der anderen iſt nit zuzweiffen)
hen wir auß ſeinem Tugendſamen Leben; dar-
n ſiben Tugenden erfordert werden / welche alle
ndere begleitten. Der Glaub / die Hoffnung die
iebe / die Prudentz, oder Weisheit / die Gerech-
igkeit / die Mäſſigkeit / vnd die Stärck.

S. Petrus iſt auch ſeelig geweſen auff diſer Welt.

Den Glauben hat er bey gegenwertiger Frag
lorwürdig bekennet; darumb jhne Chriſtus
tattlich gelobet vnd belohnet, der auch ſonderbar
ür Petrum gebetten daß ſein Glaub nit abneme /
nd daß er ſeine Brüder im Glauben ſtärcken
nöge: Dahero iſt S. Peter alſo im Glauben
geſtärckt worden / daß er nach Empfahung deß
H. Geiſts nimmer hat jrren können.

Matth. 16. Lucæ, 22.

Die Hoffnung hat auch nit gemanglet; Dañ
Gott wird die jenige ſeiner Gütter nit berauben /
die in der Vnſchuld wandlen / ſagt Dauid: als
wie S. Peter gewandlet iſt, der auff ein einziges
Wort / da jhne Chriſtus beruffen / alles verlaſſen /
vnd jhm nachgefolget: darumb er auch geſagt:
Sihe / wir haben alles verlaſſen; vnd vns
nichts vorbehalten: welches ein Anzeig groſſer
Hoffnüg / vñ Krafft / mit welcher er den Lamen
Menſchen geſund gemachet / zu dem er geſpro-
chen; Gold vnd Silber hab ich nit.

Pſalm. 83. Matth. 4. Matth. 19. Actor. 3.

In der Lieb ist der H. Petrus vberauß fürtrefflich gewesen / so wol gegen Christo seinem GOtt / als dem Nächsten. Wie vngern hat ers angehöret / da jhme Christus sein eigenes Leyden offenbarete! Das sey weit von dir/ sprach er zum HErren. Wie ernstlich hat er im letsten Nachtmahl gefragt / wer der seye der den HErrn verrathen wurde? Ohne zweifel/damit er sich an jhm rechete. Wie bald hat er wöllen auff dem Berg Thabor für Christum ein Tabernacul machen / damit er dorten länger bleiben könte? ꝛc. Gegen dem Nächsten aber / was er für ein Lieb gehabt / ist nicht außzusprechen. Man lese seine Epistel / seynd voller Liebe. In seiner ersten Predig hat er so eyfferig vnd Liebreich geprediget / daß er drey tausendt Menschen zum Christlichen Glauben bekehret; vnd in der anderen fünff tausendt / nach deme er den Lahmen Menschen gesund gemachet.

Matth. 16.
Matth. 15.
Actor. 2.

Daß Petrus ein grosse Prudentz vnnd Weißheit gehabt habe/ nemmen wir ab / dieweil Christus jhn zu seinem Statthalter vnd Vorsteher der gantzen Kirchen gemacht / die er mit allem Fleiß vnd Trew regiert hat; daß von jhm warhafftig gesagt wird/ Er seye der trewe vnnd kluge Knecht gewesen / den der HErr vber sein Haußhaltung gesetzt hat.

Matth. 14.
Actor. 5.

Die Gerechtigkeit hat er erzeiget in der Abstraffung deß Vbels: so wol an jhm selbs / da er

seine

ine Sünd beweinet / als an anderen / sonderch an dem Anania vnd Sapphira / die das gut /) sie Gott verlobt / hinderhalten haben vnd abagen.

Daß sich der H. Petrus auch der Messigkeit ehr beflissen / ist leichtlich zu erachten ; alß der nderen mit gutten Exempel hat vorgehen solen : massen von jhme gelesen wird / daß er sich nit gar wenig Brodt vnd Oliuen gespeiset habe. In Kleideren aber war er so schlecht / daß durch seinen vnnd seiner Kleider Schatten die Krancken seynd gesund worden.

Die Stärcke vnd Gedult hat er nit allein mit Worten in seiner ersten Epistel am 3. Cap. gepriſen / da er geschriben : Wañ jhr etwas leidet / von der Gerechtigkeit wegen / seyt jhr seelig. Sondern hat sie auch im Werck erzeiget / in allerley Verfolgungen / vnd Schmähungen / die den Apostelen ins gemein / vnd jhme sonderbar warden angethan ; mit welchen er sich erfrewet / daß er würdig geachtet worden für den Nahmen JEsu Vnbill zuleiden ; beuorab in seiner Marter vnd Todt / den er beständiglich für Christum außgestanden. Auß welchem allein zusehen / wie recht vnd wol er von Christo seye auch auff Erden Seelig gesprochen worden. Actor. 5.

XVI. Christum könden wir nit allein mit Worten bekeñen / wie Petrus diß Orts gethan / sonder auch mit Wercken. Es merckt etwann Wie man Christum nicht allein

mit Worten/ sonder auch mit Wercken bekenne.

einer/ daß jhm sehr Nutz / vnd GOtt wolgefällig/ wann er öffter zur H. Communion sich verfügte; wann er alle Tag ein Meß hörete; wann er zum Gebett Zeichen an einem offentlichen Ort die Knie biegete / vnd dergleichen: Aber auß Menschlichem Respect / vnd Geschönigkeit thut ers vnderlassen. Wider diſe hoilloſe Respect muß man ſtreiten / vnd 1. an die Trowung Christi gedencken; Wer ſich meiner ſchämet vor den Menſchen / deß wirdt Ich mich auch ſchämen vor meinem Himmliſchen Vatter. Item an den Spruch Pauli / Wann ich noch wolte den Menſchen gefallen / wäre ich kein Diener Chriſti. 2. Wer kan ſich der Tugend ſchämen? Gute Werck aber/ſeind Werck der Tugend. 3. Villeicht werden andere durch dein Exempel gebeſſert / vnd die jenigen lieben vnd loben dich / wann du das Gute verrichteſt/ welche / da du es vnderlaſſeſt / vbel von dir vrtheilen. 4. Hat doch Chriſtus ſich nicht geſchämet von deinetwegen vil Ding / die nit vaſt annemblich waren/zuthun/vnd zu leyden.

Man jrret ſich bald in Göttlichen Sachen/ wann man von dem Weg der Kirchen abtrittet.

XVII. Auß dem/daß ſo vnderſchidliche Meynungen von Chriſto vnder dem Volck geweſen / nemmen wir ab / wie leicht wir Menſchen in Göttlichen Sachen vns jrren / es geſchehe gleich auß Blindheit der Natur/oder auß Boßheit deß laidigen Feindts: deßwegē Iſaias am 5. klagt: Darumb iſt mein Volck gefangen

weg-

weggeführt worden/ dieweil es kein Wissenschafft (das ist/kein Erkandtnuß GOttes/ vnd Göttlicher Ding) gehabt hat. Vnd dahero ist auffzumercken/ wann vns GOtt ein Liecht oder Stralen seiner Erkandtnuß zuschicket/ damit wir nicht die Fenster vnd Läden zusperren: sonst heisset es/Etliche wissen nichts von GOtt: aber der nichts waißt/ von dem wird man auch nichts wissen. 1. Cor. 15. v. 34. & cap. 14. v. 38.

XVIII Ein jede Christliche Seel soll offt in sich selbs gehen/vñ fragen/was haltest du von Christo? Wann dir dein Gewissen Antwort gibt: Christus ist Demütig/ist Sanfftmütig/ ist Liebreich/ist Arm/ist Gehorsamb/ist Barmhertzig/ist Gerecht/ist der Seelen Hail begirig/ ist Gedultig gewesen; so sprich dir alßbald selbsten zu. Ey so schäme dich dann du Hoffärtiger/ du Zorniger/du Neidiger/ du Vngehorsamer/ du Vnbarmhertziger/du Vngerechter/du Träger/ du Vngedultiger Mensch/ daß du Christo deinem HErrn so gar nicht nachfolgest. Ist es nicht spöttlich/ wann der HErr Demütig/ vnd der Knecht auffgeblasen? der Herr Gehorsamb/ vnd der Knecht widerspänig ist/ ꝛc. Ein Blutiges Haupt vnd zarte Hand/ sehen nicht zusammen/es ist ein schand. Spöttlich ist es Christum erkennen/ vnd jhme nit nachfolgen.

XIX. Simon/heisset einen Gehorsamen. Gehorsamb.

Disen Namen hat Christus dem Petro gegeben: welchen er auch nennet ein Sohn Joannis/das ist/der Gnaden/oder ein Sohn Jonæ/ das ist/einer Tauben. Zu einem rechten Gehorsamb ist die Gnad GOttes / vnd die Einfältigkeit der Tauben höchst vonnöthen/ꝛc.

Eyfer deß H. Petri.

XX. Dieweil Petrus so eyferig war in seiner Bekandtnuß vnd Außsprechung deß Lobs GOttes/ hat jhm solches Christus stattlich widergolten. 1. Hat er jhme einen fürnemen Namen gegeben/da er jhn Petrum einen Felsen genennet; Dieweil aber Christus nit nur lære vnd eitele Nämen außtheilet/hat er jhme zugleich die Kräfften vnd Tugenden / welche durch disen Namen bedeutet werden/geschencket;als nemblich die Stärck wider allen Gewalt; die Beständigkeit/wider allen Sturmwind/ꝛc. 2. Hat er jhne zum Fundament seiner Kirchen gesetzt/ vñ jhme die Würdigkeit vnd Oberstell deß Haupts mitgetheilet. 3. Hat er jhme den Göttlichen Schutz versprochen/daß auch die Hölische Porten jhme nichts sollen abgewinnen. 4. Hat er jhme die Schlüssel deß Himmelreichs anuertrawet. Da sehen wir/was der Eyfer vermag.

Beständigkeit im Guten.

XXI. Nach dem Petrus Christum bekennet/hat jhme Christus seinen Namen geändert/ vnd für Simon / jhne Petrum / das ist/ einen Felsen geheissen; darauß wir Geistlich lernen/ daß wir nach erlangter Erkandtnuß deß wahren

Glau-

Glaubens/vnd im H. Tauff beſchehener offentlicher Bekandtnuß/ ſollen beſtändig/ vnd vnbewöglich/ als wie die Felſen/ im Gutten verharren/vñ durch kein Verſuchung von diſer Warheit vñ rechten Glauben laſſen abwendig machẽ.

XXII. Dieweil Chriſtus hat auff Petrum wöllen ſein Kirchen bawen / hat er jhn zuvor zu einem Geiſtlichen Felſen gemachet: darauß wir lehrnen / daß die jenige / welche zu einem Ambt von GOtt erwöhlet werden/nicht ſollen Forchtſamb / oder Kleinmütig ſein; ſintemal GOtt/ wann er einen Menſchen zu einem Ding verordnet / gibt er jhm auch die Krafft vnd Hilff/ daß er daſſelbe verrichten kan; wie er mit Petro gethan. Die jenige aber/die ſich ſelbs in frembde hohe Aembter einmiſchen vnd auch ohne Beruff darnach trachten/ ſonderlich wañ es Geiſtliche Aembter ſeind / haben wol Vrſach/ jhnen darbey zufürchten.

GOtt gibt Gnad darzu / wann er dich zu einem Amt erwöhlet.

Troſt.

I.

DJe wahre Chriſtliche Kirch iſt vnder dem ſonderbahren Schutz GOttes/ nit auff einen Sand / ſonder auff einen vnbewöglichen Felſen von dem Jenigen gebawet/welcher den Teuffel/die Sünd/den Tod/ vnd die Höllen vberwunden: darumb wird dieſelbe kein Platzregen/keine Waſſergüß/keine Anfechtung

Ioan. 16. Die Kirch iſt in dem ſonderbahren

Schutz Gottes/auff das beste verwahret/gleich wie ein Vestung.

fechtung deß bösen Feinds / keine Tyrannische Verfolgungen / keine Sturmwind der falschen Lehr vbergwältigen: welches allen denen / so in der wahren Kirchen sich befinden/billich grossen Trost bringet / vnd sie in dem Glauben / Hoffnung vnd Lieb stärcket: beuorab wann wir in acht nemmen/wie fein ordenlich diß Gebäw auff einander gerichtet ist; Dan 1. Christus Jesus ist der Haupt Fels vnd principal Grund / vnd zugleich auch der Obriste Bawmeister: dann er

Matth. 16.

hat gesagt: Ædificabo Ecclesiam meam. Ich will mein Kirchen bawen. 2. Der H. Petrus ist ein nachgesetzter Felß / vnd zugleich obrister Bawmeister / Ambtverweser: Jedoch der Gestalt / daß nach seinem Todt / seine ordenliche Nachkömbling jhme im Ambt folgen. 3. Die andere Apostel seind Mithelffer deß H. Petri gewesen/vñ haben an disem Baw auffs trewlichst gearbeittet. 4. Die Rinckmaur ist der Schutz deß H. Geists/vnd das jmmerwehrende Göttliche Wort / warmit Christus den H. Petrum vnnd seine Nachkömbling in der Persen Petri eingesetzt vnd bestättiget/Matth. 16. Du bist ein Felß/vñ auff disen Felsen will ich mein Kirchen bawen/ꝛc. Ioan 21. Weide meine Schaaff/ꝛc. 5. Die Pasteyen seind die Apostolische vnd Kirchische Traditiones, die Allgemeine Concilien, der Einhällige consens der Altvätter / vnd so vil hundert Jährigen Chri-

Actor. 20.

stenheit.

ſtenheit. 6. Die Wächter ſeind die Biſchöffe/ Seelſorger/Lehrer vnd Hirten. 7. Diſer Kirchen hat Chriſtus verſprochen/daß ſie werd vnüberwindtlich ſein; derſelben hat er Gewalt gegeben in Glaubenſachen zuvrtheilen / vnd zuerkennen / auch Maß vnd Ordnung fürzuſchreiben/wie ein jeder im Hauß GOttes ſolle wandlen/ daruon niemand appellieren kan: mit angeheffter Betrowung / **Wer die Kirchen nit höret/ ſoll wie ein Heyd vnd Publican gehalten / vnd von der Kirchen außgeſchloſſen werden.** Matth. 18. 8. Für diſe Kirchen bittet Chriſtus den Vatter ſelbſt; vnd ſeind verſicheret / daß er jhn ſeiner Bitt gewehret; dieweil er jhm nichts abſchlaget. Wer aber Chriſtum zu einem Fürſprecher hat/der wird nit verlaſſen. Ioan. 14. 16. 9. Diſer Kirch ſchicket Chriſtus den H. Geiſt noch immerdar / der ſie in alle Warheit führet. 10. Ja diſer Kirch hat er verſprochen/er wölle ſelbs bey jhr ſein vnnd verbleiben biß ans End der Welt. Matth. 28. Diſes Chriſtlichen Troſts hat ſich die wahre Kirch vnd alle/die darinnen ſeind/ höchlich zuerfrewen; es gebe der trüben Wolcken/ wieuil es wölle; Hoc proprium eſt Eccleſiæ, vt tum vincat, cum læditur; tum intelligat, cum arguitur; tum obtineat, quando deſeritur: ſpricht Hilarius: **Das iſt die Eigenſchafft der Kirch / daß ſie alßdann vberwindet/** Hilar. lib. 7. de Trinit.

windet/ wann sie verletzet wirdt: alßdann verstehet / wann sie gestrafft wirdt: alßdann erhalt / wann sie verlassen wirdt. Dahero kan die Kirch gar wol mit dem H. Deuid auffschreyen: Sæpe expugnauerunt me à iuuentute mea, &c. Sie/ (die Ketzer vnd andere) haben mich von meiner Jugendt an offt bestritten: aber sie haben mich nit vbermöcht. Confundantur & reuertantur, &c. Sie müssen zuschanden werden / vnd zuruck weichen / alle die Sion gram seind.

Pſal. 128.

Die Catholischen haben in jhrem Sterbstündlein grossen Trost von dem Gewalt der Schlüsselen.

II. Ein grosser Trost der Catholischen/sonderlich in jhrem Sterbstündlein ist / daß sie mit dem Gewalt der Schlüssel zum Himmel versehen seind / ohne welche das Himmel Thor niemand geöffnet wirdt: welcher Gewalt in keiner anderen Kirchen / als in der Catholischen zu finden. Dann wer disen Gewalt nit durch ordenliche Succession von dem H. Petro / deme er mitgetheilet worden / empfanget / der ist kein rechtmessiger Priester / vnd kan derowegen vor GOtt weder binden noch auffl̈osen. Dise ordenliche Succession aber hat ausser der Catholischen Kirchen kein statt vnd platz. Wie wöllen dann dise ellende Leuth in Himmel kommen / wann sie der Schlüssel beraubt seind? Hierauß wirdt auch die grosse Würdigkeit der Catholischen

schen Priester erkennet / welche einen so grossen Gewalt von Christo empfangen / dergleichen keinem Weltlichen Potentaten vnder der Sonnen mitgetheilet wirdt.

Seufftzer / oder Gebett.

O Gebenedeyter HErr JEsu Christe / dich lobe vnd benedeye ich von allen meinen Kräfften / vmb deiner vnaußsprechlichen Gütte vnd Fürsichtigkeit willt / die du gegen deinen lieben Jüngern erzeigt hast. Du wißtest gar wol / wie vnderschidliche Meynungen die Menschen von dir gefället / vnd wie wenig derselben dich recht erkenneten; vneracht sie dich auß deinen wunderbarlichen Wercken genugsamb hetten erkennen sollen: hast derowegen mit grosser Sanfftmütigkeit deine Jünger zu Red gestellet / vnd jhnen Gelegenheit geben / das jenige mit dem Mund zubekennen / was sie im Hertzen glaubten; welche Glaubens Bekandtnuß mit sonderbarem Eyfer von dem H. Petro beschehen. O daß dein Himmlischer Vatter mir auch ein solche Gnad mittheilete / vnd das jenig offenbarete / was Fleisch

vnd

vnd Blut nit kan offenbaren / auff daß ich nit allein vestigklich glauben / sonder auch offentlich vnnd mit hindansetzung aller Forcht vñ Menschlichen Respects, zu jeder Zeit bekennen möchte/ du seyest der Sohn deß Lebendigen Gottes / vnd der Wahre Hailand der Welt/ohne welche Bekandtnuß ich nit kan seelig werdē. Dañ mit dem Hertzen glaubt man zur Gerechtigkeit/mit dem Mund aber geschicht die Bekandtnuß zum Hail / sagt dein lieber Apostel. Vnd du/O HErr/hast selbs gesprochen; Wer dich bekeñen werd vor den Menschē/ den wölleſt du auch bekennen vor deinem Himlischen Vatter; vnd wer sich deiner schämen werde auff Erden / dessen wölleſt du dich auch schämen in dem Himel. Ach allergütigster HErr Jesu/ lasse in Ewigkeit niemalen geschehen/ daß ein solche Geschämigkeit oder Forcht mich vberfalle/ sonder nimb dieselbe von mir hinweg/vnd stärcke mich mit deiner Göttlichen Gnad wider alle Versuchungen in dem Glauben / vnnd verleyhe mir vnüberwindtliche Beständigkeit biß in das Grab

hinein.

hinein. O was für ein Schand wirdt es seyn / wann du dich wirdest eines Menschens schämen? O was für ein Ehr wird es seyn / wann du wirdest einen Menschen in dem Himmel bekennen?

O HErr JEsu Christe / ich nemme mir kräfftigklich für / wo ich kan / dein Lob durch meine Bekandtnuß vermehren / dasselbig mit Hertzen / Mund / vnd Wercken nie wölle vnderlassen; wünsche auch vnd begehre gantz jñiglich / daß dich alle Menschen auff Erden erkennen vnd bekennen; vnd bitte deßwegen deinen Himmlischen Vatter auff das demüthigist / er wölle sich doch vber soviel tausent / theils Vnglaubige / theils Irrglaubige vnd Ketzer / theils Kaltglaubige Christen erbarmen / vnd jhnen dises grosse Geheimnuß / gleich wie S. Petro / nicht allein eröffnen / sonder auch jhren Glauben / durch ein brinnende Lieb dir angenemb vnnd wolgefällig machen.

O HErr JEsu Christe / du bist der wahre Sohn Gottes / vnd hast dich doch selbs auß Demuth nur deß Menschen

Sohn genennet. Ach wie weit bin ich von solcher Demuth? der ich alle Zeit für grösser will angesehen sein/als ich bin. O daß ich einmahl meiner stinckenden Hoffart Vrlaub gebe? O daß ich einmahl lernete mich selbs verachten / vnnd für schlecht wöllen gehalten werden: wie ich dann in der Warheit nichts / als ein armer/ gebrächlicher / sündiger Mensch/ ja lautter Staub vnnd Aschen bin; es halte gleich die Welt von mir / was sie wölle; derer Vrtheil vngewiß / wanckelmütig/ vnd betrieglich / gleich wie sie von dir/ O HErr JEsu / mancherley falsche Meynungen gehabt hat.

O HErr JEsu Christe / dir sage ich abermahl Danck/daß du deine Kirch hast wöllen mit so grosser Fürsichtigkeit auff einen vnüberwindtlichen Felsen bawen / vnd mich ein Glid derselben werden lassen. O daß ich mich darinn also verhielte/ wie es einem Glid in einem solchen heiligen Leib; einem Burger in einer solchen Statt; einem Schäfflein in einem solchen Schaffstall gezimmet / vnd wol anstehet!

O daß

O daß ich auch möchte durch dein Göttliche Gnad ein beſtändiger vnd vnbewöglicher Felß ſeyn in dem wahren Glauben; ein Felß in der Hoffnung / ein Felß in der Liebe / ein Felß in der Gedult / ein Felß in der Sanfftmuth / ein Felß in allem guten / ein Felß wider alles böſes / ſonderlich aber wider alle Waſſergüß / Wellen / vnnd Sturmwind der Verſuchung! dann nie genug iſt / daß ich dich einmahl erkenne / liebe / lobe vnnd preiſe: ſonder es iſt nothwendig / daß ich biß an das End im gutten verharre / vnnd daruon nimmer außſetze. Nichts ellenders iſt / als von deiner Kirchen weichen / vnd abtrinnig werden; wie wir laider bey ſo vilen abſchewlichen Ketzereyen ſehen. Darumb bitte ich inſonderheit / du wölleſt alle die / ſo dein H. Kirchen verlaſſen / vnd von derſelben ſich abgeriſſen / wider darzu bringen / vnd vnder dem Gehorſamb deines Statthalters gnädiglich erhalten. Gibe auch Gnad allen Geiſtlichen Vorſteheren / Prælaten / Biſchöffen Ertzbiſchöffen / vnd Päbſten / daß ſie dein Kirchen mit vnuerfälſchter Lehr /

vnd Apostolischem Leben regiren/den Gewalt der Himmelschlüssel zur Aufferbawung/vnd nicht zum Verderben brauchen/ wider die Porten der Höllen Ritterlich/ vnd vnabläßlich kempffen vñ streitten / vñ alle mit Sünd vnnd Lasteren gebundene arme Seelen aufflösen / vnd zu dir in die ewige Seeligkeit bringen mögen. Das verleihe gnädiglich O HErr JEsu Christe / durch das Fürbitt deiner lieben heiligen Apostelen / beuorab deß H. Petri/ Amen.

Die neundte Betrachtung/

Von der Verklärung Christi auff dem Berg.

Euangelium Matth. am 17. Marci 9. Lucæ. 9.

VNd nach sechs Tagen name JEsus zu sich Petrum/ vnd Jacobum / vnd Joannem seinen Bruder / vnd führet sie auff einen hohen Berg besetts / vnd ward verkläret vor jhnen/ vnd sein Angesicht leuchtet wie die Sonn; seine Kleider aber warden weiß/ wie der Schnee. Vnd sihe es erschinen jhnen Moyses vnd Elias/ ꝛc.

Glauben-

Glaubens Lehr.

I.

Lehr von der Aufferstehung deß Fleisches.

DEr H. Leo serm. de Transfig. sagt: Warumb wolten wir nit gute Hoffnung haben von der Aufferstehung deß Kleischs/ wañ wir den schon längst verstorbenẽ Moysen in einer solchen Glory/ vñ den verzuckten Eliam biß an jetzo / also gantz vnuerletzt vñ wol bewahret sehen? Eben also lehret auch der H. Cyprianus lib de Resurrectione, daß dise Verklärung Christi auff dem Berg ein typus vnd Vorbild seye der Aufferstehung deß Fleisches/ an welchem Glaubens Artickel sehr vil gelegen; Welcher hierdurch bekräfftiget wird.

Caluinus ist dem H. Petro gar gram.

II. Caluinus in Harmonia sagt / Petrus Rulte æquauit Domino seruos: **Der Petrus hat närrisch dem Herrn die Knecht gleich gemachet/ da er gesagt: Lasset vns drey Tabernacul/ ꝛc.** Der Caluinus ist dem H. Petro gram / wo er kan; dessen es nicht bedörffte / die Euangelisten klagen Petrum deßwegen nit an: ist auch nit wahr / daß Petrus dem HErren Christo den Moysen vñ Eliam gleich gemachet: Dann Petrus hat Christum zum vorderisten genennet / vnd hat jhn den anderen zweyen vorgezogen. So kan auch niemand sagen/ daß man in einem Läger die Oberstẽ dem General gleich mache / wann man schon neben dem General

auch einem Obersten ein Gezält zulasset. Ist also diß ein calumni vnnd vnbilliche Beschmitzung wider Petrum / so auß Neid wegen seines Primats herrüehret. Doch machet sich Caluinus selbs zuschanden. Dann da Petrus Christo den Moysen vnnd Eliam gleich geachtet / so ist sein Glaub / von Christo / als dem Sohn Gottes / welchen er in seiner Bekandtnuß zuuor (Matth. 16.) gehabt hat / verschwunden vnd zu nichten gemachet worden. So ist dañ nit wahr / was Caluinus vnnd die Caluinisten sonsten lehren / der wahre Glaub vnnd die Gerechtigkeit / wann er einmal bekommen werde / verbleibe jmmerdar / vnd könde nit mehr außgelöschet werden. Dieweil sie auch sagen / die Gerechtigkeit deß Menschens könde nit verlohren werdē: der Glaub aber machet nach jhrer Lehr gerecht. Ergo.

Caluinus stosset sein Lehr selbs vmb / daß die Gerechtigkeit nit könne verlohren werden.

III. Caluinus (ibid) will auß den Worten / die auß den Wolcken erschollen / Ipsum audite, Höret jhn an / erzwingen / man solle einzig vnd allein annemmen vnd Glauben / was Christus gelehret: vnd Christus erhalte sein Recht gar nicht / es sey dann sach daß alle Menschen-Zungen still schweigen. Da ist die Frag / wie dann Caluinus reden dörffen? So sollt dann auch sein Zung still schweigen / vnd seine Feder gefeiret haben. GOtt der Vatter hat nit gesagt / man soll gar niemandts / als Christum hören: sonder man soll Christum hören; vnd die jen-

Was Gestalt man Christum allein hören solle / wider Caluinum.

gel

ge / von welchen Christus gesagt; **Wer euch höret / der höret mich.** Das ist / die ordenliche Geistliche Oberkeit. Dann dieselbe auch nichts anders/sonder eben das lehret/was Christus gelehret hat.

Sitten: oder Lebens Lehr.

I.

CHristus hat auß folgenden Vrsachen wöllen bey seinen Jüngeren verkläret werden. 1. Dieweil er jhnen schon zuvor vilmahlen vom Himmelreich gesagt / hat er sie wöllen / gleichsamb durch ein kleines Thürlöchlein/ oder Klumbsen / nur ein einzigen Schein oder Straalen/ von der Himlischen Glory sehē lassen; vnd sie also im Glauben/ Hoffnung vnd Liebe stärcken. 2. Hat er sie wöllen zum Creutz tragen / vnd aller Gedult daruon er jhnen bloß etliche Tag daruor auch geprediget/ munter vñ willig machen / wann sie zu Gemüth wurden führen / was für ein Frewd/ vnd grossen Lohn die jenigen bekomen werden / die jhme trewlich durch allerley Widerderwertigkeit nachfolgeten. 3. Hat er jhnen zuuerstehen geben / daß auch auff Erden seinen Dieneren an Geistlichē Trost vnnd Süssigkeit nit manglen: sonder er wölle/ wann sie am wenigsten daran gedencken/ sie erquicken/ vnd jnniglich erfrewen.

Warumb Christus habe wöllen verkläret werden.

II. Christus hat bloß zuuor gesagt Math. 16. Was Chri-

stus verspricht / das haltet er.

Fürwar sage ich euch / es seynd etliche auß denen / die da zugegen stehen / die werden den Todt nit versuchen / biß daß sie den Sohn Gottes sehen / kommend in seinem Reich / vnd das Reich Gottes. Dises Versprechen hat er alßbald nach sechs Tagen mit der That erfüllet: darauß wir lernen / daß GOtt sein Versprechen baldt vollbrenget / vnnd nicht lang auffschiebet; O daß wir auch GOtt so trewlich laisteten / was wir jhme in dem Tauff vnd etwann auch sonsten versprechen.

Ein jeder Mensch soll zufriden seyn / was Gott von jhme ordnet.

III. Christus hat auß allen Apostelen nur den Petrum / Jacobum vnd Johannem mit sich zu diser Erklärung genommen. Darauß zulehrnen / daß Christus die Apostel nit alle gar gleich gehalten / sonder geehret / vnd anderen vorgezogen / welche er hat vorziehen wöllen: alles nach seinem Göttlichen gefallen. Darumb haben die andere Apostel auch nit fragen dörffen / warumb der HErr nur dise drey hab mit sich absönderlich genommen; Da sollen wir lernen alles GOtt heimbstellen / was er so wol für sich selbs / als auch durch vnsere Oberen von vns disponiert vnd ordnet / vnd mit demselben zufriden seyn. Es pflegt Gott noch heutiges tags / jetzt disen / jetzt einen anderen zu höherer Würde / vnd Stand zubefürderen; andere aber lasset er dahinden stehen. Wer will darumb vber den HErren murren? Er ist GOtt / and alles

ist

ist in seinem Gewalt: vnd er thut niemand vnrecht; Er ist auch nit schuldig auß einem jeden ein Edelman/ ein Grafen/ einen Fürsten/ einen Abbt/ oder Bischoff zumachen: thut ers/ so ist es ein grosse Gnad; thut ers nicht/ so thut er keinem vnrecht: Hette Tertullianus disen Puncten besser betrachtet/ so hette ers nit vbel auffgenommen/ daß Victor ist zum Römischen Bischoff erwöhlet/ er aber vorbey gangen worden; welches jhme ein Gelegenheit zum Fall gewesen/ daß er sich hernach mit dem Montanischen Irrthumb verwicklet. Dergleichen Exempel vil könden erzehlet werden.

Warumb Tertullianus ein Ketzer worden.

IV. Christus ist vnder dem Gebett vnd auff dem Berg verkläret worden. Wilt du an deiner Seel schön glantzend vnd auß einem Irrdischen vnd Fleischlichen/ in einen Himmlischen/ vnd Geistlichen/ auß einem Hoffertigen/ in einen Demütigen/ auß einem Vnlautteren/ in einen keuschen Menschen verwandlet werden/ auch die häßliche Gestalt/ so du durch die Sünd bekommen hast/ hinweg legen/ ist vonnöthen/ daß du dem Gebett ergeben seyest/ vnd durch die Betrachtung auff den hohen Berg/ der Christus selbs ist/ offt steigest.

Nutzligkeit deß Gebetts.

V. Moyses vnd Elias seind auch bey Christo auff dem Berg erschinen; anzuzeigen/ 1. Das Christus Herr vber das Leben vnd vber den Todt seye. Dann von dem Moyse liset man/

Warumb Moyses vnd Elias bey Christo auff dem Berg erschinen.

daß er gestorben: von dem Elia aber nit. 2. Daß Christo das Gesatz vnd die Propheten vnderworffen: dann Moyses ist der Gesatzgeber gewesen: Elias aber einer auß den Fürnembsten Propheten: darzu / beyde auch 40. Täg gefastet/ wie Christus. 3. Daß die Jünger in der That sehen / Christus seye nicht Moyses / noch Elias / oder Jeremias/ wie das Volck von jhm außgeben/ sonder diser aller HErr. 4. Daß sie auch wisseten / wer der Glory Christi theilhafftig werden wölle / müsse sich der Sanfftmuth Moysis/ vnd deß Eyfers Eliæ befleissen.

Bedeuttung der dreyen Nämen/Petri/Jacobi/ vnd Joannis.

VI. Die drey Jünger / Petrus / Jacobus vnd Joannes/welche Christus nit mit sich auff den Berg genommen / bedeutten vns drey Tugenden/ die vns zuhaben vonnöthen/ wann wir begehren / daß vnsere Seel durch das Gebett auch erleuchtet/vnd erkläret werde. Nemblich/ 1. Der lebendige Glaub / so durch Petrum den Felsen verstanden wirdt. 2. Die vngezweifflete Hoffnung / vnd Zuversicht zu GOtt / welche durch Jacobum angezeigt wirdt. 3. Die brinnende Lieb gegen GOtt vnd dem Nächsten/mit welcher Joannes begabt gewesen.

Waruon mä reden solle/ auch zu Zeit der recreation.

VII. Moyses vnd Elias haben mit Christo/ vnnd Christus mit jhnen / von seinem bitteren Leyden vnd Sterben geredet. Da sehen wir / waruon die heilige Leuth / wann sie zusammen kom̃en/zureden pflegen. O wie selten höret man

bey

bey den Menschen / sie seyen gleich Geist- oder Weltlich/jetzunder Gottseelige vnd aufferbäwliche Gespräch ! Man mercke es wol / Christus hat an dem Tag seiner Glori/an seinem recreation Tag / da er dem Leib ein Ergötzligkeit hat lassen extraordinariè gedeyen / dannoch sein Gespräch von nichts anderem / als von seiner Marter angestellet. Schämen sollen sich die Geistlichen; die an solchen Tägen/ oder sonsten zur Recreation Zeit nur von lustigen vnd bißweilen leichtfertigen Dingen reden wöllen.

VIII. Der Euangelist heisset das Leyden Christi ein Excessum ; 1. Weil die Marter Christi alle andere Marter vbertroffen / vnd vberschritten; so wol was die Schand vnd Vnbill / als was den Schmertzen belanget : da ist nichts schlechtes/nichts geringes/nichts mittelmässiges / sonder alles auch vber das höchst gespannet gewesen. 2. Dieweil Christus durch sein Leyden dem Himmlischen Vatter vberflüssig gnug gethan / vnnd mehr bezahlet / als die Schuld war/Dann ein einiges Tröpfflein Blut ware gnug zur Erlösung der Welt. 3. Wegen der Person Christi / war es ein grosser Excels; dann er war GOtt/vnd wir ellende Menschen; Er war das Haupt/ vnd wir Glider : vnd dannoch hat er sich gantz für vns dargeben. Da sollen wir auch lehrnen Freygebig gegen Christo sein/ dieweil er so Freygebig gegen vns gewesen ist.

Warumb das Leyden Christi ein Excess genennet werde.

ist. 4. Wegen der vberauß grossen Boßheit vnd Vndanckbarkeit der Juden/die jhne so Vnschuldigen zum Todt begehret haben. Von disem excess deß Leydens Christi sagt der H. Bernardus gar schön/es seye gewest/ Charitas sine modo, Gratia sine merito, opus sine exemplo. Ein Lieb ohne Maß/ein Gnad ohne Verdienst/ein Werck ohne Exempel.

Lucæ 9. v. 33.

IX. Petrus vnd seine Gespanen seind auff dem Berg entschlaffen/ weil Christus gebettet/ vnd als sie auffwacheten/ sahen sie die Majestät Christi/ vnd die zween Männer/ Moysen vnnd Eliam bey jhme. Da haben wir widerumb ein Muster der Menschlichen Schwachheit. Wer kan zweiffeln/ diese Apostel haben mit guter intention Christum begleitet/ vnd seyen volles Eyfers auff den Berg gestigen? Aber dannoch weil der Berg hoch/ der Weg etwas lang war/ seind sie ermüdet/ vnd bald entschlaffen. Dergleichen kan auch widerfahren den jenigen/ die vermeinen sie seyen im Geistlichen Leben schon hoch hinauff kommen/vnd weit fortgeschritten. Darumb sollen wir alle Zeit biß ins Grab behutsamb/ wachtbar/ vnd auffmerckig sein/ vnd keinem Orth zuvil vertrawen. Wann auch schon Christus/ Moyses/ vnd Elias solte da sein: so lasset doch die Menschliche Natur vnd Blödigkeit jhre Stücklein nit.

Wir sollen biß ins End behutsamb vnd wachtbar sein/vnd keinem Orth zuvil trauwen.

X. Es fragt einer/ warumb hat Christus e-

ben

hen drey Jünger mit sich zu diser Erklärung genommen/ vnd nicht mehr/ noch weniger? Etliche sagen: Christus habe andeutten wöllen/ daß die jenige allein tauglich seyen zur Ewigen Glory/ welche an die H. Dreyfaltigkeit glauben. Andere sagen/ es seye geschehen/ vns zuerinneren/ daß vil seyen beruffen/ aber wenig außerwöhlet: Abulensis sagt recht vnd wol/ Christus hab wöllen/ daß die Verklärung ein Zeitlang verschwigen blib; vñ darumb hab er disen Jüngeren befohlen/ sie sollens niemandt eröffnen/ biß deß Menschen Sohn von Todten aufferstehe. Dahero seye besser gewesen/ daß wenig/ als vil darvon wissen. Damit aber solches zu seiner Zeit da mans eröffnen solt/ nit für ein Fabel gehalten wurde/ habe Christus drey Zeugen darbey haben wöllen/ welche Zahl genug ist/ ein Ding Glaubwürdig zumachen/ Deuter. 19. Hierauß zulehrnen/ wie daß auch in Göttlichen Dingen fürsichtig vnd vernünfftig zuhandlen/ damit zu seiner Zeit eins vnd anders mit nothwendigen Zeugen probieret werden könde; deßwegen der Geistlichen Obrigkeit obligt/ gute Anstalt zumachen/ auff daß die Miracula/ vnd was zu der Ehren GOttes/ vnd Bestättigung deß wahren Glaubens sonsten Lobwürdiges in jhren Diœcesen geschicht/ fleissig auffgezeichnet/ vnd die Zeugen ordenlich examiniert werden; damit nichts/ als was der Warheit gemeß/

Warumb Christus nur drey Jünger mit sich genommen.

meß / vnd rechtmessig probiert ist / vnder das Volck komme.

Andere Bedeutung diser dreyen Jünger.

XI. Dise drey Jünger bedeuten auch Geistlicher weiß / daß / wer will der Himmlischen Glory fähig werden / müsse glauben / was wahr ist; meiden / was böß ist; würcken / was gut ist.

Demuth Christi.

XII. Christus hat auff dem Berg Thabor vor wenig Jüngeren verkläret / aber auff dem Berg Caluariæ vor menigklich wöllen Gecreutziget werden. Wir Menschen / thun gern das Widerspil: wann vns etwas Glorwürdiges vnd Ansehliches begegnet / wolten wir / daß es die gantze Welt wissete: wann vns etwas schmähliches zustehet / bemühen wir vns vil / daß es kein Mensch innen werde. O wie weit seind die Vrtheil GOttes von vnserm Vrtheil! Die Demuth Christi von vnserer Hoffart!

Christus hat seinem Leib nicht offt Recreation geben.

XIII. Christus hat in dreyssig Jahren / nur ein einziges mahl seinem Leib ein Recreation Tag auff dem Berg Thabor vergunnet; Die vbrige Zeit hat er jmmerdar in harter Mühe vnd Arbeit / vnd strengem Leben verzehret: Entgegen aber wir Menschen / trachten stätigs nur nach Recreation, vnd Wollust: Da kan man nicht gnug Sachen erdencken / wie man sich belustige / mit Essen vnd Trincken / mit Spilen vnd Tantzen / mit Jagen / vnnd allerley Kurtzweil. Heisset diß Christo nachfolgen? Wer aber Christo nicht nachfolget / wie will er an das jenig

Orth

Orth kommen/ da Christus ist/ nemblich in die Ewige Seeligkeit?

XIV. Ich zweiffle nit Moyses vnd Elias werden Christo vmb sein H. Leyden vnd Sterben so er für das gantze Menschliche Geschlecht wurde außstehen/ grossen Danck vnd Lob gesagt; jhne auch souil armen Sünderen zum besten/ das Creutz gutwillig auff sich zunemen/ aller demütigest vnd jnniglichst gebetten/ vñ noch weitters das Anligen der gantzen Welt trewlich befohlen haben. Dann was haben sie sonst anders von dem Leyden Christi reden können? Darauß sonderlich die Geistlichen zulehrnen/ wann sie durch das Gebett vnd heilige Betrachtung sich auff den Berg Thabor erheben/ daß sie für das gemeine Anligen der gantzen Christenheit eyferig bitten/ vnd so wol vmb die empfangene vnd nachfolgende Gutthaten dancken/ als vmb Abwendung alles Vbels von dem Volck GOttes anhalten sollen.

Die Geistliche sollen fleissig für das gemeine Anligen Gott bitten.

XV. Wie hat Petrus vnd die andere Jünger den Moysen vnd Eliam so bald erkennet/ da sie doch zuvor keinen auß jhnen jemahlen gesehen hetten? Es ist glaublich/ daß sie solches entweders durch sonderbare Göttliche Offenbahrung verstanden/ oder aber daß Christus vnder wehrendem Gespräch/ dieselbe beyde Namentlich angesprochen/ auch Moyses vnnd Elias selbs einander genennet/ vnnd also den Jünge-

GOttes Fürsehung.

ren

ren gegeben haben sie zuerkennen. Dann weil die Jünger nach dem Todt Christi haben von diser Verklärung sollen Zeugnuß geben / ware nothwendig / daß sie wüßten / wer dise zween Männer gewesen / die mit Christo in solcher Glori geredt haben. Darauß zulehrnen / wie es in nothwendigen Dingen an GOttes Fürsehung nicht mangle. Darumb wir jhm billich vertrawen sollen.

Wann vns wol gehet/ sollen wir deß Vbels nicht vergessen.

XVI. Christus hat in seiner Frewd von traurigen Sachen conuersiert, das ist/ von seinem Leyden; darauß zulehrnen/ daß wir/ wann vns wol gehet/ solle jngedenck sein deß Vbels/ so vns begegnen könde; also wird geschehen/ daß wir im Zaum gehalten werden / vnd vns im Guten nit vberheben/ noch dasselbig mißbrauchen.

Wer Christū will glorificiert sehen/ muß wachen/ vnd nicht schlaffen. 1. Cor. 11.

XVII. Nach dem die Jünger vom Schlaff erwachet/ haben sie die Majestät vnd Glori Christi gesehen. Niemand kan schlaffend die Glori Christi sehen. Wachen muß man. Darumb klaget Paulus zu den Corintheren gar starck: Es seind vil Schwache vnder euch/ vnd schlaffen vil. Warlich die jenige / welche der Todt in Sünden schlaffen findet / werden den Glorificierten Christum im Himmel nit anschawen.

Geistliche/ die mehr auff jhren eygenen/ als gemeinen Nutz sehen.

XVIII. Petro hat diser Berg Thabor so wol gefallen / daß er gleich dorten drey Tabernacul auffrichten / vnd jmmerdar verbleiben wöllen/ es wurde gleich das Menschliche Geschlecht

erlöset/

erlöſet/ oder nit. Alſo können wol auch Geiſtliche gefunden werden/ die mehr auff jhren eygenen / als gemeinen Nutz ſehen. Darumb / wann ſie nur ein gute Pfründ haben / oder in einem reichen Cloſter ſeynd/ da nichts abgehet/ oder ſonſt ein guttes faules Aembtlein bekommen/ ſeynd ſie gar getröſt / wie Petrus/ vnd ſagen: Da iſt gut ſeyn; da ſoll mein Wohnung ſeyn: vnnd gedencken nur wie ſie alſo jhr Leben verzehren mögen / aber gar nicht / wie etwan dem gemeinen Chriſtlichen Weſen / den armen Troſtloſen Seelen geholffen / vnnd das Hail deß Nächſten oder deß lieben Vatterlands könde befürderet werden. Denen kan geſagt werden/was der H. Auguſtinus ſagt; O Petre, mundus perit, & tu ſecretum quæris? O Petre/ die Welt gehet zugrund/ vnd du ſucheſt ein abgeſöndertes geheimes Winckele? Souil Seelen fahren der Höllen zu/ vnd du wilt nicht wehren? wilſts alſo geſchehen laſſen? Vnnd diß ſollen ſonderlich die jenige zu Gemüth führen / derer Ambt vnd Beruff iſt / auch dem Hail deß Nächſten abwarten.

XIX. Petrus will nur drey Tabernacul machen/einen für den Herrn / den anderen für den Moyſen/den dritten/für den Eliam. Er für ſein Perſon wird vermeynet haben/er könde wol bey Chriſto verbleiben. Aber für die andere Jünger iſt er nicht ſorgfältig/ vil weniger für ſeinen

Bruder Andream/durch dessen Hilff er doch ist zu dem HErrn anfänglich geführt worden/ Johan. 1. O wie offt geschicht noch heutiges Tags/daß etwan einer durch eines anderē Hilff/ Raht / vnd That zu hohen Ehren vnd Aembteren befürderet wird ; aber darnach in seinem Glück seines Guēthäters gar wenig ingedenck ist? O Glück / wie hast so böse Tück!

Mancher vergisset dessen/ der jhn befürderet hat.

XX. Als ein Stim̄ auß einer Wolcken gehört worden / seynd die Apostel auff jhre Angesicht nidergefallen/ vnd haben jhnen gefürchtet. Sihe wann die Gottseelige Leuth fallen/ so fallen sie auff jhr Angesicht fürsich ; Die Gottlosen aber fallen hindersich auff jhren Ruggen/ Wie zusehen / Johan. 18. vnd 1. Reg. 4. an dem Priester Heli. Was bedeutet diß anders/ als daß ein grosser Vnderschied seye zwischen dem Fall deß Gerechten/vnd deß Vngerechten? Der auff das Angesicht fallet kan vil bälder auffstehen/ als der hindersich fallet. Das Angesicht deß Menschens ist Geistlicher weiß sein Gewissen; auff dises fallt der Gerecht; dann es mahnet jhn von Stund an / vnnd treibt jhn zu der Buß/vnd machet/ daß er jhm fürchtet vmb der Sünd willen; Der Gottloß aber/vnd verstockte Mensch / gibt dem Gewissen kein Gehör / bleibt auff dem Ruggen ligen/ vnd verachtet die Gefahr / oder er sihet nicht / wie gefährlich ist/ der Gnad Gottes beraubt / vnd ein Feind Gottes

Vnderscheid zwischen dem Fall der Gottlosen vnd Gottseeligen.

kes seyn: er gedencket nit an die schwäre Straff der Höllen: er schämet sich weder vor Gott/noch vor den Engelen: In Summa/der hinder sich fallt: sihet nicht wohin / oder auff was er fallet: Der Gerecht fallet auch nur in Läßliche / der Vngerechte aber in Tödtliche Sünd. Vil mehr brauchts es aber / daß man von dem Fall der Todtsünden auffstehe/alß der Läßlichen. Wann auch der Gerecht fallt / so legt GOtt die Hand vnder/daß er nit zerschmetteret werde. Diß widerfahret den Gottlosen nicht; die fallen Händ vnd Füß ab/ vnd werden an ihren Kräfften der Seelen offt sehr vbel zugericht.

XXI. Wañ die Stim̃/welche nur zum Zeugnuß / daß Christus der Sohn Gottes / sey auß den Wolcken kommen/ dannoch die Apostel/ so fromme Leuth waren / also erschreckt / vnd in ein Forcht gebracht hat; Wie werden die Gottlosen / am Jüngsten Tag zitteren vnd erschrechen / wann der strenge Richter in einer Wolcken mit grosser Majestät komen / vnd die gantze Welt für sich zum Examen/ forderen wird? Schrecken von der himlischen stim̃.

XXII. Die Stim̃ / so auß den Wolcken erschollen / hat also gelautet: **Diß ist mein geliebter Sohn; in dem ich ein Wolgefallen hab/ höret ihn an.** Als wolte der himmlische Vatter sagen: Ihr solt nicht mehr Moysen hören/ dann das Gesatz Moysis/ sonil die ceremoni, &c. betrifft / wird auffgehebt. Ihr solt Christus ist vor allen anzuhören.

nicht die Weltweisen vnd Philosophos hören: dann ob sie schon auß dem Gesatz der Natur etliche gute Ding lehren / so ist doch jhr Lehr mit vilen Jrthumben vermischet. Jhr solt nicht anhören die Welt / die euch nur zur Vppigkeit antreibet; nicht das Fleisch / das euch zu allem Muthwillen laittet: nicht den Sathan / der euch von GOtt abführet; sonder höret meinen geliebten Sohn / der euch ein anders Gesatz / ein andere Philosophi ohne allen Jrthumb / der euch alle Tugendt vnd alles Gutes wird lehren; vnd zwar nicht nur mit Worten / sonder zugleich auch mit den Wercken: der wird euch in allem vorgehen / vnd mit seinen Füssen die Bahn machē; Sein Joch wird süß sein / sein Bürde leicht; höret jhn. Jhne aber hören / ist souil / als jhme nachfolgen. Wer nun Christo nachfolget / der wandlet nicht in der Finsternuß / vnd gehet nicht irr.

XXIII. Weil die Seel Christi / von Anfang seiner Empfängnuß wegen der Vereinigung mit der Göttlichen Person / ist seelig gewesen / hette auch dē Leib solche Glori gebühret / wañ es Christus nicht sonderbar verhinderet / vnd seinen Leib solcher Frewd / vmb vnsert willen / beraubet hette. Damit wir dann auch wisseten / was er von vnsertwegen hab etlich vnd dreyssig Jahr verlassen / hat er etlichen seiner Jünger ein kleine Anzeigt thun wöllen. Deßwegen wir

jhm

jhm billich grossen Danck schuldig / vnnd vns befleissen sollen / damit wir auch etwas von seinetwegen verlassen. Geliebt es vns je nicht / (so vns doch billich nicht zuwider seyn sollte) daß wir vmb seinetwillen Haab vnnd Gütter / Hauß vnd Hoff / Weib vnd Kinder / Vatter vnd Mutter / als wie die Apostel verlassen; so sollen wir doch verlassen was Christo an vns mißfällig ist. 1. Die Sünd vnd Laster; den bösen Willen; die eigene Lieb: die Hoffart / vnnd dergleichen. 2. Die böse Gelegenheitten zusündigen; die jenige Mann vnnd Weibspersonen / vnnd böse Gesellschafft oder Haußgenossen / die vnns zum Fall bringen: die falsche Maß vnd Gewicht / so man brauchet zur Vngerechtigkeit: die Ketzerische vnd schändtliche Bücher vnnd Bilder / sie seyen so künstlich gemalet / als sie wöllen. 3. Alles / was einer durch Sünd vnnd Laster vnzimblicher weiß gewunnen. 4. Die Lasterhaffte böse Naigungen vnd Gewohnheiten; diſe Ding soll man alle verlassen / GOtt zu Ehren / vnd alßdann werden wir der Himmlischen Glori geniessen.

Was wir vmb Christi willen verlassen sollen.

XXIV. Es sagt Lucas; Weil er (das ist Christus) Bettete / ist die Gestalt seines Angesicht anderst worden. Dum oraret, species vultus eius facta est altera. Dardurch wirdt vns allen die Krafft deß H. Gebetts gerühmet. Dann durch das Gebett wirdt der

Luc. 9. v. 29. Krafft deß H. Gebetts.

Mensch gantz verändert welche Veränderung wir offt darumb nicht empfinden / dieweil wir nit recht Betten. Durch des Gebett widt der Mensch 1. erleuchtet im Verstand: laut deß 33. Psalmen/ Accedite ad eum & illuminamini. Gehet hinzu / zu dem HErrn / vnd jhr werdet erleuchtet werden. Dahero seynd die H. Kirchenlehrer dem Gebett so vast ergeben gewesen; Massen wir von dem H. Chrysostomo, Ambrosio, Augustino, Bernardo, Thoma von Aquin vnd anderen lesen. 2. Wird der Will im Gebett entzüdet: In meiner Betrachtung brennet das Fewer / sagt Dauid im 38. Dann je mehr Gott erkennet wird / je mehr wird er geliebt. Die Apostel haben den H. Geist empfangen / da sie im Gebett mit der Mutter Gottes verharreten. Actor. 2. & 4. 3. Durch das Gebett werden die Feind vberwunden; wie am Moyse zusehen / Exodi 17. wider die Amalechiter. 4. Durch das Gebett werden auch vnsere äusserliche Werck gebesseret / vnnd durch den Segen GOttes dirigiert, das sie zu der Ehr GOttes glücklich vnnd mit Frucht abgehen.

Glori der Seeligen.

XXV. Das Angesicht Christi hat geleuchtet/ als wie die Sonn. Darauß abzunemmen / was für ein Glori in jenem Leben die Leiber der Ausserwöhlten erlangen werden. Dañ eben diser Glantz/ welcher den Leib Christi in di-

ser

ser Verklärung vmbgeben/ wird auch den Außerwöhlten in der ewigen Seeligkeit / vnnd zwar immer vnd ewig / widerfahren; Hergegen werden die Leiber der Verdampten in der ewigen Verdambnuß finster / vnnd vber die massen abschewlich vnd erschröcklich aussehen.

XXVI. Die Vrsachen/ warumb Christus seinen Leib die Dotes vnd Gaaben der Seeligen hat ein Zeitlang entzogen/ mögen diser fürgewendet werden. 1. Dieweil er in allem/ (außgenommen die Sünd) vns hat wöllen gleich werden/ ad Hebræ. 4. 2. Dieweil er hat diser Dotes vnd Gaaben wöllen selbs verdienen/ Lucæ 24. Hat nicht Christus Leyden müssen / vnnd also eingehen in sein Glori? 3. Dieweil er auch für vnsere Sünd hat wöllen vberflüssig durch allerey Leyden vnnd Schmertzen gnug thun: welches er nit hett thun könden/ wann er dem Leib die Impassibiliter, daß er nichts leiden können/ hette gedeyen lassen. Darauß wir zulernen. 1. daß wir auch sollen in allen Dingen/ souil möglich/ Christo gleichförmig zusein/ vns befleissen. 2. Daß wir auch vmb die Ding/ warmit das Himmelreich verdient wird / embsig sollen vns annemmen. 3. Daß wir auch zur Abzahlung vnnd Gnugthüung für vnsere Sünd/ das jenig nit vnderlassen/ was Christus von vns erforderet: sonderlich gern vnd willig in alles Creutz vnd Leyden/ was vns GOtt/ we-

Warumb Christus seinem Leib die Gaaben der Seeligkeit ein zeitlang entzogen.

gen vnserer Sünd zuschicket / vns ergeben/ vnd mit Gedult dasselbig außstehen; weil Christus kein Gelegenheit vnderlassen / vmb vnsertwillen zuleiden;

XXVII. In diser Verklärung hat nit allein das Angesicht Christi geschienen / als wie die Sonn/sonder die Klaider seind schön weiß worden/als wie der Schnee: vnd wie Marcus sagt: Candida nimis. Vber die massen weiß: Darauß zulernen / daß der jenig / so der ewigen Glori begehrt theilhafftig zuwerden / sich soll der vnbefleckten Reinigkeit befleissen: Dann nichts besudeltes dorten wird eingehen / sagt Johannes Apocal. 21. v. 27. Durch die Gnad Gottes aber / vnd allerley Tugenden / wird die Seel deß Menschens vber die Massen schön weiß / vnd rein: durch Keuschheit aber / wird auch der Leib/der das Kleid der Seelen ist/ auch schön glantzend.

Marci. 5.

Reinigkeit deß Leibs.

XXVIII. Das Haupt vnd Angesicht Christi hat vil heller geleuchtet / als die andere Glider / oder Kleider. Darauß zulernen/ daß die Häupter/vnd Oberen/in allen Christlichen Versamblungen / schuldig seyen mit guten Exempeln vnd allerley Tugenden vil mehr zuleuchten / als die Glider vñ Vndergebene; laut deß Spruchs Christi Matth. 5. Ihr seyt das Liecht der Welt/ ꝛc. Wie S. Chrysostomus Homil. 85. in Ioan gar wol vermercket/ vñ S. Gregor. lib. 2. de sacerd. c. 1.

Die Häupter vnd Oberen sollen heller leuchten/als die Glider.

XXIX. Durch

XXIX. Durch den Berg Thabor kan die Catholische Kirch verstanden werden / welche ist auff einen Berg gesetzt / Matth. 5. v. 14. Darinnen Christus durch den wahren Glauben erkennet vnd verkläret wird. In derselben sollen drey Tabernacul gebawet werden / auß Gold / auß Silber / vnd auß Edelgesteinen: daruon Paulus 1. Cor. 3. v. 12. Das Gold ist die Lieb. Apoc. 3. v. 18. Das Silber ist der Glaub/vnd die Erkantnuß / welche der Mensch bekommet/ auß der Betrachtung deß Göttlichen Worts / Psal. 11. v. 7. Eloquia Domini, eloquia casta, argentum igne examinatum. **Die Rede deß Herrn/ seind keusche vnd reine Reden/ wie ein bewährtes Silber in dem Fewr.** Die Edle Gestein / seind allerley gute Werck / Apoc. 21. Hierauß schliessen wir / daß vnser Baw in der Christlichen Kirchen/bestehe in der eyferigen Liebe; in dem steiffen Glauben; in vbung allerley guten Wercken biß ans End: Vnnd welcher an disen dreyen Tabernaculen hie fleissig wirdt arbeiten / auch nit mit Holtz/ Hew/ oder Stupelen / wie der Apostel sagt/ bawen/sonder mit Gold/Silber vnd Edelgestein/ der wirdt dorten ein Köstlichen Pallast in alle Ewigkeit zubewohnen haben.

Der Berg Thabor ist die Catholische Kirch.

XXX. Der Geistliche Ordenstand ist auch dem Berg Thabor zuvergleichen; Daruon Isaiæ 2. v. 2. Micheæ 4. v. 1. Es wirdt in den

Gleichheit deß Bergs Thabor mit dem Ordenstand.

letsten Tagen ein Berg sein / deß Hauß GOttes/ꝛc. Darinnen die drey Closter Gelübd/als drey Tabernacul seind. 1. Der Gehorsamb für Christum / welcher Gehorsamb ist gewesen biß in Tod deß Creutzes. 2. Die Armuth für Moysen/der bey der Tochter Pharaonis alles verlassen/vnd mit dem Volck Israel arm vñ veracht sein wölleu. 3. Die Keuschheit für den Eliam/ der auß dem Geschlecht Heli/ wie Epiphanius Hæresi 55. schreibt / sich mit seinem Weib vermischet / noch andere / als Geistliche Kinder gehabt hat. In disen dreyen Tabernaculen wohnen die Ordens Personen / vnd empfinden darinnen grosse/stäte Ruhe/vñ Frewd/ wegen der stäten Gegenwart Christi deß Herrn/ durch sein Göttliche Gnad/ꝛc. Sie werden auch mit einer hellscheinenden Wolcken vmbgeben/ das ist/ mit innerlichen/ Trostreichen Einsprechungen/vnd Erleuchtungen erquicket, vnd dahero geschicht / daß sie auch die kleinen Stäublin sehen/vnd die allerkleinsten Sünd/vñ Mängel mercken / vnd meiden / die man sonsten nit pflegt bey der Welt in acht zunemmen. Disen Religiosen spricht auch GOtt der Vatter zu/ Sie sollen seinen geliebten Sohn anhörē: das ist / sie sollen zuvorderist Christo / vnd darnach seinen nachgesetzten Oberen gehorsamen/ dieweil am Gehorsamb gar vil gelegen/dann die Oberen seind an Christi statt: darumb sagt

Chri-

Christus/ Qui vos audit, me audit. Wer euch höret/der höret mich. Lucæ 10. v. 16. Wann dann GOtt der Vatter sagt / man solle seinen Sohn hören/ sagt er auch/ man soll die ordenliche Oberkeit/ verstehe in zulässigen Dingen/ hören / sintemal der Sohn es also auffnemmen will/ als wann man jhn höret.

Auff der Welt nichts beständigs.

XXXI. Ob gleich diſe Verklärung Christi ein grosse Frewd den Apostelen gebracht / so hat sie doch nicht lang gewehret / sonder ist bald verschwunden. Also auff diser Welt ist nichts beständiges. Es sey die Frewd so groß als sie wöll/ so hat sie doch bald ein End. Gleich wie in einer Comœdi ist man etlich Stund lustig/ darnach gehet man daruon/ vnd heisset / Ite, nihil est. Nichts ist gut für die Augen. Doch ist ein Vnderscheid zwischen der Frewd der Welt / vñ zwischen der Frewd der Apostel. Diſe haben noch letstlich Jœsum der vber alle Frewd ist / bey sich behalten: die Welt aber behaltet nichts/ alß ein nagenden Wurm/ vnd böses Gewissen.

Trost.

I.

Lieblichkeit der Himmlischen Glori.

ES muß ein vberauß süsses vnd liebliches Bißlin vmb die Himmlische Glori sein/ welche in jenem Leben auch die Leiber der Seeligen geniessen werden/ der Seel zugeschweigen; dieweil Petrus/ als er nur ein we-

nig

nig daruon eusserlich an Christo gesehen / aber an jhm selbs noch nicht gekostet/ dannoch so frölich vnnd lustig darüber worden / daß er seiner selbs vergessen/vnd nur sorgfältig gewesen / wie er für Christum/Eliam/vnd Moysen könde ein Tabernacul auffrichten. Fürwahr kein Aug hat es gesehen / kein Ohr gehört / vnnd in keines Menschen Hertz ist kommen / was GOtt den jenigen zubereittet hat/ die jhn lieben. 1. Cor. 2. Auch alles Leyden auff diser Welt ist nicht zuvergleichen gegen der künfftigen Glori / die in vns geoffenbaret wirdt. Rom. 8. Wer wolt dann vmb ein solchen Lohn nit vnuerdrossen arbeiten? Vñ ein solches Sigkränzlein nicht dapffer kämpffen ? Vmb ein solche Widergeltung nicht alles Widerwertiges gern leyden vnd außstehen?

II. Christus hat diſe drey Jünger Petrum/ Jacobum vnd Johannem / hernach wöllen mit sich absonderlich in Garten nemmen zu seinem ängstigen Gebett vor dem Leyden : derowegen hat er sie zuvor mit diſem lieblichen Gesicht in seiner Verklärung gestärcket vnd Hertzhafft gemachet / damit sie sich nit so vast ärgerten/ vnnd Kleinmütig wurden / waun sie jhne wurden sehen fürchten vñ zitteren. Da sehen wir/wie sorgfältig Christus für die jenige sey/die er Lieb hat : wie fleissig er sie mit Mitlen wider die zukünfti-

Sorgfalt Christi für die seinige.

ge

ge Versuchungen versihet: welchem Exempel die Geistliche Oberen / denen andere anvertrawet seind/ sollen nachfolgen; vnd jhren Vndergebenen mit allerhand guten Lehren vnd Vnderweisungen/ auch mit Geistlichen Büchlein/ bey guter Zeit Fürsehung thun / auff daß sie hernach desto besser alles Widriges vberwinden.

III. Als der böse Feind Christum versuchet in der Wüste/ hat er jhn auff einen Berg geführet/ vnd jhm alle Glori vñ Reichthumb der Welt gezeiget / vnd gesagt: **Diß alles will ich dir geben/ wann du niderfallest/ vnd mich anbettest.** Christus führet seine Jünger auch auff einen Berg/ vnd zeiget jhnen nur ein wenig von der Himlischen Glori; auff daß sie wüsten/ was er geben wölle/ denen/ die jhn anbetten/ vnd jhm trewlich dienen. O GOtt/ wer kan so Närrisch sein / daß er nicht lieber auff disen Berg steigen wolt/ als auff jenen/ von dem betrognen vnd verlognen Sathan getragen werden? Man vergleiche diese zween Berg/ vnd diese zwo Glori miteinander/ wie ein grossen Vnderscheid wirdt man finden! Der Welt Glori ist wie ein schöner Apffel / der aber jnnwendig gantz faul / vnd voller Würm. Vanitas vanitatum, & omnia vanitas. Lautter Eytelkeit. Wo ist die Schöne deß Absolons? Die Macht deß Alexandri? Die Reichthumb Cræsi? Die Glori deß Salomons? Die Stärck deß Samsons hinkommen? Ist al-

Matth. 4. Christus führet die seinige auff einen anderen Berg/ als der Sathan.

les

les verschwunden / wie der Rauch im Lufft. Nichts dergleichen kan den Menschen ersättigen : aber die Himmlische Glori machet satt.

Pſal. 102. v. 5. Satiabor, cum apparuerit gloria tua, qui replet bonis desiderium tuum. Ich wird ersättiget werden/ wann dein Glori erscheinen wirdt/ der HErr ist / der dein Begird in Gütteren erfüllen wird / der ist der unſeren Hunger kan stillen.

Matth. 23. Die Reichthumb diſer Welt werden von GOtt Dörner geneñet/ vnd darzu betriegliche Dörner : dann ſie locken die Menſchen / daß ſie vil darauff bawen : darnach müſſen ſie mit lärer Hand abziehen / nach dem ſie vil Creutz / vnnd Vngelegenheit damit außgeſtanden. Die Himmliſche Glori aber iſt lautter Roſen vnd Lilien / lautter Frewd vnd Süſſigkeit / lautter Sicherheit vnnd Wolluſt/ vnd hat kein End. Laſſet vns dann derſelben getröſt nachſetzen / vnnd mit Chriſto dapffer den Berg hinauff ſteigen/ wañ es ſchon vil Schwitzens vnd Schnauffens brauchet/ſo iſt doch hernach die Frewd deſto gröſſer.

Weiß vnd Roth/ſeind zwo Farben Chriſti.

IV. Die Spons in Hohen Liederen ſagt: Ihr Geliebter ſey Weiß vnd Roth. Diſe zwo Farben hat Chriſtus auff zweyen Bergen ſonderlich ſehen laſſen ; die Weiſſe auff dem Berg Thabor / die Rothe auff dem Oelberg. Doch die Rothe im höchſten Grad / die Weiſſe aber noch etwas vnuollkommen. Dann erſt

nach

nach seinem Leyden hat er dem Leib die Glor vollkommenlich mitgetheilet: Darauß zulehrnen/ daß wir durch das Leyden müssen zur Ewigen/vollkommenen Glori gelangen. Doch lasset GOtt zu Zeiten seine liebe Kinder in disem Leben auch ein wenig von der Himmlischen Süssigkeit kosten: auff daß vnser Hoffnung vnnd Liebe desto grösser seyen/ ꝛc.

Seufftzer/ oder Gebett.

HErr JEsu Christe / du Sohn deß Himmelischen Vatters / du Sender deß H. Geists / du Lehrmeister aller Völcker/der du auff dē Berg Thabor zu deiner wunderbarlichen Verwandlung deine drey allerliebste Jünger hast mit dir genommen / vnd sie ein Fünckelein der Himmlischen Glori sehen lassen/ allda auch GOtt der Vatter/in Beysein deß Moysis vnd Eliæ/durch ein hellscheinende Wolcken dir mit heller Stimm Zeugknuß gebē/ daß sein geliebster Sohn/ vñ von menigklich anzuhören seyest. Dich bitte ich auß höchster Demuth/ du wöllest mir die Gnad verleyhen/auff daß die Betrachtung dises hohen Geheimbnuß mir

möge

möge nutz/vnd zu der Seeligkeit ersprießlich sein. Erleuchte meinen finstern Verstand/ damit er sehe / vnd jhme wol einbilde/daß niemand der Ewigen Glori theilhafftig werde / wer nicht auff den Berg Thabor der Gottseeligkeit vnd Frombkeit hinauff steiget: Gib meinem schwachen Willen Stärcke vnd Begird/ damit er sich kein saure Arbeit / vmb deß Himelreichs/ vnd deiner Lieb willen/ verdriessen lasse / sonder gantz frewdig/ vnd munter/ vber alle Schrofen vnd Felsen der Versuchungen vnd Widerwertigkeiten nit allein fortgehe / sonder auch lauffe. Nimm von dem Angesicht meiner Seelen hinweg die kolschwartze häßliche Farb aller Sünden vnd Laster/ vnd ziere dieselbe mit dem Sonnenklaren hellscheinendē Glantz aller Tugend / vnd Himlischer Gaaben. Das schandliche Kleid meines eusserlichē vnd lasterhafften Wandels mache weiß/ als wie der Schnee; vnd gibe Gnad/daß ich in einen gantz newen/Tugendhafften/ vnnd dir wolgefälligen Menschen verwandlet werde. O daß die Stund bald

käme/

kåme/ in welcher ich ein Petrus durch den veſten Glauben / ein Jacobus durch die vngezweiffelte Hoffnung / ein Johannes durch die brinnende Lieb / vnd vnbefleckte Reinigkeit werden möchte! O wie glückſeelig iſt der Menſch/der dem Befelch deines Himmliſchen Vatters fleiſſig nachkombt / vnd dich gern anhöret/ der ſchnöden Welt / dem ſtinckenden Fleiſch/ vnnd dem laidigen Sathan die Ohren verſtopffet? Dein Stimm iſt lieblich; deine Wort ſeind warhaffe; dein Lehr iſt heilig/ dieſelbe gibt Stärcke den Schwachen; Weißheit den Kleinuerſtändigen; Troſt den Betrübten; vnd führet ſie in die Ewige Tabernackel deß Himmliſchen Vatterlands/zu allen Außerwöhltẽ. O wie wird es ſö gut ſein dorten wohnen? Wie der Hirſch ein Verlangen hat zu den Waſſerbronnen/ alſo verlanget mein Seel zu dir meinem GOtt / vnnd zu den Ewigen Tabernaculen: allda iſt das Leben ohne Tod/ Sicherheit ohne Forcht/ Liecht ohne Finſternuß/ Frewd ohne Laid/ Süſſigkeit ohne Bitterkeit in alle Ewigkeit. Dar-

zu helff mir / O HErr JEsu / durch dein Glorwürdige Verklärung / vnnd durch das Fürbitt deiner drey liebsten Jüngeren/ Amen.

Die zehendte Betrachtung/

Von der Bitt der Mutter der zweyen Söhnen Zebedæi.

Euangelium Matth. am 10. Marci am 20. Capittel.

VNd es tratt zu dem HErrn JEsu die Mutter der Kinder Zebedæi mit jhren Söhnen / bettet jhn an / vnnd begehret etwas von jhm. Vnnd er sprach zu jhr / Was wilt du? Sie sprach zu jhm: Sage / daß diſe meine zween Söhn sitzen in deinem Reich/ der eine zu deiner Rechten/ der ander zu deiner Lincken. Aber JEsus antwortet / vnnd sprach: Jhr wisset nicht/ was jhr begehret/ köndt jhr den Kelch trincken/ den ich trincken wird? Sie sagten zu jhm/ wir können. Vnnd er sprach zu jhnen: Meinen Kelch werdet jhr zwar trincken; Aber das Sitzen zu meiner Rechten vnnd Lincken ist nit mein/ euch zugeben / sonder denen es bereit ist von meinem Vatter. ꝛc.

Glaubens Lehr.

I.

CHristus sagt / Das Sitzen zu meiner Gerechten oder Lincken/ ist nit mein euch

euch zugeben; sonder denen es bereit ist von meinem Vatter. Hierauß haben die Arrianer probieren wöllen/ daß Christus geringer als der Vatter/ weil er etwas nit geben könne/ was der Vatter kan/ vnd dahero auch nit Gott seye/ wie Epiphan. Hæresi 69. bezeuget. Darauff haben die heilige Vätter vnderschidlich geantwortet. Etliche sagen/ diſe Wort seyen also zuverstehen von Christo nach der Menschheit/ vnnd nicht nach der Gottheit: Andere sagen/ Christus hab allein gesagt/ Er könde das Sitzen zu seiner Gerechten jhnen/ das ist/ diſen Jüngeren/ wegen jhres bloſſen Bittens vnnd Anhaltens/ oder daß sie seine Blutsfreund seyen/ vnd auß Ehrgeitz begehrten oben daran zusein/ nit geben/ sonder solcher Sitz gebühre allein den Demütigen/ für welche sein Vatter vor längsten geordnet hab; diſe müsten darumb kämpffen vnd rennen; vnnd der obsigen wurde/ dem wurde auch diß Kräntzlein zu Theil werden: vnd weil diß schon also im Göttlichen Raht beſchloſſen/ lasse es sich nit änderen. Kürtzlich will Christus sagen/ Es ist nit mein/ daß ich diß euch gebe; sonder mein ist/ daß ichs denen gebe/ welchen es mein Vatter verordnet. Da sehen wir/ daß Christus nit sagt/ er könde jhnen nit geben/ was der Vatter geben kan; sonder er sagt allein: Es sey nit sein/ daß ers gebe/ als allein denen/ welchen es verordnet sey/ wie im Syri-

Außlegung deß Texts/ wider die Ketzer.

schen Text zusehen / der also lauttet; Non est meum vt dem, nisi quibus paratum est.

Ableinung eines Einwurffs von dem Oberhaupt der Kirchen.

II. Da die andere Apostel diſe Bitt höreten / waren ſie vbel zufriden / da ſagte Jesus zu jhnen: **Wisset jhr / daß die Fürſten der Heiden vber ſie herrſchen / ꝛc. Nicht alſo wirdt es vnder euch ſein.** Darauß wöllen vnſere Widerſacher erzwingen / es könde kein Geiſtliches Oberhaupt in der Kirchen ſein. Aber ſie jrren ſich grob: Dann Chriſtus hat hierdurch die Geiſtliche Oberkeit nicht auffgehebt / ſonder allein ſeine Jünger zur Demuth ermahnet / vnd von dem Ehrgeitz abgemahnet; ſintemal er alßbald hinzu ſetzet; **welcher vnder euch will der Gröſſer ſein** (verſtehe wann er darzu beruffen wie Aaron / Hebr. 5.) **der ſeye ewer Diener; als wie der Sohn deß Menſchens nit kom̃en iſt bedient zuwerden / ſonder zudienen.** Folgt darumb nit / daß Chriſtus nit das Oberhaupt der Apoſtel geweſen ſey. Alſo ſagt der Herr auch Lucæ 22. v. 25. **Der Gröſte vnder euch ſoll ſein / wie der Kleineſte / vnnd der Fürnembſte / wie der Diener.** Da deutet Chriſtus genug an / daß einer vnder jhnen der Fürnembſte vnd Gröſte ſein werde: Aber doch ſolle derſelb ſich der Demuth nit begeben / noch wegen ſeiner Gröſſe ſich erheben / noch

den

den anderen / als wie die Heidnische Regenten mit Vngedult oder Zorn verfahren.

Lebens Lehr.

I.

EIn wunderding. Nach dem Christus seinen Jüngeren bloß zuvor in gehaim/ aber doch gantz außtrucklich gesagt/deß Menschen Sohn werde den Heiden vbergeben/ gegeißlet/vñ gecreutziget werden/ aber doch am dritten Tag wider aufferstehen; haben diese zween Jünger das letstere von der Aufferstehung bald gefasset/vnd dardurch groß zuwerden verlangen gehabt: Was aber vom Leyden vnd Sterben gesagt worden; das war jhnen wie Haberstro; vnd verstunden nichts darvon/ wie Lucas cap. 8. meldet. O wie ist man so hurtig vnd spitzfindig zur Eitelkeit! so langsamb vnd vnuerständig zur Gottseeligkeit! Der Ehrgeitz verblendet also den Menschen/ daß er wie ein Fledermauß bey der Nacht dises Lebens nur gern sihet was glantzet/vnd scheinet: Aber sich gar häßlich verbrennet.

Die Menschē seind spitzfindig zur Eitelkeit/vnd vnuerständig zur Gottseeligkeit.

II. Christus sagt zu den Jüngeren: Ihr wisset nicht/ was ihr begehret: Warumb? Dann sie haben die Nächsten wöllen bey Christo/vnd also vber andere sein. Fürwahr welcher begehrt vber andere zusein auff diser Welt/ der waiß nicht was er begehret: dann er begehret

Wer begeret vber andere zusein/weist nicht was er begeret.

nichts/als Mühe vnd Arbeit/Sorg vnd Creutz. Was hat Moyses nicht außgestanden / nachdem er vber das auffrührische / Abgöttische / hartneckige / vnd vngehorsame Volck Israel / vnd zwar ohn sein Begehren / gesetzt worden? Was ist dem David in seinem Königreich nicht Krummes begegnet? Der Apostel sagt 1. ad Timoth. 3. Wer ein Bistumb begehret/begehret ein gutes Werck; Er will sagen/ er begehret nicht nur auff einem Bolster zusitzen / vnd ein faules Leben zuführen / sonder marbeitten/ bey Tag vnd Nacht; zubetten/zuwachen/vñ Sorg vber die Schäfflein zutragen. Wie dann sonderlich im Anfang der Christenheit die Bischöffe in grosser Armuth vnd vilfältigen Verfolgungen haben leben müssen; darzu der Apostel 1. Timoth. 1. gesagt: Oportet Episcopum irreprehensibilem esse; **Ein Bischoff soll vntadelbar sein.** Vnd der H. Anselmus, Episcopatus est nomen operis, non honoris. **Ein Bistumb ist ein Nam der Arbeit/vnd nit der Ehr.** Qui præest in solicitudine, sagt der Apostel/Rom 12. **Welcher vorstehet in Sorgfältigkeit.** Bey dem Job werden die hohe Potentaten genennet/ qui portant Orbē; Das ist / die die Welt tragen; Wer anderen vorstehet / es sey im Geist: oder Weltlichen/ hat wol zutragen: dann er muß sich selbs / vnd andere

Anderen vorstehen/ist schwer.

Iob. 9. v. 13.

dere tragen. Alſo hat der gute Hirt Chriſtus/ Lucæ 15. das verlohrne aber widergefundene Schäfflein auff ſeine Schulteren genommen/ vnd getragen. Vnd Num. 11. v. 11. ſagt Moyſes/ HErr/warumb haſt du die Burde diſes gantzen Volcks auff mich gelegt? Darumb wirdet auch die Oberkeit den Säulẽ verglichen/ auff welchen das Hauß ſtehet; diſe müſſen gar ſtarck vnd veſt ſein/ vnd den gröſten Laſt tragen. Von Chriſto ſagt Iſaias: Factus eſt Principatus ſuper humerum eius. Sein Fürſtenthumb iſt auff ſeinen Schulteren. Iſaiæ 9. v. 6.

Eben diß geſchicht einem jeden Oberen: Seine Schulteren werden beſchwäret vnd beladen/ er mache es wie er wölle. Nun aber ſagt der Apoſtel 1. Cor. 9. Brüder/ wiſſet jhr nicht/ daß die/ welche im Rennplatz lauffen/ alle zwar lauffen/ aber einer bekom̃et das Gewinnen? Lauffet alſo/ auff daß jhrs ergreiffet. Wie kan aber einer hurtig vnd fertig zum Lauffen ſein/ der ſo hart beſchwäret iſt? Derhalben iſt ſich billich zuverwunderen/ wie doch kõndte noch ein Menſch gefunden werden/ der Luſt vnd Lieb hat/ ja ſo gar begehren darff/ daß man jhne ſoll zu einem Oberen machen/vnd mit ſo ſchwerer Burde beladen? Es iſt kein Eſel/der/wann er mit zween oder drey Säcken be-

laden iſt / gedulde / daß man jhme mehr Säck aufflade? Wo iſt aber ein Menſch/der nicht ſein Haut voll gnug zutragen habe an ſeinen eygenen particular Beſchwärnuſſen deß Leibs / der Seelen vnd ſeines Stands/den er auch/als ein particular Perſon führet? Wo thut er dañ ſeinen Verſtand hin / wañ er noch drüber mit den publicis negotijs, vnd in denen Dingen/ dariñ man niemand kan recht thun/vnd ein ſchlechten Danck bekommet/ſich beladen will? Hetten diß diſe zween Söhn Zebedæi beherꝛziget/wurden ſie jhr Bitt wol vnderlaſſen haben.

Vnmeſſige Lieb der Elteren gegen jhren Kinderen.

III Ob diſe Mutter für ſich ſelbs/oder auß Antrib jrer Söhn/für dieſelbe ſo vnzeitige Sorg getragen/ waiß GOtt: doch iſt Glaubwürdig/ ſie habē beyderſeits einander geholffen/wie noch heutiges Tags offt geſchicht / daß die Elteren von der Kinder / vnd die Kinder von der Elteren wegen in Sachen ſich einlaſſen / die jhnen nicht allzeit wol gelingen. Vnderweilen muß ein Kind Geiſtlich werden / nur damit etwann ein Ertzbiſchoff/ Biſchoff/ oder fürnemer Abbt auß jhm werde; da heißt es/ Jhr wiſſet nicht/was jhr begehret: vnd kan ſich zutragen/daß alſo die Elteren den Kinderen/vnd die Kinder den Elteren Vrſach ſeind zur Zeitlichen vnd Ewigen Schand vnd Verdambnuß. Es ſchreibet Tacitus lib. 14. daß Agrippina ein Mutter deß Neronis die Wahrſager Rahts gefragt/ob jhr

Sohn

Sohn werde Keyſer werden: da haben ſie geantwortet; Ja/ aber er werde ſie die Mutter umbbringen. Da hab ſie geantworttet: Er ſoll ſie vmbbringen/ wann er nur Keyſer werde. Laß mir diß ein ſchönes Muſter von einer Ehrgeitzigen Mutter ſein.

IV. Wären diſe Jünger nit Chriſti Blutsverwandte geweſen/wurden ſie nicht haben dörffen mit jhrer Bitt auffziehen: aber die Blutfreundtſchafft hat jhnen die Hoffnung einer gar nit abſchlägigen Antwort gemachet. Darauß zulehrnen/ wie das Fleiſch vnd Blut den Menſchen bald zu weit verlaittet/ vnd ſonderlich bey den Prælaten Sanguiſugas erwecket. Aber Chriſtus hat mit ſeiner Antwort allen Geiſtlichen Vorſteheren ein ſchöne Lehr hinderlaſſen; daß ſie dem Nepotiſmo kein ſtatt geben/ noch jhren Vätteren vnnd Bäßlein von den Geiſtlichen Gütteren/ etwas vber die Gebür anhencken/ noch ſie zu hoch erheben ſollen. Diſes waren nur eines armen Fiſchers Kinder; vnd dannoch haben ſie ſo hoch getrachtet. Was wurden ſie nicht gethan haben/ wann ſie Grafen/ oder vom Adel geweſen wären?

Fleiſch vnd Blut iſt gefährlich.

Nepotiſmus hat Chriſto nit gefallen.

V. Chriſtus hat diſen Jüngeren auch ſonſten etlichmahl ſonderbahre Fauor erzeiget/ darumb haben ſie deſtoweniger vermeint/ daß er jhnen diſe Bitt werde abſchlagen; vnnd ſeind alſo deſto kecker im Begehren geweſen. Wir

Wann man vns ein Finger gibt/ wöllen wir die gantze Hand haben.

Menschen könden vns schwerlich im Zaum halten / wann man etwann vns einen Finger gibt/ wollen wir bald die gantze Hand haben / vnnd mißbrauchen gar leicht die Gnad / die vns geschicht / massen auch der Aman gethan hat in dem Hoff Assueri deß Königs : vnd vil andere bey den König vnd Keyseren. Was es aber für ein Außschlag bekommen/ist bekandt. Die Exempla darff man nicht weit holen.

VI. Jhr wisset nit was jhr begehret/ sagt Christus / als wolt er sagen : Jhr spannet die Roß hinden an den Wagen. Jhr begehret das End vor den Mittlen : jhr begehret den Lohn vor dem Verdienst : jhr begehret die Ruhe vor der Arbeit : jhr begehret das Siegkränzlein vor dem Kampff : jhr begehret zufliegen/ ehe daß jhr Federn habt : jhr begehret einzuschneiden / ehe jhr außgesäet. Jch will euch andere mores lehren. An meiner Tafel setzet man nicht gleich anfangs den Reinfall/ vnd Malvasier auff/ sonder den Wermuth Wein ; denselben müsset jhr zuvor trincken/ sonsten wird euch vom anderen kein Tröpfflein zukommen. Diß ist ein Lehr / die alle Menschen sollen mercken : Wann wir hie nichts leiden/ so werden wir dort den Himmel meiden. Besser ist hie gestritten / als erst dort gelitten.

Besser ist hie gestritten als dortē gelittē.

Wer regieren will/ regiere sich selbs.

VII. Hat ein Mensch je so grosses Verlangen nach dem Herrschen vnd Regieren/ sihe/ es

ist

jm verlaubet/vñ wehret jhm solches Christus
r nicht / daß er vber sich selber herrsche / vnnd
ne vngezeimbte passiones vnnd Anmuhtun-
n / nach der rechten Vernunfft / vnd dem
öttlichen Gesatz regiere. Imperare sibi ma-
mum Imperium est, sagt Seneca, cap. 114.
hm selbs gebietten ist das beste Keyserthumb.

VIII. Der Ehrgeitz stehet allen Menschen el an; aber am aller vbelsten den Geistlichen/ lche die Welt verlassen/ vnd Christo/ als wie e zween Jünger / in aller Demuth nachzu-gen sich einmal resoluiert vnd auffgeopfferet en. Darüber sich der H. Bernardus hoch lagt; daß in der Schuel der Demuth (das in dem Geistlichen Ordensstand) etliche ge-den werden/welche/ nach dem sie der Welt/ mp vnd Pracht abgesagt / erst hoffärtig wer-/ vnd vnder den Flüglen jhres Sanfftmüti- Hertzens vnd Meisters Jæsu Christi sich fbäumen/groß angesehen/vnd höher vbersich zen wöllen in der Religion / als sie in der lt hetten kommen können; auch zu der ge-sten Verachtung im Hauß GOttes vnge-ig seind / welche / wann sie in jhrem eigenen ß bliben wären/die verächtlichste Menschen n sein müssen. Diese sollen sich spieglen a- Exempel deß Luciferi/welcher Isaiæ 14. ge-: Ich will auffsteigen vber die Höhe der lcken / vnd sitzen auff dem Berg deß Testa-

Wider den Ehrgeitz.

S. Bernardus Hom. 4. super missus est.

ments/vnd gleich sein dem Allerhöchsten. Aber deß Außgang hat erzeigt/wie er ist auffgestigen. Soll Christus Verachtet/Verspottet/Gegeißlet/Gecreutziget worden sein/ vnnd du Geistlicher/ dessen Profession ist Christo nachfolgen/ wolltest hoch geachtet/von jederman geehret/vnd in Würden gehalten sein? Schäme dich ins Hertz hinein/ vnnd sag dein lebtag nicht mehr/ daß du Geistlich/ sonder ein Weltlicher/ leichtfertiger Mensch seyest.

IX. Die Mutter der zweyen Jünger/ wie Matthæus meldet/ ist zu dem HErrn getretten/ vnd hab jhn angebettet/ ehe sie jhr Begehren gethan hat; vnd obwol diſe Ehr Christo gebühret/ so ist doch zuglauben/ der Ehrgeitz habe da vortrungen/ vnd seye diſe Reuerentz fürnemblich dahin gemeinet gewesen/ damit Christus desto eher bewögt wurde/ in die Bitt einzuwilligen. Diß ist der Brauch der Ehrgeitzigen; die stellen sich gar Dienstbar/ Ehrerbietig/ vnnd Ceremoniôs, machen vil Händküssens/ vil Knie biegens/ vil Hut abziehens/ vnd dergleichen; aber geschicht nit vmbsonst: sonder dahin/damit sie zu Ehren befürderet werden. Diß hat der H. Ambrosius in cap 4. Lucæ gar wol vermercket/ da er sagt: Ambitio vt dominetur alijs, prius seruit, curuatur obsequio, vt honore donetur. Der Ehrgeitz dienet zuvor anderen/ auff daß er darnach herrsche: er bucket

Die Ehrgeitzigen seind gar Ehrerbietig.

vnd

vnd ducke ſich mit Auffwarten / vnd aller Will-
fährigkeit / damit er darnach zu Ehren erhebt
verde. Alſo machte es Abſolon / wie er ſeinem
Vatter nach dem Reich ſtellete.

X. Chriſtus fragte ſie: **Könnet jhr den Kelch trincken / den ich trincken wird?** Durch den Kelch / verſtehet er Caliccm tribu-
ıtionis, **den Kelch deß Leydens.** Dann er
lbs alſo gebetten am Oelberg: **Vatter / ſo
ilt / nimme hinweg von mir diſen Kelch.**
ch finde in H. Schrifft gutte vnd böſe Kelch.
in guter Kelch iſt deß Leydens / von dem Chri-
ıs diß Orths geredt hat. Diß iſt ein bitterer
elch darinnen lautter Wermuthwein / oder
ırgierwein; vnder dem Trincken ſehr herb /
ɔ vnannemblich: aber laſſet ein gar gutten
ɛck hinderſich / vnd wie der Wermuth- oder
ırgierwein die Wolfahrt deß Leibs; alſo brin-
diſer Kelch Chriſti die Geſundheit der See-

Lucæ 22. v. 42. Matth. 14. v. 36.

Diſen Kelch laſſet Chriſtus allen denen
ſellen auff diſer Erden / die er lieb hat; deſſen
ein Figur haben Geneſ. 44. da Joſeph ſei-
Mundbächer hat laſſen in den Sack ſeines
ɛen Bruders Beniamin heimblich hinein
en / darumb hat Chriſtus denſelben auch
n zweyen gar lieben Jüngeren / dem Jaco-
ıd Johanni offeriert, vnd ankündet: wel-
ſie auch beyde hernach getruncken. Jaco-
ɛar / da er zu Jeruſalem von dem Herode /

Wie vnſer Kelch deß Leydens beſchaffen ſey?

der

der Erſt vnder den Apoſtelen gemartert/ Actor. 12. Johannes aber / da er vnder dem Domitiano zu Rom in Oel geſotten / vnd auß einem vergifften Becher getränckt worden. Deßwegen er pflegt mit einem Kelch in der Hand gemahlet zuwerden. Vber diſen Kelch ſoll niemand kleinmütig/ oder vnwürſch werden / ſonder wir ſollen gedencken/Chriſtus habe jhn ſelbs auch getruncken / vnd vns allen gebracht; ſonderlich am Creutz / da er mit Gallen vnd Eſſig getränckt worden. Wolte GOtt / wir wären alſo beſchaffen / wie jener Edel Knab eines Hohen Potentaten; welcher als er von ſeinem Herren gefragt worden/ob er einen gar groſſen Silbernen Becher könte in einem Trunck vnabgeſetzt außtrincken: vnd da ers könte / ſoll der Becher ſein ſein. Sprach er: Man ſoll den Becher voll einſchencken/er wölle es vor verſuchen: trancke jhn flugs herauß; vnd ſagte/ Jetz waiß ich / daß ichs kan: ſchencket jhne noch einmahl ein / vnd trancke jhn zum anderenmahl herauß/ vnnd gewanne den Becher. O GOtt / vnſer Gewinnet iſt das Himmelreich: vnd wann wir ſollen ein kleines Becherlein voll Trübſal außtrincken vmb GOttes willen / vnnd vnſerem Chriſto zu Ehren/da ſeind wir ſo vnwillig; vnd vermeinen/der Trunck ſey vns zu groß. Warlich / wann wir die Sach recht betrachten / ſo werden wir befinden / daß diſer Trunck einem

jeden

jeden also angemacht / vnd temperiert wirdt / daß er ihme weder zu groß / noch zu bitter / sondern eben recht ist. Nach dem Spruch deß H. Dauids: Potum dabit nobis in lachrymis, in mensura, Psal. 79. **Er wirdt vns tränken mit Zäheren / in gewiser Maß**; Das ist / Er wird es machen / daß wirs erleiden / vnd wird vns die Gnad geben / daß wirs vberwinden könden / vñ da heisset es: Bibite ex hoc omnes: **Trincket alle darauß**: alle die jhr GOtt lieb habt: alle die jhr begehret seelig zuwerden / niemand außgenommen. Vnus sic, alius verò sic: **Der ein also: der ander also** / ꝛc. Diſe Gesundttrünck seind nicht verbotten / sonder alle Tag lasset GOtt an seiner Tafel / die er durch den ganzen Erdboden haltet / einen gar grossen Hoffbecher einschencken vnd herumb gehen; Da trinck / wer trincken mag; es ist erlaubt so gar sich volltrincken auß diſem Becher; Bibite & inebriamini charissimi; Wann es nur vmb vnsers lieben Hœrꝛn willen geschicht; so leyd jmmer hin; es wirdt dich nicht gerewen. Darumb sagt Christus zu seinen Jüngeren: Calicem quidem meum bibetis. **Meinen Kelch zwar werdet jhr trincken**; dann es ist zumercken / daß nicht ein jeder Kelch / der Kelch Christi ist. Der Lincke Schächer hat zu allernächst bey Christo auch ein bitteren Kelch getruncken; Vnderschidliche Kelch.

truncken; aber es war nicht der Kelch Christi. Dann wie der H. Augustinus sagt: Martyrem facit non pœna, sed causa. **Die Vrsach machet einen Martyrer / nit das Leyden allein.** Ein guter Kelch ist auch der Kelch deß Hochwürdigsten heiligsten Sacraments vnnd Bluts Christi: welcher vberauß kräfftig / lieblich / vñ wunderbarlich; auch wider alle Kranckheiten der Seelen tauglich: Calix salutaris, ein **hailsamer Kelch** / ein Tranck der Engel; ein Himmlisches Hönig. Widerumb ein gutter Kelch ist der Kelch der Himlischen Frewd vnd Seeligkeit. Diser ist voller Reinfall / vnd deß allersüssesten Weins. Welchen jetzunder die Heilige trincken / die auff disem Leben den bitteren Kelch getruncken haben. Warmit sich der H.
Psal. 15. Dauid getröstet / da er gesagt / der Herr ist ein
Psal. 22. Theil meines Erbs / vnd meines Kelchs. Vnd widerumb / **Mein Kelch der truncken machet / wie fürtrefflich ist er?** Gleich wie ein Hirsch verlangen hat nach den Wasserquellen / also verlanget mein Seel zu dir O Herr. Ein böser Kelch aber ist / den die Welt vns darbiettet / vnd darmit zum Ewigen Verderben locket / Calix mundi, der Kelch der Welt, derselbig glantzet vnnd scheinet außwendig von Silber / Gold / vnd Edelgestein; aber jnnwendig ist er voller Natteren Gifft / voller Verlaittung vnd

Ver-

ɜerführung zu allen Sündē vnd Laſtern: darß hat getruncken der Reiche Mann / der herich geſchryen/ Sitio in hac flam̃a, Mich dürt in diſer Flammen. Dañ diſer Kelch löſchet n Durſt der Welt Leuthen gar nicht / ſonder ndet jhn erſt an / vnd wird beſchrieben Jereiæ am 15. vnnd Apoc. am. 17. Warlich von ſem Kelch kan geſagt werden / was Eliſæus eſagt: Mors in olla. Der Todt iſt in diſem elch. Darauß haben getruncken alle Ketzer/ auberer/ Gottsläſterer/ Vollſauffer/ Huerer/ nd dergleichen/ die am Reich Gottes kein Theil aben. Hergegen aber hat weder Jacobus noch Johannes darauß geiruncken; kan auch keiner arauß trincken / der ein Freund GOttes ſeyn vill. Noch ein anderer böſer Kelch iſt deß Teufels Kelch/ vnd diſer iſt angefüllt mit Schwefel vnd Bäch / vnd mit allen tormenten, ſo den Verdampten werden widerfahren/ daruon Dauid im 10. Pſalm. Der HErr wirdt Regnen laſſen vber die Gottloſe/ Strick/ Fewer/ Schwefel/ vnd der Wind deß Sturmgewitters wirdt jhres Kelchs theil ſeyn.

XI. Da Chriſtus diſe Jünger fragte/ Könnet jhre den Kelch trincken/ den ich trincken wird? Sagen ſie alßbald: Wir kön̄en/ Ohne. racht ſie villeicht nicht verſtanden / was für ein Kelch von Chriſto gemeynet ſeye; alſo pflegt der Ehrgeiz den Menſchen zuerblenden / daß

Kühnheit diſer zweyen Jünger.

er vermeynet er könne alles; vnnd dunckelt sich durch die falsche Brillen der eigenen Lieb gar groß/deme nichts beuorstehen soll. Gesetzet aber/ sie haben auch verstanden/daß Christus von dem Kelch deß Leydens geredet / so wäre jhnen doch wol angestanden / wann sie gesagt hetten/ Wir kötten es mit Hülff deß Göttlichen Beystandts/ohne welchen wir nichts können. Dañ es reimet sich gar vbel/ wann wir vns vor Christo selbs groß machen: deme vnser Schwachheit gar zu wol bekant: Er waiß gar wol/quoniam puluis sumus: Daß wir Staub vnd Aschen seyn. Es ist ein Sprichwort: Dulce bellum inexpertis. Ein lustiges Ding ist es vmb den Krieg/ bey denen/ die denselbē nit erfahren. Also ist auch im Geistlichen manches ein gewaltiger Soldat hinder dem Ofen. Dem H. Petro ist es anfangs auch eben also ergangen. Küen war er / da er gesagt: Wann ich schon mit dir sterben solt / will ich dich nit verlaugnen. Vnd Thomas: Lasset vns gehen / vnd mit jhm sterben. Aber da es an die Riemen gangen/hat die Schwachheit sich sehen lassen.

Matth. 26. Ioan. 11.

XII. Fragt einer. Wer seynd die/welchen der Vatter den Sitz zur Gerechten bereitter hat? Antwort. 1. Den Vnschuldigen. Psal. 24. Innocentes & recti adhæserunt mihi. Die Vn-

Welchen der Sitz vom Vatter bereittet seye.

schuldigen

uldigen vnnd Gerechten seynd mir angehan-
n/vnd an der Seitten gewesen. Darumb sagt
ristus Marci 10. Lasset die kleine Kinder zu
r kommen/ dañ solcher ist das Reich Gottes.
deren welche vmb der Liebe Gottes willen die
elt verachtē vnd verlassen; wie die Apostel ge-
n. Sihe/wir haben alles verlassen/ꝛc. 3. Den
ußfertigen. Matth. 4. Thut Buß: dann das
ich der Himmelen hat sich genahet. 4. Den
ngkfrawen; dann die werden dem Lamb
ttes nachfolgen/ Apoc. 14. 5. Den Ü-
winderen deß Fleischs/ deß Teufels/ der
elt/ Apoc. 3. v. 21. 6. Den Barmhertzi-
n/ Matth. 15. Besitzet das Reich/ꝛc. dañ ich
Hungerig gewesen/ vnnd jhr habt mich ge-
iset Matth. 25. 7. Den Armen; Seelig
nd die Armen im Geist/ Matth. 6. ꝛc. vnnd
andere dergleichen.

XIII. Der H. Chrysostomus klagt in einer
redig gar hoch/ daß die Elteren nach dem
empel diser Mutter/ gemeinigklich mehr
org tragen/ wie jhre Kinder im Zeitlichen
l versehen werden/alß im Geistlichen vnd E.
gen: Vnd ist laider noch hentiges Tags noch
r Brauch/daß man die Kinder bälder zu der
ffart/vñ Vppigkeit zeucht/ als zu der Gotts-
cht vnd Andacht; vnnd leichter zum Tanz/
ten Leben/ dann in den Catechismum vnnd
rchen schicket. Vber disen bösen Brauch

Chrysost. Hom. 68. in Matth.

Was gestalt die Elteren jhre Kinder Verderben.

Ierem. 7. v. 16. klaget auch der Prophet Ieremias; da er sagt: Die Kinder klauben das Holtz zusamen/ vnd die Elteren zünden das Fewer an. Er will sagen: Die Kinder seynd begierig zu solchen eitelen Dingen/ vnd die Elteren helffen jhnen; vnd richten dem Sathan vnnd der Welt ein Opffer zu/ wie Dauid sagt: Sie haben jhre Söhn vnnd Töchteren den Teuflen geschlachtet/ vnd geopffert. O jhr grausame Elteren/ was thut jhr? Hat euch GOtt darum̃ mit der Frucht begaabet/ daß jhr jhme sollet so vndanckbar/ vnd vber ewer eigen Fleisch vnnd Blut so Vnbarmhertzig seyn! Sehet zu/ daß euch GOtt nicht straffe/ vnd euch der Kinder beraube. Vil anderst hat der fromme Tobias mit seinem Sohn gehandlet: vnnd GOtt hat jhm eß reichlich widergolten.

Psalm. 150. v. 37.

Tobiæ. 4.

XIV. Die andere Apostel haben sich sehr vnwürsch erzeiget/ wegen der Ehrgeitzigen Bitt diser zweyen Jünger. Fürwar der Ehrgeitz ist viler Empörungen Vrsach in der Welt. In dem ein jeder will grösser vnd höher/ oder doch nicht weniger/ als der ander seyn/ werden Land vnd Leuth verwüstet/ geschicht grosses Blutvergiessen/ vnd gehen gantze Königreich ellendigklich zu grund.

Ehrgeitz verursachet vil Vbels.

XV. Die Geistliche Oberkeit wird diß Orts auch erinneret/ daß sie die Aembter der Kirchen/ nicht nur nach Gunst vnd nach Gutgedunckẽ

Die ämbter der Kirchen sollen nicht

oder

der Fürbitt der Befreundten ſollen außtheilẽ/ nach Gunſt
nder auff das jenige ſehen / was hierinn der anßgetheilet
immeliſche Vatter / durch ſein H. Kirch ge- werden.
rdnet/ vnd allein denen ſolche Beneficia, Geiſt-
che Verrichtungen/ vnd Seelſorg anbefehlen/
elche darzu tauglich / vnd wol qualificiert er-
nden werden/ ꝛc.

Troſt.

I.

SO ſchon vnſer lieber HErr einem je- Gott mache
den Menſchen hie auff Erden einen bit- den bitteren
teren Kelch außzutrincken gibt; dieweil Trunck ſüeß.
ner iſt / der nicht ſein Creutz in dem Stand/
lchen er führet/habe: ſo pflegt er doch zuthun/
die Medici, welche neben der bitteren Pur-
/ etwan ein Scharnitzel voll vberzuckerten
niß/oder einen lieblichen Safft/ oder ein klei-
Löffelin voll Roſenſafft darauff geben / da-
der Vnluſt vnnd die Bitterkeit gemiltert
de. Alſo gibt Gott / neben dem bitteren Bä-
der Widerwerdigkeit ſein Göttliche Gnad/
nachet den Trunck ſüß vñannemblich. Vñ
Gnad kan gar wol dem Meel verglichen
den/ welches Eliſæus in den bitteren Hafen
orffen/ dardurch alle Bitterkeit vergangen.

I. Keiner ſoll kleinmütig werden/wann er Ein gnad
t auch zu Ehren wie andere/erhebt/ vnd zur iſt/wan vnß
ten Seiten geſetzt wird. Dann hoch oben Gott zulei-
den gibt.

ſitzen/iſt kein ſonderbare Gnad. Sintemal Gott diſe Gnad wol auch Türcken vñ Heiden widerfahren laſſet. Iſt nicht der Türckiſch/ Perſianiſch/ vnd Tartariſch König auch ein groſſer HErr? Aber was hilfft es jhnen zur Seeligkeit? Euch iſt geſchencket worden/ſagt Paulus ad Philip. 1. Daß jhr nicht allein in Chriſtum glaubet/ ſonder auch vmb ſeinet willen leydet. Da ſehen wir/warinn Gott vns ein Gnad erzeigen könne; Nemblich wann er vns von ſeinetwegen laßt leyden. Vnd diß iſt für wahr nit ein kleinere/ alß die Gnad Miracul zuthun. Darumb ſollẽ wir vmb diſe Gnad zuleydẽ offt Gott bitten: vnnd da wirdt vns mit jhrer Fürbitt die Seeligſte Jungfraw vnnd Mutter Chriſti vil mehr erſprießlich ſeyn/ alß die Mutter der Söhn Zebedæi den zweyen Jüngeren.

Seufftzer/ oder Gebett.

O HErr JEſu Chriſte/du Spiegel der wahren Demuth/ dir ſage ich gehorſambſten Danck/ vmb die tröſtliche Lehr/die du deinen zweyen Jüngeren/ſambt jhrer Mutter/vnd durch ſie/ vns allen gegeben haſt. Sie haben von dir erhöhet zuwerden begehret/ vnnd du haſt jhnen von der Erniderung geprediget/

Sie

Sie haben wöllen vber andere herrſchen vnd regieren; vnnd du haſt ſie zu der Vnderthänigkeit gewiſen: ſie haben wöllen in Frewd vnd Sicherheit leben / vnd du haſt jhnen den bitteren Kelch deß Leydens angebotten; ſie haben wöllen auff diſer Welt glückſeelig ſeyn/vñ du haſt jhnen die Cron deß ewigẽ Lebens im Himelreich gezeiget.

Nun haben ſie diſe dein Vätterliche Ermahnung gar nicht in Wind geſchlagen / ſonder derſelben ſich alß bequemet/ daß Jacobus der Erſte vnder den Apoſteln geweſen/der für dich geſtorben/vnnd das Blut vergoſſen: Joannes aber vmb deines H. Namens willen in Oel geſotten/ins Ellend verſchickt/vnnd ſonſten vil Vbels außgeſtandẽ/auch ſowol Schrifft- als Mündtlich in der Kirchen vil guts geſchafft. O daß ich auch die Gnad hette jhnen nachzufolgen/ vnd alle falſche/ eitele/ betriegliche/jrrdiſche Ehr zuuerachten! Dann bey dir / O HErr / niemand groß iſt/ als wer bey jhm ſelbſten klein iſt: Niemand wird erhöhet / als wer ſich ſelbs erniderget: Niemand erlanget die himmeli-

ſche Ruhe / als wer durch den Weeg deß Creutzes / vnd deiner Gebotten vnuerdroſſen wandlet: Niemand wird gecrönet / als wer dapffer kämpffet. O wie offt hat mich mein eigene Lieb betrogen / daß ich etwas begehrt hab / was mein Schad war / vnnd hab nit gewuſt / was ich begehre! O wie offt bin ich noch vmb das Leiblich ſorgfältig / vnd vergiſſe deß Geiſtlichen! O wie offt ſtrebe ich nach dem Zeitlichen / vnd laſſe das Ewige fahren! Dein Reich iſt nit von diſer Welt / ob ſchon die gantze Welt dein iſt. Darumb wiltu auch nicht haben / daß deine Diener vnd Kinder nach Ehren diſer Welt trachten / ſonder vil mehr ſehē wie ſie mit allerley Geiſtlicher Rüſtung wol gewaffnet / dem Fürſten diſer Finſternuß begegnen / bey Tag vnd Nacht Widerſtand thun / vnd alle Sünd vnd Laſter vnder die Füß tretten mögen. Ach wie rewet es mich ſo vbel / daß ich offtermal auß Ehrgeitz hab ein Verlangen gehabt hoch oben daran zuſeyn / vnd anderen vorgezogen zuwerden? Ach wie vbel hab ich dardurch dein Göttliche Majeſtät belaidi-

get?

get? Wieuiler himmliſchen Gaaben hab ich mich hierdurch ſelbs beraubet / welche du mir mitgetheilet hetteſt/wann ich wäre recht demütig geweſen! O wie vnbeſunnen vnd thonrecht ſeynd wir Menſchen / daß wir nur wöllen vber andere ſeyn / vnd regieren / vnd können vns doch ſelbs nicht regieren? haben an vnſer eigenen Burde mehr alß gnug zutragen/ vnd wöllen noch auch der anderen Burde auff vns laden! Wir ſeynd Staub vnnd Aſchen/ vnd begehren doch in der Höhe zuſeyn / da vns ein jeder Wind kan hinweg blaſen. Darumb von diſem Augenblick an nimb ich mir kräfftigklich für/allen Ehrgeitz zuhaſſen / alle Ehr auff Erden mein lebenlang zuuerachten/vnd allein dahin zuerachten/ wie ich den Kelch / den du mir anbietteſt / möge nach deinem Göttlichen Wolgefallen außtrincken. Bitte dich derhalben / O HErr JEſu/ vmb dein heilige Gnad/ damit ich zu jederzeit / wann mir etwas Videriges zuſtehet/ gantz in deinen Willen ergeben ſey / vnd nit anderſt gedencke/ als es ſey ein Trunck von der Hand mei-

nes Gottes / von der Hand meines Erlösers / von der Hand meines allerliebsten Vatters / welchen ich dir zu schuldigen Ehren / vnd zu lieb von Hertzen gern wölle außtrincken / er seye so bitter vnd herb / alß er immer wölle: solte es auch ein rother / vnd mit meinem eigenen Blut gefärbter Wein seyn.

O HErr JEsu / ich bitte dich auch gantz demütiglich / du wölleſt allen Elteren ein rechten Sinn geben / auff daß sie kein vnordenliche Lieb gegen jhren Kindern haben / sonder mehr für die Seelen derselben Sorg tragen / wie sie mögen fromb vnd Gottseelig erzogen werden / alß wie sie grosse Ehr vnd Reichthumb erlangen. O was für ein Vndanckbarkeit ist es wann die Elteren jhre Kinder / die jhnē auß lautteren Gnaden seynd gegeben worden / von deinem heiligen Dienst abziehen / vnd zu aller weltlichen Vppigkeit laitten vnd anführen!

O HErr JEsu / ich bitte dich auch gleichfals / du wölleſt der Christlichen Jugend ein solche Neigung / Lust vnd Begierd

gierd eingeben/ daß ſie nichts anders wölle/ lerne / vnnd vbe / alß was zu deiner Göttlichen Glori / zu Erbawung vnnd Erhaltung der wahren allein ſeeligmachenden Kirchen/vnd zu jhrem ewigen Hail mag nutz vnnd gedeylich ſeyn. Das verleyhe / O hertzallerliebſter HErr JEſu / Amen.

Die aylffte Betrachtung/

Von der Bekehrung einer Sünderin in dem Hauß Simonis deß Phariſæers.

Euangelium Lucæ am 7. Cap.

ES batte JEſum ein Phariſæer / daß er mit jhm Eſſen wolte. Vnnd als er in ſein Hauß kommen / iſt er nidergeſeſſen. Vnd ſihe / ein Weib/ ſo in der Statt ein Sünderin war/ als ſie vernommen / daß JEſus in dem Hauß deß Phariſæers nidergeſeſſen /bracht ein Alabaſter Büx mit Salben / vnd fienge an / ſtehend hinden bey den Füſſen / mit Zäheren ſeine Füeß zubegieſſen / vnnd trücknet dieſelbe mit den Haaren jhres Haupts/ küſſete dieſelbe/ vnd ſalbte ſie mit der Salb. Als es aber der Phariſæer / der jhn gerueffen hatte/ geſehen/ ſagt er bey jhm ſelbs: Dieſer/ wann er ein Prophet wäre/ wiſſete er freylich/ wer/ vnd was diß für ein Weib iſt/ die jhn anrühret/ dann ſie iſt ein Sünderin/ꝛc.

Glubens-

Glaubens Lehr.

I.

Von der Gerechtfertigung deß Menschens.

DAß diſe Büesserin Maria Magdalena ein Schwesier Lazari vnnd Marthæ geweſen ſey / iſt der Catholiſchen ſonderlich deß H. Greg. M. Meynung. Sonſten iſt diß Orths ein Frag / ob allein durch den Glauben der Sünder gerechtfertiget werde? In bedencken / daß diſe Büesserin nicht nur geglaubet / ſonder noch vil andere gute Werck bey jhrer Bekehrung verrichtet: Vnd dannoch ſagt Chriſtus zu jhr/ **Dein Glaub hat dich ſeelig gemachet.** Die Vncatholiſche diſer Zeit ſtreiten/ **allein der Glaub mache gerecht.** Wir Catholiſche aber lehren / daß neben dem Glauben (welcher zwar der Anfang/ das fundament vnd erſte Wurtzel vnſerer Bekehrung iſt) auch noch andere/ durch Gottes Gnad in dem Sünder erweckte diſpoſitiones, oder Vorbereittungen / vnnd gute Nebenmittel zu der Rechtfertigung ſeyen / als da ſeynd die Forcht / die Hoffnung/die Lieb/die Rew vñ Laid vber die Sünd/ ſambt einem ſteiffen Fürſatz zur beſſerung: Vnd haben deſſen ein klares Exempel an der Büesserin; welche nicht nur geglaubt Chriſtus könde/oder werde jhr die Sünd verzeihen/ſonder ſie hat im Hertzen zu diſer Verzeyhung ein jnnigliches Verlangen mit groſſer Hoffnung vnnd

Lieb

Lieb gegen Christo / sambt einer wahren Rew vber jhre Sünd gehabt/ welche jnnerliche Anmuthungen sie mit den Zäheren / vnd äusserlichen ansehlichen Wercken der Demuth / vnnd Liebe gantz eyferig zuerkeñen geben. Darumbē dañ der HErr gesagt: **Jhro werden vil Sünd nachgelassen / dieweil sie vil geliebet.** Welches nit allein auff die Sünd / sonder auch auff die zeitliche Straff der Sünden kan verstanden werden: Es bringen zwar die Widersacher auß d. Schrifft vil Stell auff die Bahn / für den Glauben; aber nit eine/ darmit sie beweisen/ daß der Glaub **allein** gerechtmache/ außgenommen im Römeren am 3. v. 28. Welche Stell aber der Luther/ wider den Griechischen vnd Lateinischen Text vnredlicher weiß in seiner Dolmetschung verfälschet. Daß aber die Schrifft an etlichen Orthen / da sie von der Rechtfertigung handlet/ allein deß Glaubens außtruckliche Meldung thut/ wie auch Christus gethan/ geschicht darumb/ als wäre der Glaub allein / vnnd nichts anders mit/ oder neben jhm/ ein Vorbereitung zur Rechtfertigung; (sintemahl in etlichen Orten auch die Forcht/ die Hoffnung/ Liebe benambset wirdt) sonder allein dar-ob / dieweil der Glaub der erste Anfang / vnd vnd Wurtzel der Iustification ist / auff welchen die andere jnnerliche vnnd äusserliche Werck gegründet/ folgen/ vnd auß jhm herkommen

men müssen / dieweil ohne den Glauben nicht möglich/daß man Gott gefalle. Hebr. 11. Wañ aber Paulus zun Römeren: 3. vnd 4. zun Galat. im 2. vnd 3. Cap. von den Wercken redet/ redet er nicht von allen Wercken ins gemein / (wie der Gegentheil vnrecht außleget) sonder in specie nur von den Wercken deß Gesätzes / welchen Gesatzs Wercken / ohne den Glauben an Christum / die verkehrten Juden zu selbiger Zeit/die Krafft der Rechtfertigung zueigneten/ vnd darumben den Glauben an Christum verachten. Dise Glaublose vnnd Jüdische Gesatzwerck schliesset Paulus von der Rechtfertigung auß/massen auch wir Catholische thun: aber die innerliche vnd äusserliche Werck / die auff den Glauben an Christum / in deß Sünders Hertzen/gleich wie bey diser Büsserin gegründet/vnd vor der Gerechtigkeit hergehen / die hat Paulus nirgendt verworffen: Sagt nit Salomon/Die Forcht deß HErrn ist ein Brunn deß Lebens? Sagt nicht Dauid/ Die Forcht deß HErrn ist ein Anfang der Weißheit? Sagt nicht auch Dauid / Er wirdt sie herauß reissen von den Sünden vnnd Seelig machen/ dann sie haben auff jhn gehoffet. Sagt nicht Johannes / Ein jeder/der solche Hoffnung hat zu jhm / der heiliget sich / gleich wie er heilig ist? So ist dann vnwidersprechlich wahr / daß dise Forcht vnnd Hoffnung auch zu der Rechtfertigung verhälff-

Prouerb. 14 v. 27.
Psal. 110 v. 10.
Psalm. 36. v. 40.
1. Ioan. 3 1. v. 3.

hülffliche Vorbereitungs Mittel seyen: Wieviel mehr die Liebe? darvon Ioannis 14. v. 23. geschriben stehet: **Wer mich liebet / der wird mein Wort halten; vnd mein Vatter wirdt jhn lieben / vnnd wir werden zu jhme kommen / vnnd bey jhme wohnen.** Wann kombt aber GOtt bey vns zuwohnen / als wann er vns durch sein Gnad rechtfertiget? So ist dann ein gar gute Vorbereittung zur Rechtfertigung / wann wir GOtt / vermittelest seiner auffweckenden Gnad lieben / seine Gebott uhalten vns steiff fürnemmen.

II. **Caluinus sagt auch vber disen Paß / Es sey ein Wunder / daß die meiste Außleger hierinn so grob gefählet / alß wann ißWeib mit jhrem Weinen / Salben nd Füeß küssen / Verzeyhung verdienet ette.** Antwort. Caluinus redet die Warheit cht. Dañ die Catholische Außleger sagen nit / ß wir die Verzeyhung der Sünden eigentch verdienen / sonder sie werden vns auß Gnaden nach gelassen. Aber hierdurch wirdet vnse Vorbereittung nicht außgeschlossen / welche ne die Gnad GOttes auch nicht geschicht. an besichtige das Concilium Tridentinum l. 6. cap. 8. so wirdt man deß Caluini Bez finden.

Caluinus in Harmonia.

Ob wir Verzeyhung der Sünden verdienen.

III. Diser Pharisæer / bey dem Christus gesſen /

Vilfätige Vngebür diſes Phariſeers.

ſen/hat ſich in mehr Stucken vngebührlich verhalten. 1. Daß er bey jhm ſelbs alſo gedacht: Wann diſer ein Prophet wäre/ſo wurde er wiſſen/ was diß für ein Weib ſeye. Diſer Diſcurs iſt jrrig. Dann die Propheten haben nicht alles gewißt/ſonder allein was jhnen Gott geoffenbaret; wie zuſehen 4. Reg. 4. v. 27. Da die Sunamiterin zum Eliſæo wegen jhres verſtorbnen Sohns komen iſt / hat Eliſæus von dſem Todt kein Wiſſenſchafft gehabt. 2. Hat er vermeynt/ Chriſtus ſollte ſich von diſem Weib / als von einer Sünderin/nicht laſſen anrühren. Das war vnrecht: dann warumb ſollte der wahre Arzet von dem Krancken/vnd der wahre Heiland von den Angefochtenen / vnd der wahre GOtt von den Sünderen nicht dörffen angerüret werden? Kein Gefahr war/daß er von jhnen verunreiniget wurde / welcher keiner böſen Vnreinigkeit fähig : ſonder alles Vnreines kan ſäuberen / vñ rein machen. 3. Hat er Chriſtum den Herzn freuentlich geurtheilet / als wuſte er nicht / daß diß Weib ein Sünderin. 4. Iſt er gar Vnbedachtſamb vnd Vnbarmhertzig geweſen/ daß er bey ſo ſtarcker anzeig der Buß / vnd bey ſo vilen heiſſen Zäherē/ diß Weib noch für ein Sünderin/ vnd nicht für ein Büeſſerin gehalten/ vñ nicht gedacht / Es ſeyen zwölff Stund im Tag; wann ſchon etwan ein Menſch geſündiget hab/ ſo könde er doch ſich wider beſſeren.

IV. Lernen

IV. Lernen wir / daß etliche gute Werck seyen / welche nicht expresse vnnd außtruckenlich seynd von GOtt befohlen. Dann Magdalena hat in diser Bekehrung vil Ding gethan / daruon doch nirgendt kein Befelch gelesen wirdt: Wo stehet geschriben/ daß Gott befohlen/Magdalena solle bey so vngereümbter Zeit/das ist vnder dem Essen in ein frembdes Hauß lauffen/ vnd dorten ein solchen Handel anfangen? Dañ ob schon ein jeder Sünder zu jeder Zeit schuldig/ die Sünd hinweg zulegen / so ist ers doch nicht schuldig mit solcher Vngestümmigkeit eines anderen zuthun? Sie hat auch daheimb in jhrem Kämmerlein könden Rew vnd Laid haben/ dorten jhre Zäher vergiessen / vnnd dannoch ist sie darmit nicht zufrieden gewest. 2. Wo stehet geschriben/daß sie außtrucklichen Befelch gehabt/ Christo die Füeß mit jhren Zäheren zuwäschen/ vnd mit jhren Haaren zutrucknen/zuküssen vnd salben! dann gesetzt: wañ sie sonsten wäre nirgefallen/ geweinet /vmb Gnad gebettet / oder jhr Brust geschlagen/ von Hertzẽ geseufftzet/ ob jhr Begierd sich zubesseren dem HErrn jnnerlich eröffnet / wäre es nicht gnug gewesen? Forderet doch GOtt in der H. Schrifft kein mehrers von den Sünderen? Wäre Christus ketzerisch oder Caluinisch gewesen / wurde er nit gesagt haben: Weib/was thustu/diß seind vnwillige / vngebottene / vnd mir nit gar angenemb

Lehr/daß etliche gute Werck seyen/ die nit außtrucklich von Gott gebotten.

nembliche Werck; lasse diß Schmier- vnd Salbwerck bleiben; es bedarff sich dessen gar nicht: dann es stehet geschriben / Deut. 12. **Was ich dir befilch / das solte stu allein halten vñ thuen; du solt nichts darzu thuen.** Weil ich dir dann das Füeßwaschen / Haartrücknen / Füeßkussen vnd Salben nirgend befohlen / solltu mit solchen Wercken vnnd Gottsdiensten mich zu Ruhe lassen. Nichts dergleichen sagt Christus / sonder er lobet sie darumb; vnd rupffet es dem Pharisæer auff / daß er jhme kein solche Lieb erzeiget habe. So wird dañ der Vncatholischen Principium, vnd Maxima, das kein Gutwerck oder Gottsdienst sey / er seye dann außrucklich gebotten / von diser Büesserin vber den Hauffen geworffen / vnd zunichten gemacht.

Lebens Lehr.

1.

AN disem Weib betrachte drey Ding. 1. Wer sie vor der Bekehrung gewesen. 2. Wie sie bekehret worden. 3. Wie sie sich hernach verhalten.

1. Wer Madalena vor der Bekehrung gewesen seye?

Vor der Bekehrung / war sie nicht nur ein Sünderin / sonder ein offentliche / ärgerliche / vnd beschreitte Sünderin: wardurch jhre Verbrechen gemehret / vnnd vmb vil grösser vnnd schwäer worden / als wann sie nur heimblich gesündiget

sündiget hette. Darauß zulernen / daß man sich zwar vor allen/aber doch vor offentlichen Sünden / wegen der grossen ärgernuß / sonderbahr / vnd auff das fleissigest hüetten solle : Tot enim mortibus digni sunt, quot perditionis præbuerunt exempla, sagt der H. Gregorius: Die offentlich sündigen / seynd an souiler Vndergang schuldig / als vilen sie ein böses Exempel zum verderben gegeben. Wañ ein grosser Stein von einem hohen Berg oder Felsen herab fallet/ so schlägt er vil andere darnider/ vnd machet sie auch herunder fallen: Also die jenige/ die andern böses Exempel vnd ärgernuß geben. Was hat aber diß Weib zu solchem bösen Leben verursachet? Die Jugendt/die Gesundheit/die schöne deß Leibs / die Reichthumb / der Adel / vnd die Freyheit. O wie seynd diß so schöne Gaaben Gottes? Wäre aber offt einem Menschen nützer / daß er diser Stuck beraubt wär; wann er sie mit so grosser Vndanckbarkeit/nicht zu der Ehr Gottes / dahin sie gemeynt seynd / sonder zum Dienst deß Teufels/ will mißbrauchen.

In der Bekehrung seiynd siben Stuck zumercken / welche durch siben Wort von dem Euangelisten werden angedeutet. 1. Cognouit. 2. Attulit. 3. Stetit. 4. Rigauit. 5. Terfit. 6. Obsculabatur. 7. Vnxit. Sie hat **Vernommen**; sie hat **Gebraucht**; sie ist **Gestanden**; sie hat **Begossen**; sie hat **Getrucknet**; sie hat **Geküsset**; sie hat **Gesalbet**.

2. Was in der Bekehrung zu mercken? nemblich siben Stuck.

Die Erkantnuß Gottes.

1. Sie hat Vernommen / daß JEsus in deß Phariſæers Hauß zu Tiſch geſeſſen ; dann das erſte nothwendigſte Stuck zur Bekehrung iſt die Erkandtnuß Gottes / vnnd ſeines lieben Sohns JEſu Chriſti / welcher zugleich ein ſcharpffer Richter / vnd Barmhertziger Seelig-

Vide Conc. Huberti Lomeſien.

macher iſt: wardurch der Sünder / als durch einen Spiegel / auch kom̃et zu der Erkandtnuß ſeiner ſelbs / vnd ſeiner Miſſenthatten; wird dardurch zu Forcht / Rew vnd Laid bewegt / vnd bey dem Heyland Hülff zuſuchen / vnd die verordnete Bußmittel zuergreiffen antreiben. Auff diſe weiß hat auch Dauid ſein Buß in dem Pſalm Miſerere, angefangen: Quoniam iniquitatem meam ego cognoſco: Dann ich erkeñe mein Boßheit. Alß nun diſe Sünderin gedachte Erkandtnuß bekom̃en / hat ſie es nicht laſſen darbey bleiben / iſt jhr auch nit zu einem Ohr eingangen / vnd zum anderen widerauß / wie bey etlichen beſchicht / qui ſciunt meliora; deteriora ſequuntur, die beſſers wiſſen / vnd böſers thuen; ſonder ſie hat der Gnaden Gottes mitgewürcket / vnnd die Buß nicht länger

Pſalm. 49.

auffgeſchoben; dann es heiſſet: Hodie ſi vocem eius audieritis, &c. Wann jhr heut ſein Stim̃ hören werdet / ſo ſollt jhr ewere Hertzen nicht verharten / oder verſtocket machen.

2. Nach diſer Erkandtnuß/welche ſie durch ſonderbare Schickung vnd Einſprechung Gottes bekommen / hat ſie ſich zu dem HErrn bald auffgemachet/ vnd ein Alabaſter Büx voll köſtlicher Salben mit ſich gebracht / theils damit ſie vor dem HErrn nicht läer erſcheinete; theils damit ſie das jenig / was ſie vor zur Vppigkeit gebrauchet / jetz zu der Ehr Gottes anwendete; theils damit ſie gegen dem ermarteten HErrn / ein Werck der Barmhertzigeit erzeigete; vnnd auch den Geſtanck jhrer Sünden durch die wolriechende Salb vertribe; theils damit ſie anzeigete / ſie ſeye an der Seel vbel verwundet / vnd der hailſamen Salb wol bedürfftig; theils daß ſie männiglich zuerkennen gebe / wer ſich bekehren wölle / müſſe jhm fürnemmen hinfüro alſo zuleben/ daß er mit allerley Tugenden/ ein guten Geruch von ſich geben könde.

Nach der Erkandtnuß hat ſie ſich auffgemachet/ꝛc. Exodi, 23. & 24.

Die bedeutung der Alabaſter büx.

3. Sie iſt Geſtanden/ vnd wie der Euangeliſt ſagt/ hinden bey deß HErrn Füeſſen: vnd hat Chriſto nicht dörffen recht für das Angeſicht kommen. Wardurch/zwey Ding bedeutet werden: Durch das Stehen lernen wir/daß der Sünder/ nach dem er ſein Vbel/ſambt dem Artzet/erkennet/ müſſe ſtillſtehen/ das iſt/ abſtehen von dem Sündigen / durch einen ſteiffen Vorſatz nicht mehr auff diſem Weg alſo fortzugehen/ ſonder zu Gott ſich zubekehren/ vnd zu der Tugendt/ ꝛc. Daß aber diſe Büeſſerin zu

Der Sünder muß ſtillſtehen / vnd auffhören zu ſündigen.

den Füessen deß Herrn sich verfüeget/ bedeutet die grosse Demuth/ Forcht/ vnd Geschämigkeit/ welche ein jeder Sünder gegen Gott haben solt/ wann er Verzeyhung der Sünden will erlangen. Der Verlorne Sohn ist auch dem Vatter zu Füessen gefallen/ da er vmb Gnad gebetten. Vil Menschen seynd/ die sich gar nicht schämen/ wann sie böses gethan; wie Jeremias spricht: Du hast ein Hurenstirn/ vnd wilst dich nit mehr schämen. O wie ein böses Ding ist es/ wann der Mensch die Geschämigkeit im Sündigen gar verlohren!

Lucæ. 11.

Ierem. 3.

Es ist wol zumercken/ daß Magdalena/ so offt man von jhr liset im Euangelio/ alß Lucæ 10. Johan. 11. Johan. 20. allzeit bey den Füessen deß HErrn sich hat finden lassen. So hat sie dann ein sonderbare Andacht zu disen Füessen getragen/ bey welchen sie erstlich jhr hail gefunden: villeicht hat sie vermeynt/ es seye Christo/ wie anderen grossen Herren/ von denen man sagt/ als wie vom Dionysio Siculo, daß sie die Ohren in Füssen haben/ vnd darumb wer ein Gnad von jhnen will erhalten/ muß jhnen zu Füessen fallen. Fürwahr Christus ist diser Ehr wol werth; vnd sollen sich billich die jenige schemen/ die in jhrem Gebett gegen GOtt/ auch mit den Geberden deß Leibs/ die schuldige Demuth nicht erzeigen. Villeicht hat sie durch ein

Marta ist gern bey den füessen Christi gewesen.

Offen-

Offenbahrung erkennet / daß diſe Füeß Chriſti am Creutz wurden vber die maſſen vil leyden; Dann ob wol zu glauben / weil in den Füeſſen deß Menſchens / alle neruen vnd Spannaderen zuſammen komen/ Chriſtus habe vnſägliche Schmertzen in den Füeſſen empfunden / da ſie mit Näglen durchſchlagen / vnd an dem Creutz den Laſt deß oberen Leibs / haben auff ein ſolche grauſame weiß tragen müſſen. Villeicht hat ſie andeutten wöllen/ daß der büeſſende Menſch jhme vorderiſt die Füeß/ oder Fußſtapffen Chriſti/ das iſt / die Nachfolg im Wandel vnd Leben/ ſolle laſſen befohlen ſeyn Iob. 23. Veſtigia eius, ſecutus eſt pes meus: **Mein Fuß iſt ſeinen Fußſtapffen nachgefolget.** Villeicht hat ſie auch anzeigen wöllen / daß der jenig / der gern Allmuſen gibt/ vnd den Armen gutes thut/ deſto leichter Verzeyhung der Sünden erlange: dann die Armen ſeynd die Füß Chriſti; ſie ſeynd die verächtlichſten Glider deß Geiſtlichen Leibs Chriſti/ das iſt/ der Kirchen. Die zween Füeß welche der büeſſende Sünder ſoll vmbfangen vnd küſſen / ſeynd miſericordia & iudicium, **Die Barmhertzigkeit/ vnd Gerechtigkeit;** dann diſe zwey Stuck erwecken in dem Sünder Hoffnung vnd Forcht. Durch die Forcht bekommet er Rew vnd Laid / durch die Hoffnung wird er vor der Verzweiflung bewaret.

4. Sie hat mit jhren Zähren die Füß deß *Begieſſung der Zäher.*

HErrn Begossen/vnd abgewaschen/vnd dardurch die innerliche Rew vber die begangene Sünd äusserlich im Werck zuuerstehen geben.

Dreyerley Zäher.

Vnd diß seynd lachrymæ pœnitentiæ, Zäher der Buß gewesen. Andere vnderschiedliche mal hat Magdalena auch geweinet; als da jhr Bruder Lazarus gestorben/ da der HErr ist Gecreutziget worden / vnd da sie bey dem Grab deß HErrn jhne gesuchet. Diß aber waren Zäher deß Mitleydens vnd der Liebe.

Diſe Welt darauff wir leben/ wird Vallis lachrymarum, das ist ein Thal der Zäher genennet. Warlich wer die Welt durch wanderet/ sihet an allen Orten gantze Bäch der Zäher. So bald wir auff die Welt komen/ist die erste Stim̃ vnd die erste Arbeit Weinen: vnd ist darvon so gar der König Solomon nit befreyet gewesen/ der von jhm selbs geschriben: Alß ich geboren/ hab ich die erste stim̃ / wie alle Menchsen/ mit Weinen hören lassen. Vnd diß ist der erste Act, mit welchem wir die Possession vnsers Vätterlichen vnd Mütterlichen Erbs/auff diser Welt antretten: gleich wie man pflegt einen/ der ein Hauß ererbt hat / in die Possess zusetzen; man lasset jhn die Haußthür auff vnd zuthun/ zum Zeichen/daß diß Hauß sein seye: Also nemmen wir die Possess diſes Lebens ein mit Weinen; vnd verlassen es mit Weinen: Wei-

Sap. 7.

nen

nen am Anfang / Weinen in der Mitte / Weinen am End: vnd wann wir nimmer Weinen könden/ sondern ins Grab getragen werden / so Weinen offt andere Leuth für vns: Vnd diß seynd Zäher der Natur / vnd allgemeinen Schuldigkeit.

Es seynd aber diß Orts fürnemblich die Bueßzäher in acht zunemmen/ welche am aller nothwendigsten: Von denen der H. Gregorius Nazianz. sagt: Lachrymæ sunt peccati diluuium, mundi piamentum, iter ad Deum: Die Zäher seynd der Sünd Abwaschung/ der Welt Abbüssung / der Weg zu Gott. Vnd haben sich die Büssende nicht wenig zu erfrewen/ daß sie/ gleich wie Maria Magdalena / auß Wasser könden Wein machen: sintemal diese Bußzäher / welche Maria auß jhren Augen hat herauß distillirt, seynd zu pur lauterem Brandtwein worden; dann der H. Bernardus sagt: Lachrymæ pœnitentium sunt vinum Angelorum. Die Zäher der Büssenden / seynd ein Wein der Engelen. Wer hat jemals von einem solchen distillier Ofen gehöret? O wie ein köstliches Balneum Mariæ ist dises Weinen der Büesserin Maria gewesen! Im Balneo Mariæ wann man dapffer zu fewret / so gehet es dapffer. Was für ein Fewr diese Zäher haben außgetriben/ zeiget Christus an/ da er

Balneum Mariæ.

sagt: Ihr werden vil Sünd verzyhen/ dann sie hat viel geliebet. Es hat auch die Forcht deß höllischen Fewers anfänglich das best gethan. Dieselbe hat ein Rew vnd Laid erwecket/ vnd die Zäher herauß gebracht. Dann diß ist die Art der rechten innerlichen Buß/ daß sie/ wann es von Hertzen gehet/ auch mit eusserlichen Zeichen außbricht/ vnd das Laid deß Gemüts/ mit Zäheren/ mit Hertz klopffen/ mit tieffen Seufftzeren zuerkennen gibt; gleich wie auch das Lachen ein Zeichen der innerlichen Frewd ist. So ist dann kein Zweifel/ die Büsserin hab wahre Rew vnd Laid vber jhre Sünd gehabt/ dieweil sie so bitterlich geweinet. In dem Balneo Mariæ brennet man köstliche Zimmet Wasser/ Rosen Wasser/ Guldin Wasser/ Schlag Wasser/ Die Zäher der Büessenden vnd derer/ die Gott vnd den Nächsten lieb haben/ seynd lauter Zimmet Wasser/ Rosen Wasser/ Guldin Wasser/ Schlag Wasser/ ꝛc. dann sie stärcken in der Schwachheit/ als wie das Zimmet Wasser; bekräfftigen in der Ohnmacht/ als wie das Guldinwasser; kühlen in der grossen Hitz/ als wie das Rosen Wasser; bewahren vor dem ewigen Schlag/ als wie das Schlag Wasser/ ꝛc.

5. Sie hat mit den Haaren jhres Haupts die Füß deß HErrns getrücknet; vnd hat eben das gethan/ was der H. Paulus hernach so hoch recommendiert, vnd so eyferig begehret/ da er

ge-

geschriben: Wie jhr geben habt ewere Glider zur Vngerechtigkeit/so gebts jetzunder zur Gerechtigkeit. Weil sie dann in jhrem leichtfertigen Leben die Haar in vil Weg mißbraucht / hat sie jetzt der Welt vnd dem Teuffel kein Härlin wöllen dahinden lassen/sondern alle jhre Haar GOtt jhrem Schöpffer zu seinen Diensten/wider zugestellet. Wie hat sie aber solche besser anlegen könden/ alß daß sie ein Fußhader darauß machete/ vnd die Füß deß Herrn damit abtrücknete? O daß Weib vnd Mann sich an diser Büesserin spiegleten / vnd von der Hoffart/ vnd leichtfertigkeit / die sie mit jhren Haaren / auff vnzahlbare Weiß üben / nachliessen! Die Specialia seynd laider mehr bekannt/ als da zumelden vonnöthen ist. Magdalena hat auch mit jhren Haaren wöllen anzeigen die grosse mänge jhrer Sünden; alß spräche sie zu Christo: O HERR / nicht souil Haar hab ich auff meinem Haupt / als vil Sünd ich gethan habe. Delicta quis intelligit? Psal. 18. Wer waißt/ wieuil Sünd er gethan hat?

Was zuler-nen bey dem / daß Magdalena die Füß deß HErren mit jhren Haaren getrücknet.

6. Sie hat die Füß Christi gekusset. Der Kuß ist ein Anzeig einer jnnerlichen/ sonderbaren Lieb. Wie nun die Lieb beschaffen/also auch der Kuß. Ist es ein keusche Lieb/so ist auch der Kuß keusch; ist es ein vnzimbliche Lieb/ so wird auch der Kuß vnzimblich. Kein Zweifel kan seyn / dises Kussen / so von der Magdalena beschee-

Von dem Füßkussen.

schehen/seye ein keusches / ja heiliges Kussen gewesen: welches wie der H. Bernardus lehret / dreyerley ist; nemblich der Füß/der Händ/ vnd deß Munds Christi. Der Kuß der Füeß folgt auff die Bekehrung deß Menschens: dann wañ der Mensch von dem sündigen Leben abstehet/ sich zu Gott kehret/ist er noch mit etwas Forcht vnd Geschämigkeit / wegen seiner begangenen Sünd / vmbgeben; darff dem HErrn noch nit recht vnder das Gesicht kommen: doch damit er sein Lieb vnnd Danckbarkeit auch erzeige / gebraucht er sich auß grosser Demuth deß Füeßkussens. Darnach wann er anfangt in allerley guten Wercken sich zu üben/ vnd in den Tugenden zu wachsen / so kusset er die Händ Christi. Drittens / wann er in allem Gutten zugenommen / vnd die vollkommene Liebe erraichet / da wird er zu gelassen auch den Mund Christi zu küssen; wie in den Hohen Liederen geschriben

S. Bernardus ser C. 6. in Cant.

Cant. 1. stehet: Osculetur me osculo oris sui. **Er kusse mich mit dem Kuß seines Munds.** Der Kuß der Füssen / ist ein Kuß der Anfangenden: Der Kuß der Händ ist ein Kuß der Zunemmenden: Der Kuß deß Munds ist ein Kuß der Vollkommenen / welcher sonderlich im ewigen Leben wird statt haben.

Von der Salbung der Füß Christi.

7. Sie hat die Füß Christi **gesalbet**/ ohne zweifel mit einer köstlichen wolriechenden Salb: dardurch anzuzeigen/daß sie nichts Liebs/nichts

köstli-

köſtliches auch an euſſerlichen Gütteren in jhrem Vermögen habe / welches ſie nicht von Hertzen gern diſem HErrn zu Ehren begehre anzuwenden / vnd zuuerlaſſen. Die Zäher zum Füßwaſchen / hat ſie auß jhren Augen herauß mit Schmertzen getruckt: jhren Haaren / welche ſonſten ein natürliche Zier der Weibsperſonen/ hat ſie auch nit geſchonet. Letſtlich hat die koſtbare Salb auch daran müſſen / mit groſſem innerlichen Verlangen/daß durch dieſelbe den abgearbeiteten vnd matten Füſſen Chriſti gutes geſchehe / welche Salbung auß groſſer innigliher Lieb herkommen. Wer Gott liebet / folge diſer Büſſerin nach; Vnd wann es die Sach erforderet/laſſe dir nichts ſo lieb ſeyn/daß du vmb deiner Sünd willen Buß zuthun/ zu der Ehr Gottes/nicht gern wölleſt dahinden laſſen. Vnd diß von der Bekehrung Magdalenæ.

I. Wie hat ſie ſich hernach verhalten? Gottſelig/ Tugendtſamb/ im Gutten beſtändig / hat nicht als wie ein Hund widerumb Graß gefreſſen: noch wie ein Schwein/ wann es geſäubert/ widerumb ſich im Koth vmbgewältzet / ſondern in aller Tugendt geübet / Chriſto nachgefolget / jhme gedienet / auch ſo gar bey dem Creutz vnd Leyden ſich finden laſſen / vmb jhne geweinet / jhne helffen Salben vnnd begraben; bey dem Grab embſiger als andere verbliben / ꝛc. Nach der Himmelfarth aber hat ſie vil Wunderzeichen gethan / vil Menſchen bekeh-

3. Wie Magdalena ſich nach der Bekehrung verhalten?

bekehren helffen. Erstlich ein einsames / heiliges Leben geführet biß in den Tod / Tu fac similiter. Thue du auch dergleichen.

II. Mancher Mensch wünschet jhm / daß er gelebt hette zur Zeit Christi / vnd vermeynet / er wolte Christum eben so wol / als diser Phariſæer / zu Gast geladen haben; vnd achtet es für ein grosse Gnad / wann einer Christum kan leiblich speisen vnd tränckẽ. Christus lasset jhm diſen Wunsch vnnd guten Willen gar wol gefallen / vnd sagt: **Was jhr den Armen vnd Kleineſten auff Erden thuet / das thuet jhr mir.** Wöllet jhr mich zu Gast laden: wolan / so ladet die Armen; dañ in den Armen komme ich zu euch / Isse vnd Trincke mit euch. Das haben wol verstanden der H. Gregorius / der H. Oswaldus / die H. Elisabetha / vnd andere / welche mit grossen Frewden vnnd Trost die Armen gespeiset vnd getränckẽt haben. Dahero ist bey den lieben Alten der Brauch gewesen / daß ſie sonderlich vnder dem Essen / wann etwan ein Armer Mensch vmb ein Allmusen angeschrien / denselben nicht haben lassen ohne ein stücklein Brots hinweg gehen; bildeten jhnen ein / Christus seye vor der Thür / oder auffs wenigſt / schickt er seinen Gesandten zum Essen. Aber laider bey vilen Reichen ist herkommen / daß kein Armer zur Tafel schmecken darff; sondern man ladet darfür Schalcks-Narren / Tellerschlecker / Schmaich-

Wie man Christum könne zu gast laden / nemblich in den Armen.

Schmaichler / vnd noch ärgere Personen / die besser außbliben.

III. Die Buß ist ein rechte Salb für den Sünder/ daß er an der Seel gehailet werde; die wird gemachet auß Mirrha / Aloe / vnd köstlichem Balsam. Der Balsam ist das Fundament bey diser Salb/ nemblich das H. Blut / vnd die Verdienst Christi / ohne welche all vnser Buß vnkräfftig : die Mirrha ist ein Gummi / vnnd fliesset Tropffen/ bißweilen auch Klumpenweiß auß einem Baum/ gleich wie die Zäher auß den Augen / vnd bedeutet die grosse Rew vnd Laid vber die begangene Sünd / auch die Vergiessung der Zäher eines Sünders. Das bittere Aloe bedeutet die bittere vnd herbe Bußwerck / vnd Gnugthuung eines Büessenden. Wann dise drey Stuck fein fleissig vndereinander vermenget werden/ so gibt es ein köstliche Salb ab / alle Stich vnd Wunden / alle Beül vnd Geschwär der Seelen zuhailen. Die Buß wird einer Salb verglichen.

IV. Obneracht Magdalena gantz eyferig vñ trewlich sich vom sündigen Leben bekehret / dasselb berewet / vnd auch eusserlich gnugsame Anzeig der wahren Buß gegeben/ dannoch hat von jhr der Pharisæer noch ein gar böses Vrtheil gefället. Also ergehet es manchem Menschen / der sich etwan will besseren / fangt an öffter zu Beichten / vnd zu Communicieren / so will es doch bey der Welt nichts klecken : Es heisset noch jmmerdar / er ist der / vnd der : er hat das Der Welt freuenliches Vrtheil von den Frommen.

vnd

vnd das gethan. Es ists nichts guts an jhm: er ist nur ein Gleißner/ vnd muß wol offt den böſen Namen behalten biß ins Grab. Nur thuen ſolche Affterreder gar nit recht: jedoch ſoll ein ſolcher Büeſſender ſich/ gleich wie Magdalena/ nit jrren laſſen/ es ſag der Phariſæer/ vnd andere/ was ſie wöllen; gnug iſt es/ daß GOtt der HERR mit dir zu friden. Aber hierauß iſt auch zulernen/ wie fleiſſig wir vns ſollen vor offentlichen Sünden hütten. Dann nach dem ein Menſch einmahl verſchreyt wird/ gehet es gar hart zu/ biß er wider einen guten Namen bekommen kan. Er muß alle weil noch hören: die Katz läßt das Mauſen nicht; vnd iſt bißweilen pœna peccati, ein Straff der Sünd. Wann einer in einem Zimmer ein Vnſchlitt-Kertzen außlöſchet/ dardurch ein Geſtanck erweckt wird; ob er ſchon dieſelbe wider anzündet/ ſo bleibt doch der Geſtanck noch lang. Alſo hat es ein Meynung mit dem böſen Geruch eines/ der vbel berüchtiget iſt.

Exempel für die Geiſtlichen.

V. Chriſtus hat auch vnder dem Eſſen nicht vnderlaſſen das Hail deß Nechſtens zu würcken/ die Sünder zubekehren/ vnd gutes zu thun, allen Geiſtlichen zum Exempel/ wie ſie ſich/ wann ſie etwan bey anderen zu Gaſt ſeyn/ zuuerhalten.

In den Stätten geſchehen offt gröſſere

VI. In den Stätten/ allda ſouil Geiſtliche/ ſouil Predigen vnd Gottsdienſt gehalten werden/ ſollten weniger Sünder gefunden werden/ als etwan

alß etwan auff dem Land / in den Aindödenen / vnd dergleichen Orthen / da man weniger von Gott höret/oder waißt. Aber laider es geschicht das Widerspil; wie dann auch der Euangelist mit verwunderen sagt: Sihe / in der Statt war ein Sünderin. Fürwar eben darumb werden die Stätt öfft hefftiger von GOtt gestraffet / dieweil darinnen die Boßheit so gar vberhand nimmet: wie mit Sodoma vnnd Gomorrha/item mit Jerusalem geschehen.

Sünd/ alß auff dem Land.

VII. Lucas der Euangelist/sagt zwar/daß diß Weib ein Sünderin gewesen/nennet sie aber nit bey jhrem Namen; zweiffels ohne jhr zuuerschonen. O wie wenig Menschen findet man/ die in Erzehlung anderer Verbrechen / vnd Laster/ Lucas seynd/ vnd nicht allzeit den Namen hinzu setzen/vnd andere noch mehr infamiren/ vnd beschreyt machen. Ein böß Laster ist/ den Leuthen vbel nachreden/vnd deß Nächsten Mängel vnd Gebrächen also hin vnd wider tragen: vnd ohne Notturfft die Personen benambsen. Wer ist auß vns / der ohne Sünd sey? Wir hetten aber nit gern / daß andere von vns alles sagten / was sie wißten/vnd vns mit Namen nenneten. So sollen wir dann gedencken / andere habens auch nit gern/was aber wir nicht haben wöllen/ das sollen wir anderen auch nicht thuen.

In erzehlung frembder Gebrächen soll man die Personen nicht nennen.

Trost.

I.

ES seynd zween Weg zum Himel; via innocentiæ, der Vnschuld / vnd via pœnitentiæ, der Buß: Maria die heiligste Mutter GOttes ist durch den Weg der Vnschuld zu ihrem Termin kommen. Dañ sie war Speculum sine macula, Ein Spiegel ohne Mackel; Aber Magdalena / nach dem sie die Vnschuld verlohren / hat müssen den anderen Weg eintretten / hat sie anderst wöllen die Seeligkeit erlangen: Darumb soll niemand kleinmütig werden / es sey gleich durch menschliche Schwachheit / oder Arglist deß bösen Feinds / oder auß eigener Boßheit in die Sünd gefallen. Es ist noch ein Mittel vberig / warmit er sich kan vor der Höll hütten: nemblich die Buß / in welcher vns dise Büesserin ein schönes Exempel hinderlassen / wie wir vns zuuerhaltẽ haben.

Zween Weg zum Himel: der vnschuld / vñ der Bueß.

II. Der H. Marcus am 16 schreibt / Christus hab siben Teufel von disem Weib außgetriben; wardurch die siben Todtsünd bedeutet werden. Dann wer sündigen thut / der ist vom Teufel / dieweil der Teufel vom Anfang sündiget / spricht Johannes. Vnd Christus sagt zu den Jüngeren: Einer auß euch ist ein Teufel. Hat dardurch den Verräther Judas verstanden. Darauß die Barmhertzigkeit

Ioan. 2. Ioan. 6.

keit Gottes gegen dem armen Sünder zulernen/ der diser grossen Sünderin dannoch die Gnad ertheilet / vnd sie von souil bösen Geisteren erlediget / zu der Erkandtnuß jhres vnrechts vnnd wahren Rew vnd Laid gebracht; daß also mit dem H. Paulo kan gesagt werden: **Wo die Sünd vberhäuffig war / allda ist die Gnad noch vberhäuffiger gewesen.** Rom. 5. Für war Magdalena ist ein rechter Trostspiegel für alle anfochtene grosse Sünder / daß sie an der Gnad Gottes nit verzweiflen / sonder mit grosser Zuuersicht zu dem Thron der Barmhertzigkeit/ das ist/ zu Christo fliehen/ vnd wie Magdalena gethan/ Verzeihung jhrer Sünd/ sie seyen so schwär/ als sie jmmer wöllen/ gantz vngezweifflet hoffen/ bitten/ vnd begehren sollen. Dann an statt diser siben bösen Geister / vnd Todtsünden/ ist sie hernach mit siben sonderbahren Gnaden vnd Tugenden begabet worden; Alß mit der Gnad der Bekehrung vnd Bußfertigkeit: mit der Gnad der brinnenden Lieb gegen Gott: mit der Gnad der Demuth / mit der Gedult: mit der Gnad der Barmhertzigkeit gegẽ dem Nächste: mit der Gnad der Andacht / vnnd heiligen Gebetts: mit der Gnad der Beständigkeit biß in Todt. Welche Tugenden alle von jhr mit schönen Exemplen könden erwisen werden.

Magdalena ein Trostspiegel aller Sünder.

Seufftzer/oder Gebett.

O Aller Barmhertzigster JEsu/ ich ellender Sünder / falle nider zu deinen heiligisten Füessen / gleich wie Maria Magdalena/ eröffne dir mein verwundtes Gewissen / vnnd klage mich an/daß ich laider die vergangene Zeit meines Lebens vbel zugebracht / vnd wie ein offener Sünder deine Gutthaten / mit welchen du mich an Leib vnd Seel / auch äusserlichen Gütteren / miltiglich begnadiget hast/ zu deiner Vnehr vnd Verachtung / schandlich mißbrauchet / in allem Vnflat der Lasteren mich vmbgewältzet / also / daß die Menge meiner Sünd / die Zahl deß Sands am Vfer deß Meers weit vbertreffet; vnd bin darumb nit würdig mit meinen Augen den Himmel anzusehen / dieweil ich dich meinen GOtt so höchlich belaidiget/zum Zorn angereitzet/ vnd nicht allein bey dem himlischen Heer/ sonder auch bey den Menschen durch mein ärgerliches Leben ein bösen Namē bekommen/vnd die höllischen Straffen mir auff den Kopff gesambler habe. Disem nach

bitte

bitte ich dich gantz demütiglich O allersüssester HErr JEsu / der du deßwegen Mensch wordē bist/ damit die Sünder zu Gnaden auffgenom̃en wurden: Gibe mir zuuor die nothwendige Erkandtnuß deiner Güttе meiner Boßheit; deiner Barmhertzigkeit vñ meiner Halßstärrigkeit; deiner Würdigkeit/vñmeiner Vnwürdigkeit/deiner Gerechtigkeit/vñ meiner Göttlosigkeit. Gib mir demnach einen eiferigen Willen/ mich von allem bösen ab: vnd zu dir meinem höchsten Gut zubekehren / meine begangene Sünd ohne allen Verzug von innerstem Hertzen zuberewen. Gib mir einen steiffen Fürsatz mich in allen meinen Gebrächen vnd Mänglen ernstlich zubessеren/alle böse Gelegenheiten/vnd Gesellschafften zumeiden / alles das / was mich zu sündigen anreitzet / vnnd von dir meinem Schöpffer abwendig machet/ zuuerlassen. Gibe allen meinen Kräfften / der Seelen vnd deß Leibs Stärcke zu dir zukommen / vor deinen Füssen sich nider zuwerffen / vnd dir zudienen / gleich wie sie bißhero der Welt / vnd dem laidigen Sa-

chan gedienet habē. O der ellendē Dienſtbarkeit / in welcher ich ſo lang Muthwillig mich auff gehalten / vnnd dich meinen Schöpffer verachtet! Ach wie will ich mich am Jüngſten Tag entſchuldigen / wann die H. Maria Magdalena mich wird anklagen / daß ſie mir / vnd anderen / mit einer ſo eyferigen Buß ſeye vorgangen / vnnd ein ſo anſehliches Exempel vortragen / wie ich von dem ſündigen Leben abſtehen / vnd mich beſſeren ſolle / derer ich aber nicht nachgefolget. O dz ich doch heut den Tag meiner Heimbſuchung der mir zum Friden gegeben iſt / erkennete / vñ dem zukünfftigen Zorn deiner Gerechtigkeit zuentfliehen durch dein Gnad mich vnderſtüende! Wer wirdt meinen Augen Waſſer geben / auff daß ich mein vberauß groſſe Boßheit in Bitterkeit meiner Seelen gnug beweinen / vnd den Vnflat meiner Sünden abwaſchen möge? Zu diſer Stund / vnnd in diſem Augenblick fange ich an: vnd widerſage allem dem / was mich von dir meinem GOtt abziehet; vnd vmbfange mit beyden Armen alles das /

was

was dir lieb vnnd angenemb ist; vnd solte es nichts anders als Creutz vnd Leyden/ Marter vnd Todt seyn: dann vmb deinet wegen bin ich bereit alles gedultig außzustehen. Das verleyhe mir O HErr Jesu/ durch dein bitteres Leyden vnd Sterben/ vnnd durch das trewe Fürbitt der H. Büesserin Magdalenæ/ Amen.

Die zwölffte Betrachtung/

Von Christo wie er in dem Hauß Marthæ empfangen worden.

Euangelium Lucæ am 10. Cap.

JNd JEsus gienge in ein Castell: Vnnd ein Weib/ mit Namen Martha/ nahme jhn auff in jhr Hauß; die hat ein Schwester/ Namens Maria/ welche auch sitzendt bey den Füssen deß HErrns/ sein Wort anhöret. Martha aber war sorgfältig in embsigem Dienst. Die stuend/ vnnd sagt/ HERR/ fragstu nichts darnach daß mein Schwester mich lasset allein dienen? Derhalben sage jhr/ daß sie mir helffe. Vnd es Antwortet jhr der HErr: Martha/ Martha/ du bist sorgfältig: vnd wirdest vmb vil Ding betrübt. Noch eins ist von nöhten. Maria hat den besten Theil erwöhlet; der wird nicht von jhr genommen werden.

Glaubens Lehr.

I.

Christus ist nie müessig gewesen sonder allenthalben sich beflissen die Seelen zugewinnen.

AUß diſem Euangelio / lehren die Catholiſche / daß zweyerley Leben in der Chriſtlichen Kirchen ſeyen: Das Beſchawliche / ſo durch die Mariam / vnnd das würckliche / ſo durch Martham wirdt angedeutet. Wider diſe Lehr lobet Caluinus in ſeiner Harmonia gar ſehr; deme doch kein Verſtändiger wird mehr Glauben geben / als dem H. Auguſtino ſermon 27. dem H. Ambroſio in Lucam dem H. Gregorio lib. 1. moral. c. 1. vnd Homil. 14. in Ezechiel. vnd vilen anderen heiligen Vätteren / welche alle dem Caluino wider ſtreben.

Sitten: oder Lebens Lehr.

ALß Chriſtus in das Hauß Marthæ kommen / iſt er nicht müeſſig / noch dem vnnützen Geſchwätz ergeben geweſen / ſonder hat alßbald angefangen / von Göttlichen vnd himmliſchen dingen zureden / vnd die Gegenwertige zu vnderweiſen; allen ſeinen Jüngeren vnnd Nachfolgeren / ſonderlich den Ordensleuthen / die mit dem Nächſten zuthun haben / zum Exempel / wie ſie ſich / wann ſie vber Feld ziehen / vnd bey Ehrlichen Leuthen jhr Einkehr nemmen / verhalten ſollen: nemblich daß

ſie

ſie die Liebe/ die man jhnen leiblich / mit Ergötzung deß Leibs/ darbietung Speiß vñ Tranck erzeiget/ mit Gottſeeligem Geſpräch / vnd aufferbäwlichen Wandel widergelten / vnnd einen guten Namen zur Ehr GOttes hinderlaſſen ſollen.

II. Man liſet nicht von der Maria / ſonder nur von der Martha / daß ſie ein Hauß gehabt vnd Chriſtum darinn empfangen habe/ Maria aber hat allein bey jhrer Schweſter gewohnet: darumb iſt Maria vil freyer geweſen / vnd hat der Andacht / vnd Anhörung deß Worts Gottes beſſer abwarten können / alß die Martha. Darauß zulernen/ daß die jenige/ die Hauß vnd Hoff haben / vnnd mit dem Zeitlichen beladen ſeynd/ an dem Gebett vnd Geiſtlichen mercklich gehindert werden; wann ſie ſich nicht groſſer Fürſichtig- vnd Behutſambkeit gebrauchē/ vnd zu ſeiner zeit das Gemüth zu GOtt auffheben/ vnd wider verſamblen.

Die mit dem zeitlichen mit beladen/ſeind freyer vnd ringfertiger zum Gottsdienſt.

III. Maria hat ſich zu den Füſſen deß Herrn geſetzt. 1. Auß Demuth; dañ die Demüthigen begehren nicht das oberſte / ſonder das vnderſte Ort. 2. Auß Begierd gröſſere Gnad zuerlangen: dañ bey diſen Füſſen Chriſti/ hat ſie zuvor Gnad erlanget / wie viler Meynung iſt: Darumb hat ſie ſich alßbald wider dahin verfüeget; vnd wöllen in der Gnad geſtärcket vnd beſtätiget werden. Vnd diß iſt aller Frommen Art/

Warumb Maria ſich zu den Füſſen deß HErrn geſetzt.

wann sie in einer Tugend einen Staffel erstiegen/ daß sie auff den anderen trachten vnnd begehren fortzuschreitten. 3. Auß Danckbarkeit gegen dem HErrn / vnd Begierd jhme zugefallen. Dann sie wol gewüst/ wie lieb vnnd angenemb Christo ein niderträchtiges Hertz seye.

Warumb wir GOtt dienen sollen?

IV. Martha hat Christo mit höchstem fleiß gantz eyferig vnd trewlich gedienet. Da haben wir zulernen / wie wir GOTT dienen sollen; ein jeder in seinem Stand/ vnd Beruff: vnser gantzes Leben soll seyn ein Dienst Gottes. Darumb ist vonnöthen / daß wir dasselb mit allem fleiß/mit aller Trew / mit allem gutem Willen zu der Ehr Gottes richten vnd laitten. 1. Dieweil er der gröste Herr ist/ Cui omnia seruiunt, deme alles Dienet: vor dem die Säulen der Himmelzitteren. Darumb sagt Job: Er hab alle seine Werck mit Forcht verrichtet / dann er wol gewüst / daß jhm Gott nicht wurd verschonen/ wann er nicht recht dienete. 2. Dieweil er vns selbsten jmmerdar auff der Hauben ligt / vnnd vns zusihet/ was wir thuen: können auch keinen Gedancken vor jhm verbergen. 3. Dieweil er die jhme gelaiste Dienst mit vnaußsprechlichem Lohn vergiltet. 4. Dieweil eben die Dienst / die wir GOtt laisten / vns selbs am maisten nutz seynd / vnnd den grösten Gewin bringen. 5. Dieweil wir auß vilen Vrsachen Christo schuldig mit äusserstẽ Kräfften zudienen/welcher vns erlöset hat.

Iob. 9.

V. Zwo

V. Zwo Schweſteren ſeynd beyeinander in einem Hauß geweſen / vnnd dannoch waren ſie nicht einerley Humors / vnd Sinnes. Die eine hat gern gearbeittet / die andere gern gebettet. Keines iſt vnrecht / wann es zu ſeiner Zeit vnd nach dem Willen GOttes geſchicht. Darauß zulernen / daß die Naturen auch vnder den Geſchwiſterigen vnderſchiedlich / vnd die Elteren nicht alle Kinder vber ein Laiſt ſchlagen ſollen; ſonder man muß auch ſehen / wohin eines jeden Naigung hingehet / ehe daß man ſie zu einem gewiſſen Stand appliciert. Darumb hat Chriſtus die Martham gleichwol arbeitten / die Mariam aber das Wort GOttes anhören laſſen. Diſe zwo Arten der Menſchen / deren eine gern bettet / die andere gern arbeittet / ſeynd gar gute Arten; vnd hat ein Vatter GOtt zudancken / wann ſeine Kinder diſer Art ſeynd. Aber es gibt laider offt gar böſe Arten der Kinder / die diſen gantz zuwider / das iſt / die weder gern Betten / noch gern Arbeitten. Da muß man bey Zeitten ſehen / daß man wehre.

Die Naturen der Menſchen ſeynd vngleich: können nicht alle vber ein Laiſt geſchlagen werden.

VI. Ob gleich Martha Chriſtum gebetten / Er wölle jhrer Schweſter ſchaffen / daß ſie auffhöre von der Anhörung deß Göttlichen Worts / vnnd jhr arbeitten helffe / hat es doch Chriſtus nicht gethan. Hat wöllen andeutten / man müſſe von deß Zeitlichen wegen / das Geiſtlich nicht gar vnderlaſſen. Man fin-

Auch die ſonſten mit Hauß geſchefften beladen / ſollen jhr Zeit zum Gebett nicht

verabsaumē/ noch gehindert werden.

det bißweilen hefftige Männer / vnd Haußväter / die jhren Weiberen / oder Ehehalten kaum am Sontag einmal ein Stündlein die Kirchen zubesuchen vergunnē/ will schweigen/ daß sie solche liessen etwan in der Wochen einmal ein Meß hören/ oder daheimb mit Ruhe ein Rosenkräntzlin betten; sonder vermeynen/ sie sollen immerdar nur arbeitten: welches doch weit gefählet ist / alle ding haben jhr Zeit.

Zu vil sorgfältig sein ist nicht löblich.

VII. Daß Christus zu der Martha gesagt: **Martha / Martha / du bist sorgfältig/ ꝛc.** hat er nit das Werck/ sonder allein die circumstanz vnd Vmbständ/ nemblich die vberflüssige Sorgfältigkeit tadlen wöllen. Es sey nit vnrecht daß man fleissig sey: aber zuuil verderbt alle Spil. Villeicht ist sie auch in dem zuuil sorgfältig gewesen / daß sie zuuil Speisen hat für den HErrn zurichten/ vnd zu grossen Vncosten anwenden wöllen: diß hat Christo nicht gefallen; vns allen zum Exempel/ daß wir den Vberfluß vnd Pracht in Speiß vnnd Tranck sollen vermeiden.

Was durch das Einß verstanden werde.

VIII. Was ist das **Eins**/ darvon Christus gesagt: **Eins ist nothwendig?** Etliche sagen/ Christus hab andeutten wöllen; Es sey nit von nöthen/ daß man souil zurichte zum Essen: Man könne mit einer Speiß wol sich betragen vnd die Notthurfft gnug thuen / dann ein altes Sprüchlein: Necessitati pauca sufficiunt, cupi-

cupiditati nihil. Die Nothturfft begnüget ſich mit wenig; die Begierligkeit hat keinen Boden. Andere verſtehen durch das Eins das Wort Gottes / oder die Haltung der Gebotten GOttes / jenes iſt der Seelen Speiß: diſes iſt ein nothwendiges Mittel zur Seeligkeit: als ſagte Chriſtus; die Martha ſoll nicht ſo vaſt ſorgen vmb die Speiß deß Leibs / als der Seelen: vmb den Vberfluß / alß vmb das Nothwendig. Andere verſtehen die Gnad vnnd Liebe Gottes / oder die ewige Seeligkeit / dardurch man mit Gott Eins/oder vereiniget wird. Vnd da haiſſet es: ſuchet vorderiſt das Reich GOttes/ ꝛc. Auß allen diſen Meynungen kan man etwan guttes lernen.

IX. Von diſen zwo Schweſteren/Martha vnd Maria/haben wir folgende Stuck zulernen.

Was von diſen Zwo Schweſteren zu lernen ſeye?

Von der Martha. 1. Die Lieb vnnd Freygebigkeit gegen den Bilgeren vnd Frembdlingen. 2. Die Embſigkeit in der Arbeit. 3. Die Gedult / vnd Reſignation in den Willen Gottes: dann nach den ſie vom HErrn begehret / er wölle ſchaffen/ daß jhr Schweſter jhr zuhülff komme; vnd es der HErr nicht gethan / ſonder ſie gleichſamb geſtraffet; iſt ſie darmit wol zufriden geweſt; vnd hat ſich nichts jrren laſſen / ſonder iſt in jhrem Eyfer fortgefahren. 4. Die Andacht / vnd Geiſtliche Labung vnder der Arbeit / in dem ſie bey dem HErrn iſt ein wenig

ſtill

still gestanden / wie der Text lautet. Darauß sagt der H. Gregorius / ist zulernen / daß die jenige / so arbeitten / bißweilen sollen bey dem HErrn stillstehen / das Gemüth durch das heilige Gebett wider versamblen / vnd jhr Thun vnd Lassen GOtt auffopfferen / vnd diese Ständerling seynd nicht zutadlen / alß wie die jenige / welche die faulen Ehehalten zu Zeitten auff den Gassen / vnd in den Wincklen anstellen. Daß wir aber auff besagte weiß vns zu GOtt kehren vnder der Arbeit / geben vns die vnuernünfftige Thier ein Exempel. Wann ein Hund vor seinem Herren vber Feld lauffet / so sihet er gar offt vmb / stehet still / oder lauffet wider zurugg / damit er den Herren sehen / vnd nicht zuweit von jhm komme. Also sollen die Menschen in jhrer Arbeit offt zu GOtt jhre Augen wenden: vnnd seinen Seegen begehren; vnd zu seiner Ehr alles richten. Vnd dises von der Martha.

S. Gregor. Comment. in 1. Reg. c 4.

Von der Maria haben wir zu lernen. 1. Die Begierd vnd den Fleiß / in Anhörung der Göttlichen Ding. 2. Die manier vnd weiß deß Anhörens: sie hat sich zu den Füessen deß HErrns nidergesetzet: das ist / sie hat sich zur Ruhe begeben / anderer Geschäfften entreusseret / vnd mit aller Demuth jhr Hertz vnd jhr Gehör mit der Betrachtung deß Göttliche Worts ergeben. Sie hat nicht geschlaffen; sie hat nicht geschwätzet; sie hat nicht vmbschweiffende Gedancken

arrckeu gehabt / ſonder auffgemercket was der HErr ſage. 3. Die Verharrligkeit im Guten: Maria hat wol gewüſt / daß jhr Schweſter ie begehrte von diſem Anhören deß Worts Gottes zu der Arbeit abzuziehen: ſie iſt aber verharret / vnd hat gröſſeren reſpect auff den HErrn / alß auff jhr Schweſter gehabt. O wieuil Leuth ſeynd / die vmb der Menſchlichen reſpect willen das Göttliche vnderlaſſen.

X. Diſe zwo Schweſteren Martha vnnd Maria bedeutten zweyerley Leben: Martha das Würckliche / vnd Maria das Beſchawliche / wie der H. Gregorius lehret lib. 6. moral. cap. 18. Widerumb bedeutet Martha das Zeitliche Gegenwertige auff diſer Welt: Maria das Zukünfftige vnnd Ewige in dem Himmelreich; nach der Lehr deß H. Auguſtini ſerm. 27. de verb. Dom. das Zeitliche werd ein End haben / vnnd von vns genommen werden: aber das Ewige wirdt vns niemandt entziehen mögen. Darumb iſt es das beſte.

Das würckliche vnd beſchawliche Leben.

XI. So offt wir einen Armen in vnſer Hauß auffnemmen / nemmen wir Chriſtum auff / Matth. 25. Was jhr dem Geringſten auß meinen Brüederen thüet / das habt jhr mir gethan. Vnnd ſeynd jetzt der Armen ſouil / daß keiner klagen kan / er hab nit Gelegenheit Chriſtum auff zunemmen.

Wer die Armen auffnimmet / der Nimbt Chriſtum auff.

XII. Chriſtus ſagt: Martha / Martha / gleich

alß

Der Sorgfältig Mẽsch ist zertheilet.

alß wann zwo Martha geweſen wären: Der Mensch/ der mit Sorgen beladen/ist nicht nur ein einziger / ſonder ein entzweiter Mensch vnd wie der Apoſtel ſagt / diuiſus eſt; Er iſt zertheilet; das iſt: mit ſeinen Gedancken vnnd Wercken / gehet er jetzt da / jetzt dorthin; vnnd bleibt nicht auff einer Sach. Wann einer in der Kirchen / da ein groſſe Menge Volcks bey einander iſt/ ſolte ſehen / wo eines jeden Gedancken hingehen / vnnd wie vilfältig vnd zerſtrewet ſie ſeyen / wurde einer wol ſeltzame Ding ſehen.

1. Cor. 7.

Das Einß iſt Gott vnd daß Göttlich.

XIII. Martha wird betrübt / dieweil ſie ſich vmb vil Ding angenommen: wäre ſie nur vmb Eins ſorgfältig geweſen / wie Maria/ ſo wäre ſie nit betrübt worden. Das Eins iſt GOtt / vnnd das Göttlich: Allein in GOtt kan der Mensch rechte beſtändige Ruhe finden vnd haben. Das Zeitlich aber vnnd Jrrdiſch iſt nicht Eins / ſonder zertheilt / vnd manigfältig; welches jetzt bekommen / jetzt wider verlohen wirdt; jetzt wol daher gehet / bald wider zuhauſſen fällt; jetzt grünet / bald verdorret. Dahero darbey kein Ruhe iſt / ſonder ein jmmerwehrende Betrübnuß.

Martha hat nicht durch andere/ ſonder durch ſich ſelbs für Chriſtum Gearbeittet.

XIV. Martha hat nicht durch andere Leut/ ſonder durch ſich ſelbs / vnd mit jhren eigenen Händen/die Speiß für Chriſtum bereittet / vnd jhren Dienſt verrichtet. Kein Mensch auff Erden / er ſey ſo hoch geboren/als er wöll / ſoll

ſich

sich schämen/ auch für sich selbs/ vnd mit seinen eygenen Händen Christo zudienen / sonderlich in den Armen; dahero etliche hohe Personen im Brauch / daß sie auß Liebe gegen jhrem Erlöser das Allmusen nicht durch die Diener lassen außtheilen / sonder sie selbs strecken jhre Armb gegen den Armen auß / vnnd theilen jhnen das Allmusen mit; waschen den Frembdlingen die Füeß / verbinden Presthafften jhre Schäden. Dergleichen Lobwürdige Exempla in den Historien der Heiligen vil zufinden; waruon fürnemblich die H. Elisabetha gerühmet wird.

XV. **Maria hat den beste Theil erwöhlet.** Ein jeder Mensch/ wañ er zu seinẽ Jahren/ vnd rechten Verstand kommet / soll wol bedencken/ was er für einen Stand / darinnen er sein Leben verzehre / erwöhlen wöllen. Vnd soll man da nicht blind / vnnd vnd vnbedachtsamb darein gehen: dann geschehen kan/ daß einer in einem Stand seelig wurd / der im anderen verdammet wirdet; darumb nicht nur darauff zusehen/ wo man grössere Reichthumb/ Ehr/ vnd Wollust erlangen/ sonder wo weniger Gefahr/ vnd bessere Mittel zur Seeligkeit / nach eines jeden Natur vnd Naigung zufinden sey. Maria weil sie kein Haußwesen geführet/ vnd mit zeitlichen Gütteren nicht beschwäret war / hat besser zum beschawlichen Leben tauget / alß die

Von der Erwöhlung eines Stands.

Martha; darumb hat sie denselben Theil erwöhlet. Von der fürsichtigen Haußmutter sagt Salomon: Consideravit, & emit illum. Sie hat den Acker zuvor wol besichriget/oder betrachtet/ darnach hat sie jhn erst kauffet. Keiner soll kein Stand annemen / er habe jhn dann wol betrachtet. Loth hat auch die Wahl gehabt jhme ein Land zuerwöhlen; vnnd dieweil er nur auff die Schöne / vnd den Lust sein Obsicht gehabt / hat er sich hernach betrogen befunden / vnnd ist gefangen worden / auch auß Sodoma kaum mit dem Leben entrunnen. Also werden vil betrogen / welche den weltlichen Stand jhnen mehr belieben lassen / alß den Ordensstand. Die Welt hat ein Schönbart an / vnd ist vermummet. Darumb ist wolauff zusehen / daß man nicht ein Roß vmb ein Pfeiffen gebe.

Prouerb. 31 v. 16.

Genes. 13.

XVI. Diß Euangelium wird von der Christlichen Kirchen auch auff die Seeligste Mutter GOttes gedeutet / vnnd am Fest der Himmelfart Mariæ gelesen; darvon auch etwas zumelden. Erstlich / JEsus gienge in ein Castell oder kleinen Flecken / vnnd ein Weib nahme jhn auff / in jhr Hauß. Der gantze Erdkreiß ist nur ein kleiner Fleck / oder ein Castell / gegen dem Himmel gerechnet: Wie dann auch Nazareth ein kleines Flecklin war gegen der gantzen Welt. Der Sohn Gottes hat wöllen in diesem Castell seine sonderbare Einkehr

Diß Euangelium wirdt auch auff die Seeligste Mutter Gottes gedeutet vnd außgelegt.

nemmen. Vnnd ein Weib / vnd zugleich ein Jungfraw Maria / nahme den Sohn Gottes zur Herberg auff / das ist / sie empfienge jhne in jhren Jungfräwlichen Leib / alß sie gesprochen: Sihe ein Dienerin deß HErren / ꝛc. Disem hat sie biß an das Creutz fleissig / trewlich eyferig auff gewartet / vnd wie Martha gedienet; jhne mit jhren eygenen Brüsten vnd Händen gespeiset / getränckt / vnd gekleidet: auch bey seinen Füssen das Wort GOttes offt in grosser Demuth angehöret / vnd in jhrem Hertzen alles ordenlich behalten.

Hingegen am Tag der Himelfarth ist Maria eingangen nicht in ein kleines Castell sonder in die ansehliche himmlische Statt Jerusalem / vnd nicht ein Weib / sonder GOtt selbs empfieng dieselbe mit grosser Ehr / vnd Frewd deß gantzen himmlischen Heers / vnd setzet dieselbe auff einen hohen Thron. Allda wird sie stattlich gehalten / vnd kan diser Theil nimmer von jhr wegg genommen werden. Daß sie Christum auffgenommen auff Erden / ist sie ein Mutter Gottes worden: da sie ist auffgenommen worden in Himmel / ist sie ein Königin der Himel vnd Engel worden. Jetzt kommen alle Rechtglaubige / vnd bitten dieselbe / sie wöll vnser Fürbitterin seyn bey GOtt; vnnd sprechen zu jhr: Dic, vt nos adiuuet. O allerseeligste Jungfraw: Sprich nur ein Wort zu deinem geliebsten Sohn / so wird er vns helffen.

Zum anderen / verstehen etliche durch das Castell die heiligste Jungfraw Mariam selbs. Dann man pflegt die wol bewahrte Schlösser in den Vestungen Castell zunennen. Maria ist ein vestes vnüberwindtliches Schloß oder Castell gewesen. 1. Ist es gebawen auff einen hohen Felsen: Fundamenta eius in montibus sanctis. Seine Fundament seynd auff den heiligen Bergen. Ihr Fundament war GOtt: alle jhre Gedancken / Wort vnnd Werck waren durch ein rechte intention auff GOtt gegründet / vnd zu Gottes Ehr geordnet. Ihr fundament war GOtt / dann sie ist auch sonderbar zu einer Mutter GOttes erkiesen vnnd auserwöhlet worden. 2. Hat es ein gar tieffen Graben; das ist die Demuth / in welcher Tugend sie vberauß fürtrefflich gewesen. 3. War sie mit einem starcken Wahl vmbgeben. Diser Wahl ist die vnaußsprechliche Gedult diser Jungfrawen in aller Widerwertigkeit gewesen. Man hab darein gehawen / gestochen / geschossen wie man gewölle / ist jhm nichts abzugewinnen geweſt. 4. War darinn ein gar hoher Thurn; nemblich die starcke Hoffnung / vnnd grosses Vertrawen zu GOtt. Factus es spes mea turris fortitudinis à facie inimici: Du bist mein Hoffnung worden / ein starcker Thurn wider den Feind. 5. Auff disem Thurn ist allerley groß Geschütz gestanden / sonderlich ein Car-

Pſal. 60.

thaun

khaun der Liebe GOttes / vnd ein andere der Liebe deß Nächstens/darauß hat sie ohne vnderlaß Fewer geben. 6. Dises Schloß ist auch darzu mit einer gar dicken Mawr vmbgebē gewesen/ das ist mit der Gnaden GOttes / vnnd ist dise Gnad so groß gewesen/daß keiner pur lautteren Creatur / grössere Gnad widerfahren. 7. Inwendig war sie noch mit einem anderen Thurn versehen / der hiesse Turris eburnea, ein Helffenbeinener/ schneeweisser Thurn; nemblich die Reinigkeit / vnd Keuschheit deß Leibs vnnd der Seelen: darauff waren gepflantzet auch zwey schöne Falkenet; die Armuth / oder Verachtung aller zeitlichen Gütter: vnd die Mässigkeit in Speiß vnnd Tranck. 8. War sie noch auch versehen mit einem gwaltigen Zeug- oder Rüsthauß/ von allerley Wehr vnd Waffen / das ist/ mit allerley anderen Tugenden; mit dem Glauben/ mit der Fürsichtigkeit / mit der Gerechtigkeit/ ꝛc. deren aller gar schöne Exempla von diser H. Jungfrawen könden erwisen werden. 9. Es war auch ein garzierliche Schloß Capellen darinn; nemblich die Andacht gegen GOtt/ der fleiß zum Betten/vnd von Göttlichen Dingen zubetrachten. 10. Bey allen Porten vnnd Thoren dises Castells seynd Schiltwachten ohne vnderlaß gestanden: das ist ein vberauß grosse Wachtarbeit vnd Behutsambkeit der äusserlichen vnd innerlichen Sinnen / deren sich diß

H. Jungfraw gebrauchet. Von disem gwaltigen Jungfräwlichen Castell sagt die H. Kirch ult vnbillich: Mulierem fortem quis inueniet? Wer wird ein so starckes Weib / ein so vnüberwindtliches Castell finden? Wer derhalben will sicher seyn / der fliehe zu disem Castell / vnd befleisse sich / daß er demselben nachfolge / so wird gewißlich Christus auch bey jhm einkehren / vnd alß der beste Theil / nimmer von jhme genommen werden.

Das best ist daß Beständigest.

XVII. **Maria hat den besten Theil erwöhlet / der wirdt nicht von jhr weggenommen werden.** Nemblich das jenig ist das best / was am meisten beständig ist. Wañ einer ein Königreich hat / vnnd stehet in Sorgen / er werde es verliehren / was kan er für ein Frewd haben? Hat einer ein schönes / köstliches Kleid / vnd muß fürchten / man werde es jhme wider abziehen / wie in einer Comœdi geschicht / so machet es jhn nicht lustig. Hingegen wann einer nur ein schlechtes Häußlin hat / das sein eigen ist / vnd stehet etwann an einem sicheren Orth / so ist es jhm lieber / alß wañ er einen Pallast vmb den Zinß hat. Dann in einem frembden Hauß muß er alle Jahr vmb ein andere Herberg sehen; vnnd vmb den Haußzinß jmmerdar sorgfältig seyn. Weil dann das jenige das beste / was am beständigsten ist / sollen wir vns billich vmb das Himmlische mehr befleissen /

steiffen / alß vmb das Irrdische / bey dem nit ein Bestand ist.

Trost.

I.

MArtha hat Christo mit embsiger Hauß-Arbeit gedienet : Maria hat das Göttliche Wort still sitzend angehöret. Es seynd vnderschiedliche Weiß vnnd Weg in Himmel; zukomen vnd soll keiner den anderen verachten noch vrtheilen / oder sich besser schetzen / daß er in disem oder jenem Stand ist / sonder Gott folgen / warzu er einen jeden durch sein Gnad beruffet / darmit wol zufriden seyn / vnnd seinem Schöpffer mit aller Trew / Lieb / vnnd Beständigkeit biß ins Grab hinein dienen. Es kan in particulari wol geschehen / daß etwann einer in dem Stand Mariæ ein grössere Cron im Himmel erlanget / als ein anderer / der im Stand Marthæ gewesen. Es kan aber auch hingegen mancher im Stand Marthæ einen Speculanten, am Verdienst / wann er in Demuth / Gedult vnd anderen Tugenden sich mehr übet / weit vbertreffen.

Es seynd mehr Weg zum Himel.

II. Christus hat wöllen ein Frembdling werden auff diser Erden / vnangesehen er allenthalben daheimb ware : dann alles sein eigen ist. Vnd dannoch hat er bey der Martha sein Einkehr / wie ein Gast / genommen / vnnd für ein

Gutthat gehalten / was ein Schuldigkeit ware O GOtt! wer auß vns kan sich klagen / wann man jhme nicht allenthalben zu Hof reittet / wo er hinkommet? Wir seynd vil mehr Frembdling/als Christus: Wir haben hie kein bleibende Statt; Ja alles was wir vermeynen/ es gehöre vns Leibaigen zu/das müssen wir letstlich verlassen: wie vil König vnd Keyser erfahren haben. Officium peregrini est, nil præter negotium suum agere, sagt Cicero lib. de offic. Das Ambt eines Pilgers ist / nichts alß sein Sach verrichten. Das Ambt eines Christen ist / nichts als guts thun / die Gebott GOttes halten/ vnd das böse meiden.

Seufftzer / oder Gebett.

O Allerliebster HErr JEsu Christe / wer kan mit der Zungen außsprechen / was für ein Wolthat dem jenigen widerfahret / bey welchem du/ als wie bey der Gottseeligen vñ frommen Martha / dein Einkehr nimmest? Gewißlich wird der nicht weniger Gesegnet vnd Gebenedeyet / als vor Zeiten der Aminadab / in dessen Hauß die Arch deß Bundts hat einkehrt/vnd ein Zeitlang gewohnet.

wohnet. O daß ich ein solches Glück hette / daß du auch zu mir armen Erdwürmlein einmahl kommen / vnnd mit meiner Herberg verlieb nemmen wolteſt! alles liebs vnd guts / ja mein Hertz ſelbs / wolte ich dir mittheilen. Aber O HErr / was ſag ich? du biſt ſchon offt zu mir kommen durch dein Göttliche Gnad / vnnd in dem heiligiſten Sacrament / vnd haſt bey mir ein Wohnung machen wöllen; aber ich hab dich / laider nicht eingelaſſen / oder gar vnhöflich wider außgeiagt / vnd mit meinen ſchwären Sünden vertriben. O der groſſen Vndanckbarkeit! O der Grobheit! O der Gottloſigkeit! Solte ich nit einem ſo köſtlichen hohen Gaſt mit jnniglichen Frewden vnnd Ehrerbiettigkeit Thür vnd Thor auffgeſperret / mein äuſſerſtes Vermögen / vnd alles / was in meinen Mächten vnnd Kräfften iſt / jhme auffs liebhertzigiſt anerbotten / alle mögliche Ehr / Lieb vnnd trewe Dienſt erzeiget haben? O HErr JEſu / verzeihe mir / neben vnzählich vilen anderen meinen Miſſethaten / diſe hohe Vnehr vnd Schmach /

die ich dir hab angethan: rechne es meiner Schwachheit vnd Vnuerstand zu / vnnd lasse es mich nicht ewiglich entgelten / sonder nach deiner Milte vnd Barmhertzigkeit / kehre bey mir ein / vnd lasse die Stim̃ deiner heilsamen Ermahnung- vnd Einsprechungen in mir hören; Gibe mir Gnad / daß ich dir wie Martha / möge mit embsigem fleiß dienen / vnnd bey deinen heiligen Füessen mit der Maria / mich in Demuth / vnd Andacht offt niedersetzen: Gib mir Gnad / daß ich das Hauß meines Hertzens alle Zeit so sauber vnnd rein erhalte / damit du kein Abschewen habest zu mir zukommen. Gib mir Gnad / daß diese zwo Schwesteren Maria vnd Martha / das ist / die innerliche Andacht / vnnd der aufferbäwliche / äusserliche Wandel / Item die Liebe GOttes / vnnd Liebe deß Nächsten / welche du so lieb hast / auch bey mir gefunden werden: Gibe mir Gnad / daß ich in Auffnemmung der Armen / vnnd Frembdlingen die Freygebigkeit; in aller Arbeit so zu deiner Göttlicher Ehr gereichen soll / die Embsigkeit; in

allem

allem Widerigen die Geduldigkeit; in allem meinem Gebett vnnd Anhörung deß Worts GOttes/ die Auffmercksambkeit üben/ vnd in allem meinem Thun vnnd Lassen den besten Theil erwöhlen möge/ der nit wird von mir in alle Ewigkeit genommen werden. Das verleihe O HErr JEsu/ durch dein vnendtliche Milte vnd Gütte/ vnd durch das Fürbitt deiner Glorwürdigsten Mutter/ vnd der heiligen zwo Schwesteren Mariæ vnd Marthæ/

Amen.

Regiſter der Geheimbnuſſen.

Von der predig Chriſti auffm Berg zu ſeinen Jüngeren. Der Erſte Thell. pag. 1.
Der Ander Eheil. 114.
Der Dritte Theil: 240.
Von dem Auſſätzigen. 280
Vom Euangeliſchen Hauptmann vnnd ſeinem krancken Knecht. 309
Von den fünff Gerſten Brotten / vnnd zweyen Fiſchen / warmit Chriſtus fünff tauſent Mann geſperſet. 339.
Von der Vngeſtümme deß Meers vnnd wie dieſelbe von Chriſto geſtillet worden. 266
Von der Bekandtnuß Petri / daß Chriſtus ein Sohn deß lebendigen Gottes ſeye. 398.

Von

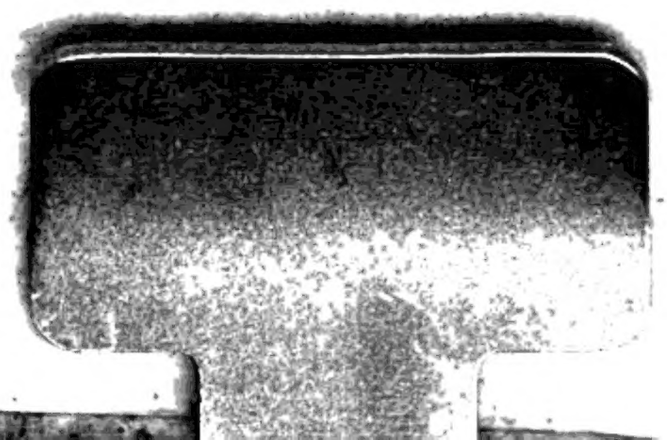
Von der Verklärung Christi auffm Berg Thabor. 426.
Von der Bitt der Mutter der zween Söhn Zebedæi. 456.
Von der Bekehrung einer Sünderin im Hauß Simonis deß Pharisæers. 481.
Von Christo wie er im Hauß Marthæ empfangen worden. 409.

Alles zu grösserer Ehr GOttes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google